

ERLANGER BEITRÄGE ZUR SPRACH- UND KUNSTWISSENSCHAFT

Herausgegeben von den Vorständen an den Instituten
des Fachbereiches Sprach- und Literaturwissenschaften sowie an den Instituten
für Musikwissenschaft und für Kunstgeschichte des Fachbereiches Philosophie,
Geschichte und Sozialwissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg:

KARL HOFFMANN (Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft
und Indo-Iranische Philologie),
ALFRED HEUBECK, RUDOLF TILL, KLAUS STIEWE (Klassische Philologie),
PAUL KLOPSCH (Lateinische Philologie des Mittelalters),
KARL JOSEF HÖLTGEN, HERBERT VOITL, ERWIN WOLFF (Englische Philologie),
HANS-JOACHIM LANG (Nordamerikanische Philologie und Geistesgeschichte),
LEO POLLMANN, GUSTAV SIEBENMANN, ARNULF STEFANELLI (Romanische Philologie),
JOSEPH SCHÜTZ (Slawische Philologie),
WOLFDIETRICH FISCHER (Orientalische Philologie),
KARL BERTAU (Germanische und Deutsche Philologie),
HORST HAIDER MUNSKE (Germanische und Deutsche Sprachwissenschaft und Mundartkunde),
ULRICH FULLEBORN, GERHARD NEUMANN, KURT WÖLFEL
(Neuere Deutsche Literaturgeschichte),
MARTIN RUHNKE (Musikwissenschaft),
BERNHARD RUPPRECHT (Kunstgeschichte).

BAND 64 NORBERT OETTINGER
DIE STAMMBILDUNG DES HETHITISCHEN VERBUMS



VERLAG HANS CARL NÜRNBERG

1979

Die Stammbildung des hethitischen Verbums

VON
NORBERT OETTINGER



VERLAG HANS CARL NÜRNBERG

1979

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IX
Abkürzungsverzeichnis	XI
A. Die Einteilung der hethitischen Verbalklassen . . .	1
B. Flexion und Umfang der hethitischen Verbalklassen	7
I mi-Konjugation	8
II hi-Konjugation	39
C. Sprachgeschichtliche Deutung der hethitischen	
Verbalklassen und ihrer Flexion	85
I Nicht abgeleitete Verben der mi-Konjugation, des Mediums und Stativs mit heth. Wurzelvokal e oder ē (Klasse I 1 c - i, III 1 b, IV 1 b,c, I 2 g,h).	85
1. Ehemalige (amphi)kinetisch akzentuierte Wurzelpräsentien	96
2. Ehemalige (akro)statisch akzentuierte Wurzelpräsentien	99
3. Wahrscheinlich von Wurzelaoristen ab- stammende Verben	101
4. Exkurs: Die Ablautstufe der 3.Plural des Präteritums	111
5. Die Verben der ablautenden Klassen der mi-Konjugation im Einzelnen	115
II Ehemalige Nasalinfix-Präsentien (I 1 b)	135
Sonderfälle	144
Ehemalige n-Infix-Verben ultimae laryngalis . .	150
n-Infix-Verben von Wurzeln ultimae h ₁	150
n-Infix-Verben von Wurzeln ultimae h ₂	152
n-Infix-Verben von Wurzeln ultimae h ₃	160
Ehemalige n-Infix-Verben von auf u auslauten- den Wurzeln	163
III Nasalstämme mit altem Radikal n (I 1 b)	171
IV Stämme der mi-Konjugation ohne Stammalternation	184
V Die Fientive auf -ēšš und ihr Verhältnis zu den Faktitiven auf -nu und -ahh (I 1 a, II 1 a)	238



- D 29 -

Alle Rechte an diesem Werk, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, sind dem Verlag vorbehalten.
Copyright 1979 Verlag Hans Carl, Nürnberg. Printed in Germany.

Druck: Strauss & Cramer, Leutershausen

ISBN 3 418 00064 9

VI Die thematischen Klassen der mi-Konjugation	257	XI Die Klassen des Mediums	520
1. Die einfach thematische Klasse (I 2 a)	259	D. Anhang (Exkurse zur Lautlehre und den anatoli- schen Schwestersprachen)	530
2. Mit Formans -ske gebildete Verben (I 2 a)	315	I Die Entwicklung der Stammausgänge auf Dental auslautender Verben	530
3. Die auf *ue- auslautende Klasse (I 2 b)	330	II Zur Schreibung von e und ē im Hethitischen	533
4. Die ie-Verben der mi-Konjugation (I 2 c)	343	III Die Entwicklung von h ₂ im Hethitischen	546
Wahrscheinlich nicht denominale Bildungen	344	IV Zur Schreibung der Verschlußlaute im Anlaut	551
Denominale ie-Verben	351	V Die Verbalklassen der anatolischen Schwester- sprachen	558
5. Die hatrae-Klasse (I 2 d)	357	1. Das Palaische	558
Nicht denominale Bildungen	360	2. Die luwischen Sprachen	561
Denominale ae-Stämme	365	a) Keilschriftluwisch	561
(Durch Entlehnung aus dem Luwischen entstandene ae-Stämme	378)	b) Hieroglyphenluwisch	565
6. Die pai-Klasse (I 2 e)	388	3. Bemerkung zu den jüngeren anatolischen Sprachen	570
7. Die täie-Klasse (I 2 f)	393	Zur Stellung der anatolischen Sprachen zueinander	572
VII Die konsonantisch auslautenden Stämme der hi-Konjugation (II 1 a-d , II 3 b)	399	Skizze zur Chronologie hethitischer Texte	573
1. Ehemalige Zustandspräsentien	401	Wortindex	581
2. Ehemalige Kausative und Iterative	414		
3. Sonderfälle	430		
4. Morphologisch unsichere Fälle	436		
5. Deutung der Flexion von II 1 a-d	447		
a) Das Lautgesetz ʾ > ʾ	447		
b) Die Qualität des stammauslautenden Kon- sonanten	449		
c) Die Deutung des Flexionsausgänge	450		
d) Die denominalen Stämme der hi-Konjugation (ahh-Verben)	454		
VIII Die ie-Verben der hi-Konjugation (II 3 a)	459		
Verben mit Suffix ʾannie-	493		
IX Die halbkonsonantisch auslautenden Klassen (II 2 a,b)	496		
X Die Klassen des Stativs	514		
1. Konsonantisch auslautende Klassen (III 1 a,b, III 2)	514		
2. Die ie-Verben des Stativs (III 3)	515		

V o r w o r t

Die vorliegende Untersuchung ist die überarbeitete Fassung einer Inauguraldissertation, die im September 1976 der philosophischen Fakultät II (Sprach- und Literaturwissenschaften) der Friedrich-Alexander-Universität zu Erlangen-Nürnberg vorgelegt wurde. Der Tag der mündlichen Prüfung war der 16. Dezember 1976.

Die Stammbildung des hethitischen Verbums kann nicht ohne Kenntnis der Verbalklassen untersucht werden. Daher ist deren Feststellung und Einteilung ein Hauptziel der vorliegenden Arbeit, dem die Abschnitte A und B gewidmet sind. Im Hauptteil C wird eine Darstellung der Stammbildung des Verbums und der Entstehung seiner Klassen versucht, während D neben Exkursen zur Lautlehre eine Skizze der Verbal-klassen der übrigen ältesten anatolischen Sprachen enthält.

Im Verlauf der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß das Althethitische im Gegensatz zum Junghethitischen über ein noch weitgehend synkretismusfreies Verbalklassensystem verfügt, weshalb diese Epoche zur Grundlage der verbalen Einteilung dienen konnte. Die Form der Stammansätze selbst wurde weitgehend nach praktischen Gesichtspunkten gewählt.

Gemäß der genannten Zielsetzung wurden diejenigen Verben, auf denen die Konstituierung der Klassen beruht, am ausführlichsten diskutiert. Dagegen wurden die Denominative sowie Stämme mit produktiven Suffixen und die nur in einem oder wenigen Belegen dokumentierten Verben, von denen noch laufend neue entdeckt werden, nicht vollständig erfaßt.

Die berücksichtigten Belegstellen sind wesentlich zahlreicher als die in der Arbeit, wo aus Raumgründen stark ausgewählt werden mußte, dokumentierten. Sie stammen aus der Lektüre der bis Mitte 1977 erschienenen Texteditionen und Sekundärliteratur sowie dem Marburger Boğazköy-Archiv. In Einzelfällen konnte nach diesem Zeitpunkt erschienene Literatur ebenfalls noch eingearbeitet werden. Auch zahlreiche unpublizierte Belege aus dem Boğazköy-Archiv sind in die Arbeit eingegangen. Sie konnten aus zeitlichen

nur nach alten Umschriften erlögtenzitate nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Auf eine ausführlichere Dokumentation der für die Beurteilung der Morphologie wichtigen Belege der althethitischen und mittelhethitischen Epochen wurde Wert gelegt.

Hinsichtlich der Rekonstruktion der grammatischen Kategorien habe ich mich auf dasjenige Konzept der urindogermanischen Grundsprache bezogen, das der auf Brugmann aufbauende Teil der modernen indogermanistischen Forscher verwendet, eine Entscheidung, die nicht a priori erfolgt ist, sondern auf Grund der am hethitischen Gesamtsystem gewonnenen Überzeugung, daß dieses Modell das leistungsfähigste sei.

Mein Dank gilt vor allem Professor Karl Hoffmann, der den Gang der Arbeit von Anfang an großzügig gefördert und eine über das Anatolische hinausreichende Betrachtungsweise ermöglicht hat. Professor Heinrich Otten hat mir neben Rat und Kritik vielfach Zugang zum Marburger Boğazköy-Archiv gewährt, was eine große Hilfe war. Für viele Anregungen bin ich Professor Günter Neumann und besonders auch Heiner Eichner verpflichtet. Mein Marburger Studienkollege Frank Starke gab zahlreiche Hinweise unter anderem aus dem Bereich der Textchronologie und stellte mir viele Belegzitate zur Verfügung. Das Herausgebergremium hat der Aufnahme der Arbeit in die 'Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft' zugestimmt, wofür auch ihm an dieser Stelle vielmals gedankt sei. Nicht unerwähnt bleiben soll ferner, daß ich aus der Lektüre der Arbeiten von Calvert Watkins und Erich Neu viel gelernt habe.

Abschließend möchte ich der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die in diesem Buch versuchte Erstellung der Verbalklassen dazu beitragen möge, die in der Hethitologie teilweise noch herrschende, ungebundene Freiheit des Etymologisierens durch eine der einzelsprachlichen Wortbildungslehre und diachronischen Morphologie verpflichtete Vorgehensweise zu ersetzen.

(Diejenigen Abkürzungen, die in gleicher oder sehr ähnlicher Form bei J.FRIEDRICH-A.KAMMENHUBER, Hethitisches Wörterbuch, 2.Auflage, [= HW²] Lieferung 1 p.13-39 zu finden sind, werden hier nicht nochmals aufgeführt.)

ah	Keilschrifttafel im typisch althethitischen und altheth. Duktus
ah+	Althethitischer Text in jüngerer Abschrift
Akten der II.Fachtagung	II.Fachtagung für Indogermanische und Allgemeine Sprachwissenschaft. Innsbruck, 10.-15.Oktober 1961. [1962]. Schriftleitung J.Knobloch.
Akten der V.Fachtagung	Flexion und Wortbildung. Akten der V.Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Regensburg, 9.-14. September 1973. [Wiesbaden 1975]. Herausgegeben von H.Rix.
Alimenta	s. HW ² 'Hoffner, AlHeth'
An.Stud.	s. HW ² 'AnSt'
BdU	Heinrich Otten, Eine Beschwörung der Unterirdischen aus Boğazköy. ZA 54, 1961, p.114-157.
Bechtel, Verbs in -sk-	s. HW ² 'Bechtel, -sk-'
Beekes, (Proto-Indo-Eur.) Laryngeals	R.S.P.Beekes, The development of the proto-Indo-European laryngeals in Greek. Den Haag 1969.
Benveniste, HIE (= Hitt. et Ind.)	s. HW ² 'Benveniste, HeI'
Brugmann, Grundriß	s. HW ² 'Grdr(2)'
Carruba, Beiträge	s. HW ² 'Carruba, BeitrPal'
Chantraine, Gramm.hom.	Pierre Chantraine, Grammaire homérique. Tome I Paris 1948, Tome II Paris 1953.
Čop, Indogermanica minora	Bojan Čop, Indogermanica minora I. Sur les langues anatoliennes. Academia Scientiarum et Artium Slovenica. Dissertationes 8, Ljubljana 19

Linguistica	Linguistica. Ljubljana.
Cowgill, Proceedings	Warren Cowgill, More Evidence for Indo-Hittite: The Tense-Mood-Systems. in: Proceedings of the eleventh international congress of linguists. Bologna-Florence, Aug.28 -Sept.2, 1972. Ed. by Luigi Heilmann, II, p.557-571.
Dienstanw.	s. HW ² 'von Schuler, HDA'
DLL	s. HW ² 'Laroche, DLL'
Dressler, Pluralität	s. HW ² 'Dressler, Stud.verb.Plur'
Eichner, Diss.	Heiner Eichner, Untersuchungen zur hethitischen Deklination. Unpublizierte Dissertation. Erlangen 1974.
" Diss.-Teildruck	Untersuchungen zur hethitischen Deklination. Dissertation (Teildruck). Erlangen 1974.
" Vorgeschichte	Die Vorgeschichte des hethitischen Verbalsystems. in: Akten der V.Fachtagung (s. dort) p.71-103.
El.-B.	Johannes Friedrich, Hethitisches Elementarbuch, 2.Aufl., Bd I Heidelberg 1960.
E(rg.)-Heft	Johannes Friedrich, Hethitisches Wörterbuch, 1.-3.Ergänzungsheft. Heidelberg 1957, 1961, 1966.
Ernout-Meillet ²	A.Ernout, A.Meillet, Dictionnaire étymologique de la langue latine. 4.ed. Paris 1967.
Fraenkel, Griech.Denom.	Ernst Fraenkel, Griechische Denominativa in ihrer geschichtlichen Entwicklung und Verbreitung. Göttingen 1906.
" LEW	Litauisches Etymologisches Wörterbuch. Heidelberg. Bd I 1962, Bd II 1965.

FS (= Fs)	Festschrift
FS Bonfante	Scritti in onore de Giuliano Bonfante. Brescia 1976.
FS W.Krause	Indogermanica. Festschrift für Wolfgang Krause. Heidelberg 1960.
FS Kuiper	Pratidānam. Indian, Iranian and Indo-European Studies presented to F.B.J.Kuiper. The Hague 1968.
FS Meriggi	= Athenaeum 47.
FS Pagliaro	Studia Classica et Orientalia Antonio Pagliaro oblata. Roma 1969.
FS Palmer	Studies in Greek, Italic and Indo-European Linguistics offered to Leonard Palmer. Innsbruck 1976.
FS Sommer	s. HW ² 'Cor.ling'
FS Streitberg	Stand und Aufgaben der Sprachwissenschaft. Festschrift für Wilhelm Streitberg. Heidelberg 1924.
Gedenkschrift Güntert	Antiquitates Indogermanicae. Gedenkschrift für Hermann Güntert. Innsbruck 1974.
Ges.	s. HW ² 'Friedrich, HG'
GEW	s. HW ² 'Frisk'
Grobe, Sonnenlieder	Rolf Grobe, Hethitische Sonnenlieder und ihre akkadischen Parallelen. Unpubl. Dissertation. Berlin 1953.
Gusmani, LW	s. HW ² 'Gusmani, LydWb'
Haas, Nerik	s. HW ² 'Haas, KN'
V.Haas u. G.Wilhelm	Volkert Haas und Gernot Wilhelm, Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna. Neukirchen-Vluyn 1974.
HAB	s. HW ² 'Sommer-Falkenstein'

Harv.Stud.in Cl.Ph.	s. HSCP	Krat.	= Kratylas
Hawkins-Morpurgo-Neumann	J.D.Hawkins, A.Morpurgo-Davies, G.Neumann, Hittite Hieroglyphs and Luwian: New evidence for the connection. Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I.Philologisch-Historische Klasse. 1973,6 [1974], p. 145-197.	Krause-Thomas	Wolfgang Krause und Werner Thomas, Tocharisches Elementarbuch. Heidelberg. Bd I 1960. Bd II 1964.
HdO	Handbuch der Orientalistik I 2, 1/2. Leiden-Köln 1969.	Kuiper, Nasalpräsentia	F.B.J.Kuiper, Die indogermanischen Nasalpräsentia. Amsterdam 1937.
Hoffmann, Aufsätze	K.Hoffmann, Aufsätze zur Indoiranistik. Wiesbaden. I 1975, II 1976.	Kuryłowicz, Le Hittite	Proceedings of the VIII International Congress of Linguists. Oslo 1958. p.216-243.
HSCP	Harvard Studies in Classical Philology. Cambridge (Mass.) 1890 ff.	" Idg.Gramm.	s. HW ² 'Kuryłowicz, IdgGr'
HW	Johannes Friedrich, Hethitisches Wörterbuch. Heidelberg 1952-1954.	" Inflectional Categories	Jerzy Kuryłowicz, The Inflectional Categories of Indo-European. Heidelberg 1964.
HW ²	Johannes Friedrich - Annelies Kammenhuber, Hethitisches Wörterbuch. 2.Aufl. Heidelberg 1975 ff.	Laroche, La Prière Hittite	École Pratique des Hautes Études, Science Religieuses, Annuaire (Tome LXXII) 1964-1965 p.3-29.
Indo-Eur.Stud.	Indo-European Studies. Cambridge (Mass.) I 1972, II 1975.	" (Les) Noms	s. HW ² 'Laroche, NH'
IEW	s. HW ² 'Pokorny'	Leumann-Hofmann-Szantyr I	Lateinische Grammatik von Leumann-Hofmann-Szantyr. Erster Band, Neuausgabe 1977 von M.Leumann.
InL	Incontri Linguistici. Trieste 1974 ff.	Liddell-Scott	H.G.Liddell u.R.Scott, A Greek-English Lexicon. New Ed. Oxford 192
Jasanoff, Hittite Verb	Jay Harold Jasanoff, Studies in the Historical Morphology of the Hittite Verb. (thesis, Cambridge/Mass., 1968).	Lindeman, Laryngaltheorie	F.O.Lindeman, Einführung in die Laryngaltheorie. Berlin 1970.
jh	junghethitisch.	Lingua Pos.	Lingua Posnaniensis. Poznań 1949 ff
JIES	The Journal of Indo-European Studies. 1973 ff.	Linguistica	Linguistica. Ljubljana.
Kammenhuber, Materialien	s. HW ² 'Kammenhuber, Mat.heth.Thes.'	Madd(uwattas)	s. HW ² 'Goetze, Madd'
Kaskäer	s. HW ² 'von Schuler, Kašk'	Mayrhofer, K(E)WA	s. HW ² 'Mayrhofer, Wb'
Krahe u. Meid, Germ. Sprachwiss.III	Hans Krahe u. Wolfgang Meid, Germanische Sprachwissenschaft, Bd III, Berlin 1967.	P.Meriggi,Hier.-H.Gloss.	Piero Meriggi, Hieroglyphisch-Hethitisches Glossar. Wiesbaden 1962.
		mh	Tafel in mittelhethitischem Schriftduktus.
		mh+	Mittelhethitischer Text in jüngerer Abschrift.

MS	s. HW ² 'Goetze-Pedersen, MS'
NAWG	s. Hawkins-Morpurgo-Neumann
OrNS	s. HW ² 'Or'
H.Otten, Kumarbi	Heinrich Otten, Mythen vom Gotte Kumarbi. Berlin 1950.
RAss	s. HW ² 'RA'
Rix, Hist.Gr.d.Griech.	Helmut Rix, Historische Grammatik des Griechischen. Darmstadt 1976.
Rosenkranz, Beitr.z.Erforsch. des Luv.	s. HW ² 'Rosenkranz, Luv'
RPh	Revue de Philologie, de Littérature et d'Histoire anciennes. Troisième série. Paris.
de Saussure, Recueil	F. de Saussure, Recueil des publications scientifiques. Genf und Heidelberg 1922.
Schmitt-Brandt, Entw. des Idg. Vokalsystems	Robert Schmitt-Brandt, Die Entwicklung des Indogermanischen Verbalsystems. 2.Aufl. Heidelberg 1973.
Schuster, Bilinguen	H.-S.Schuster, Die hattisch-hethitischen Bilinguen. I.Einleitung, Texte und Kommentar. Teil 1. Leiden 1974.
Schwyzzer	s. HW ² 'Schwyzzer GriechGr'
Sommer, Heth.	= BoSt 4 und 7.
Staatsverträge	s. HW ² 'Friedrich, SV'
K.Strunk, Nasalpräsentien	Klaus Strunk, Nasalpräsentien und Aoriste. Ein Beitrag zur Morphologie des Verbums im Indo-Iranischen und Griechischen. Heidelberg 1967.
Studies...Palmer	s. FS Palmer
Sturtevant, Laryngeals	s. HW ² 'Sturtevant, IHL'

Symb.	= Symbolae
Szemerényi, Syncope	Oswald Szemerényi, Syncope in Greek and Indo-European and the nature of Indo-European accent. Neapel 1964.
J.Tischler, HEG	Johann Tischler, Hethitisches etymologisches Glossar, Lief.1. Innsbruck 1977.
TP(h)S	Transactions of the Philological Society. Oxford.
TR	H.Otten, Hethitische Totenrituale. Berlin 1958
Tunn(awi)	s. HW ² 'Goetze, Tunn.'
Walde-Pok.	A.Walde, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. Herausg. u. Bearb. von J.Pokorny. Leipzig-Berlin. 1927,1930,1932.
Watkins, Celtic Verb	Calvert Watkins, The Indo-European origins of the Celtic verb. I. The sigmatic aorist. Dublin 1962.

§ 1

I mi-Konjugation

I 1 Klassen konsonantisch auslautender Stämme

I 1 a Klasse mit starrem Stamm

u^{al}h-mi-Klasse

Opposita reflexiver bzw. passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 1 a (harp-tta-Klasse) gebildet.

I 1 b Klasse mit Wechsel $\emptyset/\underline{n}$

l^{en}k-Klasse

Opposita reflexiver bzw. passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 1 b (h^{en}k-tta-Klasse) gebildet.

I 1 c Klasse mit heth. Ablaut $\bar{e}/\check{a}$

$\bar{e}$ d/ $\check{a}$ d-Klasse

Opposita reflexiver bzw. passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 1 c (u^{en}šš/u^ašš-tta-Klasse) gebildet.

I 1 d Klasse mit heth. Ablaut $\bar{e}/\check{e}$

u^{en}k/u^{en}kk-Klasse

I 1 e Klasse mit heth. Ablaut $\bar{e}/\check{a}$

š^{en}š/š^aš-Klasse

I 1 f Klasse mit heth. Ablaut $\bar{e}$ (Aktiv)/ $\check{a}$ (Medium)

m^{er}(r)/m^ar(r)-Klasse

I 1 g Klasse mit heth. Ablaut $\check{e}/\emptyset$

š^am^{en}/š^amn-Klasse

I 1 h Klasse mit heth. Ablaut u^{en}/u bzw. u^a/u

ku^{en}/kun-Klasse

- I 1 i Klasse mit heth. Ablaut ǎ/ě
damǎšš/daměšš-^{mi}-Klasse
 Opposita reflexiver bzw. passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 1 a (harp-^{tta}-Klasse) gebildet.
- I 2 Klassen vokalisches auslautender Stämme
- I 2 a Einfach thematische Klasse
malle-Klasse
 Opposita reflexiver bzw. passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 2 a (marre-^{tta}-Klasse) gebildet.
- I 2 b Klasse auf ^{ue}-
kappue-Klasse
 Opposita reflexiver bzw. passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 2 b (hapue-^{tta}-Klasse) gebildet.
- I 2 c Klasse auf ^{ie}-
uemie-^{mi}-Klasse
 Opposita reflexiver bzw. passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 2 c (uešie-^{tta}-Klasse) gebildet.
- I 2 d Klasse auf ^{ae}-
hatrae-Klasse
 Opposita reflexiver bzw. passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 2 d (luluuae-^{tta}-Klasse) gebildet.
- I 2 e Klasse auf ^{ai}-
pai-Klasse
- I 2 f Klasse auf ^{īie}-
tāīie-Klasse

- I 2 g Klasse auf ^{tē}-
pehutē-Klasse
- I 2 h Klasse auf ^{ue}-
uuē-Klasse
- II hi-Konjugation
- II 1 Klassen konsonantisch auslautender Stämme
- II 1 a Klasse mit starrem Stamm
išpānd-^{hhi}-Klasse
 Opposita reflexiver bzw. passivischer Bedeutung werden nach der Medialklasse IV 1 a (hārp-^{tta}-Klasse) gebildet.
- II 1 b Klasse mit heth. Ablaut ā/ǎ
lāg-^{hhi}-Klasse
- II 1 c Klasse mit heth. Ablaut ā/ē
šākk/šēkk-Klasse
- II 1 d Klasse mit heth. Ablaut ǎ/ě
hamānk/haměnk-^{hhi}-Klasse
- II 2 Klassen halbkonsonantisch auslautender Stämme
- II 2 a Klasse mit Stammauslaut ^{ā/ø}-
šuhhā-Klasse
 Opposita reflexiver bzw. passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 1 a (marre-^{tta}-Klasse) gebildet.
- II 2 b Klasse mit Stammauslaut ^{ā/ǎ}-
dā-Klasse
 Opposita reflexiver bzw. passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 1 a (marre-^{tta}-Klasse) gebildet.

II 3 Klassen vokalisches auslautender Stämme

II 3 a Klasse auf ^oie-
halzie-hhi-Klasse

Opposita passivischer Funktion werden nach der Medialklasse IV 2 c (uešie-tta-Klasse), solche agentiv-reflexiver Funktion nach der Stativ-Klasse III 3 (paršie-a-Klasse) gebildet.

Typ α [pēhhi] : [peier]

β [dēhhi] : [däer]

γ [pennāhhi] : [penner]

II 3 b Suppletionsklasse
auš-mi//au/u-hhi-Klasse

III Stativkonjugation

III 1 Klassen konsonantisch auslautender Stämme

III 1 a Klasse mit starrem Stamm
kiš-a-KlasseIII 1 b Klasse mit heth. Ablaut ē/ā
ēš/āš-a-KlasseIII 2 Klasse mit Ausgang Prs.Sg.3. ^oāri
dukk-āri-KlasseIII 3 Klasse auf ^oie-
paršie-a-Klasse

IV Medialkonjugation

IV 1 Klassen konsonantisch auslautender Stämme

IV 1 a Klasse mit starrem Stamm
harp-tta-KlasseIV 1 b Klasse mit Wechsel ø/n
hēnk-tta-KlasseIV 1 c Klasse mit heth. Ablaut ē/ā
uešš/ūāšš-tta-Klasse

IV 2 Klassen vokalisches auslautender Stämme

IV 2 a Einfach thematische Klasse
marre-tta-KlasseIV 2 b Klasse auf ^oue-
hapue-tta-KlasseIV 2 c Klasse auf ^oie-
uešie-tta-KlasseIV 2 d Klasse auf ^oae-
luluuae-tta-Klasse

Die große Zahl der Verbalklassen beruht darauf, daß alle vier Diathesen der Grundsprache, nämlich Aktiv, Medium, Stativ und Perfekt, im Hethitischen als übergeordnete Konjugationen fortgesetzt und produktiv geworden sind¹⁾.

1) Dort, wo die Notwendigkeit möglichst exakter Differenzierung zu linguistischen Zwecken nicht besteht - z.B. bei einem Einführungskurs ins Hethitische für Theologen - können die Verbalklassen vereinfachend relativ leicht auf einige Grundtypen reduziert werden.

B. Flexion und Umfang der heth. Verbalklassen

(Flexionszustand der älteren Sprache)

- 2 Hier soll synchronisch und ohne sprachhistorische Deutung die Flexion der einzelnen Verbalklassen im Althethitischen bzw. Mittelhethitischen dargestellt werden. Zunächst wird das Schema der Ausgänge gegeben, das anschließend an ausgewählten Flexionsbeispielen illustriert wird. Diesem Arbeitsgang mußte verhältnismäßig viel Raum gewidmet werden, da er allein die - bisher nicht in zureichender Weise geleistete - Basis für die sprachwissenschaftliche Untersuchung bilden kann.

Es folgt eine kurze Charakterisierung der Umbildungstendenzen der jeweiligen Klasse im Junghethitischen und schließlich die Aufzählung der ihr zugehörigen Verbalstämme.

Hierbei wird deutlich, daß der Synkretismus weit weniger ausgeprägt ist, als gemeinhin angenommen wurde. Existiert etwa ein Nebeneinander von iš-pár-za-zi und iš-pár-ti-e-iz-zi 'er entkommt', so nahm man bisher entweder an, daß zu jedem Wurzelverbum (išpart- bzw. išparz-; s.u.) ein "iia-Verbum" (išpartie-) rückgebildet werden konnte und umgekehrt¹⁾, so daß keine Aussage über die Priorität eines der beiden Stämme mehr möglich sei, oder man erwog für išpart- und išpartie- Herkunft aus Stämmen mit grundsprachlicher Aspekt-differenz²⁾. Betrachtet man dagegen die chronologische Verteilung, so stellt man fest, daß der Stamm išpartie-mi eine vereinzelte Umbildung eines einzigen junghethitischen Textes ist, die zudem typologisch nicht aus dem Rahmen fällt,

1) Vgl. BECHTEL, Verbs in -sk-, p.17

2) Vgl. z.B. § 102 (jungheth. išpartie-mi) und § 43 (jungheth. kuenna-).

während in der älteren Sprache ausschließlich išpart-mi existiert, das somit allein Anspruch auf prähistorisches Alter erheben darf.

Überhaupt kennt die ältere Sprache noch fast keine Vermischung von Flexionsklassen, während im Junghethitischen zwar zahlreiche Umbildungen erfolgen, die aber im Normalfall je nach ihrer Flexionsklasse bestimmten Tendenzen unterliegen und somit meist voraussagbar sind.

I mi-Konjugation

I 1 Klassen konsonantisch auslautender Stämme

- 3 Für sämtliche Verben der hierher gehörigen Klassen (mit wenigen Ausnahmen wie den auf Dental auslautenden Stämmen) gelten in der älteren Sprache folgende Ausgänge³⁾:

	Präsens	Präteritum	Imperativ
Sg.1.	[^o Cmi]	[^o Cun]	[^o Cāllu] ⁴⁾ , [^o Cāllut]
2.	[^o Csi]	[^o Cta] ⁵⁾	[^o C+Ø]
3.	[^o Czi]	[^o Cta] ⁶⁾	[^o Ctu]
Pl.1.	[^o C(u)veni], [^o C(u)uani]	[^o C(u)ven]	-
2.	[^o Cteni], [^o Ctani]	[^o Cten]	[^o Cten]
3.	[^o Cānzi]	[^o Cēr]	[^o Cāntu]

Partizip [^oCant-], Verbalsubstantiv [^oC(u)uar], [^oCum(m)ar],
Infinitiv I [^oC(u)uanzi], [^oCum(m)anzi], Infinitiv II [^oCanna]

3) Die Ausgänge der konsonantisch auslautenden Stämme sind naturgemäß mit den Flexionsendungen selbst weitgehend identisch. Zu den Stämmen auf Dental s. § 427 ff.

4) Die Endung -allu wird erst später teilweise durch -lu ersetzt; vgl. § 6 A.12.

5) Bei den konsonantisch auslautenden Stämmen der mi-Konjugation ist die Endung -š der Prät.Sg.2. im Gegensatz

In der jüngeren Sprache werden folgende Endungen ganz oder teilweise ersetzt:

Prs.Sg.2. -ši wird bei auf Sibilant auslautenden Stämmen durch das deutlichere -ti der hi-Konjugation ersetzt⁷⁾. (Anders zu beurteilen ist die im Althethitischen mögliche Ersetzung von -ši durch -ti bei auf Labial auslautenden Stämmen wie ēpp/āpp 'ergreifen', die später meist rückgängig gemacht wird.)

Prs.Pl.1. °uani, 2. °tani begegnen im Junghethitischen fast nirgends mehr.

Imp.Sg.1. °āllu(t) ist teilweise durch °lu(t) ersetzt.

Die Imp.Sg.3. wird nach Vokal in allen Epochen mit Doppelkonsonanz geschrieben [^otu]. Nach konsonant erscheint im Althethitischen meist -TU (z.B. e-eš-tu 'soll sein'),

zu den vokalisches auslautenden Stämmen durch -ta ersetzt. Dies geschah, weil die Endung -š im Auslaut nach Verschlusslaut nicht ohne Stützvokal erhalten bleiben konnte. Entsprechend zur 3. Person, wo -t nach Verschlusslaut durch Anaptyxe zu -ta wurde, erwartet man in der 2. Person *-ša. Diese Entstehung einer neuen, auf relativ wenige Fälle beschränkten Endung wurde jedoch vermieden, indem man -ta aus der Prät.Sg.2. der hi-Konjugation übertrug. Vergleichbar ist die im Althethitischen teilweise erfolgte Ersetzung von Prs.Sg.2. -ši durch -ti der hi-Konjugation bei auf Verschlusslaut auslautenden Stämmen (ēpti usw.; s.u.).

6) Die Sprachwirklichkeit des anaptyktischen Vokals hinter der Endung *-t wird durch Schreibungen wie li-in-kat-ta (niemals *li-in-ka-at!) 'er schwor', har-ak-ta 'er ging zugrunde' usw. erwiesen. Sie liegt auch in e-ip-ta (niemals *e-pa-at!) 'er ergriff' usw. vor.

7) z.B. Prs.Sg.2. iš-ta-ma-aš-ši mh. (KBo VII 28 Vs.8, XXXVI 127 Vs.14¹⁾, StBoT 9) gegenüber iš-ta-ma-aš-ti jh. (XL 44 II²⁾, Bo 6251 Vs.7 usw.). Gelegentlich wird auch sonstiger Stammaslaut erfaßt (har-ti 'du hast' KBo XXII 264 I 2¹⁾ jh. gegenüber har-ši VIII 41 I III 19¹⁾ ah.). Hierzu J. FRIEDRICH, El.-B. § 150a (wo jedoch manijahti 'du beauftragst' irrig als Ersatz für *manijaš beurteilt wird).

aber e-iz-du 'soll essen', im Junghethitischen stets -DU. Will man diese Differenz für lautlich bedingt ansehen, so hätte zwar ah. [ēdZdu] (§ 427 f.), aber noch nicht ah. [ēZtu] 'soll sein' die in jh. [ēZdu] vorliegende Assim. von -tu an [Z] (= stimmhafter Sibilant) durchgeführt.

I 1 a Klasse mit starrem Stamm (ualh-^{mi}-Klasse)

- 4 Zur Darstellung der Flexion genügen die relevanten Schreibungen von ualh-^{mi} 'schlagen':

Akt.Prs.Sg.1.	<u>u</u> a-al-ah-mi [<u>u</u> alhmi]
2.	<u>u</u> a-la'-ah-ši [<u>u</u> alhsi]
3.	<u>u</u> a-al-ah-zi [<u>u</u> alhzi]
Pl.1.	<u>u</u> a-al-hu-u-e-ni [<u>u</u> alh(u)uēni]
2.	<u>u</u> a-al-ah-ta-ni [<u>u</u> alhtani]
3.	<u>u</u> a-al-ha-an-zi
Prät.Sg.1.	<u>u</u> a-al-hu-un [<u>u</u> alhun]
2.	* <u>u</u> a-al-ah-ta [<u>u</u> alhta]; vgl. [ēpta]
3.	<u>u</u> a-al-ah-ta [<u>u</u> alhta]
Pl.1.	* <u>u</u> a-al-hu-u-en [<u>u</u> alh(u)uēn]
2.	<u>u</u> a-al-ah-ten [<u>u</u> alhten]
3.	<u>u</u> a-al-hi-ir [<u>u</u> alher]
Imp.Sg.1.	* <u>u</u> a-al-ha-al-lu *[u]alhāllu]
2.	<u>u</u> a-al-ah [<u>u</u> alh]
3.	<u>u</u> a-al-ah-du [<u>u</u> alhtu]
Pl.2.	<u>u</u> a-al-ah-ten [<u>u</u> alhten]
3.	<u>u</u> a-al-ha-an-du [<u>u</u> alhanu]
Part.	<u>u</u> a-al-ha-an°
Verbalsubst.	<u>u</u> a-al-hu-u-a-ar [<u>u</u> alh(u)uār]
Inf.I	<u>u</u> a-al-hu-u-a-an-zi
ske-Verb	<u>u</u> a-al-hi-eš-ki° [<u>u</u> alheske-]

Der Klasse I 1 a sind nunmehr folgende Verben zuzurechnen⁸⁾:

har//hark-^{mi} 'haben, halten', haššikk-^{mi} 'sich sättigen', ištark-^{mi} 'erkranken', kup-^{mi} 'planen', kurk-^{mi} 'aufbewahren', lipp-^{mi} 'mit der Zunge berühren', neku-^{mi} 'Nacht werden', parh-^{mi} 'hetzen', šalk-^{mi} 'kneten', šanhu-^{mi} 'rösten', šapp-^{mi} 'abschaben' (vermutlich Luwismus), talupp-^{mi}(?) 'flechten(?)', tarh-^{mi} und tarhu-^{mi} 'überwinden, erfolgreich sein', tarku-^{mi} 'tanzen', taru-^{mi} 'toben'(?), tarupp-^{mi} 'versammeln', tē//tār-^{mi} '(autoritativ) sprechen', teripp-^{mi} 'pflügen', upp-^{mi} 'aufgehen', ualh-^{mi} 'schlagen', ualk-^{mi}, uarp-^{mi} 'waschen', uatku-^{mi} '(ent)springen', uallu-^{mi} 'rühmen'

auf Dental auslautend:

išpart-^{mi} 'entkommen', mat-^{mi} 'aushalten', šišd-^{mi} 'gedeihen'

auf Sibilant auslautend:

arš-^{mi} 'fließen', āšš-^{mi} 'bleiben', hanešš-^{mi} 'verputzen', hapušš-^{mi} 'nachholen', harš-^{mi} 'beackern', ištamašš-^{mi} 'hören', kallešš-^{mi} 'zum Mahl herbeirufen', kammarš-^{mi} 'cacare', ganešš-^{mi} '(an)erkennen', karš-^{mi} 'abschneiden', kešš-^{mi} 'kämmen', gulš-^{mi} 'markieren, aufschreiben', lešš-^{mi} 'auflesen', lipš-^{mi} (?) 'abschaben', (mauss-^{tta}) 'falten', pahš-^{mi} 'schützen, bewahren', pakkušš-^{mi} 'zerstampfen', parš-^{mi} 'fliehen', punušš-^{mi} 'fragen', pušš-^{mi}, tahš/tahhešš-^{mi} 'bewirken, zufügen', takš-/takkešš-^{mi} 'bewirken, zufügen'

Ferner gehören hierher alle auf °ēšš- auslautenden Stämme (mit fientiver bzw. zuständlicher Bedeutung: z.B. tepauešš- 'gering werden').

8) Nicht aufgeführt sind (mangels Belegen) unsichere Ansätze wie aišš-^{mi}(?) (A.KAMMENHUBER, HW2 p.50), alš-^{mi}(?) (E.NEU, StBoT 18 p.17 ff.), ard-^{mi} (besser: arda-?) sowie die (im Altheth. noch nicht vorkommenden) Entlehnungen luwischer Stämme.

Reduplizierte Stämme auf -š

hahharš-mi '(aus)lachen', hašhašš-mi 'öffnen(?)', kukkurš-mi 'verstümmeln', kukušš-mi 'zerstampfen(?)', kuškušš-mi 'zerstampfen', papparš-mi 'spritzen', uuarš-mi (?) 'abstreifen'

Sonstige reduplizierte

duuaddu-mi 'gnädig leiten'

Weiterhin gehören hierher die Stämme auf °nu-: z.B. zīnu- 'überschreiten lassen', unu- 'schmücken', paknu- 'anzeigen(?)',⁹⁾

I 1 b Klasse mit Wechsel ϕ/n (länk-Klasse)

Hier wird - synchron betrachtet - in alle Formen mit vokalisch anlautender Endung ein n vor dem stammauslautenden Plosiv eingeschoben. (Es handelt sich also nicht um eine "nin-Infix-Klasse", wie J.FRIEDRICH, EL.-B. § 167 annimmt; auch gehören ihr nicht nur zweisilbige Stämme an.)

Flexionsausgänge:

Prs.Sg.1. [[°] VCmi]	Prät.Sg.1. [[°] nCun]	Imp.Sg.1. ?
[[°] VCsi]	2. [[°] VCta]	2. [[°] VC]
[[°] VCzi]	3. [[°] VCta]	3. [[°] VCtu]
Pl.1. [[°] nC(u)uēni]	Pl.1. [[°] nC(u)uēn]	1 -
2. [[°] VCteni]	2. [[°] VCten]	2. [[°] VCten]
3. [[°] nCanzi]	3. [[°] nCēr]	3. [[°] nCantu]
Part. [[°] nCant-], Verbalsubst. [[°] nC(u)uar], Inf.1 [[°] nC(u)uanzi]		
ske-Verb [[°] nCeske-]		

9) Möglicherweise 'pank-nu- zu pank-u- 'allgemein, öffentlich'.

Zu inu- 'erwärmen' s. StBoT 22, p.34 A.51 mit Lit.

Flexionsbeispiele: lenk- 'schwören', harnenk- 'vernichten'

	ah.	mh.	jh.
Prs.Sg.1.	<u>har-ni-ik-mi</u> ah+		<u>har-ni-ik-mi</u>
2.			<u>har-ni-ik-ši</u> , <u>har-ni-ik-ti</u>
3.	<u>li-ik-zi</u> <u>li-ik-zi</u> ah+	<u>li-ik-zi, li-in-ga-zi</u> <u>har-ni-ik-zi</u> mh+	<u>li-ik-zi, li-in-ga-zi</u> <u>har-ni-ik-zi</u> (Ges.)
Prs.Pl.1.		<u>li-in-ku-u-e-ni</u> XXXI 44 III 16 mh+	<u>li-ku-ua-an-ni</u> (HW, Luwili-Text) ¹⁰⁾ <u>har-ni-in-ku[-e-ni]</u> ?
2.		<u>har-ni-ik-te-ni</u>	<u>har-ni-ik-t[e-ni]</u>
3.		<u>li-in-kán-zi</u>	<u>li-in-kán-zi</u>
Prät.Sg.1.	<u>li-in-ku-un</u> <u>har-ni-in-ku-</u> <u>un</u> ah+	<u>li-in-ku-un</u>	<u>li-in-ku-un</u> <u>har-ni-ik-ku-un</u> , ¹¹⁾ <u>har-ni-ku-un</u>
2.		<u>li-ik-ta</u> (Mudd.Vs.27)	<u>li-in-kat-ta</u> , <u>har-ni-ik-ta</u> (AM)
3.	<u>li-]ik-ta?</u> KBo IX 73 Vs.2'	<u>[li-in-k]at-ta</u> mh+	<u>li-ik-ta, li-in-ik-ta</u> <u>li-in-kat-ta</u> , <u>li-in-kán-ta</u> (StBoT4) <u>li-en-kat-ta</u> <u>har-ni-ik-ta</u>
	<u>har-ni-ik-ta</u> <u>har-ni-ik-ta</u> ah+	<u>har-ni-ik-ta</u>	
Pl.1.	<u>li-in-ku-en</u> XXXVI 106 Vs.6'		<u>li-en-ga-u-en</u> (Luwili-T.)
2.		<u>li-ik-te-en</u> KBo XVI 27 II 5'	<u>li-e-ik-te-en</u> (Imp.?) 942/z Rs.2' (Alter?)
3.	<u>har-ni-in-</u> <u>kir</u> ah+	<u>li-in-kir</u> <u>har-ni-in-ki-ir</u> mh+	<u>har-ni-in-kir</u>

10) Pl.1. -uanni ist m.E. Luwismus (§ 514 A.12) und hat nichts mit ah. u. mh. -uani (Analogie nach -ttani < thene-i) zu tun. Prät. lengauen im gleichen Text bestätigt die Form (anders EHS p.434 A.2).

11) Die Schreibung har-ni-ku-un KBo II 5a II 6' kann auf Raummangel beruhen.

ah.	mh.	jh.
Imp.Sg.2.		<u>li-i-ik</u> , <u>li-in-ik</u> , <u>li-in-ki</u> <u>har-ni-ik</u>
3. <u>har-ni-ik-du</u> ah+	<u>har-ni-ik-du</u>	<u>li-in-ik-du</u>
Pl.2. <u>har-ni-ik-</u> <u>te[-en]</u> ah+	<u>har-ni-ik-te-en</u>	<u>li-en-ik-ten</u> <u>har-ni-ik-ten</u>
3.	<u>har-ni-in-kán-</u> <u>du</u> (sehr oft) <u>har-ni-in-kán-</u> <u>du</u> mh+	<u>li-in-kán-du</u> <u>har-ni-in-kán-du</u>
Part.	<u>li-in-ga-an°</u>	<u>li-in-kán</u> <u>har-ni-in-kán</u>
Verbalsubst.		<u>har-ni-in-ku-u-ar</u>
Inf.I		<u>har-ni-in-ku°-u-a-an-zi</u>
ske-Verb	<u>har-]</u> <u>ni-in-ki-</u> <u>iš-ki°</u> ah+	<u>li-in-ki-iš-ki°</u> <u>li-in-ki-eš-ki°</u>

Das Paradigma zeigt, daß in der jüngeren Sprache die auch bei anderen Klassen zu beobachtende Stammausgleichstendenz wirkt. Bei einsilbigen Stämmen wie lenk- und šanh-, wo der Nasal ursprünglich ein Radikal war, könnten gegen die morphophonematische Verteilungsregel verstoßende Formen wie [lengta] statt [legta] 'er schwor' und [sanhta] statt [santa] 'er suchte' allerdings ererbte Restformen sein.

Die umgekehrte Tendenz, nämlich Beseitigung des Nasals auch vor vokalisches anlautender Endung, liegt z.B. in šar-ni-kán-zi 'sie büßen' (KBo XI 32 Vs.8, mh.) vor.

Das Auftreten von Prs.Sg.2. -ti neben korrektem -ši (har-ni-ik-ti/ši, ša-na-ah-ti) ist nach Anm.5 zu beurteilen.

Zur produktiven Imperativendung Sg.2. -i in li-in-ki (šanhi KBo XI 1 Vs.38) vgl. § 121.

Der Klasse I 1 b gehören folgende Verben an:

harnenk- 'vernichten', hēnk- 'zuteilen', hunenk- 'verletzen', ištanh- 'kosten', ištarnenk- 'krank machen, erkranken lassen', kenk- 'bestreichen(?)', kunk- 'aufrichten', lenk- 'schwören', nenenk- 'erheben, wegnehmen', nenk- 'sich satt trinken', šanh- 'suchen', šanh- 'fegen', šarnenk- 'büßen', tamenk- 'anheften', unh- 'saugen'.

I 1 c Klasse mit heth. Ablaut ē/ā (ēd/ād-Klasse)

6

Ausgänge:

Prs.Sg.1. [<u>°ēCmi</u>]	Prät.Sg.1. [<u>ēCun</u>]	Imp.Sg.1. [<u>°ēClit</u>], [<u>āCáll</u>]
2. [<u>°ēCsi</u>]	2. [<u>ēCta</u>]	2. [<u>°ēC</u>]
3. [<u>°ēCzi</u>]	3. [<u>ēCta</u>]	3. [<u>°ēCtu</u>]

Pl.1. [<u>āC(u)uani</u>]	Pl.1. [<u>ēC(u)uēn</u>]	Pl.1. -
	[<u>āC(u)uani</u>]	
2. [<u>āCteni</u>]	2. [<u>ēCten</u>]	2. [<u>ēCten</u>]
	[<u>āCtani</u>]	
3. [<u>āCanzi</u>]	3. [<u>ēCer</u>]	3. [<u>āCantu</u>]

Part. [°aCant-], Verbalsubst. [°ēC(u)uar], Inf.I [ēC(u)uānz] (erst jungheth.), Inf.II [°āCanna], ske-Verb [°āCeske] bzw. [°āCseke-]¹³⁾.

12) Ob ēšlit (ēšlut) oder ašallu 'ich will sein' die ältere Lautung darstellt, ist durch Textchronologie nicht zu ermitteln, doch weist die mh. Form ag-gal-lu XIV 1 Rs.94 'ich will sterben' (zu akk-hhi) auf ursprüngliches -āllu, was H.EICHNERs Rückführung auf einen Konjunktiv *h₁es-oh₂ 'ich will sein' + Imp. *lidhi (Vorgeschichte, [1975], p.80 f.) bestätigt.

13) [āpeske-] 'jeweils fassen' < *h₁p-ské-, [āzzeke-] 'jeweils essen' < *h₁d-ské-.

Als Flexionsbeispiele mögen die althethitischen Belege
on ēš/āš- 'sein' und ēd/ād 'essen' für dessen weitere
Entwicklung (T+T > TsT) § 428 einzusehen ist, genügen:

- Prs.Sg.1. e-eš-mi ah+ e-it-mi ah+
2. e-eš-ši VBoT 124+ e-iz-ši KBo XXII 1 Rs.28'
e-eš-ti XXXVI 98c e-iz-za]-aš-ši ah+ HAB
3. e-eš-zi, e-eš-za ¹⁴⁾
e-eš-zi ah+
- Pl.1. a-tu-e-ni, a-du-e-ni StBoT 8 usw.
a-tu-e-ni ah+
e-du-e[-ni ah+ Bo 5621 I 6'
e-du-ua-a-ni ah+ XXIX 1 I 15
2. az-za-aš-te-ni ah+ HAB
3. a-ša-an-zi a-da-an-zi, Bo 6594 Rs. 4'
a-ta-a-an-zi ah+, a-da-an-zi ah+
a-t[a-an-zi KBo XVII 36 III 9'
- Prät.Sg.1. e-šu-un ah+
2. e-eš-ta, e-eš-ta ah+ e-iz-ta ah+ KBo III 60 II 18
(e-du-u-en 477/u 13' nicht ah.)
- Pl.1. e-šir, e-še-ir ah+ e-te-ir ah+
- Imp.Sg.1. e-eš ah+ e-it ah+
2. e-eš-tu e-iz-du XLIII 23 Rs.3' (ah/mh)
e-eš-tu ah+, e-eš-du ah+
- Pl.2. (e-eš-te-en mh) e-iz-te-en XLIII 23 Vs.9' (ah/mh)
3. a-ša-an-tu (a-da-an-du 1426/u nicht ah.)
a-ša-an-du ah+
- Part. (a-ša-an mh)
- Inf.II adanna ah+
- ske-Verb az-zi-k ah+, az-zi-ik ah+ ¹⁵⁾

Ursprünglich zeigt also der ganze Plural des Präsens dieser

Der Klasse I 1 c gehören folgende Verben an:

ēku/aku- 'trinken', ēpp/app- 'ergreifen', ēd/ad- 'essen',
ēš/aš- 'sein', uēh/uahh- 'sich wenden'.

I 1 d Klasse mit heth. ablaut ē/ě (uēk/uēkk-Klasse),

§ 7 Die Flexion ist durch folgende Formen charakterisiert:

Prs.Sg.3. [uēgzi] Verbalsubst. [uēg(u)ar]

Pl.3. [uēkanzi]

Prät.Sg.1. [uēgun]

3. [uēgta]

Das diachronische Paradigma von uēk/uēkk- 'wünschen'
lautet:

	ah	mh	jh
Prs.Sg.1.	<u>ú-e-ik-mi</u> ah+		<u>ú-e-ik-mi</u> (XXXIV 53)
2.			<u>ú-e-ik-ti</u> , <u>ú-ik-ti</u>
3.	<u>ú-e-ik-zi</u> 386/b <u>ú-e-ik-zi</u> ah+	<u>ú-e-ik-zi</u> (oft)	<u>ú-e-ik-zi</u> (oft) <u>ú-ik-zi</u> XXXIV 115 6'
Pl.3.			<u>ú-e-ik-kán-zi</u> (XXVII 66, HT 36, Bo 5003) <u>ú-e-kán-zi</u> (mehr- fach) <u>ú-e-ga-an-zi</u> (Bo 4207, Bo 4801, 412/s)
Prät.Sg.1.		<u>ú-ik-ku-un</u> mh+	<u>ú-e-ku-un</u> (XXXIV 53, Alter?)
3.	<u>ú-ik-ta</u> StBoT 17 <u>ú-e-ik-ta</u> (Dupl., ah+)	<u>ú-e-ik-ta</u> mh+	<u>ú-e-ik-ta</u> (sehr oft)

	ah	mh	jh
Prät.Pl.1.			<u>ú-e-ku-u-en</u> , <u>ú-e-ku-e-u-en</u> <u>ú-e-ki-ir</u> XXXVI 67 II 18'
3. <u>ú-e-ki-ir</u> ah+			
Imp.Sg.2. <u>ú-e-ik</u> ah+		<u>ú-e-ik</u> mh+	<u>ú-e-ik</u>
Pl.2.			<u>ú-e-ik-te-i</u> [n]
Part.			<u>ú-e-kán°</u> (IV 3 II 16)
Verbalsubst.			<u>ú-e-ku-ua-ar</u>
ske-Verb <u>ú-e-ki-iš-k°</u>			<u>ú-e-ki-iš-k°</u> <u>ú-e-ki-eš-k/g°</u>

Zur Deutung vgl. § 36.

I 2 e Klasse mit heth. Ablaut ě/ǎ [šěš/šǎš-Klasse)

8 Die Flexion ist durch folgende Formen charakterisiert:

Prs.Sg.1. [<u>šěšmi</u>]	Prät.Sg.3. [<u>šěšta</u>]
Pl.1. [<u>šǎšueni</u>]	Part. [<u>šǎšant-</u>]
3. [<u>šǎšanzi</u>]	Verbalsubst. [<u>šěš(u)uar</u>]

	ah	mh	jh
Prs.Sg.1.		<u>še-eš-mi</u> [i mh+	<u>še-eš-mi</u> , (<u>še-eš-hi?</u>)
2.		<u>še-eš-ti</u> (unsicher) KBo XIII 58 II 16' mh(+)	
3.			<u>še-eš-zi</u> (sehr oft) <u>še-e-eš-zi</u>
Pl.1. <u>ša-šu</u> [-e-ni] ¹⁶⁾			] <u>še-e-šu-e-ni</u>

	ah	mh	jh
Prs.Pl.3.		<u>ša-ša-an-zi</u> KBo XX 56 Vs.11'	<u>še-ša-an-zi</u> (3 Texte) <u>še-e-ša-an-zi</u> <u>ša-a-ša-an-zi</u> KBo XXIII 27 <u>ša-ša-an-zi</u>
Prät.Sg.1.			<u>še-e-šu-un</u> [usw. ¹⁷⁾
3.		<u>še-eš-ta</u> (mh+, 2 Texte)	<u>še-eš-ta</u> (oft), <u>še-</u>
Pl.1.			<u>še-eš-u-en</u> 2171/c
3. <u>še[-ši-ir]</u> KBo XXII 2 Vs.20			<u>še-e-š[e-ir]</u>
Imp.Sg.2.			<u>še-e-eš</u>
3.			<u>še-eš-du</u> (XIII 4 II 77')
Pl.2. <u>še-iš-te-en</u> ah+			
Part. <u>ša-ša-an°</u> VIII 41 II 7'		<u>ša-ša-an°</u>	<u>ša-ša-an°</u>
Verbalsubst.			<u>še-šu-ua-ar</u> , <u>še-e-ši</u>
Inf.1			<u>še-(e)-šu-(u-ua)-ar</u>
Inf.II			<u>ša-ša-an-na</u> (2 Tex.
ske-Verb <u>še-eš-k°</u> ah+		<u>še-eš-k°</u> mh+ (<u>še-e-eš-ki</u> Imp., emphat.?)	<u>še-eš-k°</u> (mehrfach) <u>še-eš-ki-eš-k°</u> , <u>še-eš-ki-iš-k°</u>

14) Zu e-eš-za 'er ist' (ah. Gesetze) vgl. § 97 A.18. Die § 283 A.261 dargestellte Entstehung von i-it 'geh!' spricht für H.EICHNERs Annahme, daß der Schwund von auslautendem -i nur nach offener vorletzter Silbe lautgesetzlich sei.

15) Zur Graphie von [adseke-] 'jeweils essen' vgl. § 428.

16) Die Ergänzung ist wahrscheinlich; vgl. § 34 A.20.

17) še-e-šu-un XL 3 II 4', še-šu-un XLIII 46 7',
še-eš-šu-un Bo 6469.

I 1 f Klasse mit heth. Ablaut ě (Aktiv)/ä (Medium)

měrr/mārr-Klasse

Die Flexion ist durch folgende Formen charakterisiert:

Akt.Prs.Sg.3. [měrzy] Med.Prs.Sg.3. [mārtari] Part. [měrrant-]

ah	mh	jh
Akt.Prs.Sg.3.	<u>me-ir-zi</u> 18) <u>mi-ir-zi</u>	
Prät.Sg.3.	<u>me-ir-ta</u> ah+	<u>me-ir-ta</u> (mehrf.) <u>ma-ar-ta</u> (?) <u>mar-ta</u> (?)
Pl.3.	<u>me-ri-ir</u> StBoT 17	
Imp.Sg.3.	<u>me-]e-ir-du</u> mh+ <u>me-ir-du</u> (3 Texte) <u>me-e-ir-tu</u> ₄ mh+ <u>me-ir-tu</u> ₄	
Med.Prs.Sg.3.		<u>mar-ta-ri</u>
Prät.Sg.3.		<u>me-ir-ta-at</u> (2 Texte)
Imp.Pl.3.		<u>me-ir-ra-(a)-an-</u> <u>ta-ru</u>
Part.		<u>me-ir-ra-an</u> ⁸

I 1 g Klasse mit heth. Ablaut ě/ø (šamēn/šamn-Klasse)

Die Flexion ist gekennzeichnet durch die Opposition

Prs.Sg.3. [smēnzi] : Pl.3. [sānnānzi] (gleicher Text).

8) KBo XVI 25 I 43'. Vgl. auch E.NEU, StBoT 5 p.116 und H.OTTEN, StBoT 17 p.32.

ah	mh	jh
Akt.Prs.Sg.3. [(<u>ša-me-e</u>)] <u>n-zi</u>	<u>ša-me-en-zi</u>	<u>ša-me-en-zi</u> <u>ša-me-in-zi</u> <u>še-me-in-zi</u>
	<u>ša-me-en-zi</u> ah+ <u>še-me-en-zi</u>	
Pl.3. <u>ša-me-ia-an-zi</u>	<u>ša-am-na-an-zi</u>	
	ah+	
Prät.Sg.3.		<u>ša-me-en-ta</u> , <u>ša-mi-en-ta</u>
Imp.Sg.3. <u>ša-me-en-du</u>	ah+	<u>ša-me-id-du</u>
Pl.3. (?)		<u>ša-am-me-na-an-du</u> (-uš)

Dieser Klasse gehören šamen/šamn- 'verschwinden' und vielleicht tamen/tamn- (Ansatz u. Bed. unsicher) an.

I 1 h Klasse mit heth. Ablaut uē/u (bzw. uē/u),

11 kuen/kun-Klasse

Die ältesten Flexionsausgänge sind:

Prs.Sg.1. [<u>ueCmi</u>]	Prät.Sg.1. [<u>ueCun</u>]	Imp.Sg.1. ?
2. [<u>ueCsi</u>]	2. [<u>ueCta</u>]	2. [<u>ueC</u>]
3. [<u>ueCzi</u>]	3. [<u>ueCta</u>]	3. [<u>ueCtu</u>]
Pl.1. [<u>ueC(u)ueni</u>]	Pl.1. [<u>ueCuen</u>]	
2. [<u>ueCteni</u>]	2. [<u>ueCten</u>]	2. [<u>ueCten</u>]
3. [<u>ueCanzi</u>]	3. [<u>ueCer</u>]	3. [<u>ueCantu</u>]

Part. [uCant-] Verbalsubst. [ueCumar] Inf.I [ueCum(m)anzi] Inf.II [uCanna] ske-Verb [uCeske-]

Ausnahmen: Prs.Sg.2. *guen-si wird lautgesetzlich zu ku-e-si [guesi] oder [guesi] 'du tötest' (analog dazu Prs.Sg.1. [guemi] oder [guemi]).

Beim ske-Verb zeigen alle auf Resonant auslautenden Stämme lautlich bedingte Sonderentwicklungen (vgl. § 196).

Als Flexionsbeispiele können die althethitischen Formen von kuēn/kun- 'töten' und huēk/huk- 'schlachten' dienen:

Prs.Sg.1. (<u>ku-e-mi</u> mh)	<u>hu-ik-mi</u> , <u>hu-e-ik-mi</u> StBoT 8 <u>hu-ik-mi</u> ah+
2. <u>ku-e-ši</u> ah+ <u>ku-e-ti</u> ah+ <u>ku-en-ti</u> ah+	
3. <u>ku-e-en-zi</u> KBo VI 2 usw. <u>ku-i-en-zi</u> ah+	<u>hu-ik-zi</u> (oft), <u>hu-e-ik-zi</u> (oft)
Pl.1.	<u>hu-e-ik-ku</u> [-e-ni?] ¹⁹⁾
3. <u>ku-na-an-zi</u> (mehrfach) <u>ku-na-an-zi</u> ah+	<u>hu-kán-zi</u> (oft) <u>hu-u-kán-zi</u> <u>hu-kán-zi</u> ah+ ah+
Prät.Sg.1. (<u>ku-e-nu-un</u> mh)	
3. <u>ku-en-ta</u> XXXVI 100 I 14' <u>[ku-jen-ta]</u> ah+ <u>ku-e-en-ta</u> ah+	<u>hu-e-ik-ta</u> XXXVI 104 Vs.16' <u>hu-e-ik-ta</u> ah+
Pl.1. (<u>ku-e-u-e-en</u> mh)	
3. <u>ku-e-ni-ir</u> ah+, <u>ku-en-nir</u> ah+	
Imp.Sg.2. (<u>ku-e-ni</u> mh) ²⁰⁾	
Pl.2. (<u>ku-en-te-en</u> mh)	
Part.	<u>hu-ga-an'</u> , <u>hu-ga-a-an'</u>
Inf.II (<u>ku-na-an-na</u> mh)	

¹⁹⁾ StBoT 8 III 51', wo auch H.OTTEN auf Grund des Kontexts mit Pl.1. rechnet.

²⁰⁾ Zur (sekundären) Imperativendung -i vgl. § 121.

Nach l 1 h flektieren:

huēk/huk- 'schlachten', huēk/huk- 'beschwören', hueš/*huš- 'leben', kuen/kun- 'töten', kuer/kur- 'schneiden', uen/*un- 'futuere'.

Zur Erklärung der jungheth. Umbildungen ist § 42 ff. zu vergleichen. Am stärksten wirkt die Stammausgleichstendenz, die zu Prs.Sg.3. hukzi [hūgzi] und sogar hūkzi [hūgzi] mit Pl. hūkanzi [hūganzi] in Analogie nach dem langvokalischen [huēgzi] führt. Nach dem Vorbild von jungheth. pašzi neben pāši 'schluckt', šahzi neben šāhi 'verunreinigt' usw. wird zu kuerzi ein ku-ir-ri [kuērri] 'schneidet' gebildet (XXIV 12 III 19').

[hukeske-] 'jeweils beschwören' wird durch sekundäre Verschärfung lautlich gegenüber [hugeske-] 'jeweils schlachten' differenziert. kuen/kun- wird im Jung-hethitischen teilweise in die šuhha-Klasse und die halzie-hhi-Klasse überführt: vgl. § 42.

I 1 i Klasse mit heth. Ablaut ā/ē (damāšš/damēšš-^{mi}-Klasse)

12

Die Flexion dieser Klasse, der nur damāšš/damēšš-^{mi} '(be)drücken' angehört, ist durch folgende Formen charakterisiert:

Prs.Sg.3. [<u>d(a)māszi</u>]	Part. [<u>d(a)mēssant-</u>]
Pl.3. [<u>d(a)mēssanzi</u>]	ske-Verb [<u>d(a)mēske-</u>]
Prät.Sg.3. [<u>d(a)māsta</u>]	
Pl.1. [<u>d(a)mēssuen</u>]	
3. [<u>d(a)mēssēr</u>]	

Das diachronische Paradigma findet sich § 48.

I 2 Klassen vokalisch auslautender Stämme

I 2 a Einfach thematische Klasse (malle-Klasse)

Diese Klasse wird § 164 ff. mit allen zugehörigen Verben und Belegen neu vorgestellt.

Aus diesem Grund genüge hier eine Übersicht der wichtigsten Flexionsausgänge:

Prs.Sg.1. [° <u>āmi</u>]	Prät.Sg.1. [° <u>ānun</u>]	Par. [° <u>ānt-</u>]
3. [° <u>ēzzi</u>]	3. [° <u>ēt</u>]	Inf.I [° <u>ēuānzi</u>]
Pl.1. [° <u>āueni</u>]	Pl.3. [° <u>ēr</u>]	
2. [° <u>ēteni</u> , <u>etani</u>]	Imp.Sg.2. [° <u>i</u>]	
3. [° <u>ānzi</u>]	3. [° <u>ētū</u>]	

Der Klasse I 2 a gehören folgende Verben an:

hulle- 'bekämpfen, streitig machen, zerschlagen',
hurne- 'besprengen', išparre- '(zer)treten, feststricken,
 ausbreiten, ausstrecken', lukke- 'anzünden', malle- 'mah-
 len', papre- 'unrein sein', šarre- 'teilen, trennen, über-
 schreiten', šulle- 'streiten, aggressiv sein', šūue-
 '(ver)stoßen', duuarne- 'brechen, durch Bruch verletzen',
uašše- 'bekleiden', zinne- 'beenden'.

(Zu den Media tantum s. Klasse IV 2 a; § 423.)

Ferner gehören hierher alle auf 'skē- auslautenden
 Stämme (vgl. § 183 ff.).

I 2 b Klasse auf °uē- (kappue-Klasse)

- 14 Auch diese Klasse ist § 216 ff. detailliert dargestellt;
 ihre wichtigsten Flexionsausgänge sind:

Prs.Sg.1. [° <u>uāmi</u>]	Prät.Sg.1. [° <u>uānun</u>]	Pl.3. [° <u>uēr</u>]
3. [° <u>uēzzi</u>]	3. [° <u>uēt</u>]	Imp.Sg.2. [° <u>ui</u>]
Pl.3. [° <u>uānzi</u>]	Pl.1. [° <u>uāuen</u>]	Part. [° <u>uānt-</u>]

Dieser Klasse gehören folgende Verben an:

haššue- 'als König herrschen', huešue- 'am Leben bleiben',
kappue- 'zählen', parkue- 'reinigen', šarkue- 'tränken',
šarue- 'erbeuten, plündern', (hapue-? 'einpferchen?').

Zu den Media tantum (IV 2 b) palkue-tta und paškue-tta
 s. § 216-233.

I 2 c Klasse auf °iē- (uēmie-mi-Klasse)

- 15 Die Flexionsausgänge der älteren Sprache lauten:

Prs.Sg.1. [°(Ci) <u>iāmi</u>], [°(Ci) <u>iēmi</u>]	Prät.Sg.1. [°(Ci) <u>iānun</u>]
2. [°(Ci) <u>iēsi</u>], [°(Ci) <u>iāsi</u>]	2. [°(Ci) <u>iēs</u>], [°(Ci) <u>iās</u>]
3. [°(Ci) <u>iēzzi</u>], selten [°(Ci) <u>iāzzi</u>]	3. [°(Ci) <u>iēt</u>]
Pl.1. [°(Ci) <u>iāueni</u>]	Pl.1. [°(Ci) <u>iāuen</u>]
2. [°(Ci) <u>iāteni</u>]	2. [°(Ci) <u>iāten</u>]
3. [°(Ci) <u>iānzi</u>], selten [°(Ci) <u>iēnzi</u>]	3. [°(Ci) <u>iēier</u>]
Imp.Sg.1. [°(Ci) <u>iāllu</u>]	Part. [°(Ci) <u>iānt-</u>]
2. [°(Ci) <u>iā</u>]	Verbalsubst. [°(Ci) <u>iāuar</u>]
3. [°(Ci) <u>iātu</u>], [°(Ci) <u>iētu</u>]	Inf.I [°(Ci) <u>iāuānzi</u>]
Pl.2. [°(Ci) <u>iāten</u>]	<u>ske</u> -Verb [°(Ci) <u>iēske-</u>]
3. [°(Ci) <u>iāntu</u>]	

Zur Flexion vgl. § 234 ff., zur graphischen Wiedergabe von heth. $\tilde{e}$ § 431 ff. bzw. 461.

Als Flexionsbeispiele können die graphisch altheth. und mittelheth. Belege von peššie-mi 'werfen', hazze-mi 'treffen, schlagen' und ie-mi 'machen' dienen:

Prs.Sg.1.	pí-eš-ši-ia-mi StBoT 8 pí-eš-ši-e-mi ib.	i-ia-mi StBoT 8 i-e-mi ib.
2.		$(i-)ia-ši$ mh
3.	pí-eš-ši-iz-zi (auch mh) $\text{pí-eš-ši-i-e-iz-zi}$ KBo XVII 43 I 16'	i-e-iz-zi , i-e-iz-zi mh, ia-az-zi , i-iz-zi ²⁰⁾
Pl.1.		i-ia-u-e-ni mh
3.	pí-eš-ši-an-zi mh IBoT I 36 IV 27	ha-az-zi-an-zi 401/d + i-an-zi mh i-en-zi mh
Prät.Sg.1.	pí-eš-ši-ia-nu-un mh	i-ia-nu-un , i-ia-nu-un mh
2.		i-ia-aš mh $(i-e-eš \text{ ah+})$
3.	pí-eš-ši-it KBo VI 2 I 15'	ha-az-zi-e-it i-e-it , i-e-it mh
Pl.1.		i-ia-u-en mh,
2.		i-ia-at-te-en
3.	pí-eš-ši[-ir]	i-e-i[r]
Imp.Sg.2.	$(\text{pí-e-eš-ši-ia} \text{ ah+})$	i-ia mh
3.	pí-eš-še-ad-du mh	ha-az-zi-e-[t-tu]
Pl.2.	pí-eš-ši-ia-te-en mh	

20) Zu den lautlichen Besonderheiten von ie-mi 'machen', auf denen Prs.Sg.3. i-iz-zi beruht, vgl. § 242; ansonsten ist der Ausgang Prs.Sg.3. °-i-iz-zi (kar-pí-i-iz-zi 'hebt' mit Imitation kar-aš-ši-i-iz-zi neben kar-aš-zi ; beides ah. KBo VI 2) äußerst selten.

Part. ha-az-zi-an ²¹⁾
KBo XXII 1 Rs.23' i-ia-an mh

ske-Verb $\text{pí-iš-ši-iš<-ki>-ir}$

Die junghethitische Entwicklung ist dadurch charakterisiert, daß die dunkle Variante des Themavokals (Prs.Sg.3. [peššjazzi] statt [peššiezzi] usw.) im ganzen Paradigma außerhalb der Prät.Pl.3. durchgeführt wird. Bei manchen ie -Stämmen zeigt sich in der Entwicklung zum Junghethitischen hin der Ausgang Prs.Sg.3. [°C(i)iaezzi], Prät.Sg.3. [°C(i)iaet], Imp. [°C(i)iaetu]; andere Singularpersonen sind kaum, Pluralpersonen überhaupt nicht betroffen. Zur Herkunft dieser Bildungen vgl. § 278.

Zu vereinzelt stativbildenden in der Funktion von (agentiv-reflexiven) Oppositionsmedien wie Prs.Sg.2. ka-ru-uš-ši-ia-ri gegenüber korrektem Prät.Sg.3. $\text{ka-ru-uš-ši-ia-at-ta-at}$ (gleicher Text) vgl. § 409 ²²⁾.

21) Das teilweise Fehlen des Zeichens ia in der Verbindung °-i-ia-a° [ia] (im Junghethitischen selten) beruht ganz offensichtlich ebenso auf graphischer Variation wie z.B. gi-nu neben gi-e-nu 'Knie'.

22) Ebenso dürfte ti-ia-ri agentiv-reflexives Oppositum zu ti-e-ri 'ponere' sein, da der Stativ bei ie -Verben sonst nie passivisch ist.

Vereinzelte Umbildungen nach der hi -Konjugation (Prs.Sg.2. hulaliatti , karuššiatatti), auf die zuletzt F. BADER, RHA tome 33, 1975 p. 25 f. hingewiesen hat, sind ebenfalls spät und sekundär.

Der iemie-mi-Klasse gehören in der Hauptsache folgende Verben an²³⁾:

allanie-mi 'unruhig werden(?)', anie-mi 'leisten, appat(a)-rie-mi 'pfänden', arantallie-mi 'unzufrieden sein', argatie-mi 'kämpfen', arie-mi 'durch Orakel feststellen', arrie-mi 'wachen', armizzie-mi 'überbrücken', aršanie-mi 'neidisch sein', āššie-mi 'lieb sein', etrie-mi 'ernähren', hahharie-mi 'harken', hališšie-mi 'einrahmen',^{23a)} handallie-mi (?) 'wagen', hapallie-mi (?), happ(a)rie-mi 'überantworten', harie-mi 'vergraben', harnamie-mi 'in Gärung bringen, vermischen', *haššuizzie-mi 'als König herrschen', hazzie-mi 'treffen, schlagen', hulalie-mi 'umwickeln', hulhulie-mi 'miteinander kämpfen', huntarie-mi 'furzen', ilalie-mi 'begehren', ie-mi 'machen', im(m)ie-mi 'mischen', išhizzie-mi 'zornig werden(?)', išhuzzie-mi 'umgürten', ištalgie-mi 'glattstreichen', kalelie-mi 'fesseln', kalutie-mi 'der Reihe nach beopfern', kanenie-mi 'sich verbeugen', karie-mi 'verhüllen', karpie-mi 'heben, liefern', karuššie-mi 'schweigen, sich verhüllen', katkattie-mi 'niedersinken, zittern', gimanie-mi 'überwintern', gimandarie-mi 'überwintern', ginuššarie-mi (ganuššarie-mi) 'knien', kurkurie-mi 'verstümmeln', kururie-mi 'feindlich sein', kuš(ša)nie-mi 'mieten', kuttanie-mi, lah(hi)lahhie-mi 'erregt sein, herumwimmeln',

23) Durch junghethitische Umbildungen entstandene ie-Stämme sind normalerweise ebensowenig aufgeführt wie spät aus dem Keil.-luwischen entlehnte Verben dieser Klasse oder nur mit mehrdeutigem Ausgang *i(e)ške- belegte Stämme wie alalemmie-mi (?) 'jammern' (zu *alalamna 'Rauschen'), tarkuallie-mi (?) 'niederstrecken(?)', šarnikzilie-mi (?) 'als Entschädigung geben', tīanie-mi (?) 'vollstopfen(?)', elanie-mi (?) 'belasten', ašarie-mi (?) 'hell machen(?)', huštie-mi (?) 'die Stimme dämpfen(?)'.

23a) Zwar ist hališšie-mi alt (jetzt auch J. TISCHLER, HEG p. 132; wohl Denom. zu einem s-Stamm), doch hat eine luw. Entsprechung das jungheth. Paradigma beeinflusst: Mit nach § 508 erklärbarer Abweichung Inf. I hališšuanzi XXVI 66 III 13, ha-liš-šu-u-an-zi Bo 5031 Vs. 11 usw.

lamnie-mi 'nennen', malkie-mi 'spinnen, zusammenflechten', markie-mi 'tadeln, ablehnen', maršie-mi 'falsch werden', mekkie-mi 'zahlreich machen' mummie-mi '(in best. Weise) fallen', nakkie-mi 'schwierig werden', nakkuššie-mi 'rituell unrein sein(?)', nekumandarie-mi 'entkleiden', nuntarie-mi 'zögern', palahšie-mi (?) 'beruhigen', parkie-mi 'hoch machen, hoch werden', pattallie-mi 'am Fuß fesseln', peššie-mi 'werfen', pie-mi 'schicken', pittulie-mi 'ängstigen', puntarie-mi, putallie-mi 'leicht bekleiden', šakie-mi 'offenbaren', šaknie-mi 'cacare', šakunie-mi 'emporspülen' šakkurie-mi 'überwältigen, vergewaltigen', šakuuandarie-mi 'ungefeiert bleiben, ruhen', šallie-mi 'groß machen(?)', šamešie-mi 'räuchern', š(a)pašie-mi 'spähen', šarhie-mi 'losschlagen, überfallen', šehurie-mi 'urinieren', šešarie-mi 'sieben', šiattalie-mi 'mit Siegel erwerben', ši(ia)ttarie-mi (dass.?), šišš(i)urie-mi 'bewässern', šiuarie-mi, šūnie-mi 'eintauchen, säen', šunizzie-mi 'überevoll sein', takkalie-mi '(sich) einigeln, umarmen', tallie-mi 'anflehen', tānie-mi²⁴⁾, tapanie-tta, tapar(r)ie-mi 'bestimmen', tapaššie-mi 'aufregen(?)', (tarkummie-mi 'verkünden'), taštašie-mi 'flüstern', tekuššie-mi 'sich zeigen', tešhanie-mi 'im Traum erscheinen', tīe-mi 'sich stellen', tittie-mi 'einsetzen', tittie-mi (?) 'säugen', tuhtuhie-mi 'schwingen(?)', tuhušie-mi 'ruhig zusehen', tuhhuuānie-mi, tūrie-mi 'anschirren', tuzzie-mi '(mit dem Heer) lagern', u(i)ie-mi 'herschicken', ulilie-mi, urkie-mi 'aufspüren', uš(ša)nie-mi 'verkaufen', uššie-mi '(Vorhang) aufziehen, offenbaren', uddanie-mi und ud(d)anallie-mi 'beschwören',

24) Zu tānie-mi unklarer Bed. (ta-a-ni-iz-zi KBo XX 10 I 5 ah., intrans.) gehört möglicherweise taninu- 'ordnen', das jedoch gelegentlich luw. Endung oder Glossenkeil (Bo 2562 IV 27') aufweist.

uakkarie-mi 'gegen jem. rebellisch werden, jem. Mangel
leiden lassen', uakšie-mi 'ermangeln, uanallie-mi,
uappie-mi 'bellen, husten', uarkšie-mi 'triefen',
uemie-mi 'finden', uerie-mi 'rufen, sprechen',
uešurie-mi 'bedrücken', zahhie-mi 'eine Schlacht liefern'.

I 2 d Klasse auf 'ae- (hatrae-Klasse)

16

Prs.Sg.1. [' <u>āmi</u>]	Prät.Sg.1. [' <u>ānun</u>]
2. [' <u>āsi</u>], [' <u>asi</u>], [' <u>esi</u>]	2. [' <u>aes</u>] (mh mehr [' <u>āes</u>])
3. [' <u>aezzi</u>], selten [' <u>āezzi</u>]	3. [' <u>aet</u>] (mh mehr [' <u>āet</u>])
Pl.1. [' <u>āueni</u>], selten [' <u>āuni</u>]	Pl.1. [' <u>āuen</u>]
2. [' <u>āteni</u>], [' <u>ateni</u>]	2. [' <u>āten</u>], [' <u>aten</u>]
3. [' <u>ānzi</u>], selten [' <u>anzi</u>]	3. [' <u>aer</u>], [' <u>āer</u>]
Imp.Sg.1. [' <u>allu</u>], *[' <u>āllu</u>]	Part. [' <u>ānt-</u>], selten [' <u>ant-</u>]
2. [' <u>āi</u>], [' <u>ai</u>]	Verbalsubst. [' <u>āuar</u>], [' <u>auar</u>]
3. [' <u>aetu</u>], [' <u>āetu</u>]	Inf.I. [' <u>āuanzi</u>], [' <u>auanzi</u>]
Pl.2. [' <u>āten</u>], [' <u>aten</u>]	ske-Verb [' <u>eske-</u>], [' <u>aeske-</u>]
3. [' <u>āntu</u>], selten [' <u>antu</u>]	(morphologisch verteilt)

Flexionsbeispiele: Der Befund der älteren Sprache von hantae-
'ordnen, bereit machen' (mit fientivem Oppositionsmedium
hantae-tta 'in Ordnung kommen' nach IV 2 d), munnae- 'ver-
bergen' und hatrae- 'schreiben, senden':

Akt.Irs.Sg.1

		<u>ha-at-ra-a-m</u>
2. <u>ha-an-da-š[i]</u> ah+	<u>mu-un-na-a-ši</u> mh	
3. <u>ha-an-da-a-iz-zi</u> mh, mh+	<u>mu-un-na-iz-zi</u> mh	<u>ha-at-ra-a-i</u>
<u>ha-an-ta-a-iz-zi</u> mh	<u>mu-un-na-a-iz-zi</u> mh	

Pl.1.

2.	<u>mu-un-na-at-te</u> ni mh	<u>ha-at-ra-a-at</u> t[e-ni] mh
	<u>mu-u[n-n]a-it-te</u> ni, h XXVI 1)	VIII 2 k

3. <u>ha-an-da-a-</u> <u>an-zi</u> mh	<u>mu-un-na-an-zi</u> ah+, mh+	<u>ha-at-ra-a-an</u>

Prät. Sg.1.

		<u>ha-at-ra-a-nu</u>

2.		<u>ha-at-ra-a-eš</u>

3. <u>ha-an-da-it</u> mh+	<u>mu-un-na-a-it</u> mh	<u>ha-at-ra-it a</u>
	<u>mu-ú-un-na-a-it</u> mh+	<u>na-at-ra-a-it</u> ah, ah+

Imp.Sg.2.

		<u>ha-at-ra-a-i</u>

Med.Prs.Sg.3. ha-an-da-a-e-it-ta 202/b Vs.11'
ha-an-da-it-ta-ri ah+
ha-an-da-it-ta-ri mh
ha-an-da-a-it-ta mh (2 Texte)
ha-an-da-a-it-ta-ri mh

Prät.Sg.2. ha-an-da-a-it-ta-at mh3. ha-an-da-a-it-ta-at mhPl.3. ha-an-da-an-ta-ti mhImp.Sg.2. ha-an-da-ah-hu-ut mh

Part. ha-an-da-a-an^c ah, ah+, mh
ha-an-ta-an^c ah+

ske-Verb ha-an-te-eš-k^c mh, mh+
ha-an-da-a-iš-q^c mh

ha-at-ri-eš-k^c
ah, ah+, mh

ha-at-ra-eš-k^c
XIV 1 Vs.38

Folgende Umbildungen lassen sich in der Entwicklung zum Jungethitischen hin beobachten: Bereits im Mittel-hethitischen ist eine starke Unsicherheit hinsichtlich der Verteilung der Quantitäten festzustellen; neben korrektem, auf Ablaut beruhendem 'äe : 'ā des Stammaslauts findet sich häufig 'äe und (seltener) 'ā (Stammausgleichs- und Quantitätenausgleichstendenz). Im Jungethitischen ist dann sogar eine Vertauschbarkeit von 'äe, 'ā, 'äe und 'ā festzustellen, so daß sich [handātari] statt [handāetari], [aruāzi] statt ah. [aruāezzi]²⁵⁾ 'betet', [tarmātu] statt [tarmāetu]²⁶⁾ 'soll festpflocken' usw. findet.

Selten sind Vermischungen der hatrae-Klasse mit der uemje-mi-Klasse wie z.B. ták-šu-li-an-du 657/f + 658/f 10.²⁷⁾ gegenüber korrektem ták-šu-la-a-an-du KBo XI 1 Vs.14 ff. Als Ausgangspunkt könnte das alte Nebeneinander von hap(pa)rie-mi und hap(pi)rae- 'handeln' gedient haben. Ebenfalls nicht häufig sind "Ausspurer" nach II 3 a wie ha-at-ra-a-iš 'er schrieb' mit Imp. hatrāu, zankilāi 'er büßt', ma-la-a-iš 'er billigte'; sie gehen von Imp.Sg.2. (hatrāi wie halzāi 'rufe!') aus.

Der hatrae-Klasse gehören folgende Verben an²⁸⁾:

apalae- 'Fallen stellen', arae- 'hemmen', arallae- 'beigesellen, verheiraten', arkuuae- 'Einspruch erheben', armuualae- 'scheinen wie der Mond', aršae- 'bepflanzen', aruuae- 'beten, sich niederwerfen', ašandulae- 'sich aufhalten',

25) a-ru-ua-zi XXXIV 12. (+) II 18' jh., a-ru-ua-iz-zi KBo XVII 19 I 10' ah.

26) tar-ma-ad-du (Dupl. tar-ma-id-du) bei H.OTTEN, BdU III 12.

27) Interpretation der Stelle bei O.CARRUBA, StBoT 2 p.51 f.

28) Die - wohl nicht zusammengehörigen - Formen parašanza und parašeššir (vgl. H.KRONASCHER, EHS p.404) unsicherer Bed. können vereinzelt Univerbierungen mit Adv. parā sein. - Das Hapax piruluarī (E.HED, StBoT 5 p.142) dürfte ursprünglich zu I 2' d gehört haben.

hae- 'vertrauen, glauben', ehuradae- 'verstopfen', epurae- 'erstürmen', halluuae- 'streiten', hantae- 'anordnen', handandae- 'begnaden', hantiāe- 'bevorzugt behandeln', hapallašae- '(in best. Weise) verletzen', happešnae- 'zerstückeln', hap(pa)rae- 'handeln', harpae- 'aufhäufen', haršanalae- 'bekränzen', haruanae- 'dämmern (vom Horren)', haššu(n)gae- 'sieben(?)', hataluae- 'verriegeln', hattarae- 'stechen', hātuīdae-(?) 'inventarisieren', hatrae- 'schreiben, senden', hatukiššae- 'furchtbar machen', hilae- 'eine Hof haben', huellae- 'entschlüpfen', huldalae- 'verschonen', hurae- '(in best. Weise) schmücken', hurutae- 'umstoßen(?)', impae- 'belasten', (impanac-lta dass.), innaruae- 'rüstig sein', irhae- 'umgrenzen', išharnumae- 'blutrot sein', ištantae- 'zögern', iuaruae- '(in best. Weise) beschenken', galgalinae- '(in best. Weise) singen', gangatae- 'mit gangati-Kraut versehen', kartae- 'abschneiden', kašlupae- 'träufeln(?)', kappilae- 'zornig machen', kapinae-, genzuuae- 'freundlich sein', kinae- 'zerbrechen', kušalae-, kušduuae- 'schmähen, verleumden', kuddae-, kutruuae- 'Zeuge sein', lappinae- 'erglücken lassen', lelhuntae- 'gießen', lilae- '(in best. Weise) lösen', malae- 'putzheißen', manīahnae- 'verwalten', markištāe-, maruuae- 'rot machen', marzae-, mi(ia)hu(ua)ntae- 'alt werden', mitae- 'befestigen', mugae- 'wehklagen', munnac- 'verbessern', mutae- 'entfernen',

29) Das den Handbüchern unbekannte Verbum kašdupae- 'träufeln(?)' liegt in ša-ra-a ka-aš-du-pa-iz-zi KBo XXIII 46 Rs.9', KUB XV 42 III 10 (I.GIS-ia ša-ra-a k. 'und Baumöl träufelt er darauf') sowie Part. ka-aš-du-pa-an-da KBo XII 122 9' vor. Zur Wortbildung vgl. taškupae- 'aufschreiben'.

Auf kašdulaš 'des Schlürfens(?)' (G.NEUMANN mündl.) weist mich freundlicherweise J.TISCHLER hin.

palu_{ae}- 'klatschen', palzah_{ae}- 'niederstrecken', pāpu_{ae}- '(mit best. Möbeln) ausstatten', parna_{ae}- 'zur Behausung machen', parš_{ae}- und paršul_{ae}- 'zerbröckeln', paršna_{ae}- 'hocken', part_{ae}- 'zupfen(?)', (paših_{ae}- 'zerstampfen' wohl Luwismus), patal_{ae}-, pirulu_{ae}-, pidd_{ae}- 'entrichten', pittal_{ae}- 'laufen lassen(?)', pul_{ae}- 'losen', pušš_{ae}- 'zermahlen', pu_{ae}- 'zermahlen', š_{ae}- 'grollen', šahešna_{ae}- 'befestigen', šakta_{ae}- 'pflegen, sorgen für', šallakart_{ae}- 'durch Hochmut verletzen', šalpa_{ae}- 'beschmiern', šalu_{ae}-, šamna_{ae}- 'gründen, erschaffen', šara_{ae}- 'zupfen(?)' (šarla_{ae}- 'beopfern, erhöhen'), (šaššuma_{ae}- 'beschlafen'), šauitišta_{ae}- 'säugen', še(k)ku_{ae}-, šipp_{ae}- 'abschaben' šuppiušašana_{ae}- 'mit Zwiebel würzen(?)', šuta_{ae}- 'voll machen(?)', tahapiš_{ae}-, takšul_{ae}- 'vertraglich gebunden sein', dakkudakku_{ae}-, dankuna_{ae}-(?) 'schwarz machen', dammišha_{ae}- 'gewalttätig bedrängen', tarra_{ae}- 'bereichern', tarma_{ae}- 'festpflocken', tarpa_{ae}- (StBot 5), taškupa_{ae}- 'aufschneiden', tattara_{ae}- 'fegen', tišš_{ae}- 'in Bewegung setzen', tuhha_{ae}- 'keuchen', ula_{ae}- '(weg)schlüpfen, sich verstecken', urana_{ae}- 'Brandopfer darbringen', uša_{ae}- 'verweigern(?)', u_{ae}- (?) 'ein Leid zufügen', uana_{ae}-, uallu_{ae}- 'streuen(?)', uanta_{ae}- 'heiß sein, erzürnen', uella_{ae}-, uēšu_{ae}-, uēda_{ae}- 'bringen, mit sich führen', zah(hu)ra_{ae}- 'zerstampfen', zammura_{ae}- 'beleidigen', zankila_{ae}- 'bestrafen', zu_{ae}- 'beköstigen', zuuallu_{ae}- 'überwältigen (in best. Weise)'.

I 2 e Klasse auf °ai- (pai-Klasse)

§ 17 Die Flexion von pai- 'gehen' ist § 283 f. dargestellt; sie ist durch folgende Formen charakterisiert:

Prs.Sg.1. [<u>paimi</u>]	Prät.Sg.1. [<u>pāun</u>]
3. [<u>paizzi</u>]	Part. [<u>pānt-</u>]
Pl.1. [<u>paiuani</u>]	ske-Verb [<u>paiske-</u>]
2. [<u>paitani</u>]	
3. [<u>pānzi</u>]	

I 2 f Klasse auf °āi_i- (tāi_i-Klasse)

18 Auch diese Klasse ist § 286 ff. vollständig aufgeführt; sie ist durch folgende Ausgänge charakterisiert:

Prs.Sg.3. [<u>āi_iēzzi</u>]	Prät.Sg.1. [<u>āi_iānun</u>]
Pl.2. [<u>āi_iēteni</u>]	Pl.1. [<u>āi_iānen</u>]
3. [<u>āi_iānzi</u>]	Imp.Sg.2. [<u>āi_iā</u>]
	Verbalsubst. [<u>āi_iānar</u>]

Infolge der Ablautverwandtschaft mit der zahlenmäßig weit überlegenen hatrae-Klasse wird die tāi_i-Klasse in allen Epochen, insbesondere aber im Junghethitischen, von hier aus beeinflußt (Partizip [sāpuuānt-] usw.). Zudem wirkt die Stammausgleichszendenz in der Weise, daß sich die Anlautvariante [āi_iā] im ganzen Paradigma auszubreiten sucht ([tāi_iāzzi] 'sticht' usw.).

Der Klasse I 2 f gehören folgende Verben an ³⁰⁾:

šakuṣāiie- 'schauen, beobachten, bewahren', šupāiie- 'spähen, schauen', tāiie- 'stehlen', (šāiie- ? 'rollen').

I 2 g Klasse auf te-
pehutē-Klasse

- 19 Es sei hier ausdrücklich festgestellt, daß der Stammansatz auf te- nicht implizieren soll, daß der Auslautsvokal der hierher gehörigen mehrsilbigen Stämme in historischer Zeit noch lang gewesen sei. Vielmehr dürfte urheth. *pēhudēzzi 'er schafft hin' bereits zu [pēhudēzzi] geworden sein (Kürzung unbetonter Silben). Da jedoch der Stamm tē- [dē-] in tē//tar- 'autoritativ sprechen' (mit bewahrtem Langvokal) flexivisch und auch genetisch hierher gehört, ist der Klassenansatz auf te- auch aus synchronischer Sicht zu rechtfertigen; ein Ansatz auf ē- würde zudem keine Unterscheidung gegenüber der malle- Klasse (I 2 a), die ererbtes ē und daher völlig anderen Ablaut aufweist, ermöglichen.

Bei der folgenden Darstellung der Flexionsausgänge ist daher in Evidenz zu halten, daß das ē des Stammauslauts möglicherweise bereits gekürzt ist:

Prs.Sg.1. [<u>dēmi</u>]	Prät.Sg.1. [<u>dēnun</u>]	Imp.Sg.1. ?
2. [<u>dēsi</u>]	2. (jh) [<u>dēt</u>]	2. [<u>dē</u>]
3. [<u>dēzzi</u>]	3. [<u>dēt</u>]	3. [<u>dētu</u>]
Pl.1. [<u>dēuēni</u> , <u>dēuāni</u>]	Pl.1. [<u>dēuēn</u>] ³¹⁾	Pl.
2. [<u>dētēni</u> , <u>dētāni</u>]	2. [<u>dētēn</u>]	2. [<u>dētēn</u>]
3. [<u>dānzi</u>]	3. [<u>dēr</u>]	3. [<u>dāntu</u>]
Part. [<u>dānt-</u>] ske-Verb [<u>dēske-</u>] (unüblich).		

30) Fern bleibt Imp.Sg.3. [nahhuṣa(ia)tu] 'er soll sich fürchten', das keil.-luwisch ist und nach den Regeln dieser Sprache korrekt zu Prs.Sg.3. [nahhuṣai] (ebenfalls mit Glossenkeil; s. E.LAROCHE, DLL p.73) gehört; s. im keil.-luw. Teil.

31) Die Form uedummen 'wir bauten' (Inf.I uedummanzi usw.) wurde hier nicht berücksichtigt, da es sich um spezielle (jungheth.) Umbildungen von uētē- handelt.

Als Flexionsbeispiel folgt das diachronische Paradigma von pehutē- 'hinschaffen'; vgl. ferner dasjenige von uētē- 'bauen' § 52.

	ah.	mh.	jh.
Prs.Sg.1.		<u>pí-e-hu-te-mi</u> XXIII 77a Rs.	<u>pí-e-hu-te-mi</u> (mehrf.)
2.		9' usw.	<u>pí-e-hu-te-ši</u> (oft)
3.	<u>pí-hu-te(-iz)-zi</u> KBo XX 10 I 10 usw.	<u>pí-e-hu-te-iz-zi</u>	<u>pí-e-hu-te-iz-zi</u> (sehr oft)
Pl.1.			
2.	<u>pí-e-hu-te-it-</u> <u>tē-ni</u> ah+ HAB	<u>pí-e-hu-<te>it-</u> <u>ta-ni</u> mh+	
3.		<u>pí-e-hu-da-an-zi</u> mh+	<u>pí-e-hu-da-an-zi</u> (sehr oft)
		<u>pí-hu-ta-an-zi</u> , <u>pí-hu-da-an-zi</u>	<u>pí-hu-ta-an-zi</u>
Prät.Sg.1.	<u>pí-e-hu-te-nu-un</u> XXVI 71 I 18' ah+		<u>pí-e-hu-te-nu-un</u> <u>pí-hu-te-nu-un</u>
2.			<u>pí-e-hu-te-it</u>
3.	<u>pí-e-hu-te-it</u> ah+	<u>pí-hu-te-it</u> mh	<u>pí-e-hu-te-it</u> (oft)
	<u>pí-hu-te-it</u> ah+		<u>pí-hu-te-it</u> <u>pí-e-hu-te-eš</u> (selten)
Pl.1.			
2.	<u>pí-e-hu-te-it-te-en</u> (ah+) KBo III 41+	<u>pí-e-hu-te-</u> <u>it-ten</u> mh+	<u>pí-e-hu-te-it-ten</u> KBo XXII 6 IV 2'
3.	<u>pí-hu-te-ir</u> <u>pí-hu-te-ir</u> ah+ <u>pí-e-hu-te-ir</u> ah+		<u>pí-e-hu-te-ir</u> (oft) <u>pí-hu-te-ir</u>
Imp.Sg.2.			<u>pí-e-hu-te</u> (oft)
3.			
Pl.2.	<u>pí-e-hu-te-it-</u> <u>t[e-en]</u> ah+	<u>pí-e-hu-te-it-ten</u> mh+	<u>pí-e-hu-te-it-ten</u>
3.			<u>pí-e-hu-da-an-du</u>
Part.			<u>pí-e-hu-da-an</u>
ske-Verb			<u>pí-je-hu-te-eš-k°</u> , <u>te-iš-k°</u>

Die Schreibungen Ci-C° und Ci-e-C° geben gemäß § 432 beide [^hCeC^h] wider; die ah. und mh. Schreiber bevorzugten hier die erstere Graphie³²⁾.

Die Prät.Sg.2. ist bei pehutē- und uqatē- nur jung-hethitisch belegt, wo bereits eine Vertauschung (pi-e-hu-te-it 2. statt 3.Person, pi-e-hu-te-eš 3. statt 2.Person) stattgefunden hat, wie sie sich bei keiner anderen Verbal-klasse findet. Das Vorbild bildeten diejenigen jungheth. Paradigmen, deren zweite und 3.Person gleich lauteten (z.B. ēpta 'du ergriffst, er ergriff').

Im Falle des Imperativs ist der Kurzvokal des Stamm-auslauts durch Imp.Sg.2. ū-ua-ti 'geleite hin!' (AU) und ū-ua-te (aber nie 'te-e!') graphisch beweisbar; der erstere Beleg könnte das - hier meist innerparadigmatisch rückgängig gemachte - Gesetz -ē > -i zeigen.

Zur Beurteilung des Ablauts sowie der bei manchen Verben auftretenden Umbildung nach II 2 a vgl. § 49 ff.

Der Klasse I 2 g gehören folgende Verben an:

pehutē- 'hinschaffen', uqatē- 'herschaffen', uēritē- 'sich scheuen', uētē- 'bauen'.

I 2 h Klasse auf ^huē (uūē-Klasse)

20 (Hinsichtlich des Stammansatzes auf ^hē- gilt das bei I 2 g Gesagte.)

Die Flexion von uūē- 'kommen' (vgl. ausführlich § 53) ist durch folgende Formen charakterisiert:

Prs.Sg.1. [<u>uūāmi</u>]	Prät.Sg.1. [<u>uūānun</u>]
2. [<u>uūāsi</u>]	3. [<u>uūēt</u>]
3. [<u>uūēzzi</u>]	Pl.3. [<u>uūē</u>]
Pl.1. [<u>uūāuēni</u>]	Part. [<u>uūānt-</u>]
2. [<u>uūāteni</u>]	skē-Verb [<u>uūēske-</u>]
3. [<u>u(u)ānzi</u> , <u>uūēzi</u>]	

II hi-Konjugation

21 Diese zweite große Konjugation des Hethitischen ist - synchronisch betrachtet - weitgehend parallel zur mi-Konjugation aufgebaut. Hier wie dort finden wir die Scheidung zwischen den Klassen konsonantisch und vokalisiert auslautender Stämme, wobei sich die ersteren aus solchen mit starrem und solchen mit "ablauteendem" Stamm zusammensetzen. Hier wie dort existiert (ebenso wie bei der Medial- und der Stativkonjugation) eine Klasse der Stämme auf -iē-. Und parallel zur einfach thematischen Klasse der mi-Konjugation mit (bei synchronischer Betrachtungsweise) thematischem Singular und athematischem Plural (Sg. hull-ē/ā-zzi : Pl. hull-ānzi) wurde die halbkonsonantische Klasse der hi-Konjugation aufgefaßt (Sg. šuhh-ā-i Pl. šuhh-ānzi), weshalb sie auch ihre Oppositionsmedien wie jene bildet.

II 1 Klassen konsonantisch auslautender Stämme

II 1 a Klasse mit starrem Stamm

išpand-^{hhi}-Klasse

22 Die Flexionsausgänge der konsonantisch auslautenden Klassen sind mit den Endungen der hi-Konjugation identisch, weshalb diese nicht extra aufgeführt werden müssen:

Prs.Sg.1. [^h Che, ^h Chi]	Prät.Sg.1. [^h Chun]
2. [^h Cti]	2. [^h Cta]
3. [^h Ci]	3. [^h Cs]([^h Cēs] bei Stämmen auf ^h hh- oder ^h KK-, [^h Cta] bei Stämmen auf Sibilant und teilweise Dental)
Pl.1. [^h C(u)uēni, ^h C(u)uani]	Pl.1. [^h C(u)uēn]
2. [^h Cteni, ^h Ctani]	2. [^h Cten]
3. [^h Cānzi]	3. [^h Cēr]

32) Vgl. E.NEU, StBoT 18, 1974, p.39 A 14.

Imp.Sg.1. [°Cāllu]	Part. [°Cant-]
2. [°C]	Verbalsubst. [°C(u)ar, °Cum(m)ar]
3. [°Cu]	
Pl.2. [°Cten]	Inf.I [°C(u)anzi, °Cum(m)anzi]
3. [°Cāntu]	ske-Verb [°Ceske-]

Alle Endungen des Plurals und des Annektivparadigmas teilt die hi-Konjugation mit der mi-Konjugation.

Da die Endung Prs.Sg.1. -hhi bzw. -hhe im Gegensatz zu -mi nicht leniert ist, ist eine Schreibung Prs.Sg.1.

*iš-pa-an-ta-hi 'ich libiere' nicht möglich; daher wird iš-pa-an-ta-ah-hi geschrieben, das als [ispandhi] zu interpretieren ist wie ša-a-ag-ga-ah-hi und ša-a-ak-hi als [sāgghi] 'ich weiß'. (Normalerweise umschreibe ich jedoch [ispandhi] und [sāgghi], da unsicher ist, ob die Gruppen °Chhi, °Czzi usw. phonetisch in dieser Weise erhalten bleiben. Es genügt zu wissen, daß manche Personalendungen mit verschärftem Konsonanten beginnen.)

Die Endung Prät.Sg.2. [-s] findet sich bei der hi-Konjugation erst spät und auch dann sehr selten.

Die Endung der Prät.Sg.3. ist (entgegen der Communis opinio) im Althethitischen eigentlich nur -š; vgl. a-ar-uš und a-ar-ša³³⁾ 'er kam an' (beides in ah. Duktus), das als [ārs] zu lesen ist. Dagegen wechselt bei der halbkonsonantischen Klasse (II 2 a) die Schreibung -aš niemals mit -ša, da hier sprachwirkliches [°āš] vorliegt; also pi-ip-pa-aš 'er stürzte um', iš-hu-ua-ar 'er schüttete', aber nie *pi-ip-ša, *iš-hu-uš, *iš-hu-ua-ša (vgl. Prs.Sg.3. išhuu-a-i, pippa-i).

33) a-ar-ša KBo XXII 2 Rs.7', a-ar-aš XXXVI 101 II 2' usw.; vgl. H.OTTEN, StBoT 17, p.47; E.NEU, StBoT 18, p.91 f.; A.KAMPENHUBER, HdO p.233.

Bei auf -kk oder -h(h) auslautenden Stämmen trat vor die Endung -š ein Sproßvokal, der - wie auch sonst - lautlich mit ē zusammengefallen ist: ša-ak-ki-iš 'er wußte', ua-ak-ki-iš 'er biß' usw., ma-ni-ia-ah-hi-iš 'er beauftragte', i-ši-ah-hi-iš [is(i)iahhēs] 'er spürte auf' usw. Hiermit lautlich zusammengefallen ist der Ausgang [°ēs] < °ais mancher ie-Verben der hi-Konjugation (s.u.). Bei Stämmen auf Sibilant wurde die Endung -š aus Deutlichkeitsgründen durch die phonetische Variante -ta der Endung -t der mi-Konjugation ersetzt.

Flexionsbeispiele für II 1 a sind die Belege der älteren Sprache von manīiahh-hhi 'einhändigen, beauftragen', huu-ah-hhi 'verfluchen', išpand-hhi 'libieren, weihen':

Prs.Sg.1. (<u>happinahhahi</u> XLI 32 Rs.10')	<u>iš-pa-an-tah-hé</u> <u>iš-pa-an-tah-hi</u> StBoT 8
3. <u>ma-ni-ia-hi</u> XLIII 26 IV 3' <u>ma-ni-ia-ah-hi</u> ah+ <u>ma-a-ni-ia-ah-hi</u> ah+(StBoT 12)	<u>iš-pa-an-ti</u> (mehrfach) <u>ši-pa-an-ti</u> (oft) <u>ši-pa-a-an-ti</u> ah, ah+ <u>ši-pa-an-ti</u> ah+(oft) <u>ši-pa-an-ti</u> mh, mh+ <u>ši-ip-pa-an-ti</u> (1x)
Pl.1.	<u>ši-pa-an-du-ua-ni</u> mh+
2.	[<u>ši-i</u>]p-pa-an-ta- an-zi
3.	<u>ši-pa-an-ta[-an-zi]</u> <u>iš-pa-an-ta-an-zi</u> ah, a <u>iš-pa-an-ta-an-zi-</u> <u>ši-pa-an-da-an-zi</u> ah+
Prät.Sg.1.	<u>hu-u-ua-ar[-da-ah-hu-un]</u> ah+ (mehrfach)
2. <u>ma-ni-ia-ah-ta</u> mh	
3. <u>ma-ni-ia-ah-hi-iš</u> (<u>hur-za-aš-ta</u>) ah+ jh) <u>ma-ni-ia-ah-ta</u> ah+	<u>ši-pa-an-ta-aš</u> mh, <u>ši-pa-an-da-aš</u> mh (<u>ši-pa-an-za-aš-ta</u> jh)

Prät.Pl.3.	<u>ma-ni-ia-ah-hi-ir</u> ah+	<u>ši-pa-an-te-ir</u> mh THeth.1
	<u>ma-ni-ah-hi(-ir)</u> ah+	
Imp.Sg.2.	<u>ma-ni-ia-ah</u> ah+	
Pl.3.		<u>hur-ta-an-du</u> mh+
Part.		<u>ši-pa-an-ta-an</u> mh
Inf.I.	<u>ma-ni-ia-ah-hi-</u> <u>eš-k</u> ah+	
ske-Verb	<u>ma-ni-ia-ah-hi-</u> <u>iš-k</u> ah+	[<u>hur-</u>] <u>za-k</u> mh+ StBoT 14
	<u>ma-ni-ia-ah-hi-</u> <u>iš-k</u> mh, mh+	<u>iš-pa-an-za-aš-k</u> , <u>iš-pa-an-za-k</u> mh KBo XX 34 Rs.6'

Die Entwicklung zum Junghethitischen hin wird von folgenden Umbildungstendenzen gekennzeichnet:

Die auf Dental endenden Stämme zeigen auf Grund des Lautgesetzes T+T > TŠT Sonderentwicklungen (s. § 429).

Die auf 'ahh-' auslautenden Stämme (Faktitiva und ehem. n-Infix-Verben) werden weitgehend in die entsprechende Parallelklasse der mi-Konjugation (uāh-mi-Klasse I 1 a) übergeführt; dieser Zustand wurde oft als ursprünglich angesehen. Den Grund für die Überführung bildete die Doppeldeutigkeit von Prs.Sg.1. 'ahhi (<'ahh+hi), das meist mit der 3. Person 'ahhi (<'ahh+i) zusammengefallen war und daher zu 'ahmi (mi-Konj.) verdeutlicht wurde.

Auch bei den übrigen Verben zeigt sich diese Tendenz (jh. ueuakmi 'ich fordere', uāšdu 'er soll wischen' für älteres uāšsu usw.).

Die reduplizierten Stämme ueuakk-hhi 'fordern', lilakk-hhi 'heftig beugen' und kuuarkuuark-hhi 'aufbewahren' gehen in jungheth. Zeit in die einfach thematische Klasse (I 2 a) über: Gegenüber Prs.Sg.3. li-la-ak-ki (mh+) und Prät.Sg.3. ú-e-ua-ak-ta³⁴⁾ (ah+, mh.) findet sich Prs.Sg.3. ueuakkizzi (jh.), ueuakit (jh.).

Einfluß der Klasse II 1 b zeigt seltenes ši-pa-a-an-ti [s(i)pānti] 'er libiert'. Häufiger sind Umbildungen nach der expansiven šuhha-Klasse wie Prs.Sg.3. ši-ip-pa-an-da(-a)-i, hur-da-i 'verflucht'. Nach der hatrae-Klasse ist Prät.Pl.3. ši-ip-pa-an-ta-ir gebildet.

Der Klasse II 1 a gehören folgende Stämme an:
hatk-hhi '(Türe) schließen', huuārt-hhi 'verfluchen',
išpand-hhi 'libieren, weihen', galānk-hhi 'besänftigen',
kuuarkuuark-hhi (?) 'aufbewahren(?)', lilakk-hhi 'schütteln',
tarš-hhi (?) 'dörren', uāš-hhi 'wischen', ueuakk-hhi 'fordern'.

Ferner gehören hierher alle Stämme auf 'ahh- (ueuāh-hhi 'erneuern' usw., išhunāh-hhi 'gering schätzen' usw.).

II 1 b Klasse mit heth. Ablaut ā/ä (lāg-hhi-Klasse)

23 Die Flexionsausgänge sind:

Prs. Sg.1. [(C)ā(C)Chi], [(C)ä(C)Chi], [(C)ā(C)Che]

2. [(C)ā(C)Cti]

3. [(C)ā(C)Ci], selten [(C)ä(C)Ci]

Pl.1. [(C)ä(C)C(u)uēni]

2. [(C)ä(C)Cteni], [(C)ā(C)Cteni]

3. [(C)ä(C)Cānzi]

34) Prät.Sg.3. ú-e-ua-ak-ta statt zu erwartendem *ú-e-ua-ak-ki-iš zeigt, daß auch bei Stämmen auf Tektal die Endung Prät.Sg. -ta der mi-Konjugation ([harkta] 'er ging zu grunde' < *hark-t) schon früh übernommen werden konnte.

Prät.Sg.1. [ʿ(C)ā(C)Chun]

2. [ʿ(C)ā(C)Cta]

3. [ʿ(C)ā(C)Cs]; bei Stämmen auf ʿš- [ʿ(C)ā(C)Csta]

Pl.1. [ʿ(C)ā(C)C(u)uēn]

2. [ʿ(C)ā(C)Cten], [ʿ(C)ā(C)Cten]

3. [ʿ(C)ā(C)Cer]

Imp.Sg.1. [ʿ(C)ā(C)Cāllu] Part. [ʿ(C)ā(C)Cānt-]

2. [ʿ(C)ā(C)C] Verbalsubst. [ʿ(C)ā(C)C(u)uar]

3. [ʿ(C)ā(C)Cu] [ʿ(C)ā(C)Cumar]

Pl.2. [ʿ(C)ā(C)Cten], Inf.I [ʿ(C)ā(C)Cumānzi]

[ʿ(C)ā(C)Cten] [ʿ(C)ā(C)C(u)uānzi]

3. [ʿ(C)ā(C)Cantu] Inf.II [ʿ(C)ā(C)Canna] (unüblich)

ske-Verb [ʿ(C)ā(C)Cēske-], selten
[ʿ(C)ā(C)Cske-]³⁵⁾, bei
Stämmen auf -š-
[ʿ(C)ā(C)Csēke-].

Flexionsbeispiele (nur ältere Sprache): kānk-hhi 'aufhängen', ār-hhi 'ankommen, gelangen'.

35) Gelegentlich kommen restituierte ske-Verben ohne Sproßvokal vor; der in ihnen vorliegende, rein graphische Stützvokal wird durch a-haltige Zeichen wiedergegeben, also a-ar-ra-aš-k gegenüber normalem (a-)ar-ri-eš-k 'jeweils waschen'.

Prs.Sg.1. ga-a-an-ga-ah-hé,
ga-a-an-ga-ah-ni

a-ar-hi XXXI 130 Rs.6' mh

2.

(a-ar-ti XIII 2 III 29' mh+/j)

3. ka-a-an-ki
StBt 1

a-a-ri 205/s II 17' usw.
a-ri
a-ri ah+, mh

Pl.1.

2.

a-ar-te-ni mh

3. ka-a[n-ka-]an-zi,
kān-kān-zi ah+

a-ra-an-zi mh

Prät.Sg.1.

a-ar-hu-un mh

2.

3.

a-ar-aš ah, ah+, mh
a-ar-ša ah, ah+
ar-aš

Pl.1.

a-ru-e[-en ?] ah+
XXVI 77 I 14

2.

3. ga-an-ki-ir mh
Theth 1

a-ri-ir, a-ri-ir ah+
e-ri-ir mh+

Imp.Sg.1.

(vgl. ak-kal-lu 'ich will sterben' m)

2.

(vgl. a-ak 'stirb!' jh)

3.

a-ru (?) ah+ KBo III 17. 1

Pl.2.

a-ar-ten mh XXIII 72 Rs.26

3. kān-kān-du ah+

Part. ga-an-ga-an', kān-kān' mh

Verbalsubst. (kān-ku-ua-ar- jh.)

Inf.I

ske-Verb

a-ri-iš-k' mh+
a-ar-ši-k' mh+

In der Entwicklung zum Junghethitischen hin sind hauptsächlich folgende Umbildungen zu beobachten:

Im Rahmen der Stammausgleichstendenz wird hinsichtlich des stammauslautenden Konsonanten die Opposition zwischen Media im Singular und Tenuis im Plural teilweise ausgeglichen; so lautet der Singular zu iš-tap-pa-an-zi 'sie verstopfen' im Mittelhethitischen nicht mehr iš-ta-a-pí, sondern iš-tap-pí. (Ausgangspunkte sind ša-a-ak-ki 'weiß', da-a-ak-ki 'paßt' usw.). Gleichzeitig gerät die Verteilung von Langvokal der Wurzelsilbe (heimisch im Sg. u. Prät.Pl. 3.) und Kurzvokal ins Schwanken, was auf Einfluß der išpand^{hhi}-Klasse (II 1 a, starrer Stamm) beruht.

Nach der ualh^{mi}-Klasse (I 1 a) sind jh. Imp.Sg.3. [ānstu] 'er soll wischen' und [pastu] 'er soll einen Schluck nehmen' gebildet, wobei die korrekten Formen Prät. Sg.3. *ānsta und [pasta] den Ausgangspunkt bildeten. Analog danach konnten dann auch nahta 'er fürchtete (sich)', šahta 'er verunreinigte' und zahta 'er schlug im Kampf' entstehen, die die Präsensformen nahmi, nahzi, šahmi, šahzi, zahmi, zahzi usw. nach sich zogen. Seltener ist das Eindringen der produktiven Endung Prät.Sg.3. -šta wie in a-ar-aš-ta 'wusch'. Nach der kappue-Klasse (I 2 b) sind Prs.Sg.3. ar-ru-iz-zi mit Pl. ar-ru-ua-an-zi gebildet.

Der produktive Imperativausgang Prs.Sg.2. -i (§ 121) ist in iš-ta-a-pí 'verstopfe!' (s. na-a-hi § 296) eingedrungen.

Nach der expansiven uemie^{mi}-Klasse (I 2 c) erklären sich Umbildungen wie [ansiāzi] 'wischt' mit Pl. [ānsiānzi], [arriezzi], [ārriezzi] und [arriāzzi] 'wäscht', ua-a-ki-it 'biß', [iškarriet] 'steckte fest', [gankianun] 'ich hängte auf'. Zu uāš^{hhi} 'kaufen' gehören hier: [uasiāzi], [uasiānun], [uasiat], [uasiāuanzi] usw.

Nach der expansiven hatrae-Klasse (I 2 d) sind [iskaraezzi] 'steht fest', (direkte Analogie nach [tarmaezzi] fast identische Bedeutung) mit Part. [iskarānt-] und [lagānt-] 'geneigt' gebildet.

ša-a-hi-iš 'er beschmierte' ist nach dem Vorbild des Typs ma-ni-ia-ah-hi-iš 'er beauftragte' entstanden.

Das Eindringen des Wurzelvokals ē in das jungheth. Paradigma von ār^{hhi} 'ankommen' ist Einfluß von II 1 c.

Nach der šuhha-Klasse (II 2 a) sind Prs.Sg.3. ar-ra-i 'wäscht' (ah. a-ar-ri), ga-an-ga-i 'hängt auf' (ah. ka-a-an-ki), ua-ša-i 'verkauft' (älter ua-a-ši) gebildet, von denen das letzte dem gleichen Analogieschub angehört wie hu-ul-la-i 'er bekämpft' (§ 166; um 1250 v. Chr.).

Die Stative lagāri 'schwankt, stürzt um' und šahāri 'ist verunreinigt' sind als seltene Oppositionsbildungen nach § 397 zu beurteilen.

Der lāg^{hhi}-Klasse gehören folgende Verben an:

ākk^{hhi} 'sterben' (HW: II 1 a, § 11a), ānš^{hhi} 'wischen' (HW: I 1 d), ār^{hhi} 'ankommen' (HW: II 1 a, § 11 a), ār^{hhi} 'waschen' (HW: II 2 c), ār^{hhi} 'bespringen, zer-teilen' (HW: II 1 b), hāšš^{hhi} 'gebären' (HW: I 1a/II 1a), hāt^{hhi} 'vertrocknen' (HW: I 1 b/II 1 a?), iškār^{hhi} 'feststecken' (HW: II 1 a?), ištāpp^{hhi} 'zudecken' (HW: I 1 e, II 1 a, § 193), kānk^{hhi} 'aufhängen' (HW: I 1 a), lāhu^{hhi} 'gießen' (HW: II 2 c oder d?), lāg^{hhi} 'neigen, legen' (HW: II 1 a), māld^{hhi} 'geloben' (HW: II 2 d), mār^{hhi} 'zerwirken' (HW: I 1 d), nāhh^{hhi} '(sich) fürchten' (HW: I 1 a), pāšš^{hhi} 'einen Schluck nehmen' (HW: I 1 a/II 1 a),

šāh-hhi 'beschmieren' (HW: I 1 ?), dākk-hhi 'passen, entsprechen' (HW: II 1 a), uākk-hhi 'beißen' (HW: II 1 a), uāš-hhi 'kaufen' (HW: II 1 a), zāhh-hhi 'im Kampf schlagen' (HW: I 1 a ?)

II 1 c Klasse mit heth. Ablaut ā/ē (šākk-/šēkk-Klasse)

- 24 Hierher gehören 6 Verben, für die in der älteren Sprache in bestimmten Pluralpersonen ausschließlich ē-Vokalismus der Wurzelsilbe nachweisbar ist, sowie eines (šarēp/šarēp-), bei dem ein solcher Befund auf Grund morphologischer Parallelität zu einem dieser Verben erwartet werden darf³⁶⁾.

Abgesehen von diesem ē-Vokalismus gleicht die Flexion von II 1 c der von II 1 b (s.o.) bis in alle Einzelheiten wie etwa die Quantitätenverteilung des Wurzelvokals, weshalb trotz des spärlicheren Belegmaterials ein vollständiges Flexionsschema erstellt werden kann:

Prs.Sg.1. [[°] CāChi]	Prät.Sg.1. [[°] CāChun], [[°] CāChun]
2. [[°] CāCti]	2. [[°] CāCta]
3. [[°] CāCi]	3. [[°] CāCs] ³⁷⁾ , (bei Stämmen auf -š [[°] CāCta])
Pl.1. [[°] CāC(u)uēni]	Pl.1. [[°] CēC(u)uēn]
2. [[°] CāCteni]	2. [[°] CēCten]
3. [[°] CāCanzi]	3. [[°] CēCēr]

36) Fern bleiben (entgegen üblicher Ansicht) ār-hhi 'ankommen' und ākk-hhi 'sterben', die in altheth. Originaltexten in allen Personen (einschließlich Prät.Pl.3.) a-Vokalismus der Wurzelsilbe aufweisen.

37) Zur Schreibung von Prät.Sg.3. [[°]CāCs] gilt das sub II 1 b Gesagte.

Imp.Sg.1. [[°] CāCallu]	Part. [[°] CāCant-]
2. [[°] CāC]	Verbalsubst. [[°] CēC(u)uar],
3. [[°] CāCu]	[[°] CāC(u)uar]
	Supin [[°] CēC(u)uan]
Pl.2. [[°] CēCten]	Inf.I [[°] CēC(u)uanzi],
3. [[°] CēCantu]	[[°] CāC(u)uanzi], [[°] CāCumanzi]
	ske-Verb [[°] CēCēske-], [[°] CāCēske-] ³⁸⁾

Um eine Beurteilung der § 39 bzw. § 297 ff. gegebenen Deutung dieser Klasse zu ermöglichen, müssen hier die Schreibungen aller Epochen geboten werden:

hāšš/hēšš- 'öffnen'

ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.Sg.3	<u>ha-a-ši</u> <u>ha-a-ši</u> mh+	<u>ha-aš-zi</u> , <u>hé-e-eš-zi</u> , <u>ha-a-ši</u>
Pl.1.		<u>ha-aš-šu-e-ni</u> ³⁹⁾
3. <u>ha-aš-ša-an-zi</u> (mehrf.)	<u>ha-aš-ša-an-zi</u>	<u>ha-aš-ša-an-zi</u> (sehr oft)
<u>ha-aš-ša-an-zi</u> ah+	<u>ha-a-aš-ša-an-zi</u>	<u>hé-e-ša-an-zi</u> (sehr oft)
<u>hi-ša-an-zi</u> ah+		<u>hi-iš-ša-an-zi</u> (mehrfach)
Prät.Sg.1.		<u>ha-aš-hu-un</u> , <u>hé-e-šu-un</u> (?)
3.	<u>ha-a-aš-ta</u>	<u>ha-aš-ta</u> , <u>ha-aš-ši-it</u> <u>ha-a-aš-ta</u> (183/a 3', Alter?)

38) Bei auf Sibilant auslautenden Stämmen lautet das ske-Verb gemäß § 193 [[°]Cēseke-] mit Anaptyxe *ske > [sēkē].

39) Die Wortbedeutung von ha-aš-šu-e-ni 1550/c II 9 ist durch hja-at-ku-e-ni 'wir schließen (die Tür)' ib. 8 zu erweisen, das - zumindest graphisch - junge Alter des Textes durch den Ablaut.

ah.	mh.	jh.
Prät.Sg.1.		<u>hé-e-šu-u-en</u>
3. <u>hé-e-še-ir</u> <u>hi-e-še-ir</u> ah+ <u>he-eš-šir</u> ah+ <u>he-še-ir</u> ah+		<u>ha-a-šir</u> , <u>ha-a-še-ir</u> , <u>he-e-še-ir</u>
Imp.Sg.2. <u>hé-e-eš</u> ah+	<u>ha-a-aš</u>	<u>ha-a-aš</u> , <u>hi-e-eš</u>
3. <u>ha-a-šu</u> ah+		<u>hi-eš-du</u> , <u>ha-a-šu</u> , <u>he-e-eš-du</u>
Pl.2.		<u>hé-e-eš-ten</u> , <u>he-eš-ten(-u)</u>
3.		<u>hé-e-ša-an-du</u>
Med.Prät.Sg.3.		<u>hé-eš-ta-at</u>
Part.		<u>ha-aš-ša-an°</u> , <u>he-e-ša-an°</u>
Verbalsubst.		<u>hé-e-šu-u-ar</u> , <u>he-šu-ua-aš</u> (Gen.)
ske-Verb <u>hé-ši-k°</u> ah+		<u>ha-aš-k°</u> (oft), <u>he-eš-k°</u>
<u>ašāš/ašēš-</u> 'zum Sitzen auffordern, ansiedeln'		

ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.Sg.1. <u>a-ša-aš-hé</u> ah+		<u>a-ša-aš-hi</u> (mehrf.) <u>[a-š]a-a-aš-hi</u> (111/r, Alter?)
2.		<u>a-ša-aš-ti</u>
3. <u>a-ša-a-ši</u> StBoT 18 <u>a-ša-ši</u> ah+		<u>a-ša-a-ši</u> (oft), <u>a-ša-ši</u> (oft), <u>a-ša-še</u>
Pl.3. <u>a-še-ša-an-zi</u> ah+ KBo XXII 34 II 49		<u>a-še-ša-an-zi</u> (sehr oft) <u>a-ši-ša-an-zi</u> (3 Texte) <u>a-še-e-ša-an-zi</u> <u>a-še-eš-ša-an-zi</u> (1x)

ah.	mh.	jh.
Prät.Sg.1.	<u>a-ša-aš-hu-un</u> mh+	<u>a-ša-aš-hu-un</u>
3. <u>a-ša-aš-ta</u> ah+ (2 Texte)	<u>a-ša-aš-ta</u> mh+ XVII 6 I 17'	<u>a-ša-aš-ta</u> (mehrfach) <u>a-še-eš-ta</u> (1x)
Pl.3. <u>a-še-šir</u> ah+ <u>a-še-ši-ir</u> ah+ <u>a-še-e-še-ir</u> ah+		<u>a-ša-še-ir</u> , <u>a-ša-šir</u> <u>a-še-ši-ir</u> XXIII 42 ⁴⁰⁾
Imp.Sg.2. <u>a[-ša-aš]</u> ah+		
3.		<u>a-še-eš-du</u>
Pl.2. <u>a-še-eš-te-e[n]</u> ah+ HAB		<u>a-še-eš-ten</u>
Med.Imp.Sg.2.		<u>a-še-iš-hu-ut</u> ⁴¹⁾ KBo XII 1 IV 6 <u>a-še-eš-hu-ut</u> KBo XXII 6 IV 24'
Part.		<u>a-še-ša-an°</u> , <u>a-še-e-ša-an°</u>
Verbalsubst.		<u>a-še-šu-u-ua-ar</u>
Inf.I		<u>a-še-šu-ua-an-zi</u>
Inf.II		<u>a-še-ša-an-na</u>
ske-Verb <u>a-ša-aš-k°</u> StBoT 8	<u>a-ša-aš-k°</u> KBo XXIII 23 Vs.38'	<u>a-še-eš-k°</u> (mehrfach) <u>a-ši-iš-k°</u>

40) Fragment für Datierung zu klein.

41) Die von E.NEU (StBoT 5 p.19) für KBo XII 1 gemachte Angabe "(alt)" ist inzwischen überholt; es handelt sich ebenso wie bei KBo XXII 6 um eine sprachlich junge Erzählung von Sargon.

hān/hēn- 'schöpfen'

	mh.	jh.
Prs.Sg.1.		<u>ha-a-ni-ia-mi</u>
3.		<u>ha-a-ni</u> (ca.35x)
Pl.3.		<u>ha-na-an-zi</u> , <u>ha-a-na-an-zi</u> (mehrfach) <u>ha-ni-ia-an-zi</u> 42) <u>ha-a-ni-ia-an-zi</u>
Prät.Pl.2.(?)		<u>ha-an-ten</u>
3.	<u>hi-e-ni-r</u> <u>hi-ni-ir</u>	<u>ha-a-nir</u> , <u>ha-ni-ir-</u> , <u>ha-a-ni-e-r</u> , <u>ha-ni-e-ir</u>
Imp.Sg.2.		<u>ha-a-an</u> , <u>ha-a-ni</u>
Part.	<u>ha-a-an</u> mh+ IX 28 II 12'	<u>ha-a-an</u>
Inf.I		<u>ha-nu-ua-an-zi</u> , <u>ha-nu-ma-an-zi</u>
Inf.II		<u>ha-na-an-na</u> XXXII 72 Vs.5'
ske-Verb		<u>na-ni-iš-k°</u>

42) ha-ni-ia-an-zi XXIX 4 I 60 sowie in dem von E.NEU (IF 79, 1974, p.266) hergestellten Kontext.
Interessant ha-a-ni-ia-an-zi KBo XXIII 27 III 12 neben ha-a-na-an-zi Ib. II 30', 34'.

garāp-/garēp- 'verschlingen, fressen'

	ah.	mh.	jh.
Prs.Sg.3.	<u>ka-ra-a-pi</u> KBo VI 2 IV 2		<u>ga-ra-pi</u> (mehrf.) <u>ga-ra-a-pi</u> (mehrf.) <u>ka-a-ra-pi</u> <u>ka-ra-pi</u> , <u>ka-ra-a-pi</u> (mehrf.) <u>ka-ri-ra-pi</u> , <u>ka-ri-e-ra-mi</u>
Pl.3.		<u>ka-ri-ip-pa-an-zi</u> (XXXI 127+) mh+	<u>ka-ra-pa-an-zi</u> , <u>ka-ri-pa-an-zi</u>
		<u>ka-ri-ip-pi-an-zi</u> KBo XV 10 II 57'	<u>ka-a-ri-pa-an-zi</u> , <u>gi-ri-pa-an-zi</u>
Prät.Sg.2.			<u>ka-ri-ip-ta</u>
3.			<u>ka-ri-pa-aš</u> <u>ga-ri-ra-pa-aš</u>
Pl.3.		<u>ka-ri-e-pi-ir</u> XIV 1 Vs.11	<u>ga-ri-ip-pi-ir</u> (Alter?)
Imp.Pl.2.	<u>ka-ri-ip-ten</u> ah+(2 Texte)		
3.		<u>ka-ri-pa-an-du</u> mh+ <u>ka-ri-ip-pa-an-du</u> mh+	
Part.			<u>ka-ri-pa-an°</u>
Inf.I			<u>ka-ri-pu-ua-an-zi</u> mh+? <u>ka-ri-pa-u-ua-an-zi</u>
Supin	<u>ka-ri-pu-u-ua-an</u> ah+		
ske-Verb			<u>ga-ri-pi-iš-k°</u> , <u>ga-a-ri-pi-iš[-k°]</u> <u>ka-ri-pa-aš-k°</u>

šarāp-/šarēp- 'nippen'

Das Verbum ist nur in junghethitischen (und somit oft umgebildeten) Formen belegt, doch kann an der morphologischen Parallelität zu garāp/garēp- kein Zweifel bestehen:

Prs.Sg.3. ša-ra-pí XXVII 29 III 9, ša-a-ra-pí XXXIV 97¹⁴⁵
lk.K.15

Verbalsubst.(Gen.) ša-ri-pu-u-ya-a[š] KBo XXIV 27 11¹⁴⁶
ša-ri-pu-ya-aš XVII 23 I 10, II 43¹⁴⁷
ša-ri-pu-u-ya[-] XXVII 58 I 6¹⁴⁸
ša-ra-ap-pu-ya-aš VBoT 24 III 17
ša-ri-ip-pu-ya-a- XXXII 19+ IV 47¹⁴⁹

ske-Verb ša-a-ra-pí-eš-ki-iz-zi XXXIV 97 lk.K.17¹⁵⁰

šakk-/šēkk- 'wissen'

Bei diesem gut belegten Verbum genüge der Befund der älteren Sprache:

Prs.Sg.1. ša-a-ak-hi mh, ša-ag-ga-ah-hi ah+, ša-aq-qa-ah-hi
XXXI 127 III 30¹⁵¹mh+, ša-a-aq-qa-hi XXXI 103 Rs.6¹⁵²mh+

2. ša-a-ak-ti mh, ša-ak-ti mh+ StBoT 14

3. ša-a-ak-k[ī] mh+

Pl.2. ša-ak-te-e-ni ah, ša-]ak-te-ni ah+, še-ik-te-ni mh
(mehrfach)⁴³⁾

Prät.Sg.3. ša-ak-ki-iš ah+

Pl.3. (še-ik-ki-ir jh)

43) šaktēni KBo XXII 1 5¹⁵³, š]akteni HAB II 57, šekteni XVII 21 I 6¹⁵⁴, šakkīš KBo III 60 I 3. Für den Glossenkeiltext XXXI 71 (šekkanzi III 18¹⁵⁵) ist mh. Alter nicht erweisbar.

Imp.Sg.2. ša-a-ak mh (oft)

3. ša-a-ak-ku mh+, ša-ak-ku mh+

Pl.2. še-ik-ten ah+, še-ik-te-en mh

3. še-ik-kán-du mh+ XXXVI 109 7¹⁵⁶

Part. ša-ak-kán- mh+

Wie § 39 ausgeführt, war der ē-Vokalismus bei dieser Klasse zuerst in die Prät.Pl.3. eingedrungen und hatte bereits in vorhistorischer Zeit den ganzen Plural des Präteritums erfaßt. Von dort aus griff er wegen der Homonymität von Imp.Pl.2 und Prät.Pl.2. zunächst auf den Plural des Imperativs über. Der nächste Schritt, nämlich das Eindringen in den Plural des Präsens, vollzieht sich zwischen der althethitischen und der mittelhethitischen Zeit (s. Belege). Von da an tritt eine vollständige Vermengung der Ablautstufen ein. Einerseits dringt der ē-Vokalismus sogar in den Singular ein (Prät.Sg.3. ka-ri-pa-aš, a-še-eš-ta, Imp.Sg.1. še-ig-gal-lu, Part. še-ik-kán^o und viele andere), andererseits wird der a-Vokalismus überall durchgeführt (Prät.Pl.3. ha-a-še-ir, a-ša-še-ir, ha-ni-e-ir usw.). Die letztere Tendenz ist bei hān/hēn- besonders stark. Oft verbindet sich der sekundäre ē-Vokalismus des Singulars auch noch mit Endungen der mi-Konjugation, die von dem Ausgang Prät.Sg.3. [*sta] der auf Sibilant endenden Stämme ausgehen.

So wird zu a-še-eš-ta (alt a-ša-aš-ta) ein Imp. a-še-eš-du, zu *hé-e-eš-ta (alt ha-a-aš-ta) ein hé-e-eš-du und analog dazu auch ein še-ik-ta (alt ša-ak-ki-iš) gebildet usw.

Der Klasse II 1 c gehören folgende Verben an:

ašāš-/ašēš- 'zum Sitzen auffordern ansiedeln', hān-/hēn- 'schöpfen', hāšš-/hēšš- 'öffnen', garāp-/garēp- 'verschlingen, fressen', šākk-/šēkk- 'wissen', šarāp-/šarēp- 'nippen'.

II 1 d Klasse mit heth. Ablaut ā/ē

hamānk-/hamēnk-^{hhi}-Klasse

- 25 Dieser Klasse gehört nur hamānk-/hamēnk-^{hhi} 'binden' an, für dessen Paradigma samt den junghethitischen Umbildungen § 58 zu vergleichen ist. Charakteristisch sind folgende Formen:

• Prs.Sg.3. [h(a)māngi]
Pl.3. [h(a)mānganzi], [hamēnganzi]
Prät.Sg.3. [h(a)māngta], [hmēngs]
Imp.Sg.3. [h(a)māngu]
Pl.3. [h(a)mēngantu]
Part. [h(a)mēngant-]
ske-Verb [h(a)mēnteske-]

Der Hauptunterschied gegenüber der oben behandelten šākk-/šēkk--Klasse ist der ausnahmslos kurze "Wurzelvokal" ([h(a)māng-], [h(a)mēng-]) und das althethitische Alter des e-Vokalismus im Partizip [h(a)mēngant-].

II 2 Klassen halbkonsonantisch auslautender Stämme

II 2 a Klasse mit Stammauslaut ā/ø- (šuhha-Klasse)

- 26 Dieser Flexionstyp ist charakterisiert durch den Gegensatz von vokalischem Stammauslaut im Singular und konsonantischem im Plural. Sein Singular gleicht somit dem der Klasse II 3 a Typ γ (pennie^{hhi}), der Plural und das Annektivparadigma dem aller konsonantisch auslautenden Klassen (I 1, II 1). Eigenständigkeit zeigen nur die (erst im Mittelhethitischen entstehenden) Ausgänge [*āske-] des ske-Verbs und [*um(m)en(i)] < [*uuen(i)] der ersten Person des Plurals.

Die Flexionsausgänge lauten in ihrem ältesten Zustand:

Prs.Sg.1. [<u>*Cāhhi</u>]	Prät.Sg.1. [<u>*Cāhun</u>]
2. [<u>*Cāti</u>]	2. [<u>*Cāta</u>]
3. [<u>*Cāi</u>]	3. [<u>*Cās</u>]
Pl.1. [<u>*Cuueni</u>], [<u>*Cum(m)eni</u>]	Pl.1. [<u>*Cuuen</u>], [<u>*Cum(m)en</u>]
2. [<u>*Cteni</u>], [<u>*Cāteni</u>]	2. [<u>*Cten</u>], [<u>*Cāten</u>]
3. [<u>*Cānzi</u>]	3. [<u>*Cēn</u>], [<u>*Cāer</u>]
Imp.Sg.1. [<u>*Cāllu</u>]	Part. [<u>*Cant-</u>] (bei <u>tarna</u> ⁴⁴) auch [<u>*ahant-</u>]
2. [<u>*Cā</u>]	Supin [<u>*C(u)uan</u>]
3. [<u>*Cāu</u>]	Verbalsubst. [<u>*C(u)uar</u>], [<u>*Cum(m)ar</u>]
Pl.2. [<u>*Cten</u>], [<u>*Cāten</u>]	Inf.I [<u>*C(u)uanzi</u>], [<u>*Cum(m)anzi</u>]
3. [<u>*Cāntu</u>]	Inf.II [<u>*Canna</u>] (unüblich)
	<u>ske-Verb</u> [<u>*Csēke-</u>], [<u>*Cēske-</u>]

44) Vgl. § 63 ff.

In der ersten Person des Plurals ist der konsonantische Stammauslaut bis ins Junghethitische bewahrt, während er für die zweite Person nur in den ältesten Texten – besonders den oft mißverstandenen Formen i-iš-te(-e)-ni(-i) und i-iš-te-en zu išša-/išša- 'behandeln' – vorliegt.

Dies zeigt, daß auch Prs.Pl.3. [^oCānzi] als ^oC + Endung -ānzi und nicht als ^oC + a + nzi (im Sinne von I 2 a) zu analysieren ist. Bestätigend wirkt der keil.-luwische Befund, wo die Verben mit Suffix -š(ša)- ebenso wie im Hethitischen halbkonsonantisch flektieren (Prs.Sg.1. ti-ia-ni-eš-šu-i, 3. ar-pa-ša-i usw.).

Als Flexionsbeispiele dienen die Belege der älteren Sprache von išša-/išša- 'behandeln, wirken', šanna- 'verschweigen', tarna- '(hinab)lassen', šuhha- 'schütten' und uda- 'herschaffen'.

Akt.Pr.Sg.1. <u>[i-i]š-ša-ah-hi</u> ah+	<u>tar-na-ah-hé</u> <u>tar-na-ah-hi</u>
2. <u>iš-ša-at-ti</u> mh (2 Texte) <u>e-eš-ša-at-ti</u> mh+	<u>ša-an-na-at-ti</u> mh ⁴⁵⁾ <u>tar-na-at-ti</u> mh KBo VII 28 Vs. 21' usw.
3. <u>i-iš-ša-i</u> KBo XXII 1 Rs.32' usw.	<u>tar-na-i</u> (mehrf.) <u>tar-na-i</u> mh (oft)

- 45) Der Befund der übrigen Texte widerlegt A.GOETZES Ergänzung Prs.Sg.2. a[n-da tar-na-]ši in dem mittelheth. Text XIV Vs.36 (Madduwattas). Vielmehr ist ebenso wie vier Zeilen zuvor pi-i-e-ši zu erwarten, was auch räumlich möglich ist. Man wird daher lesen: (35)...[nam-ma-ia-ya-ra-an-za ta-me-e-da-ni KUR-ia li-e (36) a[n-da pi-i-e-]ši nu-ya-ra-an [ap-pi-iš-k] i ... 'und [schick]e ihn ferner auch nicht in ein anderes Land, sondern [nim]m ihn [fest]!'.

Prs.Sg.3. tar-nu-zi KBo II 8 III 21' dürfte zu Pl.1. tarnummi nach der Proportion arnuzi : arnummi entstanden sein.

Pl.1. <u>iš-šu-ú-e[-ni</u> mh	
2. <u>i-iš-te-e-ni</u> <u>i-iš-te-ni-i</u>	<u>tar-na-at-te-ni</u> mh ⁴⁶⁾
3. <u>iš-ša-an-zi</u> XXXVI 104 <u>iš-ša-an-zi</u> ah+	<u>tar-na-an-zi</u> ah, ah+, mh (oft)
Prät.Sg.1. <u>iš-ša-ah-hu-un</u> mh	<u>tar-na-ah-hu-un</u> ah, ah+, mh
2.	<u>tar-na-aš</u> mh(1x) ⁴⁸⁾ <u>tar-na-aš</u> ah+ (unsicher)
3. <u>iš-ši-iš-ta-</u> mh <u>ša-]</u> an-ni-iš-ta (?) mh+	<u>tar-na-aš</u> ah, ah+, mh
Pl.1.	<u>tar-nu-en</u> ah+ <u>tar-nu-mi-en</u> ah+
3. <u>i-iš-še-ir</u>	<u>tar-ni-ir</u> ah+(oft)
Imp.Sg.2. <u>e-iš-ši</u> ah+ ⁴⁷⁾	<u>tar-na</u> mh <u>tar-na</u> mh+
3.	<u>tar-na-ú</u> mh
Pl.2. <u>i-iš-te-e[n]</u> <u>iš-ša-at-ten</u> mh+	
3. <u>iš-ša-an-du</u> mh(+)	<u>tar-na-an-du</u> mh

- 46) Die Schreibung tar-na-at-te-ni ist [tarnteni] und [tarnateni] lesbar; für ersteres spricht der Vergleich mit [Isteni].

- 47) Zur Endung -i s.u.; die Anlautschreibung e-iš statt i-iš ist mit Sicherheit eine Modernisierung seitens des jungheth. Abschreibers.

- 48) Während Prät.Sg.2.(?) tarnaš in HAB zu Lasten des jung-heth. Abschreibers gehen kann, muß man für dieselbe Form Madd.Vs.62 mit einem Rest der ererbten n-Infix-Flexion oder eher sekundärer Differenzierung gegenüber Med. tarnatta(ri) rechnen. Prät.Sg.2. ú-da-aš in der relativ unkorrekten Abschrift XXIX 1 I 24 ah+ ist wegen gut bezeugtem udaš als Prät.Sg.3. ah+, mh wohl Fehler; vgl. dagegen uastatta 'du sündigtest' XXXIII 24 I 33'.

Med.Prs.Sg.3.

ša-an-na-at-ta mh

[tar-]na-at-ta-ri mh+

Imp.Sg.3.

tar-na-at-ta-ru

Part.

tar-na-an° ah, ah+, mh
tar-na-ah-ha-an ah+
KBo III 45 Vs.2'

Supin

i-iš-šu-ya-an
i-iš-šu-ya-an ah+
e-eš-šu-ya-an ah+
i-šu-ya-an mhske-Verbe-eš-ši-k° ah+
e-eš-ši-iš-k° ah+ša-an-na-aš-k° mh

tar-ši-k° mh

• Prs.Sg.3. šu-uh-ha-i ah+, šu-uh-ha-a-i mh+ú-da-i (2 Texte)
ú-da-i ah+, mh
ú-da-a-i ah+Pl.3. šu-uh-ha-an-zi (2 Texte)
šu-uh-ha-an-zi ah+ú-da-an-zi
ah, ah+, mh, mh+(oft)

Prät.Sg.1.

2. šu-uh[-ha-aš] ah+ú-da-ah-hu-un
ú-da-ah-hu-un mh, ah+
ú-da-aš ah+(S.A.48)
ú-da-aš ah+ (oft)
ú-da-aš mh
(vgl. pí-e-tu-mi-en ah).
ú-tir ah, ú-tir ah+

Pl.1.

3. šu-uh-ha-ir ah, ah+, mh
šu-uh-ha-a-ir ah+, mh

Imp.Sg.1.

(ú-da-al-lu jh KBo XVII
63 Rs.10'ff.)

2.

ú-da ah+
ú-da mh

3.

ú-da-ú ah+

Pl.2.

ú-da-at-ten ah+
ú-da-at-te-en mh

Inf. I

[ú-]tv4-ma-an-zi mh

ske-Verbú-ti-iš-k° ah+
ú-]te-eš-k° ah+

Bei dieser Klasse besteht bereits unter den altheth. Originalbelegen eine Divergenz. Da sie jedoch nur eine einzige Person, nämlich die Prät.Pl.3. [[°]Cer] neben [[°]Cäer]) betrifft, wird man von einer Aufspaltung in zwei Klassen absehen. Zudem ist [suhhāer] und [suhhāer] leicht als Analogie nach der ähnlichen Klasse II 2 b (Prät.Pl.3. [dāer] 'sie nahmen' erklärbar.

Bei voralthethitischen ske-Bildungen tritt das Formans an die konsonantisch auslautende Stammvariante, wodurch Anaptyxe innerhalb des Formans nötig wird ([ēssēke-] für *[issēke-] der ah. Vorlage <*iss-ske-, [tarsēke-] <*tarn-ske-). In althethitischer Zeit tritt der Sproßvokal dagegen zwischen Stamm und Formans ([udēske-]), während in mh. Zeit der Stammauslaut 'a- im ganzen Paradigma durchgeführt wird ([sannāske-], [yastāske-]). Im Junghethitischen dringt bei allen ske-Verben der Ausgang [[°]ēske-] (ya-aš-te-eš-k° 'sündigen') ein.

Im weiteren Verlauf der Sprachentwicklung zeigen sich folgende Umbildungstendenzen:

Die Stammausgleichstendenz wirkt in beiden Richtungen. Einerseits wird der konsonantische Ausgang des Pluralstamms auch in den Singular übertragen, wodurch Prs.Sg.3. yašti 'sündigt' (für ah. yaštai), huuapti 'du behandelst schlecht' mit 3.Person huuappi statt sprachlich mittelheth. [hu-ya-ap-]pa-a-i (Ergänzung sicher), iš-hu-u-uh-hu-un für išhuuəhhun 'ich habe geschüttet', tarnun 'ich habe gelassen' für tarnahhun usw. entsteht.

Umgekehrt findet sich (beeinflusst auch durch II 2 b) der vokalisches auslautende Stamm des Singulars auch im Plural: Prät.Pl. šuhhair, Verbalsubst.Gen. šuhhayaš neben korrektem šuhhuayaš, Inf. pippauanzi neben pippuuar 'das Umstürzen', mimmauanzi und mimmuuar 'das Verweigern'.

Auch Einwirkungen der hatrae-Klasse (I 2 d) sind festzustellen, die im Junghethitischen so expansiv ist, daß sie selbst Klassen wie II 2 a, II 3 a oder I 1 a beeinflusst, obwohl hier keine Proportion als Ausgangspunkt für die Analogie existiert. Hierher gehören šu-un-na-zi 'er laßt voll werden', huppāizzi 'er behandelt schlecht', išhuuānt- 'geschüttet', šešhāmi 'ich ordne an', tarnāsi 'du läßt (hinein)', ua-aš-ta-ši 'du sündigst', uarrāit 'er kam zu Hilfe' usw. (Wie § 250 f. ausgeführt, zeigen die Ausgänge [Cāezzi], [Cāes], [Cāetu] usw. im Junghethitischen meist Längung des ā.)

Da der Singular des Präsens von II 2 a mit dem von II 3 a übereinstimmt, zeigt auch das Präteritum Einflüsse jener Klasse: jh. išhuuāi 'er goß' für išhuuāš (ah+) wie halaiš und halāi 'er setzte in Bewegung'. Dieses [āes] wurde dann (wie bei II 3 a) durch [ēsta] abgelöst, wodurch [halzessesta] 'er rief', [issesta] 'er behandelte' (bereits mh.), [sunnesta] 'er füllte' entstehen konnte. Die Existenz von Prät.Sg.3. [sta] führte dann wie bei II 3 a zur Entstehung von Imp.Sg.3. [stu] und Pl.2. [sten]; also [uarrassestu] 'er soll zu Hilfe kommen' zu [uarrassesta], [tarnesten] zu [tarnesta].

Zum Imperativausgang -i (ēšši 'mache!', tarni 'laß!' vgl. § 121.

Zu weiteren Sonderentwicklungen einzelner Verben s. § 375-393.

Der Klasse II 2 a gehören folgende Verban an⁴⁹⁾:

arrir(r)a- 'abkratzen', arda-(?) 'zersägen', huppa- 'schlecht behandeln', išhuuā- 'schütten', padda- 'graben', peda- 'hinschaffen', šanna- 'verbergen', harra- 'zerstoßen',

49) Nicht aufgeführt sind Stämme vermutlich luwischer Herkunft (§ 511) sowie das im Ansatz unsichere pipeda- 'hinschaffen'.

šuhha- 'schütten', šunna- 'füllen', tarna- 'lassen', teha-(?), urra- 'zu Hilfe kommen', uda- 'herschaffen', uasta- 'sündigen'.

Unreduplizierte Stämme mit Formans -šš(a)-:

halzišša- 'wiederholt rufen', išša-/išša- 'behandeln', mešša- 'gedeihen', šišša- 'siegeln', uarrišša- 'zu Hilfe kommen'⁵⁰⁾.

Reduplizierte Verben:

lellip(p)a- 'lecken', lelhuuā- 'gießen', memma- 'verweigern', pippa- 'umstürzen', šešha- 'anordnen'.

II 2 b Klasse mit Stammauslaut ā/ā- (dā-Klasse)

27 Die beiden hierher gehörigen Allerweltswörter dā- 'nehmen' und lā- 'lassen' sind im Gegensatz zu denen der Klasse II 2 a einsilbig und zeigen in nahezu allen Personen konsonantischen Stammauslaut.

Die Flexionsformel lautet in ihrem ältest bezeugten Zustand:

Prs.Sg.1.	[Cāhhe]	Prät.Sg.1.	[Cāhhun]	Imp.Sg.1.	?
2.	[Cāti]	2.	[Cāta]	2.	[Cā]
3.	[Cāi]	3.	[Cās]	3.	[Cāu]
Pl.1.	[Cumēni] ⁵¹⁾	Pl.1.	[Cāyen]	Pl.2.	[Cāten]
2.	[Cātēni]	2.	[Cāten]	3.	[Cāntu]
3.	[Cānzi]	3.	[Cāer]		

50) Alle übrigen šša-Verben (ah. unbelegt) wie karmalašša- 'verkrüppelt werden' (§ 511, 520; vgl. hier. -luw. ka-ra/i-ma-li-ta 'zerschlug') sind Luwismen.

51) Zum Langvokal in dumēni und dattēni vgl. § 514 A.12.

Part. [Cānt-], [Cānt-] Verbalsubst. [Cāuar]
 Inf.I [Cāuanzi], *[Cāuanzi] Inf.II [Cānna] (selten)
 ske-Verb [Cāske-]

So inhomogen dieses Paradigma in seinem Ablaut wirkt, wo gut ist es für die ältere Sprache zu belegen:

Die diachronischen Paradigmen von dā- 'nehmen' und lā- 'lassen' lauten:

ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.Sg.1.		
<u>da-a-ah-hé</u> StRoT 8	<u>da-a-ah[-hi]</u>	<u>da-ah-hi</u> (sehr oft) <u>da-a-ah-hi</u>
2. <u>da-a-at-ti</u>		<u>da-at-ti</u>
3. <u>da-a-i</u> <u>ta-e</u> ah+(1x)	<u>da-a-i, da-a-i</u> mh+	<u>da-a-i, da-i</u>
Pl.1. <u>tu-me-e-ni</u>	<u>du-me-e-ni</u> <u>tu-me-e-ni</u>	<u>du-um-me-e-ni</u> (mehrf.), <u>du-um-me-ni</u> , <u>du-me-ni</u> , <u>da-a-u-e-ni</u> , <u>tu₄-um-me-(e-)ni</u> <u>tu₄-me-ni, tu-me-e-ni</u>
2. <u>da-at-te-e-ni</u> XXXVI 106 Vs.8'		<u>da-at-te-(e-)ni</u> (oft) <u>ta-at-te-ni</u>
3. <u>da-an-zi</u> (oft) <u>da-an-zi</u> ah+(oft) <u>ta-an-zi</u> <u>da-a-an-zi</u> ah+(1x)	<u>da-an-zi</u> <u>da-an-zi</u> mh+ <u>ta-an-zi</u> <u>da-a-an-zi</u> (1x)	<u>da-an-zi</u> (sehr oft) <u>ta-an-zi</u>
Prät.Sg.1. <u>da-a-ah-hu-un</u> (oft) <u>da-ah-hu-un</u> ah+ (oft) <u>da-a-ah-hu-un</u> ah+	<u>da-a-ah-hu-un</u>	<u>da-ah-hu-un</u> (sehr oft) <u>da-ah-hu-u-un</u> (oft) <u>da-a-ah-hu-un</u> (selten)
2.	<u>da-a-at-ta</u> XIV 1 Rs.56	<u>da-at-ta, ta-at-ta</u>

	ah.	mh.	jh.
Prät.Sg.3.	<u>da[-a-aš]</u> <u>da-a-aš</u> ah+ (sehr oft)	<u>da-a-aš</u> (oft) <u>da-a-aš</u> mh+ <u>ta(-a)-aš</u> KBo XVIII 151 mh	<u>da-a-aš</u> <u>da-at-ta</u> <u>da-ad-da</u>
Pl.1.	<u>da-a-u-en</u> ah+	<u>da-a-u-en</u> Theth 1	<u>da-a-u-en</u> <u>da-u-e-en</u> <u>da-a-u-e-en</u> , <u>da-a-ü-e-en</u>
2.			<u>da-at-te-en</u> , <u>da-a-at-te-en</u>
3.	<u>da-a-ir</u> ah+ (mehrf.)	<u>da-a-ir</u>	<u>da-a-ir</u>
Imp.Sg.2.	<u>da-a</u> <u>da-a</u> ah+(mehrf.)	<u>da-a</u> (mehrf.)	<u>da-a</u> (oft)
3.	<u>da-a-ú</u> <u>da-a-ú</u> ah+	<u>da-a-ú</u>	<u>da-a-ú</u> , <u>da-ú</u> <u>da-ad-du</u>
Pl.2.	<u>da-a-at-te-en</u> <u>da-(a-)at-ten</u> ah+	<u>da-a-at-te-en</u>	<u>da-at-ten</u> (mehrf.) <u>da-a-at-te-en</u> (mehrf.)
3.	<u>da-an-du</u> ah+	<u>da-an-du</u>	<u>da-an-du</u>
Med.Prs.Sg.3.			<u>da-at-ta-ri</u> (mehrf.) <u>ta-at-ta-ri</u> <u>da-ad-da-ri</u>
Prät.Sg.3.			<u>da-at-ta-at</u> , <u>da-ad-da-at</u> <u>ta-at-ta-at</u>
Part.		<u>da-a-an'</u>	<u>da-a-an'</u> (oft), <u>da-an'</u>
Verbalsubst.			<u>da-a-u-ua-aš</u> (Gen.)
Inf.I			<u>da-u-ua-an-zi</u> , <u>da-a-u-ua-an-zi</u>
Inf.II		<u>ta-a-ua-na</u> (?)XXIII 72 Vs.47	<u>da-an-na</u>
ske-Verb	<u>da-aš-k'</u>	<u>da-aš-k'</u>	<u>da-aš-k'</u> (sehr oft), <u>da-a-aš-k'</u> , <u>da-iš-k'</u> , <u>da-i-eš-k'</u> (selten)

ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.Sg.1.		<u>la-a-mi</u> (mehrf.)
2.		<u>la-a-ši</u> , <u>DU_g-ši</u>
3.	<u>la-a-i</u> IBoT I 36 I 54	<u>la-a-i</u> (mehrf.) <u>la-a-iz-zi</u> KBo XVII 105 III 21 usw.
Pl.1.		<u>la-a-u-e-ni</u>
3.	<u>la-an-zi</u> KBo VII 33 I (?), 36 III 8'	<u>la-a-an-zi</u> (sehr oft) <u>la-an-zi</u>
Prät.Sg.1.	<u>la-a-nu-un</u> ah+	<u>la-a-nu-un</u> (mehrf.)
2.		<u>la-a-iš</u>
3.		<u>la-a-it</u>
Pl.1.		<u>la-a-u-e-en</u> <u>la-a-u-en</u>
3.		<u>la-a-ir</u> (mehrf.)
Imp.Sg.2.	<u>la-a</u> an/wh XLIII 23 I 14	<u>la-a</u> , <u>la-a-a</u> <u>la-a-i</u> (mehrf.) XXXVI 75 III 11'
3.		<u>la-a-ú</u> (drei Tafeln) <u>la-a-ad-du</u> XLI 20 Rs.3
Pl.2.		<u>la-a-at-te-en</u> <u>la-a-at-ten</u> (3 Texte) <u>la-ten</u> (2 Texte)
Med.Prs.Sg.3.		<u>la-it-ta-ri</u> , <u>DU_g(-ta)-ri</u>
Prät.Sg.3.		<u>la-at-ta-at</u> , <u>la-a-at-ta-at</u> , <u>la-a-ad-da-at</u>
Pl.3.		<u>la-a-an-ta-at</u>
Imp.Sg.3.		<u>la-a-at-ta-ru</u>
Part.		<u>la-an°</u> , <u>la-a-an°</u>
Verbalsubst.		<u>la-a-u-ua-a[r]</u>
Inf.I		<u>la-u-an-zi</u> , <u>la-a-u-an-zi</u>
ske-Verb		<u>la-aš-k°</u> (mehrf.) <u>la-a-iš-k°</u> (mehrf.)

Bereits in altheth. Zeit weist die Pl.2. des Imperativs gegen-über der des Prs. ā-Vokalismus auf, was mit der ursprünglichen Ablautdifferenz zwischen diesen beiden Formen beim uridg. Wurzelpräsens, Wurzelaoorist und n-Infix-Präsens (§ 56) zusammenhängen dürfte. Dementsprechend zeigt auch die (mit dem Imperativ gleichlautende) Prät.Pl.2. in der Wurzelsilbe ā; ihr schlossen sich die erste und die dritte Person an⁵²⁾.

Im Junghethitischen wird ā dann auch im Plural des Präsens durchgeführt (dāuēni, lāuēni, lānzi). Weil die Flexion des Plurals unter diesen Umständen mit der von I 2 d (hatrae-Klasse) zusammenfiel, die ja ebenfalls einsilbige Stämme beherbergt, konnte nach dem Vorbild Prs.Pl.3. [sānzi] 'sie grollen' : Prät.Sg.3. [sāet] : Part. [sānt-] : Med.Prät.Pl.3. [sāntadi] : Verbalsubst. [sāuar] auch zu Prs.Pl.1. [lānzi] eine Prät.Sg.3. [lāet] mit Part. [lānt-], Med.Prät.Pl.3. [lāntad] und Verbalsubst. [lāuar] gebildet werden. Auch die übrigen Formen wurden nach I 2 d umgebildet: Prs.Sg.1. [lāmi] wie [hāmi] 'ich glaube', [lāsi] wie [hāsi], [lānun] wie [hānun] (statt ah.*lānhun, vgl. dānhun), da-ad-du wie ha-ad-du usw. Auf diesen Umbildungen beruht die bisherige Auffassung von lā- als mi-Verb (vgl. § 382 A.13).

Die Form la-a-ū-un VII 1 III 20'ff. dürfte dagegen Luwismus sein (mündl. Vorschlag von F.STARKE) und 'wir nahmen' bedeuten.

Der Klasse II 2 b gehören folgende Verben an:

lā- 'lassen', dā- 'nehmen'

52) In den Komposita peda- und uda-, die der Klasse II 2 a angehören, blieb dagegen die Schwundstufe auch im Prät. erhalten: pī-e-tu-mi-en 'wir schafften hin' KBo IX 73 Vs.4' ah.

Auf die Möglichkeit einer Analyse von ta-li-it KBo III 38 Rs. 16' (StBoT 17) als dā-lit 'ich will nehmen' (vgl. § 6 A.12) weist mich C.WATKINS freundlicherweise hin.

II 3 Klassen vokalisch auslautender Stämme

II 3 a Klasse auf *ie- (halzie-^{hhi}-Klasse)⁵³⁾

- 28 Diese umfangreiche, bisher ebenfalls nicht definierte Verbalklasse ist gekennzeichnet durch die Opposition Prs.Sg.3. [*Cāi] : Pl. [*C(i)ianzi], die allen drei Untergruppen gemeinsam ist.

Es sei bereits hier darauf hingewiesen, daß sich die meisten ein- oder zweisilbigen ie-Verben nicht in der mi-Konjugation (I 2 c), sondern in dieser Klasse befinden, darunter auch Stämme mit urheth. i-Prothese wie išhie-^{hhi} 'binden', išpie-^{hhi} 'satt werden' und išnamie-^{hhi} 'singen'.

Die Länge des Stammes spielt auch bei der Zugehörigkeit der jeweiligen Verben zu den Flexionstypen α , β und γ eine Rolle. Die kürzeren Stämme befinden sich weitgehend in den ersten beiden Gruppen.

Die drei Typen lassen sich durch folgende Oppositionen charakterisieren:

Typ α	Typ β	Typ γ
Prs.Sg.1. [<u>*Cēhhi</u>] ⁵⁴⁾	[<u>*Cēhhi</u>]	[<u>*Cāhhi</u>]
Prät.Pl.3. [<u>*Cīer</u>]	[<u>*Cāer</u>]	[<u>*Cier</u>]

53) Der Ansatz mit Stammauslaut *ie/ia-^{hhi} (vereinfacht *ie-^{hhi}) wird nicht nur der Herkunft, sondern vor allem auch der Flexion dieser Klasse unter allen denkbaren Möglichkeiten (*ie/ia-, *a-, *ai-, *āi-, *ē-, *eš-) am ehesten gerecht. Das ganze Medial- und Anaktivparadigma sowie ein Teil des Aktivs weist nämlich den Ausgang *ia- bzw. *ie- auf.

Ansätze zu einer chronologisch differenzierten Darstellung der Paradigmen finden sich bereits bei A. KAMMENHUBER, HdO p.235-240.

54) Die Länge des Wurzelvokals in pí-e-ih-hi 'ich gebe' (Typ α) ist durch den Vergleich mit te-e-ih-hi 'ich lege' (Typ β) zu sichern, wo gemäß § 435 nur die Lesung [ē] möglich ist.

Typ α ([pēhhi] : [pijer])

- 29 Der Typ α stimmt flexivisch größtenteils mit β und γ überein, unterscheidet sich jedoch beispielsweise im Ausgang der Prät.Pl.3. vom Typ β und der Prs.Sg.1. vom Typ γ . Sein Ausgang sind:

Prs.Sg.1. [<u>*Cēhhi</u>](<u>*Cēhhe</u>); [<u>*Cēhhi</u>] bei längerem Stamm	Prät.Sg.1. [<u>Cēhun</u>]; [<u>*Cēhun</u>] bei längerem Stamm
2. [<u>*Cāiti</u>]	2. [<u>*Cāita</u>]
3. [<u>*Cāi</u>], [<u>*Cāi</u>]	3. [<u>*Cāis</u>], [<u>*Cāis</u>]
Pl.1. [<u>*Cīueni</u>]; [<u>*Cīueni</u>] bei längerem Stamm	Pl.1. [<u>*Cīuen</u>]; [<u>*Cīuen</u>] bei längerem Stamm
2. [<u>*Cāisteni</u>], [<u>*Cīsteni</u>], [<u>*Cīten</u>]	2. [<u>*Cāisten</u>], [<u>*Cīsten</u>], [<u>*Cīten</u>]
3. [<u>*Cīianzi</u>]	3. [<u>*Cīer</u>]
Imp.Sg.2. [<u>*Cāi</u>], [<u>*Cāi</u>]	Part. [<u>*Cīant-</u>]
3. [<u>*Cāu</u>], [<u>*Cāu</u>]	Verbalsubst. [<u>*Ci(ia)uar</u>]
Pl.2. [<u>*Cāisten</u>], [<u>*Cēsten</u>], [<u>*Cīten</u>]	Inf.I [<u>*Ci(ia)uanzi</u>] ske-Verb [<u>*Cēske-</u>] oder [<u>*Cīēske-</u>] (unentscheidbar)
3. [<u>*Cīiantu</u>]	

Als Flexionsbeispiele können die Belege der älteren Sprache von halzie-^{hhi} 'rufen' und pije-^{hhi} 'geben' dienen:

Akt.PrSg.1. <u>hal-zi-ih-hi</u> ah, ah+, mh	<u>pí-e-ih-hé</u> ah, <u>pí-e-ih-hi</u> StBoT 8 ah, mh <u>pí-ih-hi</u> ah+, mh
2. <u>hal-za-i-it-t[i]</u> KBo XVII 23 mh	<u>pa-it-ti</u> mh+
3. <u>hal-za-i</u> ah, ah+, mh <u>hal-za-a-i</u> ah, ah+, mh	<u>pa-a-i</u> ah, mh, mh+

Pl.1. <u>hal-zi-ua-ni</u> mh XVII 21 IV 11	<u>pí-(i-)ú-e-ni</u> mh
2.	<u>pí-iš-te-ni</u> mh(+)
3. <u>hal-zi-an-zi</u> mh(mehrf.) <u>hal-zi-ia-an-zi</u> mh	<u>pí-an-zi</u> ah(oft), ah+, mh(oft) <u>pí-ia-an-zi</u> ah, ah+
Prät.Sg.1. <u>hal-zi-ih-hu-un</u> ah, ah+, mh	<u>pí-ih-hu-un</u> ah+(oft), mh
2. <u>hal-za-it[-ta]</u> mh	<u>pa-it-ta</u> ah+, mh
3. <u>hal-za-iš</u> ah+, mh <u>hal-za-aš</u> mh <u>hal-za-i-iš</u> mh, <u>hal-za-a-iš</u> mh+	<u>pa-iš</u> ah(oft), ah+(oft), mh(oft) <u>ba-i-iš</u> mh, <u>pa-a-iš</u> ah+
Pl.1.	
2.	
3. <u>hal-zi-i-e-ir</u> ah+ <u>hal-zi-i-ir</u> ah+	<u>pí-i-ir</u> ah, ah+ <u>pí-e-ir</u> mh+, <u>pí-i-e-ir</u> mh, mh+
Imp.Sg.2. <u>hal-za-(a-)i</u> XXXI 115 7	<u>pa-i</u> ah, ah+, mh <u>pa-a-i</u> ah+
3.	<u>pa-a-ú</u> ah+, mh
Pl.2. <u>hal-zi-iš-ten</u> ah+	<u>pí-iš-ten</u> mh XXIII 72 Rs.36a
3.	<u>pí-an-du</u> mh, mh+
Stativ Prs.Sg.3. 55)	
<u>hal-zi-ia</u> ah+ (mehrf.)	
Prät.Sg.3. <u>hal-zi-ia-ti</u> ah+	
Med.Pr.Sg.3.	
(<u>hal-zi-ia-at-ta-ri</u> jh)	
Part.	<u>pí-ia-an'</u> ah, mh+ <u>pí-ia-a-an'</u> ah KBo VI 2+
ske-Verb <u>hal-zi-iš-[g'</u> mh	<u>pí-iš-k'</u> ah, mh <u>pí-eš-k'</u> ah+, mh, mh+

55) Die Form hal-za-it-ta HAB II 60 (ah+) ist infolge des fragmentarischen Kontexts semantisch nicht sicher bestimmbar. Formal handelt es sich um Med. (bzw. Stativ) Prs.Sg.2.; einer Interpretation als Präteritum (Akt.) widersprechen die Prohibitivsätze der Umgebung.

In der Entwicklung zum Junghethitischen hin herrschen folgende Umbildungstendenzen vor:

Während die Pl.1. des Aktivs den Stammaslautsvokal i/i in der älteren Sprache noch überall bewahrt hat (hal-zi-ua-ni, pí-ú-e-ni, pa-ri-i-ua-ni 'wir blasen') findet sich in der Pl.2. neben korrektem iš-pí-it-ten 'sättigt euch!' bereits iš-pí-iš-te-en, pí-iš-te-ni, hal-zi-iš-ten usw. Die Endung -šten(i) ist durch Falschabtrennung von auf *š auslautenden Stämmen entstanden (vgl. § 293). Zum Teil wurde sie bereits in prähistorischer Zeit produktiv, als neben dem auf den s-Aorist (Stammausgang s + Endung -t) zurückgehenden Ausgang Prät.Sg.3. *aiš noch die restituierte Form *aist(a) stand. Analog nach *aiš + Endung -t(a) konnte so Pl.2. *aiš + Endung -ten gebildet werden, wodurch sich der aus dem Singular stammende ai-Vokalismus in iš-ha-iš-te-en 'ihr habt gebunden' erklärt.

Vorbilder lieferten ererbte Fälle wie Prät.Sg.3. [memēsta] 'er sprach' (schon alt; Typ γ ; s.u.) < *memais-t, wo die lautgesetzliche Entwicklung von ai > e in Mittelsilben stattgefunden hat⁵⁶); vgl. heth. išheni 'Bartstoppel' gegenüber lat. saeta 'Borste' (*sh₂ai-). Auch [memēsten] 'spricht!' (mh. jh.) stammt aus einem alten - wenn auch bei diesem Verbum noch nicht grundsprachlichen - sigmatischen Aoristparadigma.

Im Junghethitischen werden die "Endungen" Pl.2. -šten(i), Prät.Sg.3. -šta und Imp.Sg. -štu bei den Typen α und β von II 3 a produktiv.

Weitere junghethitische Umbildungen dieses Typs erfolgen einerseits nach der uemie-mi-Klasse (I 2 c), wobei der Ausgang *(i)ianzi der Prs.Pl.3. zu Prs.Sg.1. *(i)iam₁, 2. *(i)iaš₁ usw. führt, und andererseits nach der hatrae-Klasse (I 2 d), wo der a(i)-Vokalismus des Stammaslauts des

56) Analog danach wurde ah. paiš 'er gab' durch jh. pašta und dann pešta abgelöst; Belegstellen bei H. KRONASSER, EHS p.542.

Singulars im ganzen Paradigma durchgeführt wird, nachdem er der Alternation ae/ā jener Klasse angeglichen und mit dem Endungssatz der mi-Konjugation versehen worden war. Nach dem ersteren Typ erklären sich Prs.Sg.3. išhiāzi, Prät.Sg.3. išhiāt usw., išpiā 'sättige dich!' usw. Die Umbildung nach I 2 d wurde dagegen durch die Übereinstimmung im Imperativausgang *ai begünstigt. So konnte nach hatrāi [hatrāi] 'schreibe!' und hatraeši [hatrāesi] 'du schreibst' zum Imperativ išpāi ein [ispāesi] 'du sättigst dich' gebildet werden; ebenso verhalten sich išnaitten 'bindet!', pariparānt- und parānt- 'angefacht' usw.

Ausgehend von der gemeinsamen Prs.Sg.3. auf *ai kommen auch Analogien nach der šuhha-Klasse (II 2 a) vor: Prs.Pl.3. paranzi und pariparanzi 'sie fachen an', hal-za-aš 'er rief'.

Dem Typ α der Klasse II 3 a gehören folgende Verben an: halziē-hhi 'rufen', išhamiē-hhi 'singen', išhiē-hhi 'binden', išpiē-hhi 'sich sättigen', p(a)riē-hhi 'blasen, anfachen', p(a)rip(a)riē-hhi dass., piē-hhi 'geben' (bei šiē-hhi 'drücken, schießen'⁵⁷⁾ wäre auch Typ β denkbar).

57) Bei šiē-hhi 'drücken, schießen' steht (außer umgebildetem ši-ia[-ir] KBo III 46 Vs.33') kein Beleg der Prät.Pl.3. zur Entscheidung zwischen Zugehörigkeit zu α oder γ zur Verfügung. Die Form še-iš-te-en im sprachlich älteren XXXI 74 II 9' (ši-iš-ten XXVI I 8) scheint gegenüber ša-a-iš-ten XXVI 82 9' primär; entscheidend für α ist jedoch das ske-Verb: ši-iš-ki-mi KBo VII 14 Vs.6 (ah.), ši-e-eš-ki-i [z-zi KBo XVII 44 + I 6' (ah.), ši-i-e-eš-ki 2 BoTU 23 C III 9' (ah.), ši-eš-kán-zi KBo III 34 II 33 (ah.) gegenüber nur einmal ša-e[š-ki-mi] KBo III 41 + Vs.9 (ah.). Auch die frühe Umbildung von Prät.Sg.3. ša-a-iš zu ši-i-e-it (Telipinmythos) wäre kaum denkbar, wenn der Plural nicht *[siēr], sondern *[sāer] gelautet hätte.

Keine Entscheidung zwischen der Zugehörigkeit zu α oder β erlauben bisher folgende Stämme:

miē-hhi 'gedeihen', pariē-hhi 'erscheinen', piddiē-hhi 'laufen, fliehen', šaliē-hhi (?) 'sich auflehnen', tarie-hhi 'müde werden', uiē-hhi '(in best. Weise) schreien'.

Den Typen α oder γ gehören folgende Stämme an:

šartie-hhi 'bestreichen', tāištie-hhi 'beladen'.

Keine Entscheidung zwischen allen drei Typen ist bisher bei folgenden Stämmen möglich:

āppie-hhi 'fertig sein', šariē-hhi 'zupfen', uiuiē-hhi '(in best. Weise) schreien'.

Typ β

30 Die Typen α und β stehen einander näher als dem Typ γ . Sie unterscheiden sich nur in folgenden Ausgängen:

Typ α	Typ β
Prs.Pl.1. [<u>‘Cīūeni</u>] [<u>‘Citeni</u>], [<u>‘Cēsteni</u>], [<u>‘Cāisteni</u>]	[<u>‘C(i)iaūeni</u>] [<u>‘Cāisteni</u>]
Prät.Pl.1. [<u>‘Ciūen</u>] 2. [<u>‘Citen</u>], [<u>‘Cēsten</u>], [<u>‘Cāisten</u>]	[<u>‘Cāiūen</u>] [<u>‘Cāisten</u>]
3. [<u>‘Ciier</u>]	[<u>‘Cāer</u>]
Imp.Pl.2. [<u>‘Citen</u>], [<u>‘Cēsten</u>], [<u>‘Cāisten</u>]	[<u>‘Cāisten</u>]
ske-Verb [<u>‘Cēske</u>] oder [<u>‘Ciēske</u>]	[<u>‘Cāiske-</u>]

Die übrigen Ausgänge des Typs β sind mit denen von α identisch. Als Flexionsbeispiele können die Belege der älteren Sprache von tiie-hhi 'stellen, legen', niie-hhi 'führen' und tiie-hhi 'laufen' dienen:

Aktiv Prs.Sg.1.

te-e-ih-hé ah (ne-ih-hi jh)
te-e-ih-hi ah

2. da-it-ti ah+,mh+ na-it-ti ah+,mh+
ta-it-ti ah+

3. da-a-i ah,ah+,mh+ na-a-i ah+ hu-ua-a-i ah(oft)
da-i mh ne-ia-az-zi mh+ mh,mh+
hu-u-ua-i ah+,
hu-ua-i mh,
hu-u-ua-a-i ah+,mh

Pl.1. (ti-ia-u-e-ni jh)

2. na-iš-ta-ni mh

3. ti-an-zi ah,ah+, ne-ia-an-zi mh hu-ia-an-zi ah(oft),
ti-an-ti ah [mh] ne-e-an-zi mh ah+,mh
ti-ia-an-zi ah+ hu-u-ia-an-zi ah+

Prät.Sg.1. te-ih-hu-un ah+, ne-e-ih[-hu-un] hu-e-ih-hu-un
mh ah mh+

2. [da-]iš[-ta] mh⁵⁸⁾ (na-it-ta jh)

3. da-iš ah,ah+,mh na-i-iš ah,ah+ hu-ua-iš mh
da-a-iš ah+,mh+ na-iš mh hu-ua-i-iš mh
ta-i-iš mh hu-u-ua-a-iš ah+
hu-ua-it mh(1x)

Pl.1. da-i-ú-en mh(oft) (ne-ia-u-en jh)
da-a-i-ú-en mh

2. da-iš-te-en ah
KBo VIII 42 Rs.2

58) XIV 1 Vs.27 (ebenso jh. XXI 27 I 6). Die Datierung von Prät.Sg.2. ta-it-ta XXXIII 69 III 14 als mh+ ist unsicher.

Prät.Pl.3. da-ir ah, na-i-ir ah+ hu-ua-a-ir ah+
da-a-ir mh na-a-ir ah+ hu-u-ua-a-ir mh+
da-i-ir ah+,mh 59) hu-u-i-e-ir mh+
da-i-e-ir mh,mh+
da-a-i-e-ir mh,mh+
ti-i-e-ir ah+

Imp.Sg.2. da-i ah+⁶⁰⁾ (2x) na-i mh(2 Texte)
3. na-a-ú mh (3 Texte)

Pl.2. da-a-iš-te-en mh na-iš-ten mh
KBo XII 18 I 3'

3. ti-an-du mh+

Stativ Prs.Sg.3. ne-e-a-ri ah,mh,ah+
ne-e-ia mh, ne-e-a ah

Pl.2. hu-ia-ad-du-ma
mh

Prät.Sg.3. ni-ia-ti ah+

Pl.3. ne-ia-an-ta-ti ah+

Imp.Sg.2. na-iš-hu-ut mh

Part. ti-ia-a-an° mh ne-e-an° ah,mh hu-ia-an° ah+mh
ti-ia-an° mh+ ne-ia-an° ah+,mh+ hu-u-ia-an° ah+
ni-e-an° mh hu-i-ia-an° ah+
ske-Verb (zi-ik-ki°, na-i-iš-ki° mh hu-ua-a-i-iš-ki°
zi-ik-ki-e° ah) na-a-iš-ki° mh ah+
hu-ua-iš-ki° ah+
hu-eš-ki° ah+

59) Typisch für die Unterscheidung zwischen der Prät.Pl.3. von tiie-hhi 'stellen, legen' und dā- 'nehmen' ist das mittelhethitische KBo XV 10, wo das erstere da-i-ir und das letztere da-a(-i)-ir geschrieben wird (vgl. E.NEU, IF 79, 1974, p.260). Die Unterscheidung beruht m.E. auf lautlichen Gegebenheiten, da die erstere Form [dāer] (restituiert [dāier]) und die letztere [dāer](dāier) anzusetzen ist.

60) Im hethitischen Dialekt von Neša (Kaneš), von dem aus althethitischer Zeit nur einige Verse überliefert sind, heißt 'lege, stelle!' dagegen tiia (vgl. § 363) und ist somit wie bei einem ie-Verbum der mi-Konjugation gebildet.

In der Entwicklung zum Junghethitischen hin zeigen sich folgende Umbildungstendenzen:

Der Einfluß der hatrae-Klasse (I 2 d) ist hier besonders stark; er hauptsächlich führte zu den bisherigen falschen Stammansätzen ("huuāi-" usw.). Die Analogie nach dieser expansiven Klasse konnte nämlich hier nicht nur vom Stamm-auslaut 'a(i) des Singulars sowie von Imp.Sg.2. 'ai, sondern auch von der Übereinstimmung bzw. Ähnlichkeit im Prät. Pl. und ske-Verb beider Klassen ausgehen. Die älteste Analogie ist hu-ua-it 'er lief' (spät mh.) nach pīd-da-it 'er entrichtete' (usw.). Später erscheint dann: huuāizzi, Pl. hūuāianzi, Pl.Med. huuāiandari, Part. hūuāiant- (analog nach I 2 f) und hūuānt-. Ferner arāizzi 'er erhebt sich', Imp. arāiddu und Part arānt-, arant-, zaiši 'du über-schreitest' sowie Prs.Pl.3. za-an-zi, Prät.Sg.3. zāit, Verbalsubst. zāuar; vgl. auch die nu-Faktitiva zāinu- und zānu- 'überschreiten lassen' gegenüber altheth. zīnu-.

Wie beim Typ α, so finden sich auch hier Umbildungen nach der uemie-mi-Klasse (I 2 c): neiazzi 'er führt', ne-i-e-ir statt altem na-a-ir, Imp.Sg.2. na-ia(?) statt na-i, hu-ia-ši und hu-u-e-ia-ši 'du läufst', 3. hūiazzi, Prät. Pl.3. hu-u-i-e-ir statt altem hu-ua-a-ir, iš-ha-mi-iz-zi 'singt' statt iš-ha-ma-i (1. iš-ha-mi-ih-hi), tiiauen 'wir legten' und 3. ti-i-ir und Imp.Pl.2. huiatten 'läuft!' in Analogie nach dem Präsens und anstelle von daiuen, da-ir, *huuāišten.

Zur Ausbreitung der sigmatischen Ausgänge 'šta, 'šten(i), 'šdu (nāišta 'er führte, naišten) s. oben § 29; der Ausgang ['aiske-] wird durch ['eske-] analog nach Typ α und γ ersetzt.

Dem Typ β der Klasse II 3 a gehören folgende Verben an: arie-hhi 'sich erheben', halie-hhi 'in schwingende Bewegung setzen', huie-hhi 'laufen', nie-hhi 'führen', tiie-hhi 'setzen', ziie-hhi 'überschreiten'.

61) Der lautgesetzliche Pl. huuanzi (Part. hu-u-an-te-eš Bo 2923 IV 3') wurde sogar im Jungheth. fast überall re-stituert (§ 361).

Typ γ

- 31 Dieser Flexionstyp, zu dem in der älteren Sprache die große Gruppe der mit Suffix 'ānnie- gebildeten Iterativa gehört, unterscheidet sich in den Ausgängen stark von den Typen α und β, was weitgehend auf lautlichen Prozessen beruht. Damit steht die Länge der hierher gehörigen Stämme - die meisten sind mindestens dreisilbig - in Zusammenhang (vgl. § 339). Mit α und β teilt er hauptsächlich nur das für die ganze Klasse II 3 a charakteristische Verhältnis von Prs.Sg.3. ['Cai] : Pl. ['C(i)ianzi].

Die Ausgänge sind in der älteren Sprache folgende:

Prs.Sg.1. ['Cāhhi](['Cāhhe])	Prät.Sg.1. ['Cāhhun]
2. ['Cāti]	2. ['Cāta]
3. ['Cāi]	3. ['Cēs](Ausnahme: [memēsta] 'er sagte')
Pl.1. ['Cīuēni]	Pl.1.
2. ['Cēsteni],(['Cāteni])	2. ['Cēsten],(['Cāten])
3. ['C(i)ianzi]	3. ['Cier]
Imp.Sg.1. ['Cāllu]	
2. ['Cī] (Ausnahme: <u>dālā</u> 'laß!') ⁶²⁾	
3. ['Cāu]	Part. ['C(i)iant-]
Pl.2. ['Cēsten],(['Cāten])	Verbalsubst. ['Cīuar]
3. ['C(i)iantu]	Supin ['Cīuan]
	Inf.I ['Cīuanzi]
	ske-Verb ['Cīéske-]

62) Der von der Norm abweichende Imperativ (Sg.2.) von dālie-hhi 'ablassen' beruht auf der Herkunft dieses Kompositums (vgl. § 367).

Die vom System her zu postulierenden Ausgänge [^oCiten(i)] der Pl.2. werden schon in vorhistorischer Zeit durch [^oCēsten(i)] (zu diesen sigmatischen Ausgängen s. § 27) oder [^oCāten(i)] in Analogie nach II 2 a (udatten 'schafft her!' ah., mh.) ersetzt.

Flexionsbeispiele sind die Belege der älteren Sprache von iānniē-^{hhi} 'losziehen, marschieren', dāliē-^{hhi} 'ablassen', uppiē-^{hhi} 'hersenden' und halihliē-^{hhi} 'beknien':

Akt.Prs.Sg.1.

i-ia-an-na-ah-hé da-a-la-ah-hi mh+ up-pa-ah-hi mh
ah ta-la-ah-hi mh+

2. ha-li-ih-la-at-
ti ah+

3. i-ia-an-na-i da-a-la-i ah, mh up-pa-i mh
mh(oft) ha-li-ih-la-i mh
ia-an-na-i mh

Pl.1. up-pí-ú-e-ni mh

2.

3. i-ia-an-ni-an-zi da-a-li-ia-an-zi up-pí-an-zi
mh ah+ mh(mehrf.)

Prät.Sg.1.

ta-a-la-ah-hu-un
ah

[d] a-la-ah-hu-un up-pa-ah-hu-un mh
ah+ up-pa-hu-un mh
ta-la-ah-hu-un mh+

2.

3. i-ia-an-ni-iš ta-a-li-iš ah StBoT 17
ah, ah+, mh, mh+ da-a-li-iš ah+
i-ia-an-ni-eš da-a-la-aš mh da-a-li-eš-ta mh
ah+

Pl.1. da-a-li-ia-u-en mh+
XXIII 21 Vs. 17'

2.

3. i-ia-an-nir mh+ da-li-e[-ir mh up-pí-ir ah+
da-a-li-ir mh
(*) ta-a-li-e-ir mh

Imp.Sg.1.

(me-ma-al-lu jh
'ich will sprechen')

2. i-ia-an-ni mh da-a-la ah+, mh u-up-pí ah+
XVII 10 II 30 up-pí mh(mehrf.)

3. up-pa-ú mh+

Pl.2. i-ia-an-ni-iš- da-a-li-iš-te-en mh
te-en 1005/u mh? KBo XXI 22 Rs. 51'

3.

Med.Prs.Sg.3.

ha-li-ih-li-iš-ta-ri mh

Pl.3.

ha-li-ih-li-ia-an-da-a-ri ah+

Part.

(da-a-li-ia-an jh)

Supin

i-ia-an-ni-ua-an mh

ske-Verb

da-li-iš-k' mh up-pí-iš-k' mh

Im Junghethitischen wird der Imperativ (Sg.2.) dāla analog nach den übrigen Verben dieses Typs durch dāli abgelöst.

Wie bei α und β finden sich auch hier Analogien nach der uemie-^{mi}-Klasse (I 2 c): iānnizzi 'er marschiert', iānniiazzi, Prät.Sg. iānniianun, 3. iānni(i)at, iānnit, 2.Pl. iānniatten. (Auf Grund solcher jungheth. Umbildungen wurden die Verben auf 'annie- bisher meist der ^{mi}-Konjugation zugerechnet.) Ferner: pennit 'er führte hin' ualliāmi 'ich preise', dāliāmi 'ich lasse' mit 2. talīašī, 3. talīaazzi, dāliāzi, Prät. daliāt usw.

Nach I 2 d finden sich weniger Umbildungen, da mit dieser Klasse keinerlei flexivische Gemeinsamkeiten existieren: da-a-la-iz-zi 'er läßt', pí-ia-na-a-mi 'ich beschenke' (pīanauanzi usw.); s. aber hierzu A.64).

Dagegen sind Analogien nach der šuhha-Klasse (II 2 a) häufig, da deren Singularausgänge denen von II 3 a Typ weitgehend gleichen: pennanzi 'sie treiben hin', Prät. Sg.3. pennaš, Part. pennant-, Inf.I pennum(m)anzi (ebenso bei unnie-mi 'hertreiben' und nannie-mi 'treiben'), paršiiannanzi 'sie brechen jeweils', dālanzi 'sie lassen ab' mit Prät.Sg.3. dālaš. Nach II 2 b sind memayeni 'wir sprechen' und uālaūanzi 'zu preisen' gebildet⁶³⁾.

Dem Typ *y* der Klasse II 3 a gehören folgende Verben an:

dālie-hhi 'ablassen' (HW: dala- II 2 c, daliia- I 4),
tiiandie-hhi 'legen, stellen' (HW: tiiandāi II 2 b),
uppie-hhi 'herschicken' (HW: uppa- II 2 d),
uallie-hhi 'rühmen' (HW: ualla- II 2 d ?)

Reduplizierte Stämme (außer nannie-hhi):

halihlie-hhi 'beknien' (HW: halihlā- II 2 d ?),
mēmie-hhi 'sprechen' (HW: mema- § 189, II 2 d)

Verben mit nicht produktivem Ausgang nnie-:

nannie-hhi 'treiben' (HW: nanna- II 2 d), pennie-hhi 'hin-treiben' (HW: penna- II 2 d), unnie-hhi 'hertreiben' (HW: unna- II 2 d)

63) Prs.Pl.3. ne-in-ni-ia-an-zi XXXII 123 II 29 'sie treiben' zeigt den gleichen (meist restituierten) Palatalumlaut wie gegenüber ah. Nom.-Akk.Sg. ki-eš-šar 'Hand' der Dat.-Lok. ki-iš-ri (StBoT 22 p.24 f.) usw.; die umgekehrte Erscheinung findet sich in uāritanzi 'sie scheuen sich' (§ 51), šašhatten 'ordnet an!' (§ 379) usw. Auch direkte Analogie nach pi-en-ni-ia-an-zi ist möglich.

Verben mit produktivem Ausgang annie-:

hallannie-hhi 'niederstrecken', hahlannie-hhi 'grün machen', hattannie-hhi 'hauen, abstechen', heuannee-hhi 'regnen', huittiiannie-hhi 'jeweils ziehen', hugannie-hhi 'jeweils beschwören', iiannie-hhi 'aufbrechen, marschieren', išhuuannie-hhi 'jeweils schütten', iškarrannie-hhi 'jeweils feststecken', išparannie-hhi 'jeweils feststrammen', lahhiiannie-hhi 'jeweils zu Felde ziehen', parhannie-hhi 'hetzen', paršiiannie-hhi 'jeweils brechen', piannie-hhi 'beschenken'⁶⁴⁾, piddannie-hhi 'jeweils entrichten', šallannie-hhi 'zerren, groß machen', šipannie-hhi 'jeweils abschaben', šipandannie-hhi 'librieren', takšannie-hhi 'einebnen', tuhšannie-hhi 'jeweils abtrennen', uāhannie-hhi 'hämmern', uerrannie-hhi 'jeweils rufen'.

64) Da bereits in älterer Sprache die Stämme piannie-hhi und pianae- nebeneinanderstehen (pi-ia-an-ni-ua-an KBo VII 42 Rs.3 ah., pi-ia-na-it KBo XXII 3 + XXXVI 103 ah.; KBo XXII 1 Rs.28¹⁾ entweder Med. piānazziatta oder Akt. piānazzi-at-ta) und keine Parallelen bei anderen Verben feststellbar sind, muß die Entscheidung über die Priorität offen bleiben.

Luwismus ist wohl tapanie-tta 'jucken(?)'.

II 3 b Suppletionsklasse (auš-mi//au/u-hhi-Klasse)

- 32 Im Gegensatz zu den supplierenden Verben har//hark-mi 'haben' und tē//tar-mi '(autoritativ) sprechen', die synchronisch gesehen jeweils einer einzigen Flexionsklasse zugerechnet werden können, gehört auš-mi//au/u-hhi 'sehen' den Konjugationen I und II an. Der zweite Suppletionsstamm dieses Verbums zeigt einen Ablaut, für den sich nur in der Klasse II 3 a Vergleichbares findet. Die ältere Sprache zeigt folgendes Paradigma:

Prs.	Prät.
Akt.Sg.1. <u>u-uh-hi</u> ah+(mehrf.)	<u>u-uh-hu-un</u> ah+,mh
2. <u>a-ut-ti</u> ah,mh+	<u>a-uš-ta</u> mh
3. <u>a-uš-zi</u> ah,mh,mh+ (StBoT 8 ah.usw.)	<u>a-uš-ta</u> ah+,mh+ <u>a-ū-uš-ta</u> ah+
Pl.1. <u>ū-me-ni</u> ah, <u>ū-me-e-ni</u> ah+,mh(oft)	<u>a-ū-me-en</u> ah ⁶⁵
<u>a-ū-ma-ni</u> mh,mh+	
2. <u>uš-te-ni</u> ah+	(<u>a-uš-ten</u> jh)
<u>a-ut-te-ni</u> ah+	
3. <u>ū-ua-an-zi</u> ah, mh+	<u>a-ū-ir</u> ah+
Imp.Sg.1. (<u>ū-ua-al-lu</u> jh, <u>ū-ū₁₅-el-lu-ut</u> jh)	Stativ Prs.Pl.3. <u>ū-ua-an-ta</u> mh
2. <u>a-ū</u> ah+	Imp.Sg.3. <u>u-ua-ru</u> ah+
3. <u>a-uš-du</u> mh	Med.Prät.Sg.3. <u>a-uš-ta-t(a-an)</u> mh
Pl.2. (<u>a-uš-ten</u> jh)	Part. <u>ū-ua-an</u> ^o mh+
3. (<u>ū-ua-an-du</u> jh)	<u>ske</u> -Verb <u>ū-uš-k</u> ^o ah, ah+ <u>uš-k</u> ^o ah+,mh+(mehrf.)

65) So in KBo XXII 2 Vs.10,11 zu lesen. Die von H.OTTEN StBoT 17, 1973, p.6 und 30 vorgeschlagene Lesung a-ru-me-en 'wir kommen an' ist zwar nach dem Photo ebenfalls möglich, aber aus morph. Gründen unwahrscheinlich; s. auch H.EICHNER, Sprache 20, 1974, p.185.

An zugeordneten Opposita existiert im Althethitischen ein Stativ u-a 'sichtbar sein, gesehen werden' (u₁₅aru, u₁₅anta). Da er im Junghethitischen durch den Stamm u₁₅ae-tta 'gesehen werden' luwischer Herkunft (§ 276) abgelöst wird, können ihm innerhalb der jungen Sprache nur solche Formen zugerechnet werden, die aus morphologischen Gründen nicht zu u₁₅ae-tta gehören können. Unabhängig dazu steht das vollstufige, agentiv-reflexive Oppositionsmedium (auštat 'er sah')⁶⁶.

Zur Erklärung des Paradigmas s. § 293; das Verhältnis von ūhhi : autti : umeni gleicht dem von pehhi : paitti : pi₁₅eni ('geben'; § 27). Die altheth. Ablautverteilung ist die gleiche wie bei der ēd/ād-Klasse (I 1 c). Ab mittelhethitischer Zeit wird ebenso wie dort die Ablautstufe des Plurals des Präteritums und Imperativs auch in die ersten beiden Personen des Prs.Pl. eingeführt: aumeni, aummeni und aumani (mit der besonders nach a der Wurzelsilbe auftretenden a-farbigen Endung; vgl. § 283) sowie aušteni und autteni. Analog nach Prs.Sg.3. aušzi, das (noch oder wieder) als au-šzi analysiert wurde, entstand Prs.Sg.2. a-ū-ši (XI 32 V x + 1).

Neben Imp.Sg.1. u₁₅allu steht ū-ū₁₅-el-lu-ut mit einem bei auš//au/u-hhi nicht berechtigten e-Vokalismus. Ein solcher findet sich sonst nur bei thematischen Stämmen, wo er durch sekundäre Ausbreitung der hellen Variante des Themavokals zustande kam. Nach dem Nebeneinander von z.B. pešgallu und [peskellu] XXX 14+ III 66 'ich will jeweils geben' dürfte so neben ušgallu 'ich will jeweils sehen' ein *uskellu getreten sein, das [u₁₅ellut] III 110 15' ähnlicher Bedeutung beeinflusst hat.

(Zu den Stativklassen s. auch § 395 ff., zu den Medialklassen 404 ff.)

66) Altheth. *a-ua-ah-ha-ti existiert nicht (mit E.NEU, StBoT 5, p.101 A.1).

C. Sprachgeschichtliche Deutung der hethitischen

Verben und ihrer Flexionsklassen¹⁾

I. Nicht abgeleitete Verben der mi-Konjugation, des
Mediums und Stativs mit heth. Wurzelsvokal
ě oder ē²⁾

- 33 Hierher gehören alle Verben der Klassen I 1 c-i,
I 2 g-h, III 1 b, IV 1 c. Nicht einbezogen sind die mit
Themavokal sowie die mit n-Infix gebildeten Stämme, die
im Zusammenhang mit denjenigen auf vorletzten Radikal
n (I 1 b) gesehen werden müssen. Die wenigen ablautlosen
Wurzelverben mit heth. Wurzelsvokal e (z.B. neku-mi 'däm-
mern', teripp-mi 'pflügen') sind bei der Klasse mit
starrem Stamm (I 1 a) mitbehandelt.

Die Vermutung, daß der innerparadigmatische Vokal-
wechsel bestimmter einsilbiger, konsonantisch auslauten-
der Verben auf Ablaut zurückzuführen sei, gehört zu den
ältesten der hethitischen Sprachwissenschaft³⁾. Da es aber
ihre Verfechter teilweise versäumt haben, den Ablaut syste-
matisch zu erfassen und ihn zur Klassifikation dem Postu-
lat, das aus der Kenntnis der urindogermanischen Ablaut-
typen gewonnen werden kann, gegenüberzustellen, wurde die
Existenz eines hethitischen verbalen Ablauts bis in neuere
Zeit von verschiedenen Seiten ganz oder weitgehend be-

1) Zum materiellen Nachweis der jeweiligen Flexionsklassen
ist der synchronische Abschnitt (§ 1-32) einzusehen.

2) Als bekannt werden im folgenden die Sturtevant'sche Regel
und das von H. EICHNER, MSS 31, 1973, p. 53-107 aufge-
stellte Gesetz, daß Tenuis (Fortis) nach betontem Lang-
vokal zur Media (Lenis) erweicht wird, vorausgesetzt.

Die Sturtevant'sche Regel, nach der Doppelschreibung
von Verschlusslauten, š und h Fortis bezeichnet (CGr 2 § 53),
die bei Verschlusslauten meist auf Tenuis zurückgeht, gilt
nicht für die kappadokischen Tafeln, aber für alle Epochen

stritten⁴⁾. Dies geschah ungeachtet der Tatsache, daß für bestimmte ablautende Verben eine eigene Infinitivendung (-anna), die sie von den übrigen Stämmen deutlich abhebt, festgestellt werden konnte⁵⁾.

Hier soll versucht werden zu zeigen, daß erstens nahezu alle konsonantisch auslautenden Stämme der mi-Konjugation mit e-Vokalismus der Wurzelsilbe Ablaut aufweisen und daß zweitens dieser nur aus demjenigen Ablautsystem, das der Vergleich der übrigen indogermanischen Sprachen ergibt, erklärbar ist.

J. NARTEN⁶⁾ hat in ihrem berühmten Artikel über das Wurzelpräsenz gezeigt, daß neben dem (holo)kinetisch akzentuierten Flexionstyp⁷⁾ (Ablaut $\bar{e}/\emptyset$) mit (Ind.Prs.3.) Singular CēC-ti (*g^{wh}én-ti 'tötet') : Pl. CC-énti (*g^{wh}n-énti) : Med. CC-tó-i (*g^{wh}n-tó-i) : Part. CC-ént- (*g^{wh}n-ént-) ein weiterer, (akro)statisch akzentuierter Typ existierte (Ablaut $\bar{e}/\bar{e}$) mit Singular CēC-ti (*tēk^h-ti 'behaut') : Pl. *CēC-nti (*tēk^h-nti) : Med. CēC-to-i (*tēk^h-to-i) : Part. CēC-nt- (*tēk^h-nt-).

von Boğazköy. Die für das Althethitische von H. Otten StBoT 8 p. 53 beigebrachten Gegenbeispiele lassen andere Deutungen zu (zu allapahh-hhi § 334. zuppari ist Lehnwort, zu ú-ug-ga s. P. HOUWINK TEN CATE, FS H. Otten p. 119). Die Richtigkeit dieser Regel hängt ausschließlich davon ab, ob sie die heth. Verhältnisse befriedigend erklärt (anders A. KAMMENHUBER, zuletzt Materialien 3 Nr. 5 p. 4 ff.).

3) Vgl. bereits B. HROZNÝ, Boghazköi-Studien I, 1917, p. 169 ff.

4) Als repräsentativ kann H. KRONASSER gelten, der den heth. Ablaut $\bar{e}/\bar{e}$ (ēd/ād- 'essen' usw.) als Umlaut erklärt (EHS, 1966, p. 389 ff.) und nicht einmal denjenigen von kuen/kun- 'töten' und Verwandten als sicher gelten läßt. Dagegen nimmt A. KAMMENHUBER, HdO I Abt. II Bd. 1969 p. 224 ff. für ēd/ād- usw. Ablaut an, nicht aber z. B. für huk- 'schlachten'. E. RISCH, FS F. Sommer p. 197 erklärt adanzi durch Reduktionsstufe.

5) A. KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, p. 67.

6) J. NARTEN, *Pratidānam* (FS Kuiper), 1968, p. 9 ff.

7) Ich verwende H. EICHNERs Klassifikation der idg. Akzentuationstypen (MSS 31, 1973, p. 69 ff.; Sprache 20, 1974, p. 26-42).

Sucht man im Hethitischen nach Entsprechungen des letzteren Flexionstyps, so weisen folgende Verben im Singular die Anlautschreibungen e-eC bzw. e-CV (e-ip-zi, e-ku-zi) auf und besitzen daher nach den § 436 ff. versuchsweise aufgestellten Regeln Langvokal [$\bar{e}$]:

ēku/āku- [$\bar{e}g^w/\bar{a}g^w-$] 'trinken', ēpp/āpp- [$\bar{e}b/\bar{a}p-$ bzw. ēp/āp-] 'ergreifen', ēš/āš- 'sein' und ēd/ād- 'essen'.

1.) ēku/aku- 'trinken'. Charakteristische Belege: Prs.Sg.2. e-uk-ši KBo XXII 1 Rs. 28' ah., e-ku-uš-ši HAB II 29 ah., 3. e-ku-zi StBoT 12 ah., e-uk-zi XX 53 V 6', e-ú-uk-zi Bo 2692 V 23', Pl.1. a-ku-e-ni XXXVI 110 Rs. 6' ah., StBoT ah. usw., 3. a-ku-an-zi KBo XX 5 Vs. 7' 9' ah., Prät.Sg.1. e-ku-un XXX 10 Vs. 17' mh., 3. e-uk-ta XXXVI 104 Vs. 6' ah., Pl.3. e-ku-ir⁸⁾ (A. KAMMENHUBER, Materialien 4 p. 30 ff.), Imp.Pl.2. e-ku-ut-te-en KBo 11128 Vs. 20' mh., XLIII 23 Rs. 11' ah./mh usw., 3. a-ku-ua-an-du XLIII 75 Vs. 16'.

Die oben genannte Interpretation der Graphie führt zu folgenden Vermutungen:

Man geht meist von einer Wurzel *(h₁)ek^w- aus⁹⁾: die tocharische Entsprechung yok- 'trinken' stützt unsere heth. Interpretation mit Langvokal $\bar{e}$ (im Sg); e-ku-zi und e-uk-zi geben [$\bar{e}g^wzi$] wieder¹⁰⁾. Im Prs.Pl. wäre bei einem

8) Die Fehlschreibung e-ku-i-e-ir- mit i (XVII 10 I 20) ist vom vorausgehenden iš-pl-i-e-ir beeinflusst; vgl. die Regeln § 436 ff.

9) Mit Langvokal rechnet für dieses Verbum bereits überzeugend H. EICHNER, Vorgeschichte, [1975], p. 95, was von A. KAMMENHUBER, Materialien 3 Nr. 5 p. 9 f. abgelehnt wird; sie nimmt KZ 77, 1961, p. 170 A. 4 e₂₁/z₁ an. Vollstufe sieht in [$\bar{e}ku-$] W. COWGILL, Proceedings of the 11. internat. congress of ling., 1972, p. 565.

10) Zur Wiedergabe des heth. Labiovelars vgl. § 143 sowie F. O. LINDEMAN, RHA f. 76, 1965, p. 29 ff. gegenüber H. KRONASSER, EHS p. 416 mit A. 1.

Die Normalschreibung e-ku-zi (nicht e-ku-uz-zi, auf die A. KAMMENHUBER, Materialien 3 Nr. 5 p. 4 hinweist, kann sich durch Assim. gemäß § 427 A. 2 (* $\bar{e}g^wt_{si} > \bar{e}g^wd_{zi}$ wie * $\bar{e}d^ztu > \bar{e}d^zdu$) erklären.

Die Bewahrung des Labiovelars zeigt sich auch in Pl.1. a-ku-e-ni (nicht *agumeni < *agu^weni).

akrostatisch akzentuierten Verbum (s.u.) Vollstufe, d.h. Kurzvokal der Wurzelsilbe zu erwarten, weshalb eine etymologische Tenuis nicht leniert sein dürfte; vgl. ú-e-hu-un 'ich wendete mich' gegenüber Prs.Pl.1. ya-ah-hu-e-ni mit Doppelschreibung = Fortis (s.u.). Wir dürfen daher vermuten, daß a-ku-ya-an-zi 'sie trinken' in seinem Konsonantismus nicht *h₁ék^w-nti, sondern redupliziertes *h₁é-h₁k^w-nti fortsetzt; dazu also Sg. ursprünglich *h₁é-h₁ok^w-ti mit vorheth. Ausgleich nach dem schwachen Stamm¹¹⁾.

- 2.) Dagegen lautet bei ēpp/app- 'ergreifen' Prs.Pl.3. ap-pa-an-zi mit Doppelschreibung, d.h. unleniertem [p], weshalb hier kein redupl. Stamm zugrundeliegen dürfte. Da andererseits der Langvokal im Sg. e-ip-zi durch ai. āpnoti 'erreicht' (Suffix -nu- analog nach aśnoti dass.), aw. āpana- 'das Erlangen', armen. unim 'besitze' (Denom. zu *h₁ōp-no-) und vielleicht toch. B au-n- 'treffen' (Med. 'beginnen') bestätigt wird, handelt es sich m.E. um ein akrostatisch akzentuiertes (s.o.) Wurzelpräsens mit Prs.Sg.3. *h₁ép-ti : Pl. *h₁ép-nti¹²⁾. Im denominale e-pu-ra-iz-zi 'er erstürmt' (zu *ēbur- mit E.NEU, StBoT 5 p.45 f. mit A.5 und Kratylus 12 p.164) ist die Lenierung bewahrt.

11) Nur bei der ske-Bildung akkuške- 'jeweils trinken' trat Verschärfung zu kk [k] ein; das gleiche gilt für hukkeške- zu huēk/huk- 'beschwören' usw. (s.u.). Hier bestand nämlich eine generelle Tendenz zur Verschärfung des Schlußkonsonanten der ersten Silbe (vgl. [annieske-] zu anie-mi 'leisten', die zudem durch das Fehlen lenierter Vorbilder innerhalb der Gruppe ēku/āku-, ēpp/app, ēš/āš- und ēd/ad- verstärkt wurde. Das letzte bildet z.B. azzikke- (T+T > TšT), während von ēš/āš- 'sein' kaum ske-Bildungen existieren.

12) Das Gewicht dieser Tatsachen erlaubt es wohl, das unlenierte [p] in Prät.Sg.1. e-ip-pu-un wie in ú-ik-ku-un 'ich verlangte' (§ 7) als Analogie nach dem schwachen Stamm zu erklären und nicht mit H.EICHNER,

Charakteristische Belege sind:

- Prs.Sg.3. e-ip-zi KBo VI 2 II 31' ah., zu Pl.1. u. 2. s. A.KAMMENHUBER, HdO II, 1 u. 2, Lief.2 p.226 mit A.3, Pl.3. ap-pa-an-zi StBoT 8 ah., Prät.Sg.1. e-ip-pu-un XXXVI 108 Vs.5 ah., 3. e-ip-ta KBo XVI 47 Vs.2' mh., Pl.1. e-ip-pu-en KBo III 60 III 6' ah., Imp.Pl.3. ap-pa-an-t[u] XXXVI 106 Vs.10 ah.
- 3.) Ein (amphi)kinetisch akzentuiertes Wurzelpräsens mit Sg. *h₁és-ti : Pl. *h₁s-énti (> myk.gr. e-e-si [ehensi] 'sie sind') muß bekanntlich¹³⁾ heth. ēš/āš- 'sein' zugrundeliegen (Belege § 6).
- 4.) In ēd/ad- 'essen' dürfte wiederum ein akrostat. akz. Prs. vorliegen: Sg. *h₁éd-ti > *h₁éd^z-ti, Pl. *héd-nti; Der Langvokal ist auch durch die Dehnstufe im Balto-slav. u. Lat. sowie den fehlenden Ablaut im Altind. wahrscheinlich zu machen¹⁴⁾. Zu Belegen s. § 6.
-
- Vorgeschichte p.82 von einem (amphi)kinetisch akzentuierten Wz.-Aor. auszugehen. Vgl. auch W.COWGILL a.a.O. und C.WATKINS, Idg.Gramm.III/1 p.26.
- 13) Zur Etym. der vier Verben jetzt auch J.TISCHLER, HEG; zum Ablaut A.KAMMENHUBER, HdO p.226 f. Das oft mit ēku/aku- verglichene got. aha setzt eher *h₂ék^w-eh₂- fort.
- 14) Ai. átti 'išt' mit Pl. adánti (Akzentsitz analog nach dem amphikinetischen Typ), lat. ēst 'išt', alit. ē[d]mi usw.; vgl. J.NARTEN a.a.O. p.15 A.44. Die Schwundstufe in *h₁d-ōnt- 'Zahn' (WALDE-POKORNY I p.120 mit Lit.) widerspricht nicht, da hier kein reguläres Partizip, sondern eine ältere Nominalbildung mit der ursprünglichen Wurzelbedeutung (J.SCHINDLER, KZ 89, 1975, p.62) vorliegt. Auch sonst finden sich neben akrostatisch akzentuierten Wurzelpräsentien Bildungen, die scheinbar einen (amphi)kinetischen Typ voraussetzen; vgl. Kaus. *dók-éje-ti 'er läßt annehmen' zu *dék-ti (E.TICHÝ, Glotta 54, 1976, p.71 ff.).

Im Hethitischen mußte daraus lautgesetzlich entstehen:

- 1.) [ēg^wzi] 'trinkt' : Pl. *ēg(u)uānzi (stattdessen belegt: [āguuānzi])
- 2.) [ēbzi] 'ergreift' : Pl. *ēpanzi (" [āpanzi])
- 3.) *ēszi 'ist' : Pl. [āsanzi]¹⁵⁾ < *h₁sēnti (stattdessen belegt: [ēszi])
- 4.) [ēzzi] 'ist' : Pl. *ēdanzi (" [ādanzi])

In "broad transcription" wäre dies (gemäß § 435 f.):

- 1.) e-ku-zi und e-(ū-)uk-zi : Pl. *e-ku-ua-an-zi (stattdessen belegt: a-ku-ua-an-zi)
- 2.) e-ip-zi : Pl. *ip-pa-an-zi (" ap-pa-an-zi)
- 3.) *iš-zi : Pl. a-ša-an-zi (" e-eš-zi)
- 4.) e-iz-za-az-zi : Pl. *i-da-an-zi (" a-da-an-zi)

Die Tabellen implizieren bereits die Lösung: Die drei Typen Sg. ē : Pl. ē, Sg. ē : Pl. ē und Sg. ē : Pl. ā haben sich im Hethitischen zu Sg. ē : Pl. ā ausgeglichen¹⁶⁾.

Daß sich die Flexion von *ēš- 'sein' im Plural und Partizip (ašant-) durchsetzen konnte, liegt auch an der Existenz weiterer Verben mit vergleichbarem Ablaut (uēh/uāhh- 'sich wenden', šēš/šāš- 'schlafen' usw.).

15) Die gleiche Entwicklung von h₁ > a im Anlaut vor Sibilant zeigt wohl aššu- 'gut'. Ob die Entwicklung lautgesetzlich ist (so E. BENVENISTE, Origines p. 149, E. P. HAME, TPS 1952 p. 112), sei dahingestellt. Dies gilt besonders für h₂ > a in gleicher Position; zu aku- 'Stein' < *h₂k-ēu- s. H. EICHNER, MSS 31, 1973, p. 81. Anders ist [as-] 'sitzen' (§ 176 A.92) zu beurteilen.

16) Für Langvokal bei ēā- 'sein' dürfte neben dem § 436 Gesagten auch der Versuch jung-hethitischer Schreiber sprechen, e-eš- sogar auf Kosten der korrekten Einfachschreibung des Sibilanten (Lenis) im ganzen Paradigma

Die anatolischen Schwestersprachen Palaisch und Ur-luwisch, die eng zusammengehören, haben im Gegensatz zum Heth. in den starken Formen von *h₁ēd- 'essen' analog nach *h₁ēs- 'sein' die Vollstufe durchgeführt; vgl. hier.-luw. ā-za-tu [ad^ztu] 'er soll essen' mit a < ē (statt ī < ē)¹⁷⁾.

- 34) Nachdem so die Existenz akrostatisch und amphikinetisch akzentuierter Wurzelpräsentien für das Urhethitische wahrscheinlich gemacht ist, bleibt zu klären, wie gegenüber dieser innerhethitisch isolierten Gruppe mit anlautendem ē/ā die vergleichbaren konsonantisch anlautenden Verben zu beurteilen sind. Es handelt sich um folgende:

- 1.) Stämme mit Ablaut ē/ō in der Form uē/u (uē/u)

hueš/huš- 'leben' (z.B. hu-i-iš-zi, Prs.Pl.2. hu-i-iš-te-ni ah+, 3. *hu-u-ša-an-zi, Imp.Sg.2. hu-e-eš mh+, Part. *hu-ša-an° wohl ersetzt durch hu-šu-ua-an° 'lebendig');

durchzuführen: Prät.Sg.1. e-eš-šu-un Bo 6251 Vs.8, Pl.3. e-eš-šir XVIII 67 Vs.75.

- 17) Keil.-luw. a-ku-ua-at-ta heißt wohl nicht 'er trank', sondern ist Partikelkette. H. OTTENS Erklärung von pal. ahu- (nicht ahua-!) 'trinken' (AfO 15, 1945 ff., p.81) zielt auf eine Wz. *ēg^{wh}-ab; jedenfalls ist hier von der anat. Wurzelvariante mit Lenis auszugehen. Vielleicht erscheint uranat. Lenis g im Palaischen als h; vgl. pal. g für uranat. Lenis h (§ 498).

kuen/kun- 'töten' (z.B. ku-en-zi, ku-e-en-zi, Prs.Pl.3. ku-na-an-zi, Prät.Sg.3. ku-e-en-ta, Pl.2. ku-en-ten, 3. ku-e-ni-ir, Part. ku-na-an°, ske-Verb ku-ya-aš-k°); Belege § 43.

kuer/kur- '(ab)schneiden' (z.B. ku-ir-zi, ku-e-ir-zi, Prs.Pl.3. ku-ra-an-zi, Prät.Sg.3. ku-e-ir-ta, Pl. ku-e-ri[-ir], Part. ku-ra-an°, ske-Verb ku-ya-ar-aš-k°)¹⁸⁾;

uen/*un- 'futuere' (z.B. ú-en-zi, Prs.Pl.3. *u-na-an-zi, Prät.Sg.3. ú-e-en-ta, Prät.Pl.3. ú-e-en-ti-ir mit analogischem t, ske-Verb ú-ya-an-ši-k° 2x ah+)

2.) Mit heth. Ablaut ē/ø (oder ě/ø) in der Form uě/ũ

huěk/huk- 'schlachten' (z.B. hu-e-ik-zi, Prs.Pl.1. hu-e-ik-ku[-e-ni], hu-e-ku-ya-ni, 3. hu-u-kán-zi, hu-kán-zi, Prät.Sg.3. hu-e-ik-ta, Part. hu-u-ga-an°, alt hu-ga-a-an°, ske-Verb hu-u-ki-iš-k°); Belege § 11.

huěk/huk- 'beschwören' (das Paradigma stimmt mit dem vorausgehenden bis auf das ske-Verb hu-uk-ki-iš-k° überein).

18) Prs.Pl.1. ku-e-ru-e-n[1(?)] KBo XVII 23 Vs. ? 6' mh.

3.) Stämme mit Ablaut ē/ě, der lautgesetzlich als ē/ā erscheint

uēh/uāhh- 'sich wenden' (z.B. ú-e-ih-zi, Prs.Pl.1. ya-ah-hu-u-ę-ni, 3. ya-ha-an-zi ah., ú-e-ha-an-zi jh.¹⁹⁾, Prät.Pl.3. ú-e-hi-ir, Part. ya-ha-an°, ske-Verb ú-e-hi-iš-k°); zu Prät.Sg.1. ú-e-hu-un s. § 33,1

4.) Stämme mit Ablaut ē/ě (Belege § 7)

uēk/uěkk- '(er)bitten' (z.B. ú-e-ik-zi, Prs.Pl.3. ú-e-ik-kán-zi, Prät.Sg.1. ú-e-ku-un, 3. ú-e-ik-ta, Pl.3. ú-e-ki-ir, Part. ú-e-kán°, ske-Verb ú-e-ki-iš-k°)

5.) Stämme mit zugunsten von heth. Ablaut ø/n beseitigtem Ablaut ē/ě

hēnk-mi 'zuteilen' (z.B. hi-ik-zi, Prs.Pl.3. hi-in-kán-zi, Prät.Sg.3. hi-ik-ta, Pl. hi-in-ki-ir, ske-Verb hi-in-ki-iš-k°

hēnk-tta 'sich verneigen' (z.B. Med.Pr.3. alt hé-ik-ta, ha-ik-ta-ri, ha-ik-ta KBo XXIII 91 Rs.6, hi-in-ga, jung hi-in-kat-ta, Pl.3. ha-in-kán-ta ah., hi-in-kán-ta mh.); Belege § 81

6.) Stämme mit zugunsten von heth. Ablaut ø/n beseitigtem Ablaut ě/ø

kenk- 'bestreichen(?)' (z.B. ki-ik-zi, Prs.Pl.3. ki-in-kán-zi); Belege § 84

lenk- 'schwören' (z.B. li-ik-zi, Prs.Pl.3. li-in-kán-zi); Belege § 5

nenk-mi 'sich satt trinken' (z.B. ni-ik-zi, Prs.Pl.3. ni-in-kán-zi)

19) Im Junghethitischen besteht bei fast allen ablautenden Verben die Tendenz, ē-Vokalismus der Wurzelsilbe im finiten Paradigma und ā im Partizip und ske-Verb durchzuführen; dies gilt sogar für die ursprünglich nicht ablautenden Stative und Medien, soweit sie e-Vokal aufweisen (ēš/āš-a 'sitzen', uēšš/uāšš-tta 'bekleidet sein').

7.) Stämme mit Anlaut ě/ø in der Form ě/ǎ

měr/mǎr- 'schwinden' (z.B. me-ir-zi, Prät.Sg.3. me-ir-ta ah+, Pl.3. me-ri-ir ah., Med. mar-ta-ri, Prät. me-ir-ta-at, Part. me-ir-ra-an°); Belege § 9

pěš/*pǎš- '(ein)reiben' (z.B. pí-eš-zi, Imp.Sg.3. pí-eš-du);

šeš/šǎš- 'schlafen' (z.B. še-eš-zi, še-e-eš-zi 1x jh., Pl.1. ša-šū[-e-ni]²⁰) ah., še-e-šu-e-ni jh., 3. ša-ša-an-zi mh., še-ša-an-zi, še-e-ša-an-zi jh., Prät.Sg.3. še-eš-ta mh., še-e-eš-ta jh.1x, Pl.1. še-eš-u-en, Imp.Pl.2. še-iš-te-en ah+, še-eš-ten, Part. ša-ša-an° mh., Inf.II ša-ša-an-na, Inf.I še-šu-ua-an-zi jh., ske-Verb še-eš-k° ah., mh., še-e-eš-k° mh.; Belege § 8)

8.) Stämme mit Ablaut ě/ø (Belege § 10)

šamēn/šamn- 'schwinden, verlustig gehen' (z.B. Prs. Sg.3. ša-me-en-zi, Pl.3. ša-am-na-an-zi, Prät.Sg.3. ša-me-en-ta, Imp.Sg.3. ša-me-id-du, Pl. ša-am-me-na-an-du-?)

tamen/tamn- (unbekannter Bed.); Prät.Sg.3. ta-me-en-ta(?) Part. dam-na-an°(?)

9.) Medialstämme mit Ablautstufe ě im finiten und ø bzw. ǎ

im annekativen Paradigma (ursprünglich akrostatisch akzentuiert?)

huet(t)-tta 'ziehen, führen' (Prs.Sg.3. oder 2. hu-e-iz-ta mh+ StBoT 5, vgl. Akt. hu-u-e-za-at-ten Bo 2702 I 27'f., Prät. Sg.1. hu-it-tah-ha-at jh.; Schwundstufe belegt im Durativ-Iterativ hutti/anniē-hh1 altheth. KBo XVII 18 II 12,

20) StBoT B II 43 (ah.) ist nicht Inf.I *ša-šū[-ua-an-zi], sondern Prs.Pl.1. ša-šū[-e-ni] zu ergänzen, da nicht nur Prs.Pl.1. pí-e-tu-me-ni vorausgeht, sondern vor allem der Inf.I bei allen ablautenden Verben den Wurzelvokal ě (ē) und nicht ǎ aufweist.

43 I 11' gegenüber jungheth. hu-it-t° und SÍG^hhuttuli- 'Wollbündel');
pěšš/ǎšš-tta 'anhaben, sich anziehen' (nur alte Sprache; Med.Pr.Sg.3. ú-e-eš-ta, Pl. ú-e-eš-ša-an-ta, Part. ua-aš-ša-an-t°²¹), ske-Verb korrekt ua-aš-ši-ki-[-it-ta-ri] 'er soll immer bedeckt sein!')

10.) Stativstämme mit Ablautstufe ē im finiten und ǎ im annekativen Parad. : ēš-a 'sitzen' (z.B. e-ša, Pl. e-ša-an-ta, Part. a-ša-an°, Inf.II a-ša-an-na alt, ske-Verb e-eš-k° nur alt.

11.) Stämme mit Ausgang tē- im Ablaut mit dǎ-

pehutē- 'hinschaffen' (z.B. Prs.Sg.1. pí-e-hu-te-mi, 3. pí-e-hu-te-iz-zi, Pl.2. pí-e-hu-te-it-te-ni ah., 3. pí-e-hu-da-an-zi);

ebenso uuatē- 'herschaffen', ueritē- 'sich scheuen', uetē- 'bauen'

12.) Stämme auf uē- im Ablaut mit uǎ-

uūē- 'kommen' (z.B. Prs.Sg.1. ú-ua-mi, 3. ú-e-iz-zi, Pl.2. ú-ua-at-te-ni, 3. ú-ua-an-zi); Belege § 53

21) Im Partizip fällt pešš-tta 'anhaben, sich bekleiden' morphologisch mit pašše- 'bekleiden' zusammen. Daß es sich jedoch bei dem noch besonders im Junghethitischen häufigen paššan hark- nicht um ein Partizip von pašše- handelt, geht aus der intransitiven Bedeutung 'sich angezogen haben' (ohne Reflexivpartikel -za!) hervor.

Diese Ablauttypen sollen nun in Relation zu ihrem grundsprachlichen Ausgangspunkten gebracht werden; anschließend erfolgt die Diskussion des Einzelnen.

1. Ehemalige(amphi)kinetisch akzentuierte Wurzelpräsentien

- 35 Als Wurzelpräsentien dieses Typs erweist der Sprachvergleich kuēn/kun- 'töten' (ai. hānti 'tötet') und šēš/šāš- 'schlafen' (ai. sāsti); auf Grund ihres Ablauts und ihrer Aktionsart sind hier auch uēn/*un- 'futuere' (lat. venus usw.), lenk- 'schwören' (gr. ἐλίσσω 'überführe' < *h₁leng^h-), pēš/*pāš- 'reiben' (Ety. § 210), huēt(t)/*hut(t)-tta 'ziehen, führen' (*h₂uet-), sowie huēš/huš- 'leben' und kenk- 'bestreichen(?)' mit unterschiedlich großer Sicherheit anzuschließen; kuēr/kur- 'schneiden' ist ehem. Wz.-Prs. oder Wz.-Aor. (falls = ai. á-kar).

Folgende Entwicklung ist daher zu postulieren:

	Uridg.	Uranatolisch (bevor <u>ē</u> > <u>a</u> vor R+C)	Heth.
Ind.Prs.Sg.3.	* <u>g^{wh}hén-ti</u>	> * <u>g^{wh}énti</u>	> <u>ku-(e)-en-zi</u> 22)
Pl.1.	* <u>g^{wh}n-th₂é</u>	> * <u>g^{wh}antáni/ténī</u>	> * <u>ku-ua-an-te-ni</u>
3.	* <u>g^{wh}n-énti</u>	> * <u>g^{wh}nénti</u>	> <u>ku-na-an-zi</u>
Imp.Pl.2.	* <u>g^{wh}én-te(ne)</u>	> * <u>g^{wh}éntene</u>	> <u>ku-en-ten</u>
ske-Verb	* <u>g^{wh}n-ské-</u>	> * <u>g^{wh}anské-</u>	> <u>ku-ua-aš-ki</u> 23)

22) Die Schreibung ku-e-en ist korrekt für [g^{wh}én], während ku-en die - bei sehr häufigen Wörtern übliche - Kurzschreibung darstellt (§ 444 ff.).

23) [g^{wh}aske-] 'jeweils töten' ist lautgesetzlich aus *g^{wh}anske- entstanden, während [uanséke-] 'futuere' zur Differenzierung gegenüber [uasséke-] 'jeweils bedeckt sein' (zu uešš-tta) Restitution des Nasals und anschließende Anaptyxe erfuhr; s. § 45. Zu kuaške- vgl. auch J.KURYLOWICZ, Le Hittite p.131, O.SZEMERÉNYI, KZ 73, 1956, p.76.

Zur Frage, zu welcher Zeit heth. g^{wh} > gu und k^{wh} > ku erfolgte, s. § 143.

Das Hethitische hat hier naheliegenderweise die 1. und 2. Person des Prs.Pl. ausgeglichen, um eine gewissermaßen dreifache Abstufung im finiten Paradigma zu vermeiden. Hierbei bildete nicht die 3. Person, sondern die Imp.Pl.2., die ja stets vollstufig war²⁴⁾ (RV. han-tana 'tötet!' = kuen-ten!) das Vorbild, so daß Pl.2. kuenten(i), 1. kueyen(i) < *g^{wh}enuen(i) entstand. Das ferner stehende ske-Verb konnte dagegen die Kontinuante von g bewahren²⁵⁾. So erklärt sich die Vollstufe der beiden ersten Pluralpersonen.

Das Gleiche gilt für kuer/kur- und huēš/huš-, wobei vom letzteren an Formen mit zu erwartender Schwundstufe das wohl das Part. *hušant- ersetzende Adjektiv hušuant- bezeugt ist. Auch bei uēn/*un- sind die entscheidenden Personen unbelegt, doch erweist uuanšike- (s. Anm.25) die lautliche Parallelität zu kuen/kun-.

huet(t)-tta 'ziehen' hat seine aktivische Flexion zugunsten der medialen, die vom gleichbedeutenden Stativ

24) Die Impl.Pl.2. ist nach dem Zeugnis des Altindischen im Gegensatz zum Indikativ Pl.2. im Wurzelpräsens und Wurzel-aorist ebenso wie bei der n-Infix-Klasse (§ 56) als vollstufig anzusetzen (hāntana 'tötet', dhātana 'setzt fest!', yunāktana 'schirrt an!'), was durch das Hethitische bestätigt wird: [g^{wh}enten] 'tötet!', [dēten] 'spricht autoritativ!', [harnēgten] 'vernichtet!' und [sēsten] 'schläft!' gegenüber Prs. *sāsteni (šašueni, šašanzi belegt), altheth. e-iz-te-en 'eßt!' gegenüber Prs. az-za-aš-te-ni usw. Anders J.KURYLOWICZ a.a.O.p.227 f.

25) Neben der lautgesetzlichen Entwicklung *g^{wh}n-ské- > *g^{wh}an-ske- > [g^{wh}aske-] 'töten' entstand jedoch nach anderen schwundstufigen Fällen wie Prs.Pl.3. und Part. eine analogische Variante *gun-ske-, die lautgesetzlich *guske- ergab. Diese ist möglicherweise in ku-uš-ki-iz-zi (vgl. A.63; nicht ma-uš-ki-iz-zi mit A.GOETZ, Tunnawi) in der Bedeutung 'die Leibesfrucht macht ihr Schwierigkeiten' < *'schlägt jeweils' vor. (Beachte die bereits grundsprachliche Nebenbedeutung 'schlagen'!) Da das Grundwort hier nicht mehr erkennbar war und das Suffix ske- funktional der Reduplikation entspricht, konnte kuške- nach onomatopoe. Vorbildern zu ku-uš-ku-uš- 'zerstoßen' umgebildet werden. Die Erklärung muß nämlich von der altheth. Lautung kuškušš-mi und nicht von jungheth. kuqaškuqašš-mi ausgehen. (Die Verbindung mit lit. kąuti 'schlagen' entfällt daher.)

huittie-a [huetie-a] ausging, weitgehend aufgegeben. Da der Stamm huittie-a das Wurzelverbum zudem schon in alter Zeit weitgehend verdrängt hat, ist die Schwundstufe hut^o nur in Ableitungen (s.o.) bewahrt. - Somit ist § 34 Gruppe 1, 6 und 9 erklärt.

Den gleichen Ablaut zeigt uridg. *sēs- 'schlafen'

Prs.Sg.3. *sēs-ti Pl.1. *s_es-mési 3. *s_es-énti
ergibt heth. še-eš-zi " ša-šu[-e-ni] " ša-ša-an-zi

Imp.Pl.2. *sēs-tene Part. s_es-ént-
ergibt heth. še-eš-ten " ša-ša-an^o

Geht man davon aus, daß die grundsprachliche Reduktionsstufe s_es- ebenso durch heth. a realisiert ist wie z.B. in heth. maknu- 'groß machen' und lat. magnus 'groß' (* m_eǵh₂-néu- bzw. *m_eǵh₂-nó-), so ist das altheth. Paradigma völlig lautgesetzlich. Für die lautlich schwierige Konstellation *s_es-ské- darf mit sofortiger Einführung der (vollstufigen) Normalgestalt der Wurzel gerechnet werden, so daß auch še-eš-k 'jeweils schlafen' alt sein dürfte. In der Entwicklung zum Junghethitischen hin wird zunächst nach Vorbildern wie kuén/kun- 'töten' (s.o.) die Vollstufe in die ersten Personen des Plurals eingeführt; später erscheint dann analog nach dem jungheth. Stadium der ēd/ād-Klasse ē-Vokalismus in allen Personen außer der Prs.Pl.3. (und schließlich sogar in dieser): še-e-šu-e-ni, še-e-ša-an-zi, še-e-eš-ta, še-e-š[e-ir] usw.

Die gleiche Ablautverteilung ist für das schlechter bezugte peš/paš- '(ein)reiben' zu erwarten.

Zur Entwicklung der wurzelflektierenden Stämme mit vorletztem Radikal n s. § 56 und zum Kompositum uuē- 'kommen' § 53.

2. Ehemalige (akro)statisch akzentuierte Wurzelpräsentien

- 36 Bei hēnk- 'zuteilen' und hēnk-tta 'sich verneigen' erweist das Unterbleiben der Umfärbung von e durch h₂ den Langvokal (ē). Somit kann nur das Aktiv eines akrostatisch akzentuierten Wurzelpräsens zugrundeliegen. Ihm wurde das Medium tantum hēnk-tta bis auf die (umgebildeten) Restformen [hāektari], [hāekta] und [hāenkanta] lautlich angeglichen. (Vgl. weiter § 81 f.).

Bei uēh/uāhh- 'sich wenden' erscheint der alte Ablaut ē/ě als ē/ā. Dieses durchsichtige Beispiel kann als Bestätigung für den Ansatz akrostatisch akzentuierter Wurzelverben sowie die Lautgesetze uridg. ēh₂ > ēh₂ und ēh₂ > āh₂ gelten. Im Gegensatz zu hēnk- ist hier das Medium²⁶⁾ mit dem Aktiv in Stammgestalt und Bedeutung übereinstimmend, was relativ späte Entstehung voraussetzt. Denn erstens liegt bei einem Verbum der agentiv-reflexiven Bedeutung 'sich wenden' eine Überführung ins Medium nahe (vgl. uridg. *uért-e-toi) und zweitens kann eine Dehnstufe beim Medium nicht primär sein. (Zur Etymologie s.u.).

Akt.Pr.Sg.3. ú-e-ih-zi StBoT 8 ah. : Pl.1. ua-ah-hu-u-e-ni 829/v 3' ah. geht auf *uēh₂-ti : *uāh₂-uene-i (für *uāh₂-mos-i) zurück. Schon in der älteren Sprache dringt die Lenierung des h (ua-ha-an-zi KBo XX 19 13', 20 Vs.²¹⁾ ah., 202/b II 20' ah. usw.) und später auch der ē-Vokalismus (ú-e-ha-an-zi KBo XI 1 Vs.33 jh.) aus dem Sg. ein.

- 26) Da das Ah. hier nur athem. Flexion kennt und auch später sonst keine Umbildungen athematischer mi-Verben nach I 2 a oder II 2 a (Med.Pr.Sg.3. -attari) üblich sind, ist das erste a in Prs.Sg.1. ú-e-ha-ah-ha wohl rein graphisch aufzufassen; es dient der Abhebung der Endung vom Stamm ([uēh-hha]). Analog dazu wird die 3. ú-e-ih-ta-ri oft u-e-ha-at-ta-ri geschrieben (Belege bei E.NEU, StBoT 5 p.195); anders F.BADER, RHA tome 33, 1975 [1977], p.6. - Akt.Pr.Sg.3. uahhuzi ist wohl Analogie nach tarkuzi ähnlicher Bed.

Unmittelbares Vorbild für den letztgenannten Prozeß war uēk/uēkk- 'wünschen, verlangen'. Hier befand sich kein h₂ in der unmittelbaren Umgebung des Wurzelvokals, weshalb der Ablaut ē/ě bewahrt bleiben konnte. Das uridg. Paradigma²⁷⁾ Ind.Prs.Sg.3. *uēk-ti : Pl.1. *uēk-mos-i : 3. *uēk-nti (s.u.) mußte hethitisch ú-e-ik-zi [uēzi] : ú-e-ik-ku-e-ni [uēkveni] : ú-e-ik-kán-zi [uēkanzi] ergeben. Das älteste überlieferte heth. Paradigma - ú-e-ik-kán-zi ist gut belegt und hat sogar zu analogischem Prät.Sg.1. ú-ik-ku-un neben normalem ú-e-ku-un geführt - ist somit lautgesetzlich. Später wurde die Lenierung des Tektals auch im Prs.Pl. durchgeführt (ú-e-kán-zi)²⁸⁾.

Prs.Sg.3. ú-UH-zi 'wendet sich' ist sicher Kurzschreibung für ú-e-ih-zi und nicht Analogie nach dem Ablaut ue/u; vgl. § 89 A.33. - Somit ist § 34 Gruppe 12, 5, 3 und 4 erklärt.

27) Heth. uēk/uēkk- 'erbitten' ist mit H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.81 auf ein akrostatisches Wurzelpräsenz rückführbar. Dies wird durch das ausgegliederte Partizip in gr. ἐκω 'freiwillig' mit Vollstufe der Wurzel bestätigt, wenngleich auch beim Part. eines amphikinetisch akzentuierten Verbs ein Motionsfemininum mit Vollstufe der Wurzel (Nom. uēk-nt-ih₂ : Gen. uēk-nt-iēh₂-s, K.HOFFMANN) denkbar wäre. Doch kann indoirán. *uēkti (amphikinet.) umso eher geneuert sein, als die akrostatisch akzentuierte Flexion im Indoiránischen insgesamt rezessiv ist (vgl. J.NARTEN, FS. Kuiper p.9 ff.), während sie sich im Anatolischen gleichwertig neben der amphikinetischen behaupten konnte.

28) Die Lenierung ist nur an der Vereinfachung des Tektals zu erkennen, da (C)u-e-(iC)-C* gemäß § 432 ff. sowohl (C)ueC* als auch (C)uēC* wiedergibt. Sie ist auch bei den ske-Verben ú-e-ki-iš-k* und ú-e-hi-iš-k* überall durchgeführt.

Akrostatisch akzentuiert waren schließlich auch das uridg. Wurzelmedium *uēs-to(i) 'hat an, bekleidet sich' und der Stativ *h₁éh₁s-o(i) 'sitzt', die gemäß ihren Diathesen Vollstufe der Wurzel aufweisen. Sie ergaben lautgesetzlich:

Inj.Prs.Sg.3. *uēs-to-re > ú-e-eš-ta [uēsta], Pl. *uēs-nto-re > ú-e-eš-ša-an-ta [uēssanta]; die Verschärfung des š erweist kurzes ě.

*h₁éh₁s-o-re > e-ša [ēša], Pl. *h₁éh₁s-nto-re > e-ša-an-ta [ēsanta].

Da die Endungen von Medium und Stativ im hethitischen bis auf die dritten Personen des Singulars identisch sind und da ēš-^a innerhethitisch Langvokal besaß und somit einem Stamm der ēd/ād-Klasse glich, wurde analog nach jener Klasse in Partizip, Inf.II und ske-Verb ā-Vokalismus der Wurzelsilbe eingeführt²⁹⁾: ašant, uāššant- (§ 422), ašanna, [uāššēke] < *uass-ske-. Möglicherweise gehört auch huezta 'zieht', falls altes Med. tantum, zu dieser Gruppe. - Somit ist § 34 Gruppe 12, 5, 3, 4, 9 und 10 erklärt.

3. Wahrscheinlich von Wurzelaoristen abstammende Verben

37 (Zu kuēr/kur- s. § 44)

Auf einen uridg. Wurzelaorist dürfte trotz nicht eindeutig geklärter Etymologie der Stamm huek/huk- 'schlachten' zurückgehen, da sein semantisches Verhältnis zu hunenk- 'verletzen' demjenigen von Wurzelaorist und Nasalpräsenz

29) Eine echte Schwundstufe von *uēs- 'anhaben' hätte dagegen heth. *us(s)- gelautet.

in anderen altindogermanischen Sprachen gleicht. Nach K. STRUNKs einleuchtender Darstellung³⁰⁾ ist nämlich huek/huk- 'abstechen, schlachten, töten'³¹⁾ konfektiv-punktativ, das verwandte³²⁾ hunenk- 'verletzen, beschädigen' dagegen infektiv-terminativ; vgl. Aorist-Präsens-Oppositionen wie gr. hom. ἔκλυον 'erschlug, tötete' : ὀκλύω 'schlage verletzend' oder wie Wz.-Aor. ἔκλυε 'er kam in Berührung' : Nasal-präsens ὀκλύεται 'er berührt ständig'. Dies ist m.E. neben der Flexion des Typs pehutē- (§ 38) sowie von niē-^{hhi} (§ 338) und ulae- (§ 255) das beste Argument für den Ansatz einer Kategorie Aorist im Voruratanatolischen.

Unabhängig hiervon ist die Frage des außerheth. etym. Anschlusses. Dem von A.GOETZE stammenden und von K.HOFFMANN und H.EICHNER³³⁾ weiterentwickelten Ansatz eines Wurzel-aorists Inj.Sg.3. *h₂ueik-t (> heth. huekta, lat. vicit) in Opposition zum Nasalinfixprä. *h₂ui-né-k-ti (heth. hunekzi, lat. vincit 'siegt') stellt K.STRUNK die Verbindung mit ap. āvajam 'ich stach aus', die von B.ČOP (a.a.O.) stammt, entgegen. Er begründet sie mit der Bedeutung von

āvajam, die besser als vicit 'er war überlegen, besiegte' zur Konnotation 'blutig' von huek/huk- passe. Lat. victima 'Opfertier' hält er etym. von vincere fern. Den für die Vorform von āvajam bisher angesetzten Labiovelar stellt er in Frage, was die Verbindung mit huek/huk- erheblich erleichtert.

Die Formen Prs.Sg.3. hu-e-ik-zi XXXI 143 II 19 ah., h₂uk-zi Ib. III 6', Prät.Sg.3. h₂u-e-ik-ta XXXVI 104 Vs.16' ah. usw. können nach § 445 und 454 sowohl ē (< e₁) als auch ě enthalten. Pl.3. hu-kán-zi KBo XX 16 + I 10' ah. usw. kann als schwundstuf. *h₂ug-ént+i (zu āvajam) wie ku-na-an-zi oder *h₂uik-ént+i (nur durch Annahme von konsequentem ui > ū mit Lenierung des folg. Kons.) erklärt werden; Prs.Pl.1. hu-e-ik-ku[-e-ni] StBoT 8 III 51' ah. (vollstufig wie ai. ákarma) müßte bei Etym. *h₂ueg- sein [k] analog nach *uëkkueni § 7 bezogen haben.

Das Parallelverb huek/huk- 'beschwören' weicht nur im ske-Verb, das meist hu-uk-ki-iš-k° [hūkesk°] gegenüber hu-u-ki-iš-k° [hūgesk°] 'jeweils schlachten' (XXXII 82 10, XX 48 I 5') lautet, ab³⁴⁾. Trotzdem bleibt die Verbindung mit uridg. *uek^w- '(feierlich?) sprechen' (HW) fragwürdig, da z.B. uatku-m¹ (§ 143) gegen Labialdissimilation im Heth. spricht^{34a)}.

30) Demnächst in 'Hethitisch und Indogermanisch' (Innsbrucker Beitr. zur Kulturwiss., ed. E.NEU und W.MEID).

31) Vgl. semantisch XXXVI 104 (ah.) Vs.15'f. ša-an[(...ša-ku-ua-aš-ma)] (16') hu-e-ik-ta 'und er stach ihn ... vor ihren Augen nieder' (hierbei wird Blut verspritzt) gegenüber KBo VI 2 (ah.) I 13' 'Wenn jemand den Kopf eines Menschen verletzt (hu-u-ni-ik-zi)'.

32) Für Zusammengehörigkeit bereits A.GOETZE, Lg 30, 1954, p.403; anders B.ČOP, RHA f.57, 1955, p.65 f.

33) A.GOETZE a.a.O.; H.EICHNER, Vorgeschichte p.84; MSS 31, 1973, p.82.

34) Vereinzelt jh. Prät.Pl.1. hugauen erweist keine them. Flexion; anders F.BADER, RHA tome 33, 1975 [1977], p.8.

34a) Eher ist huek/huk- 'beschwören' mit gr. αὐξέω 'prahle' < *h₂ug^h- zu vergleichen (mündl. Hinweis von M.PETERS).

Möglicherweise liegt der Aoristablaut $\check{s}/\emptyset$ auch in einem Flexionstyp vor, für den hier ablautender Charakter wahrscheinlich gemacht werden soll, nämlich šamen/šamn-[smēn-, sāmn-]³⁵⁾ 'verschwinden, verlustig gehen' und tamen/tamn-[t/dmēn-, t/dāmn-] unbekannter Bedeutung. Die Paradigmen sind durch die Schreibungen Prs.Sg.3. ša-me-en-zi, Pl. ša-am-na-an-zi, Prät.Sg.3. ša-me-en-ta, Im.Pl.3. ša-me-un-du sowie Prs.Sg.3.(?) ta-me-en-zi, Part.(?) dam-na-an^o charakterisiert.

[smēnt] 'er verschwand' ist direkt auf einen Wz.-Aor. $^{*}(s)mēn-t$ (mit Pl. $^{*}smn-ént$ und Part. $^{*}smn-ént-$) rückführbar, zu dem ein Präsens $^{*}smēn-ti$: $^{*}smn-énti$ (voruranasolisches Lautbild) rückgebildet wurde, das heth. [smēnzi] : [sāmnānzi] ergab. Als Partizip wäre $^{*}sammant-$ (vgl. [dāmnānt-]) zu postulieren.

- Der Ansatz als Wurzelaorist könnte durch die semantische Parallele zur Aoristwurzel $^{*}mer-$ 'schwinden' (s.u.) eine Stütze finden; etymologisch vielleicht zu gr. $\mu\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ 'gering' usw.³⁶⁾.

35) Sprachwirklicher anaptyktischer Vokal wird im Hethitischen regelmäßig durch Zeichen der e- (bzw. i-)Reihe wiedergegeben; az-zi-ik-kān-zi [azzēkanzi] < $^{*}ad-skanzi$ 'sie essen jeweils' usw. Vor (auch unmittelbar) folgendem Labial erscheint er zu u assimiliert. Sprachwirkliches a wird einheitlich als a geschrieben. Kein graphischer Stützvokal wird ebenfalls mit Zeichen der a-Reihe wiedergegeben, doch finden sich hier erstens Schwankungen in der Vokalisation der Silben wie in altheth. a-ar-ša neben a-ar-aš 'er kam an' (beides [āra]) und zweitens seltene, fehlerhafte e-Schreibungen: selten še-me-en^o 'verschwinden' gegenüber häufigem ša-me-en^o, einmal gi-ri-p^o gegenüber normalem ga-ri-p^o 'verschlingen', še-me-hu-ni-it einmal (114/d 1 v 6) gegenüber normalem ša-me-e-hu-n^o zu šamēhuna- (eine Substanz).

36) Zu allen Einzelheiten vgl. Verf., MSS 35, 1976, p.97 ff. (Nachtrag: Prs.Sg.3. še-me-en-zi KBo XXI 68 I 3' ah.).

Unter den übrigen ehem. Aoristwurzeln des Heth. hat mēr/mār- 'schwinden' ebenfalls seinen Ablaut bewahrt:

uridg. Inj.Sg.3.

$^{*}mēr-t$: Pl.1. mēr-mo³⁷⁾ : 3. mr-ént : Med.Inj.Sg.3. mr-tó(-re)

ergäbe urheth.Prät.Sg.3.

merta : Pl.1. $^{*}meruēn$: 3. $^{*}mrant$: Med.(Prs.)Sg.3. marta

Das hierzu neu gebildete Präsens wäre in voruranasolischem Lautbild:

Prs.Sg.3.

$^{*}mēr-ti$: Pl.1. mēr-ūene-i 3. mr-énti : Med.Sg.3. $^{*}mr-tó-re-i$

ergäbe urheth.

merzi : Pl.1. $^{*}merruēni$ 3. $^{*}mranzi$ " " " mārtari

Heth. merzi, Prät. merta und Med. martari sind somit lautgesetzlich entstanden wie das Faktitivum marnu- 'verschwinden lassen' < $^{*}mr-n(é)u-$, während Prät.Sg.3. marta (unsicher, KBo XVIII 83 Vs.13') und Med. mertat sowie mernu- analogen Ablaut zeigen.

Zur Vermeidung des Anlauts mr^o in den schwundstufigen Formen mit vokalischem anlautender Endung wurde die Wurzelgestalt mer- restituiert; dies geht aus Part. merrant- (Prs.Pl.3. unbelegt) hervor.

Die Prät.Pl.3. lautet bereits altheth. me-ri-ir mit im Gegensatz zu mērrant- und mērrantaru leniertem Stammaslautsvokal (Erklärung § 39).

Obwohl das Medium marta 'schwindet' mit ai. á-mrta 'starb' eine Gleichung bildet, dürfte die aktive Diathese hier das Primäre gewesen sein. Denn im Anatolischen mit seiner Tendenz zum a-Vokalismus der Wurzelsilbe ($\check{e} > a$ vor Resonant + Konsonant) hätte ein zu marta(ri) rückgebildetes Aktiv jedenfalls $^{*}mārzi$ gelautet. Also muß die Vollstufe und somit die

37) Die unakzentuierte Sekundärendung Pl.1. war wohl $^{*}-mo$ (aksl. $-\underline{mr}$).

aktivische Flexion von mér/mār- ererbt sein, was uridg. *mer-t 'er schwand' voraussetzt³⁸⁾. Die fientive Wortbedeutung bewirkte wie oben bei uēh/uāhh- 'sich wenden' schon früh das Entstehen einer gleichbedeutenden Medialform *mṛ-tó. Das Präsens dürfte bereits im Urindogermanischen medial flektiert haben (*mṛ-īe-toi 'stirbt' in lat. morior, ai. mriyāte 'stirbt'), so daß hier eine Opposition von medialem thematischem Präsens zu aktivem Wurzelaorist vorlag, wie sie besonders das Altindische in einigen Fällen bewahrt hat. Der älteste vedische Befund ist durch Prs. vārtate 'wendet sich': Aor. āvart charakterisiert. (Später werden ein them. und ein sigmatischer Aorist gebildet³⁹⁾.) Ebenso bhrājate 'scheint' gegenüber Wz.-Aorist abhrāṭ⁴⁰⁾. Sogar zu amṛta wird der Konjunktiv noch aktiv gebildet⁴¹⁾ (z.B. marāma 'wir werden sterben' RV 191,10) und bestätigt somit das Alter von aktivem *mér-t, das auch in gr. ἐμάρτην 'starb' (mit Schwundstufe und Thematisierung nach der Pl.3.) vorliegen dürfte. - Somit ist § 34 Gruppe 8 und 7 erklärt.

38) Anders C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.115; H.EICHNER, Vorgeschiede p.82.

39) J.NARTEN, Sigmatische Aoriste p.248.

40) S. K.HOFFMANN, Aufsätze p. 256 A.23.

41) Ebenso gehört zum medialen Wurzelaorist abudhṛan (Pl.3., RV) ein aktiver thematischer Konjunktiv bódhati 'er wird erwachen'.

38) Ebenfalls auf einen Wurzelaorist gehen die Komposita mit *d^heh₁- 'festsetzen' im Hinterglied zurück; der gleichen Klasse gehörte ursprünglich auch das Simplex [dē-] 'autoritativ sprechen' an⁴²⁾.

Im Paradigma von u^uatē⁴³⁾ 'herschaffen' (z.B. ú-ua-te-iz-zi, Pl.1. ú-ua-te-ú-e-ni, 3. ú-ua-da-an-zi, Prät.Sg.3. ú-ua-te-it, Prät.Pl.2. ú-ua-te-it-ten, Part. ú-ua-da-an^o) manifestiert sich ein Flexionstyp, der im Gegensatz zur ēd/ād-Klasse bereits im Althethitischen nur in der Prs.Pl.3. und dem Partizip ā-Vokalismus gegenüber sonstigem ē zeigt. Infolge der Übereinstimmung mit dem Altindischen⁴⁴⁾ muß daher ein Wurzelaoristparadigma mit Vollstufe der ersten beiden Pluralpersonen vorausgesetzt werden:

Inj.Sg.3. *d^héh₁-t : Pl.1. *d^héh₁-mo : 2. *d^héh₁-th_{2o}
(bzw. -th_{2e}) : 3. *d^hh₁-ént : Part. *d^hh₁-ént- : ske-Verb
*d^hh₁-skē-⁴⁵⁾.

Daneben existierte ein voruranatolischer Perfektstamm der gleichen Wurzel:

Ind.Sg.3. *(d^he-)d^hoh₁-e-i : Pl.2. *(d^he-)d^hh₁-é-i :
3. *(d^he-)d^hh₁-éh₁-re-i
Inj.Sg.3. *(d^he-)d^hoh₁-e : Pl.2. *(d^he-)d^hh₁-é :
3. *(d^he-)d^hh₁-éh₁-re

42) Hierzu sowie zum Ablaut H.EICHNER, Vorgeschichte p.88.

43) Im Folgenden ist gemäß § 19 in Evidenz zu halten, daß der Stammlaut *ē der mehrsilbigen Stämme der pehutē-Klasse in historischer Zeit möglicherweise bereits gekürzt war.

44) Der Dual und die ersten beiden Personen des Plurals sind beim vedischen Wurzelaorist durchwegs vollstufig (Dual 3. ákartām, Pl.1. aganma usw.), was griechischen Pluralvollstufen des Aorists in ἐκάρτην, ἐβάρτην usw. entspricht und auf uridg. Alter zurückgeht (K.HOFFMANN,

Der Injunktiv Aorist bildete im Uranatolischen das erste, der Injunktiv Perfekt das zweite Präteritum. Als im Urhethitischen jedes Verbum nur mehr ein einziges Präteritum bilden konnte, wurde auf Grund des Endungssatzes der Injunktiv Aorist der mi-Konjugation und der Injunktiv Perfekt der hi-Konjugation als Prät. zugeordnet. Nur die Pl.3. wurde allgemein vom Injunktiv Perfekt bezogen⁴⁶⁾. Schon vorher war zum (Injunktiv) Aorist *d^heh₁- in üblicher Weise ein anatolischer Präsensstamm rückgebildet worden:

Sg.3. *d^héh₁-ti : Pl.1. *d^héh₁-uene-i : 2. d^héh₁-tene-i :
3. *d^héh₁-énti

eth. " [(-)dēzzi] : " [(-)dēuēni] : " [(-)dēteni] :
3. [(-)dānzi]

* Das Partizip *d^héh₁-ént- ergab [(-)dānt-], das ske-Verb *d^héh₁-ské- [zēkē-].

Der alte Injunktiv des Perfekts wurde - wie auch sonst im Anatolischen - nicht als Präteritum, sondern als Präsens (hi-Konjugation) eingeordnet, so daß zwei verschiedene Verben, eines mit Prs.Sg. [dēzzi] der mi- und eines mit [dāi] der hi-Konjugation (vgl. § 363), entstanden;

Aufsätze p.365). Diesen Befund bestätigt das Hethitische. K.STRUNK, Nasalpräsentien p.29 A.23, hält die Vollstufe in den Pluralpersonen für sekundär, konzidiert allerdings die Möglichkeit ihrer schon voreinzelsprachlichen Entstehung. Diese wird durch die Evidenz der heth. Nasalpräsentien gestützt; vgl. auch C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.33 f.

45) Das ske-Verb heth. [zēkē-] 'jeweils stellen, legen' muß ebenso vor der Zeit der Laryngalkvokalisierung gebildet sein wie dumēni 'wir nehmen' < *(de-)dh₁-uēne-i. Eine inneranatolische Entstehung ist kaum denkbar. Das Fehlen einer entsprechenden Bildung der Schwestersprachen beweist nicht, daß *d^heh₁- kein altes ske-Verb besessen haben kann (vgl. § 363).

46) Das Urluwische und Palaische zeigen eine andere Verteilung; vgl. § 330.

[zēkē-] wurde dem letzteren zugeordnet. Auch das erstere hieß im Urhethitischen noch 'setzen, legen', was aus der Bedeutung seiner Komposita wie uātē- 'herschaffen' usw. hervorgeht:

Prs.Sg.3. [uādēzzi], Pl.1. [uādēuēni], 2. [uādēteni], 3. [uādānzi]

Prät.Sg.3. [uādēt] " [uādēuēn], " [uādēten], " [uādēr]

Später erfuhr das Simplex *d^heh₁- > [dē-] eine Bedeutungsverlagerung von 'festsetzen' zu 'autoritativ sprechen' und trat in Suppletion mit *d^her- 'festhalten' > 'aussagen'⁴⁷⁾. Da beide Wurzeln im Uridg. dem Aorist zugehören, handelt es sich hier nicht um eine Suppletion zweier Aspektstämme, sondern um Ersatz der schwundstufigen Formen von [dē-], die mehrdeutig waren, durch ein semantisch nahestehendes Verbum. Die beiden Paradigmen dürften vor Eintreten der Suppletion im Urhethitischen folgendermaßen gelautet haben:

Prs.Sg.3.

Prät.Pl.3.

*dēzzi Pl.1. *dēuēni 2. *dēteni 3. *dānzi *dēr Part. *dānt-

" *derzi " *deruēni " *derteni " *drānzi " *dērer⁴⁸⁾ " *drānt-

47) Die Anlautschreibung (§ 491) spricht eher für anlautende Media und gegen Verbindung mit lit. tarýti 'sagen'; vgl. K.HOFFMANN bei H.EICHNER, Vorgeschichte, [1975], p.93.

48) Die Einführung des ē-Vokalismus in Prät.Pl.3. [dērer] ist nach § 39 zu beurteilen.

Da die Form *danzi gleichzeitig noch 'sie nehmen' (dā-) bedeutete, lag ein Ersatz durch die nahezu gleichbedeutende, entsprechende Form von dar- nahe. Die so ausgelöste Kontamination beider Paradigmen führte zu folgendem heth. Ergebnis:

Prs.Sg.3. [dēzzi] (ah.), Pl.1. [dārūeni] (ah.), 2. [dārteni] (mh.), [dēteni] (jh.), [dāranzi] (ah.), Prät.Sg.3. [dēt] (ah.+), Pl.3. [dērer], Imp.Pl.2. [dēten] (ah.), 3. [dārantu] ah.+ , Part. [dārant-], ske- Verb [dārsēke-] ah.).

Da die dar- wahrscheinlich zugrundeliegende Wurzel im Altindischen einen Wz.-Aor. bildet (dhr̥thās), würde man auch im Heth. den Fortsetzer der Aoristflexion und daher im Sinne des oben bei uātē- Festgestellten vollstufige Prs.Pl.1. *derūeni u. 2. *derteni erwarten. Da dieser vollstufige Typ im Hethitischen gut belegt (nämlich bei vermutlichen ehem. Wurzelaoristen wie uātēueni, kuerueni, huekku[eni]) und im Junghethitischen sogar expansiv ist (ēduyuni usw., šekteni), wird man für darueni 'wir sprechen' (2. darteni) kaum mit Analogie nach dem schwundstufigen Plural bestimmter ehem. Wurzelpräsentien (Typ adueni) rechnen. Eher wäre der Vorgang als Reduktion auf eine binäre Opposition (dē- : dār-) wie sie im Heth. beliebt ist, zu verstehen. Die Lautung dār° wäre dann vom ske-Verb aus (*d^hr̥-ské- > taršikke- [dārsēke-] auf den Pl. (statt *derūeni, *dranzi) ausgedehnt worden⁴⁹⁾). Es ist aber auch denkbar, daß in darueni (darteni) ein weiter, im ganzen Plural schwundstufiger Wurzelaorist fortlebt⁵⁰⁾.

Somit ist § 34 Gruppe 8,7 und 11 erklärt.

49) De facto wird heth. tē- von dār- nicht im Plural, sondern in den als schwundstufig empfundenen Personen suppliert.

4. Exkurs zu den Wurzelverben: Die Ablautstufe der dritten Plural des Präteritums

39 Bei allen Verben mit Ablaut der Wurzelsilbe tendiert die dritte Person Plural des Präteritums dazu, ē- bzw. ā- Vokalismus einzuführen und dementsprechend (lautgesetzlich nach Langvokal) den Konsonanten des Stammauslauts zu lenieren.

Innerhalb der mi-Konjug. könnte der Eindruck entstehen, als sei einfach der Singularstamm in die Prät.Pl.3. eingeführt worden:

ú-e-ih-zi [ūēhzi] : ua-ah-hu-e-ni [ūāhhuēni] : ú-e-hi-ir [ūēhēr]
'sich wenden'
ú-e-ik-zi [ūēgzi] : ú-e-ik-kán-zi [ūēkanzi] : ú-e-ki-ir [ūēgēr]
'erbitten'

(Bei ēpp/āpp- wurde die Lenierung analog nach Prs.Pl.3. ap-pa-an-zi [āpanzi] rückgängig gemacht, so daß Prät.Sg.1. e-ip-pu-un [ēpun] und Pl.3. e-ip-pí-ir [ēpēr] 'erergreifen' herauskam.)

50) In Zusammenfassung der Gedanken K. HOFFMANNs (Aufsätze p.247 ff., 365 und 474) ergibt sich, daß es möglicherweise zwei grundsprachliche Wurzelaoristtypen gab. Der erste besaß Vollstufe der Wurzel im ganzen Aktivparadigma außer der Pl.3.: Ai. Ind.Sg.3. á-kar, Pl.1. á-kar-ma, 3. á-kr-an, gr. Ind.Sg.3. ἄ-κ-α-ν, Pl.1. ἄ-β-α-ν, 3. ἄ-β-α-ν, während der Optativ auch in der Pl.3. keine Abstufung zeigt: ai. Pl.3. *sthéyur (dheyur) < *sthé₂-ih₁(-r), 1. *sthéma < *sthé₂-ih₁-me > gr. στῆμα; aaw. varāzīmā-cā. Dieser Optativ dürfte auch den - ebenfalls akrostatisch akzentuierten - sigmatischen Aorist suppliert haben.

Dem zweiten, kinetisch akzentuierten Typ mit Schwundstufe im ganzen Pl. dürfte *dheh₁- 'festsetzen' angehört haben: gr. Ind.Sg.1. ἑ-ἵ-κ-α-ν, Pl.1. ἑ-ῥ-α-ν; dazu der hystero-kinetisch akz. Optativ aaw. Sg.3. diāt < *dheh₁-ieh₁-t (gr. ἑ-ἵ-κ-α-ν für *dhe₂-ieh₁-t), Pl.1. *dheh₁-ih₁-mē > ai. *dhīmá.

Jedoch widerspricht einer solchen Annahme Prät.Pl.3. me-ri-ir, die infolge der Lenierung wohl als [mērer] mit Länge interpretierbar ist, gegenüber Prs.Sg.3. me-ir-zi [mērzi], Med.Imp.Pl.3. me-ir-ra-an-ta-ru [mērrantaru] und Part. me-ir-ra-an [mērran]. Noch mehr gilt dies z.B. für die Verben der Klasse II 1 c:

Prs.Sg.3. ha-a-ši [hāsi] : Pl.3. ha-aš-ša-an-zi [hāssanzi]
: Prät.Sg.3. hé-e-še-ir [hēser] 'öffnen' (und andere).

Fälle wie dieser zeigen, daß der ē-Vokalismus nicht aus dem Präsens stammt, sondern in der Prät.Pl.3. zuhause ist⁵¹). Da diese Person zugleich die einzige ist, die auf Grund ihrer Endung auf den Injunktiv des Perfekts zurückgehen muß, wird man den ē-Vokalismus (auch wegen vergleichbarer Erscheinungen wie das "Dehnungsperfekt" anderer idg. Sprachen) mit dem Schwund der Reduplikationssilbe in Verbindung bringen. Hierbei kommen als Ausgangspunkt die mit h₁ anlautenden Wurzeln in Betracht (h₁ē-h₁C > ēC).

Jedoch weisen die in Frage kommenden Verben der hi-Konjugation gerade in der Prät.Pl.3. in altheth. Zeit noch kein ē auf⁵²):

a-ki [āgi] : ak-kán-zi [ākanzi] : a-kir [āger] 'sterben'
a-ri, a-a-ri [āri] : a-ra-an-zi [āranzi] : a-ri-ir [ārer]
'gelangen'

Das Gleiche gilt für ānš^{-hhi} 'wischen', ār^{-hhi} 'waschen' und ār^{-hhi} 'zerteilen', die alle kein ē zeigen (vgl. § 316 f.).

51) Die Annahme, daß der uridg. Perfektablaute o/ø im Hethitischen durch "a/e" abgelöst worden sei (A. KAMMENHUBER, HdO p.234), befriedigt nicht. In heth. auš-mi/au/u-hhi 'sehen' und teilweise auch in II 2 a und b ist der Ab-laut o/ø bewahrt, bei den meisten anderen Stämmen wurde er durch ē/ā abgelöst. Der ē-Vokalismus, den einige Stämme per analogiam bekommen haben, erfaßt in der älteren Sprache noch fast nie den Pl.Präs. der hi-Konjug.

52) H. EICHNER erklärt den ē-Vokalismus aus dem Paradigma von ār^{-hhi} 'gelangen' (MSS 31, 1973, p.54), woran jedoch nun der eh. Befund (H. OTTEN, StBoT 17 p.29 A.50) zweifeln läßt.

Hieraus ergibt sich, daß ē-Vokalismus und Lenierung in der Prät.Pl.3. aus der mi-Konjug. stammen muß (außer bei sākk/šēkk-, s.u.), und zwar aus den vier Allerweltswörtern der Klasse I 1 c. Die Pl.3. des voruratanatolischen Injunktiv-Perfekt ergab hier:

*h₁e-h₁d-éh₁-re > e-te-ir [ēdēr] 'sie aßen'⁵³), *h₁e-h₁s-éh-re > [ēsér] 'sie waren'; ebenso [ēg^wēr] 'sie tranken' und *ēbēr (restituiert [ēpēr]) 'sie ergriffen'.

Die aus diesen Fällen ableitbare Strukturregel für die Prät.Pl.3., nämlich ē-Vokalismus mit darauf folgender Lenis, konnte sich um so eher analogisch ausbreiten, als die ererbte Prät.Pl.3. bei den meisten Verben infolge der Reduplikation völlig aus dem Paradigma herausfiel und daher nach Ersatz verlangte. So wurde zu Prät.Sg.3. me-ir-ta [mērtā] ein Plural me-ri-ir [mērēr] mit Lenierung und ē-Vokal gebildet, der das aus dem Rahmen fallende *mēm^rrēr (< *me-mr-éh₁-re) ersetzte.

Auch bei konsonantisch auslautenden Stämmen der hi-Konjugation bestand Bedarf nach analogischem Ausgleich. Da die Perfektreduktion hier generell geschwunden war, ergab sich beispielsweise bei hāšš^{-hhi} 'gebären' vermutlich ein Paradigma Sg.3. *(h₂e-)h₂óms-e(i) > *hāssi > hāši gegenüber Pl.3. *(h₂e-)h₂ms-éh₁-re > *hānzēr (§ 318).

Da aber im übrigen Paradigma nur Stammvokal ā (mit Lenierung) oder ā, aber niemals ē erschien, wurde zunächst auf die Einführung des ē verzichtet, da die Lenierung als

53) Die Kürzung der Endung (°ēr > °ēr) wurde möglich, weil der Akzent durch innerparadigmatischen Ausgleich auf die Wurzelsilbe verlagert worden war.

Kriterium der Prät.Pl.3. auch durch Übernahme des ā-Vokalismus aus dem Singular bewirkt werden konnte. So entstand ha-a-ši-ir [hāsēr] 'sie gebaren'. Ebenso sind za-a-hi-ir [zāhēr] 'sie schlugen im Kampf' sowie die Prät.Pl.3. fast aller Verben der Klasse II 1 b zu beurteilen.

Erst später drang bei einer Reihe von Verben der hi-Konjugation (Klasse II 1 c) neben der Lenierung auch der ē-Vokalismus in die Prät. Pl.3. ein. Den Ausgangspunkt bildete m.E. der ererbte Fall še-ik-ki-ir [sēggēr] (KBo XVIII 22 Vs.8') 'sie wußten', der gemäß § 297 nicht durch Lenierung beeinflussbare Geminata [gg] < h₂g enthält und auf Pf. *se-sh₂g-eh₁-re zurückgehen dürfte. Die Entwicklung *sēzg > sēg hat Parallelen in zahlreichen idg. Sprachen; vgl. § 297. Da nun nicht nur [āder], [mērer] usw., sondern auch ein wichtiges Verbum der hi-Konjug. ([sēgger] 'sie wußten') ē aufwies, konnte zur Differenzierung von [hāsēr] 'sie gebaren' *hāsēr 'sie öffneten' zu [hēsēr] umgestaltet werden. Es schlossen sich [asēsēr] 'sie ließen Platz nehmen', [hēner] 'sie schöpften', [grēber] 'sie verschlangen', [srēber] 'sie nippten' und in junghethitischer Zeit sogar noch mehrere Verben von II 1 b an.

Da nun innerhalb der hi-Konjugation auch eine aus anderer Quelle stammende Alternation ā/ē (hamānk/hamēnk-^{hhi} § 53) existierte, konnte analog zu der Bilderegeln "Prs.Sg. ā : Prät.Pl. ē" ein Bildeprinzip "Prs.Sg. ā : Prät.Pl. ē" abstrahiert werden, das sogar in die mi-Konjugation (I 1 i) mit Prät.Pl.3. [dmēsser] zu da-ma-aš-zi [dmāszi] 'er (be)-drückt' übergriff, obwohl eine solche Alternation zum Ablaut dieser Konjugation in Widerspruch steht.

Neben den genannten gab es noch eine weitere Gruppe, bei der ē-Vokalismus in der Prät.Pl.3. lautgesetzlich entstanden war, nämlich bei allen Komposita mit *d^heh₁- 'festsetzen' (Prät.Pl.3. pí-e-hu-te-ir 'sie schafften hin' usw.); Perfekt Inj.Pl.3. *(d^he)-d^hh₁-éh₁-re führte nämlich zu *dēr, weil der Akzent hier nicht vorgezogen werden konnte und daher keine Kürzung erfolgte.

Eine originelle Analogie nach den Wurzelverben mit ē-Vokalismus ist der nicht lautgesetzliche i-Vokalismus und die Lenierung in Prät.Pl.3. li-i-pí-ir [lībēr] von lipp-^{mi} 'lecken' (§ 117).

5. Die Verben der ablautenden Klassen der mi-Konjugation im Einzelnen

Klasse I 1 c

- 40 Zu ēku/āku- 'trinken' ([ēg^wten] 'trinkt!' < *h₁e-h₁k^w-tene), ēpp/āpp- 'ergreifen' (uridg. Prs.Sg.3. *h₁ēp-ti), ēs/ās- 'sein' (uridg. *h₁ēs-ti) s. § 32 und 39, zu ēd/ād- 'essen' (uridg. *h₁ēd-z-ti) § 32, 39, 428.

uēh/uāhh- bedeutet 'sich wenden, sich abwenden von (mit Dativ)',⁵⁴⁾ Da sowohl die Wortbedeutung als auch besonders der Ablaut des Aktivs (ah. uahanzi) und die nicht als sekundär erklärbare Doppelschreibung des h in uāhhueni die Priorität der aktivischen Flexion erweisen (§ 36), ist keine Rückführung auf *uēih₂⁵⁵⁾, sondern auf *uēh₂- anzunehmen.

54) E.NEU, IF 79, 1974, p.259.

55) H.EICHNER, a.a.O. p.76 f. stellt uēh/uāhh- als *uēih₂ zu lat. via 'Weg'. A.GOETZE u. H.FEDERSEN, MS p.74 vergleichen gr. ῥίψω 'worfle(?)'.

Klasse I 1 e

- 41 šēš/šāš- 'schlafen' (šēšzi) bildet mit ai. Prs. sásti eine Gleichung. Die als šāš realisierte Reduktionsstufe (aus phonetischen Gründen beseitigte Schwundstufe) liegt auch im Faktitiv šašnu- 'zum Schlafen veranlassen' vor. Hingegen dürfte das mit dem t-Suffix bestimmter uridg. Wurzelnomina gebildete šašt- 'Bett' ebenso die im Nom. u. Akk. beheimatete o-Vollstufe fortsetzen wie kašt- 'Hunger', garaitt- 'Flut' usw., die im Genitiv beheimatete e-Vollstufe zeigen wohl garaitt- 'Flut' (ē < ei?), ne-ku-uz 'der Nacht' und kištant- 'Hunger'⁵⁶); auch kutt- 'Mauer' kann e-Vollstufe (*gⁿēu-t-) fortsetzen.

Klasse I 1 h

a.) huēš/huš- 'leben'

- 42 Das Verbum (Belege § 34) hat ein Fakt. hušnu- (KBo III 36 9' ah+ usw.) neben sich, das bereits ab mh. Zeit (XXX 10 Rs.24) zu huešnu- umgebildet wird. Die gleiche Entwicklung zeigt hušuant- 'lebendig', das von huešu- 'roh (vom Fleisch)' abgeleitet⁵⁷), in Ablaut und Bedeutung aber vom ausgestorbenen Partizip *huš-ant- 'lebend' beeinflusst sein dürfte. Denominativ von huešu- ist huešue- 'am Leben bleiben' (-ie-, § 219)⁵⁸).

Auch wer mit Wurzelerweiterung arbeitet, muß keil.-luw. *huid(u)- 'leben'⁵⁹ wegen seines Vokalismus von heth. huēš/huš- trennen⁶⁰) (vgl. ē > ě in keil.-luw. kuṣar- 'schnei-

56) Vgl. insgesamt J.SCHINDLER, KZ 81, 1967, p.297 ff.

57) Eine Verbindung von huešuant- mit ai. vāyasvant- 'mächtig, labungsreich' entfällt daher wohl.

58) Vielleicht ist auch hu(e)ša- 'Spindel' (StBoT 22, 1976, p.64 ff.; abweichend H.HOFFNER, BASOR 226, 1977, p.79) als *h₂us-én₂ hierher zu stellen.

59) Ableitungen bei O.CARRUBA, StBoT 2 p.18 A.27.

60) Der Laryngal von huēš/huš- findet sich in der gr. Entsprechung ἄεα (R.S.P.BEEKES, Development of the Proto-Indo-Eur. Laryngeals p.57).

den' usw.). Da *huidar 'lebender Inventar' einem keil.-luw. hutarli(ia)- 'Diener' zugrundeliegt⁶¹), kann auch heth. huidar 'Tierwelt, Getier' (Gen. huitnaš teilw. nach luw. Art unassimiliert) eine frühe Entlehnung aus dem Luw. sein⁶²).

b.) kuen/kun- 'töten' < uridg. *g^{wh}en- (s.o.; zur Graphie vgl. § 34 f).

- 43 Die Flexion ist durch folgende Belege charakterisiert:

Ältere Sprache: Prs.Sg.1. ku-e-mi KBo XVI 47 Vs.10' mh., 2. ku-e-ši XLIII 37 II 5' mh., ku-en-ti BoTU 23 A II 45 ah+, 3. ku-e-en-zi KBo VI 2 I 3' ah., ku-en-zi KBo XVI 25 IV 11' mh., Pl.3. ku-na-an-zi KBo XX 16 Rs. 12' ah., Prät.Pl.1. ku-e-u-e-en KBo XVI 47 Vs.15' mh., 3. ku-e-nir XIV 1 Vs.64 mh., Imp.Sg.2. ku-e-ni Ib. Rs.26, Pl.2. ku-en-te-en XXIII 68 + Vs.26' mh., Part. ku-na-an-za XLIII 37 III 13' mh., Inf.II ku-na-an-na XIV 1 Vs.60 mh., ske-Verb ku-ua-aš-ki-iz-zi XXXIII 66 III 2.

Jungheth.: Prs.Sg.2. ku-en-na-at-ti XLVIII 123 IV 19, Pl.1. ku-en-nu-um-me-e-ni XXX 36 II 13, 2. ku-en-na-at-te-ni XIII 6 II 6, 3. ku-en-na-an-zi XVII 35 I 32, Prät.Sg.1. ku-e-nu-nu-un KBo IV 8 II 5, 2. ku-in-ni-iš-ta XVII 3 Rs.4, Pl.1. ku-in-nu-um-mi-en XIII 35 + III 26, 3. ku-en-nir KBo XVIII 91 4', Imp.Sg.2. ku-en-ni KBo III 4 I 26, Part. ku-en-ni-ia-an HT 1 II 42, Inf.I ku-en-nu-ma-an-zi VI 12 11, ske-Verb ku-en-ni-eš-ki-iz-zi VIII 50 II 11.

61) G.NEUMANN, MSS 16, 1964, p.49 ff. mit A.11.

62) Wäre huitar von huie-hhi 'laufen' abgeleitet, so wäre *huiatar zu erwarten.

Da sich n an folgendes m, u und š assimiliert, war das Paradigma fortwährend Restitutionen ausgesetzt. Lautgesetzlich entstand:

Prs.Sg.1. *g^wēnmi > *g^wēmmi, das durch Restitution der Endung -mi (mit leniertem m) zu ku-e-mi [g^wēmi] wurde.

2. *g^wēnsi > *g^wēssi, das ebenso zu [g^wēši] ausgeglichen wurde. Die ältere Sprache bevorzugt die Restitution des Stammes, was nur durch Einführung der Endung -ti der hi-Konjugation [g^wēnti] möglich war.

3. [g^wēnzi] (ku-en-zi, ku-e-en-zi).

Prät.Pl.1. *g^wēnuen > *g^wēnuen, das durch Restitution der Endung zu ku-e-u-en [g^wēuen] wurde.

Pl.2. [g^wēnten] (ku-en-te-en).

3. [g^wēner] (ku-e-nir).

Die Entstehung des jungheth. Stamms kuenna- hat mehrere Ausgangspunkte. ku-e-nir wurde zu ku-en-nir, da der Akzent (im Gegensatz zu ku-na-an-zi) vor n lag. Wie zu šu-un-ni-ir ein Stamm šunna- gehört, so konnte nun aus kuennir ein kuenna- abstrahiert werden. Eine Restitution des Stamms in Prät.Pl.1. [g^wēnuen] war ebenfalls nur bei Einführung der Endungsvariante -nuen (SIEVERK), die zu -unen wurde, stabil. Das so entstandene [g^wēnnum(m)en] lieferte ebenfalls einen Stamm kuenna-, der nun nahezu im ganzen Paradigma durchgeführt werden konnte und die schwierigen Ablautverhältnisse beseitigte (Prs.Pl.3. [g^wēnnanzi] usw.)⁶³). Diese Flexion

63) Die von H.EICHNER (Diss.-Teildruck p.71 f.) stammende Rückführung von jungheth. kuenna- auf einen grundsprachlichen Konjunktiv wird durch den Befund der älteren Sprache in Frage gestellt. (Fraglich auch *g^{wh}nské- > *kuški-; s. § 35 m. A.25).

Mh. Prät.Sg.1. kuenu (jh. auch kuennun KBo II 5 IV 8') wird zu jh. kuenuun (HW) nach der Proportion arnunnen : arnunun = kuennunnen : x.

nach II 2 a wurde dann - wie auch sonst - von II 3 a beeinflusst (kuennešta wie tarnešta analog nach pennešta usw. und Part. kuenniñant-). ku-na-ti 'er wurde erschlagen' gehört zu den seltenen jungheth. Stativneubildungen passivischer Bedeutung; die Schwundstufe zeigt Imitation der Bilderegeln des Mediums.

c.) kuēr/kur- 'schneiden'

44 Das Verbum geht auf ein amphikinetisch akzentuiertes Wurzelpräsens oder einen Wurzelaorist zurück; zur Flexion s.o. § 34.

Da die Entwicklung k^w > ku, wie bereits erwähnt, möglicherweise erst jungheth. ist, gibt altes ku-ra-an-zi wohl [k^wranzi] wieder. Vor Konsonant ist k^wrC > k^wärC zu erwarten, so daß das ske-Verb ku-ua-ar-aš-ki-iz-zi 169/x I 7 lautgesetzlich und die übrigen Varianten analogisch wären: Restituiert [k^wrēske-] in ku-ri-eš-k^o XXXVI 91 I 10'. Ebenso redupliziert ku-uk-kur-aš-k^o XLIII 71 Rs.6, [ku-uk-kur-] aš-ki-iz-zi Ges. ah+ gegenüber kukkureške- KBo VI 2 IV 45' ah., KBo III 34 I 25 ff. ah+.

An jungheth. Umbildungen findet sich nur Prs.Sg.1. ku-ir-hi, 3. ku-ir-ri (Klasse II 1 a). Ererbt aus einem sigmatischen Aorist⁶⁴) ist dagegen wohl Prät.Sg.1. ku-e-ir-šu-un KBo X 2 II 48 neben ku-e-ru-un 315/u 6'. Auf der sigm. Bil-

64) Vgl. H.EICHNER a.a.O. p.83; ein Nebeneinander von Wurzelaorist und sigmatischem Aorist kann bei einzelnen Wurzeln schon in der später Grundsprache bestanden haben.

dung dürften kuguršant- 'verstümmelt' (leniertes g anal. nach [gugus-] 'zerstampfen-?'), kukkurške- (s.o.) und ^{KUS}kurša- 'Fell, Schild' aufbauen.

Vollredupliziert⁶⁵⁾ und asigmatisch sind kurkurie-mi (nicht kurkur-!), wozu auch Med.Prät.Sg.2. kur-ku-ri-iš- ka[(t-tā-ti)] XVII 10 I 2' mh. usw. sowie kurkurima- 'Verletzung', kurimma- 'Waise', Zahlreiche weitere Nomina wie kuera- 'Stück Land', ^{LU}ku(e)r(e)uana- 'Parzellenbesitzer', ^{TUG}kureššar 'Kopftuch', kurur 'Feindschaft'⁶⁶⁾ (< *k^Wr-ur statt *k^Wr-ur) können hier nur erwähnt werden. Im Keil.-Luw. scheint kuar- 'schneiden(?)' zu entsprechen⁶⁷⁾.

• d.) uēn/*un- 'future'

- 45 Die Flexion (s.o.) ist durch Prs.Sg.3. ū-en-zi KBo XX 26 7' (älterer Duktus)⁶⁸⁾ usw. sowie das ske-Verb uānšike- KBo III 60 III 15' ah+, XXXI 64 I 7' ah+ als alt gesichert.

65) Vgl. H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.35.

Die korrekte Form der Schwundstufe zeigt m.E. Prs. Sg.1. ku-ua-ku-ua-ar-(aš-)ki-mi; die Emendation ist durch umgebende ske-Formen gestützt (anders H.KRONASSER, EHS p.570).

66) Zu kurur- s. O.CARRUBA, StBoT 2, p.53 mit Lit.; E. LAROCHE, BSL 58, 1963, p.69 (vgl. französ. "rupture").

67) Mit gleicher Flexionsklasse; vgl. O.CARRUBA, Beiträge zum Pal. p.6 A.4 mit Lit. Zur möglichen semant. Verbindung mit ai. kr 'machen' (semant. Bindeglied air. cruth 'Gestalt') vgl. W.EILERS, Vgl.Semasiol.Methode p.35.

68) Der Text erinnert thematisch (nekumant- 'nackt' 3', 7', hur-la-aš 5') an die Kontexte, in denen uānšike- erscheint.

Die andere Realisierung der Schwundstufe, nämlich *un-, ist m.E. mangels Belegen der Prs.Pl.3. nicht bezeugt.

Wäre der Stamm uēn- anzusetzen (so z.B. H.KRONASSER, EHS p.411), so müßte das ske-Verb *uānzike- die Prs.Sg.3. *uānzi (ē > ā vor Resonant + Kons.) und die Prät.Sg.3. *uānzta (T+T > TST) lauten; stattdessen sind aber uēnzi und uēnta gut belegt. Daher dürfte vereinzelter Prät. Pl.3. [uēnter] eher analog nach Verhältnissen wie Prs. Sg.3. mazze 'hält stand' : Prät.Pl.3. mate[r] entstanden sein.

Dies erleichtert die bekannte Verbindung von uēnta 'futuit' < *Wz.-Aor. Akt. *uēn-t mit ai. Wz.-Aor.Med.Inj. Sg.3. vanta⁶⁹⁾ 'begehrt(e)' (Konj. vānate RV V 3,10 mit kuvid), das weitgehend Anit-Charakter trägt. Die Entwicklung 'beehrte' > 'wurde befriedigt' > 'futuit (vom Mann gesagt)' ist nicht unplausibel; uānšike- < *uēn-ské- kann mit nhd. 'wünschen' und ai. vānchatī (Dehnstufe sekundär) eine Gleichung bilden.

- 46 huek/huk- 'beschwören'⁷⁰⁾

Die weitgehende lautliche Identität mit huek/huk- 'abstechen' könnte auf ehemaligen Aoristablaut weisen; vgl. § 37.

- 47 huek/huk- 'schlachten, abstechen'

Zugrunde liegt wahrscheinlich ein Wurzelaorist *h₂ueg- (oder *h₂ueik-); s. § 37.

69) Sollte die Vollstufe hier ererbt sein, so wäre allerdings uēnta auf akrostatisch akzentuiertes *uēn-t (mit heth. Prs.Pl.3. *uēnanzi) zurückzuführen.

70) Mit Dissim. aus *uek^W- rechnet F.O.LINDEMAN, RHA f.76, 1964, p.30 A.3; siehe jedoch § 37.

Klasse I 1 i

48 damāšš/damēšš-mi '(be)drücken, bedrängen'

Das diachronische Paradigma (vgl. H. OTTEN StBoT 17 p.52)

lautet:

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.Sg.1.			<u>ta-ma-aš-mi</u> (mehrf.)
2.			<u>ta-ma-a-aš-mi</u> 15 4'
3.		<u>ta-ma-aš-zi</u>	<u>ta-ma-aš-ti</u> (?) KBo XIV
		<u>ta-ma-a-aš-zi</u>	<u>da-ma-aš-zi</u> (oft),
		IBoT I 36 I 34	<u>ta-ma-aš-zi</u> (oft)
		<u>da-ma-aš-zi</u>	<u>dam-me-e-eš-zi</u> XII
		StBoT 19 mh+	2 III 15,
			<u>dam-ma-aš-zi</u> ,
			<u>da-ma-aš-ti</u>
Pl.3.		<u>da-me-iš-ša-</u>	<u>dam-ma-aš-ša-</u>
		<u>a[n-zi]</u> XXIX	<u>an-zi</u> (oft)
		44 + III 40,	<u>ta-ma-aš-ša-an-zi</u>
		<u>ta-me-eš-ša-</u>	(mehrf.)
		<u>an-zi</u>	
Prät.Sg.1.			<u>ta-ma-aš-šu-un</u> 71)
			<u>da-ma-aš-šu-un</u>
			(Hatt. III)
5. <u>ta-ma-aš-t[a(?)ah+</u>			<u>dam-me-eš-ta</u> KBo
<u>XXVI 75 Vs.8'</u>			XIII 68 Vs.11,
			<u>ta-ma-aš-ta</u>
Pl.1. <u>ta-me-eš-šu-u-en</u> ah+			<u>ta-ma-aš-šir</u>
KBo III 60 III 13'			KBo III 4 II 75 usw.
3. <u>ta-me-eš-šir</u> KBo XXII 2 Rs.12'			<u>ta-ma-aš-ši-ir</u>
<u>dam-m[i-i]š-šir</u> ah+			XXXIII 102 + IV 9
			<u>dam-me-eš-ši-ir</u>
			AT 45/4 II 22'
Imp.Sg.3.			<u>ta-ma-aš-du</u>

71) In XXI 19 + III 32'f. ist (gemäß 31') [iš-]ta-ma-aš-šu-un 'ich hörte' zu ergänzen; anders V. HAAS, Nerik, p.12 f. Belege von tamaššun bei H. KRONASSER, EHS p.396.

Zur gelegentlichen Vereinfachung der Gruppe šz (Prs.Sg.3. damašti KBo V 9 II 26) vgl. arzi 'fließt'.

	ah.	mh.	jh.
Med.Prs.Sg.3.			<u>ta-ma-aš-ta</u> , (s. StBoT 5)
			<u>ta-ma-a-aš-ta</u> ,
			<u>da-ma-aš-ta-ri</u>
Prät.Sg.3.			<u>ta-ma-aš-ta-at</u>
Part.		<u>ta-me-eš-ša-an</u> ^c	<u>da-ma-aš-ša-an</u> ^c ,
	IBoT I 36 III 59		<u>ta-ma-aš-ša-an</u> ^c ,
		<u>ta-mi-eš-ša-an</u> ^c	<u>dam-ma-aš-ša-an</u> ^c oft,
	XII 43 10' mh+?		<u>ta-me-iš-ša-an</u> ^c
			Bo 2579 II 10
Inf. I			<u>ta-ma-aš-šu-ua-an-zi</u>
			Bo 4047, 6'
ske-Verb	<u>da-me-eš-k'</u>	<u>ta-me-eš-k'</u> mh+	<u>ta-ma-aš-k</u> (oft),
	<u>ta-me-eš-k'</u>	XLIII 62 II 2	<u>dam-ma-aš-k'</u> , <u>da-ma-aš-k'</u>
	(beides KBo XXII 1)		<u>ta-mi-iš-k'</u> XXVI 9
			mh,
			<u>ta-me-iš-k'</u> KBo XIV
			86 I 5 mh
			<u>da-me-eš-k'</u>
			<u>da-ma-aš-ki-iš-k'</u>

Zur Einführung des e-Vokalismus s. § 39. Die übrigen Details der plausiblen Verbindung mit uridg. *demh₂- 'bändigen' bedürfen noch der Diskussion.

Geht man von der graph. Divergenz m : mm in da-ma-aš-zi gegenüber dam-me-eš-ha^c 'Schaden, Gewalttat' aus, so darf letztere Schreibung vielleicht als lautliches [dámēs^c] interpretiert werden; vgl. lam-mar 'Stunde' < *nóm₂ usw. Vorbehaltlich einer genaueren Untersuchung ist daher zu

72) J. SCHINDLER, Sprache 15, 1969, p.160 nimmt dagegen eine Vorstufe *doms- an. Heth. Lautung [dams^c] ist auch wegen der Doppelschreibung des š und Fehlen der Schreibung *dam-ša- wohl auszuschließen.

73) E. BENVENISTE, BSL 51, 1955, p.23.

74) R.S.P. BEEKES, development of the proto-indoeur. laryngeals p.198.

vermuten, daß graphisches Ca-m° gegen betonte erste Silbe spricht⁷²⁾ und somit [dmās°] oder [damás°] wiedergibt. Die Annahme eines zugrundeliegenden sigmatischen Aorists wird durch gr. δαμάσαι 'bändigen' gestützt⁷³⁾. Dieses ersetzt wohl *dem₂-s-⁷⁴⁾; fürs Heth. kann man die gleiche Entwicklung oder (sekundäre) Schwundstufe [dmās°] < *dm₂-s- annehmen.

Vor dem Abstrakta bildenden Suffix -sh₂o trat die Wurzel dagegen in die Vollstufe: vgl. heth. [dēsha-] 'Traum' < *d^heh₁-sh₂o-, was je nach dem Alter der Bildung 'Hineinsetzung' oder 'Einsagung' bedeutete (*d^heh₁-, 'legen, festsetzen' > heth. [dē-] 'sagen'). Daher wurde *démh₂-sh₂o- zu *dámh₂sh₂a- und dann durch Dissim. oder lautgesetzlich (§ 482) zu *dámsh-, was mit regulärer Anaptyxe zu [dam_esha-] 'Gewalttat' führen konnte.

damāšš/damēšš-mi hat als einziges Verbum der mi-Konjugation nach dem Vorbild von II 1 c bzw. d die Ablautopposition damāšzi : damēššanzi (teilweise sogar damāšzi : damēššanzi) entwickelt. Daß hierbei auch Einfluß von dammešha- im Spiel war, zeigt jungheth. dam-ma-aš-ša-an-zi⁷⁵⁾ (mm) usw. Auch keil.-luw. da-ma-aš-ti 'bedrückt' bestätigt den altheth. Befund.

Die Ablautverteilung des Altheth. imitiert genau diejenige der Klassen der hi-Konjugation mit heth. Ablaut⁷⁶⁾.

75) H. OTTEN erklärt (StBoT 17, 1973, p.52) das Fehlen des Zeichens DAM in diesem Wort in ah. Originalen plausibel damit, daß DAM zu dieser Zeit nur ideographisch gebraucht wird. Daß aber auch in mittelheth. Zeit kein dam-ma-aš- geschrieben wird, obwohl DAM in dieser Epoche sonst bereits in phonet. Schreibung vorkommt, spricht dafür, daß die Lautung noch nicht [dammas°], sondern [dmās°] war, was nur durch da/ta-ma- wiedergegeben werden konnte.

76) E. NEU (StBoT 18 p.88 A.174) interpretiert H. OTTENS Aussage (a.a.O.), die Lautung [damešš°] sei bereits altheth., offenbar dahingehend, daß nur [damešš°] alt sei und somit keine Verbindung von damašš- mit gr. δαμάσαι hergestellt werden dürfe. Diese Auffassung wird durch das ablautende Paradigma der älteren Sprache, dessen a-Vokalismus nicht sekundär erklärbar ist, fraglich.

Wie bei ašāš/ašēš, hamānk/hamēnk-hhi usw. haben nur die Singularpersonen den a-Vokalismus bewahrt. In der Entwicklung zum Junghethitischen hin ist er dann wieder im Vordringen (Ausnahmen: dammešta, dammešzi). Das erst im Jungheth. aufkommende Oppositionsmedium zeigt a-Vokalismus (da-ma-aš-ta-ri : ta-me-eš-šir wie mar-ta-ri : me-ri-ir 'sie schwanden').

Klasse I 2 g (pehutē-Klasse)

- 49 (Hier ist gemäß § 19 in Erinnerung zu behalten, daß das ē des Stammaslauts möglicherweise bereits gekürzt war.)

Wie oben gezeigt, lebt der uridg. Wurzelaorist *(e-)d^heh₁-t 'er setzte fest' in heth. [dē-] 'autoritativ sprechen' und Komp. wie pehutē- 'hinschaffen' fort.

a.) pehutē- 'hinschaffen'

Die Analyse als Kompositum *pē + h₂au + dē- stammt von C. WATKINS⁷⁷⁾, wobei das Präverb pē 'hin' auch sonst an erster Stelle in Komposita und erstarrten Syntagmen erscheint, während *h₂au anderswo nur noch im Hinterglied vorkommt: [ēhu] '(komm) herbei'⁷⁸⁾ < *h₁éi+h₂au *'geh von dort weg (und komm her)!'.⁷⁸⁾

77) C. WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.69. Alle übrigen Lösungsvorschläge sind mit dem Ablaut unvereinbar: E. BENVENISTE, HIE p.38 f.; E. H. STURTEVANT, CGr.2 p.121; H. PEDERSEN, Hitt.p.131; A. CARNÓY, La Nouvelle Cléo, 1954, p.232; E. RISCH, Symb.Kuryłowicz, 1965, p.240 usw.

78) H. EICHNER, MSS 31, 1973, p.55. Das Adverb *h₂au zeigt auch lat. auferre 'wegtragen'. Für e-hu-ut XXXVI 99 Vs.4 lies e-ip-pir (F. STARKE, StBoT 23 p.137 A.11).

Bis auf seltenen Gebrauch der Kurzschreibung pí-hu- (statt pí-e-hu-)⁷⁹⁾ und vereinzelte Schreibfehler ist die Flexion dieses Verbums völlig einheitlich und kann als Beispiel dafür dienen, daß die Hethiter keineswegs ein "Bedürfnis nach graphischer Variation" verspürten, sondern daß solche Divergenzen entweder auf Insuffizienz der Keilschrift (wie fehlende Wiedergabemöglichkeit von Dreierkonsonanzen, Unvollständigkeit der e-Reihe) oder auf lautlichen Alternationen beruhen.

b.) uqatē- 'herschaffen'

- 50 Der Vergleich mit keil.-luw. und hier.-luw. [auṭti] 'er kommt', das ebenso wie die altheth. Entsprechung [uēzzi] nur auf uranat. *au-ēti 'er geht her' rückführbar ist (s.u.), läßt vermuten, daß auch in uqatē- 'herschaffen' ein *au < *h_{1,3}ou 'her' verbaut ist. (*h_{1,3}ou liegt wohl auch in pal. iu 'herbei!' § 438 vor.) Parallel zu pehutē- ist auch hier noch ein zweites Adverb anzusetzen, nämlich a (< *ā; vgl. ai. ā 'hinzu'⁸⁰⁾); also *h_{1,3}ou + oh₁ + d^heh₁ - > [uqadē-].

Hinsichtlich der ersten beiden Pluralpersonen gibt es Schwankungen im Ablaut, wobei in der Pl.2. der e-Vokalismus stark überwiegt (uqatetteni, uqatetten mh.) und auch älter belegt ist als der a-Vokalismus (uqadatēni, uqatatten).

79) Zur chron. Verteilung der Kurzschreibung pí-hu- vgl. E.NEU, StBoT 18, 1974, p.39 A.14.

80) Das altindische Adverb ā 'hinzu, daher' geht auf *é-h₁/ó-h₁ zurück; beide Ablautstufen sind im Germanischen (ahd. a- bzw. uo-) fortgesetzt. Möglicherweise liegt ein alter Istr. des Weges zum Pronomen 'e/o- vor.

Zum Adverb *au s. E.BENVENISTE, Hitt. p.33; H. EICHNER, a.a.O.

Bei pehutē- findet sich in diesen Formen dagegen nur ē, was auch dem etym. Postulat entspricht. Das Eindringen des a bei uqatē- ist daher als Analogie nach der dritten Person zu verstehen, wobei das a der vorausgehenden Silbe begünstigend wirkte. Das vereinzelte ú-ya-tu₄-um-me-e-ni ist Analogie nach tu-me-e-ni 'wir nehmen' u.jh. uēdumēni § 52.

Als Archaismus muß gelten, daß von uqatē- und pehutē- nahezu niemals ske-Formen gebildet werden; der Grund ist, daß urheth. *dē- sein ske-Verb zikke- [dsékē-] an ein anderes Verbum hatte abtreten müssen (§ 363) und daher keines besaß.

c.) ueritē- 'sich scheuen'

- 51 Die Zusammenrückung besteht aus einem Dat.-Lok. *ueri eines Wurzelnomens der Bedeutung 'Verehrung, Scheu' und *d^heh₁ 'festsetzen'; also ursprünglich wohl transitiv *'zur Verehrung setzen'⁸¹⁾. Die intransitive Bedeutung könnte dem danebenstehenden Nomen ueritema- 'Scheu' zuzuschreiben sein, da die mit Nominalbildungen auf *ema- korrespondierenden Verben (tethima- zu tēth-^a 'donnern' usw.) normalerweise intransitiv sind.

81) Der Ansatz eines "stative ueritē" ist gemäß § 229 ff. unwahrscheinlich. (Die dem Vorderglied zugrundeliegende Wurzel wurde von E.BENVENISTE, BSL 33, 1932, p.138 erkannt; zum Hinterglied *d^heh₁ s. H.EICHNER, Vorgeschichte p.88.)

[Nachtrag: W.COWGILL sieht in einem mir freundlicherweise zugesandten, für den Sammelband 'Hethitisch und Indogermanisch' bestimmten Manuskript starke lex. Übereinstimmung des uridg. Wz.-Aor. mit der hi-Konjugation (z.B. *d^heh₁-t : heth. dāi 'legt'); mir scheint dies jedoch nicht gegen die Abstammung der hi-Konjug. vom Perfekt zu sprechen. Vielmehr besaßen Wurzeln terminativer Aktionsart zwar früh Aorist und Perfekt, erhielten jedoch teilweise erst spät ein Präsens und waren daher Kandidaten für die Einordnung in den vom Perfekt ausgehenden, alternativen heth. Präsensstyp, die hi-Konjugation.]

Das diachronische Paradigma lautet:

ah.	jh.
Akt.Prs.Sg.2.	<u>ú-e-ri-iz-za-aš-ti</u> XXXIII 86 II 13'
3.	<u>ú-e-ri-ti-iz[-zi]</u> VIII 1 II 4'
Pl.3. <u>ua-ri-ta-an-zi</u> KBo XVII 3 IV 34	<u>ú-e-ri-ta[-an-zi(?)</u> XXXVI 3 Vs.2'
Prät.Sg.3.	<u>ú-e-ri-te-eš-ta</u> XLIV 4 + Rs.7 <u>ú-i-ri-te-eš-ta</u> XXXVI 89 Rs.2 <u>ú-e-ri-t[e-</u> Bo 2850, 5'
Part.	<u>ú-e-ri-te-iš-ša-an*</u> XIV 7 I 11
<u>ske-Verb</u>	<u>ú-e-ri-te-eš-k*</u>

Altheth. uritanzi (mit regressiver Vokalassimilation) zeigt, daß das Verhältnis ú-e-ri-te-iz[-zi] : ú-e-ri-ta[-an-zi] (wie pehutezzi : pehudanzi) das ursprüngliche ist. Daneben entsteht im Junghethitischen nach dem Vorbild der ebenfalls intransitiven Verben auf *ēšš- ein Stamm uritešš- gleicher Bedeutung (vgl. § 162). Auf diesen Stamm ist auch uriteške- bezogen, da zu den Stämmen auf *tē- ursprünglich kein ske-Verb bildbar war (s.o.). Das Faktitivum uridanu- 'in Scheu versetzen' wäre demgegenüber auf eine ererbte, schwundstufige Bildung rückführbar, doch ist eine analog

nach dem häufigen Stammausgang *anu- erfolgte Umbildung des (ebenfalls belegten) uritenu- wahrscheinlicher.

Die junghethitische Unsicherheit im Stammausgang erklärt auch Prs.Sg.2. ú-e-ri-iz-za-aš-ti, die wie ma-za-at-ti 'du hältst stand' mit Prät.Sg.3. ma-az-za-aš-ta zu einem auf Dental auslautenden Stamm der hi-Konjugation (gewissermaßen urit-hhi) gehört⁸²⁾.

d.) uetē- 'bauen'

52 Die Ausgänge der älteren Sprache stimmen ausnahmslos mit denen von pehutē- 'hinschaffen' überein; z.B.

Prs.Sg.3. ú-e-te-iz-zi Gesetze, [ú-i-te-iz-zi XXXI 81 Vs.7' mh. usw., Pl.3. ú-e-da-an-zi ABoT 60 Vs.16' mh., Prät.Sg.1. ú-e-te-nu-un KBo III 22 Z.55 ah., 3. ú-e-te-it KBo XXII 2 Rs.10' ah., Part. ú-e-ta-an* XXXVI 110 Rs.16' ah., Verbalsubst. ú-e-tu₄-mar- XIII 20 I 20 mh+.

Auch später wird die korrekte Flexion in manchen Texten beibehalten: Prs.Sg.1. ú-i-te-mi, Prät.Pl.3. ú-e-te-ir, Imp.Sg.2. ú-e-te 180/v 11', 3. ú-e-te-id-du, Pl.3. ú-e-da-an-du, ske-Verb ú-e-te-eš-k* usw.

Daneben kennt das Junghethitische starke Umbildungstendenzen. Die Analogien nach II 2 a gehen von der Prs.Pl. 3. ú-e-da-an-zi aus:

Prs.Sg.1. ú-e-da-ah-hi, 3. ú-e-da-i KBo XII 56 I 8', Pl.1. ú-e-du-me-e-ni, Prät.Sg.1. ú-e-da-ah-hu-un KBo XII 38 II 17',

82) J. SIEGELOVÁ, StBoT 14, 1971, p.75 vergleicht das Nebeneinander von tešha- und zašhai- 'Schlaf, Traum', doch liegt hier ein relativ altes Ablautverhältnis *dē-sh-a- : *d-sh-ā(i)- vor.

Das Dupl. zu urizzašti bietet -]rj-iz-za-aš-ta; s. E.LAROCHE, RHA f.82, 1968, p.59 m. A.10.

3. ú-e-da-aš KBo XII 39 Vs.17', XXI 9 I 7, Pl.1. ú-e-tu₄-me-en, Inf.I ú-e-du-ma-an-zi, ú-i-du-ma-an-zi, Verbalsubst. Gen. ú-e-tu₄-ma-aš. Diese Formen finden sich ab Suppiluliuma I., während Muršili II.⁸³⁾ (nur in seinen Gebeten!) noch die alte Flexion verwendet. Vereinzelt ist Prät.Sg.1. ú-e-tu₄-un (XXI 11 Vs.12), das neben uetenun steht wie jungheth. [lukun] neben [lukēnun] 'ich zündete an'.

Das Nebeneinander von ú-e- und ú-i- (ú-e-t[e-iz-zi] und ú-i-ta-an-tu-uš im gleichen Text XXXVI 108 ah.) erweist den Kurzvokal des Anlauts uē, doch dürfte nach dem Zeugnis von lydisch vici- 'bauen' ein im heth. Nebenton gekürzter Langvokal zugrundeliegen⁸⁴⁾. Das somit anzusetzende Adverb *h₁uē könnte zum oben genannten u- (luw. au-) 'her' < *h₁uē gehören⁸⁵⁾. Eine Entwicklung von *'hersetzen, herstellen' zu 'bauen' ist semantisch plausibel⁸⁶⁾. Palaisch *uēdēsi 'du baust(?)' (s. O.CARRUBA, StBoT 10) könnte das uranatolische Alter dieses Kompositums, zu dem C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.69 zu vergleichen ist, bestätigen.

83) Belege bei H.OTTEN, StBoT 17, p.48 ff.

84) Zu lyd. da-vicil (wohl [-višil]) 'er baute' < *uēdē-da vgl. nun K2 92, 1978, p.83; zum Vergleich mit uēte- s. A.HEUBECK, *Lydiaka* p.53.

Die Auffassung von uēte- als Kompositum mit Hinterglied *dheh₁- stammt von E.H.STURTEVANT; vgl. Y.ARBEITMAN, *RHA* tome 31, 1973, p.104 f.

85) Für ein Verhältnis *h₁uē : h₁uē 'her' wäre vielleicht *h₂au/h₂uē 'weg, herab' zu vergleichen, wenn lat. vēscor (ursprünglich: 'abessen') wirklich ein dem Vorderglied von auferre (s.o.) zugehöriges Adverb enthält.

86) Durch die Flexion von uēte- 'bauen' wird ein Vergleich mit got. gawidan 'verbinden' ausgeschlossen. (Anders W.COUVREUR, *H* p.153 f.; H.PEDERSEN, *Hitt.*p.118, A.HEUBECK, *Sprache* 6, 1960, p.206 f.).

Klasse I 2 h (uūē-Klasse)

53 Das diachronische Paradigma von uūē 'kommen' lautet:

	ah.	mh.	jh.
Prs.Sg.1.	<u>ú-ya-mi</u> StBoT 8 <u>ú-ya-a-mi</u> ah+ XXIX 1 I 20	<u>ú-ya-mi</u> (2 Texte)	<u>ú-ya-mi</u> oft, <u>ú-ya-am-mi</u> , <u>u-ya-a-mi</u>
2.	<u>ú-ya-ši</u> <u>ú-ya-ši</u> ah+	<u>ú-ya-ši</u> KBo XXI 22 Vs.22'	<u>ú-ya-ši</u> , <u>ú-ya-a-ši</u>
3.	<u>ú-iz-zi</u> (ah,mehrf.) <u>ú-iz-zi</u> ah+ (oft) <u>ú-e-iz-zi</u> StBoT 8	<u>ú-iz-zi</u> (oft), <u>ú-iz-zi</u> (mh+) <u>ú-e-iz-zi</u> (4 Texte)	<u>ú-iz-zi</u> (sehr oft) <u>ú-ya-az-zi</u> (selten)
Pl.1.	<u>ú-ya-u-e-ni</u> <u>ú-ya-u-e-ni</u> ah+	<u>ú-ya-u-e-ni</u> XXIII 72 Vs.28	<u>ú-ya-ú-e-ni</u> (mehrf.) <u>ú-ya-u-e-ni</u>
	<u>ú-ya-ú-e-ni</u> ah+		
2.	<u>ú-ya-at-te-ni</u> ah+	<u>ú-ya-at-te-ni</u> <u>ú-ya-at-te-ni</u> KBo XII 18 IV 8'	<u>ú-ya-at-te-ni</u> (mehrf.) <u>ú-ya-a-at-te-ni</u> <u>ú-ya-at-te-e-ni</u>
3.	<u>ú-ya-an-zi</u> <u>ú-en-zi</u> (4 Texte) <u>ú-en-zi</u> ah+ (s.u.) (2 Texte)	<u>ú-ya-an-zi</u> <u>ú-en-zi</u> <u>ú-an-zi</u>	<u>ú-ya-an-zi</u> (sehr oft) <u>ú-en-zi</u> (sehr selten)
Prät.Sg.1.	<u>ú-ya-nu-un</u> ah+ KBo X 2 I 41 usw.	<u>ú-ya-nu-un</u> XIV 1 Rs.55	<u>ú-ya-nu-un</u> (oft) <u>ú-ya-a-nu-un</u> , <u>ú-ya-nu-nu-un</u>
2.			<u>ú-ya-aš</u> (mehrf.),
3.	<u>ú-e-it</u> (2 Texte) <u>ú-e-da</u> (1x) <u>ú-it</u> (3 Texte) <u>ú-it</u> ah+(oft)	<u>ú-it</u> (oft)	<u>ú-it</u> (sehr oft) <u>ú-e-it</u> (sehr selten)
Pl.1.	<u>ú-ya-u-en</u> <u>ú-ya-u-en</u> ah+ <u>ú-ya-u-e[-en]</u> ah+		
2.			<u>ú-ya-at-ten</u> <u>ú-ya-ten</u>
3.	<u>ú-e-ir</u> <u>ú-e-ir</u> ah+	<u>ú-e-ir</u> <u>ú-e-ir</u> mh+	<u>ú-e-ir</u> (sehr oft)

	ah.	mh.	jh.
Imp.Sg.2.			<u>ú-ua-at</u> (hybrid; XXXI 101, KBo V 11)
3.	<u>ú-id-du</u> ah+ XXIX 1 III 1	<u>ú-id-du</u>	<u>ú-id-du</u> (oft), <u>ú-ua-du</u>
Pl.2.	<u>ú-ua-at-te-en</u> (2 Texte) <u>ú-ua-at-tenah+</u> <u>ú-ua-at-te-en</u> ah+ <u>ú-it-te-en</u> (?) ah+ (HW)	<u>ú-ua-at-te-en</u> <u>ú-ua-at-ti-en-</u> KBo XII 126 I 23 (mh+ bis jh)	<u>ú-ua-at-ten</u> <u>ú-ua-ten</u>
Pl.3.		<u>ú-ua-an-du</u>	<u>ú-ua-an-du</u>
Part.	<u>ú-ua-an°</u>	<u>ú-ua-an°</u> XXIII 72 Vs.44	<u>ú-ua-an°</u>
Inf.I		<u>ú-ua-u-an-zi</u>	<u>ú-ua-ua-u-ua-an-zi</u>
ske-Verb		<u>ú-i-iš-k°</u> <u>ú-e-iš-k°</u> , <u>ú-e-eš-k°</u> <u>ú-iš-k°</u>	

(Der Imperativ 'komm!' wird in allen Sprachstufen durch [əhu] suppliert; s. § 458. Der Stammaslaut °ē- war in historischer Zeit wohl bereits gekürzt; s. § 19.)

Die Graphie ú-iC° ist eine - bei Allerweltswörtern häufige - Kurzschreibung für korrektes ú-e-iC° (ú-e-it ah., ú-e-iz-zi ah.) und gibt wie dieses [uěC°] wieder; vgl. die Regeln § 432 ff.

Im Gegensatz zu fast allen anderen Verben existiert hier bereits in ah. Originaltafeln eine Formdublette, nämlich Prs.Pl.3. ú-en-zi neben ú(-ua)-an-zi. Der Befund lautet: ú-en-zi KBo XVII 18 II 6 (ah.), KBo XVII 44 + I 5' ah., KBo VI 2 IV 13 ah., KBo XX 5 Rs. 6' ah., ú-ua-an-zi⁸⁷⁾ KBo XVII 36 III 7' ah.; im Mittelheth. überwiegt [u(ū)ānzi] und [uāntu].

87) Die Bed. 'sie sehen' (auš-mi//au/u-hh1) dürfte dagegen in ú-ua-an-zi KBo XVII 22 II 9' ah. usw. vorliegen.

Wäre ú-en-zi urhethitisch, so müßte es direkt auf die Endung -enti der uridg. athem. Verben zurückgeführt werden, was im Hethitischen ohne Parallele wäre und dem Lautgesetz ě > ā vor Resonant + Konsonant widerspräche⁸⁸⁾. Somit ist ah. [uānzi] als die alte und [uěnzi] als die analog nach dem Singular ú-e-iz-zi, ú-iz-zi [uězzi] < *úēzzi umgebildete Form zu werten.

Die Herkunft von uūē- 'kommen' ist nur im Vergleich mit dem Urluwischen erklärbar. Das Uranatolische besaß ein Kompositum der Bedeutung 'kommen' aus Präverb *h₁, 3ou 'her' und Wurzelpräsens *h₁ei- 'gehen', das auch als Simplex noch in zahlreichen anat. Sprachen erhalten ist. Im Hethitischen entwickelte sich Prs.Sg.3. *h₁, 3ouh₁éiti wahrscheinlich zu *uēzzi > [uězzi] 'kommt' (auch Lesung [uēzzi] denkbar, was Akzentuierung *h₁, 3ouh₁éiti voraussetzen würde). Der Plural *h₁, 3ouh₁éinti > *uānzi > *uanzi > uānzi⁸⁹⁾ ist im Althethitischen belegt. Jedenfalls ist das Präverb für die Zeit der Komposition noch diphthongisch anzusetzen.

Im Keil.-Luwischen und Hier.-Luwischen erscheint statt lautgesetzlich zu erwartendem Sg. *uīti : Pl. *uīānti das Paar auit/di: auinti. Das (ohnedies unsichere) luwische Lautgesetz u > a⁹⁰⁾ hilft hier nicht weiter, da es zu Sg. *aiti : Pl. *aiānti geführt hätte. Eher ist anzunehmen,

88) H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.85 A.7 hält uenzi für lautgesetzlich. Auch die Annahme, daß ú-iz-zi als [uizzi] zu interpretieren und [uezzi] analogisch sei, wird durch die chronologische Verteilung der Schreibungen in Frage gestellt.

Ganz anders H.KRONASSER, EHS, 1966, p.574 (ú-ua-mi "Lautung wami").

89) Intervokalisches heth. i schwindet nicht nur nach u (E.RISCH, FS F.Sommer p.190), sondern offenbar generell (s. § 250 f.).

90) Für Beispiele von luw. u > a, dessen Bedingungen noch ungeklärt sind, vgl. O.CARRUBA, StBoT 2, 1966, p.17 f. (auch A.22-26) mit Lit.

daß das Kompositum, dessen Bestandteile ja auch sonst existierten, im Uranatolischen noch analysierbar war, so daß man *óu + ēti 'er geht her' bilden konnte, was lautgesetzlich zu keil.-luw. und hier.-luw. auiti 'er kommt' wurde; der Plural *auṭanti (< *óu-i-enti) wurde zu auṭi synkopiert, was eine Angleichung an die i-Verben darstellt.

Infolge der Einzigartigkeit der Stammgestalt von heth. uāē- wurde das Paradigma im Urhethitischen stark umgebildet, was besonders im Vergleich mit der Flexion von paizzi 'er geht' < uranat. *pai + ēti 'er geht hin' (§ 283 ff.) deutlich wird. So wurde Prs.Sg.1. (*uēmi >) *uēmi durch [uāmi], *uēs durch [uāsi], Prät.Sg.1. *uēm durch [uānun] und *uēs durch [uās] ersetzt, während paimi, paiši usw. erhalten blieb. Im Plural wäre lautgesetzlich h₁,₃óu + i-uéne-i > *uiueni zu erwarten, was durch [uāuēni] ersetzt ist, während Imp.Pl.2. *h₁,₃óu + i-téne tatsächlich einmal als [uiten] erhalten sein könnte.

Im Junghethitischen wird die Durchführung des einheitlichen Stammes uā- durch die Neuschöpfung von Prs.Sg.3. [uāzzi] abgeschlossen.

2. Ehemalige Nasalinfix-Präsentien

54 Seit den Anfängen der Hethitologie hat man in einigen Verben wie harnenk- 'vernichten' Verwandte der idg. Nasalinfix-Präsentien (Typ *iunég-ti 'er schirrt an' zur Wz. *ieug-) vermutet¹⁾. Jedoch ist diese Entsprechung bisher nicht allgemein anerkannt, was teilweise dem Einfluß von Handbüchern zuzuschreiben ist, die nur einige heth. "nin-Infix-Verben" kennen²⁾. Das innerhethitische wie prähistorische Verhältnis dieser Verben zum seinerseits noch nicht in vollem Umfang erkannten Typ lenk- 'schwören' kann nicht als geklärt gelten. Existenz und Umfang von heth. Nasalverben mit Laryngal als letztem Radikal ist umstritten, das Verhältnis all dieser Stämme zu den nu-Verben weder für das Hethitische noch für das Urindogermanische ausdiskutiert.

Bei dem Versuch, in der einen oder anderen dieser Fragen einen Schritt voranzukommen, stellt sich zunächst das Problem der Graphie.

Die auf Nasal + Tektal (nK-) endenden heth. Stämme zeigen - von dem Sonderfall hamānk/hamēnk-^{hhi} § 58 abgesehen - die § 5 dargestellte Flexion. Für den Typ harnenk- ist allgemein anerkannt, daß der Stamm vor mit Konsonant anlautender Endung als auf *nē-³⁾, vor mit Vokal anlautender aber

1) So bereits J.FRIEDRICH, ZDMG 76, 1922, p.170.

2) H.KRONASSER, EHS p.432 bzw. 435 ff., J.FRIEDRICH, Heth. El.-B2. § 167.

3) Der Annahme von e-Farbe des Stammasgangs, über die kein Konsens besteht, wird durch Schreibungen wie har-ni-ik-zi nicht widersprochen, da NE außerhalb des Wortanlauts fast immer durch das kürzere Zeichen NI vertreten wird; vgl. zu hanešš-mi 'verputzen' ha-ni-eš-te-ni, ha-ni-eš-še-ir, ha-ni-eš-šu-u-ua-an-zi usw. Ebenso sind bei den Stämmen auf *nK Schreibungen wie šar-ni-en-ki-iš-ki-mi, ta-me-ik-zi neben da-mi-ni-ik-zi 'er heftet an', li-en-ga-zi 'er schwört' mit Imp.(?) Pl.2. li-e-ik-te-en usw. als Indizien für generellen e-Vokalismus des Stammasgangs des Typs harnenk- zu werten, was in meinen Stammansätzen zum Ausdruck kommt.

als auf *nēn- endend geschrieben erscheint: Prs.Sg.3. har-ni-ik-zi : Pl. har-ni-in-kán-zi. Diese Divergenz wurde von zahlreichen Forschern dahingehend interpretiert, daß der die Dreierkonsonanz *nK-C einleitende Nasal graphisch unterdrückt werde, -ni-ik-zi also als [*nēnKzi] zu lesen sei⁴⁾.

Demgegenüber ist m.E. infolge von Beispielen wie *g^wēn-uen > ku-e-u-en [g^wē^uen] 'wir töteten', wo eine Schreibung *ku-e-nu-en der Keilschrift keine Schwierigkeiten gemacht hätte, sprachwirklicher Nasalschwund vor bestimmten Konsonantengruppen anzunehmen⁵⁾, so daß jedenfalls - egal, ob aus *nēKzi oder *nēnKzi entstanden - lautliches [*nēKzi] vorliegt.

Diese Annahme impliziert, daß bei den Stämmen lenk-, hēnk- usw. (§ 80 ff.) im Singular ebenfalls lautliches [lēgzi] und nicht [lēngzi] regulär sei. Und dafür sprechen auch die Belege. Wäre nämlich im Sinne von J.KURYŁOWICZ⁶⁾ Prs.Sg.3. [lēngzi] als alleinige Lautung (im Gegensatz zu [harnēgzi]) anzusetzen, so bliebe der graphische Befund unverständlich. Denn vor mit Konsonant anlautender Endung wird in der Mehrzahl der Belege kein Nasal geschrieben, in einer beträchtlichen Minderheit dagegen doch.

4) So H.PEDERSEN, Hitt. p.145 f. mit E.H.STURTEVANT; H.KRONHASSER, EHS p.436.

5) Vgl. auch *g^wan-ske- > ku-aš-ki- 'jeweils töten' usw. Insbesondere im Junghethitischen wird der Nasal oft restituiert (und teilweise durch Anaptyxe vor neuerlichem Schwund geschützt); vgl. kangattari Bo 5072 IV 2 statt *ka-ak-ta-ri 'es wird gehängt'.

6) J.KURYŁOWICZ, Le Hittite p.221. So jetzt auch R.VIREDAZ, BSL 71, 1976, p.167 f.

Vor mit Vokal anlautender Endung erscheint aber nahezu immer Nasal. Wäre nun li-ik- bloße Kurzschreibung für li-in-K, so sollte es auch vor vokalisch anlautender Endung erwartet werden. Da es aber in dieser Stellung kaum vorkommt, wird man hier von fester Lautung [lēng-] bzw. [hēng-] ausgehen, vor konsonantisch anlautender Endung aber mit echtem Schwanken zwischen lautgesetzlichem [lēg-, hēg-] und (innerparadigmatisch) restituiertem [lēng-, hēng-] rechnen. Der Befund ergibt also, daß der urheth. Typ *lēgzi : *lēnganzi teilweise zu [lēngzi : lēnganzi] ausgeglichen worden ist, der mit ihm in einer Klasse vereinte Typ *harnēgzi : *harnēnganzi jedoch nicht. Der Grund dürfte nicht nur in der Kürze des Wortkörpers von lēgzi, sondern auch in der Existenz danebenstehender, häufig gebrauchter Nomina wie [lēngai-, lēngan-, hēngur, hēngan-] zu suchen sein.

- 55 Da also lēnk-, hēnk-, šānh-, unh- usw. entgegen bisheriger Ansicht mit dem Typ harnenk- eine einheitliche hethitische Flexionsklasse bilden (§ 5), kann dieser Faktor auch bei der Erklärung des Paradigmas berücksichtigt werden.

Leitet man nämlich den Singular har-ni-ik-zi aus einem ai. yunákti 'er schirrt an' parallel gebauten *h₂rnég-ti her, so wäre im Pl. *h₂rng-énti > *harnenganzi zu fordern. Heth. Prs.Pl.3. har-ni-in-kán-zi zeigt jedoch statt erwartetem [n] die Folge [nēn], was für Anaptyxe spricht. Während nämlich rein graphischer Stützvokal im Heth. (außer gelegentlich vor i und u der Folgesilbe) durch a-Vokal wiedergegeben wird, bezeichnet e-Vokal wahrscheinlich die sprachwirkliche Anaptyxe⁷⁾. In dieser Weise regulär entstandenes *harenganzi oder *harnenganzi wurde dann analog zum Singular oder dem Typ [lēng-] 'schwören' (s.u.) zu [harnēnganzi].

Auf mögliche Gegenargumente gegen die Herleitung von heth. 'nēK/*nēnK- aus uridg. 'nēK/*nK-, die eine Gleichsetzung mit der ai. Klasse yunák-ti : Pl. yuñj-ánti impliziert, hat K.STRUNK aufmerksam gemacht⁸⁾. Seiner Ansicht nach zeigt nämlich die heth. Opposition kuen-zi 'tötet' : Pl. kun-anzi : Prät.Sg.1. kuen-un, daß die Prät.Sg.1. Vollstufe der Wurzel aufweist. Da nun aber [har-nen-g-un] 'ich vernichtete' nicht -ne-, sondern -nen- zeigt, könne -ne- keine alte Vollstufe fortsetzen. Dem könnte man entgegenhalten, daß sich [harnengun] nach der sekundären Verteilungsregel (s.o.) erklärt, die auch STRUNK akzeptiert, während bei kuēn/kun-, wo ja auch bei konsonantisch anlautender Endung keine Dreierkonsonanz entstehen konnte, die ererbte Verteilung bewahrt bleiben durfte.

Auch muß bei komplementärer Verteilung nicht die lautlich vollere Form die ältere sein, wie aus takkeš/takš-mi '(zu)fügen' hervorgeht, wo die (ältere und kürzere) Variante takš- nur vor mit Vokal anlautender Endung erscheint⁹⁾.

- 56 Diese komplementäre Verteilung dürfte m.E. durch den oben wahrscheinlich gemachten Zusammenfall des Typs harnenk- mit dem Typ lenk- entstanden sein. Letzterer geht nicht auf Nasalinfix-Präsentien, sondern Stämme mit vorletztem, wurzelhaftem Radikal n und athematischer Flexion zurück; z.B. lenk- [lēng-] 'schwören' < *h₁lēng^h- in gr. ἐλύνω 'überführe'¹⁰⁾. Das Nebeneinander und die Kontamination beider Typen, denen jeweils etwa zehn Verben angehörten, wird hier am Beispiel von lenk- und harnenk- demonstriert:

7) Vgl. MSS 35, 1976, p.95. Eine Lesung von harninkanzi als [harnkanzi] (C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.34 mit E.BENVENISTE und J.KURYLOWICZ), was graphische Aufspaltung von n in ni bedeuten würde, ist auszuschließen; eine solche Lautung wäre durch *har-an-kán-zi wiedergegeben worden, wie kar-ap-zi [gárbzi] 'hebt' u.a. zeigen. Ablehnend auch K.STRUNK, IF 78, 1973, p.59 A.8.

Prs.Sg.3.	Prs.Pl.3.	"Prät."Sg.1.	"Prät."Sg.3.	Part.
* <u>h₁lēng^h-ti</u>	* <u>h₁lēng^h-énti</u>	* <u>h₁lēng^h-m</u>	* <u>h₁lēng^h-t</u>	* <u>h₁lēng^h-ént-</u>
* <u>h₂rnég-ti</u>	* <u>h₂rnég-énti</u>	* <u>h₂rnég-m</u>	* <u>h₂rnég-t</u>	* <u>h₂rnég-ént-</u>

ergab urhethitisch:

* <u>legzi</u> ¹¹⁾	* <u>alnganzi</u>	* <u>lengun</u>	* <u>legta</u>	* <u>alngant-</u>
* <u>harnegzi</u>	* <u>harnnganzi</u>	* <u>harnegun</u>	* <u>harnegta</u>	* <u>harnngant-</u>

8) A.a.O. p.62. Mittlerweile hat STRUNK seine Auffassung modifiziert und neue Aspekte aufgezeigt, die weiter unten zur Sprache kommen werden.

9) Vgl. StBoT 22, 1976, p.33 sowie unten § 131.

10) Zu diesen Verben vgl. § 80 ff. H.KRONASSER (EHS p.433 f.) u.a. rechnen hier mit n-Infix-Verben des Typs lat. iungit, pingit. Obwohl ich die Existenz eines -iungit und pingit allerdings nicht einschließenden -wurzelablautlosen uridg. Nasalinfixtyps erwäge (s.u.), halte ich doch alle einsilbigen heth. Stämme auf 'nK- aus etym. Gründen für uninfixiert.

Dieser Erklärung des Typs lenk- durch radikales n sind auch die nominalen Ableitungen günstig. Während nämlich das āi-Nomen zu ištarnenk- in der älteren Sprache ištarnikai- [ištarnegāi-] heißt ('das Krankmachen': Material bei A.KAMMENHUBER, KZ 88, 1975, p.174) und somit noch nicht die sekundäre, morphophonematische Verteilung aufweist, die dann in jh. [ištarnengāi-] vorliegt, lautet das Nomen zu lenk- 'schwören' bereits althethitisch lēngāi- 'Eid', da hier der Nasal wurzelhaft ist (Belege StBoT 22, Index).

Nominale Beispiele wie tunink- (ein Brot: s. F.NEU, StBoT 12 p.57 A.37) mit Nom.-Akk.Sg.n. (NINDA) tu-ū-ni-ik KBo XVII 36 II 8' usw. und Gen.Sg. tu[-ni-]in-ga-aš zeigen, daß der Nasal der Gruppe nK (Imp.Sg.2. har-ni-ik) auch im Auslaut lautgesetzlich schwand.

11) Der Schwund des Nasals in *lēngzi > [lēgzi] ist älter als das Gesetz ē > a vor Resonant + Konsoant. Nach diesem Vorbild sind Prät.Sg.1. [harnengun], lengun usw. restituiert.

Verdeutlicht man sich die so entstandene Ähnlichkeit beider Typen in Stamm und Ablaut, so wird verständlich, warum die Opposition des ersteren, CeK : CenK : CanK (kenk-) bzw. (C)ReK : (C)RenK : (C)aRnK (lenk-), mit der des letzteren, CaRneK : CaRnK, kontaminiert werden konnte. Gemäß einer auch sonst herrschenden Tendenz¹²⁾ wurde die Stammopposition hierbei auf ein einfaches Paar, nämlich (C)ReK : (C)RenK bzw. CaRneK : CaRnenK, reduziert. Diese ermöglichte nämlich die Erhaltung der Vollstufe *ne in allen ererbten Stellungen des Paradigmas der n-Infix-Präsentien (außer der Prät.Sg.1.), was folgende Tabelle veranschaulicht:

- Prs.Sg.1. [harnegmi] < *h₂r_nég-mi
 2. [harnegsi] < *h₂r_nég-si
 3. [harnegzi] < *h₂r_nég-ti
- Pl.1. [harnengueni] < *h₂r-nen-g-uenei für *h₂r-n-g-uénei
 2. [harnegteni] < *h₂r_nég-tenei (Vollstufe analog nach Imp.)
 3. [harnenganzi] < *h₂r-nen-g-enti für *h₂r-n-g-éti
- Prät.Sg.1. [harnengun] < *h₂r-nen-g-m für *h₂r_nég-m¹³⁾
 3. [harnegta] < *h₂r_nég-t
- Pl.1. [harnenguen] < *h₂r-nen-g-uene für *h₂r-n-g-uéne
 2. [harnegten] < *h₂r_nég-tene (Vollstufe anal. nach Imp.)
 3. [harnenger] < (*h₂r-nen-g-ēre; neugebildeter Injunktiv Perfekt)
- Imp.Sg.2. [harneg] < *h₂r_nég
 3. [harnegtu] < *h₂r_nég-tu
- Pl.2. [harnegten] < *h₂r_nég-tene
 3. [harnengantu] < *h₂r-nen-g-entu für *h₂r-n-g-éntu
- Part. [harnengant-] < *h₂r-nen-g-ént- für *h₂r-n-g-ént-

12) Zur dualistischen Tendenz s. H.EICHNER, *Vorgeschichte* p.101.

13) Zu Prät.Sg.1. -m s. StBot 22, 1976, p.26; skeptisch R. VIREDAZ, BSL 71, 1976, p.171.

Wie sich zeigt, ist die Vollstufe außer bei [harnengun] überall bewahrt und die Schwundstufe stets durch *nen ersetzt; der Schritt zur morphophonematischen Verteilung war also minimal.

Die Vollstufe der Imp.1.2. wird durch das Zeugnis des Vedischen als alt erwiesen: Bei der nā-Klasse ist Prs.Imp.Pl.2. punāta (neben punīta mit analogischer Schwundstufe) bezeugt, bei der nu-Klasse śṛṇota und śṛṇotana (neben śṛṇutá), und bei der altindischen 7.Klasse (yunakta neben vr̥ṇkta) überwiegen sogar die vollstufigen Formen. Der Akzentsitz bestätigt das Alter der Vollstufe, die nicht ohne weiteres analogisch erklärbar ist. Die vollstufigen Ausgänge *nég-te-ne (ai. anāktana 'salbt!', heth. [harnēgten] 'vernichtet!'), *néh₂-te-ne (ai. punāta 'reinigt!', heth. tarnatten zu tarnahh- bzw. tarna- 'lassen') und *néu-te-ne (ai. śṛṇótana 'hört!', heth. lautgesetzlich arnutten 'schafft hin!') sind daher als wohl bereits grundsprachlich anzusetzen¹⁴⁾.

Demgegenüber zeigt die Pl.2. des Indikativs überall die Schwundstufe des Formans (kr̥nuthá usw.)¹⁵⁾. Diese Differenz zwischen Vollstufe des Imperativs und Schwundstufe des Indikativs besteht ebenso bei den Wurzelverben (Wurzelpräsentien und Wurzelaoriste; s. § 35) und ist möglicherweise gleichfalls ererbt.

Während im Vedischen teilweise die Schwundstufe des Indikativs in den Imperativ eindrang, hatte sich im Voruratanatolischen umgekehrt die Vollstufe des Imperativs auch im Indikativ (Prs. und Prät.) durchgesetzt; dies verlief parallel zur Ausbreitung der Imperativendung -tene (Prs. Pl.2. -tene+i > -tteni) auf diese Paradigmen.

14) Vgl. C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.33 f., H.EICHNER, *Vorgeschichte* p.82.

15) Das von C.WATKINS a.a.O. p.34 angeführte ezteni ist erst jung; in altheth. Sprache vielmehr Prs.Pl.2. azzaštenī : Imp. ezten. Eine Ablautdifferenz zwischen 1. und 2. Person Ind.Präs.Pl. bestand weder im Uridg. noch im Heth.

57 Dem Normaltyp der hethitischen ehemaligen Nasalinfix-Präsentien gehören folgende Stämme¹⁶⁾ an:

- 1) harnenk- 'zugrunde richten', das im Verhältnis zum zugehörigen Wurzelverbum hark-mi 'zugrunde gehen' faktitive Funktion hat, führt zum Ansatz eines (zumindest einzelsprachlichen) Rekonstrukts *h₂rnég-/h₂rng- zur Wurzel *h₂erg- (hark-mi, air. org- 'verwüsten, töten'¹⁷⁾).
- 2) hunenk-, das alt in der Bedeutung 'verletzen' und jünger auch als 'beschädigen' belegt ist, kann im Anschluß an K.STRUNKs semantische Beobachtungen (s. § 37) auf ein Nasalprs. zurückgeführt werden, wobei im Verhältnis zum ebenfalls transitiven ehem. Aorist huēk/huk- 'abstechen' die Aspektdifferenz fortgesetzt ist. STRUNKs Analyse Prs.Sg.3. *h₂unég-ti : Aor. *h₂uég-t (Diskussion § 37) würde ein Verhältnis Nasalpräsens : Wurzelaorist mit Hochstufe II (CReC, nicht CeRC) zeigen, das demjenigen von ai. á-sróti : á-srot¹⁸⁾ gleiche. Bei dem morphologisch recht unsicheren galank-hhi (?) 'besänftigen' (§ 58) könnte das gleiche Verhältnis vorgelegen haben. Alle übrigen heth. Fälle setzen jedoch eine Proportion CReC-ti : Aor. CeRC-t (Hochstufe I) fort; selbst wenn man z.B. harnenk- als Neuerung erklärt, - mit Neubildungen innerhalb des Typs harnenk- ist zu rechnen - so wäre dies doch bei den ausgegliederten Fällen tamenk- (§ 58) hamānk/hamēnk-hhi (§ 58) und tarnahh-hhi (§ 64) ganz unwahrscheinlich. Auch das ai. Verhältnis yunákti : *á-yok 'schirrte an' scheint also im Heth. strukturelle Entsprechungen zu haben.

16) Die Stämme ištarnenk-, harnenk- und hunenk- kommen im Junghethitischen in mehr oder weniger starkem Maß außer Gebrauch. Zu hinenk- s. § 81 A.4.

17) Lit. bei J.FRIEDRICH, HW p.57.

18) Vgl. K.STRUNKs Theorie in: Nasalpräsentien u. Aoriste p.83 ff., 127 f.

- 3) ištarnenk- 'krank machen', das im Verhältnis zum ursprünglich wohl nur intransitiven ištark-mi 'krank sein' an dasjenige von harnenk- : hark-mi (s.o.) erinnert, führt zu einem Rekonstrukt *st₂rnég- zu *sterg- (vielleicht zu gr. στέργω 'liebe'), doch ist hier der Verdacht einer innerheth. Neubildung nicht von der Hand zu weisen. (Zum Nomen ištarnikai- s. § 56 A.10.)
- 4) nenenk- 'aufbieten (usw.)' mit Prs.Sg.3. ni-ni-ik-zi und Pl. ni-ni-in-kán-zi bleibt trotz zahlreicher Deutungsversuche¹⁹⁾ morphologisch unklar. Von den denkbaren Wurzelstrukturen (h)nenK-, (h)neinK-, (h)neK-, (h)neiK-, die theoretisch i- bzw. e-Reduplikation oder Nasalinfigierung erfahren haben können, kommt zwar für eine rein lautgesetzliche Erklärung des heth. Paradigmas nur der (unwahrscheinliche) redupl. Ansatz *ni-n(e)inK- oder *ne-n(e)inK- in Frage, doch dürfte innerparad. Ausgleich im Spiel sein. Auch die Semantik liefert keinen Hinweis; weder das seinerseits etym. unklare heth. nenk- 'satt werden (vom Trinken)',²⁰⁾ noch uridg. *h₁nek- 'erreichen'²¹⁾ stellen plausible Anschlußmöglichkeiten dar, während eine Verbindung mit nakki- 'schwer' nur über eine sekundäre Nasalierung, die ohne heth. Parallele wäre, aufrecht erhalten werden könnte²²⁾.
- 5) šarnenk- 'wieder gutmachen, ausbessern' verhält sich zu der wohl in lat. sarcire 'ausbessern' bewahrten Wurzelgestalt (s. J.FRIEDRICH, HW p.187) wie harnenk- : hark- (s.o.).

19) Vgl. E.H.STURTEVANT, Lg 6, 1930, p.215; F.BENVENISTE, BSL 50, 1954, p.40; A.KAMMENHUBER, Theth 7, 1976, p.77 mit A.161 (freundl. Hinweis von J.TISCHLER); N.van BROCK-MACGREGOR, RHA f.70, 1962, p.32; H.KRONASSER, EHS p.434, 437.

20) Die Rückführung von gr. νέκτωρ 'Unsterblichkeitstrank' auf *nek-trh₂- 'den Tod überwindend' oder 'über den Tod hinwegrettend' (so z.B. R.SCHMITT, FS Güntert p.155 ff.) ist der Verbindung mit nenk- vorzuziehen.

21) Der gr. Aor. ἐνεγκεῖν 'tragen', den H.PEDERSEN, Hitt. p.147 vergleicht, ist eher eine innergriech. Neubildung nach dem Perfekt.

58 Sonderfälle

6) tamenk- 'anheften, (sich) anschmiegen'

Das Medium ist agentiv-reflexiv ('sich anschmiegen').

Das diachrone Paradigma lautet:

	mh.	jh.
Akt.Prs.Sg.1.		<u>ta-me-ni-ik-mi</u> Bo 3445 11'
3.		<u>da-mi-ni-ik-zi</u> KBo XVII 105 IV 3 <u>ta-me-ik-zi</u> XXIII 1 + III 9
Pl.3.		<u>ta-me-ni-kán-zi</u> KBo XX 116 Rs. ² 10'
Prät.Pl.3.	<u>da-me-in-kir</u> mh+ VBoT 58 I 40'	
• Imp.Pl.3.		<u>ta-me-en-kán-d</u> [u ²³)
Med.Prs.Sg.3.		<u>da-me-ik-ta-ri</u> (s.E.NEU, StBoT 5) <u>ta-me-ik-ta-ri</u> , <u>dam-me-ik-ta-ri</u> (Hatt.III)
Pl.3.		<u>ta-mi-in-kán-ta-r</u> [i
Prät.Sg.3.		<u>ta-me-ik-ta-at</u>
Imp.Sg.3.		<u>ta-me-ik-ta-ru</u>
Part.		<u>ta-mi-in-kán-°</u> , <u>ta-me-in-kán-°</u> <u>da-mi-in-kán-°</u> , <u>da-mi-en-kán-°</u> 24) <u>dam-me-en-kán-°</u> XXIV 7 III 70
Verbalsubst.		<u>dam-me-en-ku-u-ua-ar</u> KBo XVIII 24 I 6 und oft
<u>ske-Verb</u>		[d]a-me-en-kiš-k° XIII 4 I 26'

22) Zur Bedeutung wichtig E.NEU, StBoT 5 p.128 mit A.12. Die dort p.127 verzeichnete Schreibung ne-ni-ik-ta-ti (mit NE) ist zu vereinzelt, um e-Vokal der ersten Silbe be- weisen zu können.

23) ta-me-en-kán-d[u XXI 34 Rs.11', dam-me-en-kán-du bei H.KRONASSER, EHS p.434.

24) daminkant- KBo XV 34 II 30', taminkant- KBo XV 28 Vs.12, 35 + I 4', tamenkant- StBoT 9, damenkant- IV 1 III 19' usw.

Wie sich zeigt, flektiert das Verbum ebenfalls nach der mi-Konjugation²⁵⁾. Im Vergleich zum Typ harnenk- ist die Verteilung der Stammauslautvarianten ^eek- und ^eenk- bei den Schreibungen ta-me-ni-ik-mi, da-mi-ni-ik-zi und ta-me-ni-kán-zi gestört²⁶⁾. Dieser Befund könnte im Anschluß an den etym. Vorschlag von N.van BROCK-MACGREGOR (a.a.O.) erklärt werden. Die Prs.Sg.3. des Nasalinfix-Prs. zur Wurzel *temk- (s.u.) lautete *tmnek-ti > urheth. *tamnakzi, Pl. *tm-n-k-énti > *tamnkanzi. Bereits in ah. Zeit setzte eine Assimilation von intervokalischem mn > m(m) ein; vgl. zu ^Ekarim(n)a- (a-Stamm!) 'Tempel' unassimiliertes Dat.-Lok.Sg. ^Eka-ri-im-ni KBo XX 114 VI 23, XXV 49 III 23', XX 49 I 10, XXXIII 106 + I 22' usw., dagegen assimiliertes ^Eka-ri-im-mi XXVII 66 II 27', KBo VIII 82 Vs.10', XXX 39 Rs.8', [^Ek]a-ri-mi 51/w 5'²⁷⁾.

Bei Bildungen, wo ein Grund zur Restitution von mn vorlag, konnte diese Gruppe nur durch Anaptyxe vor neuerlicher Assim. geschützt werden; daher Prs.Sg.3. da-mi-ni-ik-zi [tamenekzi] < *tamnekzi analog nach [harnegzi] neben lautgesetzlichem [tamekzi] wie Nom.Pl. ^{LÜ.MEŠ}ne-šu-me-ni-eš 'Nesier' StBoT 17 p. 26²⁸⁾, wo aber auch e-Stufe vorliegen kann.

Im Plural ist wahrscheinlich von urheth. *tammenkanzi (entstanden wie [harnenkanzi]) auszugehen, das tamenkanzi* (vgl. tamenkanda) ergab; tamenikanzi ist wohl Analogie nach der restituierten Variante des Sg. (daminikzi).

25) tamenk- 'anheften' gehört somit einer anderen heth. Klasse an als hamánk/haménk-hhi 'binden', was bei N.van BROCK-MACGREGOR, RHA f.70, 1962, p.33 f. unerwähnt bleibt.

26) Vgl. C.KÜHNE u. H.OTTEN, StBoT 16 p.42 f.

27) Vgl. auch ^{NINDA}ša-ra-am-na...pi-an-zi 'man gibt Š.-Brote' Bo 4962 Vs.5 f. gegenüber ^{NINDA}ša-ra-a-ma pi-an-zi 56/s II 14.

28) Das ursprünglich wohl ablautende Herkunftssuffix "-umna-" (vgl. den durch Kültepe-Schreibungen gestützten akkadograph. Nom.Sg.c. ^mšu-up-pi-u-ma-an gegenüber Dat.-Lok. ^mšu-up-pi-um-ni KBo III 34 II 22 bzw. 24 ah+) bot aus innerparadigmatischen Gründen Anlaß zur sprachwirklichen Anaptyxe (e-Schreibung), während in ^Eka-ri-im-ma-na-aš XXX 31 + IV 30 der nur graphische Stützvokal a vorliegt.

Bei der späten Bildung ta-me-en-ga-nu-° (meist mit -ske-) ist die Anwesenheit des n kein Beweis für die Sprachwirklichkeit des zweiten a, da die morphophonematische Verteilungsregel der Klasse I 1 b bei tamenk- insgesamt gestört ist.

Etymologisch bildet [tamekzi] 'heftet an, fügt an' eine Gleichung mit ai. tanakti 'zieht zusammen' (beides aus *tmnek-ti) ; parallel zu *h₂emē^h- (s.u.) ist die Wurzel nunmehr als *temk- anzusetzen²⁹⁾.

7) hamānk/hamēnk-^{hhi} 'binden'

Dieses Verbum ähnelt strukturell tamenk-, weicht jedoch flexivisch vollkommen ab (§ 25), wie im Folgenden gezeigt werden soll:

ältere Sprache	jüngere Sprache
Akt.Prs.Sg.1.	[<u>h</u>]a-ma-an-ga-ah-hi KBo XII 96 I 20', ha-ma-an-ak-mi, ha-ma-an-ga-mi
3.	ha-ma-an-ki (ca.20 Texte), ha-ma-ak-zi, ha-ma-an-(ak-)zi IBoT II 122 r. K.7', ha-ma-an-ga[-zi] IV 47 Vs.19
Pl.3. ha-mi-in-k[án-]zi II 3 II 24 ah+ ha-ma-an-kán-zi KBo XXI 34 IV 13 ah+	ha-ma-an-kán-zi (ca.12x) ha-ma-an-ga-an-zi XLI 18 II 13' ha-me-en-kán-zi 58/u 5' (Alter?) ha-ma-an-ku-un Bo 2931 IV 12'
Prät.Sg.1.	

29) Mit N.van BROCK-MACGREGOR a.a.O. p.32 f., die sich zum heth. Paradigma nicht äußerte und dadurch die Einwände von R.S.P.BEEKES, KZ 88, 1974, p.182 A.5 provozierte. (Zur Wurzel *tenk- s. J.POKORNY, IEW p.1068.)

ältere Sprache	jüngere Sprache
Prät.Sg.3.	ha-mi-ik-ta VII 1 + III 35 ff. ha-ma-ak-ta 1230/z I 5 usw. ha-ma-na-ak-ta XIV 4 II 10 ha-am-mi-in-ga-aš Bo 3463 II? 10' (unsich.)
Imp.Sg.3.	ha-ma-an-ku Bo 3936 11' ha-me-in-kād-du 244/p IV 27
Pl.3. (ha-mi-in-kán-du sprachlich spät mh-jh ³⁰⁾	ha-ma-an-kán-du XXI 38 Vs.64
Med.Prät.Sg.3.	ha-mi-ik-ta-at KBo XXII 128 + Vs.4' usw.
Pl.3.	ha-me-en-kán-ta-at (StBoT 5) ha-me-in-kán-ta-at, ha-mi-en-°, ha-me-en-ga-°
Part. ha-mi-in-kán' KBo XVII 15 ks. 12'ah ha-mi-in-kán' XXX 10 Vs. 20' mh usw.	ha-mi-in-kán' (mehrf.) ha-me-in-kán', ha-ma-an-kán' XXXIII 67 I ha-ma-an-ga-kán' 15' usw.
Verbalsubst.	ha-me-en-ku-ua-aš XXX 48 14 usw. ha-ma-an-ku-ua-aš XX 66 III 4' ha-mi-in-ki-eš-k' KBo XI 11 I 5 u.ä.

Für das Althethitische ist somit folgende Flexion anzusetzen:

Prs.Sg.3. [hamāngi], Pl.3. [hamēnganzi], Prät.Sg.3. [hamāgta]
Pl.3. [hamēnger], Imp.Sg.3. [hamāngu], Part. [hamēngant-].

30) XLI 8 IV 25 (BdU): Zur Datierung dieses Textes insgesamt s. E.NEU und C.RÜSTER, FS.H.Otten, p.221 ff. und 242.

Die Belege von ha-mi-ik-ta sind vielleicht teilweise medial.

(Im Junghethitischen herrscht neben der Tendenz zum Stammausgleich auch Einfluß von I 1 a, was von der nach Resonant + Tektal regulären Endung -ta (§ 3) ausging.)

Für die Suche nach einem etym. Anschluß ist der älteste Beleg, KBo XVII 15 Rs. 11'f. von Interesse: A[(MAR-uš an-na-nu-)uz-zi(-an-za)] A-NA UDU Û SILÁ ha-mi-in-kán(-za)³¹⁾ 'Ein ... Kalb (ist) an einem Schaf und einem Lamm angebunden.' Bezeichnet hamank/hamenk-hhi konkretes 'Binden' mit der Schnur, so ist Anschluß an die bisher als *anġ^h-³²⁾ 'beengen, einschnüren' angesetzte Wurzel plausibel. Das hethitische n-Infix-Verb, wo infolge der Tmesis keine Assimilation mġ^h > nġ^h eintreten konnte, spricht für einen Ansatz *h₂emġ^h-.

Diese durch die Parallele zu tamenk- (s.o.) gestützte Etymologie spricht gegen die Annahme eines voruranatolischen Perfekts *h₂monk-e-i > hamanki. Vor allem könnte dann der e-Vokalismus des Plurals weder ererbt³³⁾ noch analogisch zustandegekommen sein, da das sich unter den konsonantisch auslautenden Stämmen der hi-Konjugation im Pl. ausbreitende e (§ 39) gerade nicht die auf Konsonanten-gruppen endenden Stämme (wie z.B. gānk-hhi) erfährt.

War aber einmal eine Prs.Pl.3. [hamenganzi] mit Prät. hamenger* lautgesetzlich aus urheth. *hamnenganzi entstanden, so konnte analog nach II 1 c (Prs.Sg.3. ašāši : Pl.3. ašēšanzi : Prät. ašēšer) ein Prs. [hamangi] 'er bindet'

31) Ergänzt nach KBo XVII 40 ah+; zur Konjektur F.STARKE, StBoT 23, 1977, p.115 f.; s. aber H.EICHNER, Sprache 21, 1975, p.161.

32) Zur Verbindung mit *anġ^h- ('ham-en-k-') s. N.van BROCK-MACGREGOR a.a.O. p.32; zur Unrecht skeptisch ist H.KRONASSER, EHS p.433.

33) R.S.P.BEEKES, KZ 88, 1974, p.181 ff. sieht in hamānk-/hamēnk-hhi einen proterodyn. Perfektablauf ō/e, was stark hypothetisch ist.

rückgebildet werden. Der Grund dafür, warum Sg. *hamnekzi im Gegensatz zu *tamnekzi nicht erhalten blieb, könnte in der Existenz urhethitischer Bildungen mit uninfigierter Vollstufe der Wurzel gesucht werden, also hamang-i mit a analog nach *hang- (< *h₂emġ^h-).

Zur Entstehung von urheth. *hamnenkanzi vgl. [harnenganzi]; ausgehend von Prs.Sg.3. hamanki konnte der a-Vokalismus sich nach dem Vorbild der Klassen II 1 a und b in jungheth. Zeit im ganzen Paradigma ausdehnen.

8) galank-hhi(?) 'besänftigen' besitzt nunmehr neben dem Annektivparadigma auch eine finite Form: Imp.Sg.3. k]a-la-an-kad-du XXXIII 68 III 15'. Der Beleg ist mh/jh. und erweist daher nicht sicher Zugehörigkeit zur mi-Konjugation (s.o. ha-me-in-kad-du). Dagegen schließt der konsequent durchgehaltene a-Vokalismus des (reich belegten) Partizips ga-la-an-kán-^o einen Ansatz *galānk/galēnk- aus, während galānk-hhi möglich wäre. Wegen der vier Konsonanten ist die Rückführung auf ein Nasalinfix-Prs. trotz der Flexionsklasse nicht auszuschließen.

Obwohl es scheinbar naheliegt, Part. ga-la-an-kán-za als [gālngant-s] < *g]n-ġ-ént-s zu lesen, läßt sich andererseits der Nasalschwund in galaktar 'Besänftigung' leichter von einem [galang-] aus verstehen. Andererseits kann galankant- nicht mit jh. hamankant- verglichen werden, da eine Nebenform *galengant- weder bezeugt ist noch im Falle der Bezeugung aus *galnengant- herleitbar wäre. Als Wurzel kommt *gleġ- 'weich, zart sein' (J.POKORNY, IEW p.401) in Frage.

Ehemalige n-Infix-Präsentien ultimae laryngalis

- 59 Grundsätzlich kommen alle Stämme, deren letzte Silbe mit n beginnt und nicht auf Tektal oder u endet, für die Rekonstruktion als laryngalische n-Infix-Präsentien in Frage:

1) Mögliche n-Infix-Verben von Wurzeln ultimae h₁

Wenn das Hethitische solche Verben bewahrt hat, so sind folgende Ausgänge zu erwarten (rechts zum Vergleich die Ausgänge der einfach them. Klasse):

Prs.Sg.1. *°- <u>néh</u> ₁ - <u>mi</u>	>	*°(n) <u>ēmi</u>	[° <u>ami</u>] <	*° <u>o-mi</u>
2. *°- <u>néh</u> ₁ - <u>si</u>	>	*°(n) <u>ēsi</u>	[° <u>esi</u>] <	*° <u>e-si</u>
3. *°- <u>néh</u> ₁ - <u>ti</u>	>	*°(n) <u>ēzzi</u>	[° <u>ezzi</u>] <	*° <u>e-ti</u>
Pl.1. *°- <u>n-h</u> ₁ - <u>uēnei</u>	>	[°(n) <u>umeni</u>]	[° <u>uēni</u>] <	*° <u>o-uēnei</u>
2. *°- <u>néh</u> ₁ - <u>tenei</u> ³⁴⁾	>	*°(n) <u>ēteni</u>	[° <u>eteni</u>] <	*° <u>e-t(h)₂enei</u>
3. *°- <u>n-h</u> ₁ - <u>énti</u>	>	[°(n) <u>anzi</u>]	[° <u>anzi</u>] <	*° <u>o-nti</u>
Part. *°- <u>n-h</u> ₁ - <u>ént-</u>	>	[°(n) <u>ant-</u>]	[° <u>ant-</u>] <	*° <u>o-nt-</u>

Die beiden Typen stehen sich infolge ihrer Oppositionen ē/ā bzw. ē/ā, denen im Gegensatz zu allen (anderen) thematischen Klassen kein i oder a vorausgeht, nahe. Daher ist die Annahme nicht unwahrscheinlich, daß der linke an den häufigen rechten Typ angeglichen wurde; beide zusammen bilden die Klasse I 2 a. Die Flexion der n-Infix-Verben ultimae h₁ ist daher bei dieser Klasse (§ 177 ff.) behandelt; es handelt sich um folgende Stämme:

34) Die Vollstufe der Prs.Pl.2. stammt aus dem Imperativ (s.o. § 56).

- 60 duyarne- 'durch Bruch verletzen, zerbrechen'³⁵⁾ ist m.E. als n-Infix-Präsens *d^hurnéh₁-ti zu *d^huerh₁- (ai. dhvr₁ 'verletzen, beschädigen' zu stellen³⁶⁾). Im Keil.-Luw. entspricht lauarri- < *d^hu(e)rh₁-ie- mit regulärem (§ 508) Inf. lauuarruna.

- 61 hurne- 'besprengen' geht wohl auf ein n-Infix-Prs. *h₂urnéh₁-ti zur Wurzel *h₂uer- ("auer-" J. POKORNY, IEW p.80 f.)³⁷⁾, die sonst in nominalen Ableitungen wie gr. ὕδρυς 'Sturzbach' vorliegt, zurück. Der Vokalisierungswechsel ur → ur ist im Heth. häufig.

- 62 zinne- 'beenden'³⁸⁾, fertig werden' steht zu intransitivem [zē-a] (normiert: ziie-a) 'gar werden, fertig werden (von Speisen)' in einem ähnlichen Verhältnis wie

35) Zur semant. Abgrenzung von paršie-a 'brechen' s. StBoT 22 p.53 A.5; auch in XI.19 Rs.9' usw. hat duyarne- Körperteile als Objekt bei sich.

36) Zur Wurzeletymologie s. A. GOETZE, Language 30, 1954, p.403; der Set-Charakter von dhvr₁ ist allerdings trotz RV. Prs.Ind.Pl.3. dhurvanti usw. nicht sicher (J. NARTEN, Sigm.Aor. p.158).

Die mangelnde Berücksichtigung der Flexion der älteren Sprache wirkte sich bisher auch auf die Beurteilung der Stambildung ungünstig aus. H. KRONASSER setzt "dtuwarn(ye)-/iya-" der hi-Konjug. an (EHS p.564 f.), H. EICHNER ein Denom. zu einem Nomen *dhuorno- (Vorgeschichte [1975] p.98), was jedoch selbst dann nicht sehr wahrscheinlich wäre, wenn das Verbum - wie a.a.O. angenommen - zur hi-Konjug. gehören würde, da diese keine Denom. enthält.

37) Die Verwandtschaft hat E.H. STURTEVANT erkannt (Laryngeals p.41), doch rechnet er mit denominaler Herkunft von hurne- und vergleicht harnāi- (harnāu-) 'Gebärstuhl', s. auch O. SZEMERÉNYI, KZ 73, 1956, p.74.

Palaisch huyarnina- 'besprengen(?)' ist unsicher; das intensivierende Suffix -ina- (hi-Konjug.) liegt auch in marhina- 'zerteilen' (zu marhii-) vor.

38) Zur Semantik vgl. H. KRONASSER, EHS p.567 mit Lit. und G. NEUMANN, KZ 87, 1973, p.298, doch darf das Vorkommen der Konstruktion mit Infinitiv, die aus derjenigen mit

harnenk- 'vernichten' zu hark-^{m1} 'zugrundegehen', weshalb eine etym. Verbindung beider zu erwägen ist. Bei einer Auffassung als n-Infix-Prs. kommt für zinne- *tinéh₁-ti oder *sinéh₁-ti³⁹⁾ in Frage, wobei wegen der Grundbedeutung 'fertig werden lassen' eine Identität mit lat. sinere 'lassen' nicht ausgeschlossen erscheint. Die Wurzel wäre dann *seih₁- (J. POKORNY, IEW p. 889 f. unter Vermengung mehrerer Wurzeln).

Zum Stativ zēari 'wird gar' < *séih₁-o-re-i⁴⁰⁾ vgl. § 398.

2) Mögliche n-Infix-Verben von Wurzeln ultimae h₂

- 63 Bekanntlich bleibt konsonantisches h₂ im Gegensatz zu h₁ und h₃ in den meisten Stellungen als heth. h erhalten, weshalb für n-Infix-Präsentien ultimae h₂ in den meisten Personen des heth. Paradigmas konsonantischer Stammauslaut zu erwarten ist.

Die gemäß den in § 465 ff. dargestellten Lautregeln zu postulierenden Flexionsausgänge werden nun denjenigen der Klasse II 2 a gegenübergestellt, wobei das Lautgesetz ēh₂ > āh₂ aus Darstellungsgründen für das Voruranatolische unberücksichtigt bleibt:

Verbalsubstantiv als Objekt entstanden ist, nicht über den ursprünglich nur transitiven Charakter des Verbums hinwegtäuschen (vgl. KBo XV 1 IV 40' usw.).

Auf die Möglichkeit einer Zugehörigkeit von etruskisch zina- 'fertigstellen' (Belege bei C. de SIMONE, Glotta 53, 1975, p. 154; vgl. A. J. PFIFFIG, Glotta 43, 1965, p. 325) kann hier nicht eingegangen werden.

- 39) Diese Analyse schlägt H. EICHNER (mündlich), der jedoch von zinna- ausgeht, vor.

- 40) Zur Entwicklung ei > ē vgl. § 458.

Für s > z im Anlaut in Nachbarschaft von n bzw. m vgl. zena- 'Herbst' < *sena- 'Jahr' und auch zankel- 'Buße' mit Denom. [zankelāe-] zu lat. sancire 'festsetzen', sacramentum 'Strafsumme', zamankur 'Bart' zu *smḱru- oder *smōk-ru-.

n-Infix-Prs. ultimae h₂

Klasse II 2 a

voruranat.	heth.	Belege
Prs. Sg. 1. '- <u>néh₂-mi</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>ahmi</u> bzw. * ^o (<u>n</u>) <u>ahhahi</u>	[^o <u>ahhahi</u>]
2. '- <u>néh₂-si</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>ahsi</u> bzw. * ^o (<u>n</u>) <u>āti</u>	<u>tarnatti</u> [^o <u>ati</u>]
3. '- <u>néh₂-ti</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>ahzi</u> bzw. * ^o (<u>n</u>) <u>ahhi</u>	<u>tarnai</u> [^o <u>ai</u>]
Pl. 1. '- <u>n-h₂-uēne₁</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>hueni</u> , * ^o (<u>n</u>) <u>humeni</u>	<u>tarnumeni</u> [^o <u>umeni</u>], [^o <u>uueni</u>]
2. '- <u>néh₂-tene₁</u> ⁴¹⁾	> * ^o (<u>n</u>) <u>āteni</u>	<u>tarnat(t)eni</u> [^o (<u>a</u>) <u>teni</u>]
3. '- <u>n-h₂-énti</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>hanzi</u>	<u>išhunanzi</u> [^o <u>anzi</u>]
Prät. Sg. 1. '- <u>néh₂-m</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>ahhun</u>	<u>tarnahhun</u> [^o <u>ahhun</u>]
2. '- <u>néh₂-s</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>ahs</u> bzw. * ^o (<u>n</u>) <u>āta</u>	<u>tarnatta</u> [^o <u>ata</u>]
3. '- <u>néh₂-t</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>āt</u> bzw. * ^o (<u>n</u>) <u>ahh₂s</u>	<u>iškunahhiš</u> [^o <u>as</u>]
Pl. 1. '- <u>n-h₂-uēne</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>huen</u> , * ^o (<u>n</u>) <u>humen</u>	<u>išhunahhuen</u> [^o <u>umen</u>] <u>tarnuen</u> , [^o <u>uuen</u>] <u>tarnumen</u>
2. '- <u>néh₂-tene</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>āten</u>	<u>tarnatten</u> [^o (<u>a</u>) <u>ten</u>]
3. '- <u>n-h₂-eh₁-re</u>	> * ^o (<u>n</u>) <u>her</u>	<u>tarnir</u> [^o <u>er</u>]

- 41) Vollstufe des Suffixes analog nach dem Imperativ.

Klasse II 2 a

voruranat.	heth.	Belege	
Imp.Sg.2.°-néh ₂	> *°(n)ā	tarna	[°a]
3.°-néh ₂ -tu	> *°(n)ātu bzw. *°(n)āu	tarnau	[°au]
Pl.2.°-néh ₂ -tene	> *°(n)āten	tarnatten	[°(a)ten]
3.°-n-h ₂ -éntu	> *°(n)hantu	tarnantu	[°antu]
Part.°-n-h ₂ -ént-	> *°(n)hant-	tarnahhant- iškunant-	[°ant-]
ske-Verb °-n-a ₂ -ské-	> *°(n)aske-	tarnaške-	[°aske-]

Da - wie § 22 gezeigt wurde - die zahlreichen Denominative auf 'ahh- (neyahh-^{hhi}) bereits in prähistorischer Zeit zur hi-Konjugation übergegangen sind, ist es leicht verständlich, warum auch der Typ iškunahh-^{hhi} 'designieren' hi-Formen ausbildete. Hierdurch war aber die Ähnlichkeit mit der Flexion der umfangreichen Klasse II 2 a so groß geworden, daß ein Übertritt in diese nahelag (s.o. Tabelle). Die ersten Personen des Singulars und das ske-Verb waren nämlich vollständig, die zweiten Personen weitgehend zusammengefallen. Vor allem aber mußte das ganz inhomogene Paradigma der neh₂-Verben nach Ausgleich verlangen. Um so beachtlicher ist es, daß dieser Ausgleichsprozeß bis zur ah. Zeit noch nicht abgeschlossen war, was die Formen išhunānzi (statt 'nānzi), iškunahhiš (statt 'naš), išhunahhuen (statt 'numen) und tarnahhan (statt 'nan) vermuten lassen.

Die möglichen n-Infix-Verben ultimae h₂ sind folgende:

- 64 tarna- und tarnahh-^{hhi} '(hinein)lassen'⁴²⁾

Die Flexion ist durch folgende Belege der älteren Sprache charakterisiert:

Prs.Sg.1. tar-na-ah-hé StBoT 8 ah., 2. tar-na-at-ti KBo VII 28 Rs.36' mh., 3. tar-na-i KBo XXII 1 Rs.22' ah., Pl.2. tar-na-at-te-ni KBo VIII 35 II 4' mh., 3. tar-na-an-zi 202/b Vs.15' ah., Prät.Sg.1. tar-na-ah-hu-un StBoT 8 ah., 3. tar-na-aš KBo XXII 2 Vs.3 ah., Pl.1. tar-nu-mi-en KBo III 45 Vs.10' ah., tar-nu-en KBo III 60 III 7' ah., 3. tar-ni-ir KBo III 56 Vs.9' ah., Imp.Sg.2. tar-na XVII 10 III 24 mh., Part. tar-na-an-te-eš XXVI 71 IV 6' ah., tar-na-ah-ha-[a]n KBo III 45 Vs.2' ah. + usw.

Es handelt sich wohl um ein Nasalpräsens (*trneh₂-ti)⁴³⁾ zu *terh₂- 'durchdringen' (heth. tarh-^{mi} 'überwinden, siegreich sein'), wobei ein ähnliches semant. Verhältnis von transitivem n-Infix-Prs. und trans. Wurzelaorist vorliegt wie bei hunenk- und huek/huk- (s.u.).

Die Flexion wurde zunächst derjenigen des Typs neyahh-^{hhi} 'erneuern' angeglichen und ebenso wie dieser in die hi-Konjugation (II 1 a) übergeführt, wobei die Uminterpretation von Prät.Sg.1. neyahh-un bzw. tarnahh-un ausging, das als neyahh-hhun bzw. tarnahh-hhun aufgefaßt wurde. Doch wurde die Angleichung nicht vollständig durchgeführt, da der Typ tarnahh-^{hhi} im Gegensatz

42) Semantisch hat sich tarna- zum Allerweltswort entwickelt, das zahlreiche Termini technici von '(Stroh)halm versenken' bis 'beurlauben' beinhaltet. Ein Bedeutungsübergang von 'durchdringen lassen' zu 'los(fliegen) lassen' konnte in Kontexten wie I GI šū-u-uh-mi-li-iš tar-na-an-za 'ein Pfeil (ist) abgeschossen' KBo XIX 132 Rs.71' mh + stattfinden.

43) So mit B.HROZNÝ, RoSt 3, 1919, p.77 A.9 (nicht zu lat. terō).

zu neṽahh-hhi auf die Alternation ne/n zurückgehende Ablautvarianten aufwies. Eine Tendenz, den lautgesetzlich entstandenen Plural (Prät.Pl.1. *tarnhuen⁴⁴) usw., Part. *tarnhant-) an neṽahh-hhi anzugleichen, existierte zwar (išhunahhuen, tarnahhant-), aber schließlich setzte sich die Flexion nach der šuhha-Klasse (II 2 a) durch, mit der die flexivische Ähnlichkeit besonders im Imperativ und ske-Verb groß war (s.o. Tabelle). So entstand Prs.Pl.1. tarnummi, tarnatteni, tarnanzi, Prät.Pl.1. tarnuen usw.

Während tarna- in der älteren Sprache bis auf die Reliktfom tarnahhan nach II 2 a flektiert, finden sich später Umbildungen nach I 2 d (tarnāši, tarnāizzi).

Der die ganze Klasse II 2 a betreffende Einfluß von II 3 a erreicht auch tarna-, wo nach dem Verhältnis pennai 'er treibt' : Prät.Sg.3. pennēšta : Imp.Sg.2. penni zu tarnai ein tarnešta (tarnešdu usw.) und tarni entsteht.

Das ske-Verb tar-aš-ki [tārske-] < virtuell *trn-ske- ist von dem bei der Klasse II 2 a ursprünglich konsonantisch auslautenden Pluralstamm aus gebildet.

65 iškuna- und iškunahh-hhi 'designieren, beflecken'

Diese Stammdublette ist wie tarna- : tarnahh-hhi zu beurteilen. F.SOMMER⁴⁵) faßte seinerzeit das Nebeneinander

44) Sollte die Entwicklung *trnh₂-uuenei > [tarnummi] lautgesetzlich sein, so würde dies den Übergang in die Klasse II 2 a (udummēni, iššueni) noch verständlicher machen. - Zu tarnahhun vgl. H.EICHNER, Vorgeschichte p.97; E.H.STURTEVANT, Ig 7, 1931, p.168.

45) F.SOMMER, HAB p.164.

S.R.BIN-NUN, Theth.5, 1975, p.67 f. bestätigt SOMMERs Bedeutungsansatz.

von iškunahhiš 'er kennzeichnete, designierte' und iškunant- 'fleckig (von Tüchern)' als eine Proportion wie daš(u)ṽahh-hhi 'blenden' gegenüber daš(u)ṽant- 'blind' auf (doch vgl. § 146). Inzwischen ist jedoch der Stamm iškuna- auch durch Prs.Pl.3. iš-ku-ne-eš-kán-zi KBo XII 19 I 6' (mh.) gesichert, so daß angesichts des Parallelstamms išhuna(hh)- (s.u.) folgende Genese zu erwägen ist:

Das zur Wurzel *skeuh₂- gehörige n-Infix-Präsens *skunéh₂-ti 'stochern, markieren' führte zu heth. *iškunahzi (Prät.Sg.3. iškunahhiš 'er designierte', Part. iškunant- 'befleckt' und ske-Verb iškuneške-). Semantisch entspricht ai. skunōti 'stochert, stöbert' z.B. in AV.12,4,6 yó asyāh karṇāv āskunōti 'wer ihr (der Kuh) beide Ohren markiert...'. Während die ai. Textbelege auf eine Anitwurzel sku mit Prs. skunoti und skauti (ŠB.) weisen, bezeugt der Dhātupāṭha ein skunāti an Stelle 6 der nā-Klasse, wo sekundäre Einfügung unwahrscheinlich ist (Hinweis von K.HOFFMANN). (Dagegen ist die Angabe der Wortbedeutung unsicher.) Also kann mit einer Wurzelvariante skū (*skeuh₂-) gerechnet werden⁴⁶). Die Belege zeigen die Grundbedeutung 'stochern, stöbern', die sich wohl schon grundsprachlich auch zu 'markieren' (s.o.) weiterentwickelt hat.

66 išhuna- und išhunahh-hhi 'geringschätzig behandeln'

Zu einem Interpretationsversuch s. MSS 35, 1976, p.94⁴⁷); die belegten Formen sind: Prs.Pl.3. iš-hu-na-a-an-zi

46) Möglicherweise hat skunoti ein älteres skunāti in der gleichen Weise abgelöst wie stabhnōti das ṛgvedische stabhnāti 'er befestigt'; zum Wechsel von nā- und nu-Verben s. K.STRUNK, Nasalpräsentien p.109 f. - Zur gleichen Beurteilung von iškunahh-hhi kam unabhängig auch H.EICHNER (mündlich).

47) Das dort aufgeführte *išhunāten[1] entfällt nach Kollation mit Photo (freundlicher Hinweis von F.NEU).

(Var. iš'-hu-na-an[-zi] Ges.II § 60). Prät.Pl.1. iš-hu-na-ah-hu-u-en XXIII 13 Vs.4.

Parallel zu iškuna(hh)- wäre hier mit einer Wurzel *sh₂eu_h₂- (Prs.Sg.3. *sh₂unéh₂-li) zu rechnen; die Zugehörigkeit von išhuya- und šuhha- 'schütten' (§ 385) bleibt fraglich.

67 šunna- 'füllen'

Bei diesem und dem folgenden Verbum⁴⁸⁾ ist nur noch die jüngere Flexion nach II 2 a belegt, doch wird das postulierte *šunahh₂-hh₁ vielleicht durch das Palaische gestützt, wo šūnat 'er füllte(?)' auf *sunéh₂-t zurückzuführen sein könnte, was der Vergleich mit anderen palaischen Stämmen gleicher Struktur, die den Laryngal fakultativ bewahrt haben, zeigt⁴⁹⁾.

Zur Charakterisierung der Flexion von šunna- genügen wenige Belege⁵⁰⁾:

Prs.Sg.1. šu-un-na-ah-hi KBo III 38 Rs.17' ah+, 3. šu-un-na-i KBo VI 2 IV 50' ah., Pl.3. šu-un-na-an-zi KBo XXII 222 III 7', Prät.Sg.1. šu-un-na-ah-hu-un KBo X 2 I 21 ah+, 3. šu-un-na-aš KBo III 57 II 9', Inf.I šu-un-nu-ma-an-zi KBo XXI 34 IV 37 ah+.

48) Jungheth. hanna- 'richten, richten' ist sekundär; vgl. HSS 34, 1976, p.122 f.

49) Der Reflex des verbalen Stammaslauts 'ah₂- in palaisch āgā-/ ā- (vgl. § 498) wurde von C.WATKINS erkannt. Er setzt allerdings den Ausgang als 'ah₂-ie- an (Akten der V.Fachtagung, [1975], p.360 ff., 373).

50) Die Form šu-un-ni-eš-šir ist gemäß der akkad. Übersetzung (H.E.KOPPEL, OrNS 36, 1967, p.369) wohl für Prät.Sg.2. šu-un-ni-eš-ta verschrieben; vgl. 3. šu-un-ni-iš-ta (HW).

Fern bleibt (mit J.FRIEDRICH, HW p.198 und E.LAROCHE, RHA tome XXXI, 1973, p.91 ff.) der Stamm šūnie₂-mi 'eintauchen, säen' mit Prs.Sg.1. šu-ú-ni-ia-mi VII 30,9, 3. šu-ú-ni-e-iz-zi KBo XV 36 II 6, šu-ú-ni-iz-zi Ges.II § 51, Pl.3. šu-ú-ni-ia-an-zi VBoT 24 III 7 usw.; ske-Verb šūniške-. Im Junghethitischen kommt gegenseitige Beeinflussung beider Stämme vor: šu-un-ni-id-du Tunn.IV 13 'er soll füllen', šu-un-ni-ia-an-zi VI 45 IV 29 'sie tauchen ein'.

Die übrigen Umbildungen von šunna- sind die gleichen wie von tarna- (s.o.).

Die Rückführung von šunna- auf *sunéh₂- ergibt einen Ansatz *seuh₂- 'voll sein', zu dem šū- 'voll' (<*seuh₂- oder *seuh₂-u-) sowie ai. sūtu- 'Schwangerschaft' (vgl. das wohl zugehörige heth šumreške- 'schwanger werden' und franz. 'elle est pleine') usw. gehören kann⁵¹⁾.

68 šanna- 'verheimlichen, verschweigen'

Wortstruktur und Transitivität scheinen auf ein ehem. Nasalinfix-Präsens zu weisen. Da alle hethitischen (und auch fast alle sonstigen) Nasalinfix-Stämme zu dreiradikaligen Wurzeln gehören, ist *sn₂-n-h₂- der wahrscheinlichste Ansatz. Es würde somit ein Faktitivum zu einer Wurzel *senh₂- 'verborgen sein'⁵²⁾ vorliegen. Gr. σνευ 'ohne' (IEW p.318) könnte dann auf einen Lokativ *snh₂-eu und ai. sanutár 'beiseite' (IEW p.907) auf einen Stamm *snh₂-u- mit lokativischem -tar zurückgehen. Vgl. auch lat. sine 'ohne' < Lok. *senh₂-i und air. sain 'besonders, verschieden' (Adv.) < *snh₂-i⁵³⁾. Identität dieses *senh₂- mit der in šanh₂-mi 'suchen' (§ 87) vorliegenden Wurzel wäre nur möglich, wenn sich die Bedeutung des Faktitivs von 'suchen lassen' zu 'verheimlichen' entwickelt hätte, was nicht sehr wahrscheinlich ist.

51) E.H.STURTEVANT, Lg 7, 1931, p.120 vergleicht ai. sunóti 'preßt aus' und verweist hierzu auf den Wechsel von nā- und nu- Stämmen im Idg.

Fern bleibt [suuēzzi] 'stößt' < *su_h-é-ti (§ 174).

52) Mit J.DUCHESNE-GUILLEMIN, TPhS 1946 [1947], p.83.

53) Dagegen gehört hom. σνευ 'ohne' zu einer Anit-Wurzel.

Die Flexion von šanna- ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.1. ša-an-na-ah-hi KBo X 37 I 34', 2. ša-an-na-at-ti XIV 1 Vs.38 mh., 3. ša-an-na(-a)-i, Verbalsubst. ša-an-nu-um-mar Dienstanw. Ab mh. Zeit entsteht ein agentiv-reflexives Oppositionsmedium (Prs.Sg.3. ša-an-na-at-ta XXXVI 127 Rs.13'), die übrigen Umbildungen erfolgen wie bei tarna- (s.o.).

3) Mögliche n-Infix-Verben von Wurzeln ultimae h₃

69 Parallel zu den für n-Infix-Präsentien ultimae h₁ und h₂ festgestellten Entwicklungen ist für h₃ folgendes zu postulieren:

(Zum Vergleich sind rechts die Ausgänge von I 2 d aufgeführt)

Voruranat.		heth.		heth.		Voruranat.
Prs.Sg.1. * <u>néh₃-mi</u> ⁵⁴⁾	>	* <u>(n)āmi</u>		[<u>āmi</u>]	<	* <u>o-io-mi</u>
2. * <u>néh₃-si</u>	>	* <u>(n)āsi</u>		[<u>āsi</u> , <u>āesi</u>]	<	* <u>o-ie-si</u>
3. * <u>néh₃-ti</u>	>	* <u>(n)āzzi</u>		[<u>aezzi</u>]	<	* <u>o-ie-ti</u>
Pl.1. * <u>n-h₃-uenei</u>	>	* <u>(n)umeni</u>		[<u>āueni</u>]	<	* <u>o-io-uenei</u>
2. * <u>néh₃-tenei</u>	>	* <u>(n)āteni</u>		[<u>āteni</u> , <u>aeteni</u>]	<	* <u>o-ie-t(h)enei</u>
3. * <u>n-h₃-ēnti</u>	>	* <u>(n)ānzi</u>		[<u>ānzi</u>]	<	* <u>o-io-nti</u>

54) Aus Gründen der Anschaulichkeit wird hier die Tatsache, daß der Lautwandel éh₃ > ōh₃ im Uridg. und somit auch im Voruranatolischen bereits vollzogen war, nicht berücksichtigt.

Da nur wenige Verben dieses Typs existiert haben dürften, ist es leicht verständlich, warum er sich an das sehr ähnliche Paradigma der hatrae-Klasse (rechts), die ja zu den umfangreichsten und produktivsten gehört, anschloß. Diese war nämlich die einzige, in deren Stammausgang ebenfalls ā auftrat. Hierher könnten folgende Verben zu stellen sein:

70 munnae- 'verbergen, verhüllen'

Belegauswahl: Prs.Sg.1. mu-un-na-a-mi XXXVI 44 IV 5, 2.

mu[-un-na-]a-ši XIV 1 Vs.35 mh., 3. mu-un-na-iz-zi VIII 81 + Vs. 14' mh., Pl.2. [mu-un-n]a-at-te-ni XXIII 68 + Vs.6 mh, Prät. Sg.3. mu-un-na-a-it XXXVI 127 Rs.12' mh.

Spuren der älteren Flexionsweise können darin gesehen werden, daß die Verteilung von Stammausgang ā- bzw. ā- noch im Sinne des oben Postulierten und nicht der Klasse I 2 d geregelt ist. Vgl. die Belege der Prs.Pl.3., die nur Kurzvokal zeigen: mu-un-na-an-zi XIII 20 I 4 mh., 2 BoTU 23 A II 29 ah., XL 102 I 9' jh. Dagegen weisen die Verben mit ererbtem Ausgang [ānzi] < *o-io-nti überwiegend und besonders in der älteren Sprache Pleneschreibung auf: ha-an-da-a-an-zi 'sie ordnen an' IBoT I 36 III 20 mh., ha-at-ra-an-zi 'sie schreiben' XXIII 72 Rs.24 mh., pīd-da-ā-an-zi 'sie entrichten' XIV 1 Rs.85 mh., za-am-mu-ra-a-an-zi 'sie beleidigen' XXIII 72 Rs.26 mh. usw.

Prs.Sg.1. munnāmi geht somit wohl auf (*munéh₃-mi >) *munōh₃-mi zurück. Zur gleichen Wurzel *meuh₃- gehört m.E. gr. μύω 'ich schließe die Augen'. Bedeutet die Wurzel '(den Mund oder die Augen) geschlossen halten, verschwiegen sein, leise reden', so dürfte das n-Infix-Präsens

die Tätigkeit des 'still Machens, Verhüllens' bezeichnet haben, was munnae- sehr nahe kommt⁵⁵⁾.

71 kinae- 'zerkleinern(?), zerbrechen(?)'

Belegauswahl: Prs.Sg.1. ki-na-a-mi Bo 5555 I 7', 3. ki-na-iz-zi, ki-i-na-iz-zi StBoT 19, ki-na-a-iz[-zi] KBo XXII 104 6', Pl.3. ki-na-an-zi XXXIV 65 4', ki-na-a-an-zi KBo XXI 74 III 9', Imp.(?) Pl.2. ki-na-a-at-ten XIII 20 IV 2' mht usw.

Aus den bei C.BURDE (StBoT 19, 1974, Index) gegebenen Belegen läßt sich - entgegen ihrem eigenen, traditionellen Ansatz 'sammeln, sortieren' - schließen, daß das Verbum wahrscheinlich eine Art von 'zerkleinern' bzw. 'zerbrechen' bezeichnet⁵⁶⁾. Mehrfach wird nämlich hier aus pflanzlichen Stoffen Medizin hergestellt durch die Handlung: kinaizzi pūuāizzi 'zerkleinert(?) und pulverisiert' (Q II 12 f., ähnlich D III 13'f., C III² 9'). Noch deutlicher ist D II 18'f. kinantan [h]aššuwangazzi 'den zerkleinerten(?) siebt sie durch'.

Somit erlaubt die semantische Nähe zu kinu- 'aufbrechen, öffnen' die Analysen *ki-nā- und *ki-nu-. Führt man daher kinae- auf ein n-Infix-Prs. ultimae h₃ zurück, so wird diese Analyse durch die Schreibung ki-i-, die für i-Vokal spricht, begünstigt⁵⁷⁾. Die von munnae- (s.o.) abweichende Einfachschreibung des Nasals kann begründet werden, indem man Beeinflussung von munnae- durch šunna- 'füllen' annimmt

55) Im Anschluß an W.PETERSEN, AO 9, 1937, p.208 setzt H. EICHNER für munnae- *mu-nē-h₁- 'bewegen' (zu lat. movēre, Vorgeschichte p.84) an, was jedoch m.E. zu *munne- geführt hätte.

56) So bereits K.RIEMSCHNEIDER, FS H.G.GÜTERBOCK, 1974, p.274 auf Grund des Wechsels von kinae- mit šarre- 'teilen' (mit Lit.). Etymologisch vergleicht er *ken- 'kneifen'.

57) Verwandtschaft mit gr. κεῶς 'leerer Raum' besteht daher wohl nicht.

und die Einfachschreibung des dem Stammaslaut *ae- vorausgehenden Konsonanten, die tatsächlich bei fast allen Stämmen der Klasse I 2 d vorliegt, als regulär ansieht⁵⁸⁾.

Parallelen zu dem Nebeneinander von *kinéh₃-ti und *kinéu-ti⁵⁹⁾ finden sich bei K.STRUNK, Nasalpräsentien p.110 f.

n-Infix-Verben von auf -u auslautenden Wurzeln

- 72 Im Hethitischen ist -nu- entgegen üblicher Ansicht⁶⁰⁾ kein rein suffixales Element, das nur durch einfaches Antreten an Verbal- und Nominalstämme faktitive Verben bildet. Zwar entwickelt -nu- insbesondere im Junghethitischen eine gewisse, dem Zustand des frühen Griechischen vergleichbare, Produktivität⁶¹⁾, doch ist sein Ursprung hier deutlicher faßbar als in den übrigen idg. Sprachen. Auch ist es unrichtig, wenn von einer Aufgabe des Ablauts dieses Suffixes gesprochen wird⁶²⁾, da lediglich ein lautlicher Zusammenfall von ēu und u (§ 168 A.36) vorliegen dürfte⁶³⁾.

58) Die Einfachschreibung (Lenierung) des dem Stammaslaut *ae- vorausgehenden Konsonanten könnte mit der Suffixbetonung dieses Denominativtyps zusammenhängen, was hier nur angedeutet werden soll.

59) Fern bleibt aus semant. Gründen gr. κινέω 'bewege (fort)', das zu lat. ciēre 'in Bewegung setzen' (*kieh₁-) gehören dürfte.

60) E.H.STURTEVANT, CGr 2 p.129; A.VAILLANT, BSL 43, 1947, p.81; A.KAMMENHUBER, HdO p.217; implizit auch E.BENVENISTE, HeI p.20 ff.

61) Zur Produktivität von gr. -νν-, das dennoch viele alte Ausgangspunkte aufweist, s. zusammenfassend K.STRUNK a.a.O. p.65 ff.

62) E.H.STURTEVANT a.a.O. p.128.

63) Die gleiche Entwicklung hat das Suffix in allen luwischen Sprachen genommen (s. § 505 ff.).

wie § 144 ff. ausgeführt ist, bilden von den Adjektiven des Althethitischen die u-Stämme und ui-Stämme (ehem. Fem. von u-St.) ihre Faktitive nur auf *nu-, die a- und *ant-Stämme dagegen auf *ahh- (, während die i-Stämme sich diesbezüglich den ui-Stämmen angeschlossen haben).

Somit läßt sich am Hethitischen die alte Vermutung bestätigen, daß die n(e)u-Verben von n-Infix-Präsentien zu Wurzeln mit letztem Radikal u ihren Ursprung genommen hatten⁶⁴). Das heth. Material bietet hierzu mindestens eine ererbte Gleichung:

- 73 tepnuzzi 'er setzt herab, macht schlecht' gehört zu ah. tēpu- [dēbu-] 'gering' < *d^hēb^h-u- und entspricht ai. dabhnōti* 'schädigt (in verschiedener Weise)' und *dabhu- 'gering' in ádbhuta- 'der, dem man nichts anhaben kann'. In beiden Sprachen ist die Vollstufe des Adjektivs ins Verbum eingedrungen, während aaw. dabanaotā 'ihr schmälert (an), betrügt (um)' auf schwundstufiges urindoiran. *dhbhanayta, das auf uridg. *d^hb^hneute bzw. *d^hb^hnute (mit Silbengestaltung nach der Regel von SIEVERS-EDGERTON) zurückgeht⁶⁵).

64) Die Auffassung F. de SAUSSURES, daß der Präsenstyp *kl-né-u-ti 'hört' durch Infigierung von Wurzeln ulti-mae u gebildet sei (Recueil p.223 ff.), wurde besonders von A.VAILLANT, BSL 43, 1947, p.81 mit dem Argument bestritten, daß die zu nu-Präsentien gehörigen Wurzeln meist gar kein -u aufwiesen und daß das Beispiel des Hethitischen den ausschließlich suffixalen Charakter von -nu- zeige. Demgegenüber konnte K.STRUNK, Nasal-präsentien p.66-108, zahlreiche Beispiele für Zusammenhang von nu-Prs. und wurzelhaftem bzw. wurzelerweiterndem u beibringen, die nun durch das Verhältnis von nu-Prs. und u-stämmigem Adjektiv im Heth. eine Stütze erhalten.

65) Zu dieser Deutung von ádbhuta s. K.HOFFMANN, FS. F.Sommer, 1955, p.80 A.1. Die Restitution der Wurzelsilbe in dabhnōti* ist der in daghnuyāt (für *dghnuyāt) 'er möge verfehlen' zu vergleichen.

E.BENVENISTE⁶⁶), der ai. dabhra-, heth. tepu- (und impliziert auch tepu-) das Noem 'gering an Zahl' zuschreibt und sie von dabhnōti, ádbhuta- usw. (Noem: 'täuschen') aus semant. Gründen trennt, ist entgegenzuhalten, daß tepu- als 'demütigen, herabsetzen' eher der letzteren Gruppe nahesteht.

- 74 Weniger wahrscheinlich ist die Gleichsetzung von mīnu- 'mild, lind machen' mit lat. minuō⁶⁷) 'ich mindere' und gr. μινύω (umgebildet) dass., weil die semant. Verbindung von heth. mīu- 'mild' mit lat. mītis dass. (§ 348) näherliegt⁶⁸).

- 75 Im Anatolischen nicht bewahrt ist uridg. *d^hrsnéu- 'mutig sein' in ai. Imp.Sg.2. dhr̥ṣnuhí RV.; das zugehörige Adjektiv *d^hrs-ú- 'mutig' ist in gr. ῥαδύς dass., ai. dhr̥ṣú- 'mutig' (Grammatikernotiz; sonst analog nach dem Prs. zu dhr̥ṣnú- umgebildet) und apr. dyrsos 'tüchtig' bewahrt. Die Skepsis⁶⁹) gegenüber einer solchen Korrespondenz von nu-Präsentien mit u-Stämmen, die als Nomina (Adjektive) fungieren, wird man in Anbetracht ihrer Regelmäßigkeit im Heth. nun eher aufzugeben geneigt sein. Auch das Verhältnis von *unéd-ti 'benetzt' (vgl. apr. wundan, J.POKORNY, IEW p.79 mit Lit.) zu *ued- 'Wasser'⁷⁰) spricht für die Auffassung⁷¹), daß die Nasalinfigierung als Bildertyp älter ist als die Trennung der Wurzeln in verbale und nominale, wie sie im Späturindogermanischen weitgehend durchgeführt erscheint⁷²).

66) HeI p.117 ff. Vgl. dagegen M.MAYRHOFER, Sprache 10, 1964, p.196. Auch sonst setzt E.BENVENISTE oft aufgrund geringer semant. Differenzen zwei homonyme Wurzeln an.

67) Eine solche Bedeutungsentwicklung wäre durch Umdeutung von *'dein Zorn soll gering werden' > 'dein Sinn soll sanft werden' (ZI-KA mīēšdu Bo 681 II 5') denkbar.

68) Eine nur strukturelle Entsprechung des Verhältnisses heth. mīnu- : mīu- in *minu(dh)ō : *minu-s im Sinne von J.WACKERNAGEL, Kleine Schriften p.419 (skeptisch K.STRUNK a.a.O. p.80 f.) ist dagegen denkbar.

69) K.STRUNK a.a.O. p.65 f. A.145.

- 76 Auch mit n-Infix-Präsentien ultimae i ist für die Grundsprache zu rechnen⁷³⁾.

Ai. sināti 'bindet' läßt eine Setz-Wurzel erwarten; tatsächlich liegt aber *sh₂ei- vor. Die Präsensbildung erklärt sich, wenn man von Sg.3. *sa₂néi-ti : Pl.1. *sa₂-n-i-més ausgeht, was zu einer (singulären) Proportion ai. *sinéti : sinimás geführt hätte, die nach der 9. Klasse (asnáti : asnimás 'essen') zu sināti : sinimás ausgeglichen wurde. Ebenso kann für *klei- 'neigen' ein Paradigma Prs.Sg.3. *klnéi-ti : Pl. k_l-n-(i)-énti erwartet werden, das im Vorurgr. nach der Lautform der Wurzel restituiert wurde, wodurch ein Plural *kliniénti (> gr. κλίνουσι) mit analogischem Singular κλίνω entstand. Für die letzte Erscheinung vgl. uridg. *d^h_gwhnéu-mi 'ich verfehle die rechte Zeit' > vorurgr. *d^h_gwhnéumi > urgriech. *phthanéumi, das analog nach Pl.3. *phthanúonti zu *phthánuō (> jon. φθάνω) umgebildet wurde.

- 77 Aufgrund von Wurzeldubletten wie *seh₂- : *sh₂ei- 'binden'⁷⁴⁾, *ieug- : *ieug- 'verbinden' und *g^{wh}_gsei- : *g^{wh}_gsei- 'dahinschwenden' (ai. kṣita- : kṣina-)⁷⁵⁾ wurde wiederholt⁷⁷⁾ die Auffassung vertreten, daß die Infigierung

70) Vgl. heth. [uéd-] 'Wasser'. Möglicherweise wurden die meisten neutralen Wurzelnomina im Späturidg. auf verschiedene Weise beseitigt (heth. uātar 'Wasser'). Im Gegensatz zu pnākti 'streckt sich' und wohl auch unābdhi 'schneuert' könnte unātti 'benetzt' tatsächlich eine zweiradikalige Wurzel zugrundeliegen.

71) Siehe H. HIRT, Idg. Gramm. II p. 152 mit Anm.

72) So erklärt sich, warum *d^h(e)bhu- sowohl als Nominalstamm als auch als (Wurzel-)Präsensstamm (aav. dībāuuiat 'er soll betören') auftritt. - Vgl. auch das sonst adverbiale *up- 'oben', das im Heth. als Verbalstamm fungiert.

73) Auf diese Möglichkeit machte mich Professor K. HOFFMANN aufmerksam. Vgl. zum Grundsätzlichen auch C. SANDOZ, BSL 69, 1974, p. 55 ff.

74) *sh₂eh₁- 'binden' setzt E. RISCH, Akten der V. Fachtagung, [1975], p. 253 an.

75) Ai. yuvāti 'verbindet'.

ursprünglich eine Suffigierung mit ablautendem (Präsens)-formans *-né/n- (vgl. Optativ -iēh₁/ih₁-) gewesen sei, die später - parallel zur Wurzel - eine Erweiterung um einen Radikal erfahren hätte⁷⁸⁾. Eine Entscheidung über die Richtigkeit dieser Theorie kann hier nicht gefällt werden.

- 78 Zum Hethitischen zurückkehrend können wir feststellen, daß das Suffix -nu- nur zu adjektivischen u-Stämmen (und durch analogische Ausbreitung auch zu ui- und i-Stämmen) Denominative bildet⁷⁹⁾. Ansonsten fungiert es lediglich zur Bildung deradikaler bzw. deverbaler Faktitiva (zu trans. Verben) oder Transitiva (zu intrans. Verben).

Auch alle übrigen ehemaligen Nasalinfix-Präsentien des Heth. sind transitiv. Das semantische Verhältnis zum Basisstamm ist jedoch im Falle von dessen Transitivität anders geartet als bei den nu-Verben; vgl.

huek/huk- 'abstechen' : hunenk- 'verletzen' gegenüber
ziē-^{hhi} 'überschreiten' : zanu- (KBo XXII 6 I 20') 'überschreiten lassen'.

Man kann daher im Heth. ebenso wenig von generell kausativischer Bedeutung des n-Infixes sprechen wie im Urindogermanischen⁸⁰⁾.

76) Vgl. M. MAYRHOFER, KWA p. 289; K. STRUNK a.a.O. p. 62

77) K. BRUGMANN, Grundriß II² 3 p. 274; F. B. KUIPER, Nasalpräsentia passim.

78) Dieser Auffassung nach wäre ai. prpati 'füllt' (im RV neben seltenerem prnāti), dem aav. Imp. pranā entspricht, auf *pl-nē-ti als Vorstufe von *pl-nē-h₁-ti zurückzuführen; parallel ist der Fall von mrpati 'zermalmt' gelagert.

79) Vgl. § 150 ff. Alle anderen scheinbar denominationalen Fälle wie išharnu- 'blutig machen' sind m.E. als nu-Faktitive zu verbalen ie-Stämmen (*ešharie-mi in eš-ha-ri-eš-ki-id-du XVII 27 III 12, iš-ša-ri-at BdU III 24) mit regulärer "Ausstoßung" des Stammformans (nach dem Vorbild ererbter deradikaler Bildweise) zu beurteilen. Der Gesamtbefund erlaubt es, auch für aimpanu- 'behindern' und duddunu- 'begnadigen' den Ansatz von verbalem *aimpae- und *duddu₂ae- zu erwägen (anders H. KRONASSER, EHS p. 455 f.).

80) Die vom heth. Material ausgehende Annahme kausativ-faktitiver Funktion des n-Infixes (H. KRONASSER, EHS p. 435 ff.)

- 79 Da also das semant. Verhältnis von huek/huk- : hunen- ein ganz anderes ist als dasjenige von hark-^{mi} 'zugrunde gehen' : harnenk- 'zugrunde richten'⁸¹⁾, sollte in hunen- nicht der (alleinige) Ausgangspunkt der heth. n-Infix-Präsentien ultimae tektalis gesehen werden. Morphologisch ergibt sich ohnedies, daß das Hethitische zwar möglicherweise in huek- : hunen- ein Verhältnis des Typs *kléu-t : kléu-ti (§ 57) besitzt, andererseits aber wahrscheinlich in harnekzi : harkzi, tarnekzi : *tankzi, tarnahhun : tarhun u.a.m. den Typ *léug-t : léug-ti⁸²⁾ ererbt hat.

Im Sinne der Theorie K.STRUNKs, die besagt, daß der Hochstufenvokal bei der nasalinfigierten Wurzel ursprünglich die gleiche Position innehatte wie bei der uninfigierten⁸³⁾, müßte der Typ harnekzi, tarnahhun usw. in ähnlicher Weise als früheinzelsprachliche (oder besser spät grundsprachliche) Neubildung erklärt werden, wie dies für den arischen Typ yunákti 'schirrt an' bereits versucht wurde⁸⁴⁾.

mit E.H.STURTEVANT, Lg 9, 1933, p.9) wird durch dieses selbst also nicht voll gerechtfertigt. Eher ist mit B.DELBRÜCK, Grundriß IV¹ p.40 ff. von ursprünglich terminativer Aktionsart auszugehen. J.KURYŲOWICZ, Inflectional Categories p.89 rechnet mit ursprünglichen Iterativa bzw. Inkohativa.

Jedenfalls ist die Entwicklung zur Kausativität hin an den Nasalinfix-Präsentien sowohl des Altindischen als auch des Hethitischen noch zu beobachten, weshalb funktional nichts gegen eine Zugehörigkeit der nu-Präsentien zum voruranat. Präsenssystem spricht.

- 81) Für die meisten anderen den heth. n-Infix-Präsentien zugrundeliegenden Wurzeln ist die Transitivitätsfrage nicht zu entscheiden; dies gilt auch für maninkuuant- 'nahe', das vielleicht als Umbildung eines Partizips (Typ harninkant-, s. A.GOTTFE, Lg 30, 1954, p.403) mit hušuant- 'lebendig' vergleichbar ist.
- 82) Zur Vokalisierung des Plurals *lungénti s. J.SCHINDLER, Sprache 23, 1977, p.56.
- 83) Daher analysiert K.STRUNK Inj. Aor. *kléu-t : Prs. *kl-n-éu-ti (Nasalpräsentien p.26 ff.).
- 84) K.STRUNK (zuletzt IF 78, 1973, p.70 ff.).

Der Vollständigkeit halber sei hier noch eine andere Erklärungsmöglichkeit angedeutet, die die von K.STRUNK⁸⁵⁾ hervorgehobene ablautmäßige Besonderheit des Typs lat. sternit = air. sernaid 'breitet hin' zum Ausgangspunkt hat. STRUNK nimmt auch für diesen Typ (ebenso wie für šrñóti) im Plural Nullstufe (Schwundstufe) der 2. an, doch ist ein solcher Ablaut⁸⁶⁾ bisher unbelegt. Das außerarische Material wäre leichter erklärbar, wenn man die Ablautlosigkeit des Typs spernō als bereits ererbt ansähe⁸⁷⁾, so daß iungō 'ich verbinde' im Anschluß daran seine Stammalternation ebenfalls aufgeben und anschließend thematisiert werden konnte.

Grundsätzlich ist ja mit akrostatisch akzentuierten Flexionstypen, die den Akzent und damit ursprünglich auch den Sitz der e-Hochstufe im ganzen Paradigma auf der Wurzelsilbe beließen, zu rechnen. Nun zeigt zwar beim Typ Prs.Ind.Sg.3. *ték-ti : Pl. *ték-nti 'behauen'⁸⁸⁾ der akrostatisch akzentuierten Wurzelnomina der starke Stamm ebenso Langstufe (Dehnstufe) wie der Nom.Sg. bei den nominalen Typen Nom.Sg.n. *h₂ék-ur : Gen. *h₂ék-un-s 'Felsgipfel'⁸⁹⁾ oder der Nominativ Sg.f. *dōm 'Haus' : Gen. *dém-s⁹⁰⁾, aber das Beispiel sigmatischer Nominative des

- 85) K.STRUNK, Nasalpräsentien p.53 f., IF 78, 1973, p.68. Bei LEUMANN-HOFMANN-SZANTYR, Lat.Gr., 5.Aufl., Neuausg. 1977, p.534 f. vermißt man eine Stellungnahme hierzu oder wenigstens eine Erwähnung der traditionellen Erklärung des e in sternō nach dem im Pf. strāvi verbauten Wz.-Aor. *é-sterh₃-t (ai. 2. astaris); vgl. J.WACKER-NAGEL, Glotta 7, 1916, p. 174 zu gr.att. τένω.
- 86) Ai. strñāti 'breitet aus' hat nach K.STRUNK (a.a.O. p.53 f.) sekundäre Hochstufe II.
- 87) G.KLINGENSCHMITT (Vorlesung) vermutet in lit. Prs. aunū 'ziehe mir Fußbekleidung an' und armen. Prs. aganim 'ziehe mir etwas an' Fortsetzer eines uridg. Nasalinfix-Präsens *h₂éu-n-ə- mit ebendieser Hochstufe.
- 88) J.NARTEN, Pratiḍānam (FS Kuiper) p.9 ff.; s.o. § 33 f.
- 89) H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.71.
- 90) J.SCHINDLER, KZ 81, 1967, p.300 f.

Singulars wie *nóg^{wt}-s 'Nacht : Gen. *nég^{wt}-s⁹¹⁾ mit konstanter Hochstufe zeigt, daß nicht die Langstufe, sondern der rhizotone (hier: = akrostatische) Akzentsitz das gemeinsame Charakteristikum aller dieser Klassen ist.

Im Rahmen dieser Auffassung könnte man akrostatisch akzentuiertes Prs.(Ind.Sg.3.) *stér-n-h₃-ti : Pl. stér-n-h₃-nti (thematisiert lat. sternit : sternunt) ansetzen, dem beim Nomen *h₂ék-ur : *h₂ék-ur-s entsprechen würde. Der andere Nasalinfixtyp wäre dann als *k₁néu-ti⁹²⁾ : *k₁-n-u-énti zu analysieren und dem kinetischen Typ *h₁és-ti : h₁s-énti bzw. genauer dem hysterokinetisch akzentuierten Typ Akk.Sg. *(h₂uks-én-m : Gen. *(h₂uks-n-és⁹³⁾ zu vergleichen.

Eine Entscheidung über die Richtigkeit einer der beiden Auffassungen wäre beim augenblicklichen Stand der Diskussion verfrüht.

91) J.SCHINDLER, BGL 67, 1972, p.32. Auch O.SZEMERÉNYI, KZ 73, 1956, p.190 vermutet, daß Langstufe (Dehnstufe) in sigmatischen Nominativen sekundär sei.

92) Zu analysieren entweder als *k₁-né-u-ti mit F.de SAUSSURE, Recueil p.223 ff. oder *k₁-n-éu-ti mit H.HIRT, Der idg. Ablaut p.46, 138 f. und zuletzt K.STRUNK (s.o.). STRUNKs Annahme von Samprasāraṇa-ablaut der gr. κύνω 'küsse' zugrundeliegenden Wurzel (IF 78, 1973, p.73 f.) wird durch heth. kuašš-mi (dass., § 115) bestätigt, wobei jedoch der wohl grundstufige a-Vokalismus (H.EICHNER, Vorgeschichte p.82) dieser lautmalenden Wurzel in κύνω eher *ku-ne-s- als *ku-n-es- vermuten läßt; allerdings hat diese Überlegung keine Beweiskraft. In gr. κύνω könnte der nullstufige Plural des Wz.-Aor. fortgesetzt sein.

93) *h₂uksén- 'männl. Jungrind' mit K.HOFFMANN (mündl.) < *der Größere (im Vergleich zur Kuh, daher individualisierender n-Stamm); Wurzeletym. auch bei C.A.KIEHNLE, vedisch uks und uks/vaks p. 118.

III. Nasalstämme (I 1 b) mit altem Radikal n

80 Neben dem Typ [harnegzi] existiert in der gleichen Flexionsklasse eine größere Zahl von einsilbigen¹⁾ Stämmen mit zweitem Radikal n. Sie enden auf Tektal oder h.

Auf Grund ihrer meist dreiradikaligen Struktur dürften sie nicht auf n-Infix-Präsentien, sondern auf Wurzelpräsentien bzw. -aoriste der Struktur CenK- oder Cenh₂- zurückgehen (vgl. § 75 A.70).

Betrachtet man die betreffenden Verben genauer, so stellt man fest, daß die auf Tektal endenden e-Vokalismus, die auf -h endenden dagegen mit Ausnahme von unh- 'saugen' a-Vokalismus aufweisen (vgl. lenk- 'schwören' gegenüber šanh- 'suchen'). Lautgesetzlich wäre zu erwarten:

Prs.Sg.3. [lēgzi] : Pl. *ālnganzi

" [sāhzi] : " [sānhanzi] (ě > ā vor h, ē > ā vor Res.+Kons.)

Zu den lautlichen Details vgl. § 56. Die Reduzierung der drei Stammalternativen [*legzi, *alnganzi, Prät.Sg.1. *lengun] auf zwei (leg- in li-ik-zi, leng- in li-in-kán-zi, li-in-ku-un) ist auch sonst im Heth. oft eingetreten.

Die zu dieser Gruppe gehörigen Verben sind folgende:

hēnk- 'zuteilen, vorweisen' und hēnk-tta 'sich verneigen'²⁾

1) Auch ištanh- 'kosten' war im Uraanatolischen noch einsilbig (*stanh-).

2) Zu beiden "hink-" vgl. A.GOETZE-H.PEDERSEN, MS p.33 ff. mit Lit.; H.KRÖNASSER, EHS p.433; E.NEU, StBoT 5 p.54 f., StBoT 18 p.43 A.30, p.114.

- 81 Wie § 34 ff. ausgeführt, handelt es sich wohl um das einzige akrostatisch akzentuierte Wurzelpräsenz dieser Radikalstruktur. Die Entwicklung der Diathesenverteilung ist durch folgendes Schema zu charakterisieren:

hēnk- 'zuteilen'

ältere Sprache	jüngere Sprache
Prs.Sg.3. <u>hi-ik-zi</u> [<u>hēkzi</u>] IBoT I 36 II 25 mh usw.	<u>hi-in-ik-zi</u> , <u>hi-in-ga-zi</u> [<u>hēnkzi</u>], <u>hi-ik-zi</u> [<u>hēkzi</u>]
Pl.3. <u>hi-kán-z</u> [<u>i</u> KBo XX 17+ I 10 ah]	<u>hi-in-kán-zi</u> [<u>hēnkanzi</u>]
Prät.Sg.3. <u>hi-in-kat-ta</u> [<u>hēnkta</u>] • KBo III 34 II 3 ah+ usw.	<u>hi-en-ik-ta</u> [<u>hēnkta</u>] usw. <u>hi-ik-ta</u> [<u>hēkta</u>]
<u>hi-ni-ik-ta</u> KBo III 7 II 23 mh+ (aber s. A.4)	
ältere Sprache	jüngere Sprache
Prs.Sg.3. <u>hé-ik-ta</u> [<u>hēkta</u>] KBo XX 10 I 5 ff. ah	<u>hi-in-ga-zi</u> , <u>hi-in-ik-zi</u> ³⁾ usw. [<u>hēnkzi</u>]
<u>ha-i[k-(ta-ri)]</u> [<u>haektari</u>] KBo VII 14 Vs.19 ah,	<u>hi-in-kat-ta</u> (selten; vgl. E.NEU, StBoT 5 p.54 mit A.2)
<u>hi-in-ga</u> KBo XX 11 II 5' ah	
<u>hi-in-ga-ri</u> IBoT I 36 II 24 f. mh	<u>hi-in-ga</u> XII 51 I 18 usw.
Pl.3. <u>ha-in-kán-ta</u> StBoT 12 ah+	<u>hi-in-kán-zi</u> usw.
<u>hi-in-kán-ta</u> IBoT I 36 II 17 mh	<u>hi-in-kán-ta</u>

- 3) Die Form hi-in-ki-iz [-zi KBo III 10 3'] ist ein isolierter Schreibfehler für hi-in-ik-zi.

Zu jh. hi-in-ku-e-ni 'wir verneigen uns' Textzusammenstellung bei H.G.GUTERBOCK, JCS 6, 1972, p.22 Z.22 f., zu haiktari vgl. ha-ik-ta KBo XXIII 91 Rs.6, ha-en-kán-t [a 1003/u 7].

Wie sich zeigt, flektiert in der älteren Sprache hēnk- 'zuteilen' nur aktiv, hēnk-tta dagegen nur medial und stativisch. Dieses Schwanken zwischen medialer und stativischer Flexion ist für die alte Zeit singulär, weshalb der Hinweis auf die teilweise zuständige Bedeutung ('er verharret in Demutsstellung') als Erklärung nicht ausreicht. Der Grund ist wohl eher morphologischer Natur. hēnk-tta flektiert als einziger Medialstamm nach der Klasse mit Wechsel n/ø, den es aus dem Aktiv (s.u.) bezogen hat. Somit war das Verhältnis von Sg. [hēkta] und Pl. [hēnkanta] ungewöhnlich und verlangte nach Stammausgleich. Eine Restitution des Nasals im Singular (Med. hi-in-kat-ta [hēnkta]) war aber infolge des Weiterwirkens der Nasalschwundregel bis ins Junghethitische nur von kurzer Dauer; Die Alternative bestand im Ersatz der Medialendung -tta durch die teilweise funktionsgleiche Stativendung -a [hēnk-a]. Diese Form konnte sich jedoch erst in mh. Zeit durchsetzen; vgl. die Belege bei E.NEU, StBoT 5 p.54 f.

Später führte diese Unsicherheit zwischen Endungen des Mediums und Stativs auch zum Eindringen solcher des Aktivs, wofür besonders⁴⁾ die bei GOETZE-PEDERSEN (MS p.31 ff.) angeführten zu nennen sind, während die von J.FRIEDRICH (HW p.70)

- 4) Für aktives 'sich verneigen' s. auch Bo 2669 III 12' f. LU.MESGULU LUGAL-i hi-in-kán-zi ta LUGAL-i pi-ra-an hu-ja-an-te-eš 'Die "Gesalbten" verneigen sich vor dem König und laufen dann (ständig) vor ihm her.'

Die Stelle ut-ne-ja [hē-e-a-u-it hi-ni-ik-ta XXXIV 16 III 4 mit Dupl. kann aus semant. Gründen (E.NEU, StBoT 5 p. 55 A.2) nicht zu 'sich verneigen', wohl aber zu 'zuteilen' gehören ('er teilte dem Land Regen zu'); vgl. al. vi dha 'zuteilen' mit Istr. des Objekts. Jedoch dürfte im ähnlichen KBo III 7 II 22' f. mh+ ma-a-an I-NA NE-RI-IK hé-u-uš hi-ni-ik-ta die Form heus aus morphologischen (Akk.Pl. wäre in mh. Sprache heamus) und semantischen Gründen (Sg. hejun 25') Nom.Sg. sein, weshalb hinikta als Med.(Prs.Sg.3.) aufzufassen ist. Da hēnk- 'zuteilen' hier weder einen guten Sinn ergibt noch sonst Medialformen bildet, schlägt G.R.HART, FS Palmer 1976 p. 93 ff. plausibel vor, für beide Stellen ein intrans. n-Infix-Präsens *hinenk- 'to wet' anzusetzen. Graphisch beweisbar ist dies allerdings nicht; hi-ni-ik-ta könnte wie hi-in-ga-zi für [hink-] stehen wie EHS p. 413 ša-la-kar und sal-ga-zi für [salk-].

bei 'sich verneigen' verzeichneten Stellen zu 'anweisen' gehören. Dies wird für ú-uk-u-ra-an[(-ta hi-ik-mi XXXIII 127, 12 (RHA f.77 p.115) schon durch das Akkusativobjekt erwiesen. Ebenso IBoT I 36 II 23 ff. ma-a-ah-ha-an-ma (24) G15 hu-lu-ga-an-ni-iš pa-ra-a i-ia-an-na-i GAL DUMU^{MES} É.GAL-ma EGIR[-pa] (25) hi-in-ga-ri nu LUGAL EGIR-pa A-NA GAL ME-ŠE-DI hi-ik-zi 'Wenn sich die Kutsche in Bewegung setzt, dann verneigt sich der Chef der Palastjunker, und der König gibt dem Chef der Mešedi-Leute Anweisung.' Da es sich um zwei verschiedene "Chefs" handelt, ist eine Auffassung von appa...hikzi als 'er nickt zurück' auch semantisch unwahrscheinlich; das stärkste Gegenargument bildet aber die dem Befund der älteren Sprache entsprechende flexivische Differenz gegenüber hingari.

Das ske-Verb [hēnkeske-] wird teilweise zu hi-in-ga-aš-k^o [hēnkske-] 'jeweils zuteilen' KBo XX 20(+) KBo XX 17 + I 13 ah. (demnächst E.NEU, StBoT 25) restituiert.

82 Etymologische Verwandtschaft der beiden "hink-" wurde oft vermutet, doch blieben die morphol. Implikationen ungeklärt. Als sicherer Ausgangspunkt kann der ē-Vokalismus (hé-ik-ta usw.) anerkannt werden, da ē von h (< h₂) zu ā umgefärbt worden wäre (vgl. § 34). Im Medium kann diese ē-Stufe gemäß den uridg. Ablautregeln nur analogisch sein.

Üblicherweise wird ai. naš 'erreichen' verglichen, doch ist zu beachten, daß die für den Bedeutungswandel von 'erreichen' zu 'zuteilen' angeführte Parallele von ved. dā 'geben' zu heth. dā- 'nehmen' auf einem Präverb (ai. ā dā

5) Das Verbalsubst. [hēnkuuar] bedeutet 'Zuteilung' und nimmt im Kult eine wichtige Stellung ein (vgl. ai. bhāga-), während das Nomen [hēnkur] eine konkretere Bedeutung zu haben scheint.

'nehmen') beruht. Noch größer sind die lautlichen Schwierigkeiten. Gr. ἐνεγκέν 'hertragen, hintragen' und ἐνεκα 'um Willen' ließen sich nur unter Annahme von Umlaut auf *h₂nek- zurückführen; wahrscheinlicher ist jedoch *h₁nek-⁶⁾. Bestätigend kommt die Differenz im Sitz der Vollstufe hinzu (*h₂enk- gegenüber h₁nek-)⁷⁾, die vermuten läßt, daß sich *h₂enk-ti 'er teilt zu' und *h₁nek-t 'er hat erreicht' nicht näher stehen als z.B. *g_{énh}₁-e-ti 'er erzeugt' und *g_{nnéh}₃-ti 'er erkennt'.

Auch Anschluß an ai. íse 'er herrscht' als quasi 'er hat sich zuteilt' ist kaum möglich, da alle Verben der lenk-Klasse und somit auch hēnk- plausibel nur aus Wurzeln mit Radikal n herleitbar sind.

Wenigstens lautlich einwandfrei ist dagegen die Rückführung von hēnk- 'zuteilen' auf diejenige Wurzel, die in gr. ἀνάγκη 'Notwendigkeit'⁸⁾, mcymr. anghen dass., ir. écht 'Totschlag' < *h₂(e)nk-tu- und ahd. āhta 'Verfolgung' (e- oder o-stufige teh₂-Bildung) vorliegt. Das semantische Bindeglied würde heth. [hēnkan-] 'Schicksal, Tod'⁹⁾ < *'das • Zuteilte' liefern.

6) Zur Entwicklung von h₁ im Anlaut vor Sonant im Griechischen vgl. H.RIX, MSS 27, 1970, p.97 ff.

7) M.PETERS (Sprache 21, 1975, p.41) rechnet mit einer Opposition von akrostatisch akzentuiertem Wurzelpräsens *h₂enk-ti und kinetischem Wz.-Aor. *h₁nek-t, doch weist das sicherste Beispiel für Hochstufendifferenz zwischen Prs. und Aor., nämlich *g_{weih}₃-/g_{wieh}₃- 'leben' (J. SCHINDLER, Kratylos 15, 1970 [1972], p.152) zumindest nicht auf akrostatische Akzentuierung.

8) Vgl. H.PEDERSEN, Hitt. p.183 f.

9) Zur ah. Graphie hé-en-kán vgl. H.OTTEN, StBoT 17, 1973, p.43 f.

Eine wahrscheinlichere Erklärung, bei der ich Prof.K. HOFFMANN wertvolle Anregungen verdanke, ist jedoch die Rückführung von hēnk- und hēnk-tta auf zwei ursprünglich getrennte Wurzeln, die vielleicht auch im Altindischen bewahrt sind und sich hier wie dort infolge ihrer Homonymie flexivisch beeinflußt haben könnten:

Im Vedischen heißt der thematische Präsensstamm āc-a- sowohl 'schöpfen'¹⁰⁾ als auch 'biegen', Bedeutungen, die nur mühsam auseinander herleitbar sind ('Biegen' der Arme bei 'Wasser schöpfen' o.ä.). Ab dem AV. ist insofern eine Differenzierungstendenz festzustellen, als für den ebenfalls thematischen Stamm ānc-a- nur die Bedeutung 'biegen' sicher nachweisbar ist¹¹⁾. Dies weist darauf hin, daß man a(ñ)c 'schöpfen' bzw. 'biegen' als zwei Wurzeln empfand. Man kann daher ein Nebeneinander von *h₂ēnk- (> *h₂ank-) 'biegen, beugen'¹²⁾ und *h₂ēnk- (> *h₂ank-) 'schöpfen' annehmen. Zum Ersteren würde als fientives heth. Medium hēnk-tta 'sich beugen', zum letzteren hēnk- 'zuteilen' < *'schöpfen' (z.B. Suppe) gehören. Erklärt man añcati als Umbildung eines amphikinetisch akzentuierten Wurzelpräsens *ānkti < *h₂ēnk-ti 'beugt', so sollte das heth. Med. hierzu im Sg. *hāhta < *hānk-ta < *h₂nk-to(-re) und im Pl. *hānkanta lauten¹³⁾.

10) Zu ai. ac 'schöpfen' s. K. HOFFMANN, Aufsätze, p.162 ff. (mit neuen Belegen).

11) Vgl. āñcatu 'er soll nach oben biegen (ablenken)' AV.XI, 10, 16 gegenüber ūd acati 'er schöpft heraus' AV.X, 8, 29.

12) *h₂ank- 'krümmen' existiert auch in gr. ἄγκυρα 'Eisenbogen' usw., o-stufiges *h₂onk-o- in lat. uncus 'Widerhaken' usw.; vgl. H. HENDRIKSEN, Laryngaltheorie p.28.

13) Zum Nasalschwund vor Tektal + Verschlusslaut sowie vor s und u vgl. § 43.

Die Wurzel für 'schöpfen' bildete dagegen wohl ein akrostatisch akz. Wurzelpräsens *h₂ēnk-ti : *h₂ēnk-nti, was lautgesetzlich zu heth. [hēkzi] : *hānkanzi und dann infolge der Alternation ø/n normiert als [hēkzi] : [hēnkanzi] in die Klasse I 1 b einrangierte wurde.

Das daneben stehende *hāhta : *hānkanta 'sich verneigen' war der einzige auf Tektal auslautende Stamm mit Vokal a und Wechsel ø/n. Daher ist die Annahme einer Angleichung des Wurzelvokalismus an lēnk-, kēnk- und hēnk- 'zuteilen' unabhängig davon, ob 'sich verneigen' volksetymologisch als Oppositionsmedium 'zugeteilt bekommen' zu 'zuteilen' aufgefaßt wurde¹⁴⁾, legitim. Der im Altheth. fakultativ auftretende Diphthong (haink- neben hēnk-) kann nur mühsam als Kontamination von hēnk- mit älterem *hānk- erklärt werden, aber auch die Annahme sekundärer Diphthongierung fände lediglich in dem ganz unsicheren haišnu- (bei H. KRONASSER, EHS p.457) eine Parallele¹⁵⁾.

Will man dennoch die Verbindung von hēnk- 'zuteilen' mit ἄνγκη (s.o.) beibehalten, so muß man annehmen, daß *h₂ēnk- 'schöpfen' (ai. ācati statt *acāti < *h₂nk-é-ti) bereits in grundsprachlicher Zeit auch 'zuteilen' und in nominalen Ableitungen 'Schicksal' bedeuten konnte.

ištanh- 'kosten'

83 Die Flexion ist nunmehr durch zahlreiche Belege zu sichern:

Prs.Pl.2. iš-tah-te(-e)-ni, 3. iš-tah-ha-an-zi XXXIII 89 + 14', iš-tah-an-zi XXXI 101 Vs.11', Prät.Sg.3. iš-tah-ta KBo III 38 Vs.5' ah+, XXXIII 84 + IV 8', ske-Verb

14) Eine historische Herleitung von hēnk-tta 'sich verneigen' aus hēnk- 'zuteilen' über 'zugeteilt bekommen' ist trotz des Nebeneinanders von *nem- 'neigen' und *nem- 'zuteilen' (E. LAROCHE, Histoire de la racine nem- p.262 f.) wenig wahrscheinlich.

15) R.S.P. BEEKES erwägt unter Vorbehalt (ausgehend von E. NEU, StBoT 5 p.55 A.1) für haiktari einen Ansatz mit Langdiphthong ōi, was jedoch mit der medialen Flexion nicht vereinbar wäre (KZ 88, 1974, p.183).

i]š-ta-ah-hi-eš-ki-iz-zi 701/z 8', iš-ta-an-hi-iš-ki-it KBo VIII 41 12' 16).

Vom Plural ist nur die nasallose, wahrscheinlich analogische Form (§ 366 A.74) belegt. Die zugrundeliegende Wurzel *stenh₂- ist ohne direkten Anschluß¹⁷⁾.

kenk- 'bestreichen(?)'

- 84 Dieses noch ungedeutete Verbum¹⁸⁾ zeigt mehrere, wenn auch fragmentarische Belege. Insbesondere zwei Stellen, wo es im Zusammenhang mit 'Käse' erscheint, könnten für eine Bedeutung 'bestreichen' sprechen:

XXXIX 41 1k.Rd.1 f. []x-ki-in ku-ya-pí šal-la-an-ni-ia-an[...](2)[GA.KI]N.AK-it ki-in-ku-u-en nu-ya x['nachdem wir(?) das ...ausgewalzt(?)[haben]¹⁹⁾, haben wir ... mit Käse bestrichen(?) und ...'.

Erhalten transitive Verben nu-Erweiterungen, so ändert sich die Bedeutung teilweise nur wenig (vgl. karš-m₁ : karš(a)nu- F.SOMMER, AU p.228); so vielleicht auch kenganu- in KBo XIX 129 Vs.30 ff. ...^{DUG} iš-nu-u-ra-an pu-u-ri-uš an-da hu-la-li-ia-zi (31) [IŠ-]TU NINDA a-a-an iš-tap-pí še-ir-ra-aš-ša-an 1 SÍG ki-iš-ri-in da-a-i (32) []x x x-ma 1 GA.KIN.AK TUR^{DUG} iš-nu-u-ri ki-in-ga-nu'-zi '... er umwickelt das Teiggefäß an seinen Rän-

16) Vgl. SAL iš-ta-ha-ta-al-li-iš KBo XVII 102 Rs.17' ('Vorkosterin?').

17) Zur Etymologisierung lassen sich nur (unsichere) Parallelwurzeln anführen; vgl. H.A.HOFFNER, RHA f. 72, 1963, p.36.

18) Vgl. K.RIEMSCHEIDER, FS. H.G.Güterbock, 1974, p.274. E.LAROCHE, OLZ 52, 1957, p.136 vergleicht zögernd gānk-h₁.

19) Zu šallannie-h₁ 'schmelzen' als Tätigkeit von Schmieden s. KBo X 24 I 3.

dern, ... verstopft es mit einem "Warm-Brot", darauf legt er ein Woll-..., ... aber läßt er auf dem Teiggefäß einen kleinen Käse sich verstreichen(?)'.

XII 5 I 11 ff. ma-a-an DINGIR-LUM a-še-ša-an-zi na-an-ša-an^{GIS} ha-aš-ša-al-l[i-ia-aš] (12) ku-e-da-aš a-še-ša-an-zi nu 4 NINDA LA-AP-KU LÜA[ZU da-a-i] (13) na-aš^{GIS} ha-aš-ša-al-li-aš GÍR^{MES} ku-ya-pí-i[t-ta] (14) ki-ik-zi pí-ra-an kat-ta-ia 1 NINDA LA-AP[-KU da-a-i] 'Wenn man die Gottheit Platz nehmen läßt - auf welchen Schemeln man sie Platz nehmen läßt, da [nimmt der Prie]ster vier 1.-Brote. Und wo er die Beine des Schemels bestreicht (?), da legt er (vor jedem) ein 1.-Brot nieder'.

Die noch fragmentarischeren Belege KBo XVII 60 Vs.6, KBo VIII 65 Vs.16', 1274/v Rs.10' und XXVII 49 III 29 widersprechen diesem Bedeutungsansatz nicht.

Infolge der konsequenten Anlautschreibung mit Tenuiszeichen KI dürfte die zugrundeliegende Wurzel *k/kenK-lauten.

kunk- 'aufrichten'

- 85 Für diesen Bedeutungsvorschlag G.NEUMANNs (bei E.NEU, StBoT 5, p.102) spricht auch die Regieanweisung im Ersatzritual VII 10 I 6 (StBoT 3 p.130) AŠ-RU-ya-kán ka-ru-ú an-da ku-un-ga-an 'die Stätte (d.h. die Ersatzfiguren an dieser Stätte) ist bereits früher aufgerichtet worden'. Vgl. auch KBo XX 82 II 8 ff. ... LU]GAL SAL.LUGAL A-NA DUMU^{MES} TI-an-ni ... (14)... L]UGAL SAL.LUGAL ku-un-ku-uš-ki-nu-un²⁰⁾ (15) a-aš-šu T[I-tar... '...]König, Königin

20) [kunkuske-] zeigt Assimilation des anaptyktischen Vokals an das u der Wurzelsilbe.

den Königskindern zum Leben ..., König und Königin habe ich aufgerichtet, Gut (und) Le[ben...]

Auch die bekannte Passage aus dem Appu-Märchen darf man nun in diesem Sinne auffassen (StBoT 14 p.10 f. III 10 ff.) 'Die [Am]me hob den Sohn hoch und setzte ihn dem Appu auf den Schoß. Appu begann, sich über den Sohn zu freuen und ihn zu schaukeln' (kunkiškiyan dāiš wörtlich: 'er begann immer wieder aufzurichten')²¹⁾.

Die morph. Analyse muß von einer vierradikaligen Wurzel ausgehen, da ein n-Infix-Prs. zu Sg. *ku-ni-ik-zi geführt hätte. Ein *kéunK-ti widerspräche den Syllabifikationsregeln, so daß nur Sg. *kuénk-ti : Pl. *kunk-énti (vgl. *iung-énti) in Frage kommt. Das Ergebnis *kuekzi : kunkanzi wurde dann analog nach den übrigen Verben von I 1 b zu kukzi : kunkanzi ausgeglichen.

Somit sind die morph. Voraussetzungen für eine Verbindung mit ai. śvañc < *kūenk- gegeben²²⁾, wobei die intrans. Bedeutung im Altindischen ('sich neigen, sich beugen'; mit ūd 'sich aufrichten'²³⁾) auf der medialen Flexion beruht; auch im Heth. heißt mediales kunk- 'sich aufrichten'.

lenk- [lěng-] 'schwören'

86 Die alte Verknüpfung mit gr. ἐλέγχω 'ich überführe'²⁴⁾

21) In der reduplizierten Bildung Prs.Sg.3. ku-un-ni-ku-un-ki-iš-ki-it-ta (E.NEU a.a.O.) ist der Vokal der zweiten Silbe ebenso wie bei u(a)riṣarant- neben u(a)rant- 'brennend' sprachwirklich.

22) Mit H.EICHNER (mündlich).

23) Zu śvañc s. F.MAYRHOFER, KWA p.398, K.HOFFMANN, Aufsätze p.140 ff.- Die bei J.POKORNY, IEW p.629 hierher gestellten Nomina der Basis *kuek- bleiben fern.

24) E.H.STURTEVANT, CGr.1 p.89, 2 p.58 usw.

stieß weitgehend auf Ablehnung²⁵⁾. Doch scheitert von den Alternativvorschlägen, lat. ligāre 'binden'²⁶⁾ und lit. leñkti 'biegen'²⁷⁾, der erstere am Fehlen des Nasals, der im Heth. nicht sekundär erklärbar ist, und der letztere an der Semantik und der heth. Schreibung mit Media-Zeichen (Part. li-in-ga-an°, Fakt. li-in-ga-nu° usw.).

Somit bleibt die Verbindung mit ἐλέγχω, das wie lenk- [lěng-] Rechtsterminus ist, das Wahrscheinlichste. Das gr. Perfekt ἐλέγκηκε (attische Redupl.) ist kein Gegenargument, da der Nasal auch im Perfektstamm zuhause und nur vor der Gruppe γκ fakultativ wegdissimiliert ist²⁸⁾: ἐλέγκηκε, ἐλέγκηκε, ἐλέγκηκε Inf. ἐλέγκηκε. Ppf. ἐλέγκηκε, Adj.v. ἐλεγκτός, aber mit fehlerhafter Reduplikation Part. ἐλεγκέμενος Lys.6,44.

Also dürften ἐλέγχω, ἐλέγκηκε und lenk- der gleichen Wurzel *h₁lengⁿ- (uridg. Rechtsterminus) entstammen.

nenk- 'vom Trinken satt werden'

87 Vgl. § 57 ; die Stämme nenk- und nenenk- können sich wechselseitig beeinflusst haben.

25) Skeptisch H.FRISK, GEW p.487; N.van BROCK, RHA f.70, 1962, p.32; J.OTREBSKI, Sprache 7, 1959, p.163 f. und H.KRONASSER, EHS, 1966, p.434.

26) W.PETERSEN, Language 9 p.10; W.COUVREUR, H p.325.

27) J.OTREBSKI a.a.O.

28) Belege bei R.KÜHNER, Ausführl.Gramm.d.Griech.Spr. p.416.

šanh- 'suchen, beabsichtigen'²⁹⁾

Die Verbindung mit ai. sanóti 'gewinnt' ist bekannt³⁰⁾. Allerdings ist sanóti selbst sekundär und löst in nachrgvedischer Zeit vanóti ab³¹⁾, das vorher mit dem (im Indoiran. sekundär thematisierten)³²⁾ Aorist sánat in Suppletion steht. Der zu postulierende Wurzelaorist *sanī stammt wie heth. šanta 'er beabsichtigte' (restit. šanhta) aus *sénh₂-t. Semantisch standen sich im Urindogermanischen ein Präsens der Bedeutung 'er sucht (zu erlangen)' und ein Aor. 'er hat erlangt' gegenüber, von denen im Hethitischen nach der Aufgabe des Aspektsystems das Erstere die Bedeutung und das Letztere die Stammbildung durchsetzte.

šanh- 'fegen'

- 88 Für die von H.PEDERSEN (Hitt. p.185) erwogene Herleitung aus homonymem šanh- 'suchen' läßt sich immerhin ša-an-hi-ir pár-ku-nu-ir XXXI 71 IV 21 anführen, wo 'fegen' (<'absuchen'?) und 'reinigen' noch als zwei getrennte Vorgänge erscheinen.

29) Im Gegensatz zu šanh- weist šan-hhi 'besmieren' niemals Nasal auf (anders H.KRONASSER, EHS p.423).

30) J.FRIEDRICH, HW p.182 mit Lit. Zu heth. šanh- und ahd. sinnan 'streben nach' (germ. nn <nh) vgl. Th.L.EICHMAN, KZ 87, 1973, p.269 ff.; R.LÜHR, MSt 35, 1976, p.73.

31) K.HOFFMANN, Vorlesung. Ai. sanī ist eine Aoristwurzel.

32) Zur sek. Thematisierung s. G.CARDONA, Language 37, 1961, p.420; 43, p.765; zur Auffassung von šanh- als Wurzelaorist vgl. W.COWGILL, Language 39, 1963, p.250 ff. Zwar bildet sanī im Rv. einen is-Aorist asāniṣam (J.NARTEN, Sigm.Aor. p.263), zu dem wohl gr. κῆρα 'ich vollbrachte' (W.SCHULZE, Quaestiones epicae p.158 A.4) gehört, doch schließt dies die Existenz eines Wurzelaorist keineswegs aus. (Zur Verbindung mit gr. kret. σανα s. J.KURYLOWICZ, Symb. Rozwadowski, p.102.) Zum *Aor. šanh- vgl. auch E.RISCH, Akten der V.Fachtagung p.249.

Einer semant. Untersuchung wert wäre ēšhar šanh- im Althethitischen.

unh- 'saugen(?)'

- 89 Dieser Bedeutungsansatz E.LAROCHEs (RA 48 p.48) wurde von J.FRIEDRICH (1.Erg.-Heft p.22) und H.KRONASSER (EHS p.424) bezweifelt. Ein schlüssiger Beweis ist nicht zu führen, da die drei unzerstörten Belege XXX 40 I 17'f., XXXIX 57 I 9' und XXXI 77 I 10 ff. magischen Kontext (Totenbeschwörungen) aufweisen, doch ist für A-az ar-ha u-un-ha-a[n-zi] der vorletzten Stelle eine Übersetzung 'sie saugen aus dem Wasser' immerhin wahrscheinlich.

Das Verbum wird stets u-uh- (bzw. u-un-h°) geschrieben und somit von der wohl graphisch verkürzten Stammform ú-uh- des Verbums uēh/uahh- 'sich wenden' (§ 34) geschieden³³⁾. Dagegen dürfte die analogische Durchführung der Stammvariante u-un-h° in Prs.Sg.3. u-un-ha-zi XXXV 79 I 5 und Prät. u-un-uh-da 35/1 Rs.10 gegenüber korrektem u-uh-ta XXXI 77 I 12 nicht auf einem solchen Differenzierungsbedürfnis beruhen, sondern wie li-in-ga-zi 'schwört' usw. zu beurteilen sein.

Der morphologische Aufbau gleicht dem von kunk- (§ 85); Prs.Pl.3. u-un-ha-an-zi (bereits ah.) mit Prät.(?) u-un-hi-ir XLII 20 9', Imp. u-un-ha-an-du Bo 69/326 3' (Prät.Sg.1. unhun, Part. unhant-) sind lautgesetzlich nur aus einem Paradigma *h_{1,3}uēnh₂-ti : *h_{1,3}unh₂-énti erklärbar.

Zusammenfassend ergibt sich, daß für die einsilbigen Stämme von l 1 b (einschließlich ištanh-) nirgends Anlaß zum Ansatz eines n-Infix-Präsens besteht³⁴⁾.

33) ú-uh-zi (lies: ú-ih-zi, XI 34 VI 53 und KBo XXI 90 Vs.13') heißt 'er wendet sich' und ist daher aus dem Lemma von unh- zu streichen.

34) Vgl. die Beurteilung von lenk-, kunk- und hēnk- bei N.van BROCK-MACGREGOR a.a.O. p. 31 f.

IV. Stämme der mi-Konjugation ohne

Stammalternation (I 1 a)

90 Die Klasse der mi-Konjugation mit starrem Stamm ist aus verschiedenen athematischen Flexionstypen des Urindo-germanischen zusammengeschmolzen. Ihre Entstehung verdankt sie einer Reihe von Lautentwicklungen und Analogievorgängen, die die Aufhebung der Stammalternation bewirkten. Hier sind besonders die Gesetze $\acute{e}RC > \acute{a}RC$ und $R > \acute{a}R$ zu nennen, die zum Zusammenfall von Singularstamm $C\acute{e}RC$ - und Pluralstamm CRC - in $C\acute{a}RC$ - führten. Daher weisen viele Stämme dieser Klasse den Wurzelvokal a auf, enden jedoch (im Gegensatz zu den konsonantisch auslautenden Stämmen der hi-Konjug.) fast nie auf einfachen Konsonanten (oder Geminata). Auch das Gesetz $\acute{e}u > u$ führte zum Zusammenfall von Ablautvarianten; vgl. $*h_1\acute{e}up/$ h_1up - 'aufgehen' oder die Faktitive mit Formans $-n\acute{e}u/-nu$.

91 Folgende uridg. Flexionstypen lassen sich mit den Mitteln der Etymologie in der Klasse I 1 a vermuten:

a) Amphikinetisch akzentiertes Wurzelpräsens (Typ $*h_1\acute{e}s-ti$ 'ist' : $*h_1s-\acute{e}nti$ 'sind') z.B. in gul-ša-an-zi [kulsanzi] 'sie ritzen ein' $*kuls-\acute{e}nti$ (statt $*k^w_1s-\acute{e}nti$) oder ah. $*[uatk^wteni]$ 'ihr springt' $*uo + *tk^w-tenei$ (s.u. § 143).

b) Redupliziertes athem. Präsens (Typ $*b^h_1-b^h_1or-ti$: Pl. $*b^h_1-b^h_1r-nti$ 'tragen' bzw. $*u\acute{e}-uok-ti$: $*u\acute{e}-uk-nti$ 'fordern')¹⁾ z.B. in pa-ap-pár-ša-an-zi 'sie verspricht' < $*p\acute{e}-p\acute{r}s-nti$.

1) Nach K. HOFFMANN (Vorlesung) dürfte der Typ $C\acute{e}-CoC-ti$ ursprünglich iterativ, $*Ci-CoC-ti$ dagegen faktitiv gewesen sein.

- c) Wurzelaorist (Typ Inj.Sg.3. $*g^w\acute{e}m-t$: Pl. $*g^w_m-\acute{e}nt$ 'einen Schritt machen') z.B. in [tarhta] 'er besiegte' < $*t\acute{e}rh_2-t$, išparzašta 'er entkam' < $*sp\acute{e}rd^h_2-t$.
- d) s-Aorist (Typ Inj.Sg.3. $*u\acute{e}g^h-s-t$: Pl. $*u\acute{e}g^h-s-nt$ 'fahren') z.B. in [pāhsten] 'ihr schütztet' < $*pāh_2-s-te(ne)$ < $*p\acute{e}h_2-s-te(ne)$; vgl. weiterhin § 121, 418.
- e) Rückbildung aus einem Nomen in kallešzi 'er ruft zum Opfermahl' zu $*kalleštar$ 'Einladung zum Opfermahl' (§ 105).
- f) n-Infix-Präsentien mit letztem Radikal u (Typ $*db^h_n\acute{e}u-ti$: Pl. $*db^h_n-u-\acute{e}nti$) mit sekundärer Vollstufe in heth. tepnuzzi 'setzt herab' (vgl. § 72 ff.) sowie Deverbative mit produktivem Suffix $-neu/-nu$.
- g) Fientive mit Suffix $-\acute{e}šš-$ < $-eh_1-s-$; z.B. daššēšzi 'wird schwer' < $*d\acute{u}s-\acute{e}h_1s-ti$ zum Adj. $*d\acute{u}s-u-$ (vgl. § 149).

Die zugehörigen Verben (außer den mit produktiven Suffixen gebildeten Gruppen f und g) sind folgende:

92 arš-mi 'fließen'

Eine vollständige philologische Diskussion der Belege von arš-mi und Verwandten, die im Junghethitischen starkem Synkretismus unterliegen, würde den hier gegebenen Rahmen sprengen. In der älteren Sprache läßt sich folgendermaßen scheiden:

- a) arš-mi bedeutet 'fließen'. Der ske-Form [arséket] kann gemäß § 193 nur athematisches arš-mi zugrunde liegen; den zugehörigen Gesetzesparagrafen wird man daher folgendermaßen

deuten: (XXIX 30 III 12'f. ah.) 'Wenn jemand die Umgrenzung eines Feldes durchbricht, so nimmt er ein Dickbrot, bricht es für den Wettergott und spricht: [(GIŠ^{el-zi-mi-it-u)}]a ta-a-ak-nā-ā [(ar-ši-)]ki-e-it "Meine Waage (= was immer ich mir abgewogen habe) ist ständig in die Erde zerronnen". Der Kontext läßt eine solche Entschuldigung des Vergehens auf Grund von Armut erwarten, während die Interpretation "Du hast meine Waage in die Erde gepflanzt" (J.FRIEDRICH, Ges. p.76 f.) keinen Sinn ergibt.

a-ar-ši-ki-it ist auch IX 28 IV 5 belegt²⁾. Zum Grundverb vgl. eindeutige Belege wie KBo XXI 22 Rs.38'f. mh. ua-a-tar-še-da-kān.... lu-ú-li-az ar-aš-zi 'und sein Wasser fließt aus dem Teich.' Prät.Sg.3. aršaš (Jh.) ist Analogie nach II 1.

Ab mh. Zeit findet sich ein Parallelstamm aršie-mi (z.B. XVII 10 III 26), der nach § 106 zu beurteilen ist; auch luwischer Einfluß (s.u.) kann mitgewirkt haben.

b) aršie-tta 'gedeihen' in a-ar-š[i-i-ia-]ah-hu-ut 'laß es dir gut gehen!' HAB III 30 ah+, ar-ši-ia-at-ta-ru 'soll gedeihen' KBo VII 28 Vs.16' mh. usw.

c) aršae 'bepflanzen' (Denom.) Ges.II § 5 a[r-ši-in EGIR-pa ar-ša-a-iz-zi 'er bepflanzt die Pflanzung³⁾ wieder'.

2) Zur hybriden Bildung [arsékéskanzi] vgl. § 194; die von H.KRONASSER, EHS p.501 zur Sippe von 'fließen' gestellte Form (a-)ar-aš-kān-du (Dienstn. p.47 Z.5 ff.) bedeutet 'jeweils aufsuchen, erreichen'; auch der morph. Befund spricht eher für Zugehörigkeit zu ar-hhi.

3) Zu arši 'Pflanzung' < *'Bewässerung(sfeld)' s. B.ROSENKRANZ, JEOL 19, p.503 f. Das Nomen aršaršura 'strömend, Strom' ist nach Ausweis von KBo XXIII 9 I 12' ar-ša-aš-šu-u-ur ursprünglich athematisch (*ars-ars-ur).

Führt man arra 'Gesäß' auf *h₁órso- zurück (H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.54; anders G.NEUMANN, KZ 77, 1961, p.79 ff.), so harrt die Bewahrung von intervok. rs in arši- usw. noch einer Lösung. Vgl. immerhin § 482 zu rh.

Nimmt man eine Bedeutungsentwicklung aršie-tta 'gedeihen' < *'bewässert werden' an, so bietet das Hethitische ursprünglich arš-mi 'fließen', *aršie- 'bewässern', arši- 'Pflanzung' und aršae- 'bepflanzen', das Keil.-Luwische dagegen aršii- 'fließen'. Möglicherweise stellt die athematische Flexion von aršzi gegenüber ai. áršati 'fließt' < *h₁érs-e-ti das Ältere dar.

93 āšš-mi '(übrig) bleiben'⁴⁾

Der Stamm ist starr: Prs.Sg.3. a-aš-zi, Pl.3. a-aš-ša-an-zi IBoT I 36 III 42 mh., Prät.Sg.3. a-aš-ta KBo X 2 I 26 ah., Pl.3. a-aš-še-ir- ib. I 13 usw. Anschluß an ai. āsa- 'Asche' < *'das übrig Bleibende(?)' und lat. āridus 'trocken' ist m.E. naheliegend, weshalb diese Bildungen von lat. *ārā 'Altar' (osk. Lok. aasaí) < *h₂ās-ah₂- > heth. haššā- 'Brandaltar, Herd' getrennt werden sollten. Der Langvokal ā kann somit ebenso als grundstufig angesehen werden⁵⁾ wie in anderen Fällen ā.

94 hahharš-mi 'lachen'

Während hahharie-mi 'harken' Denom. zu GIŠ^{hah(ha)ra} 'Harke' ist⁶⁾, bedeutet hahharš-mi (und hahharšie-mi)

4) Vgl. J.FRIEDRICH, HW mit allen Erg.-Heften.

5) Ein Ablaut ā : ā kann in ai. vāstu- 'Stätte (nicht zu vas 'übernachten' = heth. hues-mi!) gegenüber gr. ἄστυ 'Stadt' vorliegen (G.KLINGENSCHMITT mündlich; vgl. urtocharisch *vāst- : *vāstu-), weshalb āšš-mi wohl ursprünglich akrostatisch akzentuiert war (Prs.Sg.3. *h₁ās-ti); im heth. Plural ist die Dehnstufe analogisch. - Anders zu ai. āsa- W.KROGMANN, KZ 63, 1936, p.257.

6) F.SOMMER u. A.FALKENSTEIN, HAB p.82.

'höhnisch lachen'. Die iterative ske-Bildung 'hahhars-ske-, die im Mittelheth. noch korrekt [hahharske-] lautet (ha-ah-har-aš-ki-it XIV 1 Vs.72), wurde infolge ihrer semantisch bedingten Häufigkeit im Junghethitischen unabhängig und daher zu [hahhar_eske-] aufgelöst. Semantisch gehört diese Bildung jedoch nicht zu hahhar_{ie}-^{mi} 'harken': nu-mu-kán LU.MES⁸ KAR-TAP-PU pa-ra-a (6') ha-ah-ri-eš-kán-zi 'nun lachen die Marstallleute über mich' XXXI 71 III 6',]IGI-an-da ha-ah-ri-iš-ki-iz-zi (Synkope) 'er lacht [mir] gegenüber' XXXVI 47 3' (5' 'und ich habe ihn verflucht')⁷⁾.

Zugrunde liegt wohl ein Onomatopoetikum *har-har-'lachen', das ererbten reduplizierten Bildungen wie papparš_{-mi} 'verspritzen', uayaršant- 'abgewischt' und kukuršant- 'verstümmelt' morphologisch angeglichen wurde⁸⁾.

95 hanešš_{-mi} '(auf)streichen, verputzen'

Die Flexion ist vollkommen regelmäßig bis auf Prs.Sg.3. ha-ni-še[?]-iz-zi KBo XXI 74 III 11' und h[a-ni-eš-iz-zi]⁹⁾, das wohl nicht als sekundäre Thematisierung wie ueuakkit 'er forderte' aufzufassen ist, sondern als Verschreibung für ha-ni-eš-zi wie ták-ki-eš-iz-zi (StBoT 22 p.33) für ták-ki-eš-zi.

Der emphatisch gedehnte Imperativ (Sg.2.) ha-a-ni-iš XXIX 1 I 8 f. ah+ zeigt die Sprachwirklichkeit des ersten

7) Für das fragmentarische XXIV 7 IV 29'ff. ist dagegen eine Bedeutung 'rupfen, harken' von ha-ah-ri-eš-ki-iz-zi wegen ha[-ah-ri-]ia-ah-ha-at (32') denkbar.

8) Das Urindogermanische besaß möglicherweise noch keine durch Wiederholung gebildeten Onomatopoetika (K.HOFFMANN, Aufsätze p.44 f.) während solche in Anatolien reichlich vorkommen.

Zu onomatopoet. hahharš_{-mi} und taštaš_{ie}-^{mi} s. auch N.van BROCK, RHA f.75, 1964, p.158 A.1. Die Form hahharšnata (HAB p.84) erlaubt allein noch keinen verbalen Stammsatz.

9) C.BURDE, StBoT 19, 1974, p.60 mit A.

Vokals. Da jedoch eine Erklärung als Denom. mit Suffix -ešš mangels Pleneschreibung des e ausscheidet, ist wohl doch mit einer (anaptyktisch aufgelösten?) Wurzelform *h₂nes- zu rechnen¹⁰⁾.

96 hapušš_{-mi} 'nachholen'

Da das Verbum nur junghethitisch belegt und einmal luwisch flektiert ist¹¹⁾, kann eine Entlehnung aus dem Keil.-Luwischen vorliegen. Die Flexion ist weitgehend regelmäßig:

Prs.Sg.1. ha-pu-uš-ū₅, 3. ha-pu-uš-zi, ha-pu-šā-zi, Pl.3. ha-pu-uš-ša-an-zi KBo II 6 + KUB XVIII 51 II 18', V 7 Vs.11 b, h[a-ap-pu-uš-ša-an-zi] XVI 2 IV 11', überwiegend ha-pu-ša-an-zi (KBo IV 13 II 25', XXVII 1 I 22, II 8 I 32', Bo 6983 7' usw.), Imp.Sg.2. ha-pu-uš Bo 2222 r. K.2', 3. ha-pu-uš-du XIII 4 III 43, Inf.I ha-pu-uš-šu-u-ū[a-an-zi] bei H.KRONASSER, EHS p.405.

Die Häufigkeit der Einfachschreibung des š in ha-pu-ša-an-zi (XVI 66 5 f. mit Glossenkeit) bestätigt die Annahme einer Herkunft aus dem Keil.-Luwischen, wo ja die Verteilung von Fortis und Lenis (Tenuis und Media) anders geregelt ist als im Hethitischen¹²⁾. Aus dem gleichen Grund ist auch über die Qualität des Labials (*h₂b^heu-s- oder *h₂peu-s-) keine Aussage möglich.

10) Die Form ha-a-an-du (E.v.SCHULER, Dienstanw. p.43 Z.12) wird man doch lieber mit 'sie sollen schöpfen' (hān/hēn-) als 'sie sollen mauern' (*han-) übersetzen, da im Kontext von 'Wasser' die Rede ist.

11) J.FRIEDRICH, RHA f.47, 1947-48, p.8.

12) Vgl. urluw. *tubiidi < *(s)tup-ié-ti 'schlägt', keil.-luw. li-li-pa-an-ti 'sie lecken' zu ai. rip 'schmieren' usw.

97 har/hark-mi 'haben, halten'¹³⁾

Die beiden Suppletionsstämme sind ebenso wie die Stammvarianten mancher anderen Verben¹⁴⁾ morphophonematisch in der Weise verteilt, daß Dreierkonsonanzen vermieden werden. Daher erscheint vor konsonantisch anlautender Endung har- (Prs.Sg.1. harmi wie harnikmi, takkešmi), vor vokalischer jedoch hark- (harkanzi wie harninkanzi, takšanzi). Die Flexion, deren Regelmäßigkeit eine Aufzählung der Belege erübrigt, erleidet im Junghethitischen nur eine einzige Umbildung. Da nämlich Prät.Sg.2. *hars wie alle konsonantisch auslautenden Stämme der mi-Konjug. schon im Urheth. die Endung -š durch -ta der hi-Konjug. ersetzt hatte (har-ta), wurde parallel dazu auch im Prs. -ši durch -ti abgelöst (har-ši XXXI 143 II 21 ah., har-ti StBoT 1 I 4 jh.).

Die Verbindung mit lat. arcēre 'abwehren'¹⁵⁾, arm. argel < *h₂arkel- 'Hindernis' usw. läßt vermuten, daß har- durch Gebrauch als Hilfsverbum gegenüber dem Vollverb hark- 'halten' (< *h₂erk-) vor mit Konsonant beginnender Endung um den stammschließenden Konsonanten erleichtert wurde¹⁶⁾. Dieses alternierende Paradigma wäre zur Differenzierung von hark-mi 'zugrunde gehen' auch auf das Vollverb ausgedehnt worden. Die Annahme, daß nicht der historisch bezeugte, sondern ein älterer Typ von periphrastischem Gebrauch des Verbums diese Entwicklung bewirkt habe¹⁷⁾, ist ansprechend,

13) Zur Konstruktion von har/hark-mi mit Dativ der Person 'etwas bei jem. guthaben' = akk. eli ... išum vgl. E.v.SCHULER, UF 3, 1971, p.227 f.

14) Zur morphophonematischen Verteilung bei der Klasse I 1 b vgl. § 54 ff. und bei takkeš/takš-mi § 131.

15) C.WATKINS, Harv.Stud. in Cl.Ph.74, 1970, p.67 ff. (mit E.H.STURTEVANT).

16) W.COWGILL bei H.EICHNER, Vorgeschichte p.89 f. Weniger glaubhaft J.FUHVEL, KZ 86, 1972, p.113, der Assimilation annimmt.

17) W.COWGILL a.a.O. Zur periphr. Tempusbildung mit har/hark-mi allgemein s. E.BENVENISTE, HIE p.41-65 und zuletzt E.NEU, FS L.R.PALMER, 1976, p.247 ff.

aber nicht zwingend. Denn in den ah. Originaltafeln hat [har(k-)] zwar meist noch volle lexikalische Geltung (lagan hardu 'er soll geneigt halten!' XXXVI 110 Rs.10', ähnlich KBo IX 73 Vs.12'¹⁸⁾, KBo XVII 15 Rs.' 16', 44 + I 12'), aber in tup-pi ha-az-zi-an har-zi KBo XXII 1 Rs. 23' ah. 'er hat eine Tafel beschrieben' (<'geritzt') fungiert es als Hilfsverb. Die Seltenheit des letzteren Gebrauchs im Altheth. beweist daher ebensowenig wie beim ske-Suffix¹⁹⁾ oder dem fakultativen Medialausgang -ri eine späte Entstehung.

98 hark-mi [harg-] 'zugrunde gehen'

Das Verbum ist parallel zum obigen har/hark-mi zu beurteilen, von dessen zweiter Stammform es graphisch nicht zu unterscheiden ist. Geht jenes lautgesetzlich auf einen Wurzelaorist oder ein Wz.-Prs. mit Ablaut *h₂erk-: *h₂rk- zurück, so gilt letzteres trotz Existenz von harnenk- auch für hark-mi 'umkommen', da die intrans. Bedeutung nicht zum normalen Verhältnis von Nasalpräsens und Wurzel-aorist paßt (§ 78 f.). Das zugehörige them. Nomen har-ga- 'Untergang' macht Media [g] und somit Verwandtschaft mit air. org- 'schlagen, töten' wahrscheinlich²⁰⁾.

Während in altheth. Originaltafeln nur das Wurzelverbum bezeugt ist (KBo VI 2 IV 54' usw.), gibt es in der älteren Sprache auch vereinzelte Umbildungen nach der qemie-mi-Klasse: Prs.Pl.3. har-ki-ia-an-zi XVII 10

18) GUJN²-an kar-pa-an har-za ah.; zu Prs.Sg.3. -z(a) vgl. pu-uš-za jh. § 127, ta-ru-uh-za § 133, e-eš-za § 7 (ergänzend zu H.EICHNER, Vorgeschichte p.80).

19) Zum seltenen Vorkommen von -ske- im Altheth. s. H.OTTEN, StBoT 8, p.74.

20) Mit GOETZE-PEDERSEN, MS p.50. Zu den ske-Verben harkiške- und harganuške- s. H.KRONASTEN, EHS p.412, 760.

I 18 mh., Med.Imp.Sg.3. har-ki-ia-it-ta-ru Bo 2489 + 4008
 II 8 ah., Dupl. har-ki-it-ta-ru.

[harneng-] 'zugrunde richten' wird bekanntlich im
 Jungheth. durch [hargnu-] abgelöst'.

99 harš-mi 'aufreißen, umbrechen, beackern'

Das Verbum zeigt überwiegend Wurzelflexion, der auch
 der älteste Beleg, har-aš-zi VBoT 58 I 30, angehört.
 Ferner ist Prät.Sg.3. ha-a-ar-aš-ta 214/b 7'f. zu nennen.
 Das ske-Verb lautet har-aš-ki-u-e-n [i 1964/u 6'. Dagegen
 gehört har-ši-iš-kán-zi XXIV 7 I 21' als [harsi-ska-nzi]
 zur ie-Erweiterung haršie- (Prs.Pl.3. A.ŠA ... har-ši-
i[a-an-zi] 'sie brechen das Feld um' XXIV 7 I 31'f., Sg.3.
har-ši[i-[?]e-]iz-zi KBo XV 9 III 5), die wie sekundäres
harkie-mi 'zugrunde gehen', aršie-mi 'fließen' usw. zu
 beurteilen ist.

Das Verbalsubstantiv *haršuyar 'das Beackern' (Inf.II
haršuyanzi) weist - ebenso wie alle Verbalsubstantive - die
 nur nach Vokal lautgesetzliche²¹⁾, bei athematischen Verben
 analogisch eingeführte Lautung -yar < *ur auf. Die post-
 konsonantische Entwicklung des Suffixes -*ur ist nur bei
 den Nomina des Typs mēhur²²⁾ 'rechte Zeit' bewahrt.

Daneben sind einige Nomina auf -yar erhalten, die nie
 als Verbalsubstantive empfunden wurden. Sie gehen viel-
 leicht teilweise auf ehemalige, später um kollektivierendes
 -ur erweiterte Dualformen auf *-o-h₁ > *ō > ā zurück; vgl.
karāyar 'Gehörn' < *kōr-o-h₁ + ur(?) zur in ai. śrṅga-
 'Horn' usw. belegten Anitvariante von *kerh₂- sowie
partayar 'Flügel'. Bei haršayar 'bestelltes Feld'²³⁾,

21) J.SCHINDLER, BSL 70, 1975, p.8.

22) ur > ur gemäß H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.73 f.
 Möglicherweise existierte schon grundsprachlich ne-
 ben -ur eine (phonematische?) Variante -ur, wie sie
 ja auch das Armenische aufweist. Auch das in zahl-
 reichen Sprachen belegte *pūr (gr. πῦρ, nicht *γῦρ!)
 'Feuer' könnte durch voruridg. *pah₂ur > *paur > *pūr
 erklärt werden.

23) StBoT 22 p.36; G.NEUMANN, IF 77, 1972, p.288.

Bestellung' muß dagegen ein thematisches Verbum oder Nomen
 zugrundeliegen. Im Gegensatz zum Verbalsubst. mit Gen.Sg.
 -(a)uāš < *-(a)uans < *-(a)-un-s setzt haršaunaš die Voka-
 lisierung *-un-s (vgl. mēhunaš) fort.

Etymologisch könnte harš- einen grundsprachlichen
 Ackerbauterminus fortsetzen, was für die Datierung der
 Abwanderung der Hethiter aus Europa nicht ohne Interesse
 wäre. Ai. rṣāti 'stößt, sticht' (IEW p.335) kann ursprüng-
 lich für das Zerschlagen der Ackerschollen gebraucht
 worden sein; vgl. in verwandter Bedeutung ai. śambā kr
 'mit dem Prügel machen'²⁴⁾. Das wohl in harš-mi vorliegen-
 de Wurzelpräsens könnte gegenüber rṣāti ebenso primär sein
 wie arš-mi gegenüber ārṣati (s.o.) und stünde als *h₂ers-
 neben nahezu gleichbedeutendem uridg. *h₂erh₂- (auch
 *h₂erh₃-?) 'pflügen'; vgl. § 389 A.28.

100 haššik(k)-mi 'satt werden (vom Essen)'

Wie H.EICHNER²⁵⁾ nachgewiesen hat, ist der konsonan-
 tisch auslautende Stamm haššik(k)-mi [hassék-] gegenüber
 dem thematischen ske-Verb [hasséke-] 'jeweils rechten'
 graphisch, lautlich und semantisch differenziert.

Obwohl die Verwandtschaft mit pal. haš- 'satt werden'
 sicher ist, kann es sich nicht um ein sekundär durch Ver-
 lust des Themavokals gegenüber haššike- 'rechten' diffe-
 renziertes ske-Verb handeln, da dem Hethitischen solche
 Differenzierungsvorgänge fremd sind²⁶⁾.

24) K.HOFFMANN, Aufsätze p.351.

25) MSS 28, 1970, p.9 ff.

26) Im Gegensatz zur Communis opinio existiert das Prin-
 zip der graphischen bzw. lautlichen Differenzierung m.E.
 im Hethitischen kaum; vgl. Homonyme wie e-eš-zi
 [ēszi] 'er ist' und 'er sitzt', ar-aš-k* [aršk*]
 'jeweils fließen' und 'jeweils gelangen' usw. Eine
 Ausnahme bildet vielleicht das Allerweltswort tiie-hhi
 'ponere' gegenüber dā-.

Daher dürfte haššik-mi auf eine mit Tektal erweiterte Wurzelvariante *h₂es-K von *h₂es- (> *h₂as-, pal. has-) zurückgehen, die sich - ursprünglich nur vor mit Konsonant auslautender Endung - anaptyktisch zu [hassëk-] entwickelt hat.

101 hašp-mi 'vernichten', vernichtend schlagen²⁷⁾

Das Verbum ist ab mh. Zeit belegt (Prät.Pl.3. ha-aš-pí-ir XIV 1 Vs.52 mh., XXIII 11 III 8 mh., IBoT II 131 Rs.29). Ein großer Teil der jungheth. Belege zeigt Glossenkeil bzw. luw. Endungen:

Prs.Sg.3. ar-ha ~ ha-aš-pa-ti 579/d 9, Prät.Sg.1. ~ ha-aš-pa-ha XIV 3 I 41, Part. ~ ha-aš-pa-an Bo 7863 I 5, unklar ar-ha ~ ha-aš-pa-ta(-)iš-x KBo XVI 22 Vs.9.

Auch sonst dringen m.E. in mittelheth. Zeit keil.-luw.²⁸⁾ Verbalstämme ins Hethitische ein und werden dort hethitisch flektiert. In der Großreichszeit dagegen, als sich die luwischen Sprachen stärker ausdehnten, werden diese alten Luwismen (zusammen mit neuen) oft durch luwische Endung und Glossenkeil als Fremdwörter gekennzeichnet (vgl. § 282). Wahrscheinlich liegt *h₂es-P- zugrunde.

102 išpart-mi 'entkommen'²⁹⁾

Zum Paradigma und den mit dem Lautgesetz T+T > TST zusammenhängenden Umbildungen vgl. § 428; hier genügen wenige

27) Vgl. H.KRONASSER, EHS p.408 mit Lit.

28) Thematische Flexion von hašp(a)- im Keil.-Luwischen (E.LAROCHE, RA 62, 1968, p.88) ist graphisch nicht beweisbar.

29) Vgl. C.KÜHNE u. H.OTTEN, StBoT 16, 1971, p.42 (ohne Diskussion der Lautung).

Belege der älteren Sprache:

Prs.Sg.3. iš-pár-za-zi KBo XVI 47 Vs.11' mh., Prät.Sg.3. iš-pár-za-aš-ta KBo XXII 2 Rs.8' ah., KBo III 60 III 4' ah., KBo III 38 Rs.24' ah., XIV 1 Vs.57 mh., XXIII 72 Rs.17 mh., Pl.3. iš-pár-te-ir XIV 1 Vs.52 mh., XXIII 72 Vs.43 mh.

Die Analogie nach I 2 c (Prs.Sg.3. iš-pár-ti-i-e-iz-zi KBo XI 14 II 20, Imp. išpartiddu ib.21) ist auf einen einzigen jh. Text beschränkt³⁰⁾.

Prät.Sg.3. [isparzta] 'er entkam' geht auf einen uridg. Wurzelaorist *(e-)spérd^h-t zurück (ē > ā vor Resonant + Konsonant), der auch in ai. asprdhra 'sie wetteiferten' vorliegt³¹⁾: das Hethitische hat die punktuelle Aoristbedeutung der Wurzel am besten bewahrt.

103 ištamašš-mi 'hören'

Bis auf den Ersatz von Prs.Sg.2. ištamašši (mh.) durch ištamašti (jh.), der nach § 3 A.7 zu beurteilen ist, ist die Flexion regelmäßig.

Die Rückführung auf einen Verbalstamm *stems- ist lautlich nicht möglich (vgl. *h₂áms > hašš § 318), das gleiche gilt für *stmes-, das *istemes- ergeben hätte. Ist daher von einer zweisilbigen Grundlage auszugehen, so scheint der Ansatz eines Denominativs nahe zu liegen. Das Paradigma von ištaman(a)-/ištamin(a)- 'Ohr' bietet jedoch nur einen schwachen Ansatzpunkt für Assimilation des Nasals

30) Eine Rückführung von išpartiezzi auf *spord^h-éie-ti (H.EICHNER, Vorgeschichte, [1975], p.84) ist schon deshalb nicht wahrscheinlich. In iš-pa-ar-zi-zi IV 72 Rs.5 kann ZI für ZA verschrieben sein.

31) K.HOFFMANN bei H.EICHNER a.a.O. mit weiterem Material. Zum Semantischen J.KNOBLOCH, Kratylos IV, 1959, p.41.

(Nom.Sg. *ištaman-s > *ištamas). Der Ausgangspunkt für die Entstehung von ištamašš-mi ist eher das bisher unbekannte ištamaššar 'Gehör' (Dat.-Lok.Sg. ^{DZU} iš-ta-ma-aš-ni Bo 2139 I 5 neben anderen Körperteilen bzw. -funktionen). In dieser Bildung kann s nur aus dem Suffix stammen, weshalb ištamaššar < *ištaman-sar anzusetzen ist³²⁾. Da jedoch die meisten heth. Körperteile und -ausscheidungen mit Suffix -r und nicht -sr gebildet sind (haršar 'Kopf', kuttar 'Nacken' usw.), wurde vielleicht als ištamašš-ar analysiert, wodurch ein Verbum ištamašš-mi bildbar wurde³³⁾.

Heth. ištaman(a)-/ištamin(a)- 'Ohr' kann sowohl auf *stom-n bzw. *stom-en- (aw. staman 'Maul' < *stem-n?) als auch auf *staz-m(e)n- (urluw. *tuman-t- 'Ohr' < *sth-men-?) zurückgehen.

Abschließend sei auf die Konstruktion von ištamašš-mi 'hören' mit Genitiv (wie bei uridg. *k̥leu- 'hören') hingewiesen: KBo XII 96 I 13' li-e ku-e-el-qa iš-ta-ma-aš-ti 'du hörst auf keines'.

104 ištark-mi 'krank sein, erkranken'

(Zum transitiven Gebrauch s. H.KRONASSER, EHS p.413.) Mangels früher Belege kann die Priorität des (häufigeren) athematischen Stammes gegenüber dem nur auf ca. einem Dutzend Tafeln belegten ištarkīe- trotz der Existenz eines Nasalpräsens (ištarnenk-) lediglich vermutet werden³⁴⁾.

32) Zum Suffix vgl. šakija-šar 'Vorzeichengebung', *nah-sar 'Furcht' usw.

33) Die Erklärung von ištamašš-mi aus ske-Verb ištamaške-, das aus *ištamaniške- zu ebenfalls unbelegtem *ištamaniša- 'hören' stammen soll (H.EICHNER, Vorgesichte p.83), ist insofern problematisch, als einer Entwicklung von -ie-ske- zu bloßem ske- vom Gesamtmaterial widersprochen wird. Anders C.WENNEBERG, Sprache 18, 1972, p.30.

34) Vgl. sekundäres harkīe-mi neben hark-mi 'umkommen'.

Die Schreibung iš-tar-ak-ki-ja- mit kk (s. J.FRIEDRICH, HW p.92, C.BURDE, StBoT 19 Glossar, iš-tar-ak-ki-ja- KBo XXII 100 6' und [ištarakk]iiattat bei E.NEU, StBoT 5 p.77 A.1) erweist nach dem Zeugnis von kar-ap-pi-an-zi (§ 238) in dieser Position vielleicht doch keine ererbte Tenuis³⁵⁾. Eine Verbindung mit gr. ἀγάπη 'liebe' (§ 57) ist daher nicht auszuschließen³⁶⁾.

105 kallešš-mi 'zum (Opfer)mahl herbeirufen, einladen'

Die Flexion ist völlig regelmäßig. Das Verbum ist wohl aus *kallestar 'Einladung' < *kálh₁-es-tr (zu gr.äol. καλέω 'herbeirufen', lat. clāmāre 'rufen' rückgebildet³⁷⁾). Dieses Nomen ist nur in Ableitungen wie kallištara₁ana- XXXVI 25 I 11 'der zum k. Gehörige (-yon-°)', kallištara₁nili³⁸⁾ (Adverb hierzu) IV 3 II 13 und k₁al-li-iš-tar-ū[a- XXXIII 114 I 25 sicher belegt.

Für Rückbildungen von Wurzelverben aus Nomina vgl. ai. gup 'hüten' aus go-pā- 'Kuhhirt'³⁹⁾. Eine Erklärung von kallešš-mi aus *kalh₁-s⁴⁰⁾ ist nicht möglich (h₁ > ∅, z₁ > ā), während ein *klēs- als *ka-li-e-eš-° erscheinen müßte (§ 150).

35) Das würde bedeuten, daß *ar-ak-k° (VR-AC-CV) sowohl [ark] als auch [arg] gelesen werden kann.

36) Anders A.GOETZE, Lg 30, 1954, p.403.

37) Vgl. H.EICHNER a.a.O. E.LAROCHE, RHA f.68, 1961, p.29 erklärt kallešš-mi parallel zu damašš/damešš-mi '(be)-drücken'; vgl. jedoch hierfür § 48. E.RISCH, FS F.Sommer p.196, sucht Anschluß an die ie-Verben der hi-Konjug.

Das griech. Denom. καλεστέω = καλέω (H.FRISK, GEW I p.763 m.Lit.) ist vielleicht kleinasi. Herkunft. Das unerweiterte Nomen *kálh₁-es- liegt dagegen καλέω 'rufe zum Opfermahl' (Typ ἐνδοτελέω) zugrunde.

38) N.van BROCK, RHA f.71, 1962, p.125: "obscur".

39) K.HOFFMANN, Aufsätze p.463.

40) E.NEU, StBoT 18, 1974, p.88 A.174 erwägt für kallešš-mi sigmatische Wurzelweiterung.

106 kam(m)arš-mi 'cacare'

Belegt sind Prs.Sg.3. ka-mar-aš-zi(-ma-aš-za) 476/e II 12' (ergänzend zu H.KRONASSER, EHS p.403), Verbalsubst. Gen. kamaršuuāš mit nominaler Weiterbildung gamaršuuant- und ske- Verb kamaršēške-. Die Form Prs.Pl.3. (formal Sg.) kat-mar-ši-it-ti weicht durch Unterbleiben der Assimilation, them. Flexion und luw. Endung vom heth. Befund ab, weshalb katmaršii- (anders E.LAROCHE, DLL p.55) anzusetzen ist.

Hätte sich kamarš-mi aus *kamarške- < *kamariške- von einem Verbum *kadmarie- entwickelt⁴¹⁾, so würde man im Keil.-Luw. die Entsprechung eines dieser Zwischenstadien und nicht katmaršii- erwarten. Auch ist denkbar, daß kamarš-mi aus einem ie-Verb rückgebildet ist; vgl. karpie-mi § 238. Heth. *arš- hat auch sonst *aršie- neben sich. - Möglicherweise liegt wirklich ein Kompositum mit *kat- 'unten' vor⁴²⁾.

107 ganešš-mi '(wieder)erkennen, anerkennen, herausfinden'

Die Flexion ist in allen Epochen gleichbleibend regelmäßig. In ah. und früh mh. Originaltexten wird nur ga- geschrieben, was für Media spricht (so auch E.NEU bei F.O. LINDEMAN, NTS 24, 1971, p.8 f.):

Prs.Sg.1. ga-ni-eš-mi XXX 10 Vs.25', 28' mh., 3. ga-ne-eš-zi KBo VI 2 I 38" ah., -ni- ib. 46", KBo XXII 2 Vs.17 ah., Prät.Sg.3. [g]a-ni-eš-ta XXXIII 38 IV 3'f. mh., Pl.3. ga-ni-eš-šir KBo XXII 2 Vs.18 ah., ga-ni-eš-ša-an XXXVI 113 3' mh.

41) H.EICHNER, Vorgeschichte p.83 und Dissertationsteildruck p.70. (Zu EICHNERs Beurteilung von ištamašš-mi vgl. § 103.) Er zieht die Wz. *g^hed- (gr. καίω 'caco') heran.

42) Zum Hinterglied vergleicht H.A.HOFFNER, RHA f.72, 1963, p.34 f. av. maršu- 'Bauch'. Eher kommt *mers- 'zerkrümeln' (J.POKORNY, IEW p.737) in Frage. Aus semant. Gründen fern bleibt wohl kamara- 'Rauch'. - Vgl. auch H.G. GÜTERBOCK, Oriens 10 p.353.

Die Ableitung kamaršnie-mi (?) 'besudeln(?)' (E.NEU, StBoT 5 p. 79) setzt kamarš-mi voraus.

Später überwiegt ka- stark; zu Ausnahmen s. H.OTTEN, StBoT 17 p.34 A.61. Einfachschreibung von š (ka-ni-ša-an-za XLIII 8 II 6 11', Raummangel) ist sehr selten belegt. Die Graphie ka-ni-eš-iz-zi ist wie ták-ki-eš-iz-zi gegenüber normalem ták-ki-eš-zi (§ 131) sowie ha-ni-eš-iz-zi (§ 95), iš-pa-ar-zi-zi (§ 102) usw. zu beurteilen. Das vereinzelt ka-ni-e-eš-zi dürfte graphisch ták-ki-e-eš-zi zum Vorbild haben und kein langes ē bezeichnen.

Die Einfachschreibung von n erlaubt die lautlichen Lesungen [ganes-] oder [gnes-], so daß eine Parallelwurzel *g^hnes- zu uridg. *g^hneh₃- (> *g^hnō- 'erkennen' vorliegen könnte. Liest man aber [gānes-] als sekundäre Verbalisierung eines Nomens *g^h(o)nh₃-es-, so ist dies zwar nicht (wie bei kallešš-mi § 105) durch noch existierende Nomina zu stützen, bleibt aber dennoch die wahrscheinlichste Lösung⁴³⁾. Parallel zur Entstehung von kallešš-mi, ištamašš-mi usw. dürfte also ganešš-mi aus einem Nomen *ganestar, *ganes(u)ar oder *ganesant- abstrahiert worden sein.

C.WATKINS, Celtic Verb p.83 f. analysiert demgegenüber in *gane-s-, während E.LAROCHE mit einem sigmat. Aor. "*g^hon₃-s" > ganešš- (RHA f.68, 1961, p.29) rechnet, was der übrigen Vokalisierung der Laryngale im Heth. widersprechen würde. Gegen die Verbindung mit ai. kan 'befriedigt sein' (G.NEUMANN, II.Fachtagung p.156 f.) spricht wohl die Schreibung mit ga-; vgl. § 489. F.O.LINDEMAN, NTS 24, 1971, p.9 nimmt [gnēs-] < *g^hneh₁(s)- 'erkennen' an, jedoch wäre (abgesehen von der heth. Graphie, die für ē spricht,) dann eher mit Aor. *g^hneh₃s- zu rechnen, da die Wurzel *g^hneh₃- (H.RIX, Kratylus 14, 1969, p. 185) anzusetzen ist.

43) Mit sekundärer Entstehung aus einem Nomen rechnen auch V.MACHEK, Lingua Pos.7, 1959, p.78, dessen Verbindung mit lat. honōs 'Ehre' bei Annahme von vorurinat. Akzentuierung *g^hon-ēs- nichts im Wege stünde, sowie H.EICHNER, Vorgeschichte p.83.

108 karš-mi 'abschneiden, versäumen'

Das Paradigma ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.1. kar-aš-mi XXIX 1 I 36 ah., 3. kar-aš-zi KBo VI 2 IV 22 ah., kar-aš-ši-i-iz-zi ib. I 8', Pl.3. kar-ša-an-zi KBo III 46 Rs.7' ah., Prät.Sg.1. kar-šu-un XXX 10 Vs.15' mh., 3. kar-aš-ta XVII 10 II 6 mh., Imp.Sg.2. kar-aš XXIX 1 I 37 ah., 3. kar-aš-du KBo III 38 Vs.30' ah., Pl.2. kar-aš-te-en XVII 10 III 5 mh., Inf.I kar-šu-u-ua-an-zi XXIX 1 III 15 ah., ske-Verb kar-ši-kán-zi KBo III 40 6' ah.+,

Prs.Sg.2. [karsti] (kar-aš-ti KBo XII 30 II 1, kar-ša-at-ti KBo XXII 105 Rs.8) ist nach § 3 A.5 zu beurteilen, während Prät.Sg.1. kar-ša-nu-un KBo XVIII 72 Rs.15' nicht zu karš-mi (kar-šu-un), sondern als haplologisch zu karšanu- gehören dürfte.

Neben korrektem ske-Verb [karsēke-] erscheint später restituiertes [karske-] in kar-aš-k XXXV 146 III 14', XXXIX 21 I 8'. Dagegen kann [karsēske-] (XLIV 60 III 10 ff.) auch zu karšje-mi gehören, das in einem vereinzelt, analogisch von karpie-mi beeinflussten Fall schon altheth. ist (s.o.), aber auch später gelegentlich vorkommt.

Imp.Sg.1. kar-ša-al-lu (Belege bei E.NEU, StBoT 5 p.84 A.10) ist nach dem Zeugnis des graphisch eindeutigen a-ša-al-lu 'ich will sein' dreisilbig zu lesen. Die jung-hethitische Uminterpretation der Endung -allu zu -lu wurde durch Fälle wie ha-aš-ši-gal-lu 'ich will mich sättigen' (H.M.KÜMMEL, StBoT 3 p.217), wo eine Umgestaltung zu ha-aš-ši-ik-lu eine Differenzierung gegenüber thematischem haššikke- 'jeweils rechten' ermöglichte, gefördert.

Wie aus den Belegen bei E.NEU, StBoT 5, p.82 f. hervorgeht, hat das Medium [karstari] sowohl agentiv-reflexive ('er unterläßt für sich') als auch fientive Bedeutung ('es wird versäumt'). Seltener erscheint in beiden Funktionen auch der Stativ (karša).

Zu keil-luw. karš- 'schneiden(?)' vgl. E.LAROCHE, DIL p.54, zu lyd. fa-karse- 'vernichten' zuletzt G.NEUMANN, Athenaeum 47, 1969, p.224 f. sowie Verf., KZ 91, sub 6.9.3. Außeranatolisch ist gr. ἐκέρσς 'schor' heranzuziehen; zu weiteren sigmatischen Aoristen mit heth. Vollstufe im ganzen Paradigma s. § 121,255. Also stammt kar-aš-ta 'er schnitt' aus *ker-s-t (Wurzeletym. bereits bei B.HROZNÝ, BoSt 3, 1919, p.205 A.3; H.KRONASSER, EHS p.395.)

garupp-mi(?) 'scheren'

Wurzelverb ohne sichere Etymologie (zu *g^hreub^h- IEW 462 ?).

109 kišš-mi [kēss-] 'kämmen'

Prs.Sg.3. ki-iš-zi Bo 7568 4', ki-ša-a-iz-zi VII 53 + II 67 jh., Prät.Pl.3. ki-iš-ši-ir XII 26 II 6 (älter), Imp.Sg.3. ki-i-ša-a-id-du KBo XXI 8 III 14' (mh), Part. ki-ša-a-an° X 58 + III 3, ske-Verb ki-iš-k° XII 26 II 1 (älter), 48/e Vs.3', 1116/u Vs.12'.

Der Befund ergibt, daß entgegen bisheriger Ansicht das Verbum in den meisten Texten athematisch flektiert. Das Eindringen von kišae- gehört zu den ab mh. Zeit wirkenden luwischen Einflüssen. Gemäß § 279 ist hierfür nicht nur der Stammausgang *ae-, sondern auch die Lenierung des s und ganz besonders die Existenz von keil.-luw.

Prät.Pl.3. kišanda und Part. kišammi- (*kišaimmi-) eine Bestätigung. Die Lenierung des s beruht auf dem vorausgehenden Langvokal i, der auch ins Heth. eindrang ([kišāetu] gegenüber [kēsser]).

Im Gegensatz zu kišš-mi [kēss-], das direkt auf *kes-⁴⁴⁾ (aksl. česati 'kämmen', HW) zurückgeht, kann keil.-luw. kišaii- bzw. kišaii- auch von einem Denominativ *kēsā-ié- abstammen.

110 kišš-mi(?) 'zerschlagen'

Belegt ist nur Prs.Pl.3. ki-iš-ša-an-zi (H.OTTEN, TR p.78 f. Z.12), was keinen eindeutigen Stammansatz erlaubt.

111 kuškušš-mi 'zerstoßen'

Die Lautform kuškušš- (KBo XX 4 IV 12' ah., 2585/c 8' ah.) ist älter als ku(u)ašku(u)ašš- (KBo XII 124 III 16', XLIV 4 Rs.14 usw.). Zur Entstehung s. § 35 A.25.

kuk(k)urš-mi 'verstümmeln'; s. § 44.

112 gulš-mi [kuls-] und gulza- [kulza-] 'ritzen, aufzeichnen'

44) An nominalen Ableitungen vgl. heth. sfg kišri- (ein Gegenstand aus Wolle; zum Suffix s. G.NEUMANN, KZ 75, 1958, p.88.)

gulš-mi flektiert (abgesehen vom Parallelstamm gulza-) regelmäßig:

Prs.Sg.1. gul-aš-mi KBo XV 25 Vs.31, 3. [gu]l-aš-zi ib. Rs.21, Pl.3. gul-ša-an-zi, Prät.Sg.1. gul-aš-šu-un StBoT 4, gul-šu-un KBo XII 38 II 14', Prät.Sg.3. gul-aš-ta KBo III 21 II 4 ah.+, XXX 10 Rs.20 mh. usw.

gul-eš-zi BdU III 52 (statt normalem gul-aš-zi) kann als Schreibfehler oder als anaptyktisch wie [takēsz] 'fügt zu' interpretiert werden⁴⁵⁾.

Eine Lesung *GUL-š-mi ist mit A.GOETZE, O.CARRUBA und H.EICHNER⁴⁶⁾ unter anderem wegen der Kültepe-Schreibungen Ku-ul-ša-an, Ku-ul-ša-ta-áš (PN.) abzulehnen. Dagegen kann man im zugehörigen Verbalsubstantiv GUL-ua-ar 458/u 8' und GUL-u-ar Bo 68/235 Vs.7' (gegenüber Inf.II gul-šu-ua-an-zi, gul-šu-u-ua-an-zi) samt Part. GUL-an-ti TR p.86 Z.12 eine graphische Anspielung auf GUL 'schlagen, ritzen' sehen. Da allerdings das Nomen gulzi- 'Zeichnung(?)' als *gul-ti-analysierbar ist, kann auch sprachwirkliches gul- [kul-] vorliegen.

Jedoch kann gulzi- ebenso wie der bereits in Kültepe belegte Personenname Kulzia(r)- (E.LAROCHE, Noms p.97) durch den Lautwandel sz > z⁴⁷⁾ erklärt werden (*kuls-ti- > *kulszi- > kulzi-), so daß sich ein Stammansatz *kul- erübrigt⁴⁸⁾. Die gleiche Entwicklung

45) Der Vergleich mit damašš/damešš-mi 'bedrücken' (EHS p.404) entfällt.

46) H.EICHNER, Diss.-Teildruck, 1974, p.64 f. mit Lit. sowie O.CARRUBA, StBoT 2, p.34-38 und E.NEU, StBoT 18 p.82 A.157, IF 79 (1975) p.263.

47) StBoT 22, 1976, p.33 mit A.46.

48) Auch andere Erklärungsversuche für gulz- wie ein Ansatz ls > lz allgemein (vgl. für seltenes rs > rz pirzahhanaš, HW 2.Erg.H. p.21) oder nur vor Konsonant (vgl. pal. Gulzannikeš gegenüber heth. Gulšeš bei O.CARRUBA, Beiträge p.27) bleiben ganz unsicher.

träfe auch für die Prs.Sg.3. des Verbuns zu. Charakteristischerweise verläßt die Stammvariante gulz^o, die also vom ti-Abstraktum auszugehen scheint, kaum den nominalen Bereich. Sie erscheint stets in gul-za-at-tar 'Schrifttafel' (seltener gul-za-tar mit Lenierung analog nach dem Typ [innarawādar] § 476). Hieraus wurde ein Stamm [kulza-] abstrahiert, der im Verbalsubst. gul-za-a-ú-na[-aš] IX 2 I 6 und einmal auch finit in Prs.Sg.3.(?) gul-za-a-i(-ma) Bo 3274 III² 5' vorkommt.

Etymologisch ist Anschluß an *k^wels- '(Grenz)furchen ziehen', wozu ai. karšati 'zieht, pflügt', aw. karšaiti 'zieht Furchen' und gr. τέλος 'letzte Furche des Ackers' gehören, zu suchen⁴⁹⁾. Die heth. Stammform geht wahrscheinlich vom Plural k^wls-énti eines amphikinetisch akzentuierten Wurzelpräsens aus, das zu *kulsénti umstrukturiert worden war (vgl. gulša- 'Parze, Geburtsgöttin' aus *k^wls-ó- 'Einritzerin').

113 kup-mi 'planen'⁵⁰⁾

Da ein Glossenkeilwort kupīati- 'Plan' existiert, kann auch für das nur jungheth. belegte kup-mi keil.-luwische Herkunft angenommen werden. Da in dieser Sprache die Verteilung von Fortis und Lenis (Tenuis und Media) anders geregelt ist, zählt die Einfachschreibung des Labials in ku-pí-iš-ki-iz-zi und dem reduplizierten kukupālar 'Täuschung' nicht als Argument gegen eine Verbindung mit lat. cupere 'begehren' und ai. kupyati 'ist ärgerlich'. Ob auch im Urluwischen ēu > u gilt oder ob [kup-] lediglich auf den schwundstufigen Pluralstamm zurückgeht, ist nicht entscheidbar.

49) Mit H.EICHNER a.a.O.

50) Vgl. C.KUHNE u. H.OTTEN, StBoT 16, p.38 f. sowie B.ČOP, Sprache 3, 1957, p.147 f. (mit abweichender Etym.).

114 kurk-mi 'aufbewahren, zurückhalten'

Die Flexion - Prs.Sg.3. kur-ak-zi ist schon in StBoT 12 (ah.+) belegt - ist völlig regelmäßig. Nominal ist dagegen die Form ku-ra-ak-ki XXIV 7 I 8; XLIX 2 I 11'f. usw., die einen Behälter bezeichnet. Etymologisch ist sie um so eher mit kurk-mi vergleichbar, als die Doppelschreibung des Tektals auch in Prät. Sg.1. kur-ak-ku-un [kurkun] XXXII 121 III 23' erscheint.

Das Nomen [kurkessar], das eher 'Rand' als 'Oberfläche' heißt⁵¹⁾, ist wohl mit einer ursprünglichen Bedeutung 'das Behaltende, die Einfassung' ebenfalls verwandt. Somit ist auch Anschluß an apr. sarkstes 'Schwertscheide' denkbar⁵²⁾, das infolgedessen von sarwis 'Waffen' fernbliebe. Die Wurzel ist dann als *kuērk- anzusetzen, wozu die heth. Schreibung mit kk paßt. Die ablautende Flexion von kuēn/kun- 'töten' spricht nicht gegen die Annahme, daß kurk- durch Stammausgleich aus *kuērk-/kurk- entstanden sei, da dort eine andere Wurzelstruktur vorliegt (ērc > ārc)⁵³⁾.

115 kuašš-mi 'küssen'

Prs.Sg.3. ku-ua-aš-zi (oft), ku-aš-zi (mehrfach), Pl.3. ku-(u)a-aš-ša-an-zi, Prät.Sg.3. ku-ua-aš-ta, Prs.Pl.3. (Med.)

51) G.NEUMANN, KZ 87, 1973, p.295. Vgl. auch den ON. URU Aš-TI-GUR-QA V 1 IV 65, der als Hinterglied *kurk(a)- 'Umfriedung' enthalten kann.

52) Im Baltischen ist zwar su- > s- nicht lautgesetzlich (vgl. apr. swais 'sein' < *suō-io-s), doch ist su, offenbar ausgehend von Fällen mit Sandhi oder Wurzel-dubletten, oft durch s vertreten; z.B. lit. sesuō 'Schwester', sāpnas 'Traum' usw. Vgl. B.ČOP, Linguistica 2, 1956, p.20 ff.; zu sarwis s. E.FRAENKEL, LEW p.965.

53) Vgl. zu kurk-mi auch E.NEU, StBoT 12 p.42 sowie vielleicht das morphologisch wie jungheth. ueyakke- (§ 313) zu beurteilende, iterative arha kuyarkuyarkimi KBo XI 11 I 5 (Prs.Sg.1.).

ku-(u)a-aš-ša-an-ta-r[i Bo 8306 Rs.1 (frgm.), ske-Verb
ku-u-a-aš-k' ABoT 7 + V 34.

Zur Etym. s. § 79 A.92.

116 lešš-mi 'auflesen'

Prs.Sg.3. li-ša-iz-zi XV 32 II 9', li-i-ša-iz-zi XV 31 II 15⁵⁴⁾

Pl.3. li-iš-ša-an-zi KBo II 8 III 1', KBo XV 25 Rs.18

Med.Pr.Sg.3. li-iš-ša-ta-ri (passivisch, StBoT 5)

Inf.I li-eš-šu-u-a-an-zi XXX 15 + Vs.1,7,17 (TR),
li-i]š-šu-u-a-an-zi KBo XIII 24 8.

Die Belege zeigen, wie sich innerhalb des Junghethitischen eine Umbildung von frühem [lēss-mi] (leššuyanzi) zu [lisae-] vollzieht, wobei die Entwicklung von Stämmen wie [késs-mi] 'kämmen' (s.o.) und lipp-mi 'an den Mund führen, lecken' (s.u.) das Vorbild geliefert haben dürfte⁵⁵⁾.

Die bekannte Verbindung mit dt. 'lesen' usw. stammt von F.SOMMER⁵⁶⁾. Falls ein amphikinetisch akzentuiertes Wurzelpräsens zugrundeliegt, so dürfte das Paradigma ursprünglich *lészi : *alsánzi gelautet haben; der Singularstamm wurde dann verallgemeinert.

54) V.HAAS u. G.WILHELM p.278 "Verbum unbk. Bed."

55) Die Umbildung von Wurzelverben zu ae-Stämmen ist im Jungheth. häufig (ištalgaizzi, taruppaizzi, lipaizzi usw.), während der umgekehrte Fall nicht vorkommt. Die Rückführung von lišaizzi auf ein urheth. a-ie-Präsens ist daher ebenso unwahrscheinlich wie diejenige von liššatari, das genau wie munnatari neben munnaitari und Aktiv munnaizzi 'verbirgt' zu beurteilen ist, auf ein einfach thematisches Verbum (anders C.WATKINS, V. Fachtagung, [1975], p.374). Regelmäßige Divergenzen innerhalb der Stambildung junghethitischer Verben dürfen nicht ohne weiteres auf grundsprachliche Oppositionen zurückprojiziert werden.

56) F.SOMMER, OLZ 1939 p.680 A.2; O.CARRUBA, StBoT 2 p.60 und A.KAMMENHUBER, NIO 3, 1955, p.365 A.45.

117 lipp-mi 'mit der Zunge berühren, lecken'

althethitisch: Imp.Sg.3. li-ip-tu KBo XVII 17 Vs.6'

jünger: Prs.Sg.3. li-ip-zi XXXV 148 III 15', li-pa-iz-zi 774/u 3', Pl.3. li-ip-pa-an-zi KBo VI 34 II 20 mh., li-pa-a-an-zi ib. I 35, li-ip-p[a-an-zi] Bo 2133 Vs.7, Prät.Sg.3. li-ip-ta KBo XIV 98 I 9, Pl.3. li-i-pi-ir KBo XXIV 5 Vs. 4' ff., 52 5' ff., Imp.Sg.3. li-ip-du XXXV 148 III 18' ff. mh., 149 I 7'.

redupl. Prs.Sg.3. le-il-li-pa-a-i VIII 67 20', Pl.3. li-li-pa-an-ti KBo XI 14 I 21, ske-Verb li-li-pa-iš-ki-id-du ib. 22, li-li-pa-aš-ki-id-du XLIII 57 I 23'.

Der Beleg li-ip-p[a-an-zi] erlaubt es nun (im Gegensatz noch zu StBoT 22 p.31 f.) nicht mehr, die Doppelschreibung des Labials in KBo VI 34 als fehlerhaft anzusehen. Vielmehr kennt die ältere Sprache nur ein athematisches lipp-mi, während lipaizzi usw. sowohl hinsichtlich des Stammausgangs wie auch der Lenierung des letzten Konsonanten als normale Neubildung gelten darf. Möglicherweise liegt hier ebenso wie oben bei kišš-mi 'kämmen' luwischer Einfluß (s.u.) vor. Die Länge des Wurzelvokals in der Prät.Pl.3. beruht auf Imitation der ablautenden Wurzelverben (vgl. § 39 Ende).

Die reduplizierten Bildungen haben die iterative Bedeutung 'lecken' (Subjekt z.B. 'Schafe'). Die Form lilipanti mit luw. Endung ist mit hier.-luw. lipa- 'wegstreichen(?)'⁵⁷⁾ zu verbinden. Diese luwischen Bildungen haben auch Prs.Sg.3. li-el-li-pa-a-i⁵⁸⁾ (b statt p) beeinflusst.

57) Zu hier.-luw. lipa- vgl. P.MERIGGI, Oriens Antiquus 1, 1962, p.278. Anders zu lilipanti C.WATKINS, Indo-Eur. Stud. II p.369.

58) lilipāi VIII 67 20' ist durch azzikkizzi 18' 'er ißt ständig' als iterative Tätigkeit erwiesen. Obwohl die meisten Verben dieses Bildetyps erst im Junghethitischen entstehen (lehuuui 'gießt', pariparai 'facht an'), kann der Stamm theoretisch auf ein Intensivum *lei-lip-ie- zurückgehen, wofür *lei-ligh-ie- in ai. rerihvate 'beschmiert' und vielleicht lit. lēžiù ('lecke') typologisch zu vergleichen wäre.

Etymologisch⁵⁹⁾ kann ein Wurzelaorist Inj.Sg.3. *leip-t : Pl. *lip-ént zugrunde liegen, der zu einem ungewöhnlichen Ablaut urneth. ē/i geführt hätte, weshalb i analogisch durchgeführt wurde. Zwar kann ai. alepi (formal Wz.-Aor.) ebenso neugebildet sein wie der sigm.Aor. alipsata⁶⁰⁾, doch könnte die irreguläre Schwundstufe des letzteren auf einen alten Wurzelaorist weisen, wozu die Existenz eines ehemaligen n-Infix-Präsens-(limpāti 'schmiert') passen würde.

8 lipš-mi 'abscheuern, abstoßen'

Die Graphie li-ip-ša-an (KBo III 41 + Vs.15 f.) statt *li-ip-ša-a-an wäre im Althethitischen bei einem ae-Stamm so ungewöhnlich, daß eher mit lipš-mi zu rechnen ist, das erst im Junghethitischen zu lipšae- (lipšaizzi XII 52 I 2) umgebildet wurde wie tarupp-mi 'versammeln' zu taruppae- usw.

Zugehörigkeit zu gr. λέω 'schäle ab', alb. lepij 'meißle' usw. ist möglich, so daß für das Heth. eine sigmatische Bildung [leps-] (Aorist?) anzusetzen ist.

9 mat-mi 'standhalten, aushalten, Paroli bieten'⁶¹⁾

Zum Paradigma, das vom Gesetz T+T > TST geprägt ist, vgl. § 428. Während Prs.Sg.3. ursprünglich lautgesetzlich ma-az-zé heißt (KBo VII 14 Vs.8 ah.), ist der von E. LAROCHE, RHA f.76, 1965, p.51 f. postulierte Stamm *mat- in Prät.Pl.3. ma-t[e-ir] ([mädër]) in KBo III 13 Vs.18¹⁾ wohl belegt. Sein Vergleich mit got. gamotjan 'begegnen' über-

59) Vgl. E.H.STURTEVANT, CGr.2 p.46.

60) J.NARTEN, Sigm.Aor. p.229.

61) Die (Fehl)schreibung manzazzi (H.KRONASSER, EHS p.393) berechtigt nicht zum Ansatz mant-; vgl. išpand-hhi 'li-bieren' mit fast überall bewährtem Nasal.

zeugt; im Einzelnen ist für das Vorurgermanische ein Nomen *mōdo- < *me/oh₃d-o- 'Begegnung' < *'Standhalten' anzusetzen, das in den Einzelsprachen als Nomen mit verbalen Ableitungen vorliegt. Fern bleibt got. maþl 'Versammlungsort', das nur auf *ma₁-tlo- 'der ausgemessene Platz' (*meh₁- 'messen') zurückgehen kann⁶²⁾.

Heth. [mäd-] ist aus dem Pluralstamm *ma₃d- eines Wurzelaorists herleitbar, zu dem auch der armen. Aorist mateay (zu matčim 'ich näherte mich') gehören dürfte.

120 neku-mi 'Abend werden'

Das Präsens (Sg.3.) ne-ku(-uz)-zi ist über ein dutzend mal belegt, das Präteritum dagegen nur zweimal im Medium (ne-ku-ut-t[a-a]t KBo V 8 III 19, ne-ku-ut-t[a-at] XXIX 54 IV 9⁶³⁾). Während die von (aktiven) uridg. Wurzelaoristen abstammenden heth. Verben stets im Präteritum, das ja in diesen Fällen morphologisch und semantisch den Aorist fortsetzt, gut bezeugt sind, hat also neku-mi deutlich präsentische Funktion und bezeichnet die Zeitstrecke (vgl. nhd. 'es nachtet'). Da die Graphie - niemals Pleneschreibung des e oder Verdoppelung des k - auf [nég^wzi] weist⁶⁴⁾, ist die Rückführung auf uridg. *nég^w-ti 'es wird Nacht' sicher. Da die Wortbedeutung nur dritte Personen des Singulars zuläßt, ist kein Ablaut möglich.

62) Anders J.POKORNY, IEW p.746.

63) Vgl. H.KRONASSER, EHS p.416 mit A.2.

64) Die gleiche Graphie zeigt [nég^wz] 'nachts'. Labiovelare Tenuis hat dagegen Doppelschreibung: ták-ku 'wenn' < *to-k^we, ni-ik-ku (Alternativfragen einleitende Partikel) < *ne-k^we (H.EICHNER, MSS 29, 1971, p.27 ff.) Anders J.SCHINDLER, KZ 81, 1967, p.290 f., zu dessen Gegenbeispielen e-ku-zi, a-ku-ua-an-zi und ša-a-ku-ua § 33 bzw. § 287 zu vergleichen sind. Von der § 328 beschriebenen Dehnung bei offener erster Silbe wird ne-ku-uz 'der Nacht' nicht erfaßt, was die Vermutung, daß g^w erst im Jungheth. zu gu wird, bestätigt. - Vgl. zu neku^wzi auch O.SZEMERÉNYI, Synkope p.411; C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.49 f.

Zu dem von *nég^w- 'Nacht werden' abgeleiteten Nomen
Nom. *nó^w-t-s : Gen. *nég^w-t-s resultativer Bedeutung
('Nacht') vgl. J. SCHINDLER, KZ 81, 1967, p.290-303.

121 pahš-mi 'bewahren, schützen'

Die Belege der älteren Sprache lauten:

Irs.Sg.1. pa-ah-ha-aš-mi XXIX 1 1 19 ah., Imp.Sg.2.
pa-ah-ši HAB III 28 ah., XXIII 72 Rs.70 mh., Theth 1 mh.,
Pl.2. pa-ah-ha-aš-te-en XXIII 68 + Rs.8 mh., pa-ah-ha-aš-
ten XXXI 115 19' ah. +.

Stativ Irs.Sg.1. pa-ah-ha-aš-ha KBo III 23 IV 11' ah.,
XXXI 115 18 ah., XXXVI 127 Vs.5' mh., 2. pa-ah-ha-aš-ta
HAB III 28 ah., 3. pa-ah-ša XXXVI 127 Vs.8' mh., pa-ah-
ša-ri KBo XVI 25 I 43' mh., 27 II 16' mh., Pl.1. pa-ah-šu-
pa-aš-ta Ib.III 16' mh., 2. pa-ah-ha-aš-du-ma HAB III 47
ff. ah., XXIII 78 10' mh. + usw., Pl.3. pa-a-ah-ša-an-ta KBo
XXI 22 38' mh., Imp.Pl.2. pa-ah-ha-aš-du-ma-at XXXVI 114
13' mh. usw., Pl.3. pa-ah-ša-an-ta-ru VBoT 2 18 mh. usw.

Die Graphie pa-ah-ha-aš-⁶⁵ steht ebenso wie pa-ah-š-⁶⁶ für
lautliches [pāhs⁶⁷] (eigentlich: [pāhhs⁶⁸]). In der voral-
hethitischen Epoche flektierte das Verbum ausschließlich
nach I 1 a, also [pāhsmi], [pāhssi], *[pāhszi], Imp.Sg.2.
*[pāhs] usw. Demgegenüber zeigen sich ab ah. Zeit zweierlei
Neuerungen:

- a) In Analogie nach Stativen agentiver Bedeutung wie hatt-a⁶⁹
'hauen', tuhš-a⁷⁰ 'abschneiden' usw. (MSS 34, 1976, p.124
ff.) entsteht ein pahš-a⁷¹ 'schützen'. Stativ- und Aktiv-
formen kommen gleichwertig sogar in denselben Texten vor;
dies gilt für alle Epochen⁶⁵). Im Junghethitischen ist

65) HAB III 28 pahši und pahhašta (s.o.) ah.; Prät.Sg.3.
pa-ah-ha-aš-ta und Imp.Sg.2. pa-ah-ši gegenüber Med.
(statt Stativ) Prät-Sg.3. pa-ah-ha-aš-ta-at im jh.
Sausgamuwa-Vertrag (C.KÜHN u. H.OTTEN, StBoT 16 p.29).

das Aktiv wieder im Vordringen.

- b) Statt zu erwartendem Imp.Sg.2. *pa-ah-ha-aš erscheint
ab ah. Zeit pa-ah-ši. Dieser Imperativ auf -i ist hier
(und bei nāhh-hhi § 296) so viel häufiger belegt als bei
allen anderen konsonantisch auslautenden Stämmen, wo
er nur vereinzelt und als Nebenform auftritt, daß in
pahš-mi einer seiner Ausgangspunkte zu suchen ist. Er kam
vielleicht durch Umdeutung des prospektiven Präsens
pahši < *pahs-si 'du wirst bewahren' zu 'bewahre!' (Imp.)
zustande, was in der Gebetssituation, in der pahši er-
scheint, leicht vorstellbar ist. Da bei der einfach
thematischen Klasse und bei nāhh-hhi ein Imperativaus-
gang -i existierte, konnte später pahš-i analysiert und
-i auch auf den Imperativ anderer Verben übertragen
werden (hāni 'schöpfe!' usw.)⁶⁶). Analog nach dem so
entstandenen Nebeneinander von pahši 'schütze!' und
Stativ pahš-a (HAB) wurde zu iškall-a 'aufschlitzen' ein
ah. Imp. iškalli gebildet, nach Irs.Sg.1. *nannu 'ich
fürchte' gegenüber Imp. nāhi später zu pahši ein
pahhašni (StBoT 16)⁶⁷).

pahšnu- (fast nur ältere Sprache) ist mit dem transi-
tiven Grundverb meist gleichbedeutend; vgl. E.NEU, StBoT 5
p.132 A.7; H.KRONASSER, EHS p.448.

pahš-mi gehört zu ai. pā 'schützen' (HW). Die Wurzel
lautet unerweitert *peh₂- (ποιμν < *poh₂i-mén); lat.
pāstor 'Hirte' und aksl. pasti 'weiden' können auf

66) Ob sich ein Ausgang Imp.Sg.2. -i, wenn aus Proportionen
wie pāi 'gib!' : pāu 'er soll geben!' abgetrennt
(H.EICHNER, Vorgeschichte p.99), gerade auf die konso-
nantisch auslautenden Stämme pahš-mi und nāhh-hhi aus-
gedehnt hätte, ist fraglich. Mit Sicherheit ist pahši
nicht den vedischen si-Imperativen vergleichbar.

67) H.EICHNER (a.a.O. p.98) rechnet pahš-mi daher zur
hi-Konjug.

*peh₂-s- weisen, wenn man sie nicht aus bzw. analog nach der ske-Bildung (im Lat. und Toch. sicher belegt⁶⁸) erklärt; vgl. F.BADER, *Studies...L.R.Palmer*, 1976, p.17 ff.

Obwohl das Altindische keinen s-Aorist verbürgt⁶⁹, ist die Rückführung von pahš-mi auf einen solchen wahrscheinlich. Anstelle des ablautenden Prs.Sg.3. *pēh₂-s-ti : Pl. *pēh₂-s-nti hat das Hethitische den Pluralstamm *pāh₂-s- < *pēh₂-s- im Paradigma analogisch durchgeführt. Es kann aber auch eine Wurzelerweiterung vorliegen.

122 pakkušš-mi 'zerstampfen'

Der sigmatische Ansatz (EHS p.405) beruht auf dem Verbalsubst. pakkuššuar (ausgegliedert in der Bed. 'Stöbel' uDU III 25). Eine Verbindung mit *peh₂-g- und *peh₂-k- 'festmachen, feststampfen' (IEW p.707 f.) ist lautlich möglich; vgl. šakk' < *sēh₂-g- § 297. Für anaptyktische⁷⁰ Entstehung des u spricht pa-ak-šu-ua-an XXX 38 a 5' neben pa-ak-ku-uš-šu(-ua)-an' 'zerstoßen'. Zum ske-Verb pakkuške- s. EHS.

123 paoparš-mi 'verspritzen' (trans.)

Die Flexion ist durch folgende Belege der älteren Sprache gekennzeichnet:

68) Auffälligerweise wird im Heth. das ske-Verb von pahš-mi vermieden; pa-ah-ni-eš-ki-u-ua-ar (A.KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, p.72) zwischen Wörtern des semant. Bereichs 'Feind' kann spielerische Graphie für *PAP-ah-ni-eš-ki-u-ua-ar = *KUR-ahheškiuar = *kururīanneškiuar 'Feindschaft' sein (freundlicher Hinweis von H.EICHNER).

69) Die beiden vedischen Belege des s-Aorists von pā können metrisch bedingte Neubildungen sein (J.NARTEN, Sigm.Aor. p.168 f.). Prinzipiell spricht allerdings nichts gegen ein Nebeneinander von Wurzelpresens und s-Aorist.

70) Zur u-Anaptyxe vor u der Folgesilbe s. MSS 35, 1976, p.95.

Prs.Sg.3. pa-ap-pār-aš-zi KBo XXI 34 11 30 an., KBo VI 34 IV 4 mh., Pl.3. pa-ap-pār-ša-an-zi KBo XXIII 23 Vs.61' mh., XLIV 46 Rs.16' mh., Part. pa-ap-pār-aš-ša-an' XXXIII 8 III 17' mh., ske-Verb pa-ap-pār-aš-k' KBo XVII 18 II 11 ah. usw.

Die unbequeme Gruppe rsz wurde (wie auch bei anderen Fällen) zu rz vereinfacht, so daß pa-ap-pār-zi KBo VII 44 Rs.10 entstand. Die Alternative bestand im Ersatz von -zi durch entsprechendes -i der hi-Konjugation (zum vergleichbaren Eintreten von Prät.Sg.3. -ta für -š vgl. § 22). So ist Prs.Sg.3. pa-ap-pār-ši KBo XXIII 23 Vs.30' mh., das Prät.Sg.1. pa-pa-ar-aš-hu-un XVII 10 II 29 mh. nach sich zog, zu erklären.

Das ske-Verb [paparske-] wird später zu [paparsške-] (XII 49 I 17, XXXVI 67 II 20') umgebildet⁷¹; vgl. § 185.

papparš-mi besitzt kein Grundwort mehr. Toch. A papars 'er ließ spritzen' dürfte auf einen kausativaorist zurückgehen; das Gleiche gilt für papparš-mi (mit Assim. der Reduplikationssilbe an den Stamm)⁷².

124 parh-mi 'hetzen, angreifen'

In der älteren Sprache stehen neben dem Aktiv (pār-ah-zi KBo XVI 47 Vs.18' mh.,) auch agentiv-reflexive Medialformen (Imp.Pl.3. pār-ha-an-ta-ru XXXVI 114 8' mh., s. E.NEU, StBoT 5 p.136), später nur passivische. In dieser Zeit sind auch vereinzelte Umbildungen nach II 2 a (Prs.Sg.3. parhai KBo III 5 III 70 usw.) und I 2 c (parhiat 'hetzte' HW wie

71) E.NEU, FS. H.Otten p.231 mit A.32 vergleicht pa-ap-pār-aš-k'/pa-ap-pār-še-eš-k' mit tar-aš-k'/tar-ši-k' 'sprechen', obwohl nur der erstere Stamm auf -š auslautet; s. § 185,187 (pa-ap-pār-iš-k' ist m.E. Schreibfehler).

72) Auch tschech. pršetl 'spritzen' (E.H.STURTEVANT u. E.A. HAHN, CGR.2 p.65) spricht aus semant. Gründen gegen Verbindung von papparš-mi mit paršie-a (§ 402) 'Brot brechen'; anders H.KRONASSER, EHS p.572.

šarhiat 'überfiel') festzustellen.

Etym. wohl zu ai. bhur⁷³⁾; zur Bed. vgl. RV. V 83,5 yásya vraté śaphávaj jārbbhurīti 'unter dessen Walten das Behufte daninstürmt (oder: 'sich tummelt')'; auch parh-mi wird oft bei Pferden gebraucht. Ob die Wurzel *b^herh₂- intransitiv (ai. 'sich rasch hin und her bewegen') oder transitiv (heth. 'hetzen') war, muß offen bleiben; immerhin wird parh-mi auch absolut verwendet: ma-a-an A-NA KUR URU HA-AT-TI pá-r-hu-ua-an-zi ú-ua-at-te-ni 'wenn ihr ... kommt, um anzugreifen' KBo VIII 35 II 19' mh.

125 parš-mi 'fliehen'

Die Flexion ist in allen Epochen regelmäßig. Die Verbindung mit parh-mi 'hetzen'⁷⁴⁾ ist fraglich, da h vor š nicht schwindet. Eher vergleichbar ist lat. festinō 'eile' (*b^hersti-)⁷⁵⁾.

126 punušš-mi 'fragen'

Die Flexion ist in allen Epochen völlig regelmäßig. Die bisher übliche Vermengung⁷⁶⁾ von *pneq- 'keuchen, atmen' (gr. πνεύω usw.) und *pneq- 'verständlich sein, geistig rege sein' (gr.hom. πρόνους 'bin klug', πρόνους) verhinderte eine sichere Zuweisung von punušš-mi zum Letzteren. Gegenüber dem Part.Pf. κτενόμενος, das den erreichten Zustand bezeichnet, ist heth. punušš-mi 'fragen'

73) B.HROZNÝs Verbindung mit gr. κορύω 'führe, verschaffe' (Bořt 3, 1919, p.110 A.1) ist unwahrscheinlich, da heth.

74) J.SCHINDLER, Sprache 15, 1969, p.160. h < h₂.

75) J.KNOBLOCH, Kratylos 4, 1959, p.34.

76) H.FRISK, GEW p.509, 566; J.POKORNY, IEW p.839; anders seinerzeit W.SCHULZE, Questiones epicae p.322 ff. und P.CHANTRAINE, Gramm.hom.I p.382.

wohl eher punktuell; hierfür könnte der häufige Gebrauch des ske-Verbs punuške- sprechen. Dieses bezeichnet den eigentlich präsentischen, infolge der Häufung der Worte auch iterativen Charakter des Fragens; vgl. uridg. *pr̥k-ské- 'fragen' mit ebenfalls iterativem -ské-. So ist in der älteren Sprache punuške- doppelt so oft belegt wie punušš-mi. Im Jungheth. ändert sich das Verhältnis stark zugunsten von punušš-mi, was im Gegensatz zur sonstigen Expansion von -ske- in dieser Zeit steht.

Der punktuelle Charakter von punušš-mi rechtfertigt die Rückführung auf einen (sigmatischen) Aorist; auch hier wurde im Hethitischen der vollstufige Pluralstamm *pnēu-s- > *pnus- im ganzen Paradigma durchgeführt.

Zur lautgesetzlichen Entwicklung von *pnus- zu [punus-] vgl. § 122 mit A.70 sowie ^{TUG} šekunu- (jungheth. restituiert šeknu-) 'Mantel'.

127 pušš-mi 'klein werden(?), sich verfinstern(?)'

Die philologische Untersuchung dieses den Handbüchern unbekannten Verbums würde den hier gegebenen Rahmen sprengen; die Belege sind: Prs.Sg.3. pu-uš-zi XXXIV 8 6', 8', XXXIV 9 2', 5', XXXIV 10 II 6'ff., XXXIV 11 Rs.13', KBo XIII 20 9', Bo 348b Vs.6, pu-u-uš-zi VIII 14 Vs.11', Rs.5', 29 I 4, 30 Rs.16', pu¹-eš¹-zi KBo XIII 20 7', pu-uš-za KBo VIII 128 1k.Kol.3', 4/u Vs. 4', 7', 10', 13', pu-uš-z[a] XXXIV 10 II 9' (s. § 97 A.18).

Ein Vergleich mit den Schreibungen der Verben mit Suffix -ēšš zeigt (§ 150), daß pušš-mi nicht zu dieser Gruppe von Denominativen gehören kann⁷⁷⁾, sondern *Peu(-)s- erwarten läßt⁷⁸⁾.

77) Insofern abweichend von H.EICHNER, Dissertation Erlangen, 1974, p.124 f. - Subjekt zu pušš-mi sind meist Sonne oder Mond.

78) Zur von H.EICHNER, Sprache 20, 1974, p.39 behandelten Wurzel *ph₂eu- oder *pau- 'klein, wenig' (IEW p.842 f.). Anders A.KAMMENHUBER, Theth 7 p.101.

128 šalk-mi 'kneten, vermengen'

Die Flexion ist in allen Epochen regelmäßig (Prs.Sg.3. ša-al-ak-zi KBo XVII 36 II 8' ah.); das vereinzelt ša-al-ki-iz-zi 1b. 105 II 27' ist eine jungheth. Umbildung wie ueuakkit für ah. ueuakta 'er forderte' und geht von paškizzi 'er pflanzt auf', daškizzi 'er nimmt' usw. aus. Die Verbindung mit *selg- 'loslassen, ausgießen' (IEW p.900 f.) ist fragwürdig.

129 šanhu-mi 'rösten'

Ein Ansatz *šanhuuæ- ist durch nichts zu rechtfertigen: Prs.Sg.3. ša-an-hu-uz-zi KBo XVII 105 III 3, Pl. šanhuuanti, Imp. šanhuuandu XXIII 68 + Rs.29 mh., Part. šanhuuant-, mit Synkope und Nasalreduktion šanhut- (HW).

šapp-mi 'abschaben, säubern' (vgl. šippae- § 218).

130 šišd-mi 'ruhen'

In allen belegten Formen (Prs.Sg.3. ši-iš-zi < *sisd-zi usw.) außer Verbalsubst. šišduuar ist der Dental des Stamm- auslauts nicht erkennbar; vgl. H.KRONASSER, EHS p.411.

Zu beachten ist, daß in den Texten älterer Sprache, in der šišd-mi hauptsächlich vorkommt, der Stamm graphisch deutlich von šeš/šāš- 'schlafen' geschieden ist. Die mh. Originaltafeln bieten: ši-iš-du KBo VII 28 Vs.15', Rs.41', ši-iš-te-en KBo VIII 35 II 15', ši-iš[-du] XXIII 78 11' mh+. Dagegen wird 'schlafen' in 98 Prozent der Belege še-eš-° (jung auch še-e-eš-°) und ša-aš-° geschrieben.

Daher ist eine Herleitung von [sisd-] aus uridg. *si-zd-e- 'sitzen' (O.CARRUBA bei J.FRIEDRICH, HW 3.Erg.-Heft) denkbar, wobei die Athematisierung unter (somit nicht nur semantischer) Beeinflussung durch šeš/šāš- 'schlafen' von der Pl.3. ausgegangen wäre.

131 takš-mi [taks/takēs-mi] 'unternehmen, vereinbaren, mischen'

Das diachronische Paradigma lautet:

	ah.	mh.	jh.
Akt.Pr. Sg.1.			<u>tág-ga-aš[-mi]</u> KBo V 3 IV 43'
2.	<u>ták-ki-iš-ši</u> ah+	<u>ták-k[a-aš-ši?]</u> XXXVI 114 3'	
3.	<u>ták-ki-eš-zi</u> ah+ <u>ták-ki-iš[-zi]</u> XXXVI 106 Rs.4'	<u>ták-ki-iz-zi</u> mh+ <u>ták-ki-iš-zi</u> mh+ <u>ták-ki-eš-zi</u> (mehrf.) <u>ták-ki-iš-zi</u> (mehrf.)	<u>ták-ki-e-eš-zi</u> (mehrf.) <u>ták-ki-iš-zi</u> <u>ták-ki-iš-iz-zi</u> <u>ták-ki-eš-iz-zi</u>
	<u>ták-ki-e-eš-zi</u> ah+ <u>tág-ga-aš-ši</u> ah+	<u>ták-ki-iš-zi</u> (mehrf.)	
Pl.2.	<u>tág-ga-aš-te-ni</u> ah+	<u>ták-ki-iš-te-ni</u> XXIII 77a + Rs.12'	<u>ták-ki-eš-te-ni</u>
3.	<u>ták-ki-iš/eš-ša-an-zi</u> ah+ <u>ták-ša-an-zi</u> XXXVI 106 Rs.11'		<u>ták-ki-eš-ša-an-zi</u> <u>ták-ša-an-zi</u> (mehrf.) <u>ták-ki-e-eš-ša-an-zi</u>
Prät.Sg.1.			<u>ták-ki-eš-šu-un</u> Bo 5767
3.	<u>ták-ki-iš-ta</u> <u>tág-ga-aš-ta</u> ah+		<u>ták-ki-e-eš-ta</u>
Pl.3.	<u>ták-še-ir</u> XXXVI 108 Vs.3		Imp.Sg.3. <u>tág-ga-aš-du</u> 33/v Vs.4'
Med.Pr. Pl.3.		<u>ták-ša-an-t[a-ri]</u> <u>ták-ša-an-da-ri</u>	
Imp.Pl.3.		<u>ták-ša-an-ta-ru</u>	
Inf.I	<u>ták-šu-an-zi</u>		
Verbalsubst.			<u>ták-šu-ua-ar</u> Bo 3234 Rs.8
Part.	<u>ták-ša-an°</u>	<u>ták-ša-an°</u>	<u>ták-ša-an°</u>
ske-Verb	<u>ták-ki-iš-k°</u> ah+	<u>ták-ki-iš-k°</u>	<u>ták-ki-iš-k°</u>

Die Stammbildung wurde viel diskutiert. E.NEU⁷⁹⁾ betrachtet ták-ki-eš- und ták-š° als nur graphische Varianten; ähnlich A.KEMPINSKI u. S.KOŠAK, WO 5, 1970, p.205 sowie H.KRONASSER, EHS p.398. Nur G.NEUMANN⁸⁰⁾ hat bereits 1962 Sprachwirklichkeit des Sproßvokals, die ja durch ták-ki-e-eš-zi, ták-ki-e-eš-ša-an-zi und ták-ki-e-eš-ta beweisbar ist, angenommen.

Das Verbum flektiert einheitlich nach der mi-Konjugation (anders HW). Alle altheth. und mh. Originaltafeln zeigen, daß die Gruppe [taks'] vor mit Konsonant anlautender Endung durch einen Sproßvokal, der (wie auch sonst) e-Farbe zeigt, aufgelöst wurde, sonst aber erhalten blieb. Eine ähnliche morphophonematische Verteilung zeigt die Klasse I 1 b (s. dort). Auch im Jungheth. ist sie überwiegend noch eingehalten; Stammvertauschung zeigen nur Prs.Sg.1. tág-ga-aš-mi [taksmi], Pl.3. ták-ki-(e-)eš-ša-an-zi [takéssanzi] und Imp.Sg.3. tág-ga-aš-du [takstu]. Ähnliche Formen [taksta] usw. hat der (auch sonst ungenaue) jungheth. Abschreiber des Telipinuerlasses gebildet⁸¹⁾.

H.KRONASSER (a.a.O.) stellt takš-mi^{mi} mit E.H.STURTEVANT zu *tekt- 'zimmern, behauen', E.LAROCHE (BSL 58, 1963, p.71) zu neth. dākk-hhi 'passen' und gr. δοκῶ. Letzteres ist – abgesehen vom Fehlen des Sibilanten – auch semantisch unwahrscheinlich, da *dek- 'annehmen' heißt (§ 308). Zutreffend ist aber LAROCHEs Beobachtung, daß takš-mi nicht 'fügen' im Sinne von 'zimmern', sondern von 'vereinbaren' heißt. Folgende Bedeutungen sind festzustellen⁸²⁾:

79) StBoT 18, 1974, p.88 A.174, p.91 A.181.

80) Akten der II. Fachtagung, Innsbruck 1962, p.155 f.; zögernd H.OTTEN, OLZ 58, 1963, p.254 f.

81) Prs.Sg.3. tág-ga-aš-ši dieses Textes ist m.E. Fehler und nicht aus *takszi (StBoT 18 p.91) entstanden.

82) Diskussion bei H.KRONASSER u. E.LAROCHE a.a.O. sowie E.NEU, StBoT 5 p.181.

1. 'unternehmen' (Kriegszug, abstrakt: Böses)
2. 'vereinbaren' (takšul takš-mi = pangere pacem), Med.: 'sich vertragen'
3. 'bereiten' (Wohnungen)

Die Bedeutungen der Ableitungen takšan- 'Mitte', takšatar 'Ebene' (Denom. takšatnje-mi 'einebnen') und takšul- 'Vereinbarung' liegen im gleichen Bereich.

Somit stellt sich takš-mi semantisch und lautlich eher zu uridg. *teks- 'zusammenarbeiten, verbinden' in ap. ham taxša- 'zusammenarbeiten' und lat. texere 'weben, flechten' gegenüber *tekt- 'behauen, zimmern' in aw. taša- 'Axt', aaw. tāšt und ai. tāṣṭi 'behaut, zimmert'⁸³⁾, tákšan- = gr. τέκτων 'Zimmermann' usw. (Zur Scheidung beider Wurzeln vgl. K.HOFFMANN, Aufsätze p.595 A.6.)

Lautlich entfällt *tekt- > takš- wegen hartakka- 'Bär' und da-ag-na-aš 'der Erde', die auf *h₂rtko- und (Gen.) *d^hg^hm-és rückführbar sind, lautliche Gruppen, denen in anderen idg. Sprachen k₁ (g^h) entspricht⁸⁴⁾. Somit wäre als Entsprechung von *tekt- heth. *tatk- und nicht takš- zu erwarten. Für heth. kš < ks vgl. uakšie-mi 'ermangeln' < *uak-s-ie- zu lat. vacuus 'leer'.

Gegenüber ap. taxša- kann in takš-mi (ě > ä vor Konsonantengruppe) ein athematisches Präsens bewahrt sein.

83) Zu tāṣṭi J.NARTEN, FS. Kuiper p.14. Die beiden Wurzeln liegen wohl in ahd. dehsa 'Beil' und mhd. dehse 'Spindel' vor.

84) Zu den Assimilationen TC > CT und CT > C₁ s. J.SCHINDLER, indo-europ. studies II, Harvard un. 1975, p.29 ff., der das Problem takš-mi noch offenläßt. Möglicherweise lassen sich die Fortsetzer von *dheghom- 'Erde' ökonomischer erklären, wenn man hier nicht mit bereits uridg. Metathese d^hgm > g^hdm, sondern einzelsprachlicher Vereinfachung zu g^hm rechnet. – Zur lautlichen Variante tahš-mi (Med.Pr.Sg.1. tah-iš-ha KBo III 34 III 14' ah+, 3. ta-ah-ša-at-ta-ri StBoT 5 p.161) vgl. hamešh/kant-, išh/kiš- usw. (Wechsel h/k in Nachbarschaft von š.)

132 talupp-mi(?) 'verflechten(?)

Belege bei H.KRONASSER, EHS p.479; zur Wortbildung s.u.
tarupp-mi.

133 tarh-mi und tarhu-mi 'überwinden, imstande sein'⁸⁵⁾.

Das diachronische Paradigma lautet:

	ah.	mh.	jh.
Prs.Sg.1.	<u>tar-ah-mi</u> ah+	<u>tar-ah-mi</u>	<u>tar-ah-mi</u> (oft)
2.	<u>tar-ah-ši</u> ah+		
3.	<u>ta-ru-uh-zi</u> KBo VI 2 II 58'	<u>tar-hu-uz-zi</u> (?) XVII 10 I 33 <u>tar-ah-zi</u>	<u>tar-ah-zi</u> (oft) <u>tar-ru-uh-zi</u> (2x) <u>ta-ru-uh-za</u> XLIII 75 Rs.9 usw.
Pl.1.			<u>tar-ah-hu-u-e-ni</u>
2.			<u>tar-ah-te-ni</u> (mehrf.)
3.			<u>tar-ah-ha-an-zi</u> (mehrf.) <u>tar-ru-uh-ha-an-zi</u> VII 1 II 9
Prät.Sg.1.	<u>tar-hu-un</u> ah+	<u>tar-hu-un</u> <u>ta-ru-uh-hu-un</u> KBo XVI 47 4'	<u>tar-hu-un</u> , <u>tar-ah-hu-un</u> (mehrf.)
3.	<u>tar-ah-ta</u> ah+	<u>tar-ah-ta</u> mh+	<u>tar-ah-ta</u>
Pl.1.	<u>tar-hu-en</u> ah+ KBo III 41+Vs.19		<u>tar-hu-u-en</u> KBo XXII 6 IV 12'
3.			<u>tar-ah-hi-e-ir</u> , <u>tar-hu-e-ir</u> XXIII 79 12' jh(?) <u>tar-ah-hi-ir</u>

85) Zur Bed. s. E.LAROCHE, RHA f.63, 1958, p.88 ff.;
H.KRONASSER, EHS p.424.

	ah.	mh.	jh.
Imp.Sg.1.			<u>tar-ah-ha-al-lu</u> KBo XII 58 + Vs.5
3.	<u>tar-ah-du</u> mh+ <u>tar-hu-id-du</u> mh+ ⁸⁶⁾		<u>tar-ah-du</u> <u>tar-hu-du</u>
Pl.3.			<u>tar-ah-ha-an-du</u> 233/f 7'
Part.	<u>tar-hu'-an°</u> <u>Bo 6109 8'</u> , (Bo 3081 Vs.5')		<u>tar-ah-ha-an°</u> (mehrf.)
Verbalsubst.			<u>tar-ah-hu-(u-ua-)aš</u> (Gen.)
Supin	<u>tar-ah-hu-u-ua-an</u> KBo III 7 III 25 mh+		
ske-Verb			<u>tar-ah-hi-iš-k°</u> <u>tar-ah-hi-eš-k°</u> <u>tar-ah-hu-i-iš-k°</u> Bo 69/969 II'2'

Zur Komplizierung der Lage trägt bei, daß AH auch UH gelesen werden kann. Zwar wird der Lautwert [uh] in Zweifelsfällen meist durch zusätzliches Ó oder U gekennzeichnet (u-uh-zi 'saugt'), so daß mit einiger Sicherheit tar-ah-zi normalerweise [tarhzi] zu lesen ist; problematisch bleibt aber z.B. tar-AH-zi neben tar-ru-uh-zi KBo XX 73 IV 6, tar-AH-ha-an har-zi neben tar-hu-du KBo IV 2 I 53 f. Jedenfalls sind ah. ta-ru-uh° und tar-hu° als [tarh^w] zu interpretieren; vgl. ah. e-uk° und e-ku° 'trinken' [ēk^w].

Erkennt man die Existenz zweier Stämme (tarh-mi und tarhu-mi) an, so ist die Flexion in allen Epochen regelmäßig. Die jungheth. Schreibung tar-ru-uh° gibt nicht [rr] wieder, sondern entspringt dem Wunsch, das obligatorisch gewordene TAR zu gebrauchen und dennoch die u-Lautung zu kennzeichnen.

Aus der Schreibung tar-hu-id-du schließt E.LAROCHE (a.a.O. p.90) auf Herkunft von tarhu-mi aus (meist synkopiertem) Denom. *tarhu-ié-; die späte und seltene Bezeugung von verbalem tarhue- spricht jedoch deutlich für seine analogische Entstehung (nach Klasse I 2 b; § 216 ff.).

86) tar-ah-du XXXI 127 IV 19a, tar-hu-id-du Parallelversion XXXVI 75 IV 10'. - Prät.Sg.3. tar-hu-iš-ta KBo XIII 49 II'4' gehört aus semant. und morph. Gründen zu einem Stamm tarhuēšš- 'mächtig werden'.

Der Stamm tarhu- existiert auch in tarhu-ili- 'siegreich' (vgl. karū-ili- 'alt' zu karū 'früher') und im urluwischen Namen des Wettergotts. Der Nominativ lautet keil.- und hier.-luw. [tarhunz]⁸⁷⁾. Möglicherweise geht auch der Königsname Tarquinius etruskischer Herkunft auf urluw. *tarhu- zurück. Urluw. *tarh- ist vielleicht im Namen des lykischen Wettergotts bewahrt:

Lyk. A Nom.Sg. trqqas und Lyk. B trqqiz < *tarh-(a)nt-s, Dat. Lyk. A u.B trqqñti < *tarh-(a)nt-i⁸⁸⁾.

Die klare Aussage der anatolischen Sprachen (gleichbedeutendes [tarh-] und [tarhu-] 'besiegen, imstande sein') hilft bei der Deutung des ai. Befunds:

- a) Der Uridg. Wurzelaorist *terh₂-t (> heth. tarhta)⁸⁹⁾ wurde im Altindischen zum s-Aorist átarīt⁹⁰⁾ umgebildet.
- b) Der Präsensstamm war dagegen durch -u charakterisiert: *térh₂u-ti (> ah. [tarh^wzi], jh. [tarhuzzi]). Aus dem Plural *trh₂-u-énti wurde wahrscheinlich bereits im Indoiranischen ein Sekundärstamm *tṛva- (tūrvasi usw. RV., aw. tauruua-) 'siegen, durchdringen' entwickelt. Vorher war aber noch das Medium *trh₂-u-toi > *turute in-

87) Vgl. HAWKINS-MORPURGO-NEUMANN p.181 f.

Der hier.-luw. Akk. lautet analogisch [tarhunzan] wie heth. e-ik-za-an neben e-ik-ta-an zum Nom. e-ik-za 'Unterschenkel' (StBoI 22 p.22). Dentalschwund wie in Tarhun(d)aradu- (E.LAROCHE, Les Noms p.176 f.) kann aus dem Auslaut (Vokativ) stammen. Zu Tarhunz- s. L. ZGUSTA, Anat. Personennamensippen I p.103 ff.

88) Im Gegensatz zu E.LAROCHE, RHA f.63, 1958, p.98 (skeptisch bereits A.HEUBECK, Inl. 2, 1975, p.87 f.) sollte man auch hier so lange von einer einheitlichen urlyk. Vorform ausgehen, als urlyk. *n(t)s > lyk. B -iz nicht widerlegbar ist. Urluw. *tarhu-nt-s hätte wohl eher zu lyk. A *trqqas geführt; gegen lyk. q < h^w (vgl. § 304 A.61) spricht z.B. lyk. A qāti 'er richtet' < *han-ti (MSS 34, 1976, p.146 A.39).

folge seiner beiden (ungewöhnlichen) Schwundstufen zu tarute ('besiegt', RV.) ausgeglichen worden (K.HOFFMANN mÜndl.). Das ai. Nomen tarutr* ist als Umbildung aus deradikalem *taritr- erklärbar⁹¹⁾.

- c) Von den ai. them. Präsentiēn tárate Med. (mit Aktiv táratī) und tirátī/turátī ist tárate = heth. tarrata < *térh₂-e-to-(re-)i bereits grundsprachlich (§ 175).

134 tarku-mi [tark^w-] 'sich drehen, tanzen' und taru-mi 'herumtoben'

Die diachronischen Paradigmen lauten:

- a) tarku-mi

89) Zur Etym. von tarh-mi vgl. E.H.STURTEVANT, CGr 2 p.30 und C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.229. Im Gegensatz zu E.RISCH, Akten der V.Fachtagung p.250 zweifelt H.EICHNER ib. p.85 an aoristischer Herkunft von tarh-mi; tarhu-mi erklärt er als anaptyktisch: "Imp.Sg.3. *tarh-tu > tarhudu". Hiergegen spricht urluw. *tarhu- sowie das Fehlen von u-Formen bei parh-mi, šarh-mi, yalh-mi usw. Das Beispiel von Med.Präs.Sg.3. tuhhušta < *tuhs-ta (§ 420) besagt diesbezüglich wenig, da Anaptyxe bei CSC, nicht aber bei RCC einzutreten scheint.

90) J.NARTEN, Sigm.Aor. p.128 ff.; E.RISCH, Akten der V.Fachtagung p.250 A.5.

91) Für das Eindringen von - ursprünglich zumindest teilweise - präsensbildendem u in nominale Ableitungen (varūt- usw.) vgl. K.STRÖNK, Nasalpräsentiēn p.61-122.

Zum Ansatz eines angeblichen vierten Laryngals *h^w in tarhu-mi s. § 304. Für das Altheth. ist allerdings mit sekundärer Lautung [tarh^w-] (s.o.) zu rechnen, weshalb in ta-ru-uh-zi/tar-hu-uz-zi keine Laryngalmetathese vorliegt; anders J.SCHINDLER, Sprache 15, 1969, p.146.

Da Nom.Sg. hier.-luw. [tarhunts] 'Wettergott' nun den nt-Stamm erweist, steht der Gleichsetzung mit ai. tūrvant* 'dahinstürmend' (H.EICHNER, Diss.-Teildruck p.28 f.) nichts mehr im Weg.

	ah.	mh.	jh.
Prs.Sg.3.	<u>tar-u[k-zi]</u> KBo XVII 44 + I 22'		<u>tar-ku-zi</u> (oft)
	<u>tar-]uk-zi</u> 42 5' ah+, 43 I 14'		<u>tar-ku-uz-zi</u> , <u>tar-uk-zi</u>
Pl.3.	<u>tar-ku-ua-an-zi</u> <u>tar-ku-an-zi</u>	<u>tar-ku-ua-an-zi</u> <u>tar-ku-an-zi</u>	<u>tar-ku-(u-)ua-</u> <u>an-zi</u>
Prät.Sg.3.			<u>tar-ku-ua-a-iš-ta</u> XXIV 7 III 21'
Pl.3.		<u>tar-ku-e-ir</u> (HW) mh+?	(<u>tar-ku-ua-an</u> 'böse blickend')
(Part.)			
Inf.			<u>tar-ku-ua-an-zi</u> KBo XXIII 97 I 11' usw.
<u>ske-Verb</u>		<u>tar-ku-iš-k</u> KBo XXI 90 Vs.18'ff.	<u>tar-ku-iš-k</u> <u>tar-ku-eš-k</u>

b) taru-mi

	ah.	jh.
Prs.Sg.3.		<u>tar-ú-zi</u> 362/c Vs.6'
Inf.I		<u>tar-ua-u-ua-an-zi</u> (mh+?) XII 62 Vs.11'ff.
<u>ske-Verb</u>	<u>tar-ú-i-eš-ká[n-zi]</u> KBo X 23 III 3'' ah+	<u>tar-ú-ui₅-eš-kán-zi</u> (und zahlreiche Varianten)

Die Stammansätze "tarkuūāi-" und "taruāi-" stammen von F.SOMMER; die Bedeutung wurde von A.GOETZE (Lg 15, 1939, p.117 f.) als 'sich drehen, tanzen' bestimmt. GOETZE erklärt den letzteren Stamm durch Tektaldisimilation

*tarkueske- > tarueške- aus dem ersteren. E.LAROCHE⁹²⁾ betrachtet wegen keil.-luw. taruāli- 'Tänzer(?)' heth. "taruāi-" als Lehnwort, das lautgesetzlich heth. "tarkuūāi-" entsprechen.

Gegen GOETZES Erklärung spricht, daß undissimiliertes tarkueske- inzwischen oft und auch alt belegt und durch šarkueške- 'Schuhe anziehen' (niemals dissimiliert!) sowie iškiške-, duškiške-, arškiške- usw. gestützt ist. LAROCHEs Deutung wäre lautlich möglich, wenn man die Verbindung mit lat. torquere (s.u.) aufgibt, da luw. g > $\emptyset$ gegenüber k > k⁹³⁾. Jedoch kommt - abgesehen davon, daß taru-mi stets wie ein genuin heth. Verbum behandelt wird (kein Glossenkeil, Ableitung ^{LU}taruešgala- usw.) - taru-mi bereits in ah. Sprache vor und kann somit kaum luwisch sein.

Zunächst ist festzustellen, daß beide Verben athematisch sind; tarkuūāišta und taruāuanzi sind vereinzelt Umbildungen, während tarkueške- und tarueške- von šarkueške- 'jeweils Schuhe anziehen', parkueške- 'jeweils rein werden', kappueške- 'jew. zählen' usw. eške- bezogen haben dürften⁹⁴⁾.

Die finiten Belege von tarku-mi heißen 'tanzen', weshalb die Verbindung mit lat. torquere 'drehen, foltern' (3. Erg.-Heft) zutrifft. Dagegen erscheint tarkuūant- mehrfach im Zusammenhang mit 'Augen' und bedeutet 'wild rollend, zornig blickend', wozu auch *tarkuūali_{ie}-mi (mit Verbalnomen targulliaūu_{ar} 'böses Blicken') gehört, weshalb KBo X 2 III 1 f. ah.+ ... UR.MAH ma-ah-ha-an ar-ha tar-ku-ua-al-li-iš-ki-nu-un wohl bedeutet: '... erledigte ich wie ein Löwe mit meinen finsternen Blicken'. Somit ist tarkuūant-

92) E.LAROCHE, BSL 53, 1958, p.197 mit A.5; deshalb betrachtet N.van BROCK, RHA f.71, 1962, p.96 ^{LU}taruešgala- als "hybride".

93) MSS 34, 1976, p.101 f.

94) Der Inf.I tarkuūanzi (H.OTTEN, StBoT 17 p.53 f.) ist nicht haplologisch.

zu lat. torvus 'finster blickend' < *torg^W-o-s zu stellen⁹⁵⁾.

Während tarueške- meist wie tarkueške- 'tanzen' gebraucht wird, weicht taru^{mi} semantisch ab: XII 62 Vs.10'ff. "Herr der Zunge, wohin gehst du?" "Ich gehe ... zum Löwen wegen seiner Wildheit(? taruauuanzi, wörtlich 'wegen des Tobens'), zum alil-Vogel wegen des 'Wischens', zum Menschen wegen des Sprechens... Der Löwe hält das Toben nicht zurück..." usw. Vgl. KBo X 23 III 3" ah.+ paršanili taruiškanzi 'sie toben wie Panther'; auch 362/c Vs.6']hu-u-ma-an-za tar-ú-zi hu-u-up-pí-i[a 'der ganze ... tobt und tut Böses(?)' spricht gegen 'tanzen'. Im zugehörigen Nomen ^{LU}taruešg-ala- scheint es akkad. ezēzu 'wüten' zu entsprechen⁹⁶⁾.

Zusammenfassend kann als wahrscheinlich gelten:

- a) tarku^{mi} heißt 'tanzen' und geht auf ein athem. Prs. *terk^W- 'sich drehen' (ai. tarkú- 'Spindel', lat. torquere) zurück.
- b) tarkuuant- 'finster blickend' < *torg^W-o-nt- (lat. torvus).
- c) taru^{mi} 'toben' (meist von Tieren) vielleicht zu *d^her- 'sexuell herumtoben' (vgl. J.KNOBLOCH, *Kratylos* IV, 1959, p.35).

95) Mit G.NEUMANN, IF 76, 1971, p.262; anders H.KRONASER, EHS p.416.

96) A.GOETZE a.a.O. p.118.

135 tarupp^{mi} 'versammeln'

Das diachronische Paradigma lautet:

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.Sg.1.			<u>ta-ru-pí-ia-mi</u> KBo XI 11 I 2
3.			<u>ta-ru-up-zi</u> (mehrf.) <u>ta-ru-up-za</u> (?) <u>ta-ru-up-pa-iz-zi</u> <u>da-ru-pa-iz-zi</u> <u>ta-ru-up-pa-an-zi</u> (oft)
Pl.3.			
Prät.Sg.1.	<u>ta-ru-up-pu-un</u> ah+ (2 Texte)		
3.	<u>ta-ru-up-ta</u> XXVI 77 I 17' ah+	<u>ta-ru-up-pí-ia-</u> <u>an-ni-iš</u> IBOT III 98 3' mh+	<u>ta-ru-up-ta</u> (oft) <u>ta-ru-niš-ta</u> <u>ta-ru-up-pí-ia-at</u> <u>ta-ru-up-pa-ah-</u> <u>hi-iš</u> Bo 3947 13' • (Alter?)
Pl.3.	<u>ta-ru-up-ní-ir</u> ah+	<u>ta-ru-up-pí-ir</u>	<u>ta-ru-up-pí-ir</u>
	<u>da-ru-up-rí-e(-ir)</u> (?) KBo XXII 1 Vs.2'		
Imp.Sg.2.	<u>da-ru-up</u> ah+ <u>ta-ru-up</u> ah+ (2 Texte)	<u>ta-ru-up</u>	
Pl.2.	<u>ta-ru-up-ten</u> ah+		
Med.Prs.Sg.3.			<u>ta-ru-up-ta-ri</u> (oft) <u>ta-ru-up-ta</u> , <u>ta-ru-up-ta-a-ri</u>
Pl.3.		<u>ta-ru-up-pa-an(-</u> <u>ta-ri</u> mh+(Stkol'9)	<u>t/da-ru-up-pa-</u> <u>an-ta-ri</u>

	ah.	mh.	jh.
Prät.Sg.3.		ta-ru-up-ta-at	t/da-ru-up-ta-at
Pl.3.		ta-ru-up-pa-an- ta-ti	ta-ru-up-pa-an- ta-at
Imp.Sg.3.	ta-ru-up-ta-ru an+		[ta-ru-]up-da-a-ru
Pl.3.			ta-ru-up-pa-an- ta-ru
Part.	ta-ru-up-pa-an ^o an+	ta-ru-up-pa-an ^o IX 28 III 12 mh+	ta-ru-(up-)pa-an ^o
Verbalsubst.			ta-ru-up-pu-ar
ske-Verb			ta-ru-up-pi-čš-k ^o

Im Ah. flektiert das Verbum nur nach 1 1 a. Da kein eigener Terminus für 'sich versammeln' existierte, wurde schon früh tarupp-tta, eines der ältest belegten fientiven Oppositionsmedien, gebildet⁹⁷⁾. Es spaltete sich in mehrere Spezialbedeutungen auf (s. E.NEU, StBoT 5 p.109 ff.); niemals ist es jedoch agentiv-reflexiv.

In mh. Zeit führt der reimende Anklang an šuppiāh-^{hhi} 'reinigen' infolge der Transitivitytät des Verbums zu einem Sekundärstamm taruppilāh-^{hhi} (Prät.Sg.3. 'ha-aš und 'hi-iš gemäß § 22). Dieser wird später in Angleichung an den Normaltyp der anh-Denominative zu *taruppanh-^{hhi} umgebildet und bekommt ein Oppositum taruppēšš-^{mi} 'sich sammeln, zusammenziehen'⁹⁸⁾.

Von der jungheth. Analogie nach 1 2 c (taruppiāt usw.) geht das Faktitiv taruppiānu- aus; nach 1 2 d ist taruppaizzi (Belege bei H.KRONASSER, EHS p.410) gebildet.

97) Die Formen taruptāri und tarupdāru mit emphatischer Dehnung(?) gehören nur den jh. Pestgebeten an.

98) Prät.Sg.3. tarupišta KBo XI 11 I 9. Zum Bildetyp s. § 162.

Die Graphie pp [p] scheint einer Verbindung mit lat. turba 'Schar' (HW) wie auch der unsrigen mit gr. ῥορυβος zu widersprechen. Doch zeigen nicht nur alle anderen auf Labial, sondern gerade auch die auf 'uP- endenden Stamme ererbte Tenuis (upp-^{mi} 'aufgehen', šupp-^a 'schlafen', garupp-^{mi} 'scheren', jungheth. hupp-^{hhi} 'schlecht behandeln' usw.; kup-^{mi} 'begehren' entfällt als Luwismus). Analog zu ihnen dürfte auch *darub- sein [p] bezogen haben. Damit steht der Verbindung mit gr. ῥορυβος 'the confused noise of a crowded assembly'⁹⁹⁾ (sonst ohne plausiblen Anschluß) nichts mehr im Weg.

136 teripp-^{mi} 'pflügen'

Die Flexion ist in allen Sprachstufen völlig regelmäßig:

Prs.Sg.3. te-ri-ip-zi¹⁰⁰⁾ VBoT 28 I 29 ff. mh+, Pl.3. te-ri-ip-pa-an-zi a-ni-i[a-an-zi] 'sie pflügen und säen' Bo 6250 Vs.8', frgm. XXXI 57 I 11', Inf.I te-ri-ip-pu-u-ua-an-zi ib. 14', frgm. KBo VI 28 Rs.23', Part. te-ri-ip-pa-an XVIII 20 Vs.10, ske-Verb te-ri-ip-pi-iš-k XIII 1 IV 24 mit regulärer Anaptyxe.

Etymologisch gehört das Verb wohl nicht mit H.A.HOFFNER a.a.O. p.43 zu teri- 'drei', sondern zu gr. τερέω¹⁰¹⁾ 'wende', also *Ackerschollen umbrechen. Größere lautliche oder semant. Probleme macht der Vergleich mit lit. trobà 'Haus' (E.LAROCHE, RHA f.74, 1964, p.91 f.) dīrbti 'arbeiten' (H.WITTMANN, Sprache 19, 1973, p.40), *der- 'spalten' und *drep- 'abreißen' (gr. δρέπω; B.ROSENKRANZ, JEOL 19, 1965/66 p.502). Abgeleitet ist terippi- 'Feld'.

99) LIDDELL-SCOTT p.803; andere Vorschläge zu tarupp-^{mi} bei J.TISCHLER, Kratylos 20, 1975, p.214 A.6. Die Basis *dhorub widerspricht den idg. Vokalisationsregeln, weshalb ῥορυβος ein kleinasiatisches (nicht-idg.) Lehnwort sein könnte.

100) E.NEU, StBoT 5 p.125 A.15; H.A.HOFFNER, Alimenta p.82 (mit Korrekt.).

101) So STURTEVANT u. HAHN, CGR.2 p.64.

Die Anlautgruppe tr^o wird mit e-farbigem und somit wohl sprachwirklichem Sproßvokal zu [tēr] aufgelöst; vgl. te-ri^o (keil.-luw. tar-ri^o) 'drei'. Somit wäre te-ri-ip-zi als [tērēpzi]¹⁰²⁾ < *trēp-ti 'bricht um, wendet' zu interpretieren; terippanzi usw. erweist [p]. Ob die heth. Wurzelflexion gegenüber ai. trápate 'schämt sich' (lat. trepit 'wendet', gr. τρέπτει) primär ist, muß offen bleiben.

137 qui(ua)du-mi 'gnädig behandeln, gnädig beherrschen'

Das diachronische Paradigma lautet:

an.

mh.

jh.

Prs.Pl.3.

du-ud-du-an-zi¹⁰³⁾
XVI 9 III 7'

du-ud-du-un-ti
(luw.; DIL.)

Prät.Sg.3. tu-ut-tu-ut
XXIV 99 Rs.5'

Imp.Sg.2. tu-ua-ai-at-tu,
tu-ua(-a)-at-tu
205/s + III 28' usw.

tu-ua-ad-du
XXX 10 Rs.22

du-ud-du
(über 10 Texte)

du-ud-du
du-ua-du KBo VII
28 Rs.38'

du-ua-ad-du
XXX 62 + 12
XXXI 101 Vs.35' ff.

3.

du-ud-du-ut-tu
XXVI 16 r.K.8' mh+

Med.

Prs.Sg.3.

du-ud-du-ut-ta-ri
(StBot 5)

Prät.Sg.3.

du-ud-du-ut-ta-at

Verbalsubst.

du-ud-du-mar
XXX 10 I 10

ske-Verb du-ud-du-uš-k'
HAB III 59 ah+

du-ud-du-uš-k'

102) STURTEVANT u. HAHN a.a.O. p.187 setzen [treptsi] an.

103) Objekt: Person. Datierung unsicher.

Die Form t/duuattu wird im Jungheth. durch duddu ersetzt. Ihr Vorkommen in XXX 62+ 12 widerspricht dem nicht, da dieser Bibliothextext (Umschrift bei E.LAROCHE, CTH p.168) die Worte duuaddu ^{du}UTU-i 'sei gnädig, Sonnengottheit!' aus einer Tafel zitiert, die ebenso wie die vorher (11) genannte hattili-Tafel sprachlich älter sein dürfte. Da uua statt u fast nur im (hier meist im Sinne eines emphatischen Ausrufs gebrauchten und daher so häufigen) Imperativ erscheint, könnte es sich um eine aus Gründen der Klangfülle gebildete vollere Variante handeln, zu der teilweise noch emphatische Dehnung (tu-ua-a-at-tu) getreten wäre.

Die Annahme, duddu- sei primär Nomen und erst sekundär unverändert auch verbal flektiert (H.KRONASSER, EHS p.510), widerspricht nicht nur dem chronologischen Befund (nominales duddu- 'Bitte um Gnade' ist erst jungheth. belegt), sondern auch den verbalen Stammbildungsregeln. Eine Auffassung von duddu als ursprünglicher Interjektion¹⁰⁴⁾ ist möglich, doch kann der Ausgangspunkt auch ein (reduplizierter) Verbalstamm gewesen sein. Im letzten Fall hätte die im Junghethitischen erstarrte Formel duddu halzie-hhi ('um Gnade rufen'; ursprünglich: "sei gnädig!" rufen') zur Entstehung eines Nominalstammes geführt; möglicherweise vergleichbar ist uuarra halzie-hhi § 386.

Führt man daher duddu-mi auf einen iterativen bzw. intensiven redupl. Präsensstamm zurück, so wird dies auch durch das häufige Vorkommen des (ebenfalls iterativen) ske-Suffixes gestützt; Übercharakterisierungen dieser Art sind nämlich verbreitet; vgl. paripareške- 'jeweils blasen', gulkulieške- StBot 7 p.23 f.

Geht duddu-mi auf ein *T(e)u-Tou-/T(e)u-Tu- 'einhalten, aufhören' zurück, so ist Anschluß an dudduuarant- 'lahm, steif' (Fientivum dudduuarēšš-) möglich, das G.NEUMANN¹⁰⁵⁾ zu *d^heu- (neunorwegisch daana 'lahm, steif' IEW p.260) stellt. Es läge dann kein Verstoß gegen STURTEVANTs Regel vor,

104) Einen "Naturlaut" erwägt F.SOMMER, HAB p.181.

105) KZ 75, 1958, p.225.

da die Reduplikation im Hethitischen "Fortisierung" des Anlauts der Wurzelsilbe bewirken kann (vgl. kikkīš-tta 'jeweils werden', lellipāi 'er leckt' usw.).

Der Anlaut wird in ah. Originalen TU- und sonst weitgehend LU- geschrieben, was gemäß § 492 eher für lautliches [du°] spricht.

Somit kann [duu-mi] 'gnädig sein, begnadigen' auf vollredupliziertes *d^heu-d^h(e)u- oder einfach redupliziertes *d^hu-d^h(e)u- mit der auch in anderen Sprachen üblichen u-Reduplikation vor u der Wurzelsilbe zurückgehen. Dem Adjektiv qunduqarant- könnte das urheth. Verbalsubst. *duduqar 'Einhalten, Steifheit' zugrundeliegen.

• 138 upp-mi 'aufgehen' (von der Sonne)

Das diachronische Paradigma lautet:

ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.Sg.2.		<u>ú-up-š1</u> VI 45 III14 (EHS p.386)
3. <u>ú-up[-zi]</u> XXVIII 74 Vs. x+1 ah+	<u>u-up-zi(oft)</u> <u>ú-up-zi</u> KBo XV 34 II 22' (mh+?)	<u>u-up-zi(oft)</u> <u>up-zi</u> 643/2 Jk.K.4 usw.
Prat.Sg.2.	<u>u-up-ta</u> XXXI 147 II 16' mh+	
3.		<u>up-ta</u> KBo XVI 8 III 27' <u>u-up-ta</u> KBo V 8 III 23
Med.Irat.Sg.3.		<u>u-up-ta-at</u>
Verbalsubst.		<u>u-up-pu-u-ua-aš</u> (Gen.)

Die vereinzelte, späte Medialform uptat ist Analogie nach luktat 'es wurde hell' (§ 168) und mit dem ebenfalls sekundären nekuttat 'es wurde Nacht' zu vergleichen. Die Originaltafeln der älteren Zeit kennen nur die Schreibung u-up-. Im Gegensatz zu allen anderen Vokalen bezeichnet die Pleneschreibung von u nicht nur den Langvokal¹⁰⁶. Daher erweist die Graphie u-up-zi < *h₁éup-ti nicht, daß das Monophthongierungsprodukt u noch lang war. (Zur Monophth. selbst s. § 168 A.36, § 441 zu kutteš.)

Sicher gehört upp-mi zu uridg. *up(o)¹⁰⁷ (wahrscheinlich *h₁up-) 'von unten an etwas heran, von unten empor' und zeigt, daß diese Wurzel ursprünglich auch verbal funktionierte. Daß ein Wz.-Aorist zugrundeliegt, geht aus der punktuell abgeschlossenen Aktionsart ('perfektiver Aspekt') in XXXI 147 II 18' ki-nu-na-kán ^dUTU-uš ša-ra-a u-up-ta 'soeben bist du, Sonnengottheit¹⁰⁸, aufgegangen' hervor; auch das semantisch vergleichbare lukta 'es ist hell geworden' setzt ja einen Aorist fort.

139 tē/tar-mi 'autoritativ sprechen' (vgl. § 38,49).

140 u₁ah-mi 'schlagen' < *h₂uelh₂-mi; vgl. § 166.

106) Plene -u dient z.B. auch als Mater lectionis bei mehrdeutigen Zeichen wie AH/IH/EH/UH (u-uh-zi 'er saugt') und zur Wiedergabe von u.

107) E.H.STURTEVANT, CGr.2 p.39.

108) Trotz des fragm. Kontexts läßt sich erkennen, daß der ganze Textabschnitt in der 2.Pers. abgefaßt ist, was gegen eine Auffassung als 'der Sonnengott ging ... auf' spricht. Entweder ist ^dUTU-uš Vokativ, was bedeuten würde, daß der Text den älteren Vok. ^dUTU-i nur noch in Verbindung mit išhāmi 'mein Herr!' (17', 28', 34') be-wahrt hätte, oder Nom. in prädikativem Gebrauch.

- 141
- uark-mi
- '(in bestimmter Weise) schlagen, mißhandeln(?)'

Für Belege und Bedeutungsansatz s. E.NEU's Übersichtliche Darstellung (StBoT 5 p.187 f.); eine genauere semantische Untersuchung würde den hier vorgegebenen Rahmen sprengen. (Etym. zu uark IEW p.1144 ?).

- 142
- uarp-mi
- 'waschen, baden, reiben'

Die ältere Sprache kennt nur athem. Flexion (ua-ar-ap-zi KBo XXI 8 III 11' mh.); auch später sind Umbildungen selten: Prs.Pl.3. ua-ar-pa-a-an-zi 644/f 8', uarpianzi nach I 2 c¹⁰⁹) (A.KAMMENHUBER, Hipp.Heth., Glossar).

Die Graphie hat oft auf die Wiedergabe der Kontaktstellung zwischen r und p (ua-ar-pa) verzichtet, um durch Doppelschreibung des Labials (ua-ar-ap-pa) die Tenuis [uarp] auszudrücken. Daher ist *uarp- anzusetzen. Die Bedeutungsangabe 'waschen' (HW) ist wohl um 'drehen, reiben' zu erweitern; XV 31 I 18 f. nu-kán EGIR-an-da (19) pa-ah-hu-ru-la-az pa-ah-hur ua-ar-pa-an-zi 'und dann reiben sie mit dem Feuerholz Feuer'¹¹⁰). Auch das gut belegte 'Hände waschen' kann auf 'reiben, drehen' zurückgehen, weshalb *uarp- 'drehen, winden' (IEW p.1156) in Frage kommt; anders E.H.STURTEVANT, CGR 1 p.91.

Die semantische Differenz von uarp-mi 'waschen' und uarpae- (sic!) 'bezwingen' in Prät.Sg.1. ua-ar-pa-nu-u[n] KBo III 13 III 4', ske-Verb uarpiškiši KBo III 21 II 19 ah+ sowie uarpa/i tiē-hhi 'umzingeln(?)' und uarpalli- 'stark' samt hier.-luw. warpi- 'Tempelbezirk, Macht(?)' hat J.J.S.WEITENBERG, Hethitica 2, 1977, p.47 ff. herausgearbeitet. A.GOETZE, AM p.239

109) Zur Erklärung von jungheth. ie-Erweiterungen als Luwismen (A.KAMMENHUBER bei G.NEUMANN, Indogermanische Sprachw. 1816 und 1966, p.33) besteht normalerweise kein Anlaß.

Der Inf.I ua(-ar)-pa-an-du-ua-an-zi (Bed ?) XLIII 55 III 3 gehört zu den Denominativbildungen von Dentalstämmen (wie lelhundae- TR p.46 2.22).

110) Anders H.EHELOLF, Kf 1, 1930, p.159.

[Nachtrag: Zu hier.-luw. warpi- demnächst F.JOSEPHSON in 'Florilegium Anatolicum' (für E.Laroche).]

A.1 vergleicht hierzu toch. wārp- 'umgeben'; auch *uerb- 'drehen, biegen' (J.POKORNY, IEW p.1153) kommt daneben in Frage.

Zum Verhältnis von uarp tiē-hhi: uarpalae- (IBoT III 121 2; H.OTTEN, StBoT 17 p.52 A.20; uarpilae- XXXI 101 Vs. 10) vgl. appali dā-: appalae- StBoT 22 p.25.

- 143
- uatku-mi
- 'springen, entspringen'
- ¹¹¹⁾

Das diachronische Paradigma lautet:

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.Sg.3.			<u>ua-at-ku-uz-zi</u> (sehr oft)
			<u>ua-at-ku-zi</u> EHS p.418(oft)
Pl.3.			<u>ua-at-ku-ua-an-zi</u> (mehrf.)
			<u>ua-at-ku-an-zi</u> • Bo 3471 lk.K.5' usw.
Prät.Sg.3.	<u>ua-at-ku-ut-ta</u> ah,ah+ (s.u.)	<u>ua-at-ku-ut-ta</u> XXXVI 51 Rs.9 mh+	<u>ua-at-ku-ut</u> (sehr oft)
Pl.3.			<u>ua-at-ku-e-ir</u> KBo XVIII 57 Rs.39'
Imp.Sg.2.			<u>ua-at-ku</u> 1005/u Vs.?' 13' (Alter?)
Med.Prs.Sg.3.	<u>ua-at-ku-at-ta(?)</u> ah+	¹¹²⁾	<u>ua-at-ku-ut-ta</u> (StBoT 5)
			<u>ua-at-ku-it-ta</u>
Prät.Sg.3.			<u>ua-at-ku-ta-a[t(?)</u> XLIII 62 II 9'

111) Statt ua-at'-ga-nu-ut lies ua-al-ga-nu-ut (E.NEU, StBoT 5, p.187 mit A.7 f.).

112) Diese fehlerhaft gebildete Form (in fragm. Kontext; StBoT 5) dürfte zu Lasten des jungheth. Abschreibers zu buchen sein.

ah.	mh.	jh.
Imp.Sg.2.	<u>ua-at-qa-ah-hu-ut</u> <u>ua-at-ga-ah-hu[-ut]</u>	
Part.	<u>ua-at-ku-(u-a-)an</u>	
Verbalsubst.	<u>ua-at-ku-(u-ua-)ar</u>	
<u>skē</u> -Verb	<u>ua-at-ku-uš-k</u> (mehrf.)	

Die jungheth. Flexion ist bis auf Med.Prs.Sg.3. uatkuitta [uatkuẽta], das nach § 227 zu beurteilen ist, regulär. Med.Imp.Sg.2. uatahhu ist (mit E.NEU a.a.O.) Umbildung nach vorausgehendem uāhhu.

Während sichere Medialformen nur im Jungheth. vorliegen, erweist KXxv1 51 Rs.9 ein Aktiv uatkutta (Prät.Sg.3.) für die ältere Sprache. Es ist somit sehr wahrscheinlich, daß die gleiche Form auch in altheth. Original 428/t + 282/t Vs. 5' als Aktiv aufzufassen ist¹¹³⁾:

- 3' nu la-ba-ar-na-aš LUGAL-uš pa-at-ta-ni
 4' ZÍZ-it-ta¹¹⁴⁾ ua-al-hu-u[n] ma-a-ah-ha-an-da x
 5' ua-at-ku-ut-ta nu la[-ba-]ar-na-aš-ša LUGAL-u[a-aš]
 6' ha-a-aš-še-eš ha-an-za[-aš-še-]-eš Qa-TAM-MA ua-āt[-ku-an-du]

'Und der Labarna König im Korb ... und den Weizen habe ich aufgewirbelt(?). Wie er [heraus] sprang, ebenso sollen Enkel und Urenkel des Labarna König herausspringen (entsprossen)!'. (Auch sonst werden in Beschwörungssprüchen vorausgehende magische Handlungen meist im Präteritum erwähnt).

113) Abweichend von E.NEU a.a.O. p.195 A.5

114) ZÍZ-it-ta steht für *ka-it-ta 'und den Weizen'; zu ZÍZ vgl. auch H.A.HOFFNER, *Alimenta* p.6 ff.

Aktiv Prät.Sg.3. uatkutta kann infolge seiner frühen Bezeugung kein Luwismus sein¹¹⁵⁾, sondern ist ah. Prät. Sg.3. e-ku-ut-ta/e-uk-ta 'trank', Prs.tar-ku-zi/tar-uk-zi 'tanzt' vergleichbar. Wie diese Schreibungen die Lautungen [ēg^wta] und [tark^wzi] (jungheth. [ēguta, tarkuzi]) erweisen (§ 133), so spricht ah. ua-at-ku-ut-ta für [uatk^wta], jungheth. ua-at-ku-ut dagegen für [uatkut]. Der Labiovelar [k^w] hat sich also erst im Jungheth. zur Phonemfolge [ku] entwickelt, was graphisch beim normierten Allerweltswort ēku/āku nur im Verschwinden der Schreibung e-uk-, bei uaku^{mi} dagegen auch durch Ersatz von [-ta] durch [-t] zum Ausdruck kommt. Die anaptyktische Endung Prät.Sg.3. -ta tritt nämlich nur nach Konsonant für -t (< idg. -t) ein¹¹⁶⁾; sie ist deshalb bei [uatk^w-], nicht aber bei [uaku-] berechtigt. In Wörtern mit ererbtem [ku] bzw. [gu] wie aku- 'spitzer Stein', parku- 'hoch' usw. gibt es daher nie graphische Varianten in der Art von e-uk-ta/e-ku-ut-ta usw.

Die somit gewonnene ah. Lautung [uatk^w-] 'springen, entspringen' erweist die von B. ČOP¹¹⁷⁾ vermutete Herleitung aus *uo-tek^w- als richtig. (Zu *tek^w- 'laufen' s. IEW p.1060.) Da uatkuitta kein altes them. Präsens fortsetzt (s.o.)¹¹⁸⁾, muß [uatk^w-] nicht auf einen Aorist zurückgeführt werden, sondern ist dem ai. Wurzelpräsens takti < *ték^w-ti 'läuft' gleichzusetzen. Die Schwundstufe des Plurals, *tk^w-, blieb im Kompositum vor Anaptyxe geschützt und konnte sich - wie bei zahlreichen anderen Verben von 1 1 a - im Paradigma durchsetzen. Somit ist für das Vor-uranatolische Prs.Sg.3. *uo¹¹⁹⁾ + ték^w-ti : Pl. *uo-tk^w-énti 'weglaufen' vorzusetzen.

115) Anders J.FRIEDRICH, 1.Erg.-Heft p.23.

116) Vgl. Verf., StBoT 22, 1976, p.40.

117) RHA f.57, 1955, p.69; M.MAYRHOFER, KWA I p.466.

118) Abweichend von H.EICHNER, Diss.-Teildruck, 1975, p.59.

119) Zum Präverb uo- s. H.EICHNER a.a.O.

V. Die Fientive auf -ēšš und ihr Verhältnis zu den

Faktitiven auf -nu und -ahh

- 144 Das Formans -ēšš bildet im älteren Hethitischen ausschließlich denominative Verben von Adjektiven in der Bedeutung 'zu dem werden bzw. das sein, was das Grundwort angibt'. Unter diesen Adjektiven finden sich folgende Flexionsklassen: a-Stämme, ant-Stämme, i-Stämme, u-Stämme, ui-Stämme selten auch r- und l-Stämme.

In der älteren Sprache ist - entgegen bisheriger Annahme - die Opposition von fientivem ēšš-Verb zu faktitivem ahh-Verb noch nicht unabhängig von der Bildweise des Grundworts produktiv; vielmehr sind -ahh- und -nu in dieser Funktion komplementär verteilt.

Im Rahmen dieser Tendenz bezieht das Junghethitische noch weitere -ēšš/ešš-Verben aus anderer Quelle, nämlich aus umgebildeten, meist intransitiven Verben verschiedener Flexionsklassen. Mit diesen Deverbativen fielen dann die (ererbten und neugebildeten) Denominative auf -ēšš flexivisch zusammen, nachdem ihr Formans lautgesetzlich oder analogisch nach ebendiesen Bildungen zu -ēšš verkürzt worden war. Der Prozeß gipfelt darin, daß nun auch zu den sekundären ēšš-Fientiven ahh-Faktitive wie paprahh-^{hhi} 'verunreinigen' rückgebildet werden konnten.

Beachtet man die Doppelschreibung des Sibilanten im ēšš-Suffix (Prs.Pl.3. stets 'eš-ša-an-zi), so besteht gegen die Ableitung des Abstrakta bildenden Suffixkonglomerats 'eššar von -ēšš kein Einwand mehr; parkeššar 'Zustand des Hochseins, Höhe' ist also direkt zu parkēšš- (jh. parkēšš-) 'hoch sein, hoch werden' zu stellen.

Die Darstellung des Materials kann sich bei diesen produktiven Bildetypen im wesentlichen auf diejenigen Fälle beschränken, in denen sowohl Fientiv und Faktitiv als auch das zugrundeliegende Nomen bezeugt sind. Für Belege ist teilweise auf H.KRONASSER, EHS p.400-406 zu verweisen, der jedoch die Beziehung der ēšš-Verben zum Grundwort ganz anders beurteilt und diejenige zum Faktitiv (p.425 ff.) wohl nicht genügend berücksichtigt.

Anhand der zugrundeliegenden Nomina läßt sich folgendermaßen gliedern:

Denominative auf -ēšš (später -ēšš)

a) Denominative von a-Stämmen

- 145 arauēšš- 'frei werden'; Prät.Sg.3. a-ru-u-e-eš-ta, Pl. a-ra-a-u-e-eš-še-ir (jh.), Faktitiv arauahh-^{hhi} (jh.) zu araua- 'frei'.

ekunēšš- 'kalt werden', Prs.Sg.3. i-ku-ni-eš-zi 1214/z 6', Fakt. i-ku-na-ah-hu[- XXIX 41 Vs.6] zu ekuna- 'kalt'.

*hannitaluanēšš- 'zum Prozeßgegner werden' (Prät.Pl.3. ha-an-ni-tal-ua-⟨ni-⟩eš-šir H.EICHNER, Sprache 21, 1975, p.163 f.) zu hannitaluan(a)- 'Prozeßgegner' (Subst.!) mit Pl. hannetalyanieš XXXI 66 III 6; zu diesem Stammausgang juristischer Personen vgl. § 374 A.94.

haddulēšš- 'gesund werden' (ha-ad-du-li-iš-šu-un jh. Prät.Sg.1.,3. ha-at-tu-li-iš-ta jh., ha-at-tu-li-eš-ta und Imp.Sg.3. ha-ad-du-li-eš-du jh.) zu *haddula(nt)- oder analogisch direkt zum Fakt. haddulahh-^{hhi} (jh.) 'gesund machen' mit Ableitung haddulātar rückgebildet.

maršēšš- 'schlecht werden' ah+ usw. (neben maršie-^{mi} dass. § 246), Graphie mar-še-eš, zu marša- 'schlecht, falsch', Fakt. maršahh-^{hhi} 'verderben' jh.¹⁾

1) Der Gesamtbefund läßt vermuten, daß maršanu- [marsnu-] 'verfälschen' nicht zu marša-, sondern regulär zu maršie-^{mi} 'schlecht sein, falsch sein' (§ 246) gebildet ist. Vgl. demgegenüber E.BENVENISTE, HeI p.25.

tameumēšš- 'anders werden(?)' (graph. 'mi-iš, 'me-iš, 'mi-eš) jh., zu tameuma- 'andersartig', Faktitiv dameumahh-hhi (jh.).

dannattēšš- 'wüst werden' Prs.Sg.3. ta-na-at-te-eš-zi mh., ta-an-na-at-te-eš-zi, dan-na-at-te-eš-zi usw., Part. dan-na-ti-eš-ša-an-te-eš mh., Fakt. dannattahh-hhi zu dannatta- 'wüst'. (Inf. I dannattauyanzi ist eher Fehler für dannattahhuanzi des Dupl. als Zeugnis für einen Stamm dannattae-; s. O.R.GURNEY, AAA 27 p.116).

Die aus der Liste hervorgehende Tatsache, daß die Faktitive auf -ahh im Hethitischen ursprünglich nur bei den thematischen Adjektiven (und den ant-Stämmen, die wie diese behandelt werden) zuhause sind (s.u.), bestätigt die Herleitung des Faktitivsuffixes -āh₂ aus Themavokal ē (der them. Adjektive) und Suffix -h₂²⁾.

(Zur Kürzung von -ēšš zu -ēšš, die bei der obigen Gruppe infolge der späten Belegung weitgehend bereits vollzogen zu sein scheint, s.u. § 150.)

b) Denominative von ant-Stämmen

146 Typ mit Elision von °(a)nt- des Adjektivsuffixes

happinēšš- 'reich werden'; ha-ap-pi-ni-eš-zi mh., jh.) zu happinant- 'reich', Fakt. happinahh-hhi jh.

innarauēšš- 'rüstig werden' (jh.) Prs.Sg.3. in-na-ra-u-e-eš-zi zu innarauant- 'rüstig', Fakt. innarahh-hhi³⁾ (ah., mh.) ist synkopiert aus *innarauahh-hhi oder gehört zu einem *innara-.

2) Zum Typ neuahh-hhi (lat. novāre) 'neu machen' vgl. E.H. STURTEVANT und E.A. HAHN, CGr.2 p.124 f.

3) Die von J.FRIEDRICH, HW p.83 angegebene intransitive Bedeutung beruht wohl auf der medialen Diathese von innarahhat- XXX 10 I 18 f.; vgl. E.NEU, StBoT 5 p.70.

išhaššaruēšš- 'freundlich behandeln' mit Fakt. išhaššaruahh(eške-) zu išhaššaruant- 'gnädig' (< *ishā-sar-uant- 'Herrschaft habend')⁴⁾.

idalauēšš- 'böse werden', Prs.Sg.3. i-da-la-u-e-eš-zi ah., i-tl(a-a-la-u-e-eš-ša-an-zi) ah., zu idalauant- 'böse', Fakt. idalauahh-hhi (jh.).

kuli(ia)uēšš- 'zu *kuli(ia)uant- werden' (s.u. kuliēšš-), Fakt. kul(e)iauahh-hhi.

marlēšš- 'feige sein' (Part. mar-li-eš-ša-an-za jh. zu marlant- 'feige', Fakt. marlahh-hhi in mar-la-ah-na-an(-) KBo XIV 49 8).

mišriuēšš- 'glänzend werden'; mišriuēšzi jh., zu mišriuant- 'glänzend, wunderschön'⁵⁾, Fakt. mišriuahh-hhi jh.

pargauēšš- 'hoch werden' in pār-ga-u-e-eš-kid₃-da-ru (ske-Verb Ned.Imp.Sg.3. jh.) zu *pargauant- 'hoch' (s. parkēšš-).

tepauēšš- 'gering werden' Prs.Sg.3. te-pa-u-e-eš-zi mh. und jh., Prät.3. te(-e)-pa-u-e-eš-ta jh., Part. te-e-pa-u-e-eš-ša-an-za jh. usw. zu tepauant- (Erweiterung zu tēpu- 'wenig'), Fakt. tepauahh-hhi jh., während tepnu- zu tēpu- (§ 73) gehört.

tepšauēšš- 'dürre werden', Imp.Sg.3. te-e-ip-ša-u-e-eš-du mh., in Analogie nach tepauēšš- zu tepšau- 'dürre, mager' gebildet⁶⁾ oder regulär zu *tepšauant- (vgl. tepšauatar 'Auszehung' ah.).

4) Vgl. demgegenüber A.KAMMENHUBER, KZ 77, 1961, p.200 A.2 und E.NEU, StBoT 5, p.32 A.1 zum Ansatz *ešharu-.

5) Das Denom. mišriuēšš- ist zu mišriuant- gebildet wie idalauēšš- zu idalauant-. Die unterschiedliche Bildweise der Adjektive (mišri-uant-, idalau-ant-) spielt dabei keine Rolle, weshalb ich nicht mit einem Suffix -atar- (so J.J.S.WEITENBERG, Hethitica 1, 1972, p.53 zu mišriuatar) und -uēšš- rechne.

6) Das Grundwort zu kappilahh-hhi (Bed?) ist unbelegt; kappilae- 'aufhetzen(?)' spricht für Adj. *kappila(nt)-. Etymologisch zu ai. śapati 'verflucht'? (Anders B. ČOP, Linguistica 2, 1956, p.19). - hattahh-hhi 'verständlich machen' gehört sicher zu hattant- und ist Ausgangspunkt von hattatar 'Verstand', ebenso armahh-hhi 'schwängern' zu armant- 'schwanger'.

147 Typ ohne Elision von '(a)nt- des Adjektivsuffixes

ašiyantēšš- 'arm werden', Prs.Sg.3. a-ši-ua-an-te-eš-zi mh.+ (StBoT 9) usw. zu ašiyant- 'arm'.

maiantēšš- 'erwachsen werden', Prät.Pl.3. ma-ia-⟨an-⟩te-eš-še-ir mh.+, Imp.Sg.2. ma-ia-an-te-eš (?) KBo XXI 22 Rs. 55', zu maiant- 'Erwachsener, *erwachsen', Fakt. maīandahh-^{hhi} ah.+ usw.

miāhu(ua)ntēšš- 'alt werden' (s.u.), mi-ia-hu-un-te-eš-zi jh., zu *miāhuuant- (Ableitung mihuntatar), Fakt. in LUŠU.GI-ahh-^{hhi} 'alt machen' (H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.57). Zu einem Ansatz "miāhuhunta-" besteht m.E. kein Anlaß, da Imp.Sg.2. miāhhu(ua)ntahhut in miāhhuuantahh-hut zu analysieren ist.

148 Die zahlreichen Faktitive auf *Cēšš-, die neben Adjektiven auf *Cant- ohne Variante *Ca- stehen, machen es wahrscheinlich, daß hier die Ableitung direkt vom ant- Stamm aus erfolgte, der - synchron betrachtet - regulär sein nt- verliert. Dieses Prinzip ist nicht nur auf das Verhältnis -ant- : -ēšš/ahh-, sondern auch auf *uant- : *uēšš/uaah- anzuwenden (G.NEUMANN⁷⁾ gegenüber F.BENVENISTE, HeI p.24), was vielfach bestritten wurde⁸⁾, sich aber folgendermaßen beweisen läßt:

7) G.NEUMANN, Akten der II.Fachtagung, 1961, p.154 f.

8) Ablehnend H.KRONASSER, EHS, 1966, p.401 f. und C.WATKINS, TPS 1971 p.86, der den Typ pargauēšš- für jünger hält als parkēšš-. Umgekehrt sieht J.J.S.WEITENBERG a.a.O. p.54 f. in der Ableitung auf *ayēšš- die beim u- Stamm reguläre, in der auf *Cēšš- dagegen die nach den i- Stämmen analogische, was erstens der chron. Verteilung widerspricht und zweitens das Problem nur verlagern würde. Bei den i- Stämmen müßte WEITENBERG dann nämlich konsequenterweise doch das Prinzip der Ausstoßung des Nominalsuffixes (šalli- 'groß' : šall-ēšš- 'groß werden') einführen.

Die u- Stämme haben teilweise (a)nt- Erweiterungen neben sich, die stets vom Obliquusstamm auf *au(a)- abgeleitet werden; so steht neben idālu- idalauant- 'böse', neben innaru- innarauant- 'rüstig', neben parku- *pargauant- 'hoch' usw. Da ēšš- und ahh- Verben (wenn synchron betrachtet) unter Ausstoßung des nominalen Stammformans gebildet werden, sind *idalēšš-, *idalahh-^{hhi}, idalauēšš-, idālauahh-^{hhi} sowie *innarēšš- und innarahh-^{hhi}, innarauēšš-, *innarauahh-^{hhi} und pargauēšš-, *pargauahh-^{hhi}, parkēšš-, *pargahh-^{hhi} (umgebildet parkiiahh-^{hhi}) denkbar; die Hälfte dieser Bildungen ist tatsächlich realisiert.

Dagegen bilden die i- stämmigen Adjektive ihre ant- Erweiterungen nicht vom Obliquusstamm *ai(a)-, sondern analog nach den Substantiven auf *iiant-⁹⁾, so daß z.B. duddumiānt- neben duddumi- 'taub' steht. Somit ist klar, daß zwischen der Existenz der Stammbauformen *ayēšš- und *uant- bzw. dem Fehlen von *aiēšš- und *aiant- ein unmittelbarer Zusammenhang besteht.

Das häufige Nebeneinander von a- Stämmen und (fast gleichbedeutenden) ant- Erweiterungen hatte also schon früh zur Übertragung der Fientiv- und Faktitivbildeweise der ersteren auch auf die letzteren geführt. Dagegen wurden die inkorrekten Ableitungen auf *antahh- und *antēšš- erst möglich, nachdem durch falsche Abtrennung (neu-ahh- statt neua-hh-) ein Suffix -ahh produktiv geworden war. So wurde das alte maninkuuaahh-^{hhi} durch maninkuuaandahh-^{hhi} 'verkürzen' abgelöst.

9) Dies hängt mit dem Schwund von intervokalischem i zusammen, der in den außerhalb des Paradigmas der i- Stämme stehenden *aiant- Bildungen zur Unkenntlichkeit geführt hätte.

c) Denominative von u-Stämmen

- 149 Entgegen verbreiteter Ansicht gehören hierher nur diejenigen Verben, vor deren Stammausgang 'ēšš- (Fientiv) und 'anh- (Fakt.) kein u erscheint; sie werden also - synchron betrachtet - unter Ausstoßung des stammbildenden Vokals abgeleitet:

*hatkēšš- 'eng werden' (als alt gesichert durch hatkesnu- ah+, mh.) zu hatku- 'eng', Fakt. hatganu- [hatknu-] und hatkiššanu- [hatkesnu-] (jh.), das möglicherweise gebildet wurde, um das mehrdeutige (auch auf hatk-^{hhi} 'Tür schließen' beziehbar) [hatknu-] zu ersetzen. Belege bei H.KRONASSER, EHS p.457.

kuliēšš-¹⁰⁾ zum Adj. kuḫaliu-/*kuliu-; zu *kuliiayant- s. § 146.

Vgl. E.NEU, StBoT 5 p.101.

miēšš- 'mild werden, lind werden' (Imp.Sg.2. mi-i-e-eš StBoT 2 p.51 usw. zu mīu- 'mild', Fakt. mīnu- ah+ usw. Später tritt Synkretismus mit miē-^{hhi} 'gedeihen' ein.

militešš- 'suß werden', mi-li-te-e-eš-du u. 'ti-iš-du mh., später 'te-eš-tu, 'te-iš-ta usw. zu miliddu- (maliadu-) 'suß'.

parkēšš- 'hoch werden', pār-ki-iš' jh. zu parku- 'hoch', Fakt. parganu- [bargnu-]. Daneben parkie-^{mi} 'hoch machen, hoch werden' (letzteres oft med.) mit Fakt. parkiianu-¹¹⁾ jh. Regulär zu parkēšš- gebildet ist pargatar 'Höhe'¹²⁾.

10) Zur Wortbedeutung von kuḫaliu- samt Ableitungen s. J.J.S. WEITENBERG a.a.O. p.46 A.47, p.48 A.53.

11) Die korrekte Faktitivbildung zu parkie-^{mi}, [pargnu-], wäre mit derjenigen von parku- zusammengefallen, weshalb zu parkiianu- restituiert wurde.

12) A.KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, p.423 erklärt pargatar analogisch nach palhatar 'breite'.

šammaliēšš- (med.?) in ša-am-ma-al-eš-zi- XXVIII 1 IV 26 zu *šamallu- (ant-Erweiterung XXXV 145 Rs.18'); vgl. šammaliē-^{mi} in ša-am-ma-al-li-ia-zi XXVIII 1 IV 37.

šarkēšš- 'noch, erhaben werden' wohl in šar-kiš-kán-zi XXIV 7 IV 26 'sie erheben sich hinauf'¹³⁾ zu šarku- 'her-vorragend, erhaben'; daneben existiert šarganīe-^{tta} und šargaliē-^{tta} 'sich erheben' (§ 243 f.) sowie šarkanae- (E.NEU, StBoT 5 p.155 A.1).

daššēšš- 'stark werden' mit da-aš-še-eš-te, da-aš-ši-iš-du jh. zu daššū- 'stark, schwer', Fakt. tašnu- (ah+, mh.), taššanu- und tašnu- (alles [dašnu-]) jh.¹⁴⁾

- 150 Zu weiteren Ableitungen von u-Stämmen s. unten § 153. Beide Gruppen zeigen in der älteren Sprache als Faktitivsuffix lediglich -nu-, während -anh- erst im Junghethitischen vereinzelt aufkommt¹⁵⁾.

Der Stammausgang 'nu- korrespondiert also im Hethitischen mit den u-Stämmen. Synchron betrachtet werden die nu-Faktitive somit unter Ausstoßung des Stammvokals u des Adjektivs gebildet, während sie diachron als Nasal-Infix-Präsentien mit letztem Radikal u zu betrachten sind. Vgl. weiter § 72 ff.

Die Länge des Formans -ēšš- ist durch Pleneschreibungen wie Imp.Sg.2. mi-li-it-e-eš (H.KRONASSER, EHS p.401), 3. mi-li-te-e-eš-du (§ 149) wahrscheinlich zu machen; vgl. die Regeln § 432 ff. Im Jungheth. scheint Kürzung eingetreten zu sein.

13) Wohl nicht "šark-" mit F.SOMMER, HAB p.86; vgl. E. LA ROCHE, BSL 53, 1958, p.195 und RHA f.63, 1958, p.90.

14) Daneben liegt in nominalen Ableitungen *dassie-^{mi} vor (A.KAMMENHUBER a.a.O. p.415 mit Lit.).

15) Die Diskussion, ob der Stammausgang 'ayahh- oder 'uayahh- bei den u-Stämmen der ursprüngliche sei (J.J.S. WEITENBERG, Hethitica 1 p.52), erübrigt sich daher weitgehend.

d) Denominative von u-Stämmen

- 151 maninkuēšš- 'kurz werden', ma-ni-in-ku-e-eš-ša-an-zi jh., zu maninkuī- (nicht "maninku-") 'nahe',¹⁶⁾ Fakt. maninkuānh-^{hhi} bereits ah. und mh. (auch intrans.; vgl. § 333 A.134), jungheth. maninkuāndahh-^{hhi}.
- parkuēšš- 'rein werden', pār-ku-e-eš-ta KBo VIII 42 Ks.9 an., pār-ku-iš-ta ah. + usw., seltener jungheth. (pār-ku-uš-ta XXXIII 97 I b'), zu parkui- (parkuī-) 'rein', Fakt. parkunu- ah. Daneben ab mh. Zeit parkue-tta 'reinigen' (§ 222) belegt.
- šarkuēšš- 'mächtig werden', šar-ku-e-e[š-zi] StBoT 9 mh. +, möglicherweise Rückbildung zum Vokativ šarkui 'Erhabener!'.
dankuēšš- 'dunkel werden, schwarz werden', da-an-ku-e-eš-zi XXXIV 21 II 2, -e-eš-ta XLIII 74 Vs.8 jh., zu dankuī- 'dunkel, schwarz', Fakt. dankunu- [dangunu-] jh., dankuānuške- 1032/u 2', daneben gleichbedeutend da-an-ku-ni-eš-kir jh.

- 152 Im Gegensatz zu den u-Stämmen wurde hier nicht u, sondern ī als Stammauslautsvokal angesehen und - synchron betrachtet - bei Antritt des Denominativsuffixes ausgestoßen¹⁷⁾. Wie im Lateinischen (tenuis 'dünn' usw.) wurde auch im Hethitischen bei manchen u-Stämmen die Stammform

16) Stammasatz maninkui- 'nahe, kurz' mit J.J.S.WEITENBERG a.a.O. p.38, 49 f.

17) parkunu- und dankuēške- setzen also nicht die Existenz von urheth. *parku- 'rein' und *danku- 'dunkel' voraus, sondern sind regulär unter Ausstoßung des Stammauslautsvokals gebildet (anders H.KRONASER, EHS p.107); das Gleiche gilt für uārhunu- und *uārhuešš- zu uārhui- 'rauh, dicht belaubt'. Vgl. E.LÄROCHE, RHA Tome 28, 1970, p.54.

des Motionsfemininums (uridg. *d^hggw-ih₂ + s 'die dunkle' > heth. da-an-ku-i-iš [danguis]¹⁸⁾ verallgemeinert¹⁹⁾ und als i-Stamm behandelt.

Andererseits weist die Tatsache, daß die ui-Stämme ebenso wie die u-Stämme ihre Faktitive mit -nu- bilden, auf deren ursprüngliche Verwandtschaft hin und erklärt zudem, warum von allen anderen in Frage kommenden Gruppen gerade die i-Stämme dieses Formans gleichfalls übernommen haben.

Die vereinzelte jh. Neubildung dankuānh-^{hhi} ist Analogie nach der im Jungheth. expansiven Opposition -ēšš : -ahh, während parkuāe- 'reinigen' als Umbildung von parkue- 'reinigen' (§ 222) nicht hierher gehört.

Da ein Suffix *nae- sonst nicht als produktiv nachweisbar ist²⁰⁾, kann dankunae-(?) 'schwarz machen' wohl als vereinzelte Nebenform zu dankunu- erklärt werden, die das Paar impanae- (Med. 'bekümmert sein') : aimpanu- 'belästigen' zum Vorbild hat. Dieses erklärt sich aus den nominalen Stammvarianten (a)impa- *(a)impan-, die zu den Denom. impa-nu- und impan-ae- geführt hatten.

- 153 Einige Denominative von u-Stämmen wirken wie von ui-Stämmen gebildet:

18) Nom.Sg. dankuīš KBo IV 2 I 54, XXXIII 66 II 7', XXIV 9 II 25', KBo XX 124 II 2 usw. Obwohl die Rückführung der ui-Stämme auf Motionsfeminina nicht beweisbar ist, wird sie durch diese Fieneschreibungen, die im Vergleich mit ku-iš 'wer', ku-in usw. höchstwahrscheinlich den Langvokal bezeichnen, nahegelegt.

19) Vgl. H.PEDERSEN, Mitt. p.35 f., E.BENVENISTE, BSL 33, 1932, p.142. In diesem Zusammenhang sei auf †OLSU-UP-PI-TA-AS-SU-U-I [suppidassuī] < *suppi-dassu-i 'die Reine und Starke' (Name einer Quelle XX 99 II 14,20) hingewiesen; man kann diesen Kompositionstyp als "Ableitungsdvandva" definieren, da unkomponiertes *dassuī nicht existiert. Anders A.GOETZE, ZA 40 p.263.

20) Abweichend E.NEU, StBoT 5, p.71 A.4; zu lapinae- s. § 265.

alpuēšš- 'krumm werden, rund werden', al-pu-e-eš-zi KBo XVI 25 I 38' mh., a-al KBo XVI 102 4' mh. gehört nicht zu alpu- 'krumm, rund', sondern zu *alpuī-, das auch in alpuimar 'Krümmung' (später alpuēmar analog nach alpuēšš-) vorliegen dürfte.

hatkuēšš- 'eng werden' (ha-at-ku-e-eš-zi Spätzeit) gehört zumindest virtuell zu *hatkuī-, *hatkēšš- und [hatgnu-] dagegen zu hatku- 'eng' (§ 149).

mališkuēšš- 'schwach werden', ma-li-eš-ku-eš-zi KBo XIII 76 Vs.14' jh., zu *mališkuī- neben mališku- 'schwach', Fakt. ma-li-iš-ku-nu-ut-ta-ni mh., *nu-ut-ten jh.

tampuēšš- 'spitz' werden', Prät.Sg.3. ta-am-pu-e-eš-ta jh.²¹⁾ zu *dampuī- neben dampu- 'spitz'.

- 154 Teilweise dürfte es sich hier nicht um Archaismen, sondern um sekundären Ersatz von *ēšš- durch uēšš- handeln. So zeigt die ah. Bildung hatkēšnu-, daß *hatkēšš- nicht mehr analysierbar war, weshalb es durch - "deutlicher" zu hatku- gehöriges - hatkuēšš- abgelöst wurde. Ebenso kann dampuēšš- reimendes dankuēšš- zum Vorbild haben.

e) Denominative von i-Stämmen

Die - synchron betrachtet - hierher gehörigen Fientive lassen sich anhand der Faktitive in mehrere Gruppen scheiden, deren Erklärung breiteren Raum erfordert und daher erst im Anschluß an das Material erfolgen soll.

21) Zur Wortbedeutung von alpu- und dampu- s. H.M.KÜMMEL, *Orientalia* 36, 1967, p.367 ff., zur Etym. J.PUUVEL, *RHA Tome* 33, 1975 [1977], p.59 ff.

- 155 Typ mit Faktitivsuffix -nu unter Ausstoßung des Stamm-
auslautvokals

harkēšš- 'weiß werden', har-ki-e-eš-zi, har-ki-iš-zi zu harki- 'weiß', Fakt. harganu- [hargnu-] 'weiß machen' (trotz Homonymie mit jh. harganu- 'vernichten').

makkēšš-²²⁾ 'groß werden', ma-ak-ki(-e)-eš-zi mh., *e-eš-ta mh., *ki-eš-ta ah+, jh., *ki-eš-ša-an-du ah+, *ki-iš-še-ir jh., *ki-iš-ša-an jh. usw., zu mekki- 'groß', Fakt. maknu- ah+ usw.

šallēšš- 'aufwachsen, groß werden', šal-li-e-eš-zi 531/v 4', šal-li-iš-zi XII 46 1, šal-li-iš-ta, *-iš-ta, šal-li-eš-šir (Var. *-li-i-še-ir) mh+ usw., zu šalli- 'groß', Fakt. [šallnu-] in ša-al-la-nu-uš-k XXIX 3 Rs.9' ah. usw.; unabhängig šallie-^{mi} 'großziehen' und šallie-tta 'breit werden, zerlaufen' (§ 247).

dalukēšš- und zalukēšš- 'lang werden', da-a-lu-ki-eš-zi mh+ usw., za-lu-ki-iš/eš jh., zu [d(a)lugi-] und *z(a)lugi- 'lang', Fakt. [d(a)lugnu-] und [z(a)lugnu-] in za-lu-ug-nu-zi usw.²³⁾

22) Die Doppelschreibung des Tektals in makkēšš- spricht für Sprachwirklichkeit des a, weshalb makkēšš- und maknu- gegenüber mekki- 'groß' (< *mēgh₂-i-) zeigen, daß die von J.KURYŁOWICZ, *Idg.Gramm* II p.246 nur für das West- und Nordindogermanische (lat. magnus 'groß', gall. *magio-) bei Schwundstufen dieser Struktur angenommene Entwicklung vielleicht schon grundsprachlich war (*mēgh₂- > m_oēgh₂- > mağh₂-). Vgl. dagegen in der Komposition patkuuānzi 'sie entspringen' < *uo-tkw-ēnti, ai. āgha- 'ungegessen' usw.

23) Falls za-l [z₁] < *d₁ gegenüber da-l [da₁] < o-Vollstufe *do₁, so wäre dies für gr. δολος, 'lang' von Interesse. Vergleichbar ist vielleicht za-aš-ga-r KBo XVII 61 Rs.14' [zkar-, d.h. t^skar-] 'Kot' gegenüber ša-ak-kar < *sókr (Kollekt. gr. σώρ).

- 156 Typ mit Faktitivsuffix -ahh unter Beibehaltung des Stamm-
auslautvokals

na-ak-ki-e-eš-^o 'wichtig werden', na-ak-ki-eš-zi jh.,
na-ak-ki-ia-eš-zi jh. (Einfluß von nakkie-^{mi}?), na-ak-ki-e-
eš-ki-it, zu nakkī- 'wichtig', Fakt. nakkīahh-^{hhi}.

ša-ni-iz-zi-e-eš- 'angenehm werden', ša-ne-iz-zi-iš-ta,
ša-ni-iz-zi-e-eš-ta usw. zu šanezzi- 'angenehm', Fakt.
šanezziāhh-^{hhi}.

ša-ra-az-zi-eš- 'überlegen werden', šu-ra-zi-eš-kán-zi
KBo IV 14 IV 59 (Raummangel), zu šarazzi- 'oben befindlich',
Fakt. šarazziāhh-^{hhi} ah., mh+ usw.

šu-up-pí-eš- 'rein werden' šu-up-pí-eš-zi jh.,
šu-up-pí-iš-ki-id-du, zu šuppi- 'rein', Fakt. šuppiāhh-^{hhi}
ah. usw.

du-ud-du-mi-iš- 'taub werden', zu duddumi- 'taub',
Fakt. duddumiāhh-^{hhi} mh.+.

uk-tu-u-ri-eš- 'beständig werden', zu uktūri- 'bestän-
dig', Fakt. uktūriāhh-^{hhi} (229/r 5' mh.).

- 157 Typ mit Faktitivsuffix -ahh unter Ausstoßung des Stamm-
auslautvokals

hahh(a)lēšš- 'grün werden', ha-ah-ha-li-eš-ki-it jh.
zu *nahhali- 'grün' neben hahhal(i)-²⁴⁾ 'Gewachs, Grünzeug'
(vgl. hahli-uant- 'gelbgrün', hahli-mna- 'gelbgrüne Farbe'),
Fakt. hahlahh-^{hhi} in hahlahhiške- belegt; dagegen ist
nahlaneške- 'gelogrun machen' (jh.) eher analogisch nach
dankuneške- (§ 151 f.) als zu hahlātar (nn) gebildet.

24) Zu nahhali- neben hahhal- (StBoT 22, 1976, p.48) vgl.
kurtal- neben kurtalli- (Belege bei E.NEU, IF 79,
1974, p.271).

Prät.Sg.3. ha-a]h-li-e-eš-ki-it(?) KBo XXIII 98 Vs.5'.

šan(na)pilēšš- 'leer werden', ša-an-na-pí-li-eš-ta mh+
usw., zu šannapili- 'leer', Fakt. šannapilāhh-^{hhi} jh.

- 158 Hybrid ist das Faktitiv lalukkišnu- (jh.) zu lalukkēšš-
'hell werden' (jh.) mit Grundwort lalukki- 'hell, leuch-
tend'. Das Vorbild hierfür war vielleicht hatkešnu- (§ 149).

Bei folgenden Verben ist die Faktitivbildung unbelegt:

ha-aš-ta-li-e-eš-^o 'heldenhaft werden' zu haštali-
'heldenhaft';

ha-tu-kiš- 'schrecklich werden' zu hatuki- 'schrecklich'²⁵⁾;

kar-pí-eš- 'zornig werden' vielleicht zu *karpīant-,
Part. zu karpīe-^{tta} 'zürnen', das nach H.EICHNER (mündlich)
in IX 24 III 34 vorliegt²⁶⁾.

tal-li-i-e-eš- 'gewogen werden' dürfte zu talli-²⁷⁾ 'will-
kommen(?) gehören und mit tallie-^{mi} 'milde machen, beruhi-
gen' verwandt sein; vgl. E.LAROCHE, La prière hittite p.24 ff.

- 159 Parallel zu den u-Stämmen und uant-Stämmen, von denen
die ersteren ihr Faktitiv auf *nu- und die letzteren auf
'uāhh- bildeten, wird man auch hier die nu-Faktitive den
i-Stämmen und die *iahh-Faktitive den iant-Stämmen zuzuord-
nen suchen. Doch zeigt m.E. der Befund, daß nicht Adjektive
auf *iant-, sondern auf *ia- den Ausgangspunkt bilden.

Die hethitischen ia-Stämme (ehem. nominale io-Stämme) sind
nämlich in stärkerem Umfang, als bisher angenommen wurde, zu i-Stäm-

25) Ungewöhnlicherweise scheint hier die ae-Erweiterung (I2 d)
zur Faktitivbildung zu dienen (Prs.Sg.3. hatukiššaizzi
bei H.KRONASSER, EHS p.401).

26) Vgl. karp-^{tta} (?) 'zürnen' bei E.NEU, StBoT 5 p.81 f.
Hierzu karpīyala- 'wütend' wie *šark- (?) 'sich
erheben' zu šarkīyali- 'aufgebracht' XX 96 IV 10 f.
Etym. zu lat. incrépare (H.EICHNER).

27) Zu talli- s. H.OTTEN, TR p.46 f. A.4.

men verkürzt worden. Beim Nomen konnte dies dadurch leicht geschehen, daß die Obliquusausgänge von i-Stamm und ia-Stamm identisch waren, so daß die Ersetzung des Nominativs *iaš durch *iš nur eine geringe Veränderung bedeutete, die zudem eine Differenzierung gegenüber dem Genitiv *iaš ermöglichte. So wurde *tuzziia < *teut-io-²⁸⁾ 'Heer' im Urhethitischen zu tuzzi- umgebildet. Auch zahlreiche Adjektive wie z.B. Nom.Sg. appizziiaš 'letzter' < *h₁opi-tio-s-²⁹⁾ und hantezziiaš 'erster' < *h₂antei-tio-s-³⁰⁾ sind im Jungheth. verkürzt als appizziš und hantezziš, ihre Denominative behalten jedoch den Ausgang *iahh- bei (Prät.Sg.3. ha-an-te-iz-zi-ia-ah-ha-aš XXXI 147 II 21' mh.+ usw., šarazziiahh-^{hhi} ah.+ usw.). Ebenso erlaubt die Existenz von šanezziiahh-^{hhi} die Rückführung von šanezzi- auf *sanezziia-, zu der auf anderem Wege auch K.HOFFMANN³¹⁾ gelangte. Auch nakkijiahh-^{hhi}, šuppiiahh-^{hhi}, duddumiahh-^{hhi} und uktūriiahh-^{hhi} (§ 156) gehen daher nicht auf die historisch belegten i-Stämme, sondern urheth. ia(nt)-Stämme zurück. Somit erklärt sich auch, warum ein Teil der i-stämmigen Adjektive in den obliquen Kasus nicht den Stammausgang *ai-, sondern nach Art der Substantive *i- aufweist³²⁾:

Ehemaliger ia-Stamm : Nom.Sg. *iš, Gen. *iaš, Faktitiv *iahh-

Echter i-Stamm : Nom.Sg. *iš, Gen. *aiš, Faktitiv *nu-

28) Der Ansatz *teut-io- 'das zum Volk gehörige (Aufgebot)' stammt von H.EICHNER (bei K.HOFFMANN, KZ 82, 1968, p.215 A.11); allerdings ist *tuzziia- im Heth. nicht erhalten (E.NEU, IF 76, 1971, p.66 f.).

29) J.F.LOHMANN, IF 51, 1933, p.319 ff.

30) H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.77.

31) K.HOFFMANN, Aufsätze p.500 f.

32) Zu dieser Ablautdifferenz s. E.LAROCHE, RHA tome 28, 1970, p.55 (ohne Deutung).

Zur ersteren Gruppe gehören die i-Stämme von § 156 samt appizzi- und hantezzi-, zur letzteren diejenigen von § 155. Die echten i-Stämme wie harki- 'weiß' < uridg. *h₂r₂ēi- (§ 155) haben also durch Vermittlung der ui-Stämme (s.o.) das ursprünglich nur bei den u-Stämmen beheimatete Suffix -nu- bezogen, während die ehemaligen ia-Stämme das auf thematische Adjektive beschränkte -a)hh- verwenden.

160 Es hat sich bisher gezeigt, daß die Denominativsuffixe -ēšš, -ahh und -nu- im Hethitischen (synchron betrachtet) beim Antritt an Adjektivstämme deren letzten Vokal ausdrängen. Nach dieser Bildregel gehört zu harki- 'weiß' ein harkēšš- und [hargnu-], zu parku- 'hoch' ein parkēšš- und [bargnu-], zu danku- 'dunkel' ein dankuēšš- und [dangunu-] und zu marša- 'falsch' ein maršēšš- und maršahh-^{hhi}. Parallel zum Faktitiv hantezziiahh-^{hhi} zu hantezziia- 'erster' ist daher ein Fientiv *hantezzi(i)ēšš- zu erwarten; ebenso muß das neben nakkijiahh-^{hhi} (s.o. und § 156) stehende Fientiv na-ak-ki-e-ešš-^c daher nicht als *[nakēss-], sondern als [naki(i)ēss-] interpretiert werden. Die Sprachwirklichkeit des i(i) wird durch die Schreibungen du-ud-du-mi-iš (nicht *-me-eš*) 'taub werden' und ša-ra-az-zi-eš (nicht *-zé-e-eš*) 'überlegen werden' bestätigt; auch die Umbildung nakkiašzi spricht für [i].

Die beiden mit -ahh unter Ausstoßung von i gebildeten Faktitive (§ 157) sind spät belegt und sekundär; šannapil-ahh- wurde zu šannapilēšš-, das regulär neben šannapili- 'leer' stand, mit der im Jungheth. expansiven Suffixopposition -ēšš : -ahh neu geschaffen.

f) Denominative von Stämmen auf Resonant

- 161 kallarēšš- 'unheilvoll werden', kal-la-ri-eš-zi, '-eš-du', 'eš-ki-' jh., zu kallar-³³⁾ 'Unglück bedeutend', Fakt. Prät.Sg.3. kal-la-ra-ah-ha-aš VAT 7671 I 8, frgm. XVIII 32 Vs.4'; für eine Ableitung von einem l-Stamm vgl. Fakt. išhiulahh-^{hhi} 'durch Verpflichtung binden' (Part. išhiulahhant- StBoT 4 usw.) zu išhiul- 'Verpflichtung'.

g) Junghethitische Deverbative mit produktivem -ēšš und -ahh

- 162 Einen Ausgangspunkt für das Eindringen von sekundärem -ēšš bildete der Stamm ueritē- 'sich scheuen', der infolge seiner intransitiven Bedeutung im Junghethitischen nicht mehr als zur pehutē-Klasse gehörig empfunden und daher zu einem Fientiv ueritēšš- umgestaltet wurde³⁴⁾. Nach der Kürzung von -ēšš zu dieser Zeit (§ 160) konnte das Suffix auch in die intransitiven Verben der in Auflösung befindlichen Klasse I 2 a eindringen (šullešš- § 173, paprešš- und paprahh-^{hhi} § 171, lukkešš- § 168).

Seltener sind ešš-Ableitungen athematischer Stämme wie hatešš- neben älterem hāt-^{hhi} 'vertrocknen' und dukkešš- neben älterem dukk-^{āri} 'wichtig sein'.

33) Vgl. A.GOETZE, Language 30, 1954, p.403.

34) H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.88 A.23 sieht in dem Ersatz von ueritēzzi durch ueritēšzi eine hyperkorrekte Einführung von šz, das ja in manchen Fällen lautgesetzlich zu z geworden zu sein scheint. Wichtig ist jedenfalls die Aktionsart; nur intransitiv-durative Verben werden nämlich zu ešš-Stämmen umgebildet.

Fern bleiben jungheth. Umbildungen der Klasse II 3 a wie tālišdu 'er soll lassen' gegenüber älterem dālau, da die auf 'eš- auslautende Stammvariante hier nur vor Dental erscheint; das gleiche gilt für Umbildungen anderer ie-Verben wie Prät.Sg.3. tekuššešta zu tekuššie-^{mi} 'sich zeigen', während die von kartimmie-^{tta} 'zornig sein'³⁵⁾ ausgehende Opposition kartimmiēšš- : kartimmiāhh-^{hhi} Paradigmen bildet. Auch šakie-^{mi} 'offenbaren, ein Omen geben' (§ 237) wird im Jungheth. teilweise von einem zum Part. *šakiant- gebildeten Denom. šakiāhh-^{hhi} abgelöst³⁶⁾.

- 163 Zusammenfassend ergibt sich, daß das Formans -ēšš zu allen Arten von Adjektivstämmen Fientive bildet, während die Faktitivsuffixe -(a)hh und -nu in ererbter Weise verteilt sind. Ein morphologischer Vergleich von -ēšš mit -(a)hh liegt daher nicht näher als beispielsweise mit -nu³⁷⁾.

35) Prs.Sg.3. kār-tim-mi-ja-at-t[a KBo VIII 37 Vs.5' mh+, mh. ka[r-tim-mi-ja-it-ta IBoT I 36 I 49; im Jungheth. auch aktiv. Das alte Faktitivum ist korrekt kartimnu- XXVI 43 Vs.62, KBo XVII 105 II 36' (später restituiert kartimmiānu-). Die Herleitung als Denom. zu einem (i)ma-Nomen (N.van BROCK, RHA f.67, 1960, p.143 ff. von *krd-i- 'Herz' (s. M.MAYRHOFER, KWA III p.666) ist möglich.

36) H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.97 A.70, H.M.KÜMMEL, StBoT 3 p.17 f. Auch für šuniāhh-^{hhi}, das nur als Stativ bzw. Medium passivischer Bed. 'von Gott geschlagen werden' belegt ist, ist trotz früher Bezeugung (XI 1 IV 15' ah+) Umbildung aus [šunie-^{mi}] (Belege bei E.NEU, StBoT 5 p.156 A.1) zu erwägen.

37) C.WATKINS, TPS 1971 p.86, der die (erst im Junghethitischen expansive) Opposition -ēšš : -ahh für urindogermanisch hält, rekonstruiert -eh₁-s : -eh₂. Doch war das Suffix wohl bloßes h₂ (§ 145).

VI. Die thematischen Klassen der mi-Konjugation

- 164 Außer der halbkonsonantischen Klasse (II 2 a) und der ie-Klasse der hi-Konjugation (II 3), die der mi-Konjugation nachgebaut sind, gehen alle thematischen Klassen direkt auf grundsprachliche Vorbilder zurück und gehören der mi-Konjugation an.

Hier ist zu unterscheiden:

- 1) Einfach thematische Klasse (I 2 a) (= ai. Klassen I und VI): [lukēzzi] 'zündet an' < *lēuk-ē-ti/-to > ai. Med. rocate 'leuchtet'; [suuēzzi] 'stößt' < *suh₁-é-ti > ai. suváti 'treibt an'. Diese Stämme enden auf Konsonant (außer i, u) + Themavokal ē/ā.
- 2) Die Klasse mit Formans *-ske- (zu I 2 a) [uansēkēzzi] 'futuit' < *uŋ-ské-ti; vgl. nhd. 'wünscht', ai. vānchatī.
Stammausgang: *skē/skā-
- 3) Stämme mit Formans *-ie-
 - a) Stämme auf heth. *ie- (I 2 c) [ueriēzzi] 'spricht feierlich' < *uérh₁-ie-ti, gr. εῖω 'sage'; [lāmnīēzzi] 'benennt' < *h₁neh₃-mn-(i)ie-ti, got. namnjan dass.
Diese Stämme enden auf Konsonant + iē/iā-. Von ihnen graphisch nicht unterscheidbar sind Stämme mit Ausgang *iē/iā-, der als Sievers'sche Variante von *iē/iā-Stämmen oder durch Ableitung von nominalen i-Stämmen entstanden sein kann; z.B. [urg(i)ie-] 'aufspüren' zu [urgi-] 'Fußspur'.
 - b) Stämme auf *uē- (I 2 b) [hassuēzzi] 'ist König' < *h₂onsu-iē-ti (vgl. ai. śatrū-yānt- 'feind seiend' zu śatru-).
Stammausgang *uē/uā-.
 - c) Stämme auf *ae- (I 2 d) [tarmāēzzi] 'pflockt fest' < *termo-iē-ti, Denom. zu

*ter-mo- > ^{GI5}tarma- '(Grenzpflock)'; zu lat. terminus.
vgl. ai. deva-yānt- 'die Götter verehrend'.
Stammausgang: āē/ā-.

d) Stämme auf *āiē- (I 2 f)

ta-a-i-iz-zi [tāiēzzi] 'stiehlt' < *(s)tāh₂iet_i
< *(s)tēh₂-ie-ti; vergleiche aksl. tajiti 'verhehlen'.
Stammausgang: *āiē/āiā-.

Da Ansatz und Herleitung dieser Klassen herkömmlichen Meinungen widersprechen, bedürfen sie eines ausführlichen Nachweises. Am meisten gilt dies für die einfach thematische Klasse (Typ uridg. *uēg^h-e-ti 'fährt', *suh₁-é-ti 'stößt'), deren Existenz im Hethitischen bisher weitgehend bestritten wurde¹⁾.

1) Zum bisherigen Stand der Diskussion s. im Folgenden sowie zusammenfassend H.KRONASSER, EHS, 1966, p.509 ff. und E.RISCH, Symbolae Kuryłowicz p.240 f.; anders bereits K.HOFFMANN, KZ 82, 1968, p.214 ff. (zu lukkizzi).

Nach C.WATKINS weist das Hethitische keine aktive einfach them. Flexion auf, was Zeichen von Alter sei. Zum Uridg. schreibt er (Idg.Gramm.III/1 p.63): "Die weite Verbreitung der thematischen Präsensbildung zeigt an, daß sie nicht sehr alt sein kann...". Seine Auffassung, daß dem them. Medium ein Aktiv der hi-Konjugation entspreche (und somit die hi-Konjug. aus dem Med. entstanden sei), wird von J.H.JASANOFF, Hittite Verb p.10 ff., geteilt. Das Material (s. im Folgenden) bestätigt diese These nicht.

Mit them. Herkunft von hulle- rechnet E.NEU; s. § 166 A.6.

1. Die einfach thematische Klasse (I 2 a)

165 Die Flexion dieser Klasse ist von der mittelheth. Zeit an in verschiedenen Richtungen umgebildet worden, weshalb sie nur mit Hilfe des altheth. Materials beweisbar ist. In dieser Epoche sind ihre Ausgänge noch weitgehend die ererbten (§ 13); sie leiten sich folgendermaßen her:

	heth.	voruranat.	uridg.
Akt.Prs.Sg.1.	[* <u>āmi</u>]	< -o-mi	-o-h ₂
2.	[* <u>ēsi</u>]	< -e-si	-e-si
3.	[* <u>ēzzi</u>]	< -e-ti	-e-ti
Pl.1.	[* <u>āueni</u>]	< -o-uene-i	-o-mes-i
2.	[* <u>ēta/eni</u>]	< -e-th ₂ ane-i	-e-th ₂ e
3.	[* <u>ānzi</u>]	< -o-nti	-o-nti
Prät.Sg.1.	[* <u>ānun</u>]	< -o-m + <u>m</u>	-o-m
2.	[* <u>ēs</u>]	< -e-s	-e-s
3.	[* <u>ēt</u>]	< -e-t	-e-t
Pl.1.	[* <u>āuen</u>]	< -o-uene	-o-me
2.	[* <u>ēten</u>]	< -e-tene	-e-te
3.	[* <u>er</u>]	< (-e)-eh ₁ -re	
Imp.Sg.1.	[* <u>allu</u>]	< -o-h ₂ + lu	-o-h ₂ (Konj.)
2.	[* <u>i</u>]	< -e	-e
3.	[* <u>ētu</u>]	< -e-tu	-e-tu
Pl.2.	[* <u>ēten</u>]	< -e-tene	-e-te(ne)
3.	[* <u>āntu</u>]	< -o-ntu	-o-ntu
Med.Prs.Sg.1.	[* <u>āha(ri)</u>]	< -o-h ₂ are(i)	-o-h ₂ e(i)
2.	[* <u>āta(ri)</u>]	< -o-th ₂ ore(i)	-o-th ₂ o(i)
3.	[* <u>āta(ri)</u>]	< -o-tore(i)	-o-to(-i)
Pl.1.	[* <u>āuāda(ri)</u>]	< -o-uozd ^h ₂ re(i)	-o-mozd ^h ₂ (i) ²⁾
2.	[* <u>ātuma(ri)</u>]	< -o-tuore(i)	-o-d ^h uo(i)
3.	[* <u>ānta(ri)</u>]	< -o-ntore(i)	-o-nto(i)

	heth.	voruranat.	uridg.
Part.	[^o ānt-]	< -o-nt-	-o-nt-
Inf. I (usw.)	[^o ēyanzi]	< -e-up-ti	
ske-Verb	[^o ēske-]	< -e-ske-	-e-ske-

Nicht nur im Aktiv, sondern auch im Medium ist die ererbte Ablautstufe des Themavokals überall bewahrt. Während nämlich im Germanischen die o-Stufe im ganzen Paradigma des thematischen Mediums als Analogie nach den(o-haltigen) Endungen erklärt werden könnte, gilt dies nicht für das Tocharische, wo die Parallelklasse der them. Media tantum durchgehend Themavokal o aufweist³⁾, während diejenigen Medien, die in Opposition zum Aktiv stehen, dessen (teilweise) Ablautstufe e durchgeführt haben. Das gemeinsame Zeugnis des Tocharischen, Hethitischen und Germanischen macht es daher wahrscheinlich, daß der Themavokal des Mediums o lautete.

Vor der Diskussion des Einzelnen soll nun noch auf ein denkbare Gegenargument gegen den Ansatz dieser Klasse eingegangen werden. Man könnte behaupten, daß die ah. Opposition von Sg. zi-in-ni-iz-zi, hu-ul-li-iz-zi : Pl. zinin-na-an-zi, hu-ul-la-an-zi usw. auf Zufall beruhe und daß hier in Wahrheit jeweils zwei Parallelstämme, nämlich in einem Fall Sg. [zinnīēzzi], [hullīēzzi] : Pl. [zinnīanzi], [hullīan-zi] und im anderen Sg. [zinnai], [hullai] : Pl. [zinnanzi],

- 2) Parallel zu den ablautbedingten Varianten -mes(i)/mos(i) der Primäreendungen des Aktivs (lat. -mus) kann auch für das Medium (Pl. I.) -mozd^h₂ neben -mez^d₂ erwartet werden.
- 3) Freundlicher Hinweis von G. KLINGENSCHMITT. Es handelt sich um die III. Präsensklasse III (KRAUSE-THOMAS§ 359 ff; toch. A yutkatār usw.). Die wenigen Aktive dieser Klasse sind sekundär.

[hullanzi] vorläge. Das völlige Fehlen von zinnai, hullai und zinnīanzi, hullīanzi im Ah. ist hier nicht das einzige Gegenargument. An der Entwicklung früh ausgegliederter ske-Verben ohne Grundwort wie iške- 'salben', duške- 'sich freuen' wird deutlich, daß das Junghethitische den Ablaut Sg. *ēzzi : Pl. *ānzi durch Sg. *iīazzi : Pl. *iīanzi zu ersetzen sucht, weshalb altes iš-ki-iz-zi : iš-kán-zi später iš-ki-ia-az-zi : iš-ki-ia-an-zi lautet (also keine Lautentwicklung!).

Die heth. einfach thematische Klasse besteht neben Verben mit Suffix -ske- und ehemaligen n-Infix-Präsentien ultimae -h₁, die sekundär hier angeschlossen wurden (§ 59 ff.), aus Verben der uridg. Typen *uég^h-e-ti 'fährt' (trans.), *mól^h₂-e-ti 'mahlt' (trans.), *suh₁-é-ti 'drängt' (trans.) und wahrscheinlich einem Stamm des Typs *sī-zd-e-ti 'sitzt' (intrans.).

a) hulle- 'bekämpfen, streitig machen, zerschlagen'⁴⁾

Akt. Prs. Sg. 2.

hu-ul-la-ši

3. hu-ul-li[-iz-z]i hu-u-ul-li-e-iz-[-zi] hu-ul-la-i (oft)
Bo 2702 mh+

hu-ul-li-iz-zi
ah+

hu-ul-li-zi
mh+(?) KBo XX 82
II 27

hu-ul-a-a-i

hu-ul-li-iz-zi

hu-ul-li-e-iz-zi

[(hu-u)]l-li-e-iz-zi
ah+(alles Anitta)

hu-u-ul-la-az-zi

hu-u-ul-li-ia-az-

hu-ul-la-az-zi
XXXVII 223 Vs. 3 f.

hu-ul-li-ia-az-zi

- 4) Zur Bedeutung 'streitig machen' vgl. XXXIV 53 Rs. 8' f.
ki-nu-na-ua-aš-ma-aš ku-it ú-e-ik-mi [(9') li-e
ku-iš-ki hu-ul-li-iz-zi] 'Was ich nun von euch verlange,
[...] das] soll niemand anfechten.' Für 'zerschlagen' s.
t|u-up-pi hu-ul-li-iz-zi 'er zerschlägt die Tafel'
IBOT III 131 5'.

Für Belege s. E. NEU a.a.O.; H. OTTEN, StBoT 17 p. 47
sowie H. KRONASSER, EHS p. 510.

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Pl.2.			<u>hu-ul-la-at-te-ni</u> (2x)
3.		<u>hu-ul-la-an-zi</u> XVII 21 IV 19	<u>hu-ul-li-ia-an-zi</u> <u>hu-ul-la-an-zi</u>
Prät.Sg.1.	<u>hu-ul-la-nu-un</u> (Anitta)		<u>hu-ul-la-nu-un</u>
	<u>hu-ul-la-nu-un</u> ah+		<u>hu-ul-li-ia-nu-un</u> KBo III 6 II 9
	<u>hu-ul-li-ia-nu-un</u> ah+		
	KBo X 2 I 35		
3.	<u>hu-ul-li-it</u> (mehrf.)		<u>hu-ul-li-ia-at</u>
	<u>hu-ul-li-it</u> ah+		<u>hu-(u)-ul-li-it</u>
	<u>hu-ul-li-iš</u> ah+		<u>hu-ul-li-i-e-it</u>
Pl.1.		<u>hu-ul-lu-mi-en</u> mh+	<u>hu-u-ul-li-ia-u-en</u> <u>hu-ul-lu-um-m[e-en]</u>
3.	<u>hu-ul-li-ir</u> ah+	<u>hu-ul-li-ir</u>	
	KBo III 38 Vs. 32'	<u>hu-ul-li-e-ir</u> mh+	
Imp.Sg.2.		<u>hu-ul-li</u> Bo 5238 I 11' unsicher	
3.			<u>hu-ul-la-ad-du</u>
Med.Prs.			
Pl.3.			<u>hu-ul-la-an-ta-ri</u>
Prät.Sg.3.	<u>hu-la-at-ta-ti</u> ah+		<u>hu-ul-la-ta-at</u>
	KBo III 29 14		
Imp.Sg.3.	<u>hu-la-da-ru</u>		
Part.		<u>hu-ul-la-an</u> ^o mh+(StBoT 14)	<u>hu-ul-li-ia-an</u> ^o
Verbalsubst.			<u>hu-u-ul-lu-mar</u>

Wie § 432 ausgeführt, geben die Schreibungen hu-ul-li-iz-zi und hu-ul-li-e-iz-zi korrekt die Lautung [hullézzi] wieder⁵⁾, während der Themavokal im Auslaut (Imp.Sg.2. [hulli]) zu -i geworden ist.

Der alte Ablaut [hullézzi] : [hullánzi] ist in ah. und mh. Zeit bewahrt; nur der ah. Text XXXVII 223 hat die dunkle Themavokalvariante (hullaši usw.) durchgeführt.

In jh. Abschriften sind vereinzelt sprachlich junge Formen (hullijanun, hullumen) eingedrungen, während l statt ll in hulattati usw. auf graph. Ungenauigkeit beruht. Fehlerhaft ist auch Prät.Sg.3. hu-ul-li-iš gegenüber -it der ah. Vorlage KBo XXII 2 Rs.8'; jungheth. wäre *hullaš (II 2 a) und hullijat.

An hulle- zeigen sich deutlich die beiden Analogietendenzen⁶⁾, die für die ganze einfach them. Klasse typisch sind. Zu Prs.Pl.3. hullanzi, Part. hullant- usw. wird nach der Klasse II 2 a (tarnai : tarnanzi : tarnummen : tarnant-) eine Prs.Sg.3. hullai, Prät.Pl.1. hullummen usw. rückgebildet. Andererseits wird [hullézzi] zu [hulliézzi] umgeformt, was zur Durchführung eines Stamms hullie- (im Ablaut mit hullia-) im Sinne der uemie-mi-Klasse (I 2 c) führt. II 2 a und I 2 c sind ja im Jungheth. besonders expansiv.

5) Anders E.NEU, StBoT 18, 1974, p.77.

Die dort noch zögernd für sprachliches Alter von Bo 2702 angeführten Formen hu-u-e-za-at-ten- und ut-ta-a-ar erlauben es (nach Wegfall der Gegenargumente hu-u-qa-ar[- § 321 und hi-in-kán-ta-ri § 81 f.) nunmehr, auch die Form hu-u-ul-li-e-iz-zi Bo 2702 IV 5' als alt zu betrachten, weshalb hu-ul-li-e-iz-zi in Dupl. C des Anitta-Textes kein "falscher" Archaismus mehr zu sein braucht.

6) Vgl. bereits H.OTTEN, StBoT 17 p.47 sowie E.NEU, StBoT 18 p.73 ff.

So erklären sich einerseits jh. hullai, hullāi, hullattēni (wie jh. ēšsattēni für ah. išteni 'ihr wirkt' II 2 a), hullu(m)men, hūllumar⁷⁾ und andererseits hullīazzi, hullīanzi, hullīanun, hullīiat, hūllīauen, hullīiant-. Imp.Sg.3. hulladdu zeigt demgegenüber die (vereinzelt schon alte) Durchführung der dunklen Themavokalvariante. Die Schreibungen hu-ul-li(-e)-ir können gemäß § 432 [hullēr] wiedergeben.

Der Vergleich mit [ispārrēzzi] 'stößt mit dem Fuß' < *sprh-é-ti (§ 167) erlaubt auch für [hūllēzzi] die Annahme einer schwundstufigen einfach thematischen Bildung, deren Akzent später vorgezogen wurde. Dadurch wurde eine Assimilation von h₂ möglich (Úkh₂V > ÚRKV § 482), weshalb *h₂ulh₂-é-ti (für *h₂u}h₂-é-ti) anzusetzen ist, was die gelegentlich erwogene⁸⁾ Verbindung mit u_{al}h₂-^{mi} 'schlagen' ermöglicht. Prät.Sg.3. u_{al}hta ist m.E. aus *h₂ualht < Wz. Aor.Inj. *h₂uélh₂-t dissimiliert. lat. volnus 'Wunde' steht semantisch nahe⁹⁾ und weist durch Unterbleiben der Assimilation (tollō 'ich hebe auf' < *tolnō) auf *volanos < *h₂uel₂-nos-.

Der Vorgang des Scherens von Schafen, das ja ein rupfen-des Schlagen war, bildet die semantische Brücke zu lat. vellere 'rupfen', heth. u_{al}li- 'geschoren', das gemäß § 482 auf aus *h₂uélh₂-i- dissimiliertes *u_{al}hi- zurückgehen könnte, und dem idg. Wort für 'Wolle'. Hier ergab uridg. *h₂u₁h₂-nah₂ (lat. lāna usw.) bzw. *h₂úlh₂-nah₂ lautgesetzlich *h₂úl₂2nā > húlanā- 'Wolle', während man hulīa- (dass.) nur über Laryngaldissimilation aus *h₂ulh₂i₁āh₂- herleiten kann.

7) Zum Problem der Pleneschreibung von u vgl. § 188 A.99.

8) Literatur bei O.SZEMERÉNYI, KZ 73, 1956, p.73 f. Allerdings ist hulle- lautlich weder auf *uleh₂- noch auf *uleh₃- (H.MITTELBERGER bei J.SCHINDLER, ³Krat.15, 1972, p. 149) rückführbar.

9) Daher bereits von E.BENVENISTE, BSL 33, 1932, p.173 hierher gestellt.

Das zugehörige Nomen hullanzai- 'Aufstand'¹⁰⁾ ist möglicherweise wegen ah. Akk.Sg. hullanzan (Anitta) als them. *hullanza- anzusetzen. Vgl. zum Nebeneinander Sfg. ištaggain und ištaggan¹¹⁾. Da ein Akk. auf -zan sekundär zu einem Nom. auf -za entstehen kann (ekzan StBoT 22 p.22), so ist ein urheth. n-Stamm *hul-an- mit Nom.Sg. *hullān-s > *hu-ul-la-an-za nicht auszuschließen¹²⁾; vgl. Nom.Sg. šu-ma-an-za 'Band' mit ah. Dat.-Lok. šu-ma-an-za-ni KBo XX 8 Rs. 14. Die Weiterbildung hullanzatar ist vielleicht von alyanzatar¹³⁾, das regulär neben alyanzahh-^{hhi} und alyanze-na-¹⁴⁾ steht, beeinflusst.

Verwandtschaft von hulhulie-^{mi} '(miteinander) kämpfen' mit hulalie-^{mi} 'umwickeln' ist möglich¹⁵⁾. Allerdings ist die Bedeutung 'kämpfen' so früh belegt (II LÜMEŠ hu-ul-hu-li-ia-an-te-eš KBo III 40 12' ah+ 'zwei Männer sind miteinander kämpfend', Part.), daß auch eine etym. Trennung dieses Verbs, das per Dissim. auf *hul-hulh-^{ie} 'wiederholt schlagen' zurückgehen könnte, von hulhulie-^{mi} 'umfassen' denkbar ist. Jedenfalls liegt der iterativ-intensive Bildetyp von lellipie-^{hhi} 'lecken' (§ 117 A.58), vor-uranatolisch *d^{hi}i-d^hh₁-^{ie} 'säugen' usw. vor.

10) Zur Bedeutung s. H.OTTEN, StBoT 17 p.38.

11) HW p.90.

12) Anders E.POLOMÉ, La Nouvelle Cléo 6, 1954, p.45; vgl. E.NEU, StBoT 18 p.77 A.139.

13) A.KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, p.428.

14) Vgl. H.KRONASSER, EHS p.182.

15) So E.NEU, StBoT 18p.78. Allerdings ist hulalie- selbst mit Sicherheit Denom. zu hulali- 'Wickel', das als hul-ali- wie harp-ali- 'Haufe' (zu harp-) zu zerlegen ist. Die Basis *hul- wäre mit hahlilīe- 'umwinden' (StBoT 5) nur dann allenfalls vergleichbar, wenn dieses ein Luwismus (u > a?) wäre.

167 b) išparre- 'treten, festtreten, ausbreiten, ausstrecken'

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Sg.1.			<u>iš-pa-ar-hi</u> XII 44 II 30' <u>iš-pár-ah-hi</u>
2.			<u>iš-pár-ra-at-ti</u> (spät)
3.		<u>iš-pár-ri-iz-zi</u> XIV 1 Rs.91	<u>iš-pár-ri-i-e-iz-zi</u> <u>iš-pár-ri-ia-az-zi</u> <u>iš-]pár-ra-a-i</u> <u>iš-pa-a-ri</u> (oft) <u>iš-pa-ri</u> <u>iš-pár-ri</u>
Pl.3.	<u>iš-pa-ra-an-zi</u> 202/b Rs. r.K. 10'	<u>iš-pár-ra-an-zi</u> (mehrfach)	<u>iš-pár-ra-an-zi</u> (sehr oft)
		<u>iš-pár-ra-an-zi</u> mh+ StBot 22	<u>iš-pa-ra-an-zi</u> (2x) <u>iš-pa-ra-a-a[n-zi]</u>
Prät.Sg.1.			<u>iš-pár-hu-un</u> XV 34 I 41 <u>iš-pár-ra-ah-hu-un</u> <u>iš-pár-ri-ir</u> (mehrf.)
Imp.Sg.3.			<u>iš-pa-a-ru</u> <u>iš-pí-ir-te-en</u> KBo XXI 14 Vs.8'
Pl.2.			
3.		<u>iš-pár-ra-an-du</u> mh+ StBot 22	
Med.Imp.			
Sg.2.			<u>iš-pár-hu-ut</u>
Part.		<u>iš-pár-ra-an'</u> mh + KBo XVII 61 Vs.17	<u>iš-pár-ra-an'</u> (oft)
Inf.I			<u>iš-pár-ru-um-ma-an-zi</u>
Verbalsubst.			<u>iš-pár-ri-ia-u-qa-ar</u>
Supin			<u>iš-pár-ru-qa-an</u>
ske-Verb			<u>iš-pa-ri-eš-k'</u> <u>iš-pár-ri-iš[-</u>

In der älteren Sprache flektiert das Verbum nur nach I 2 a. (Die Doppelschreibung des r ist einmal unterblieben.) Im Junghethitischen finden sich die beiden bereits oben sub 'hulle-' dargestellten Umbildungstendenzen nach der šuhha-Klasse (II 2 a) und der uemie-mi-Klasse (I 2 c). Erstere führte zu Prs.Sg.1. išparahhi, 2. išparratti, 3. išparrāi, Prät.Sg.1. išparrahun, Inf.I išparrummanzi und Supin išparruuan, letztere zu Prs.Sg.3. iš-pár-ri-i-e-iz-zi [išparriēzzi] und išparriāzzi sowie Verbalsubst. išparriāuuar. išparranzi u. išparrant- sind auf I 2 a und II 2 beziehbar, iš-pár-ri-ir kann [išparrēr] (I 2 a, II 2) oder [išparriēr] (I 2 c, II 3) wiedergeben. Eine vereinzelte Umbildung nach I 2 d ist iš-pa-ra-a-a[n-zi].

Doch ist noch ein weiterer, starker Analogieschub erfolgt, der vermutlich auf der lautlichen und semantischen Nähe von išparre- und iškār-hhi 'feststecken' beruht. Neben anderen Bedeutungen heißt išparre- nämlich auch 'festrammen (im Boden)':

BdU Vs.II 15 f. (er macht aus Lehm die Götter x und y) (19) ...nu-uš GİRMEŠ-aš DÜ-zi (20) nu-uš KI'-an iš-pa-a-ri nu-uš-ša-an ku-u-uš DINGIRMEŠ a-ša-ši 'er macht sie als 'Schwerter', rammt sie im Boden fest und bringt (so) diese Götter zum Sitzen.'

Die Bedeutung 'feststecken' erwog für diese Stelle bereits H.OTTEN (BdU p.148); sein darauf beruhender Emendationsvorschlag zu iš-qa-a-ri (dass.) ist wohl unnötig, wie die folgende Stelle zeigt:

XVII 27 III 10 ff. ... II-e-pāt UH-na-aš UH-tar pí-eš-ši-ia-nu-un (11) []x-aš-kán še-ir al-la-pa-ah-hu-un na-at an-da (12) [-i]t iš-pár-ra-ah-hu-un na-at-kán ANŠE-aš eš-har-ri-eš-ki-id-du (13) [na-a]t-kán GUD-uš kam-mar-ši-eš-ki-id-du DUMU.LÚ.ULÚ.LU-uš-ša-an (14) [] še-ir ar-ha i-ia-at-ta-ri 'Zweimal habe ich den Zauber

des Zauberers weg geworfen, ich habe ... darauf gespuht und es drinnen mit ... festgerammt. Nun soll der Esel es stets blutig machen, das Rind stets darauf 'scheißen', und das Menschenkind wird darüber hingehen...'. Verbannung des bösen Zaubers in die Erde ist ein häufiges Motiv¹⁶⁾.

Ein deutliches Argument für die Bedeutung 'festrammen' ist auch die lautliche Beeinflussung durch iškār-^{hhi} nahezu gleicher Bedeutung ('feststecken'), die im Jungheth. zu der Neubildung Prs.Sg.3. išpāri führte. Im Plural wurde nach dem Vorbild iskāri : iskāranzi das alte išpāranzi durch išpāranzi (ah. išparanzi ist dagegen Fehler) ersetzt; daher dann Prs.Sg.1. išparhi, Prät.Sg.1. išparhun, Imp.Sg.3. išpāru und Med.Imp.Sg.2. išparhut¹⁷⁾. Da im Späthethitischen Prs.Sg.3. iškāri durch iškāri ersetzt wird (generelle Entwicklung der Klasse I 1 b, vgl. § 23), so daß das Exemplar D von Theth 2 iš-ga-a-ri und das jüngere A iš-ka-ri schreibt, wird auch iš-pa-a-ri durch iš-pa-ri (KBo IV 2 II 53') abgelöst.

Wie stark der Einfluß von iškār-^{hhi} war, zeigt die Neubildung eines Iterativ-Durativs išparannje-^{hhi} (Prs.Sg.3. iš-pa-ra-an-na-i Bo 404 Rs.IV 5') statt išpareške- nach dem Vorbild von iškarannje-^{hhi} (mh.), neben dem ja erst in der jüngeren Sprache iškareške- entsteht.

16) Dagegen dürfte išparre- mit Objekt (GIŠ) lahhurnuzzi (IX 31 IV 17, 32 Rs.27, VBoT 24 II 32) 'ausbreiten' heißen, da G.SZABÓ, *Studia Orientalia* 46, 1975, p.333 ff. lahhurnuzzi- einleuchtend als '(Matte aus) Reisig' gedeutet hat.

17) Sg. išpāri : Pl. išpāranzi bildet also keine echte Opposition (anders B.COP, *Linguistica* 8, 1966 ff., p.57 f.). Ebensovienig muß das (deutlich junghethitische) Nebeneinander von išpāranzi und išparanzi auf das Vorliegen zweier verschiedener Wurzeln zurückgeführt werden (anders C.WATKINS, Akten der 5. Fachtagung, 1975, p.377). Die Assimilation Rh > RR hat WATKINS - wenn auch unter Annahme m.E. zu modifizierender Bedingungen - erkannt; sie gilt aber möglicherweise nur bei Rh₂ und daher nicht bei išparre-.

Imp.Pl.2. iš-pi-ir-te-en ist entweder Fehlschreibung für äquivalentes iš-PÁR-°, das ja auch [išpār°] gelesen werden kann, oder eine seltene Art von Umlaut, für den die auffällige Häufigkeit der Endungsvarianten -uani und -ttani (statt -ueni, -tteni) bei Verben mit Stammvokal a wie pai- 'gehen' und uallh-^{mi} 'schlagen' zu vergleichen wäre.

Die bereits früher vermutete, in den Handbüchern jedoch abgelehnte Bedeutung 'mit dem Fuß stoßen, treten' sowie auch 'ausstrecken' darf inzwischen wohl als bestätigt gelten¹⁸⁾. Festzustellen bleibt noch die Bedeutung von išparnu-:

KBo XX 10 Vs.I 11 f. bzw. II 8 f. (ah.) ta LUGAL-un šu-up-pi-ia-ah-hi ua-tar 3-ŠU iš-pār-nu-zi 'und er reinigt den König, (indem) er (ihm) dreimal Wasser (über die Hände) sprengt'. Die Stelle XIX 9 IV 11 f. GIŠ armizzi [...] išparnut im Zusammenhang einer Flußüberquerung kann wegen der Größe der Lücke nicht mit 'er ließ eine Brücke schlagen' übersetzt werden¹⁹⁾. Klareren Kontext bietet wieder VII 57 I 6 ff. ^dišKUR-aš-ua ^{URU}Li-ih-zi-na-an [] (7) [IGI^{HI.A}-ua] kat-ta hu-ua-ap-pa-ah-hi nu-ua-aš-ša-an pa-i-mi (8) [] hu-u-ma-an-ni iš-pār-ah-hi ^{SAL.MES}ŠU.GI iš-pār-nu-mi.

Wie StBoT 22 p.44 ausgeführt, heißt išparre- in derartigen Kontext '(zer)treten'. Trotzdem wird man išparnu- des folgenden Satzteils eher wie im klaren KBo XX 10 mit

18) Siehe StBoT 22, 1976, p.45 mit A.100-102.

Nachzutragen ist XIV 1 Rs.91 (mh.) a-li-ia-aš-ua ú-UL ua-a-i ú-UL ma-ua ua-a-ki ú-UL ma-ua iš-pār-ri-iz-zi 'der Orakelvogel schreit weder, noch beißt er, noch schlägt er mit der Klaue'. Eine Bedeutung 'ausbreiten' ist hier ausgeschlossen. Ähnlichen Kontext zeigt 310/v Vs.9 f.; vgl. auch 375/f 10 GIR-it U-UL iš-pār-ra-an.

19) Vgl. K.RIEMSCHEIDER, JCS 16, 1962, p.115 A.62 a.

'versprengen, zerstreuen' als mit 'treten lassen' übersetzen, was auch dem Objekt besser gerecht wird: 'Ich, der Wettergott, werde die Stadt L. aufs Antlitz werfen, und es wird dazu kommen, daß ich sie auf dem humatar (?) (zer)trete und die alten Weiber zerstreue²⁰⁾'.

Der Stamm išparre- selbst bildet mit seiner in der älteren Sprache allein bezeugten einfach thematischen Flexion und der Bedeutung 'mit dem Fuß treten' sicher eine Gleichung mit ai. sphuráti 'stößt mit dem Fuß' (vgl. aw. fra-sparat); beide gehen auf uridg. *sprh₁-é-ti zurück²¹⁾. Die Doppelschreibung des r zeigt Vorziehung des heth. Akzents auf die erste Silbe, was auf Einfluß von [sárrēzzi], [mállēzzi] usw. zurückzuführen sein dürfte. Daher läßt [išpárrēzzi] keine Entscheidung über die Laryngalqualität zu, denn h₂ wäre in dieser Stellung an r assimiliert worden (§ 482); dagegen spricht lat. Pf. sprēvi 'ich habe weggestoßen' für h₁.

išparru- kann nur mit Mühe aus išparre- hergeleitet werden. nu--Bildungen von transitiven Verbalstämmen sind nämlich nicht nur sehr selten und kaum althethitisch, sondern weichen vor allem semantisch nicht vom Grundwort ab. Der altheth. Beleg KBo XX 10 mit seiner klaren Aussage

20) In XLI 19 Rs.9' (fragm.) könnte iš'-pár-nu-nu-un allerdings semantisch an išparre- 'treten' angeglichen sein, da du-qa-ar-ni-nu-un 'ich verletzte durch Bruch' (Körperteile) vorausgeht, doch läßt der fragm. Kontext keine Entscheidung zu.

21) Eine Verbindung mit sphuráti erwog bereits E. BENVENISTE, BSL 33, 1932, p.139, doch konnte er die Bedeutung 'mit dem Fuß stoßen' nicht sichern, weshalb die Etymologie seit W. COUVREUR, H, 1937, p.198 wieder verworfen wurde.

Das in lat. spernit 'verschmätzt' und aisl. sperna 'mit dem Fuß stoßen' vorliegende Nasalpräsens *spérnh₁-ti (wohl nicht *sprnh₁-ti, vgl. aber K. STRUNK, Nasalpräs. p.53 f.) korrespondierte ebenso wie *sprh₁-é-ti bereits grundsprachlich mit dem Wz.-Aor. *(e-) sprh₁-t (umgebildet im rg-vedischen iṣ-Aorist spharīṣ).

verlangt aber die Bedeutung 'sprengen', weshalb Anschluß an gr. σπρίζω 'streue, spritze' vorgeschlagen sei (*sprnéu-ti zu *sper- IEW p.993 f.). Die Zugehörigkeit von keil.-luw. parrii- (§ 300) bleibt unsicher.

Die Nebenbedeutungen von išparre-, 'ausgestreckt halten' (vom Bein KBo XVII 61 Vs.17) sowie '(in der Erde) feststecken' und 'ausbreiten' sind von der Grundbedeutung 'mit dem Fuß stoßen, treten' aus erklärbar; die letztere stammt wohl aus der Sprache der Landwirtschaft, wo Stroh usw. mit dem Fuß ausgebreitet wird²²⁾.

c) lukke- 'anzünden' (und lukk-tta 'Tag werden')

168 Die Scheidung in zwei diachronische Paradigmen erfolgt auf rein semantische Weise, um keine morphologischen Entscheidungen zu präjudizieren:

lukke- 'anzünden'

	ah.	mh.	jh.
Akt.Frs.			
SG.			
3.	<u>lu-uk-ki-iz-zi</u> KBo VI 2		<u>lu-uk-zi</u> ²³⁾
	<u>lu-uk-ki-iz-zi</u> ah+		<u>lu-uk-ki-iz-zi</u> (oft)
	<u>lu-uk-ki-iš-zi</u> ah+ KBo XIX 5 4' (Ges.)		<u>lu-ki-iz-zi</u> ²⁴⁾
			<u>lu-ki-iš-zi</u> KBo XXI 20 Rs.14'

22) Die in dt. 'sperren' (IEW p.990 f.) und vielleicht auch in lit. spařnas und aw. pařana- 'Flügel' vorliegende Wurzel *sper- 'sperren, ausbreiten' kann daher fernbleiben.

Den Bedeutungswandel der Wurzel *sprh₁- von 'mit dem Fuß stoßen' zu 'ausbreiten' zeigt Vidēvdāt II 31 (avest.) ařhā zamo pašnābīia višpara zastaēibīia vīxaša... 'stoße Erde mit den Fersen auseinander, quetsche Erde mit den Händen auseinander (, wie heutzutage die Leute aufgeweichten Lehm auseinanderkneten!)'.

23) Im fragmentarischen KBo XIX 137 I 6' ff. steht lukzi im Zusammenhang mit lukkant- 'angezündet' und dürfte somit

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Pl.3.		<u>lu-uk-kán-zi</u> (3 Texte)	<u>lu-uk-kán-zi</u> (oft) <u>lu-kán-zi</u>
Prät.Sg.1.	<u>lu-u]q-ga-nu-un</u> ah+ 2 BoTU 17 A II 27'		<u>lu-uk-ku-un</u> (spät) KBo XII 38 III 9'
3.	<u>lu-uk-ki-it</u> ah+ (2 Texte)		<u>lu-ki-it</u>
Pl.3.		<u>lu-uk-ki-e-ir</u>	
Imp.Pl.2.			<u>lu-uk-ten</u> 2619/c 6'
Part.	<u>lu-uk-kán°</u> Bo 4767	<u>lu-uk-kán°</u> mh + KBo XVII 61 usw.	<u>lu-uk-kán°</u> (mehrf.)
ske-Verb			<u>lu-uk-ki-eš-k°</u> <u>lu-uk-ki-iš-k°</u>

lukk-tta 'Tag werden'

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Sg.3.		<u>lu-ki-e-eš-zi</u> mh+ StBoT 9	<u>lu-uk-zi</u> (mehrf.) (StBoT 3 usw.)
Prät.Sg.3.			<u>lu-uk-ta</u> KBo V 8 I 26
Med.Prs.			<u>lu-uk-ki-iš-ta</u> VIII 48 I 1
Sg.3.	<u>lu-uk-ta</u> ²⁵⁾ KBo XVII 13 x+1 <u>lu-uk-kat-ta</u> (2 Texte) <u>lu-uk-ka-ta</u> ah+ (mehrf.) <u>lu-ug-ga-at-ta</u> (StBoT 8)		<u>lu-uk-kat-ta</u> (oft)
Prät.Sg.3.	<u>lu-uk-ta-at</u> XXXVI 104 Vs.17 <u>lu-uk-kat-ta-ti</u> ah+ (StBoT 17) <u>lu-uk-ta-at</u> ah+		<u>lu-uk-ta-at</u> KBo V 8 III 22

'er zündet an' bedeuten; ähnlich vielleicht Bo 224
Rs.10' (beides jh.)

Die grundsprachlichen Ausgangspunkte von lukke- und lukk-tta wurden ebenso wie der sekundäre Charakter von lu-uk-ku-un bereits von K.HOFFMANN²⁶⁾ erkannt. Hier folgen noch einige Präzisierungen hauptsächlich zur innerheth. Entwicklung:

lukke- läßt sich besonders leicht als einfach thematischer Stamm identifizieren, da es nicht wie die übrigen im Junghethitischen zum ie-Stamm bzw. a-Stamm umgebildet wurde; stattdessen entstand "athematisches" lukk-mi durch Einfluß des ererbten Wurzelaozists.

In voraltheth. Zeit standen sich nämlich ein Aktiv [lukézzi] 'er zündet an' und eine Form lukta 'es ist hell geworden' < Aor.Inj. *luk-tó gegenüber; die letztere Form war aus sach- und aspektbedingten Gründen isoliert bzw. ausgegliedert.

Im Althethitischen wirkt lukta formal wie eine Prs.Sg.3. des Mediums, doch seine Funktion weicht von Präsentien wie kitta 'liegt' durch den punktuell abgeschlossenen Handlungscharakter (mān lukta 'wenn es hell geworden ist') ab - duratives 'es dämmert' wird anders bezeichnet - und erhält deshalb niemals das fakultative Medialsuffix -ri. Auch wird nur dann ein Präteritum luktat (auch lukkattati, s.u.) gebildet, wenn es im Zusammenhang einer Erzählung heißt: 'Als es hell geworden war'; dies zeigen der Mythos von Zalpa und die Palastchronik (beide alt) deutlich. In dieser Epoche bezeichnet somit lukta die soeben abgeschlossene und luktat die in der Vergangenheit abgeschlossene Handlung.

24) Die Einzelschreibung des Tektals beruht beim Beleg lu-ki-iz-zi KBo X 37 I 26 auf Raummangel.

25) Die Lesung ist nicht ganz sicher (freundlicher Hinweis von H.OTTEN nach Kollation mit Photo), doch ist Prs. lukta wegen Prät. luktat in jedem Fall zu postulieren.

26) K.HOFFMANN, KZ 82, 1968, p.214-220.

Erst im Junghethitischen zog man die Konsequenz aus dem unpräsentischen Charakter von lukta und faßte es als aktives Präteritum auf, da in dieser Kategorie eine Endung -ta als phonematische Variante von -t existierte. Nun konnte ein Präsens lukzi rückgebildet werden, das eine Zeitstrecke ('es dämmt') bezeichnet und daher ein Subjekt (Nacht) bekam: GH₆-an-za lu-uk-zi 'die Nacht(sc. der Morgen) dämmt' IX 15 II 17'; vgl. mahhan-ma-aš luktatta 'wenn sie aber dämmt' KBo III 5 II 49, III 29.

Dieser Bedeutungswandel zeigt sich auch im Entstehen eines mit lukzi gleichwertigen Fientivs lu-ki-e-eš-zi 'es wird allmählich hell'; das Suffix -ēšš- bedeutet 'zu etwas langsam werden, etwas sein'. (Zum Vorbild lalukkešš-s.u.²⁷⁾. Bezeichnenderweise hat dieses [lugēšzi] graphisch eindeutig Langvokal (vgl. die Regeln § 432 ff.), während die rein morphologisch bedingte Neubildung lukkešzi 'zündet an' stets Kürze zeigt²⁸⁾. Nach Vorbildern wie [dalugēss-] 'lang werden' : [dalugnu-] 'lang machen' wurde hierzu sogar ein [pantan luknu-] 'die Nacht hell werden lassen' rückgebildet²⁹⁾. Die in [lugēšzi] lautgesetzlich(?) entstandene Lenierung der Tenuis (k) vor betontem Langvokal breitete sich analogisch aus (lu-ki-it usw.).

Die Form lu-uk-kat-ta (lu-ug-ga-at-ta) kann nun nicht mehr als lautliches [lukta] aufgefaßt werden. Die Graphie scheidet nämlich überall scharf zwischen thematischen und

27) Das Denominativ [lalukēss-] ist älter als [lugēss-] (XXXIII 51 7'), das C. WATKINS für ererbt hält und mit lat. lucēre 'leuchten' vergleicht (TPS, 1971, p. 90 f.). Jedoch ist lucēre problemlos als iterativ-duratives eje-irs. erklärbar.

28) Zu den sekundären ēšš-Verben s. § 162.

Die Media in [lugēss-] ist möglicherweise Analogie nach [dalugēss-].

29) Zu išpandan [luknu-] 'die Nacht hell werden lassen' s. E. NEU, StBoT 18 p. 80; das Vorbild gab išpandan laknu- 'die Nacht zu Ende gehen lassen'. (Die A. 149 erwogene Verwandtschaft von luknu- und laknu- bezweifelt NEU mit Recht.)

und athematischen Ausgängen; dies gilt auch für das Medium, wo die a-Variante des Themavokals durchgeführt ist:

athem. ha-mi-ik-ta-at, hé-ik-ta, ha-ik-ta-ri³⁰⁾, ni-ni-ik-ta-ri usw. ta-me-ik-ta-ri, pár-ak-ta-ru, ar-ta, har-ap-ta, tuh-hu-uš-ta
gegenüber thematischem tar-ra-at-ta, šar-ra-at-ta, har-ra-at-ta, mar-ra-at-ta, mar-ri-it-ta, du-uš-ka-at-ta-at, ta-mi-iš-KAT-ta, pa-iš-KAT-ta. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren, während Gegenbeispiele wie etwa *ta-me-ik-KAT-ta-ri (etym. k !) nirgends existieren.

Somit liegt lautliches [lukāta] vor. Dies zeigt, daß lukta nicht nur zu einem aktiven Prät., sondern auch (bereits in ah. Zeit) zu einem thematischen Präsens Med. umgedeutet wurde³¹⁾, weil es als Oppositum ('es wird hell gemacht') zum thematischen Aktiv [lukezzi] 'zündet an' verstanden wurde. Als Muster diente die altheth. Opposition von šarrezzi 'er teilt' : šarratta 'er übertritt (Gebote)'; auch dort bestand ja eine starke semant. Differenz zwischen Aktiv und Medium.

Da jedoch [lukāta] im Gegensatz zu [lukezzi] auch weiterhin aus semant. Gründen kein Paradigma bildete, entwickelte es sich zu der Zeit, als die ältere Parallelform lukta zur Prät. Sg. 3. umgedeutet wurde³²⁾, zum Adverb. Es handelt sich bei luktatta 'am Morgen' also nicht um den

30) Nur in Gruppen aus drei Konsonanten steht KAT notgedrungen für [Kt]; vgl. jungheth. Med. hi-in-kat-ta [hēnkta] als Restitution für ah. [hēnkta] § 81 f.

31) Gegen die ebenfalls mögliche Annahme, daß luktatta ein mediales einfach thematisches Prs. (= ai. rocate) fortsetzt, spricht seine im Altheth. (noch) nicht präsenti-sche Bedeutung.

32) Vgl. AM p. 149 (zu Z. 26), wo das Duplikat statt luktatta lukta bietet (nu-mu...lukta), das bereits deutlich als Präteritum und somit Aktiv fungiert. Ein altheth. Text hätte in einem solchen Bericht wohl luktat geschrieben (s.o.), wie es auch einmal als Archaismus in AM (KBo V 8 III 22) vorkommt.

a-Kasus eines alten Nomens des Typs anīatt- 'Leistung', sondern um eine erst im Junghethitischen adverbial erstarnte Medialform³³⁾. Während im Althethitischen lukkatta 'als es hell geworden war' erscheint, heißt es später meist lukkatta-na 'am Morgen aber'; zu diesem vermeintlichen Terminativ (bisher "Direktiv"), der in dem echten Terminativ appašiuatta 'in Zukunft' (šiuatt- 'Tag') eine Stütze fand, wurde dann sekundär (modernisierend) der Lokativ lukkatti bzw. lukkāt gebildet³⁴⁾.

Das ererbte thematische Aktiv [lukēzzi] 'er zündet an' wurde bis in jh. Zeit weitgehend beibehalten; die Umbildung zu lukešzi ist durch Übertragung aus jungheth. lukkēšš- 'hell werden' (zu § 162), wo das ēšš--Suffix durch die intransitive Wortbedeutung eindringen konnte, erfolgt. Ebenso wurde die Ablösung von them. [lukēzzi] durch athem. lukzi 'zündet an' (13.Jh.) durch den Ersatz von (im Altheth. entstandenen) them. lukkatta durch lukzi 'es wird Tag' bewirkt³⁵⁾.

Von den reduplizierten Bildungen der Wurzel *leuk- ist laluk(k)ima- 'Leuchte, Licht' bereits im Althethitischen belegt (205/s + II 12', freundl. Hinweis von F.STARKE); es ist von lalukki- 'hell' (lalukki-unt- 'leuchtend') abgeleitet, wofür ekunima- 'Kälte' zu ekuna- 'kalt' zu vergleichen ist. Das Verbum lalukēšš- (jung [lalukēss-]) 'hell werden' ist regulär zu lalukki- gebildet, während das Faktitiv *laluknu- durch lalukkešnu- ersetzt ist.

33) Für lukkatta als ehem. Kasusform W.P.SCHMID, FS.. H.Otten p. 292; anders A.GOETZE, AM p. 255 ff.

34) Zu appašiuatta s. F.STARKE StBoT 23 p. 158 f.

35) Palaisch lukii- und lukilukii- bedeutet wahrscheinlich 'teilen' (O.CARRUBA, StBoT 10, 1970, p. 62) und bleibt daher fern.

Als ererbt können somit gelten:

- 1) ah. lukta 'es ist hell geworden' < uridg. Aor.Med.Inj. *luk-tó 'es hat aufgeleuchtet' (ai. Part. rucāná-)
- 2) ah. [lukēzzi]³⁶⁾ 'zündet an' < uridg. them. Prs.Ind. *léuk-e-ti 'macht hell' (ai. Med. rocate 'leuchtet')
- 3) [laluki-] 'hell' als mit onomatopoetischen Mitteln, aber deradikal gebildetes Adjektiv. (Onomatopoetische Nomina zur Bezeichnung von Schall- und Lichteindrücken existieren in zahlreichen Sprachen.)
- d) malle- 'mahlen'³⁷⁾ und e) marre-tta 'sich zerkleinern, zerkleinert werden'

169

mh.

jh.

Akt.Prs.Sg.3.

ma-al-la-i (3 Texte)ma-al-la-a-i Bo 1707 II 24'

(ma-al-li-iz-zi
BdU, früh jung-
heth.)

ma-al-li-iz-zi (mehrfach)ma-al-l[i-iz-zima-al-lā-zi VAT 7502 Vs.12'ma-al-li-ia-az-zi

KBo XIV 75 I 8'

ma-al-li VII 1 II 1

Pl.3.

ma-al-la-an-zi (30x)ma-al-la-(an->zi XVII 35

Prät.Sg.3.

ma-al-li-e-it Bo 6870 Vs.3'

Imp. Sg.2.

ma-a-al-la KBo II 9 I 26'

Pl.3.

ma-al-la-an-du
StBoT 22 mh+

36) Das Lautgesetz ēu > heth. u, das K.HOFFMANN a.a.O. erwogen hat, hat sich nunmehr wiederholt bestätigt (vgl. § 138). Auch die bloße Tatsache, daß das Hethitische den Ablaut ue/u bewahrt hat, während *eu/u stets als u/u erscheint, weist in diese Richtung.

37) Zur Semantik von malle- 'mahlen' s. H.A.HOFFNER, Alimen-ta, p.132 ff.

	ah.	jh.
Part.	<u>ma-al-la-an°</u> ah+ KBo XVI 78 I 8'	<u>ma-al-la-an°</u> (sehr oft) <u>ma-la-an°</u> (2 Texte) <u>ma-al-lu-ua-an-zi</u> (2 Texte)
Inf. I		

Glücklicherweise hat bei diesem in der älteren Sprache schlecht belegten Verbum der jungheth. Befund die Opposition ma-al-li-iz-zi : ma-al-la-an-zi weitgehend bewahrt; an Umbildungen dieser Zeit sind zu nennen:

Nach der Klasse II 2 a, die von mallanzi aus wucherte, gehen Prs.Sg.3. malla, malla und Imp.Sg.2. malla³⁸⁾, während Prs.Sg.3. malla zu I 2 d gehört; hierher wohl auch ma-al-li-e-it, obwohl dies auch als [malla] interpretierbar ist, Prs.Sg.3. malla und Inf. malla gehören der bei den einfach thematischen Verben selten expansiven Klasse II 1 a an, die ebenfalls von mallanzi aus wucherte.

38) Die Beurteilung von ma-a-al-la als Nominalform von mal- 'Fülle, viel' (zuletzt HAAS u. WILHELM, Riten aus Kizzuwatna, 1974, p.67 mit H.G.GUTERBOCK und A.ARCHI gegen J.FRIEDRICH) ist unzutreffend:

KBo II 9 I 25 ff. na-aš-ta A-NA LU^{MEŠ} ar-ha LU-na¹-tar tar-hu-i-la-tar (25) ha-ad-du-la-tar ma-a-al-la GIS¹IKU¹ III.A ... (27) da-a na-at I-NA URU¹ HAT-TI ú-da 'und den Männern mahle ihre Zeugungskraft, Siegeskraft und Gesundheit hinweg, nimm... (ihre) Waffen und bringe sie nach Hatti!' Zum strafenden 'Zermahlen' der Gebeine vgl. KBo VI 34 II 27; die emphatische Vokaldehnung ist beim Imperativ (vgl. az-zi-ik-ki-i 'ið!') nichts Außergewöhnliches, während -a 'und' (bei Interpretation als māla) mitten in der Aufzählung unüblich wäre.

Die Umbildung zu Prs.Sg.3. malla wurde durch oft danebenstehendes harrai 'er zerkleinert' der gleichen Klasse gefördert.

170 Ist die einfach thematische Flexion von malle- erwiesen, so kann an der Verwandtschaft mit lat. molit 'mahlt' kein Zweifel bestehen. Dagegen bereitet der Vergleich mit möglichen Entsprechungen im Altindischen, wo ja r und l zusammengefallen sind, wegen der Existenz von heth. marre-tta ähnlicher Bedeutungs Schwierigkeiten:

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Sg.3.			<u>mar-ri-ia-az-zi</u>
Med.Prs.			
Sg.3.	<u>mar-ri-it-ta</u> KBo XVII 44+ I 11' (erg.), 18 II 7, 43 I 6'	<u>mar-ri-it-ta</u> mh+ StBoT 22	<u>mar[-ra]-at-ta-ri</u> I 13+ II 26 <u>mar-ri-it-ta</u> KBo XXIV 1 I 5' spät mh <u>mar-ri-ia-ta-ri</u>
Prät.Sg.3.		<u>mar-ra-at-ta-at</u> mh+ XXXIV 91 Vs.5'	
Imp. Sg.3.		<u>mar-ri-e-it-ta(-ru)</u> mh+ StBoT 22	
Part.			<u>mar-ra-an°</u> (4 Texte)

Das Verbum, dessen Bedeutung 'zerkleinert werden, zergehen' ist³⁹⁾, wurde bisher als "ia"-Stamm interpretiert, weil man sich ausschließlich an den beiden Formen mar-ri-ia-az-zi XXXIII 120 III 72 und mar-ri-ia-ta-ri orientierte, die jedoch beide untypisch sind, da ersteres die einzige (und junge) Aktivform mit zudem deutlich passivisch-medialer Bedeutung 'es wird zerkleinert, zerbricht', letzteres

39) Zur Wortbedeutung s. E.NEU, StBoT 5, p.112.

hingegen eine Neuerung der Sprache des letzten Hethiter-königs darstellt. Die Form mar[]at-ta-ri sollte nicht mehr als "mar-ri-at-ta-ri" wiedergegeben werden⁴⁰⁾, da nicht nur die meisten anderen Belege, sondern auch das Fehlen des Gleitlautzeichens -IA- gegen eine Ergänzung im Sinne eines je-Verbs sprechen.

Bezeichnenderweise schreiben nämlich alle 6 Belege der älteren Sprache nicht mar-ri-ia-", während Medialausgänge der je-Verben auch in dieser Zeit stets -ia- aufweisen. Dies bestätigt die durch marrattat, marrattari und Part. marrant- (4x) geforderte Annahme eines einfach thematischen Stamms⁴¹⁾.

Die Schreibungen mar-ri-it-ta (1x mar-ri-e-it-ta) geben nach § 432 [marrēta] wieder und zeigen, daß hier - im Gegensatz zu allen anderen Medien der einfach them. Klasse - bereits früh teilweise der Themavokal e (statt a < o) eingeführt worden war. Da sich dieses Phänomen sonst nur bei den ske-Verben findet (§ 181 ff.), wo es mit Sicherheit auf Einfluß des dominanten Aktivs beruht, darf auch für das Urhethitische ein *marrēzzi 'er zerkleinert' vermutet werden⁴²⁾.

Da šalli- 'groß' im Keil.-Luwischen als šalhi⁴³⁾ erscheint, ist das keil.-luw. Partizip [ma]r-ha-nu-ya-am-ma-an 'zerkleinert' (Akk.), das der Form mar[r]attari

40) E.NEU a.a.O. nach A.KAMMENHUBER, Hippologia p.61.

41) Kein anderes je-Verbum zeigt in einem einzigen, geschweige denn allen (vier) Belegen des Partizips den Ausgang *Cānt-.

42) Es handelt sich also um den gleichen Analogievorgang wie im Tocharischen (§ 165 mit A.3.).

43) Vgl. § 482.

in I 13+ II 26 gleichgeordnet ist⁴⁴⁾, auch morphologisch als Entsprechung zu werten, was Herkunft von marrattari aus *mērh₂-o-to-re-i (einfach them. Prs.Med.) durch die reguläre heth. Assimilation $\check{V}Rh_2V > \check{V}RRV$ nahelegt.

Das somit gewonnene *merh₂- 'zerkleinern', zu dem auch aisl. merja 'schlagen, zerstoßen' usw. (IEW p.736)⁴⁵⁾ gehört, dürfte ebenso in indoiranisch *mṛ̥ (ai. mṛ̥ṇāti 'zermalmt, mahlt' eingegangen sein wie das oben behandelte *melh₂- 'mahlen' (IEW p.716 ff.), dessen Set-Charakter außer durch das Hethitische auch durch lit. mālti 'mahlen' und gallisch *blāto- 'Mehl' erwiesen wird.

Da heth. [mallēzzi] durch Assimilation (s. § 482) aus Resonant + Laryngal entstanden ist, vor welcher Gruppe ē bereits früh zu a umgefärbt worden war, ist die Herleitung aus o-stufigem *mólh₂-e-ti ebensowenig wie bei lat. molit zu sichern; die Existenz von [uāssēzzi] 'bekleidet', das voruranatolisches *uós-e-ti voraussetzt (s. § 176), könnte allerdings m.E. für einen o-stufigen Ansatz⁴⁶⁾ sprechen.

44) Im Gegensatz zu keil.-luw. [ma]rhanu^uamman kann palaisch marhii- 'brechen, zerteilen' ebenso zu heth. mārk-hhi 'zerwirken' wie zu marre-tta gehören, da pal. $\check{K} > h$ (in bestimmter Umgebung). Allerdings spricht die Existenz von Prs.Sg.3. marišši 'zerstückelt', wo h offenbar assimiliert ist, eher für Herkunft aus h₂.

45) Fern bleibt gr. μαρμαίω, das von einem onomatopoetischen *mar-mar 'glänzend' abgeleitet ist (freundl. Hinweis von E.TICHY).

46) Andernfalls müßte man mit einem reduplizierten Iterativ-Intensiv rechnen, was zwar die o-Stufe der Wurzel, nicht aber das Fehlen der Präsenreduplikation und den Themavokal erklären würde.

G.KLINGENSCHMITT (mündlich) faßt lat. molit als *e-vollstufig auf und führt es samt umbr. maletu 'gemahlen' (*schwundstufig) auf ein Wurzelpräsens zurück.

f) papre- 'sich unrein verhalten, unrein sein'

171	ah.	mh.	jh.
Prs.Sg.3.	<u>pa-ap-ri-iz-zi</u> KBo VI 2 I 56"		<u>pa-ap-ri-eš-zi</u> <u>pa-ap-ri-iš-zi</u> <u>pa-ap-ra-aš-zi</u> 46a) <u>pa-ap-ri(-eš-te-ni-)</u> XIII 4 IV 33 <u>pa-ap-ri-an-zi</u> IBOT II 103 IV 12'
Pl.2.			
3.			
Prät.Sg.3.	<u>pa-ap-ri-it-ta</u> ah+ KBo III 28 II 19'		<u>pa-ap-ri-it</u> jh/mh+ 359/u + Bo 4410,8' (6' <u>pa-a[ri-iz-zi-</u> <u>ma]</u>); s. A.48
Part.		<u>pa-ap-ra-an'</u> KBo XVI 27 II 10'	<u>pa-ap-ra-an'</u>
		<u>pa-ap-ri-eš-ša-an'</u> mh + XXVIII 82 I 12'	
ske-Verb	<u>pa-ap-ri-eš-k'</u> ah+		

Die Belege der älteren Sprache, charakterisiert durch die Opposition Prs.Sg.3. [paprēzzi] : Part. paprānt-, sind intransitiv. Schon früh entstand Bedarf nach einem transitiven Oppositum 'verunreinigen', weshalb das Part. paprānt- 'unrein seiend' zu 'verunreinigt' uminterpretiert wurde. Hierzu konnte dann nach Mustern wie happinant- 'reich' : Faktitiv happināh-^{hh1} ein paprah-^{hh1} 'verunreinigen' (bereits früh mh., XXX 10 Vs.14') samt Abstraktbildung [paprādar] < *paprah-tar 'Verunreinigung' rückgebildet werden⁴⁷⁾. Nach der neben -ant-Stämmen häufigen

47) Anders H.KRONASSER, EHS p.495.

46a) XIII 3 III 32 paprašzi- ist wohl sekundär gegenüber pa[prizzi- des Paralleltexts 359/u + 6' (paprit 8').

Opposition von transitivem ahh-Verb und intrans. ēšš-Verb wurde dann papre- 'unrein sein' zu [paprēss-] umgebildet, das jedoch nur in der jungheth. Lautform [paprēss-] mit regulärer Kürzung belegt ist.

Die Form pa-ap-ri-it-ta in der jungen Abschrift eines ah. Textes macht Schwierigkeiten: KBo III 28 II 17'ff. at-ta-aš-ma-aš har-ša-ni-i ^dID-ia me-ik-ki-eš pa-ap-ri-eš-kir šu-uš A-BI LUGAL (18') na-at-ta hu-iš-nu-uš-ki-e-it ^mKi-iz-zu-ua-aš-pát A-NA SAG.DU A-BI-IA ^dID-ia (19') pa-ap-ri-it-ta 'Viele erwiesen sich als unrein (schuldig) gegenüber der Person meines Vaters und dem Flußgott. Der Vater des Königs schenkte ihnen nicht das Leben. Sogar Kizzuḫas erwies sich gegenüber der Person meines Vaters und dem Flußgott als unrein' (Übersetzung von F.STARKE).

Inhaltlich liegt Vergangenheit vor. Da die Bedeutung agentiv ist und das Verbum sonst nur aktiv flektiert, erwartet man Prät.Sg.3. *pa-ap-ri-it und nicht Med. *pa-ap-ra-at-ta-at bzw. *-ta-ti. Keinesfalls aber kann das überlieferte pa-ap-ri-it-ta sprachwirklich sein⁴⁸⁾. Eine Korrektur zu *pa-ap-ri-it ist umso eher zulässig, als der Text sich als auch sonst unkorrekte⁴⁹⁾ jungheth. Abschrift einer ah. Tafel erweist.

Prs.Pl.3. paprianzi ist jh. Umbildung nach I 2 c.

Da der Befund der älteren Sprache sowie der Vergleich innerhalb der einfach them. Klasse Zugehörigkeit zu dieser Flexion erweist, entfällt die Erklärung von papre- als

48) E.NEU (StBoT 12, 1970, p.48 A.20) erwägt eine Interpretation von pa-ap-ri-it-ta als Aktiv, was jedoch weder durch pauritta 'er blwakierte' (luw.; s. MSS 34, 1976, p.102 f.) noch durch uatkutta (§ 143) oder paškutta (§ 223) zu stützen wäre; s. vielmehr § 504 mit A.6. [Nachtrag: Die obigen Überlegungen finden nunmehr durch die von H.OTTEN und C.RÜSTER, ZA 67, 1977, p. 56 publizierte Tafel, die im entsprechenden Kontext korrektes Akt.Prät.Sg.3. pa-ap-ri-it bietet, eine erfreuliche Bestätigung.]

49) Vgl. E.LAROCHE, FS H.Otten p.188 ff. (zu KBo III 28).

Denominativ (also nicht zu ai. pāpá- 'böse'). Die Analyse ist vielmehr pa-pr-e-; diesem reduplizierten, einfach thematischen Verbum ist infolge seiner Isoliertheit im Hethitischen einiges Alter zuzutrauen. Die Aktionsart könnte auf ein mit i redupliziertes, duratives Präsens (vgl. uridg. *sí-zd-e-ti 'sitzt' § 130) mit an die Wurzelsilbe angeglichem Reduplikationsvokal weisen⁵⁰⁾.

g) šarre- 'teilen, trennen, überschreiten'

172

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs. Sg.2.			<u>šar-ra-at-ti</u> (oft)
3.		<u>šar-ri-iz-zi</u> mh+	<u>šar-ra-i</u> (oft)
		<u>šar-ri-e-iz-zi</u> mh+	<u>šar-ra-a-i</u> (oft)
		<u>šar-ra-a-i</u> mh+	<u>ša-ar-ri</u> XXXV 4 III 7'
		(alles StBoT 22)	<u>šar-ri</u> Bo 2583 III 3'
			<u>šar-ri-ia-zi</u> V 6 III 27'
			<u>šar-ri-ia-iz-zi</u> XXXIX 17 II 2
			<u>šar-ri-iz-zi</u> (oft)
			<u>šar-ri-e-iz-zi</u>
Pl.1.		<u>ša-ra-u-e-ni</u> mh+ (StBoT 14)	<u>šar-ra-u-e-ni</u>
2.			<u>šar-ra-at-te-ni</u> (oft)
3.	<u>šar-ra-an-zi</u> KBo VI 2 II 4', Bo 1291 III 9'	<u>šar-ra-an-zi</u> (mehrfach)	<u>šar-ra-an-zi</u> (oft)
			<u>šar-ri-ia-an[-zi]</u> KBo X 7 II 40'
	<u>šar-ra-an-zi</u> ah+		

50) papre- gehört wohl nicht zu *preh₁- 'blasen, anfachen' da diese Wurzel transitive redupl. Präsntien bildet (StBoT 22 p.46 A.111); ein klarer Anschluß fehlt.

Keinesfalls kann pa-ap-ri-iz-zi als Denom. auf ē und paprant- als Adjektiv aufgefaßt werden (C.WATKINS, TPS 1973, p.79 f.), da papre- kurzen Themavokal zeigt und zudem im Anatolischen wie im Indoiranischen keine ē(ie)- Präsntien existieren (vgl. § 233).

	ah.	mh.	jh.
Prät.Sg.1.			<u>šar-ra-ah-hu-un</u> XXI 17 II 6 usw.
3.	<u>šar-ri-it</u> XXXVI 106 Rs. 5'	<u>šar-ra-aš</u> XXIII 72 Rs.3	<u>šar-ri-it</u> <u>šar-ri-i-e-it</u> (s.u.) <u>ša]r-ra-a-it</u> IBoT III 132 7'
Pl.1.			<u>šar-ru-um-me-en</u> (oft)
3.		<u>šar-ri-i[r</u> XXXI 124 II 18'	<u>šar-ri-i-e-ir</u> (mehrf.) <u>šar-ri-e[-ir</u> XIV 14 Vs.22 usw.
Imp.Sg.2.			<u>šar-ri</u> XXIX 4 III 27
Pl.3.			<u>šar-ra-an-du</u> XXIV 7 III 69
Med.Prs. Sg.2.		<u>šar-ra-at-ta</u> (oft)	<u>šar-ra-at-ta-</u>
3.	<u>šar-ra-at[-ta]</u> XXXVI 108 Vs.10	<u>šar-ra-at-ta</u> (2 T.)	
		<u>šar-ra-at-ta-ri</u> <u>šar-ra-at-ta</u> mh+ <u>šar-ra-ad-da</u> mh+ <u>šar-ra-at-ta-ri</u> mh+	
Pl.2.	<u>šar-ra-at-tu-ma</u> ah+ (2 Texte)	<u>šar-ra-ad-du-ma</u> (mehrf.)	
Prät.Sg.1.		<u>šar-ra-ah-ha-at</u>	
3.		<u>šar-ra-at-ta-at</u> (mehrf.)	<u>šar-ra-at-ta-at</u>
Pl.3.		[<u>šar-ra-</u>]an-ta-at mh+	<u>šar-ra-an-da-at</u>
		<u>šar-ra-an-ta-ti</u> mh+	

	ah.	mh.	jh.
Part.		<u>šar-ra-an'</u> KBo XVI 25 1 34' <u>šar-ra-an'</u> mh+	<u>šar-ra-an'</u> (oft)
Inf. I	<u>šar-ru-ua-an-zi</u> ah+ KBo X 11 I2		<u>šar-ru-um-ma-an-zi</u> <u>šar-ru-ma-an-zi</u>
Verbalsubst.			<u>šar-ru-mar</u> Gen. <u>šar-ru-ma-aš</u> <u>šar-ri-ia-u[-ua-ar]</u>
Supin		<u>šar-ri-ia-u-an</u> mh+ StBoT 14	
ske-Verb		<u>šar-ra-aš-k'</u> XXIII 72 Vs. 37 <u>šar-ri-eš-k'</u> mh+ XXXI 127 I 31	<u>šar-ri-iš-k'</u> (oft) <u>šar-ri-eš-k'</u> (oft) <u>šar-ra-aš-k'</u> (mehrf.)

Zunächst sei betont, daß die Flexion unabhängig von den zahlreichen Spezialbedeutungen in der alten Zeit einheitlich ist (s.u.).

Die Bedeutung 'Eid übertreten' wird in ah. und mh. Zeit weitgehend durch Medium (s. StBoT 22 p.59 f.), 'teilen' dagegen durch Aktiv wiedergegeben.

Im lebendigen Junghethitischen steht dagegen bei beiden Bedeutungen das Aktiv. Das Medium hat hier mehr (fientiv-) reflexive, reziproke und passivische Funktionen: 'unter sich teilen, sich trennen, geteilt werden'. Die agentiv-reflexive Nuance hat das Medium ab mh. Zeit fast nur noch beim ske-Suffix: ^{G15} kattaluzzi le šar-ri-eš-kit_Q-ta XIII 4 III 60 f. 'es soll die Schwelle nicht überschreiten!' usw.

Zu weiteren jungheth. Spezialbedeutungen s. H.KRONASSER, EHS p.504, 531 ff. und besonders die ausgezeichnete Darstellung bei E.NEU, StBoT 5 p.152 ff. mit Lit.

Die Tabelle zeigt, daß das Verbum im Althethitischen und frühen Mittelhethitischen ausschließlich der einfach thematischen Klasse angehört, weshalb eine Scheidung in mehrere verschiedene Stämme unterschiedlicher morphologischer Herkunft nicht aufrecht erhalten werden kann⁵¹⁾. Bis zur Zeit des Pahuwa-Vertrags XXIII 72 (kurz nach 1400 v.) gibt es nur reguläre Formen wie [sarrézzi], [sarrānzi], [sarrēt], [sarrēr], [sarrāta], [sarrēske-]⁵²⁾.

Andererseits zeigt das Verbum ab spät mittelhethitischer Zeit fast alle Umbildungstendenzen, die sich bei der einfach them. Klasse finden, exemplarisch versammelt:

Ausgehend von šarranzi entsteht šarratti, šarra, šarrummen usw. nach II 2 a und šarri (Sg.3.) nach II 1 a, während šar-ri-i-e-iz-zi⁵³⁾, šar-ri-ia-zi (zu šar-ri-ia-iz-zi vgl. § 278) usw. nach I 2 c und das vereinzelte šarrāit⁵⁴⁾ nach I 2 d gebildet ist.

Diese Tendenzen sind in detaillierter Weise chronologisch verteilt, was hier nur an wenigen Beispielen skizziert werden kann:

- 51) H.KRONASSER, EHS p.531 ff. sieht in šarre- drei morphologisch differenzierte Stämme unterschiedlicher Bedeutung, was nicht einmal bei seiner synchronischen Betrachtungsweise des hethitischen Textcorpus haltbar ist.
- 52) Das Beispiel von StBoT 22, wo die Umbildung šarra nachweisbar zu Lasten des jh. Abschreibers geht, zeigt, daß auch šarri_{ia}uan in StBoT 14 und šarru_{an}zi in KBo X 11 nicht alt sein muß.
Zu angeblichem ah. šarrat[ti] (C.WATKINS, Idg.Gramm. III/1 p.76, J.H.JASANOFF, Hittite Verb p.7) s. StBoT 22 p.59 A.1.
- 53) Im Gegensatz zu šar-ri-e-iz-zi ist šar-ri-i-e-iz-zi nur als [sarr(i)ēzzi] und nicht als [sarrēzzi] lesbar.
- 54) Nur dieser Beleg könnte morphologisch im Sinne H.KRONASSERS Denominativ zum Toilettengerät ^{G15} šarra- oder zu šarra- 'Teil(ung)' sein, doch erlaubt der frgm. Kontext keine Aussage.

Der mh. Vertrag XXIII 72 (s.o.) führt erstmals die Umbildung nach der šuhha-Klasse II 2 a ein ([sarra], [sarraske]) und verwendet zudem für '(Eid) übertreten' das Aktiv.

Dem lebendigen Wortschatz Mursilis II (2.Hälfte 14.Jh.) gehörte nur der Stamm (arha) šarrie-^{m1} an, der sowohl 'abtrennen, entfernen' (šar-ri-i-e-it [sarr(i)iet] XXXII 133 I 3) als auch '(Eid) übertreten' hieß: šar-ri-it [sarriēt], šar-ri-i-e-ir [sarriēr]⁵⁵; nur im Med. gebraucht er nicht den ie-Stamm: šar-ra-an-da-at 'sie trennten sich' KBo III 4 II 53 usw.

In seinen Gebeten, die teilweise auf mh. Vorlagen zurückgehen, tauchen dagegen neben šar-ri-e[-ir auch Archaismen wie das Medium šar-ra-an-ta-ti XXIV 4+ Vs.18 in der Bedeutung '(Eid) brechen' gegenüber šar-r[i-ir] des modernisierten Duplikats XXIV 3 II 29⁵⁶) auf.

In den Staatsverträgen schließlich war Mursili an die Formulare seines Vorgängers Suppiluliuma I sowie des Verfassers des Pahuwa-Vertrags gebunden, bei denen šarra-aktivisch nach II 2 a flektierte (s.o.). Daher schreibt Mursili hier Prs.Sg.2. šar-ra-at-ti, 3. šar-ra-a-i.

Die morphologische Analyse muß von der Existenz eines einfach them. šarre- (Aktiv und Med. alt) ausgehen, neben dem ein šarhie-^{m1} (nicht "šarh-" mit HW!)⁵⁷) in der ver-

55) Sollte eine Spezialuntersuchung ergeben, daß die Annalen Mursilis (sowie CTH 482 usw.) von den Abschreibern des 13.Jh. sprachlich stark verändert wurden, so könnte die Entstehung des Stamms šarrie- auch erst dieser Epoche zugeschrieben werden.

56) Zur Datierung s. E.NEU - C.RÜSTER, StBoT 21 p.3 f.mit Lit.

57) Der Stamm lautet ausschließlich šarhie-^{m1}: Prät.Sg.3. šar-hi-ia-at XLIV 4 + KBo XIII 241 Rs.27, šar-hi-ia-at [KBo XVII 132 5, Imp.Sg.3. šar-hi-i-e-id-du KBo XVI 24+ I 15' (mh.), Med.Imp.Sg.2. šar-hi-ia-ah-hu-ut (trans., Glossenkeil) Bo 1706 Rs.19', ske-Verb šar-hi-iš-ki-it XXIV 3 II 45 (Dupl. za-a]h-ha-it 'bekämpfte'). Der Glossenkeil vor šarhiiahut spricht dafür, daß keil.-luw. šarha-? als verwandt empfunden wurde.

wandten Bedeutung 'überfallen, losschlagen' existiert. šarhie-^{m1} ist früh belegt und daher wohl nicht aus dem Keil.-Luw., wo ein wahrscheinlich verwandter Stamm šarh(a)- (E.LAROCHE, DLL p.86) existiert, entlehnt.

Das Adjektiv šarhuntalli- 'räuberisch'⁵⁸) ist aus *šarhuuant- (dass.) erweitert, was ein Adj. *šarhu- voraussetzt⁵⁹). Nach den § 482 ausgeführten, akzentabhängigen Assimilationsregeln liegt somit folgende Herleitung nahe:

Imp.Sg.3. *šrh₂-(i)iet-tu > šar-hi-i-e-id-du [sarh(i)ietu]
'er soll losschlagen, überfallen',

Adjektiv *šrh₂-u-(u)ent- > *sarh(u)uant- 'räuberisch',

them.Akt.Prs.Sg.3. *sérh₂-e-ti > *sárheti > [sarrēzi],

" Med. " " *sérh₂-o-to-re > *sárhatar > [sarrāta]⁶⁰)

Das Medium šarratta bezeichnet den einmaligen Akt des Eid Übertretens (Brechens, Verletzens), weshalb das ske-Verb die Funktion des konkreten und daher iterativen (schrittweisen) Durchschreitens von Toren und dgl. über-

58) H.OTTEN u. W.von SODEN, StBoT 7, 1968, p.13.

59) G.NEUMANN, IF 76, 1971, p.262.

60) Die Möglichkeit einer Assimilation - allerdings unter anderen Bedingungen - erwägt bereits C.WATKINS, Akten der V. Fachtagung, [1975], p.377. Er nimmt jedoch an, daß das Hethitische nur athematische bzw. der hi-Konjugation angehörende Aktive neben thematischen Medien besitze (Idg.Gramm.III/1 p.101 f. u. passim).

Die Opposition "tarh- : tarra-" kann also weder als Zeugnis für Schwebelauf (H.MITTELBERGER bei J.SCHINDLER, Kratylos 15, 1972, p.149) noch überhaupt für zweite Hochstufe gelten.

B.ČOP (Linguistica 2) verbindet šarre- mit dt. 'Schwert', was jedoch gemäß § 482 A.13 ff. unwahrscheinlich ist.

nommen hat (ebenfalls medial). Also hieß *sérh₂-o-to-re exakt 'er geht zu seinen Gunsten mit negativer Absicht los', *srh₂-ié-ti dagegen 'er geht mit kriegerischer Absicht los, überfällt'. Die zugrunde liegende Wurzel *serh₂- kann zu gr. ῥωμαι⁶¹⁾ 'ich bewege mich schnell, stürme an' gehören, das als *sróh₂-iē heth. *srh₂-iē gegenüberstünde⁶²⁾, falls man Schwebeablaut zuläßt. Fern bleibt ai. sísarti 'fließt, eilt'⁶³⁾.

Die Rückbildung eines Aktivs der Bedeutung 'abtrennen, abteilen'⁶⁴⁾ zu einem Medium, das 'losgehen, verlassen' bedeutet⁶⁵⁾, ist semantisch möglich.

61) H. MITTELBERGER a.a.O.

62) Gegen Herleitung von šarre- aus *sor-éie- (H. EICHNER, unpubl. Diss., 1974, p. 157) spricht nicht nur die einfach them. Flexion, sondern auch die Einordnung aller *éie- Verben in II 1 a-c.

63) J. NARTEN (MSS 26, 1969, p. 77 ff.) hat die ai. Aoristwurzel sr 'loslaufen, eilen' im Anschluß an P. THIEME mit lat. saliō 'springe' usw. verbunden, was infolge ihres Anŕcharakters einem Anschluß an šarhie-mi vorzuziehen ist.

64) Wegen der ursprünglichen einheitlichen Flexion von šarre- wird man in ihm keine zweite Wurzel 'abtrennen' (lat. sariō 'beackere, jäte' o.ä.) suchen.

65) Vgl. XXIX 4 III 26 f. na-ak-ki-iš-za DINGIR-LUM NÍ.TE-KA pa-ah-ši DINGIR-LIM-ni-ia-tar-ma-za-kán (27) šar-ri nu e-da-aš-ša A-NA E GIBIL^{III.A} e-hu, das man folgendermaßen interpretieren wird: 'Gewaltige Gottheit! Wahre dein Wesen, verlaß (šarri) aber dein Götterbild und (komm) herbei in diesen neuen Tempel!'.
^{III.A} GIBIL^{III.A}

h) šulle- 'sich aggressiv verhalten, Streit suchen, schelten'

173

	mh.	jh.
Akt.Prs.Sg.2.	<u>šu-ul-li-ši-</u> XXXVI 114 6'	<u>šu-ul-li-ia-ši</u> (2 Texte)
3.	<u>šu-ul-li-iz-zi-</u> <u>šu-ul-li-e-iz-zi</u> (wohl mh+) XXVIII 1 IV 36'	<u>šu-ul-li-ia-zi</u> <u>šu-ul-la-iz-zi-</u> XIII 32 IV 7' <u>šu-ul-li-iš-zi-</u> <u>šu-ul-li-e-eš-zi-</u> IX 15 II 14'
Pl.3.		<u>šu-ul-la-a-an-zi</u> 38/g 7
Prät.Sg.1.		<u>šu-ul-la-a-nu-un</u> KBo V 8 II 2
2.		[<u>šu-</u>]- <u>ul-li-e-it</u> XIV 17 III 17'
3.	<u>šu-ul-li-e-it</u> mh+ XXIV 3 II 28'	<u>šu-ul-li-it</u> VI 41 I 32, <u>šu-ul-la-a-it</u> ib.47 <u>šu-ul-li-ia-at</u> (2 Texte)
Pl.2.	<u>šu-ul-li-it-te-en</u> IV 1 II 11 mh+	<u>šu-ul-la-at-te[-</u> (?) Bo 69/48 2'
3.		<u>šu-ul-li-ir,</u> <u>šu-ul-li-i-e-ir</u>
Imp.Sg.2.		<u>šu-ul-la[-i?</u> XIX 49 I 68
Part.	<u>šu-ul-la-an°</u> mh(+) XLIII 37 III 3', XXIV 3 II 34' mh+	

Die ältere Sprache kennt auch hier nur einfach thematische Flexion⁶⁶⁾ ([sullēsi], [sullēzzi], [sullānt-] usw.);

66) In HAB II 13 (ah+) ergänze nunmehr [šu-ul-la-mi]. Auch H. KRONASSERS Auffassung von šulle- als Denom. zu šulli- 'Streit' wird der Flexion nicht gerecht (EHS p. 505).

auch das Part. šullant- mehrerer sprachlich mh. Texte kann nicht als Neuerung der Abschreiber aufgefaßt und auf einen sekundären Stamm *šulla- bezogen werden, da šulle- im Jungheth. nach I 2 c (uēmie-mi) und I 2 d (hatrae-), nicht aber nach II 2 a (šuhha-) umgebildet wird. Die Ursache hierfür ist zunächst nicht einzusehen, da die einfach thematische Klasse sonst fast nur von II 2 a und I 2 c (nicht I 2 d) beeinflusst wird. Der Grund, warum ausgerechnet šulle- in diese Denominativklasse übergeführt wurde (nicht aber z.B. das lautlich und semantisch parallele hulle-), liegt m.E. darin, daß es als Ableitung von ^(1.1) šulla- 'Geisel' (z.B. KBo XVI 9', 12', 14' mh.) uminterpretiert wurde. Dies beweist KBo V 8 II 2 (jh.), wo nur die Übersetzung 'jem. die Stellung von Geiseln auferlegen' einen Sinn ergibt und daher erwartungsgemäß das Verbum transitiviert und der Denominativklasse I 2 d eingegliedert ist: II 1 ff. 'und sie kamen und fielen mir zu Füßen. Da nahm ich sie zur Untertanenschaft an und verpflichtete sie zur Stellung von Geiseln (šullānun). Dann verpflichtete ich sie zur Stellung von Truppen...' (anders A.GOETZE, AM p.153 und H.KRONASSER, EHS p.505 mit F.SOMMER, Heth.II p.42 f.A.1).

Neben den so bedingten Umbildungen nach I 2 d ([šullaezzi], šullānzi, šullānun usw.)⁶⁷⁾ existieren im Jungheth. so viele von I 2 c beeinflusste Formen (šullijaši, šullijazi usw.)⁶⁸⁾, daß eine Uminterpretation zum ie-Denominativ von šulli- 'Streit' vermutet werden kann.

67) J.FRIEDRICH dürfte daher mit seiner Ergänzung Imp.Sg.2. šu-ul-la[-i] Staatsverträge II p.10 Z.68 das Richtige getroffen haben; alt wäre *[sulli] wie šar-ri.

šu-ul-la-at-te[-en] kann auch zu I 2 a (mit sek. dunkler Var. des Themavokals) gehören.

Etymologisch bleibt šulla- (jünger auch šulli-) 'Geisel' wohl fern; s. G.NEUMANN, ZDMG 118, 1968, p.156.

68) Auch šu-ul-li-i-e-ir kann im Gegensatz zu šu-ul-li-ir und šu-ul-li(-e)-it eindeutig nicht auf šulle-, sondern nur auf sekundäres šullie-mi bezogen werden.

Das Nomen šullatar weist den lenierten Ausgang [-ādar] (§ 476) auf, der wohl bereits vor Auftreten des Sekundärstamms šullae- analogisch eingeführt worden war.

Da šulle- ursprünglich nur intransitiv ist⁶⁹⁾, konnte es (ebenso wie papre-, s.o.) einen Sekundärstamm mit Fientivsuffix -ēšš ausbilden; also šu-ul-li-e-ešš-zi [sullēšzi] 'er wird/ist streitlustig' wie [paprēšzi] 'er wird/ist unrein'. Die transitiven unter den einfach them. Verben kennen diese Umbildung erwartungsgemäß nicht. (Auf lukke- wird -ēšš aus dem intransitiven Parallelstamm lukk-^{ttā} übertragen, s.o.)

Die Parallelität zu hulle- 'bekämpfen' macht für šulle- eine Rückführung auf *sul(h)-é-ti (ohne Anschluß⁷⁰⁾) wahrscheinlich.

1) šuyē- 'stoßen, verbannen'

174 Da in der bisherigen Diskussion die drei Stämme šuyē- '(ver)stoßen', šuyāiē- 'spähen, blicken' und (jungheth.) šuyae- 'füllen' weitgehend vermengt wurden, müssen sie hier gemeinsam diskutiert werden. Folgende Paradigmen sind zu unterscheiden:

69) z.B. mān šulliši (XXXVI 114 6' mh.), nušši...šullijaši (KBo XII 70 Rs.8').

Die Existenz intransitiver einfach thematischer Stämme im Heth. ist für die Frage, ob dieser Flexionstyp ursprünglich nur transitiv war (J.KNOBLOCH, *Lingua* 3, 1953, p.407-20), von Belang.

70) šulle- kann keine Variante mit s-mobile zu hulle- (J.SCHINDLER, *Sprache* 15, 1969, p.160) sein, da sonst *iš-hu-ul-li- zu erwarten wäre; vgl. išhie-hhi 'binden' (*sh₂-iē-) u.a.m.

71) Ergänzung mit O.CARRUBA, FS H.G.Güterbock, 1974, p.80, Z.11'.

šuuē- 'verstoßen'

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Sg.1.	<u>šū-e[-mi ah+]</u> ⁷¹⁾		
3.	<u>šū-ú-iz-zi</u> KBo VI 2 IV 48 usw.	<u>šū-ú-i-e-iz-zi</u> VIII 81+ Rs.7	
	<u>šū-ú-e-iz[-zi]</u> ah+ KBo XIX 4 IV 6'	<u>šū-ú-iz-zi</u> KBo XVI 25 IV 5	
Pl.3.		<u>šū-ua-an-zi</u> mh + XIII 7 I 7	
Prät.Sg.1.			<u>šū-ua-nu-un</u> (jh?) XXIV 14 I 20
3.		<u>šū-ú-it</u> KBo XVI 25 I 68'	<u>šū-u-ua-it</u> XVII 3 19'
Pl.2.	<u>šū-u-ua-at-t[e- (?) ah+ KBo XII 63 II 6'</u>		<u>šū-ua-at-te-en</u> ⁷²⁾ IV 1 II 13 mh+
3.	<u>šū-ú-ir ah+</u> XXXVI 105 Rs.4'		
Imp.Pl.2.			<u>šū-ua-at-ten</u> ⁷²⁾ KBo X 45
3.			<u>šū-u-ua-at-ten</u> KBo IV 2 usw.
Med.Prs.			<u>šū-u-ua-an-du</u> (ib.)
Sg.3.			<u>šū-ua-at-ta-ri</u>
Prät.Sg.3.	<u>šū-ut-ta-ti</u> mh+ (KBo VI 34)		<u>šū-ua-at-ta-at</u> <u>šū-u-ua-at-ta-at</u>
Imp.Sg.3.	<u>šū-ut-ta-ru</u> (ib.)		
Pl.2.			<u>šū-ua-an-du-ma-at</u> ⁷²⁾ (ägentiv-refl., KBo X 45)

72) IV 1 und KBo X 45 liegen sprachlich in der Übergangszeit von mh. und jh. (s. auch E.NEU und C.RÜSTER, FS H.Ottens p.232 A.36, p.223 ff.)

šuuāe- 'füllen'

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Pl.1.		<u>šū-ua-u-e-ni</u> mh+ XII 63 Vs.29'	
3.			<u>šū-(u-)ua-an-zi</u> (sehr oft)
Part.	<u>šū-u-ua-an'</u> ah+ KBo XXI 34 I 25 usw.	<u>šū-u-un'</u> IBoT I 36 II 41	<u>šū-u-ua-an'</u> (sehr oft) <u>šū-ua-an'</u> (sehr oft)
(ske-Verb)(<u>šū-uš-k'</u>)		XXXI 143 II 22	

šuuāiē- 'spähen'

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Sg.2.	<u>šū-ua-i-e-ši</u> ah+ Bo 1212 Rs.7'		
	<u>šū-ua[-i-e-ši]</u> VBoT 124+ III 5'		
3.	<u>šū-ua-i-iz-zi</u> (sehr oft) KBo VI 2 usw.		
	<u>šū-ua-ia-az-zi</u> XXIX 28 I 9'		
	<u>šū-ua-a-iz-zi</u> KBo XII 48 4'ah+		
	<u>šū-ua-a-i-e-iz-zi</u> KBo III 1 II 51'ah+		
Pl.3.(?)		<u>šū-ú-ua-i-ia-a[n- 578/d 7'</u>	
Prät.Sg.1.	<u>šū-ua-ia-u-un-</u> ah+ XXIX 1 II 1		
3.		<u>šū-ua-i-it</u> mh+ XVII 6 I 24' <u>šū-ua-ia-at</u> mh+ KBo XIII 94 9'	
Imp.Sg.2.	<u>šū-ú-ua-ia</u> ah+ XXIX 1 I 52, Bo 2544 II 10	<u>šū-ua-ia</u> Bo 3138 II 16' mh+ <u>šū-ú-ua-i</u> XLI 23 II 10' mh+	
Pl.2.		<u>šū-ua-at-te[-en</u> KBo XII 18 I 7', 952/z Rs.3' (neben <u>šakuuatten</u>)	

Diese (nach Bedeutungen geschiedenen) drei Paradigmen zeigen zunächst, daß šuuāe- 'füllen' (hatrae-Klasse) außer dem Partizip keine ah. Formen aufweist und auch später nur in wenigen Personen belegt ist⁷³⁾. Den Ausgangspunkt bildet wahrscheinlich šuuant- 'voll (schon ah+)', das als nt-Erweiterung von ah. šū- 'voll' zum Partizip umgedeutet wurde. Altheth. šūške- 'füllen' ist als (später ausgestorbene) Denominativbildung von šū- erklärbar.

Der Stamm šuuē- 'stoßen' war im Jungheth. umgebildet worden, weshalb der Abschreiber im Duplikat P der Gesetze die Form šū-ú-iz-zi der alten Vorlage (ah. u. mh.) durch šū-ua-a-iz-zi, das er ja ebenfalls als alte Form kannte ('späht'), ersetzte. Im altheth. KBo VI 2 sind jedoch šū-ú-iz-zi 'verstößt' u. šū-ua-i-iz-zi 'späht' sowohl graphisch-lautlich wie semantisch klar geschieden.

šuuāiē- 'spähen, schauen' gehört zur Klasse I 2 f, die § 286 ff. behandelt wird. Hier ist daher nur die semantische Abgrenzung zu begründen.

Die Formel par-na-aš-še-a šū-ua-i-iz-zi/šū-ua-a-iz-zi/šū-ua-a-i-e-iz-zi (alles [šuuāiēzzi]) der ah. Gesetze heißt nicht 'er (ver)stößt zu seinem Hause'⁷⁴⁾, sondern wohl 'er blickt ihm aber nach dem Hause' d.h. er hält sich an Hausstand/Sippe des Betreffenden schadlos. pār-na-aš-še-a ist in Direktiv parna + -še 'ihm' + adversatives -a zu zerlegen⁷⁵⁾. Auch XVII 6 I 23 f. (mh+) ist nunmehr in diesem

73) Der Imp. šuuāiddu XXIV 10 III 12' (L.JAKOB-ROST, Theth 2) kann ebenso 'schieben' wie 'füllen' heißen (parallel: 'mit der Harke harken, mit der Schaufel šuuāe-').

Vgl. zu šuuā- 'füllen' auch E.CAVAGNAC, RHA f.56, 1955, p.35.

74) Vgl. F.STARKE, StBoT 23, 1977, p.36, dem ich die Lösung der semantischen Seite des Problems verdanke.

75) Ein aus dem Keil.-Luw. entlehnter Stamm parnašši- 'maisonnée' (E.LAROCHE, RHA Tome 28, 1970, p.27 A.12) ist dagegen für das Althethitische auszuschließen, ganz abgesehen von der e-Graphie.

Eine Verbindung von šū-ua-i-iz-zi mit "šuuāia-" 'spähen' erwog bereits R.HAASE, BIOR 19, 1962, p.121 f. mit A.35a ff.

Sinn zu interpretieren: a-pa-a-ša ^{GIS} lu-ú-ut[-ta-az] ar-ha šū-ua-i-it 'jener aber blickte aus dem Fenster' (nicht: 'er stieß den Fensterladen zurück', wofür šū-ú-it geschrieben worden wäre).

Nun ist der Weg für die Besprechung des einfach them. Stamms šuuē- '(ver)stoßen' frei. Die ältere Sprache kennt - wie üblich - noch keine Beeinflussung durch andere Flexionsklassen. šū-e[-mi] und šū-u-ua-at-t[e-] zeigen analogische Einführung der falschen Ablautvariante des Themavokals (vgl. hullazzi usw.) Da das Verbum im Junghethitischen durch arha parh-mi 'verbannen' ersetzt wird, finden kaum Umbildungen statt (außer Prät.Sg.3. šū-u-ua-it nach I 2 d).

Das zugehörige Medium blickt bereits auf eine eigene Bedeutungsentwicklung von *'gepreßt werden' zu 'anschwellen' zurück, weshalb es als unabhängig vom Aktiv šuuē- aufgefaßt und zu šū- synkopiert werden konnte (šuttati), was im Junghethitischen wieder zu šuuattat restituiert wird⁷⁶⁾.

Die Normalbedeutung ist 'verbannen, verstoßen', ohne Adverb arha 'weg' auch 'stoßen' (z.B. KBo X 45 IV 27 f.). Also bilden die beiden einfach thematischen Verben heth. šuuēzzi und ai. suváti 'treibt an, drängt' (Seṭ-Wurzel sū) eine direkte Gleichung (uridg. *suh₁-é-ti)⁷⁷⁾.

76) In KBo X 45 IV 1 (mh./jh.) wird mediales šuuandumat (für *šuuaddumat; zutreffend E.NEU, StBoT 5 p.160 mit H.ÖTTEN gegen H.KRONASSER) nahezu gleichbedeutend mit dem Aktiv, also agentiv-reflexiv, gebraucht.

77) Somit ist eine Entscheidung zwischen den bei J. FRIEDRICH, HW p.200 gegebenen Alternativetymologien möglich.

Die Lautung von [šuuēzzi] < *suh₁éti und [hūuānt-] 'Wind' < *h₂uh₁-ént- (§ 364) zeigt eine Entwicklung *uh₁ > uu gegenüber *uu > um (arnummi 'wir schaffen fort' < *h₃r-nu-uéni).

Für weitere bisherige Ansichten zu den behandelten Verben s. H.KRONASSER, EHS p.474, A.GOETZE, Lg.30, 1954, p.403, B.ČOP, Linguistica 2, 1956, p.33, H.EICHNER (s. § 276 A.249), C.WATKINS, Akten der V.Fachtagung p.374; speziell zu šuuāiē- H.G.GÜTERBOCK und E.P.HAMP, RHA f.58, 1956, p.22 ff.

Etymologisch fern bleibt nunmehr *seuh₂- 'voll sein' in heth. šunnahhun 'ich füllte' < *sunéh₂-m- (vgl. § 67), wozu wohl šū- 'voll'⁷⁸⁾ und vielleicht ai. sūte 'gebirt' gehört⁷⁹⁾.

j) tarre-tta 'vermögen, können'

	mh.	jh.
Med.Prs.Sg.1.		<u>tar-ra-ah-ha-ri</u>
2.	<u>tar-ra-at-ta</u> mh+ ⁸⁰⁾	
3.		<u>tar-ra-at-ta</u>
Prät.Sg.1.		<u>tar-ra-ah-ha-at</u>
3.		<u>tar-ra-at-ta-at</u> <u>tar-ra-ad-da-at</u>
Part.		<u>tar-ra-an</u> (oft)

78) C.WATKINS, Akten der V.Fachtagung p.378 erklärt šū- 'voll' aus *su₃-u-; der Vergleich mit šunna- läßt eher ein w.-Nomen *seuh₂- erwarten. Eine nominale Weiterbildung *sū-ur zu einer urluw. Entsprechung von heth. šū- 'voll' könnte in lyk. *sure- vorliegen; s. G.NEUMANN, Sprache 8, 1961, p.204 ff; šumreške- 'schwanger werden' stellt G.NEUMANN zu *sumar 'das Voll-Sein'; also *sū-ur zu šū- < *seuh₂-.

79) Zur etym. Trennung von suvāti und sūte kam auf anderem Weg auch J.NARTEN, Sigm.Aor. p.268 mit A.848.

Fern bleiben auch šunie-m₁ 'säen, träufeln' (§ 67) und šuašie- 'spähen' (§ 288). - Zu šauitra- 'Horn' s. 'Hethitisch und Indogermanisch' (ed. E.NEU u. W.NEID).

80) XIII 9+ I 6 ff. (mh+) lautet: utu⁸¹⁾ ua an-zi-el BE-lí-ni lu la-ah-hi-ia-la-aš (7) zi-ik nu-ua-aš-ša-an ha-an-ni-eš-na-an-ni (8) ha-an-nu-ua-an-zi U-UL tar-ra-at-ta 'Majestät! Du, unser Herr, (bist) ein Kriegermann, und in der Rechtsprechung bist du nicht fähig zu entscheiden.' Da der Kontext sowohl generelles Präsens wie Präteritum zuläßt, die Endung -tta im Medium aber - abgesehen von wenigen Fällen, die plausibel als historisches Prs. erklärbar sind - nie das Prät. bezeichnet, ist tarratta gegen E.NEU, StBoT 5 p.167 m. Lit. eher präsentisch aufzufassen. - Zur Datierung s. H.OTTEN, FS H.G.Güterbock p.245 ff.

Dieses einfach thematische Medium tantum⁸¹⁾ tarratta 'er vermag' ist wahrscheinlich mit tarh-m₁ 'bezwingen' verwandt und geht gemäß § 482⁸²⁾ auf térh₂-o-to-(re) = ai. tárate zurück (tarata 'übertrefft!' RV X, 42, 1). Der zugehörige Wurzelaorist ist in tarh-m₁ (§ 482) fortgesetzt.

Fern bleiben tarranu- 'ermüden' (ab KBo III 21 II 4 ah+), das zu tarie-h₁ 'müde werden' (§ 353) als reguläres Faktitiv gebildet ist, sowie keil.-luw. tarrau₁- (§ 276, entlehnt heth. tarrauae-⁸³⁾ 'ausstatten'), da diese Sprache keine Laryngalassimilation zu kennen scheint (vgl. § 482).

k) uašše- 'bekleiden'

176 Das diachronische Paradigma dieses (im Gegensatz zu uešš-tta) transitiven Verbums lautet:

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Sg.2.		<u>ua-aš-ša-ši</u> mh+ XXXIII 54 14'	<u>ua-aš-ša-a-ši</u> <u>ua-aš-ši-ia-ši</u>
3.	<u>ua-aš-še-iz-zi</u> KBo XX 18 Rs.3	<u>ua-aš-ši-iz-zi</u> KBo XVII 61 Vs. 21 mh + XXXIV 76 I 2 f. mh +	<u>ua-aš-ši-ia-az-zi</u> (oft) <u>ua-aš-ši-ia-zi</u> <u>ua-aš-ši-iz-zi</u> (mehrf.) <u>ua-aš-še-iz-zi</u> Tunn. <u>ua-aš-ši-e-iz-zi</u> (mehrf.) <u>ua-aš-ši-ia-iz-zi</u> StBoT 3 [<u>ua-aš-</u>]šq-iz-zi XXIX 57 2
Pl.1.	<u>ua-aš-ši-ia-zi</u> KBo X 23 I 11' ah+		<u>ua-aš-šu-u-e-ni</u> <u>ua-aš-šu-ú-e-ni</u>

81) C.WATKINS (Idg.Gramm.III/1) vermutet, daß der Flexionsgegensatz Aktiv : Medium zuerst in der (idg.) thematischen Konjugation ausgebildet worden sei, da hier im Altindischen häufiger beide Diathesen beim gleichen Stamm zu finden seien als in der athematischen. Das Hethitische bestätigt diesen Befund nur bei den produktiven Denom. auf 'ae- und 'ie-.

Zu Belegstellen und Wortbedeutung s. E.NEU, StBoT 5 sowie ausführlich J.FRIEDRICH, JAOS 88, 1965, p.37 f.

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Pl.3.	<u>ua-aš-ša-an-zi</u> KBo XXI 34 II 12 ah+	<u>ua-aš-ša-an-zi</u> XXIX 44+III 33 spät mh(+)/ früh jh	<u>ua-aš-ša-an-zi</u> (sehr oft) <u>ua-aš-ši-ia-an-zi</u> (oft)
		<u>ú-e-eš-ša-an-zi</u> ib. 23'	<u>ua-aš-ša-an-ti</u> "luw." <u>ua-aš-ši-an-zi</u> <u>ú-e-eš-ši-ia-an-zi</u> <u>ua-aš-ši-nu-un</u> <u>ua-aš-ši-ia-nu-un</u>
Prät.Sg.1.			
3.		<u>ua-aš-ta</u> mh+ XIII 9 + II 4	<u>ua-aš-ši-[e-]it</u> <u>ua-aš-ši-ia-at</u> <u>ua-aš-ši-ir</u> <u>ua-aš-ši-ia</u> <u>ú-e-eš-ši-ia</u> <u>ua-aš-ši-ia-a[d-d]u</u>
Pl.3.			
Imp. Sg.2.			
3.			
Pl.3.		<u>ua-aš-ša-an-du</u> StBoT 22 mh+	
Med.Prs.			
Sg.3.			<u>ua-aš-ši-ia-a[t-t]a</u>
Prät.Sg.1.			<u>ua-aš-ši-ia-ah-ha-</u> <u>ha-at</u>
Imp. Sg.3.			<u>ua-aš-ši-ia-at-ta-</u> <u>ru</u> ⁸⁴⁾
Part.		<u>ua-aš-ša-an°</u> StBoT 14 mh+	<u>ua-aš-ša-an°</u> (sehr oft) <u>ua-ša-(a-)an°</u> (selten) <u>ua-aš-ši-ia-an°</u> (selten) ⁸⁵⁾

82) Ähnlich C.WATKINS, Akten der V.Fachtagung p.376.

83) E.NEU beurteilt tarraquzi (a.a.O. A.1) m.E. zutreffend als finite Form.84) Unsicher Med.Prät.Pl.2. ua-aš-du-ma-ti; s. H.G.GÜTER-BOCK, JCS 6, 1952, p.22 mit A.32.85) Der HW p.248 irrig mit šš geschriebene Inf.I uaššiauanzi XXXI 76 II 3' ist jh. Umbildung von uaš-^{hhi} 'kaufen' (s. § 310).

	jh.
Inf.I	<u>ua-aš-šu-an-zi</u> <u>ua-aš-šu-u-ua-an-zi</u> <u>ua-aš-šu-ua-an-ti</u> <u>ua-aš-ša-u-an-zi</u> Bo 1709 5'
Verbalsubst.	<u>ua-aš-šu-(u-ua-)ar</u>
Supin	<u>ua-aš-šu-u-ua-an</u>
ske-Verb	<u>ua-aš-ši-iš-k°</u> <u>ua-aš-še-eš-k°</u> <u>ua-aš-ši-k°</u>

Die althethitische Schreibung Prs.Sg.3. ua-aš-še-iz-zi, die durch mehrere junge Abschriften gestützt wird, erlaubt im Gegensatz zu mehrdeutigem ua-aš-ši(-e)-iz-zi keine Interpretation als [uassîēzzi], sondern erweist als [uassēzzi] zusammen mit Pl. [uassānzi] einfach thematische Flexion. Dieser Befund wird auch durch die nur sprachlich alten Texte bestätigt, wo lediglich der Abschreiber von KBo X 23 mit uaššiazi eine seiner eigenen Sprachepoche angehörige Innovation vorgenommen hat. Die Formen ueššanzi und uašta haben dagegen im Jungheth. keine Entsprechungen und dürften ältere, mittelhethitische Umbildungen nach uešš-tta 'anha-ben' darstellen.

Auch im Junghethitischen ist die einfach them. Flexion noch in zahlreichen Belegen bewahrt; z.B. ua-aš-še/ši-iz-zi, ua-aš-ša-an-zi, Part. ua-aš-ša-an° (fast immer⁸⁶⁾), Inf.I uaššiauanzi. Graphisch keine Entscheidung zwischen I 2 a und I 2 c erlauben ua-aš-ši-e-iz-zi, ua-aš-ši-e-it, ua-aš-ši-ir usw. Sekundär dunklen (wie hullazzi § 166) bzw. hellen Thema-

86) Das Partizip bewahrt bei allen Klassen am längsten die ursprüngliche Flexionsweise.

Ausnahmslos gilt, daß Verben, deren Annektivparadigma (Part., Inf. usw.) im Junghethitischen teilweise kein ie(/ia)-Formans aufweist, keine alten ie-Stämme sind.

vokal weisen ua-aš-ša-ši mh.⁸⁷⁾ und ua-aš-ši-nu-un auf.

Ein Vergleich mit dem Belegstand der heth. ie-Verben (uemie-mi 'finden' usw. § 234 ff.) macht deutlich, daß die bisher genannten Formen (Partizip überwiegend uaššānt-, Pl.3. uaššānzi usw.) eine ursprüngliche Zugehörigkeit des Verbums zu dieser Klasse und somit einen altheth. Ansatz *uašš(i)ie- ausschließen.

Die jh. Umbildungen sind qualitativ die gleichen wie bei den übrigen einfach them. Stämmen:

Nach I 2 c gehen uaššīaši, uaššīaizzi⁸⁸⁾, (ua-aš-ši-e-iz-zi usw. mehrdeutig), uaššīanzi, uaššīaddu usw., nach II 2 a uaššueni, uaššūyanzi, uaššūyan usw., nach I 2 d das Hapax [ua-aš-ša-iz-zi]⁸⁹⁾. Die Umbildungen ueššīanzi und ueššīa- sind von I 2 c und uešš-tta (s.u.) beeinflusst.

87) Im Jungheth. wurde die Form uaššaši in einer festen Wendung übernommen und zu ua-aš-ša-a-ši (VII 53 + III 36; Join korrigiert durch H. OTTEN, AfO 16, 1952, p.70) in Analogie nach [hatrāsi] 'du schreibst' I 2 d uminterpretiert.

88) Für KBo X 23 I 10 f. TUG-ia ua-ar-hu-in (11) ua-aš-ši-ia-zi '...und ein rauhes Gewand zieht (der König) an' vgl. inhaltlich RV IV 22,2 pāruṣṇīm uṣamāṇa ūrnām '(Indra), der in struppige Wolle gekleidet ist' (K. HOFFMANN, Aufsätze p.336).

89) Zu Vorbildern der Form uaššīaizzi s. § 278. Der Stamm-ausgang *iae- wurde besonders im Junghethitischen produktiv, was an IX 28 illustriert werden kann, wo der Jungheth. Abschreiber die Form [pi-i-š-ši-i-e-iz-zi] 'er wirft' des (aus anderen Gründen sicher vorauszusetzenden) mittelheth. Originals in II 22' übernimmt, in II 16' und IV 19' jedoch zu pi-iš-ši-(i-)ia-iz-zi umgestaltet. (Vgl. ah. pi-eš-ši-i-e-iz-zi KBo XVII 43 I 16' usw. gegenüber jh. pi-eš-ši-ia-iz-zi KBo XXI 38 10'.) Zu anderen Abschreibfehlern auf dieser Tafel s. H. EICHNER, Sprache 21, 1975, p.157 ff.

Charakteristisch für diese Umbildungen ist, daß sich die verschiedenen Analogietendenzen meist nur auf Teilbereiche des Paradigmas ausdehnen. So wird Prs.Pl.1. *uaššāyeni durch uaššueni nach II 2 a ersetzt (vgl. jh. zinnummēni für ah. zinnāyeni § 179), was von Pl.3. uaššanzi ausgeht, jedoch im Singular ist keine dieser Klasse angehörige Form belegt. Hierdurch entstehen vielfältige und exzeptionelle "synchrone" Paradigmen:

Während im Tunnawi-Ritual mit Sg. ua-aš-še-iz-zi und Part. ua-aš-ša-an° (I 54, II 41) die einfach them. Flexion zumindest virtuell weiterlebt, zeigen XV 3 IV 8' ff. eine Opposition ua-aš-ši-iz-zi : ua-aš-šu-u-e-ni, XXXI 69 Vs.6' ff. uaššīaši : Inf.I ua-aš-šu-u-ua-an-zi und der Kikkuli-Text [uaš] šaizzi : uaššanzi⁹⁰⁾.

Neben uašše- steht hauptsächlich in der älteren Sprache ein intransitives Wurzelmedium uešš-tta 'anhaben, als Kleidung tragen'⁹¹⁾:

Prs.Sg.3. ú-e-eš-ta KBo XII 22 Vs.3 ah. (mit Dupl.), IX 28 I 15 mh+, Pl.3. ú-e-eš-ša-an-ta IX 31 I 37 (Dupl. -ša-ta), IBoT I 36 I 77 mh., ú-e-eš-ša-an-da StBoT 8 ah.

Im Jungheth. wurde einmal ein Aktiv Imp.Pl.2. ú-e-eš-ten 'habt an!' (XIII 4 III 62) rückgebildet; zum Luwismus Med. Prs.Pl.3. uaššanda s.u.

90) Daß auch die letztgenannte Opposition aus zwei verschiedenen Klassen besteht, zeigt das völlige Fehlen der Schreibung *ua-aš-ša-a-an-zi, während z.B. beim Pl. von ir-ha-iz-zi die Pleneschreibung ir-ha-a-an-zi die Norm darstellt (anders H. EICHNER, MSS 27, 1970, p.20 f.).

91) Die semantische und morph. Abgrenzung von uešš-tta wurde von H. EICHNER, MSS 27, 1970, p.5 ff. in exemplarischer Weise geleistet.

Alle übrigen Formen bedeuten 'bekleiden' oder agentiv-reflexiv 'sich bekleiden' bzw. passivisch 'bekleidet werden' und sind daher zu uašše- zu stellen. Dies gilt z.B. für die ske-Form [u]a-aš-ši-ki[-it-ta-ri], die trotz morphologischer Zugehörigkeit zu uešš/uašš-tta 'anhaben'⁹²⁾ wahrscheinlich sekundär agentiv-reflexive Bedeutung aufweist⁹³⁾. Es gilt ebenso für die vom jungheth. Sekundärstamm uaššie- gebildeten Medialformen uaššiiāhat, ua-aš-ši-ia-a[t-t]a und uaššiiattari/ru wegen der Bedeutung 'sich bekleiden' bzw. 'im eigenen Interesse bedecken' (nicht 'anhaben!')⁹⁴⁾.

Der transitive Stamm uašše- 'bekleiden' kann nur auf voruranat. *uós-e- zurückgehen; also [uāssézzi] : [uāssānzi] < *uós-e-ti : *uós-o-nti.

Keinesfalls kann im Hethitischen *uos-éie- vorliegen⁹⁵⁾. Ganz abgesehen davon, daß der Stamm "uaššiiā-" erst im

92) Daß uaššiki[ttari] nur zu einem athem. Stamm gehören kann (voraltheth. Anaptyxe § 190 ff.), hat bereits H.EICHNER a.a.O. p.28 (zu ib. A.48 s. § 92) gesehen. Da jedoch kein verkürzter Stamm *uašš- existiert, liegt m.E. eine semantische Umdeutung des ske-Verbs von uešš/uašš-tta 'anhaben' vor, das demnach im Annektivparadigma ebenso sekundären a-Vokalismus der Wurzel aufweisen dürfte wie ēš/āš-a 'sitzen' § 396.

93) Zur transitiven Bedeutung 'im eigenen Interesse bedecken' von uaššiki[ttari] (Dupl. [uaššiiatta]ri im Ullikummi-Mythos s. StBoT 5 p.193 mit A.3 (E.NEU) sowie StBoT 22 p.56.

94) Nachgewiesen von H.EICHNER a.a.O. p.26 ff. (Zu verschriebenem u-eš-ta Alalah 454 II 18 für e-eš-ta 'war' s. ib. p.15 f.)

95) H.EICHNER, dem wir die Gleichung uešta = vāsta verdanken, hat mit der Rückführung von jungheth. [uassīazzi] auf *uos-éie-ti (MSS 27 p.31 f.; zustimmend C.WATKINS TPS 1973 p.69 A.18) nicht das Richtige getroffen. Seine Annahme eines "verkürzten" Stammes uašš- (passim) ist ohne Parallele unter den (über hundert) echten ie-Verben (karušten Ann.52 ist kontextbedingte Analogie nach

Junghethitischen entsteht (ohne sich jemals voll durchsetzen zu können), ist die Neubildung eines ie-Stamms bei der einfach them. Klasse sogar normal. Uridg. Kausative des Typs *log^h-éie- 'legen' dagegen sind im Hethitischen durchgehend in der Klasse II 1 b (und a) der hi-Konjugation fortgesetzt (vgl. die zahlreichen Fälle § 298 ff.) Ein *uos-éie-ti würde daher ebenso als *ua-a-ši erscheinen wie *log^h-éie-ti als la-a-gi, *srob^h-éie-ti als ša-ra-a-pi usw.⁹⁶⁾.

Da der Gebrauch luwischer Verbalendungen in heth. Kontext auf Stämme beschränkt ist, die - nur oder auch - dem Keil.-Luwischen angehören, darf in Frs.Pl.3. ua-aš-ša-an-ti eine keil.-luw. Entsprechung von heth. uaššanzi vermutet werden (vgl. hier.-luw. [damānti] 'sie bauen' < *démh-o-nti § 520 mit A.20), so daß neben keil.-luw. uašš-ttar 'anhaben'⁹⁷⁾ (= heth. uešš-tta) ein uašša-i = heth. uašše- 'bekleiden' stehen dürfte.

Ist somit eine uranatolische Opposition von intrans. *ués-to-re(i) 'er hat an, bekleidet sich' und transitivem *uós-e-ti 'er bekleidet' zu sichern, so wird man zunächst

ištamašten). Auch EICHNERs jungheth. Material zeigt, daß ua-aš-še-iz-zi [uassézzi] mit Part. ua-aš-ša-an [uassānt-] korrespondiert (Tunnawi I 54, II 41) und daß dort, wo das ske-Verb iške- 'salben' zum ie-Stamm umgebildet ist, auch uašše- diese Wandlung erfuhr (iš-ki-ia[-zi] ua-aš-ši-ia-zi IV 3 II 16 f.), während neben korrektem iške- teilweise auch uašše- seine einfach them. Flexion bewahrt hat (iš-kān-zi neben ua-aš-ša-an-zi Bo 2381 Vs.11 f., EICHNER p.24). Auch im Junghethitischen hat die Pl.3. weitgehend, das Partizip fast immer die einfach them. Flexion behalten.

C.WATKINS (a.a.O.) führt dann konsequenterweise auch [lukézzi] (Part. lu-uk-ka-an usw.; § 168) auf *louk-éie-ti zurück.

96) Homonymie von uāši 'kauft' und *'bekleidet' hätte die Sprache wohl ebensowenig gestört wie bei hāši 'gebietet' und 'öffnet'.

97) Keil.-luw. uaššantari IX 31 II 23, das bekanntlich heth. ueššanta (I 37; keil.-luw. é > ā) entspricht, hat auch

nach einer einzelsprachlichen Erklärung suchen. Doch scheitert die Rückführung von *uōseti z.B. auf ein redupl. Prs. daran, daß die Präsensreduplikation bei der mi-Konjug. stets erhalten bleibt; auch läßt sich keine anat. Proportion feststellen, nach der *uōseti rückgebildet sein könnte.

Während das Med. *uēs-to(re)i grundsprachlich ist⁹⁸⁾, ergeben die idg. Sprachen für das transitive Oppositum ein divergentes Bild. Im Griech. u. Armen. (Balkangruppe) findet sich *ues-nu- (ἔννυμι, z-genum), im German. *uos-ēie- (got. ga-wasjan usw.; -ēie- ist im Germ. produktiv), und in alb. vesh 'ich kleide an' liegt wahrscheinlich ö-Stufe der Wurzel vor⁹⁹⁾, während die Lautgestalt des Stammausgangs nicht bestimmbar ist.

Diesem divergenten Befund gegenüber erlaubt die klare Opposition von voruranat. *uēs-to-(re-i) und *uōs-e-ti¹⁰⁰⁾ die Frage, ob hier nicht ein Rest einer Kausativbildung vorliegt, die älter ist als der produktive Typ CoC-ēie-ti¹⁰¹⁾. Doch bleibt dies vorerst nur eine Vermutung.

den Vokalismus von uāššanda in Maštigga I 25' beeinflusst (H.EICHNER a.a.O. p.14 m.lit.). Als Luwismen sind wohl auch ušantari- 'trächtig' (a.a.O. p.33) und Part. uāšānt- zu betrachten; vgl. ferner ušantali- (H.OTTEN-J.SIEGELOVÁ, AfO 23 p.36 mit A.5) und ušalliš ALAMA StBoT 7 p.15.

98) Med. uēšta 'hat an' bildet mit ai. Med.Inj.Prs.Sg.3. vāsta eine Gleichung; Ind. vāste = gr. (ἐπέ-)εστει H.EICHNER a.a.O. p.8, 34.

99) Da *ō im Albanischen als e erscheint, ist die Rückführung von vesh auf *uōs die wahrscheinlichste (G.KLINGENSCHMITT). Ein Ansatz *uos ist ebenfalls möglich, wenn auch problematisch (H.EICHNER a.a.O. p.11).

100) Zum Ansatz o-stufiger einfach thematischer Präsensien für die Grundsprache s. R.HIERSCHKE, IF 68, 1963, p.149 ff.; allgemeiner C.S.STANG, Das Slaw. u. Balt. Verbum p.40 ff.

101) Möglicherweise war die - für die Grundsprache reichlich belegte - iterativ-intensive Funktion des letzteren Typs die ursprüngliche; vgl. etwa *spond-ēie- 'durch Libation als Opfer geloben' (§ 300) gegenüber *spend- 'libieren'. Somit könnte das Kausativum ursprünglich nur durch o-Stufe der Wurzel und Themavokal gebildet und erst in der späten Grundsprache dem Iterativ-Intensivum mit gleicher Ablautstufe und Formans -ēie- angeglichen worden sein (CoC-ēie-ti statt CoC-ē-ti). Jedenfalls sollte uāššezzi in die Diskussion um die Grundbedeutung des Themavokals einbezogen werden.

Im folgenden werden die diachronischen Paradigmen der wahrscheinlich auf n-Infix-Präsensien ultimae h₁ zurückgehenden Verben, die - innerhethitisch gesehen - ebenfalls der einfach thematischen Klasse angehören, dargestellt. Für ihre Erklärung wird auf § 59 ff. verwiesen.

1) hurne- 'besprengen'

177

Prs.Sg.1. hur-nā-mi 1808/c 5'

3. hur-ni-e-iz-zi VBoT 58 IV 24

hur-ni-ia-zi KBo X 45 II 15

hur-ni-ia-iz[-zi] KBo XXII 125 II 4'

Pl.3. hur-na-an-zi XXXVIII 32 Vs.10, KBo XXIV 46 I² 6'

hur-ni-ia-an-zi XLI 30 III 9' (und oft)

Prät.Sg.3. hur-ni-it 1808/c 7'

Verbalsub. hu-u-ur-nu-u-ua-aš (Gen.) XXXIX 6 Vs.14'(TR)¹⁰²⁾

Die Formen hur-ni-mi, hur-ni-it (gleicher Text!), hur-na-an-zi und hur-nu-uaš sind (zusammengenommen) nur als einfach thematisch interpretierbar, wozu der ie-Stamm (hur-ni-ia-zi usw.) als übliche Neubildung paßt¹⁰³⁾.

Die Belege Prs.Pl.3. hur-nu-an-zi XXIX 7 Vs.36, 46 und Part. hu-ur-nu-u-ua-an-za XXX 19+ I 16 gehören dagegen we-

102) Während das Zeichen HUR bekanntlich auch HAR gelesen werden kann, weisen hu-u-ur-nu-u-ua-aš und hu-ur-nu-u-ua-an-za auf Lautung [hur]. Bo 2610 I 18 ša-an-a[h-d]u ha-ar-ni-ia-ad-du 'er soll fegen und sprengen' (vgl. keil.-luw. teilweise u > a sowie UZU mahrai- KBo XVII 30 II 2 neben UZU muhrai-) bleibt eine Crux.

103) Der Text KBo X 45 ist (ebenso wie VBoT 58 und 1808/c) sprachlich älter und zeigt, daß bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts hur-ni- neben hur-ne- entsteht.

der zu einem "hurnuāi-" (HW) noch zu "hurnāi-" (HW), sondern zur nu-Weiterbildung hurnu-¹⁰⁴⁾ gleicher Bedeutung, die regulär zu jungheth. hurni-^{m1} gebildet ist (s. tittanu- § 242).

m) duuarne- 'brechen, durch Bruch verletzen'¹⁰⁵⁾

178	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs. Sg.1.			<u>du-ua-ar-na-ah-hi</u> (2 t.)
			<u>du-ua-ar-na-a-ah-hi</u>
2.			<u>du-ua-ar-na-at-ti</u>
3.	<u>du-ua-ar-ni-zi</u> ah+ KBo VI 3 III 70	<u>du-ua-ar-ni-iz-zi</u> IX 28 III 26 mh+ (sehr oft)	<u>du-ua-ar-ni-iz-zi</u> du-ua-ar-na-an- ¹⁰⁶⁾ <u>az-zi</u> Ib. II 8'
	<u>tu-ua-ar[-ni-]</u> <u>iz-zi</u> ah+ (Ges.)		<u>du-ua-ar-na-i</u> (oft)
	<u>tu-ua-ar-na-zi</u> ah+ (Ges.)		<u>tu-ua-ar-na-i</u>
			<u>du-ua-ar-na-a-i</u>
			<u>du-ua-ar-ni-ia-</u> (<u>az-zi</u>) (mehrf.)
			<u>du-ua-ar-ni-e-iz-zi</u>
			<u>du-ua-ar-na-a-iz-zi</u>
			<u>tu-ua-ar-na-a-iz-zi</u>
			<u>du-ua-ar-ni-ia-iz-zi</u>

104) Fern bleibt auch das Verbum für 'jagen' (HW p.76; H.A. HOFFNER, *Alimenta* p.125), für dessen Stammansatz die Belege noch nicht ausreichen: Inf.I hu-ur-nu-ua-an-zi XXXIII 121 II 10', ske-Verb hu-ua-ar-ni-iš-ki-iz-zi KBo XII 59 I 7', hu-ur[-ni-iš-ki-iz-zi] 3'.

106) Diese Uniform geht zu Lasten des jungheth. Abschreibers.

105) Vgl. H.KRONASSER, *EMS* p.564 f. mit zahlreichen Belegstellen.

	ah.	mh.	jh.
Pl.3.		<u>du-ua-ar-na-an-zi</u> mh+ StBoT 22, KBo XIII 146 I 17	<u>du-ua-ar-na-an-zi</u> (mehrfach)
		<u>tu-(ua-)ar-ni-ia-</u> <u>an-zi</u> (spät mh.)	<u>du-ua-ar-ni-ia-an-zi</u> ¹⁰⁷⁾ <u>du-u-ua-ar-n[i-ia-an-zi]</u>
Prät.Sg.1.		<u>du-ua-ar-ni-nu-un</u> XI.I 19 Rs.8' mh+	<u>du-ua-ar-na-ah-hu-un</u>
3.		<u>du-ua-ar-ni-it</u> XVII 10 I 33'	<u>du-ua-ar-ni-it</u>] <u>du-ua-ar-na-aš</u>
Pl.3.	<u>tu-ua-ar-ni-ir</u> XXXVI 104 Vs.7' mit Dupl.		<u>du-ua-ar-nir</u> XL 95 II 13 <u>du-ua-ar-ni-ir</u>
Imp.Sg.3.		<u>du-ua-ar-na-a-ú</u> StBoT 22 mh+	<u>du-ua-ar-na-du</u>
Pl.3.		<u>du-ua-ar-na-an-du</u> StBoT 22 mh+	[<u>du-u</u>] <u>a-ar-na-an-du</u> <u>du-ua-ar-ni-ia-an-du</u>
Med.Prs.. Sg.3.			<u>du-ua-ar-na-at-ta-ri</u> <u>du-ua-ar-na-ad-da-a-ri</u>
Prät.Sg.3.			[<u>du-u</u>] <u>a-ar-na-at-ta-at</u> <u>du-ua-ar-na-at-ta[-</u> <u>du-ua-ar-na-ad-da-at</u> <u>tu-ua-ar-na-at-ta-ru</u> <u>du-ua-ar-na-at-ta-ru</u> Bo 6166 II 10', 896/z Rs.12
Imp. Sg.3.			
Part.		<u>du-ua-ar-na-an°</u> KBo X 34 I 24 mh+/jh	<u>du-ua-ar-na-an°</u> (oft) <u>du-ua-ar-nu-ma-an[-zi]</u> ¹⁰⁸⁾
Inf.I			<u>du-ua-ar-nu-ua-ar</u>
Verbalsubst.			<u>du-ua-ar-ni-eš-k°</u> (oft)
ske-Verb			<u>du-ua-ar-ni-iš-k°</u> (oft) <u>du-ua-ar-aš-k°</u> (?)

107) Den Text KBo XX 34 (tu-ua-ar-ni-ia-an-zi Vs.10) kann man als noch mh. ansehen (vgl. E.NEU, *IF* 79, 1974, p.258)

108) XLIV 4 + KBo XIII 241 Rs.23 (Glossenkeil).

Auch dieses Verb flektiert im Altheth. ausschließlich einfach them., wobei von den drei Varianten der mh. Abschrift der ah. Gesetze (KBo VI 3) die Form tu-ua-ar[-ni]-iz-zi¹⁰⁹⁾ der alten Vorlage entsprechen dürfte; zur falschen Ablautstufe des Themavokals in tuṽarnazzi und duṽarninun vgl. hullazzi § 166.

Die Umbildungen nach der šuhha-Klasse II 2 a (du-ua-ar-na-a-ú) und der uemie-mi-Klasse I 2 c (tu-ua-ar-ni-ia-an-zi) beginnen bereits um 1400 v. Chr., wenn die erstere Form nicht zu Lasten des jungheth. Abschreibers geht. Im Jung-heth. dominieren diese beiden (für die einfach them. Klasse insgesamt typischen) Analogietendenzen.

Analogien nach II 2 a sind duṽarnahhi, duṽarnāhhi, duṽarnatti, d/tuṽarnai, duṽarnāi, duṽarnahhun, duṽarnaš, tuṽarnāu, duṽarnumanzi usw. Auf II 2 a sowie I 2 a beziehbar sind duṽarnanzi, du-ua-ar-ni-ir, duṽarnandu, alle Medialformen, duṽarnani- usw.

Nach I 2 c sind gebildet: duṽarniia(z)zi, du-ua-ar-ni-e-iz-zi (wohl [duṽarniēzzi] zu lesen, da Zeichen NE existent), t/duṽarni(i)anzi, duṽarniandu. Auf I 2 c sowie I 2 a beziehbar sind du-ua-ar-ni-iz-zi ([duṽarnēzzi] oder [duṽarniēzzi]), du-ua-ar-ni-it, du-ua-ar-ni-ir, du-ua-ar-ni-iš-k°.

Selten ist Einfluß der hatrae-Klasse (I 2 d): d/tuṽarnāizzi, duṽarniiaizzi. Die Lesung du-ua-ar-aš-k° KBo II 3 II 41 ist unsicher¹¹⁰⁾.

Die Medialformen haben fientive Bedeutung¹¹¹⁾ und gehören somit einem (wohl erst im Jungheth. entstandenen) Oppositionsmedium an.

Zur Etym. s. § 60.

109) Eine Opposition zwischen Aktiv der hi-Konj. und thematischem Medium (C. WATKINS, Idg. Gramm. p. 101 f.; E. NEU, StBoT 6 p. 22) liegt also auch bei duṽarne- im Altheth. nicht vor.

n) zinne- 'beenden, fertig werden mit etwas'¹¹²⁾

179	ah.	mh.	jh.
Akt. Prs.			
Sg. 1.			<u>zi-in-na-ah-hi</u> (mehrf.) <u>zi-in-na-mi</u> 295/n I 15'
2.	<u>zi-in-ni-ši</u> XXIX 1 I 5 ah+		
3.	<u>zi-in-ni-zi</u> ¹¹³⁾ KBo XX 10 I 5, Bo 1291 Rs. 20' (frgm.)	<u>zi-in-ni-iz[-zi]</u> VBoT 58 IV 35 mh +	<u>zi-in-ni-iz-zi</u> (oft) <u>zi-en-ni-iz-zi</u> (oft) <u>zi-ni-(iz-)zi</u> <u>zi-in-iz-zi</u> <u>zi-in-na-i</u> (sehr oft) <u>zi-in-na-a-i</u> (mehrf.) <u>zi-en-na-i</u> (oft) <u>zi-in-nu-um-me-e-ni</u> StBoT 4
Pl. 1.	<u>zi-in-na-ú-e-ni</u> KBo XVII 25 II 2'		<u>zi-en-na-at-te-ni</u> XLIII 22 IV 15'
2.			<u>zi-in-na-an-zi</u> KBo XVII 15 Vs. 19', KBo XX 37 Vs. 4' (sehr oft)
3.	<u>zi-in-na-an-zi</u> KBo XVII 15 Vs. 19', KBo XX 37 Vs. 4'		<u>zi-en-na-an-zi</u>
	<u>zi-in-na-an-zi</u> ah+		
Prät.			<u>zi-in-na-ah-hu-un</u>
Sg. 1.			<u>zi-en-na-ah-hu-un</u> <u>zi-in-ni-nu-un-</u>
2.	<u>zi-in-ni-it</u> ah+ ¹¹⁴⁾		

110) Wenn richtig gelesen, so liegt sekundäres *duṽarn-ske->[duṽarske-] nach Vorbildern wie *tarn-ske->[tarske-] (tarn- ist Pluralstamm zu tarna- 'lassen') vor.

111) Bed. 'zerbrechen' (intrans.); s. E. NEU, StBoT 5 p. 182.

112) S. die Belege bei E. NEU, StBoT 5 p. 207 und H. KRONASSER, EHS p. 567.

113) Demgemäß ist auch in HAB II 24 (ah+) zi-in[-ni-iz-zi] zu ergänzen.

114) ar-ha zi-en-ni-eš-du Bo 2968 Vs. 10'.

	ah.	mh.	jh.
Prät.Sg.3.		<u>zi-in-ni-it</u> XXXIII 33 12' mh+/jh	<u>zi-in-ni-it</u> (mehrf.) <u>zi-en-ni-it</u> <u>zi-in-ni-e[š-ta]</u> <u>zi-in-ni-ir</u> XXIX 54 IV 12' <u>zi-en-ni-eš-du</u> ¹¹⁵⁾ <u>zi-in-na-a-ú</u>
Pl.3.			
Imp.Sg.3.			
Pl.2.	<u>zi-in-na-at-ten</u> ah+ XXXI 64 III 20'		
Med.Prs. Sg.3.			<u>zi-in-na-at-ta-ri</u> (mehrfach) <u>zi-en-na-at-ta-ri</u> <u>zi-in-na-an-ta-ri</u> IBoT I 36 III 51 <u>zi-in-na-un-da-ri</u> <u>zi-in-na-at-ta-at</u>
Pl.3.			
*Prät.Sg.3.			
Part.			<u>zi-in-na-an°</u> (oft) <u>zi-in-an°</u> , <u>zi-en-na-an°</u> (mehrfach)
Inf.I			<u>zi-in-ni-u-an[-zi]</u> XXXIV 9 4'
Verbalsubst.			<u>zi-in-nu[-mar]</u>
ske-Verb			<u>zi-in-ni-iš-k°</u> (mehrf.)

Auch hier kennt die ältere Sprache nur einfach them. Flexion, wobei zi-in-na-ú-e-ni (ah.) ein wertvolles Beispiel für den o-stufigen Ausgang *äueni < *o-üene-i (für *o-mes-i) liefert, der ja bereits im Ah. durch athematisches *-(u)ueni (II 2 a) ersetzt werden kann; zi-in-na-at-ten zeigt sekundäre Einführung der dunklen Variante des Themavokals.

Im Junghethitischen bewirkt der Einfluß des parallel gebildeten und semantisch nahestehenden Allerweltsworts tarna- '(hinein)lassen' (II 2 a), daß auf die sonst übliche Umbildung nach der uemie-mi-Klasse (I 2 c) verzichtet wird, während diejenige nach II 2 a völlig dominiert. Sogar die Beeinflussung durch die Klasse II 3 a, die tarna- im Jungheth. erfährt (tarnešta, tarnešdu), wird von zinne- nachgeahmt:

Nach II 2 a gehen: [zinnahhi], [zinnai], [zinnāi], [zinnumēni], [zi-in-na-ah-hu-un], [zinnāu], [zinnumar]. Auf II 2 a und I 2 a sind beziehbar: [zinnatteni], [zinnan-zi], [zinner], alle Medialformen, [zinnant-].

Nach II 3 a gehen: [zinnesta], [zinnestu]. Zu II 3 a oder I 2 a gehört zi-in-ni-iš-k°, zu I 2 a [zinnāmi], [zinnēzzi], [zinnēnun], [zinnēt], zi-in-ni-u-an[-zi].

Zusammenfassung

- 180 Die einfach thematische Präsensklasse des Urindogermanischen hat in der heth. Klasse gleichen Namens ihre Fortsetzung. Sie ist in der älteren Sprache überall erhalten, während sie im Junghethitischen Umbildungen nach der halbkonsonantischen šuhha-Klasse (II 2 a) und der uemie-mi-Klasse (I 2 c) erfährt¹¹⁶⁾. Die erstere Tendenz hat in der luwischen Sprachgruppe bereits in prähistorischer Zeit gewirkt, wie die Verbreitung der halbkonsonantischen und

114) KBo III 21 II 2; die ah. Vorlage bot wohl *zinniš.

116) Dies gilt auch für die der gleichen heth. Klasse zugehörigen ske-Verben (s.u.), wo jedoch die angestammte Flexionsweise sich im Jungheth. meist behaupten konnte.

das Fehlen der einfach thematischen Klasse in diesen Sprachen zeigt. Bestätigend wirkt die Gleichung von hier.-luw. [damai] 'baut' und gr. $\delta\epsilon\mu\iota$ 'baut'; beides aus *dém(h)-e-ti¹¹⁷⁾.

- 181 Im Hethitischen enthält die einfach them. Klasse neben den ske-Verben und n-Infix-Verben ultimae h₁ eine Anzahl ererbter, einfach thematischer Gleichungen:

[isparrézzi] 'stößt mit dem Fuß' = ai. sphuráti dass. (*sprh-é-ti);
 [lukézzi] 'zündet an' = (mit Diathesendiff.) ai. rócate 'leuchtet auf' (*léuk-e-ti/toi);
 [mallézzi] 'mahlt' = lat. molit dass. (*mólh₂-e-ti?);
 [suuézzi] '(ver)stößt' = ai. suváti 'treibt an, drängt' (*suh₁-é-ti);
 [tarráta] 'kann, ist fähig' = ai. tárate 'übertrifft' (*térh₂-o-to-re-i);
 [uassézzi] 'bekleidet' mit l.l. [uassānzi] = keil.-luw. [uassānti] (*uós-o-nti).

- 182 Der alten Annahme, daß der schwundstufige Typ ai. tudáti noch nicht grundsprachlich gewesen sei¹¹⁸⁾, wird durch die altindisch-hethitischen Gleichungen *suh₁-é-ti 'stößt' und *sprh-é-ti 'stößt mit dem Fuß' widersprochen.

117) Zur Wurzel s. M. MEIER-BRUGGER, KZ 91, 1977, p. 159 ff.

118) C. WATKINS (mit F. DE SAUSSURE und A. MEILLET), Idg. Gramm. III/1, 1969, p. 63. (Zum Heth. p. 69: "Die Typen bhárati und tudáti... sind gar nicht vertreten.")

2. Mit Formans -ske- gebildete Verben (zu I 2 a)¹¹⁹⁾

- 183 Herkunft und Flexion dieser Verben wurden von der bisherigen Forschung bereits recht übereinstimmend beurteilt¹²⁰⁾, da sie ein klar erkennbares Formans besitzen und - im Gegensatz zur übrigen einfach thematischen Klasse - im Junghethitischen unverändert bleiben.

Unklar blieb aber vielfach die Stammbildung der ske-Verben, da man graphische Stammauslautsvarianten generell für nicht sprachwirklich hielt. Es ist jedoch methodisch jeweils so lange davon auszugehen, daß die Graphie die Lautung möglichst exakt wiederzugeben sucht, als nicht das Gegenteil (historische Schreibung usw.) erweisbar ist.

- 184 Zum materiellen Nachweis der Flexion s. § 164 ff.; die am frühesten überlieferten Ausgänge leiten sich folgendermaßen her:

	heth.	voruranat.	uridg.
Akt.Prs.Sg.1.	[<u>s(e)kāmi</u>]	< - <u>sko-mi</u>	- <u>sko-h₂</u> oder
2.	[<u>s(e)kési</u>]	<	- <u>ske-si</u> - <u>sko-mi(?)</u>
3.	[<u>s(e)kézzi</u>]	<	- <u>ske-ti</u>
Pl.1.	[<u>s(e)kāuēni</u>]	< - <u>sko-uene-i</u>	- <u>sko-mes-i</u>
2.	[<u>s(e)kēte/ani</u>]	< - <u>ske-th₂ane-i</u>	- <u>ske-th₂e</u>
3.	[<u>s(e)kānzi</u>]	<	- <u>sko-nti</u>

119) Bei der Besprechung dieser (und der folgenden) produktiven Klassen werden nicht alle zugehörigen Verben, sondern nur ihre Bildungstypen anhand ausgewählter Beispiele aufgezählt. Unerwähnt bleiben auch Bildungen mit unbelegtem Grundwort wie alalamneške 'klagen', andareške 'blau färben'; vgl. EHS p. 587 (488 zu šamiške).

120) Wertvolle Arbeit haben hier G. BECHTEL, A. KAMMENHUBER (MIO 3 p. 40 ff.), E. RISCH (Symbolae Kurylowicz p. 240 ff.), H. KRONASSER, EHS p. 575 ff. und besonders E. NEU, StBot 6 p. 42 ff. geleistet.

	heth.	voruranat.	uridg.
Prät.Sg.1.	[s(e)känun]	< -s _{ko} -m + m	-s _{ko} -m
2.	[s(e)kēs]	<	-s _{ke} -s
usw.			
Pl.3.	[s(e)kēr]	< -s _{ke} -eh ₁ -re	(-s _{ko} -nt)
Imp.Sg.1.	[s(e)kallu]	< -s _{ko} -h ₂ + lu	-s _{ko} -h ₂ (Konj.)
2.	[s(e)ki]	<	-s _{ke}
3.	[s(e)kētu]	<	-s _{ke} -tu
Pl.2.	[s(e)kēten]	<	-s _{ke} -te(ne)
3.	[s(e)kāntu]	<	-s _{ko} -ntu
Med.Prs.Sg.1.	[s(e)kähha]	< -s _{ko} -h ₂ a-re	-s _{ko} -h ₂ e(-i)
2.	[s(e)kēta]	< -s _{ke} -th ₂ o-re	
3.	[s(e)kēta(ri)]	< -s _{ke} -to-re(-i)	-s _{ke} -to(-i) ¹²²⁾
Pl.1.	[s(e)kāvasda]	< -s _{ko} -uozd ^h a ₂	-s _{ko} -mozd ^h a ₂
2.	[s(e)kētuma(ri)]	< -s _{ke} -tuuo-re(-i)	-s _{ke} -d ^h uo(-i)
3.	[s(e)kānta(ri)]	< -s _{ko} -nto-re(-i)	-s _{ko} -nto(-i)

Bemerkungen zu den Ausgängen:

(Auf die Angabe der Wortbedeutungen wird hier verzichtet, da sie für die Argumentation irrelevant sind; s. Index.)

- 185 Prs.Sg.1. [skami] und Prät.Sg.1. [skanun] sind bereits in der älteren Sprache überwiegend durch [skemi] und [skenun] ersetzt; vgl. ha-an-da-a-iš-qa-mi mh., pa-aš-ga-mi usw. gegenüber da-aš-ki-e-mi ah., pu-nu-uš-ki-mi ah., me-mi-iš-ki-e-mi sowie da-aš-ga-nu-un usw. gegenüber la-ah-hi-eš-ki-nu-un (ah+).

121) So z.B. H.KRONASSER, EHS p.580, 583 ff.

122) Im Gegensatz zu den echten einfach thematischen Verben (§ 165) zeigen die heth. ske-Verben auch im Medium Ablaut, was auf einer alten Differenz beruhen könnte.

- 186 Die dritten Personen^{pit} bewahren meistens ihre Ablautstufe; vgl. ak-ku-uš-ki-e-it gegenüber seltenem und spätem pa-iš-ga-ta-ru, iš-ha-mi-iš-ki-en-zi.

Dagegen zeigt die erste Person auch im Plural schon früh e neben a: da-aš-ki-e-u-e-ni ah., zi-ki-e-u-e-ni ah., ú-ua-an-ši-ki-u-en ah. gegenüber pi-iš-ga-u-e-ni mh., up-pi-iš-ga-u-e-ni mh., tar-ši-ga-u-en ah. usw.

- 187 Auch im Medium weist die erste Person Schwankungen auf: e-eš-ka-ah-ha ah., pa-iš-ga-ha-at ah. usw. gegenüber mu-ki-eš-ki-ih-hu-ut usw.

Die übrigen Personen behalten die ererbte Ablautstufe meist bei¹²³⁾. Dieser Befund wird nur optisch teilweise durch das mehrwertige Zeichen KAT verdeckt, dessen Lesung als KIT_g zwar erwogen¹²⁴⁾, aber nie in die Praxis umgesetzt wurde. Es ist jedoch offensichtlich, daß KAT in der Flexion der ske-Verben passim mit KI-IT wechselt (oft im gleichen Text!), kaum jemals aber mit KA-AT. Daher ist Akt.Prs.Pl.2. als *kit_g-te-ni und Med.Prs.Sg.3. als *kit_g-ta(-ri) zu umschreiben. (Auch in dem bisher als "iškattahh" angesetzten Verbum ist kit_g zu lesen; vgl. § 336).

- 188 Als kat ist das Zeichen dagegen in Prs.Sg.2. du-uš-kat-ti zu interpretieren; diese Formen gehören nämlich zu den späten Analogien nach II 2 a, die bei den innerhethitisch nicht analysierbaren ske-Verben auftreten: Prs.Sg.1. pa-aš-ga-ah-hi, 3. du-uš-ga-i (s.u.). Ein Ausgang Prs.Sg.2. *itti wäre dagegen unhethitisch: die hi-Konjug. kennt nur *tti und *atti.

- 189 Analogisches Eindringen der dunklen Variante des Themavokals ist selten und spät: pa-iš-ga-ta-ru, me-ma-nu-uš-ga'-ši jh., Supin u-e-eš-ga-ua-an mh. gegenüber ak-ku-uš-ki-e-ši ah., e-eš-ki-u-ua-an ah., pu-nu-uš-ki-u-ua-an mh.;

123) Mit E.NEU, StBoT 6 p.42 ff.

124) E.LAROCHE, RA 46, 1951, p.161 mit A.2. Das späte (?) Auftreten der Lesung im Babylonischen ist nicht entscheidend, da sich das Heth. beim Gebrauch der KVK-Zeichen als recht eigenständig erweist.

umgekehrt Imp.Sg.1. pi-iš-ki-el-lu 'ich will geben' gegen-
über korrektem uš-gal-lu 'ich will sehen'.

Nach den § 432 ff. ausgeführten Regeln bezeichnet die (bei
den ske-Verben überwiegend althethitische) Schreibung
°CI-E-° ebenso wie °CI-° lautliches [Cě], also me-mi-iš-
ki(-e)-mi [memiskēmi] ¹²⁵⁾.

- 190 Mehr Probleme bietet die Stambildung, für die folgende
Regeln feststellbar sind:

a) Grundsätzliches: Bei allen konsonantisch oder halb-
konsonantisch (II 2 a) auslautenden Stämmen entstand
durch Antritt von -ske- eine für den Hethiter unbequeme Kon-
sonantengruppe, die meist beseitigt wurde. Endete der Ver-
balstamm auf n-, so geschah dies lautgesetzlich durch
Nasalschwund, endete er auf Liquida + s, so wurden die
Breierkonsonanz teilweise toleriert. In allen übrigen
Fällen wurde die Gruppe durch einen anaptyktischen Vokal,
der im Gegensatz zum rein graphischen Stützvokal e-farbig ist
(§ 37 A.35), aufgelöst ¹²⁶⁾. Dieser wurde entweder in das
ske-Suffix selbst (voraltheth. Typ) oder vor diesem
(jungheth. Typ) eingeschoben. Bei nahezu allen Stämmen
verdrängte die letztere Bildweise ([karsēske-] 'jeweils
abtrennen') im Lauf der Zeit die erstere ([karsēke-]) ¹²⁷⁾.

125) Abweichend von E.NEU, StBoT 18, 1974, p.76 f.

126) Vgl. (gegenüber H.KRONASSER, EHS p.583) H.EICHNER, MSt
28, 1970, p.11, der hier allerdings auch a-Anaptyxe
für sprachwirklich hält.

127) Parallel entwickelte sich vielleicht das nominale ske-
bzw. ski-Suffix in [maršēka-] (Subst. unbek. Bedeutung;
falls -šigga- nicht Nomen) gegenüber [parneski-]
'Feder(?)' < *perne-ski-, das an anderer Stelle zur
Sprache kommen soll. - Während im Hethitischen Anaptyxe
eintraten (z.B. [adsēke-] < *h₁d-skē- 'jeweils essen',
wurde die Gruppe in anderen idg. Sprachen lautgesetz-
lich vereinfacht (z.B. alit. ěska f. 'Fraß', lat.
ēscā < *h₁ēd-skeh₂).

- 191 b) Auf Tektal, Labial oder °h- auslautende Stämme

Hier tritt stets ein e-farbiger Sproßvokal zwischen
Stamm und Formans: ak-ki-iš-k° und ak-ki-eš-k° [akēsk°]
zu akk-^{hhi} 'sterben', ga-ri-pi-iš-k° [grēbēsk°] zu
garāp/garēp- 'verschlingen', ú-e-hi-eš-k° [uēhēsk°] zu
zu uēh/uāhh- 'sich wenden' usw.

Besonderheiten: Sehr selten sind Restitutionen wie
vereinzelt da-šu-u-ua-ah-ha-aš-k° [das(u)uāhhs^g] KBo XVIII
66 Vs.10'. Zu hu-uk-ki-eš-k° 'beschwören' und hu-ki-eš-k°
'schlachten' s. § 35.

- 192 c) Auf °nk- oder °nh- auslautende Stämme

Auch hier tritt anapt. ē zwischen Stamm und Suffix; z.
B. li-in-ki-iš-k° [lengesk°] zu lenk- 'schwören', ša-an-hi-
iš-k° zu šanh- 'suchen'. Nach der bei I 1 b (lenk-, šanh-
usw.) geltenden Verteilungsregel tritt der nasalierte
Stamm nur vor Vokal der Folgesilbe auf. Die Schreibung
li-in-ki-iš-k° [lēngēsk°] (nicht *li-ga-aš-k° [lēgsk°]) ist
somit ein weiterer Beweis für die Sprachwirklichkeit der
Anaptyxe. Restituiert (wie hatgaške-, dašuua^{hha}ške- § 191)
ist hingaške- § 81.

- 193 d) Auf Sibilant auslautende Stämme

Hier gehen Stammaslaut und Formans eine Verbindung ein:
°s + ske > °ske-; z.B. pa-aš-k° [pāsk°] zu pāšš-^{hhi} 'einen
Schluck nehmen', e-eš-k° [ēsk°] zu ēš-^a 'sitzen', pu-nu-uš-k°
[punusk°] zu punušš-^{mi} 'fragen' usw.

Besonderheiten: Dem voraltheth. Bildetyp (§ 190) gehört mh-
a-an-ši-ki- [- KBo XXIII 23 83"] [ānsēk°] zu ānš-^{hhi} 'wischen',
das später auch a-a-na-aš-k° [ānsk°] und a-an-ši-iš-k°
[ānsesk°] XXIV 13 III 16' mit jh. Anaptyxe (§ 190) lautet,
sowie ar-ši-k° [arsēk°] ah+ zu arš-^{mi} 'fließen' (§ 92),

das später als a-ar-ša-aš-k' Bo 3612 IV 14' ah+ und ar-ši-iš-k' erscheint, an. Zu [uassēke-] s. § 176.

In Fällen wie papraš-mi 'verspritzen', wo auch im Jung-hethitischen keine je-Erweiterung zu existieren scheint, läßt sich vermuten, daß pa-ap-pár-aš-k' [paparsk'] ah. später durch eine Art Anaptyxe mit Pseudorestitution zu pa-ap-pár-še-eš-k' [paparsēsk'] wird. Als Gegenargument (für Lautung [paparsk']) könnte allerdings vereinzelt pa-ap-pár-iš-k' (vgl. ha-ah-ha-ri-eš-k' zu hahraš-mi 'lachen', Sibilantendissimilation?) angeführt werden. Sicher ist dagegen die Sprachwirklichkeit der voraltheth. Anaptyxe in hé-ši-k' [hēsēk'] 'öffnen' und kar-ši-k' 'abtrennen'; später erscheint hé-eš-k' und ha-aš-k' sowie kar-aš-k' [karsk'] und kar-še-eš-k'/ši-iš-k' (wohl [karsēsk']), das aber auch zu karšie-mi gehören kann.

Da takš-mi in der älteren Sprache vor Konsonant als [takēs-] erscheint, lautet das ske-Verb mh. ták-ki-iš-k'.

- 194 Durch die Verschmelzung s + ske > *ske wurden viele ske-Verben von Stämmen auf *s- nicht mehr als solche erkannt. Dies konnte bei vorwiegend iterativem Gebrauch des Verbuns zum Aussterben des Grundworts (*hus- zu huške- 'erwarten' usw.; s.u.) oder zur Uminterpretation des ske-Verbs zum Grundwort führen:
- [damaškeške-] neben [dameske-] zu damāšš/damēšš-mi 'bedrücken', [seskeske-] neben [seske-] zu šēš/šāš- 'schlafen', [aršeskeske-] neben [arške-] zu arš-mi 'fließen' usw. Auch die Flexion kann sich in diesen Fällen ändern (uškiaqar; s.u.).

- 195 e) Auf *r- auslautende Stämme

Der Normaltyp bietet hier *r + ske > *rske-; z.B. a-ar-aš-k' und a-ar-ša-k' [ārsk'] zu ār-hhi 'gelangen' (128).

128) Belege bei H. OTTEN, StBoT 17, 1973, p.29 A.51.

Neben ku-ya-ar-aš-k' [kuuarsk'] und kur-aš-k' sowie ku-ra-aš-k' [kursk'] zu kuēr/kur- 'schneiden' steht dagegen spätes und seltenes ku-ri-eš-k' [kurēsk'] XLIII 68 + XXXVI 91 Vs.16', XXXV 48 III 15'. Voraltheth. Anaptyxe zeigt ah. tar-ši-k' und mh. tar-ši-ik-k' [tarsēk'] (129) gegenüber tar-aš-k' [tarsk'] (ab mh. Zeit zu tē/tar-mi 'sprechen') sowie a-ar-ši-k' mh+ (§ 317) zu ār-hhi 'waschen'. Jungheth. Anaptyxe weisen hier a-ar-ri-eš-k' [ārresk'] und ar-ri-iš-k' auf.

- 196 f) Auf Nasal auslautende Stämme

Hier wird *n- an das ske-Suffix assimiliert (130); z.B. ku-ya-aš-k' [guask'] < *gwanske- zu kuēn/kun- 'töten'; kuenneške- gehört zum jh. Stamm kuen-na-. Restituiert ist ú-ya-an-ši-k' 'futuere' zu uēn/*un-, wo infolgedessen ebenso wie bei ha-aš-ši-ik-ki- [hassēke-] (131) zu hann-a 'rechten' voraltheth. Anaptyxe (§ 190) eintrat. Später entsteht ha-an-ne-iš-k' mit Restitution des Wurzelauslauts und jh. Anaptyxe, während der jh. Sekundärstamm hanna- (II 2 a) zu ha-an-na-aš-k' [hannāsk'] führt.

- 197 g) Auf Dental auslautende Stämme

Die Gruppe Tsk bleibt normalerweise erhalten:

- 129) Bei den ske-Bildungen mit voraltheth. Anaptyxe, wo k intervokalisches zu stehen kommt, geben die ah. Originaltafeln dieses durch Einfachschreibung wieder (vgl. H. OTTEN a.a.O. p.18 f.). Doch zeigen die meisten mh. Originaltafeln kk: zi-ik-ki-iz-zi KBo XVI 25 I 35, KBo XVII 43 IV 3' (noch ah.), zi-ik-ki-eš XIV 1 Rs.21, zi-ik-ki-it XXIII 72 Vs.30 usw., ar-ši-ik-ki-it ah. in mh. Abschrift, tar-ši-ik-ki-ši XIV 1 Vs.34. Da die Orthographie ab mh. Zeit exakter wird, dürfte kein Lautwandel (*sk' > *sk') > *sēk' > ah. *sēg' > mh., jh. *sēk', sondern altheth. Kurzschreibung *ši-ki statt *ši-ik-ki vorliegen.

Die ältesten Belege von tar-aš-k' weist KBo VII 28 (mh.) auf.

- 130) Diese Assimilation zeigt nach § 318, daß der hethitische Akzent hier durch paradigmatischen Ausgleich auf die Wurzel übergegangen war; wahrscheinlich gilt dies auch für andere ske-Bildungen.

iš-pa-an-za-k° KBo XX 34 Rs.6' mh. und iš-pa-an-za-aš-k° KBo XX 37 Vs.3' ah.¹³²⁾ stehen für [ispandsk°] und gehören zu išpand-^{hhi} (später šippand-^{hhi}) 'libieren, weihen'.

Voraltheth. Anaptyxe zeigen az-zi(-i)-k° 'essen' (später vereinzelt restituiert az-za(-aš)-k° [adsk°])¹³³⁾ und ma-am-ma-al-zi-kán-ta XXX 68 Rs.9 zu unred. māld-^{hhi} 'geloben', das ma-al-za-k° [mal-dsk°] bildet, sowie ha-az-zi-k° zu hatt-^a 'hauen' (MSS 34, 1976, p.124 ff.).

Die Anaptyxe spaltet nämlich nur das aus s + sk°, nicht aber das aus sk° stammende s auf; vgl. hur-za-k° [hurzk = hurtsk°], aber niemals *hur-zi-eš-k° zu huṣart-^{hhi} 'verfluchen'.

198 h) Auf u- auslautende Stämme

Hier tritt -ske- ohne Veränderung an den Stamm; z.B. ua-at-ku-uš-k° [uatkusk°] zu uatku-^{mi} '(ent)springen'; ebenso alle Verben auf -nu- einschließlich unu- 'schmücken'¹³⁴⁾.

131) Zum athematischen Ansatz hann-^a s. bereits MSS 34, 1976, p.122 f., weshalb [hasséke-] nicht mehr mit H. EICHNER, MSS 28, 1970, p.12 als synkopiert erklärt werden muß. EICHNERs Abgrenzung von thematischem [hasséke-] 'rechten' gegenüber haššik-^{mi} 'sich sättigen' wird auch durch XLVIII 106 17 ff. bestätigt: JA-MA-IA-ma-ua-mu-kán ker-di-mi-ia-it-ta-at nu-ua-mu-ṣš-ša-a[n] (18') [A-NA SALKAT-TE-EŠ-IA-PI a-ru-ua-it nu-mu SALKAT-te-eš-ha-pi-iš ha-aš-ši-ki-it nu] (19) - jei DUMU-an ma-ah-ha-an U-UL da-a-at-ti ... Die Bedeutung 'sie rechtete (mit mir)' wird durch das vorausgehende kardimijaitat 'sie zürnte (mir)' wahrscheinlich gemacht.

132) H. KRONASSERS Herleitung von iš-pa-an-za-k° aus *išpanzakšk° (sic! EHS p.587) entfällt.

133) Vgl. die vereinzelt Weiterbildung Imp.Pl.3. [adskuṣantu], die auf einem Verbalsubst. *adskuṣar beruht: KBo XX 73 IV 10 nu e-eš-har ak-ku-uš-kán-du ^{UZU.UDU} a'-az-za-ku-ua-an-du 'Nun sollen sie Blut trinken und Schaffett essen!'

134) Wäre der Stamm - wie bisher angenommen - "unuṣai- anzusetzen, so würde das ske-Verb *ú-nu-e-eš-k° und nicht ú-nu-uš-k° (ah.) lauten. Zur Etym. vgl. lat. ind-uō 'ziehe an'.

Durch Einfluß der Klasse I 2 b, die gelegentlich synkopierte Nebenformen (šarkutta neben šarkuezzi § 224) kennt, wurde zu lāhu-^{hhi} 'gießen' ein la-hu-iš-k° [lahuěsk°] und zu tarku-^{mi} 'tanzen' ein tar-ku-iš-k° [tarkuěsk°] gebildet.

199 i) Stämme der halbkonsonantischen Klasse (II 2 a)

Da der Pluralstamm dieser Klasse im frühesten Althethitischen noch konsonantisch auslautet (i-iš-te-e-ni 'ihr wirkt' usw.), gilt dies auch für die Basis der ältest belegten ske-Verben: e-eš-ši-kir [ēššēkēr] ah.+ mit voraltheth. Anaptyxe, e-eš-kán-zi [ēškanzi] (ohne Anapt.) zu išša- 'wirken', li-il-hu-uš-k° zu lelhuṣa- 'jeweils gießen', tar-ši-ki-it[-te-ni] mh. (Anapt.) zu tarna- '(hinein)lassen'.

200 In mh. Zeit setzt sich - neben tarneške- mit jh. Anaptyxe - der Singularstamm tarna- durch (tar-na-aš-k°). Das gleiche gilt für ša-an-na-aš-k° mh. gegenüber ša-an-ni-iš-k° jh. zu šanna- 'verschweigen', ua-aš-ta-aš-k° mh. gegenüber *-te-eš-k° jh. zu ušta- 'sündigen'. In mh. Zeit bildet die šuhha-Klasse ihr ske-Verb also auf *āške- (§ 26, šarraške- § 172), später dagegen auf *ēške- (auch: šu-un-ni-eš-k° zu šunna- 'füllen', iš-hu-iš-k° zu išhuṣa- 'schütten').

201 Hoch später drang der Ausgang *aeške- (iš-hu-u-ua-iš-k° KBo X 47 c 26') ein, der von den Einsilblern lā- 'lassen' und da- 'nehmen' ausging; vgl. la-a-i-iš-k° KBo XVII 105 IV 19' gegenüber korrektem lā-aš-ki-e-mi 'ich lasse jeweils' Bo 6952 3' und da-iš-kán-du XXXI 86 III 3, da-i-eš-ki-it Bo 5072 IV 4 gegenüber normalem da-aš-k° 'jeweils nehmen'. Den Ausgangspunkt bildet paiške- 'jeweils gehen' (I 2 e, s.u.).

- 202 j) Einfach thematische Klasse (I 2 a) und kappue-Klasse (I 2 b)

Der Ausgang ist [*ēške-]; s. § 164 ff., 216 ff.

- 203 k) Auf *ē- auslautende Verben

Die mit *d^heh₁- 'festsetzen' komponierten Stämme bilden ihr ske-Verb - soweit sie ein solches nicht überhaupt vermeiden (§ 50) - auf [*ēške-]. Auch ú-e-eš-k^o (ah.) und ú-(i-)išk-k^o zu uūē- 'kommen' ist als [uūēške-] zu interpretieren; dagegen wird hier ú-i-eš-k^o [uiesk^o] vermieden, da diese Form zu uie-mi 'herschicken' gehört. Auch hier liegt also nicht willkürliche graphische Differenzierung, sondern korrekte Wiedergabe der jeweiligen Lautung vor; vgl. die Regeln § 431 ff.

- 204 l) ie-Verben der mi-Konjugation

hier erscheint korrekt¹³⁵⁾ [*C₁ēške-]; z.B. ú-i-eš-k^o [uiesk^o] zu uie-mi 'herschicken'. Doch muß mit teilweiser analogischer Umbildung zu [*C₂ēške-] gerechnet werden.

- 205 m) ie-Verben der hi-Konjugation

Auch hier ist [*iēške-] (bzw. [*ēške-]) die Norm; z.B. hal-zi-eš-k^o zu halziē-hhi 'rufen', i-ia-an-ni-eš-k^o [i₁anniēšk^o] 'marschieren'. Nur bei einigen der im Singu-

135) Fern bleibt ešnaškant- 'blutig', wo die Annahme einer Synkope *ešnan₁ieske- > ešnaške- (H. LICHNER, MSS 28, 1970, p. 12) durch das Gesamtmaterial der ie-Verben m.E. nicht bestätigt wird. Vielmehr ist (nur althethitisches) ešnaške- und šuške- 'füllen' wohl denominativer Herkunft (§ 174).

Ganz unsicher ist ti-iš-ši-ki-mi 'ich trete(?)' HW.

larstamm einsilbigen Verben wie za-a-i 'er überschreitet' dringt der Ausgang [*āeske-], der ursprünglich nur bei der pai-Klasse (§ 206) zuhause ist, analogisch ein: na-a-iš-k^o (schon mh.!) und na-a-eš-k^o zu niie-hhi 'führen', ša-e[š-ki-mi] an+ neben korrektem ši-iš-ki-mi ah. und ši-i-e-eš-ki-mi an.+¹³⁶⁾ zu šiie-hhi 'drücken, schießen' und viele andere. Dagegen führten [p(i)ieske-] 'jeweils geben' und [d(i)ieske-] 'jeweils setzen' zur Differenzierung gegenüber [paiske-] 'jeweils gehen' und [qa(e)ske-] 'jeweils nehmen' niemals ae-Vokalismus ein.

- 206 n) Auf *āe- (I 2 d), *āi- (I 2 e) und *āiie- (I 2 f) auslautende Stämme

Bei den ae-Stämmen ist der Ausgang in der älteren Sprache *eške-, während später nach dem Verhältnis [paizzi] 'geht': [paiskezzi] zu Irs.Sg.3. [aezzi] auch [aeskezzi] entsteht.

Regulär: pal-ú-i-iš-k^o [paluēšk^o] zu paluae- 'klat-schen', ir-hi-eš-k^o zu irnae- 'umrunden' und ca. 50 weitere; für sekundäres *aeske- vgl. pár-na-ua-iš-ki-it im Bericht von Hattusilis III, während seine Gemahlin noch pár-na-ui₅-iš-kán-du schreibt (XXI 38 Vs.20), zu parnauae- 'zur Behausung machen' (lyk. prñnawa- ebenfalls alter ae-Stamm) usw. Dagegen pa-iš-ki₉-tu ah. 'er soll gehen', usw. (I 2 e) sowie da-a-ia-aš-k^o mh. und ta-iš-k^o jh. statt *ta-a-i-eš-k^o (I 2 f) zu tāiie- 'stehlen'.

136) ša-e[š-ki-mi] hBo III 41 + Vs.9 ah., ši-iš-ki-mi hBo VII 14 Vs.6 ah., ši-i-e-eš-ki [sieski] 2 BoTU 23 C III 9' ah.+.

- 207 Einige ske-Verben haben ihr Grundwort eingebüßt¹³⁷⁾, was teilweise ihre Ausgliederung aus der flexivisch stabilen Hauptmasse dieser Verben zur Folge hatte.

So finden sich z.B. Umbildungen nach I 2 c (yemje-mi-klasse) wie Prs.Sg.3. iš-ki-ia-zi VBoT 120 III 17' usw., iš-ki-ia-iz-zi IX 31 II 36, Pl. iš-ki-ia-an-zi KBo XXI 42 I 8 usw. zu iške- 'salben', du-uš-ki-ia-zi XIV 7 IV 14 zu duške- 'sich freuen' und uš-ki-ia-u-ua-ar sowie Prät.Pl.1. pa-aš-ki-ia-u-en Bo 3431 II 17' zu uške- 'jeweils sehen' bzw. paške- 'aufpflanzen'. Nach II 2 a sind Prs.Sg.1. pa-aš-ga-ah-hi Bo 3945 Ks.6', (vgl. iš-ga-a-mi KBo III 8 II 20), 2. uš-kat-ti V 20 + XVIII 56 II 25', du-uš-kat-ti VI 46 IV 32, 3. du-uš-ga-i 45 III 61, nach II 1 a Prs. Sg.3. pa-aš-ki Bo 2800 I 3' usw. gebildet. Da die Prät. Sg.1. auffällig oft *un statt *anun aufweist (pa-aš-ku-un Bo 2792 I 18', du-uš-ku-un KBo XVIII 23 Vs.6' usw.), was auch nicht zu Prs.Sg.3. *i (paški) paßt, könnte ein direkter Ersatz von *an (< -o-m) durch un vorliegen.

- 208 Nach den oben festgestellten Bilderegeln dürften nuške-, iške-, paške- und tuške- von sigmatisch auslautenden, šazke- und zikke- dagegen von auf Dental auslautenden Grundstämmen abstammen, weshalb sich folgende Analysen ergeben:

- 209 Mit tuške- 'sich freuen' < *tus-ské- wurde bereits früh¹³⁸⁾ ai. túsyati 'ist zufrieden' verglichen. Von dieser Wurzel *teus- zu trennen ist nunmehr wohl ai. tūšnim ās 'ruhig dasitzen' < *tuh₂s-, das zu heth. tuhuš(š)ie-mi 'ruhig zusehen' < *tuh₂s-ié- (mit regulärer Anaptyxe¹³⁹⁾) gehört.

137) Schon G.BECHTEL, SK p.75 ff. hat erkannt, daß duške-, paške- usw. als Verba simplicia fungieren. Hierfür spricht auch das Fakt. dušpanu- KBo XII 18 I 12.

138) F.SOMMER, Huh p.73.

139) Zur Graphie TU-/DU- s. § 492 und zur Anaptyxe MSS 35, 1976, p.95.

- 210 Ebenso ist paške- 'aufrichten, aufpflanzen, befestigen'¹⁴⁰⁾ in *pas-ske- zu zerlegen; gegenüber einer Verbindung mit gr. πόσιν 'Penis' ist m.E. der Anschluß des letzteren an heth. peš/*paš- '(ein)reiben' (§ 33) wahrscheinlicher. Hätte nämlich die uridg. *pés-ni- (lat., heth.) und *pés-os- (ai,gr.) 'Penis' zugrundeliegende Wurzel 'aufpflanzen' bedeutet, so wäre die sexuelle Komponente erst in der nominalen Ableitung entstanden. Eine Wurzelbedeutung 'reiben' konnte dagegen direkt als Euphemismus für 'futuere' dienen¹⁴¹⁾; vgl. lit. pisti 'futuere' (mit i durch Tabu?)- Anschluß von paške- an lat. postis 'Pfosten' ist nur möglich, wenn man dieses von gr. πάστω (dass.) trennt und mit ai. pasti-yā- n. 'fester Wohnsitz' verbindet¹⁴²⁾. Möglicherweise zeigt paške- Reduktionsstufe der Wurzel (vgl. maknu- 'groß machen').

- 211 Analysiert man iške- 'salben, bestreichen'¹⁴³⁾ als *is-ske-, so kann ai. iṣ f. 'Labung' (Wurzelbedeutung nach GRASSMANN 'Flüssigkeit hervorspritzen, sich kräftig ergießen') verglichen werden. Ai. iṣirā- 'strömend, rüstig' = gr. ἱερός 'heilig' spricht für einen Ansatz *(h₁)e₁sh₁-.

140) Zur Bedeutung E.LAROCHE, RHA f.68, 1961, p.26 und O.CARRUBA, StBoT 2, 1966, p.44.

141) Semantisch parallel ist italien. fregare.

142) Anders WALDE-HOFMANN p.349.

143) Zur Bedeutung 'bestreichen' vgl. z.B. na-an e-eš-ha-an-ta iš-ki-ia-iz-zi 'er bestreicht ihn mit Blut' HT 1 I 38 sowie H.KRONASSER, EHS p.502.

212 Der für huške- '(er)warten, abwarten' ¹⁴⁴⁾ angesetzte Stamm "huqa-" (GOETZE u. PEDERSEN, MS p.51) entfällt umso eher, als hu-u-qa-an-zi (KBo IV 2 II 26) als jh. Variante von nu-ia-an-zi auch sonst in der Bedeutung 'sie laufen' bezeugt ist (hu-u-qa-an-zi KBo XIII 131 Rs.18). Vielmehr ist wohl auch hier *hus-ske- zu analysieren, weshalb ein Vergleich mit uridg. *h₂ous- 'Ohr' sinnvoll erscheint. Das Verbum *h₂eus- hätte dann 'aufmerken' bedeutet, das Wurzelnomen 'Lauscher, Ohr' ¹⁴⁵⁾.

213 zikke- ([zēkē-] bzw. [āšēkē-]) fungiert zwar als ske- Verb zu tiē- ^{hhi} 'setzen', gehört aber morphologisch zu urhetn. *dē- 'festsetzen' ¹⁴⁶⁾. Wäre es zum ehem. Perfektstamm tiē- ^{hhi} [d(i)ie-] gebildet, so wäre ti-eš-k zu erwarten, das als späte Neubildung auch existiert. Das Verbum wurde ebenso wie Prs.Pl.1. [dumēni] 'wir nehmen' < *dh₃-uēnei noch vor der Zeit der spätgrundsprachlichen Vokalisierung der Laryngale gebildet; also *d^h₁-skē- > zikke-.

144) huškiuant- (KBo I 11 Vs.14) ist kein "part.prés.", sondern Adjektiv mit Suffix -uant.

145) Zu dieser Etym. s. H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.87. Als Wz. kann neben *h₂eu- auch *h₂eus- angesetzt werden, wofür nicht nur der Vergleich mit der Analyse von duške-, paške-, iške- usw., sondern wohl auch das m.E. verwandte *hust-, das nur als ske- Verb [husteske-] 'die Stimme dämpfen, leise reden' (also eine Art Horchen) überliefert ist, spricht. Hier liegt möglicherweise eine Dentalerweiterung von *h₂eus- vor. Auch die Flexion von uridg. 'Ohr' liefert kein Argument gegen eine Auffassung als Wurzelnomen: Nom.Sg. *h₂ous (gr. οὖς), Gen. *h₂eus-s > *h₂aus (lat. auris usw.), Nom.Du. *h₂us-ih₁ (aw. uši).

146) Vgl. H.EICHNER, Vorgeschichte p.88.

214 Für Belege von šazke- ist auf E.NEU, StBoT 5 p.155 zu verweisen. Klar ist nur HAB II 58 f. (ah.+) [li-e-ma-za-ká]n ka-a-aš ku-u-un EGIR-pa-an ša-az-ki-it-ta ka-a-aš-za-kán ku-u-un [pí-ra-an(?) ša-az-k]i-it-ta. Faßt man das zugrundeliegende saT- als aus *sod-éie- 'setzen' ¹⁴⁷⁾ entstanden auf, so kann man übersetzen: '[nicht aber] darf der eine den anderen zurücksetzen noch der eine den anderen nach vorne setzen (protegiere)'. Wenn § 298 ff. zutrifft, so geht ein Großteil der konsonantisch auslautenden Stämme der hi-Konjug. (11 1 a-c) auf éie- Verben zurück. Wie hur-za-ki-° zu huqart- ^{hhi} 'verfluchen' < *h₂uort-éie- gehört, so kann daher ša-az-ki-° zu *šād- ^{hhi} 'setzen' < *sod-éie- (got. satjan) gestellt werden.

215 Ergänzend ist zu bemerken, daß das Hethitische als wohl einzige anatolische Sprache das ske- Suffix bewahrt und zu großer Produktivität entwickelt hat ¹⁴⁸⁾. Nur bei wenigen Verben wird auf Grund der Aktionsart (šakk/šekk- 'wissen') oder morphologischer Verhältnisse (pehute- usw. § 50) die ske- Bildung vermieden. Wahrscheinlich ererbte ske- Bildungen sind arške- 'jeweils hingelangen, Einfälle machen' (ār- ^{hhi}) zu gr. ἐρχομαι 'gehe, ai. rocchati 'kommt zu, trifft auf' ¹⁴⁹⁾, [uansēke-] 'futuere' (§ 164) und kuaške- 'jeweils töten' ¹⁵⁰⁾.

147) Die Wurzeletymologie stammt von H.EICHNER (mündl. Hinweis).

148) Da das ske- Verbum somit ebenso wie das Verbalsubstantiv zum Annekktivparadigma jedes normalen Verbums gehört, dient es seinerseits kaum Verbalsubstantiven als Basis (A.KAMMENHUBER, MIO 4, 1956, p.60).

149) H.RIX, MSS 27, 1970, p.98.

150) Gleichung mit toch.B kask- 'scatter', das nach H.C. MELCHERT, KZ 91, 1977, p.105 *g^{wh}h₁-skē- fortsetzt.

3. Die auf 'uě- auslautende Klasse (1 2 b)

216 Die Flexionsausgänge gleichen weitgehend denen der einfach thematischen Klasse (1 2 a). Sie leiten sich folgendermaßen her:

(Zur Erklärung der vorurinat. Endungen s. § 3, 165, 405)

Akt.Prs.		Akt.Prät.	
Sg.1. ['u <u>u</u> ámi]	< 'u- <u>io</u> -mi	['u <u>u</u> ánnu]	< 'u- <u>io</u> -m ₁ m
2. ['u <u>é</u> si]	< 'u- <u>ie</u> -si	['u <u>é</u> s]	< 'u- <u>ie</u> -s
3. ['u <u>ě</u> zzi]	< 'u- <u>ie</u> -ti	['u <u>ě</u> t]	< 'u- <u>ie</u> -t
Pl.1. ['u <u>u</u> áueni]	< 'u- <u>io</u> -uene-i	['u <u>u</u> áuen]	< 'u- <u>io</u> -uene
2. ['u <u>ě</u> te/ani]*	< 'u- <u>ie</u> -th ₂ ane-i	['u <u>ě</u> ten]	< 'u- <u>ie</u> -tene
3. ['u <u>u</u> áanzi]	< 'u- <u>io</u> -nti	['u <u>ě</u> r]	< 'u- <u>ie</u> -eh ₁ -re
Akt.Imp.		Med.Prs.	
Sg.1. [' ^o u <u>u</u> ailu]*	< 'u-oh ₂ + lu		
2. ['u <u>i</u>]	< 'u- <u>ie</u>		
3. ['u <u>ě</u> tu]	< 'u- <u>ie</u> -ta	['u <u>ě</u> ta(ri)]	< 'u- <u>ie</u> -to-re(-i)
Pl.2. ['u <u>ě</u> ten]*	< 'u- <u>ie</u> -tene		
3. ['u <u>u</u> áantu]	< 'u- <u>io</u> -ntu	['u <u>u</u> áanta(ri)]*	< 'u- <u>io</u> -nto-re(-i) (bezeugt: ['u <u>u</u> áanta])

Da auch der Ansatz dieser Klasse neu ist, verlangt er eine ausführliche Dokumentation. Zunächst das Material:

- 217 a) hapue- 'anbinden, einpferchen(?)' (zu happu- 'Umzäunung')

Med.Prs.Sg.3. ha-pu-it-ta-ri, ha-pu-ú-[it-t]a-ri

Imp.Sg.3. ha-pu-it-ta-ru

Die Bedeutung ist passivisch (s. E.NEU, StBoT 5 p.46), weshalb ein Aktiv postuliert werden kann.

- 218 b) haššue- 'als König herrschen' (zu haššu- 'König')

Prät.Sg.3. ha-aš-šu-(u-)e-it ah.+.

- 219 c) huešue- 'am Leben bleiben'¹⁵¹⁾ (zu huešu- 'roh, lebendig')

	ah.	mh.	jh.
Prs.Sg.3.		<u>hu-iš-ú-iz-zi</u> XXXVI 75 IV 3 mh	<u>hu-u-iš-šu-(u-)</u> <u>iz-zi</u> Huqq. • <u>hu'-iš-ua-iz-zi</u> XLIV 4 + KBo XIII 241 Rs.10 <u>hu-iš-ú-e-iz-zi</u> VAT 6700 Rs.11' (Alter?)
Prät.Sg.3.	<u>hu-iš-ua-a-iš</u> KBo III 63 I 2' ah+, Dupl. ^o <u>ua-it</u>		<u>hu-iš-ua-it</u> Bo 2127 I 4'
Pl.2.		<u>hu-iš-ú-e-te-en-</u> XIV 1 Vs.12	
3.	<u>hu-u-i-šu-ir</u> XXXI 64 I 17' ah+		

151) Die Aussage, daß "huišuai-" nur in älteren Texten belegt sei (H.OTTEN, StBoT 11, 1969, p.12) ist mittlerweile zu modifizieren.

Die altheth. Lautung [husuant] des zugehörigen Adjektivs der Bedeutung 'lebendig' spricht gegen eine Erklärung als ausgegliedertes Partizip zu huešue- (s. § 42).

220 d) kappue- 'zählen, prüfen'¹⁵²⁾ (Nomen *kappu- unbelegt)

ah.	mh.	jh.
Präs.Sg.2. <u>ka-pu-u-e-ši</u> KBo III 28 II 13' ah+	<u>kap-pu-u-ua-ši</u> XXXI 127 I 48 mh+	
3.	<u>kap-pu-u-iz-zi</u> KBo XXI 22 31', IBoT I 36 I 46 <u>kap-pu-u-e-iz-zi</u> XIII 7 I 9 mh+	<u>kap-pu-u-ua-iz[-zi]</u> 370/u <u>kap-pu-iz-zi</u> <u>kap-pu-u-iz-zi</u> StBoT 3 usw. <u>kap-pu-u-e-iz[-zi]</u> Bo 6348 <u>kap-pu-u-i-e-</u> <u>i[-zi]</u> 56/v <u>kap-pu-u-e-zi</u> , <u>kap-pu-u-i-e-</u> <u>iz-zi</u> <u>kap-pu-(u)-ua-at-</u> <u>te-ni</u> Bo 2497 I 11 jh.
Pl.2.	<u>kap-pu-ua-iz-zi</u> mh+	
3. <u>kap-pu-u-en-zi</u> KBo VI 2 IV 20		<u>kap-pu-u-ua-an-zi</u> <u>kap-pu-u-ua-a-</u> <u>an-zi</u>
Prät.Sg.1.		<u>kap-pu-u-ua-</u> <u>nu-un</u> (2 Texte) <u>kap-pu-ua-nu-un</u>
3.	<u>kap-pu-u(-e)-it</u> XVII 10 IV 20,27	<u>kap-pu-u-ua-it</u> (mehrf.) <u>kap-pu-u-ua-a-it</u> (mehrf.) <u>kap-pu-ua-it</u> <u>kap-pu-u-it</u> (Gebiet Murs.11)

152) "kappuwaye-" H.KRONASSER, FHS p.502 f. (mit einigen Belegen).

ah.	mh.	jh.
Prät.Pl.1.		<u>kap-pu-u-ua-u-en</u> KBo XVIII 49 Rs.9' usw.
3. <u>kap-pu-u-e-ir</u> ah+ XXIX 1 III 6		<u>kap-pu-u-ua-a-ir</u> Bo 5536 1k.K.4
Imp.Sg.2. <u>kap-pu-u-i</u> KBo III 28 II 13' ah+	<u>kap-pu-u-i</u> XXXI 130 Rs.8'	<u>kap-pu-ua-i</u> <u>kap-pu-u-ua-i</u> (mehrf.) <u>kap-pu-u-i</u>
3.	<u>kap-pu(-u)-id-du</u>	<u>kap-pu-(u)-ua-</u> <u>id-du</u> <u>kap-pu-u-id-du</u>
Pl.2.	/	<u>kap-pu-ua-at-</u> <u>te-en</u> <u>kap-pu-u-ua-at-</u> <u>ti-en</u> <u>kap-pu-ua-at-ten-</u> <u>kap-pu-u-ua-it-</u> <u>ten</u> Bo 5827 3'
Pl.3.		<u>kap-pu-ua-an-du</u> <u>kap-pu-u-ua-an-du</u>
Part.	<u>kap-pu-u-ua-an*</u> (mehrf.)	<u>kap-pu-(u)-ua-(u)-an</u>
Verbalsubst.	<u>kap-pu-u-ua-u-</u> <u>ua-ar-</u> ah+	<u>kap-pu-(u)-ua-u-ar</u>
ske-Verb	<u>kap-pu-u-iš-k*</u>	<u>kap-pu-(u)-iš-k*</u> <u>kap-pu-u-e-eš-k*</u> <u>kap-pu-(u)-uš-k*</u>
221 e) <u>palkue-tta</u> 'besingen, beklatschen(?)' (Nomen * <u>palku-</u> unbelegt)		
Akt.Prät.Sg.3. <u>pal-ku-uš-ta</u> 272/t 2.6 (ah+?; E.NEU, StBoT 5 p.135 A.7) m.E. zu * <u>palkuēšš-</u> ; vgl. <u>pār-</u> <u>ku-uš-ta</u> § 151.		
Med.Präs.Pl.3. <u>pal-ku-i-ia-an-ta</u> XXIX 1 III 5 ah+		
(agentiv-reflexiv).		

- 222 f) parkue- 'reinigen'¹⁵³⁾ (zu *bargu-, *fem. [bargui] > parkui- 'rein')

mh.

jh.

- Akt.Prs.Sg.3. pár-ku-uz-zi Bo 7787 4'
- Pl.3. pár-ku-ua-an-zi pár-ku-ua-an-zi
XIII 9 III 20' mh+ Pestgebet
- Prät.Sg.3. pár-ku-ua-a-it
KBo XXI 8 II 4 (spät mh)
- Med.Prs.Sg.3. pár-ku-i-id-d[a] KBo XXII 6 I 6'
- pár-ku-ua-at-ta KBo XIX 121 4, 154)
- Pl.3. pár-ku-ua-an-ta-ri StBoT 5p.139
- Prät.Sg.3. pár-ku-i-ia-ta-at pár-ku-i-it[-ta] 1344/u 3 (unsicher)
XXIV 8+ I 31 mh+

- 223 g) paške-¹⁵⁵⁾ (Nomen *pašku- unbelegt)

153) Vielleicht ursprünglich Medium tantum. Der Ansatz zweier Stämme "parkuūai-" verschiedener Bed. bewährt sich nicht.

154) Die Bedeutung 'sich reinigen' wurde von J.FRIEDRICH u.E.NEU gegen H.G.GÜTERBOCK für "parkuia-" angesetzt und von C.WATKINS, TPhS 1971 p.81 f. philologisch gestützt. Den Beweis für tešhaz parkue-tta 'sich vom Schlaf reinigen' liefert aber tešhaz parkuiš 'vom Schlaf gereinigt (rein)' IX 22 III 30.

Zu Med. parkuūatta s. nunmehr KBo XIX 121 4 f. ma-a-an pá-r-ku-ua-at-ta-m[a] (5) ku-iš-ua-mu DINGIR-LUM ū-it['Wie er sich aber (vom Schlaf) reinigt, [beginnt er zu sprechen:] welcher Gott ist zu mir gekommen...?'; es liegt eine der Traumdeutungsszenen des Gilgamešepos vor.

- 155) H.KRONASSER, EHS p.481; A.CARNOY, La Nouvelle Cléo 6, 1954, p.231. Vgl. hier. -luw. pa-s(a)-REL-i 'mißachtet'.
- 156) H.KRONASSER, EHS p.583 stellt die Form zu paške- 'je-weils schlucken'.

ah.

mh.

jh.

- Akt.Prs.Sg.2. pa-aš-ku-ši XXXI 127 I 47 mh+
- Pl.3. pa-aš-ku-ua-an-zi XXX 11+ Vs.15' usw.
- Prät.Sg.1. pa-aš-ku-ut-ta pa-aš-ku-ua-nu-un
XXX 10 Rs.2 KBo IX 85 I 4'
- Imp.Sg.3. pa-aš-ku-tu 156)
XXXIX 71 IV 20
- Med.Prs.Sg.2. pa-aš-ku-i-it-ta HAB ah+
- Part. paškuuant- (HW)

- 224 šakrue- 'tränken (Tiere)',¹⁵⁷⁾

mh.

jh.

- Prs.Pl.3. ša-ak-ru-ua-an-zi usw.
- Prät.Pl.3. ša-ku-ru-u-e-i[r] XXIX 54 IV 3', 13' mh+
- Verbalsubst. [ša-k]u-ru-u-ua-u-ar usw.
- Inf.I š[a-ku-r]u-u-ua-u-ua-an-zi KBo X 47 c 11' usw.

- 225 h) šarkue- 'Schuhe anziehen, Stiefel anziehen' (zu šarku- 'hoch, erhaben',¹⁵⁸⁾ und '*hoher Schuh',¹⁵⁹⁾)

mh.

jh.

- Prs.Sg.3. šar-ku-e-iz-zi XX 4 I 8' ah+
- [ša]r-ku-i[(-ia)-]zi KBo X 23 I 17' ah+
- šar-ku-uz-zi šar-ku-zi (mehrf.)
šar-ku-iz-zi (2 Texte)
šar-k]u-e-ia-zi Bo 2839 III 31'
šar-ku-e-iz[-zi] 273/c IV 4'

- Pl.3. šar-ku-u-ua-an-zi Bo 10291 Rs.8'

157) Belege bei A.KAMMENHUBER, Hipp.Heth.p.345 und Materialien 3 (eku/aku- p.1) mit Lit. sowie H.KRONASSER, EHS p.418. CTH 287 und 285 scheinen die ältesten Pferdetexte darzustellen (vgl. § 372 A.90).

158) H.EHELOLF bei F.SOMMER, HAB p.86.

159) '*Hoher Schuh' nach G.NEUMANN (mündl. Hinweis).

rah.	jh.	
Prät. Sg. 3.	<u>šar-ku-it</u> (2 Texte) <u>šar-ku-ut-ta</u>	
Imp. Sg. 2.	<u>šar-ku-i</u> <u>šar-ku</u>	
3.	<u>šar-ku-ud-du</u>	
Part.	<u>šar-ku-ua-an°</u> mh+ (StBoT 14) <u>ša-ra-ku-ua-an°</u> XXXV 148 III 39 mh+	<u>šar-ku-ua-an°</u> (oft)
<u>ske</u> -Verb	<u>ša-ra-ak-ku-iš-kán-du</u> Bo 4010 2' <u>ša-ra-ak-ku-uš-kán-du</u> (2x)	

- 22 i) šāruē- 'erbeuten, plündern' (zu šāru- 'Beute')

mh.	jh.	
Prät.Sg.3.	<u>šar-ua-it</u> XXIII 21 Vs. 30' mh+	<u>ša-ru-u-ua-it</u> KBo XIV 19 II 31' <u>ša-ru-ua-it</u> Ib. 13' usw. <u>ša-ru-ua-a-it</u> XIX 37 III 30' usw. <u>ša-a-ru-ua-it</u> Ib. IV 15' <u>ša-ru-ua-ir</u> StBoT 4 <u>ša-ru-ua-a-ir</u> XIX 37 III 38' <u>ša-ru-ū-e[-ir]</u> 1241/u lk. K.4' (Alter?)
Pl.3.	<u>ša-ru-u-e-ir</u> XXXI 124 II 14' spät mh. (mit Dupl., aber <u>ša-ar-ua-ir</u> KBo XII 132 Vs. 3' mh+)	<u>ša-ru-u-ua-u-aš</u> 2177/c 6 <u>ša-a-ru-ua-u-ua-an-zi</u>
Verbalsubst.Gen.		
Inf.I		

- 227 Der Grund, warum fast alle diese Stämme bisher auf "uūāi-" angesetzt wurden¹⁶⁰⁾, liegt in den junghethitischen Umbildungen nach der hatrae-Klasse (I 2 d). So erscheint in dieser Epoche [huesuāezzi], [huesuāet],

160) Ebenso wurden nu-Verben wie unu- 'schmücken' infolge jungheth. Umbildungen auf "nuūāi-" angesetzt.

[kapuūaezi], [kapuūānzi], [kapuūai], [kapuūaetu], [paskuūaet], [sar(u)uāet], [parkuūāet] usw. und Med. [parkuūata].

Diese Analogietendenz hatte alte Denominative auf uūae- wie halluūae- 'sich streiten' und luluūae-tta 'gedeihen' zum Vorbild; sie ging von den a-haltigen Flexionsausgängen aus.

Dagegen sind die Umbildungen nach den ie-Verben (uēmie-mi-Klasse, uēšie-tta-Klasse) auf das Medium beschränkt: Prät.Sg.3. [parkuūiatat] statt *pār-ku-i-it-ta-at [parkuētāt], Prs.Pl.3. [palkuūianta] statt *[palkuanta]; šarkue- erhält im Jungheth. zusätzliches -ie: šar-ku-i/e-ia-zi [sarkueiazi].

Die Analogie nach I 1 a führt zu "Athematisierungen": [sarkuzzi], [sarku], [sarkuta], [parkuzzi], [karuske-], [paskuzi] usw. Sie tritt besonders bei paškuē-tta und šarkue- auf, wo das reimende Vorbild uātku-mi '(ent)-springen' existierte; mh. paškutta ist wie an. u. mh. uātutta¹⁶¹⁾ zu beurteilen.

Prät.Sg.3. hu-iš-ua-a-iš ist ein isolierter Fehler des jungheth. Abschreibers, während die Variante hu-iš-ua-it die Lautform seiner eigenen Sprache wiedergibt.

161) Wie šarkue- im Jungheth. analog nach uātku-mi zu šarku-mi, so wird umgekehrt auch uātku-mi zu uātkuē-tta umgebildet (§ 143).

228 Die Normalflexion ([uēzzi] : [uānzi] : [uēr] : Med. [uēta]) herrscht im Althethitischen noch ausschließ-
lich, überwiegt aber meist bis in jh. Zeit. Vertauschung
der Ablautvarianten des Themavokals kommt vor:
[kapuuāsi], [kapuuēnzi].

Aus den § 432 ff. formulierten Regeln geht hervor, daß
Schreibungen wie kap-pu-u-(e)-iz-zi (nur ganz vereinzelt
fehlerhaft kap-pu-u-i-e-iz-zi) lautliches [kapuēzzi], sol-
che wie ú-i-e-iz-zi¹⁶²⁾ 'er schickt her' (niemals *ú-e-
iz-zi !) dagegen [uiēzzi] wiedergeben. Auch sonst ist
nachweisbar, daß i intervokalisch lautgesetzlich schwin-
det; also *uérh₁-ie-ti > [uēriēzzi] 'ruft', aber *h₂atro-
ié-ti > [hatraēzzi] 'schreibt'; ebenso nun *h₂uesu-ié-ti >
[huesuēzzi] 'bleibt lebendig'.

Auch in der Nominalflexion wird 'uie' m.E. überall zu
'ue'; vgl. bei den uī-Adjektiven Nom.Sg. pár-ku-i-iš
[parkuīs] 'rein', aber Pl. pár-ku-e-eš [parkuēs] bzw.
pár-ku-ua-e-eš [parguuaēs], doch nur selten restituiert
pár-ku-i-e-eš (*pár-ku-ua-i-e-eš) und bei den proterodyn.
i-Stämmen Pl. šu-up-pa-e-eš (oft) [uāēs < *aiēs] gegenüber
na-ak-ki-i-e-eš [*(i)iēs]. (In Ermangelung eines Zeichens
ŪE wird für [ue] und [uē] 'u-e oder 'u-i, nicht aber 'u-i-e
geschrieben.)

229 An dieser Stelle erscheint ein Exkurs zu den sogenannten
"ē-Stämmen" des Hethitischen angebracht.

In einem anregenden Aufsatz hat C.WATKINS¹⁶³⁾ für das
Hethitische ein Formans ē (eh₁) nachzuweisen versucht, das

162) In [uie-] 'herschicken' wurde i analog nach dem Opposi-
tum *pēie- (oder *pēie-) 'hinschicken', wo eine Kon-
traktion zu *pē- zum Zusammenfall mit pē 'hin' geführt
hätte, sowie zur Abgrenzung gegenüber [uē-] bzw.
[uē-] 'kommen' restituiert; vgl. auch § 241.

163) TPS 1971 [1973] p.51-93.
[Nachtrag: Zustimmung F.BADER, RHA Tome 33, 1975 [1977],
p.12 f.]

Verbalstämme der mi-Konjugation (also *Präsensstämme) zu-
ständlicher Bedeutung bildet. Er interpretiert z.B. pa-ap-
ri-iz-zi 'ist unrein' als [paprēzzi] < *papr-ē-ti, ha-aš-
šu-u-e-it 'war könig' als [hassuēt] < *hassu-ē-t.
Bei der Überprüfung der Einzelheiten ergeben sich jedoch
Probleme.

Zunächst fällt auf, daß C.WATKINS zu seinen ē-Verben
kaum Pluralformen des Präsens oder erste Personen und
Partizipien diskutiert, obwohl von diesen einige belegt
sind. Bei ihrer Betrachtung stellt man fest, daß sie stets
ā-Vokalismus des Formans zeigen. (Ausnahme ist nur kap-pu-
u-en-zi 'sie zählen' (1x), das aber wegen Transitivity
ohnedies für WATKINSs Argumentation entfällt.)

So lautet zu pa-ap-ri-iz-zi (ah.) das Part. paprant-,
was ebenso wie die jh. Umbildung paprianzi das Verbum der
einfach them. Klasse zuweist (§ 171), und zu ú-e-ri-ti-
iz-zi 'ängstigt sich' ablautend ua-ri-ta-an-zi (§ 51).

230 Eine Anzahl weiterer Verben läßt sich problemlos den
Denominativen mit Formans -ie, die gerade im Althethiti-
schen vielfach intransitiv sind, zuordnen:

kururje-mi 'feindlich sein' mit Prät.Sg.3. ku-u-ru-
ri-e-it [küruriēt] ah., Pl.3. ku-u-ru-ri-e-ir ah. u. ah.,
ske-Verb ku-u-ru-r₁i-iš-ki-u-ua-an (Ergänzung unsicher); im
Jungheth. einmal nach 1 2 d umgebildet als Prs.Sg.3.
ku-ru-ṛa-iz-zi KBo IX 96 I 9.¹⁶⁴⁾

nakkje-mi 'wichtig sein, schwierig sein' mit Prs.Sg.3.
na-ak-ki-iz-zi 140/a 7', na-ak-ki-e-zi mh., Prät.Sg.3.
na-ak-ki-e-it ah., na-ak-ki-ia-a-it XXXIII 97 I 9' jn.,
[na-ak-ki-ia-at KBo XXII 100 Vs.3', Part. n₁a-ak-ki-ia-
an-te-eš jh.

164) Part. ku-u-ru-ri-a[n-ta] (?) ah. bei F.STARKE,
StBoT 23 p.55.

nakkuššje-mi 'rituell unrein sein(?)' mit Sg. na-ak-ku-uš-ši-e(-iz)-zi mh., Prät.Sg.1. [na-]ak-ku-uš-ši-ia-nu-un 75/p 5.

Diese Verben, die korrekten Ablaut des Themavokals aufweisen, gehören doch sicher den je-Verben (I 2 c) an, die ja in der älteren Sprache noch die helle Variante des Themavokals ('ci-e-ic' oder 'ci-ic') bewahrt haben, während später die dunkle überall durchgeführt wird ('ci-ia-ac'). Zur Stammbildung von nakkuššje-mi ist eine ganze Gruppe aus I 2 c zu vergleichen: tekkuššje-mi 'sich zeigen' mit Prät.Sg.3. te-ik-ku-uš-ši-e-it ah. + usw., karuššje-mi 'verstummen, still sein' mit Prs.Sg.1. ka-ru-uš-ši-ia-mi, Imp.Sg.3. ka-ru-ú-ši-ia-du usw. (§ 245).

- 231 Man könnte nun einwenden, daß es unter WATKINS "e-Verben" Fälle gibt, bei denen die Graphie gegen ein Formans -je spricht; es sind dies na-aš-šu-e-it 'er regierte als König, war König' ah. + und hu-iš-ú-e-te-en- 'Ihr bleibt am Leben' mh. mit Prs. hu-iš-ú-iz-zi mh. + usw. (s.o.). Hier kann keine Lautung [huesuie-] vorliegen, doch ist auch kein [huesuē-] zu erweisen, da "u-e-" in Ermangelung eines Zeichens *ŷe auch für [uē] steht; vgl. die Regeln § 432 ff. Läßt sich hu-iš-ú-e-ic als [huesuēc] oder [huesuēc], das häufigere hu-iš-ú-ic dagegen nur als [huesuēc] oder [huesuīc] interpretieren, so wird die Lautung wohl [huesuēc] sein. Beachtet man nun das mit einer Ausnahme¹⁶⁵⁾ vollständige Fehlen des

165) Ein Blick in den rückläufigen Index zeigt, daß bis auf das restituierte uie-mi 'herschicken' (s.o.) kein Ausgang " uija-" existiert; " uija-" 'laufen' hat als zu II 3 a gehörig nur die dunkle Variante des Themavokals bewahrt. Auch " ešharuija-" ist in ešharuue- ('blutig seiend', ešharueške-) zu korrigieren.

Stammausgangs 'uie-' (" uija-") und macht sich andererseits klar, daß die zahlreichen u-Stämme des Heth. sicher ebenso Denominative mit Formans -je gebildet haben wie die übrigen Nomina, so drängt sich die oben beschriebene Lösung, daß 'uiē' ebenso zu 'uē' geworden ist wie 'aiē' zu 'ae', von selbst auf.

Es stellt sich somit hapue- 'einpferchen(?)' wohl als *hapu-je- zu happu- 'Umzäunung', haššue- zu haššū- 'König' (vgl. ai. śatrūyānt- u.a.), huesue- zu huesū- 'roh', lebendig, šarkue- zu šarku- 'hoch' und šarue- zu šaru- 'Beute'¹⁶⁶⁾.

- 232 Es hat sich somit gezeigt, daß auch bei den Denom. von u-Stämmen kein Formans ē zu sichern ist. Ebenso wenig muß aus Nomina wie lalukkima- 'Leuchte, Glanz' und hahlima- 'gelbgrüne Farbe' auf Verbalstämme *lalukē- und *nahlē- geschlossen werden (C. WATKINS, THS 1971, p. 75 f.), da es sich hier um ma-Ableitungen von lalukki- 'nell' und hahhali- 'Grunzeug, Gestrüpp' handeln kann¹⁶⁷⁾.

166) Auch C. WATKINS erwägt für einen Teil dieser Verben Herkunft aus je-Stämmen (Indo-European Studies 11, 1975, p. 323-9), wodurch er in Widerspruch zu seinen "ē-Verben" geraten könnte. Schwund von intervok. i scheint er nicht anzunehmen.

167) Die Existenz eines Nomens auf *e-ma- oder *i-ma- erweist keine ē-Verbum. Die von E. LA ROCHE, BSL 52, 1956, p. 72 aufgezählten Nomina ergeben: kurkurima- zu kurkurie-mi, lahlahhima- zu lahlahhie-mi, katkattima- zu katkattie-mi, [tuhhema-] zu tuhhae-, [taskubema-] zu taskupae-, qantema- zu qantae-, hahlima- zu hahhali- oder hahhalēšš-, tethima- zu tēth-a, ekunima- zum Adj. ekuna-, lalukkima- zum Adj. lalukki- (lalukkēšš- späte Neubildung!), vgl. *kard-i-mma- 'Zorn' zu *kardi- 'Herz'.

In der Gruppe der Geburtsomina (StBoT 9, mh. u. mh.+) befinden sich viele Verben fientiver bzw. zuständlicher Bedeutung, die teils mit -ēšš und teils mit -ie gebildet sind, infolge des in diesen Omina völlig einheitlichen Gebrauchs aber gelegentlich zu Analogien führen. So findet sich neben korrektem [dannatēšzi] 'wird öde' analogisches [dannatīezzi] nach dem Vorbild von na-(ak-)ku-uš-ši-e-iz-zi [nakussiēzzi] (Zeichen ŠI, nicht ŠE!) ib. Das isolierte mar-še-e-ir 'sie werden falsch' im Telipinu-erlaß ist vielleicht ebenso Fehlschreibung wie ar-ša-ne-e-ši 'du bist neidisch' neben korrektem ar-ša-ni-e-še [arsaniēsi]; zum Nachweis eines Präsensformans ē reicht dieser Beleg jedenfalls nicht aus.

- 233 Da gegenüber der Existenz eines präsensbildenden Formans -ē im Hethitischen somit erhebliche Zweifel bestehen bleiben, kann das fientive Formans -ēšš-, das Denominative zu Adjektiven bildet, nicht innerhethitisch als s-Erweiterung eines ē-Formans erklärt werden.

Eine Urverwandtschaft von -ēšš mit dem möglicherweise in der Grundsprache existenten stativ-bildenden Formans ēh₁ > ē¹⁶⁸⁾ ist dagegen nicht auszuschließen.

168) MSS 34, 1976, p.111 ff.

4. Die ie-Verben der mi-Konjugation (I 2 c)

- 234 Diese umfangreiche Flexionsklasse (uēmie-m¹) enthält keinerlei mit Formans *ēie-¹⁶⁹⁾ oder Denominativausgang *e-īē- der thematischen Nomina gebildete Stämme, sondern lediglich deradikale bzw. deverbale ie-Präsentien sowie mit dem gleichen Formans gebildete Denominative athematischer Nomina. Für Flexionsbeispiele s. § 15; die ältest überlieferten Flexionsausgänge leiten sich folgendermaßen her:

Akt.Prs.		Akt.Prät.	
	heth.		voruranat.
Sg.1.	[<u>*iāmi</u>] < <u>-iō-mi</u>	[<u>*iānun</u>] < <u>-iō-m + m</u>	
2.	[<u>*iēsi</u>] < <u>-iē-si</u>	[<u>*iēt</u>] < <u>-iē-s</u>	
3.	[<u>*iēzzi</u>] < <u>-iē-ti</u>	[<u>*iēt</u>] < <u>-iē-t</u>	
Pl.1.	[<u>*iāueni</u>] < <u>-iō-uenei</u>	[<u>*iāuen</u>] < <u>-iō-uene</u>	
2.	[<u>*iāte/ani</u>] < <u>-iō-th₂anci</u>	[<u>*iāten</u>] < <u>-iō-tene</u>	
3.	[<u>*iānzi</u>] < <u>-iō-nti</u>	[<u>*iēr</u>] < <u>-iē-eh₁-re</u>	
Med.Prs.			
Imp.Sr.2.	[<u>*iā</u>] < <u>-iō</u>	Sg.1.	[<u>*iāhna</u>] < <u>-iō-h₂a(-re)</u>
Pl.2.	[<u>*iāten</u>] < <u>-iō-tene</u>	2.	[<u>*iāta</u>] < <u>-iō-th₂o-re</u>
Part.	[<u>*iānt-</u>] < <u>-iō-nt-</u>	3.	[<u>*iāta(ri)</u>] < <u>-iē-to-re(-i)</u>
ske-Verb	[<u>*iāške-</u>] < <u>*iēške-</u>	Pl.1.	[<u>*iāuasta</u>] < <u>-iō-uozd^h₂</u>
		2.	[<u>*iātuma(ri)</u>] < <u>iō-tuore(-i)</u>
		3.	[<u>*iānta(ri)</u>] < <u>iō-ntore(-i)</u>

169) Die idg. ēie-Verben befinden sich in II 1 a-c (s.dort).

Zur Verbindung der "iā-Verben" mit idg. ie-Präsentien s. zusammenfassend H. KROHNSER, *End* p.403 ff., 405.

Zur o-Stufe des Themavokals im Medium s. § 165. Im Aktiv drang die o-Stufe bei dieser Klasse bereits in prähistorischer Zeit in die zweiten Personen des Plurals sowie die Imp.Sg.2. analogisch ein. Im Althethitischen findet sich dann bereits [^hias] und [^hias] neben korrektem [^hies], [^hie]. Seltener sind [^hiem] und [^hieyen(i)] neben [^hiam] und [^hiaem] zu finden.

In der Entwicklung zum Mittelheth. ist eine noch stärkere Ausbreitung der hellen Variante festzustellen, die sich erst im 13.Jh. verliert¹⁷⁰), wo die dunkle Variante im ganzen Paradigma (vereinzelt sogar in der Prät.Pl.3., vgl. a-ni-ia-ir KBo XII 3 III 10 mh+) durchgeführt wird; dieses Stadium gibt J.FRIEDRICHs Heth. Elementarbuch² I § 166 wieder.

Es folgt eine Übersicht über die Stammbildung:

Wahrscheinlich nicht denominalen Bildungen

- 235 a) mit ē-Vollstufe der Wurzel: uerie-mi 'feierlich sprechen, rufen' < *uērn₁-ie-ti (gr. εὔρω 'sage'); nehn. -par 'sagte er' < Aor. *uērn₁-t, pal. uer-ti 'sagen'), uemie-mi 'finden' (hier.-luw. Prs.Sg.2. wa-mi-LITUUS-si J.D.HAWKINS, AnSt 25, 1975, p.135), uešie-tta 'weiden' § 425.
- 236 b) mit grundstufigem ä der Wurzel: uakšie-mi 'ermangeln' zu lat. vacare 'frei sein' (Maz 34, 1970, p.141); lautmalend wohl uappie-mi 'belien'.
- 237 c) mit Schwundstufe der Wurzel: (Die wirklich sicheren bildungen wie išnie-mi 'binden' gehören zu 11 3 a.) šarnie-mi § 172; [dūr₁-ie-mi] oder [dūr₁-ie-mi] 'anschnurren' <

170) StBoT 22 p.43 f. Anders O.CARRUBA, Kratylos 7, 1962, p.157 ff.; C.MARTENS, Idg.Gr.III/1 p.70 f. Mit ie > i rechnen F.H.STURTEVANT u. G.L.TRAGER, Lg 19, 1943, p.218.

*^hurh₁-ie-mi (ai. dhur-, dhūr- 'Anschirrwerk', F.SOMMER), šakie-mi 'offenbaren' < *sa₂g-ie- oder *sa₂gi-ie- (Denom.) zu šagai- 'Omen'; arie-mi 'Orakel befragen' wohl *a₂ri₁-ie- zu gr. *αῤῥῖ 'Gebet' (*h₂r-uēh₂) u. lat. orō 'bete' < *h₂oreh₂-ie-¹⁷¹); immie-mi, falls zu ai. yamā- (H.EICHNER).

- 238 d) Keine Entscheidung hinsichtlich der Ablautstufe erlauben Fälle wie die folgenden:

an(n)ie-mi 'leisten' (auch urluw. u. pal.) möglicherweise < *h₃n₁-ie- zu *h₃ōn-es- (lat. onus 'last'); annanu- 'dressieren' ist regulär wie tittanu- (s.u.) hierzu gebildet. [Nachtrag: Anders HW² p.88; vgl. auch J.TISCHLER, HEG 1 p.30.]

ištalgie-mi 'glattstreichen' < *st₁g-ie- oder *stēlg-ie- als Parallelwurzel zu *steih₂- (dass., IEW p.1018 f.); entlehnt in gr. στειγέ usw. 'Streichseisen'¹⁷²). Der teilweise nach 1 1 a (ištalk₁) u. 1 2 d (ištalg₁az₁) umgebildete ie-Stamm ist durch den kappadokischen Pl. ištalki₁an¹⁷³) als alt gesichert.

karpie-mi 'heben, aufbieten, leisten'¹⁷⁴) (karp-mi ist jüngere Umbildung!) = lyd. fa-korfi- 'beschädigen'; wohl aus *g^hrb^h₁-ie- (ai. grabh₁ 'ergreifen'); vgl. lit. grėbiu (-ie-).

171) Nicht *or, *ar und *αῤῥῖ mit J.POKORNY, IEW p.781.

Wenn man für das Voruratanatolische eine Vokalisierung *a₂r-u-eh₂-(-ie-) gelten läßt, so bildet gr. ἀρεῖν 'bete, flüchte' < (virtuell) *h₂r-u-eh₂-ie- mit aru₁ae- 'anbeten' zumindest hinsichtlich des zugrundeliegenden Nomens eine Gleichung. (Anlautendes *a₂r ist auch für arku₁ae- § 268 zu vermuten.)

Zur Verbindung von arie-mi mit orō (GOETZE u. PEDERSEN) s. zuletzt J.TISCHLER, KZ 86, 1972, p.274, der kein *a₂r ansetzt. Verwandtschaft mit lyk. erawazi 'Grab-, Ehrenmal' (G.NEUMANN, Weiterleben p.52 f.) < urluw. *arā-uā-ti(?) ist möglich.

172) Zu στειγέ G.NEUMANN a.a.O. p.94 f.

173) Zuletzt bei H.EICHNER, Diss.-Teildruck p.25.

174) Prs.Sg.1. kar-pi-i-e-mi KBo XXI 22 Vs.18'f. mh., 3. kar-pi(-i)-iz-zi KBo VI 2 II 45'ff. ah., kar-pi-e-iz-zi KBo II 12 V 8 ah., Pl.3. kar-pi-an-zi KBo VI 2 III 6 ah., kar-an-pi-an-zi KBo XVII 30 Vs.3 ah. usw. Ab spät ah. Zeit taucht karp-mi auf (bauritual usw.).

malkie-mi 'aufwickeln, spinnen' ist durch ma-al-ki-ia-an-zi XXIX 1 II 8 ah.+ (nicht -al-di-!), ma-al-ki-i-iz-zi Bo 2709 II 7' und viele andere Belege gesichert. Obwohl eine Bedeutung 'wischen' nirgends vorliegt (appa parza malkie-mi 'aufwickeln'), ist Anschluß an ai. mārsti 'wischt', lat. mulgeō denkbar; anders H.KRONASSER, *Studies Whatmough* p.121.

markie-mi 'ablehnen, unterlassen' wohl zu bret. morc'het 'Sorge' usw. (IEW p.740); J.KNOBLOCH, *Kratylos* 4, 1959, p.39).

tallie-mi 'anflehen, beschwören' 175) vielleicht als tih₁-iē- 'ruhig machen' zu aksl. u-toliti 'beruhigen' (IEW p.10b1 f.; Mündl. Vorschlag von H.EICHNER).

darie-tia 'anrufen' Prs.Sg.3. ši-ua-an ta-ri-ia-at-ta 'er wird einen Gott anrufen' XXXVII 223 Vs.5 ah. usw. (fern bleibt tarie-hhi 'sich abmühen' § 353). Die Ableitung kann erst erfolgt sein, nachdem die semant. Entwicklung von q^her- 'festhalten' zu heth. [dar-] 'autoritativ sprechen' bereits vollzogen war.

uāršie-mi 'Flüssigkeit ausscheiden, triefen', Med.: 'befriedigt sein' (§ 309) 176).

239 e) Mit (wahrscheinlich aoristischer)s-Erweiterung sind uākšie-mi (s.o.) und šamešie-mi 'räuchern' (MSS 35, 1976, p.99) gebildet.

240 1) Reduplizierte bzw. onomatopoetische Bildungen (Vgl. H.van BROCK, *RHA* f.75, 1964, p.119-165.)

katkattie-mi 'niedersinken, zittern' gehört zu scheinbar onomatopoet. *kat-kat (zu katt(a) 'unten' 177)), das

175) Zur Bedeutung s. F.LAROCHE, *La Prière Hittite*, 1964-65, p.24 ff.

176) Zu hazzie-mi 'stechen, treffen' (ah. auch 'schreiben') hier.-luw. ha-zi-mi-n(f) 'wir haben besiegt(?) Cekte fr. 16; vgl. aber ha-ti-i-ti 'sie schreiben(?) Bleibr. f fr.1.

177) Aus dem Dat.-Lok. katti- (s. jetzt F.STARKE, *StBoT* 23 p.181) konnte [kat-] abstrahiert werden. - Bereits H.A. PORTATZ und H.KRONASSER (EHS p.493 mit A.2 und 574) nehmen denom. Entstehung an.

ebensowenig jemals realisiert gewesen sein dürfte wie z.B. *mar-mar in gr. μαρμαίρω 'schimmern'. Ebenso sind kurkurie-mi (§ 144) und lahlahhie-mi 'erregt sein, herumwimmeln' (zu lahha- 'Feldzug') gebaut; ohne Bezugswort taštašie-mi 'flüstern, konspirieren'.

tittie-mi 'einsetzen, gründen (Stadt)' ist entweder zu tiie-hhi 'setzen' gebildet wie jh. [priprie-hhi] 'blasen' zu [prie-hhi] oder setzt altes *d^hi-d^hh₁-iē- fort.

tittie-mi 'säugen' (im Heth. selbst nur als ske-Verb belegt) ist als isolierte Bildung wohl relativ alt (*d^hi-d^hh₁-iē-). Im Gegensatz zu tittie-mi 'einsetzen' weicht es von der Wurzelbedeutung insofern ab, als diese intransitiv ist. Der Stamm [di-die-] ist durch das Zeugnis zweier luw. Sprachen als uranatolisch zu sichern 178). Die Schwundstufe der Redupl.-Silbe des Typus ci-cc-ie- ist (trotz seiner Isoliertheit innerhalb der Indogermania) graphisch wahrscheinlich zu machen, weshalb das zu lellipie-hhi § 117 A.58 Gesagte unsicher bleibt.

Zu tuhtuhie-mi oder dahdahhie-mi 'schwingen(?) s. H.M. KIMMEL, *StBoT* 3 p.74, zu ilalie-mi 'begehren' § 446, § 520, zu ummie-mi § 418 und zu hulhulie-mi § 166.

241 g) Komponierte Verben

peššie-mi '(hin)werfen, stoßen' < pē 'hin' + *siē- (< *sh₁-iē-) 'werfen, drücken' 179); das uranat. Alter des

178) Die Verschärfung des zweiten Dentals in heth. [ditie-] 'säugen' ist eine bei redupl. Bildungen auch sonst zu beobachtende Erscheinung (§ 314). In lyk. tideimi 'Nährling, Sohn' fand die umgekehrte Entwicklung statt.

Wie § 508 gezeigt wird, ist keil.-luw. ti-ta-i-me-iš 'genährt' (= lyk. tideimi) das reguläre Part. zum ie-Stamm). Der Ansatz *d^hi-d^hh₁-iē- (H.EICHNER, *Diss.* Teildruck p.57 f.) ist daher nicht mehr nötig. Auch wenn keil.-luw. titaimi- nicht zu sichern wäre (J.FRIEDRICH u. A.KAMMENHUBER, *HW²* p.81 sub 'anni-²'), bliebe diese Beurteilung von lyk. tideimi bestehen.

179) Vgl. § 352 sowie H.EICHNER, *Vorgeschichte*, [1975], p.92; H.PEDERSEN (*Hitt.* p.151) sah dagegen in peššiezzi ein *esietti = ai. asyati.

Kompositums wird durch hier.-luw. [pas_ii-] 'stoßen' (*pē- > pē- > pā-) erwiesen. Das Oppositum uššie-mi 'aufziehen, enthüllen' hat sich semantisch noch stärker von der Grundbedeutung *'herwerfen' entfernt.

Ein ähnliches Paar sind pije-mi 'hinschicken' und uie-mi 'herschicken' (§ 228). Die Schreibungen pí-i-e-iz-zi ah., pí-i-e-it mh. usw. erweisen [píiē-]. Da aber pē 'hin' zugrundeliegt, dürfte die gleiche Assimilation ēi/ēi > ii stattgefunden haben wie bei ije-mi 'machen' (s.u.). Das Kompositum ist wohl als *pē + (ii)ie-mi zu analysieren, wobei das Hinterglied mit gr. ἵκω 'sende, werfe' < *ii-ieh₁-mi identisch war und im Kompositum seine Reduplikation vielleicht einbüßte¹⁸⁰).

242 h) Sonderfälle

ije-tta 'gehen, dahinziehen' ist innerhalb des Anatolischen isoliert, während das in it 'geh!' < *h₁i-d^{hi} und enu 'herbei!' < *h₁éi-h₂ou¹⁸¹) bewahrte Wurzelpräsens in den anatolischen (keil.-luw. u. hier.-luw. [idi] < *h₁éi-ti 'er geht') und sonstigen Schwestersprachen (ai. éti, gr. εἶμι, lat. it) Entsprechungen hat. Fragt man sich nun, wie zu urheth. Sg. *ēti : Pl. *iānzi 'gehen' ein agentiv-reflexives Oppositionsmedium gelautet hätte, so ergibt sich ein vom schwachen Stamm i- bzw. ia- aus gebildetes *i(a)tari, das jedenfalls in die Klasse der ie-Verben eingeordnet werden mußte und daher [i(i)atari] lautet¹⁸²). Der innerhethitische Ersatz des Aktivs durch das Medium ('er geht für sich dahin, vor sich hin') erklärt sich aus dem lautlichen

180) Die Verbindung von ἵκω mit ije-mi 'machen' (H. PEDERSEN a.a.O. p.198) ist semantisch unbefriedigend.

181) Vgl. § 49, 458.

182) Vgl. E.NEU, StBoT 6 p.86 f.; zustimmend F.O.LINDEMAN, Einführung in die Laryngalthorie p.50 A.25.

Zusammenfall von *(i)ianzi 'sie gehen'¹⁸³) < *h₁i-énti und (i)ianzi 'sie machen'¹⁸⁴) < *h₁éi-o-nti (s.u.); in den luwischen Sprachen, wo 'machen' lautgesetzlich aja- hieß, konnte dagegen der Aktivstamm i- bewahrt bleiben¹⁸⁵).

Das heth. Medium ist also jung und athematischer Herkunft, weshalb es für die Funktionsbestimmung des Themavokals nichts liefert¹⁸⁶). Mit dem gleichfalls einzelsprachlich zu erklärenden Med. ai. áyate 'geht'¹⁸⁷) besteht kein Zusammenhang.

ije-mi 'machen' ist nach dem Zeugnis von urluw. *aja- (keil.-luw. und hier.-luw. aja-, ā-, lyk. ā-) nur auf einfach thematisches *h₁éi-e- rückführbar. Die Schreibungen ah. i-ia-mi, i-iz-zi, i-e-iz-zi, i-ia-an-zi erweisen aber Lautung [ije-/ia-], was zeigt, daß heth. ē > i im Anlaut (§ 446f.) auch hier gilt; zur zusätzlichen Assim. von (restituiertem) ēi > ii s. § 241. Zur Morphologie s. weiter StBoT 22 p.35 mit Lit.¹⁸⁸).

183) Möglicherweise ist [ianzi] 'sie gehen' im altheth. KBo XXII 2 Vs.7 DUMU.NITA.MEŠ a[-ap-p]a ORU₂Ne-e-ša ia-an-zi 'die Söhne gehen (?) wieder nach Neša' noch bewahrt. H.OTTEN übersetzt StBoT 17 p.7 "...machen (sich auf den Weg) zurück nach Neša", was ohne direkte Parallele ist; beachte H.EICHNER, Sprache 20,1974,p.184.

184) Sowohl bei 'machen' wie bei 'gehen' findet sich neben i-ia-° auch ia-° und i-a-°; vgl. ia-ši Bo 6109 4' mh., ia-az-zi XXXVI 108 Vs.12 ah., i-at-ta-ri XLIII 38 Rs.24 usw.

185) Der keil.-luw. Imp.(?) iia 'geh!' ist - wenn überhaupt richtig gelesen - zur Prs.Sg.3. iti nach dem Vorbild der ii-Verben (keil.-luw. Klasse I 2 c) geneuert, wo dem Ausgang Imp.Sg.2. iia ein Prs.Sg.3. iti entspricht. Innerluwisch kann ja i- den ii-Verben zuge-rechnet werden.

186) Anders P.HOLLIFIELD bei C.WATKINS TPS 1971, p.80 f. und H.EICHNER, Vorgeschichte p.77 mit A.3.

187) Das ai. them. Medium áyate dürfte erst einzelsprachlich durch Verbindung mit Adverbien (insbesondere dem "medialisierenden sam") entstanden sein, wobei lpf.Pl.3. sam āyan 'sie kamen zusammen' zu sam āyanta "medialisiert" und dann als thematisch aufgefaßt wurde (freundl. Hinweis von K.HOFFMANN).

tiē-mi 'sich stellen, stehenbleiben' ist mit C.WATKINS¹⁸⁹⁾ auf $*(s)th_2-(i)ie-$ zurückzuführen, da nur ein trennender Laryngal die Affizierung von $t + i > zi$ ($d^{(h)} + i > si$) verhindert haben kann. Im Anschluß an das von K.HOFFMANN und G.KLINGENSCHMITT erkannte Verteilungsprinzip, daß CC-(i)ie- die ursprünglich aufs Verbalkompositum beschränkte Nebenform des Präsensstyps CC-éie- sei (gr. $\sigma\iota\epsilon\tau\alpha\iota < *dh_2-éie-$ gegenüber ai. ava-dyāti zu $*deh_2-$ 'teilen') konnte H.EICHNER eine Entsprechung von lat. stat 'steht' $< *(s)th_2-éie-ti$ und heth. $[t(i)iezzi] < *(s)th_2-(i)ie-ti$ wahrscheinlich machen¹⁹⁰⁾.

Nicht zu tiē-mi 'sich stellen', stehen bleiben' gehört tittanu-, das ebenso wie tittie-mi 'einsetzen' bedeutet, wobei jedoch tittanu- normalerweise Personen als Objekt regiert. Soweit man nicht überhaupt Anschluß an $*steh_2-$ 'stehen' (E.H.STURTEVANT, H.PEDERSEN), sondern an $*d^{(h)}eh_1-$ 'setzen' suchte, tat man dies in der Form $*d^{(h)}i-d^{(h)}h_1-$ (191). Da jedoch die Ausstoßung des ie-Formans bei nu--Bildungen als regulär erwiesen werden kann (MSS 34, 1976, p.140), und zudem -nu im Heth. sehr produktiv ist, kann tittanu- weit einfacher als innerhethitisch gebildetes $[ditnu-]$ zu tittie-mi $[dit(i)ie-]$ 'einsetzen' erklärt werden¹⁹²⁾. Das Suffix -nu bezeichnet das Noem des 'Veranlassens', das '(eine Person) sich setzen lassen' von 'etwas hinlegen, hinsetzen' unterscheidet.

188) Die Herleitung von iezzi aus $*ie-ti$ (vertreten u.a. von C.WATKINS, Idg.Gramm.III/1 p.71) wird durch ēga- 'Eis' $< *iego-$ und ēga- 'Feldfrucht' (ai. yáva-) widerlegt.

189) C.WATKINS, Idg.Gramm.III/1 p.57.

190) Diss.-Teildruck p.57 f. (Zu šešha- s. § 379.) W.COWGILL erklärt stat dagegen aus $*sth_2-ē-ti$ (JIES 1, 1973, p.271 ff.).

191) C.WATKINS, Akten der V. Fachtagung, [1975], p.376.

192) Anders H.KRONASSER, EHS p.459, 572.

Auch anapt. $[ditanu-]$ $< [dit-nu-]$ ist möglich; vgl. $[annanu-]$ § 238.

Denominale ie-Verben

Die sich bei den Denominativen stellenden morphologischen Probleme sind naturgemäß grobenteils solche der zugrundeliegenden Nomina, die hier nur in exemplarisch ausgewählten Fällen besprochen werden können. Ich beschränke mich darauf, die wichtigsten verbalen Bildetypen skizzenhaft zu streifen.

243 Ableitungen von r/n-Stämmen sowie r- und n-Stämmen

Hier tritt -ie- normalerweise an den bloßen Stamm; überraschenderweise überwiegt bei Heteroklitika die (sekundäre) Derivation vom r-Stamm, z.B. šēhurie-mi 'urinieren' KBo XXIII 23 Vs.29' mh. zu šēhur 'Urin'¹⁹³⁾, šittarie-mi 'siegeln(?)' wohl zu šīlatar 'Siegelung'¹⁹⁴⁾, ēšharrieške- 'mit Blut bespritzen' usw.

Ein produktives Suffixkonglomerat -arie- ist außerhalb der Verbindung -ntarie- nicht sicher nachweisbar¹⁹⁵⁾. Vielmehr šešarie-mi 'filtern' zu *sesar in šešar-ul 'Sieb', nuntarie-mi 'sich beeilen' zu *nuntar in nuntaraš 'eilends', weshalb für šupparie-tta 'schlafen' doch urheth. *suppar¹⁹⁶⁾ anzusetzen ist; vgl. pangarie-tta 'zahlreich werden' zum r-Stamm pangar¹⁹⁷⁾ 'Menge'. Lediglich in genuššarie-mi

193) Vgl. šakurie-mi (Prät.Sg.3. ša-ku-ri-it 140/s 5' usw.) 'überwältigen, niederstechen' zu urheth. *sagur (gr. $\epsilon\chi\upsilon\rho\upsilon\varsigma$); s. E.BENVENISTE, Origines p.36; F.IAROCHE, BSL 58, 1963, p.63 A.2; A.GOETZE, JCS 16, 1962, p.25, 22, 1968, p.20 (= ŠAPAKU, ŠAPAHU); O.CARRUBA, StBoT 2, 1966, p.53 (aber *segh-, nicht *segh-). Man übersah, daß alle älteren und ein Teil der jüngeren Belege kk [k] aufweisen, was der Etym. zu widersprechen scheint: ša-ak-ku-ri-i-š-ki-mi KBo VII 14 Vs.6 (sicher) ah., ša-ak-ku-ri-ia-nu-un KBo X 2 II 19 ah., ša-ak-ku-ri-i-š-ki-it-t[e-ni] XXIII 72 Rs.55a mh., ša-ak-ku-ri-ia-at-ta StBoT 9 mh+ usw. Es handelt sich um die Verschärfung, die beim ske-Verb auch sonst auftreten kann (hukkeške- § 35, [annieske] zu anie-mi 'leisten' usw.). Sie ist möglicherweise nicht lautgesetzlich, sondern analog nach korrekten Oppositionen wie [ākeske-] 'je-weils sterben': [āgi] 'stirbt' entstanden. Zu *salhurie-mi s. G.NEUMANN, IF 76, 1971, p.263.

'knien' könnte wegen H.EICHNERS überzeugendem Ansatz gēnušša- 'Kniegelenk' (mündlich) -(a)rie- vorliegen, doch bleibt angesichts der Schreibungen]gi-nu-uš-ri-ya-aš Bo 2738 I 14, ki-nu-uš-ri-x[XXXIX 61 II 4, Prs.Pl.3. gi-e-nu-uš-ra-a-an-zi IBoT II 88 11' (Umbildung nach I 2 d) auch eine Ableitung von *genusri- (vgl. *nahsra/i- in nahšarie-tta 'sich fürchten'; air. nár) denkbar; vgl. das Fakt. ginušrinu-. (Die Nebenform ganuššarie-mi gehört zum schwundstufigen Obliquusstamm; s. E.NEU, KZ 86, 1972, p.292.)

Dagegen existiert produktives 'arie- bei auf 'nt- auslautenden Stämmen: huntarie-mi 'pedere' zu huuant- 'Wind', gimmandarie-mi 'überwintern' zu gimmant-, nikumandarie-mi [negumantarie-] 'entblößen' zu nekumant-, puntarrie-mi KBo XIX 145 III 12' wohl zu puntarriiališ ('störrisch?', 'Urwismus) XXIV 7 II 18 und *puuant- 'zermalm't, šakuuantarie-mi 'ungefeiert bleiben' wohl zu šakuuant-(§ 287).

Unter den Denominativen von r-Stämmen werden happ(a)rie-mi und happ(a)rae- gerne als Beispiele für Synkretismus (zuletzt H.KRONASSER, EHS p.500 f.) angeführt; man könnte jedoch folgende semantische Differenzierung erwägen:

- a) happarie-mi 'hingeben, übergeben' (ohne Noem 'Handel')
 ah. Original KBo III 22 20¹⁹⁸⁾ ha-ap-pa-ri-e-nu-un,
 mh. Original KBo XVI 25 III 19' h[a-]ap-ri-iz-zi,
 jünger XVII 28 I 24 ha-ap-pa-ri-ia-mi.

194) Semantisch schwierig; vgl. F.STARKE, StBoT 23 p.143 f.

195) Vgl. demgegenüber H.KRONASSER, EHS p.508, der z.B. in karie-mi produktives "-arie-" sieht.

196) J.SCHINDLER, Sprache 12, 1966, p.74 mit Lit.

197) Ein a-Stamm *pangara- ist gemäß § 246 weniger wahrscheinlich.

198) Eine Interpretation als *[haparēnun] und Herleitung aus *haparainun (E.NEU, StBoT 18, 1974, p.40,80 ff.) ist nicht plausibel, da sie unter den über 200 ae- und ie-Verben keine Parallele hat; der Ausgang der Prät. Sg.1. von I 2 d ist stets 'ānun.

- b) happarae- 'verkaufen' (mit Noem 'Handel')

So in der ältesten Tafel der Gesetze: ha-ap-pa-ra-iz-zi, ha-ap-pa-ra-a-it¹⁹⁹⁾. Die jungen Belege (aufgeführt bei E.NEU, StBoT 18 p.80 f.) werden teilweise (sekundär) vom Nom.-Akk. ha-ap-pi-ir abgeleitet²⁰⁰⁾.

Beide Bildungen sind altheth.; da sie semantisch differenziert zu sein scheinen, dürften sie zu unterschiedlicher Zeit vom Obliquusstamm hapr- deriviert worden sein. Die Wurzel ist wohl *h₂ap- (happinant- 'reich', ai. āpnas-'Habe'; s. E.BENVENISTE, HIE p.12; fern bleibt gr. ἄπειρος).

Seltener sind vom n-Stamm der Heteroklitika abgeleitete ie-Verben wie uddanie-mi 'magisch besprechen' zu uttar 'Wort'. Hingewiesen sei auf šakunie-mi 'emporspülen' (Part. bei H.OTTEN, BdU II 11, ske-Verb Tunnawi), das möglicherweise vom Obliquusstamm *sagun- zu *sag-ur 'das Emporsprudeln' (vgl. keil.-luw. ad-una 'zum Essen' usw.) gebildet ist, der auch šakuni- 'Quelle' zugrundeliegt. Besonders die transitive Bedeutung erlaubt einen Vergleich mit dem Typ gr. ἵππευω 'mache gerade' gegenüber intransitivem ἵππεω 'bin gerade' und z.B. heth. huešue- 'lebendig bleiben'. Somit könnten zwei grundsprachliche Denominativtypen vorliegen:

199) KBo VI 2 II 52'.

200) Infolge dieser Schreibung (E.LAROCHE, Ugaritica 5, 1968, p.782) wird man auch sonst Nom.-Akk.Sg.n. ha-ap-pirx lesen. Die Denominative Prs.Sg.3. haprizzi und ha-ap-ra-iz-zi XXVI 56 5 erlauben es m.E., den Dat.-Lok. [h(a)pri] zu lesen und von einem hysterokinetischen Paradigma mit Nom. *h₂pēr (oder *h₂opēr) und Gen. *h₂pr-ēs auszugehen, das innerheth. teilweise Ausgleicherscheinungen und Umbildungen erfährt (Dat.-Lok.Sg. ha-ap-pi-ri, Akk.Pl. ha-ap-pa-ri-uš usw.). Dies spiegelt sich ebenso wie die breite Bedeutungspalette in den Denominativen wieder. Die lyk. Entsprechung epirije- 'verkaufen(?)' (E.LAROCHE, BSL 53 p.171 f.; Anlaut problematisch) kann unabhängige i-Anaptyxe aufweisen.

a) trans. *sihd^hun-ié- 'sich mit Geradheit beschäftigen' > 'gerade machen', *sag-un-ié- 'emporspülen'

b) intrans. *sihd^hu-ié- (zum u-St.) 'gerade sein',
*h₂uesu-ié- 'lebendig sein' (zum u-St.).

Von echten n-Stämmen abgeleitet ist z.B. armanie-tta
ah.+ 'krank sein' < *h₁(e)r-m(e)n-ié- zu ah. [ērman] <
*h₁ēr-mn 'Frankheit'; vgl. kanenie-mi 'sich beugen' zu
ganen-ant- 'gebeugt', gimanie-mi m.E. Denom. zu *gēman-
= gr. χειμώνας 'h₂ēm-on- 'Winter', allanie-mi 'schwitzen'.

Produktives *an₁- kann z.B. in šarganie-tta 'sich er-
heben' (zu šarku-) und tuhhu₁an₁-tta 'schnaufen(?)' ABoT
47 Vs.7 gegenüber tuhhu(ua)i- 'Dampf' vorliegen.

244 Denominative von l-Stämmen

z.B. kalelie-mi 'fesseln' zu *kalel-; vgl. šuel- 'Faden' <
*suh₁-el; produktives -alie- zeigt vielleicht šargalie-tta
'sich erheben'²⁰¹⁾; šarganie-tta kann dissimiliert sein.

245 Denominative von s-Stämmen

Auf Grund der Denominative lassen sich einige us-Stämme
rekonstruieren, von denen das Heth. nur G¹⁵ kalmuš- n.
'Krummstab des Königs' direkt bewahrt hat. Auf *kalmi-
weist kalmišana- 'Donnerkeil' (vgl. tapišana- 'ein
Gefäß'), auf *kalma- das Nomen kalmana- 'Brennholz(?)'.
Vgl. das Nebeneinander von *g^wlb^h-ús- (aw. gərabuš
'Tierjunges') und g^wlb^h-o- (ai. gárba- usw.; IEW p.473);
also wohl voruranat. klmús- : kólmo- (H.EICHNER mündlich).

201) die zahlreichen Stämme auf *allie- gehören dagegen wohl
jeweils zu them. Nomina; z.B. hāndallie-mi 'wagen' <
'sich wie ein an der Front Stehender' (*hant-alla-) be-
tragen'; ähnlich H.KRONASSER, EHS p.509.

Ebenso ist tekkuššie-mi 'sich zeigen' als *d/tekus-ié-
(StBoT 22 p.54 mit A.10) und nakkuššie-mi 'unrein sein'²⁰²⁾
als *nakus-ié- zu beurteilen; vgl. ai. vapuṣyati 'be-
wundert' zu vapuṣ- 'wunderbar'. Zu tunuṣ(š)ie-mi s. da-
gegen § 209 und zu karuššie-mi 'still sein' H.EICHNER,
Sprache 21, 1975, p.164 A.16, der allerdings -éie- annimmt.

246 Denominative von ē-Stämmen

Fälle mit Ausstoßung des (o-stufigen) Inemavokals vor
-ie- sind zu selten, als daß ihr Typ als alt gelten könn-
te. Wirklich sicher sind nur maršie-mi 'falsch sein' zu
marša- und ušnie-mi (sekundär uššan₁-mi nach kuššan₁-mi)²⁰³⁾
zu *us-no- gegenüber uridg. *ués-no- 'kaufpreis' (vasnayánt-
'feilschend' RV.). Daher ist aršan₁-mi 'beneiden' eher von
einem athem. Nomen abgeleitet (*rh₁son-ié-; anders E.BENVE-
NISTE, BSL 33 p.139).

247 Denominative von i-Stämmen

z.B. urkie-mi 'aufspüren' zu urki- 'Spur' šallie-mi 'groß-
ziehen' (mit Weiterbildung šallan₁-mi 'in die Breite
ziehen, einschmelzen'; anders EHS p.509) zu šalli- 'groß'
usw. Es ist nicht feststellbar, ob der ursprüngliche Un-
terschied zwischen *iie-, was ja auch für die nach der
SIEVERS-EDGERTON'schen Regel gebildeten ie-Verben zu er-
warten ist, und bloßem *ie- im Hethitischen noch bestand.

Einige ti-Abstrakta sind nur noch in Ableitungen er-
halten. So ist parallel zum Denom. [armezzie-mi] 'über-
brücken, Vorschub leisten' zu armizzi- 'Brücke' zu
[ishezzie-mi] 'zornig werden' (H.EICHNER) ein *ishezzi- 'Zorn' zu

202) Doch kann auch ein Denom. zu nakkušš₁- (H.M.KÜMMEL,
StBoT 3 p.22) vorliegen. Von einem t-Stamm ist
kištan₁-tta 'hungern' abgeleitet.

203) uš-ni-iš-ki-nu-un 'ich verkaufte jeweils' (StBoT 4)
widerlegt H.KRONASSERs Trennung von ušnie-mi und
uššan₁-mi (EHS p.507).

postulieren (auch *hassuezzi- 'Königsherrschaft'²⁰⁴), *sunnezzi- 'Überfülle'; vgl. pal. šunnu-ti-l-a- 'Füllung'). Das Suffix -ti liegt im Heth. überwiegend als -ezzi-, -uzzi- und -azzi- vor; anders EHS p.241 f.²⁰⁵).

248 Einige Ableitungen von u-Stämmen zeigen im Gegensatz zum Normaltyp (§ 216 ff.) scheinbar Ausstossung des u; z.B. parkie-mi 'noch werden, noch machen' gegenüber parku- 'noch', āššie-mi 'lieb sein'²⁰⁶ gegenüber āššu-. Der Typ dürfte aus zufälligem Nebeneinander wie bei *bⁿpaⁿ-tiⁿ-ti 'noch werden' (toch. park- 'aufgehen', neth. parkie-mi) und urind. *bⁿpaⁿ-ú- 'hoch' entstanden sein²⁰⁷).

249 Abschließend sei darauf hingewiesen, daß der Anteil der intransitiven ie-Denominative größer ist als in den Handschriften angenommen, und daß die Verteilung somit etwa den grundsprachlichen Verhältnissen entspricht. Zu ändern sind daher die Bedeutungsansätze z.B. bei aršanie-mi ('heidisch sein'), takkalie-mi ('sich einigeln') und tekkuššie-mi ('sich zeigen').

204) Da heth. h intervokalisches nicht schwindet, kann in *hasšueznā- 'als König herrschen' nicht das gleiche Suffix vorliegen wie in hier.-luw. REX-hit- (-hit- = gr.-id-).

205) Von einem ai-Stamm ist zahh^{ie}-mi 'eine Schlacht liefern' abgeleitet; s. § 325.

206) Das zugehörige Faktitiv aš(ša)nu- 'gut machen, in Ordnung bringen' (vgl. E.NEU, StBoT 5 p.19 A.11) ist korrekt ohne -ie- gebildet.

207) Da der sprachlich wohl älteste Beleg, XXXIII 68 II 1 f., parkie-mi neben Med.Imp.Sg.3. parktaru zeigt (E.NEU, StBoT 5 p.138), bleibt offen, ob das Wurzelmedium park-tta 'hoch werden' als Umbildung oder primär (C.WATKINS, Idg.Gramm.III/1 p.144) anzusehen ist; ebenso karpie-tta neben karp-tta 'zornig sein'.

5. Die hatrae-Klasse (1 2 d)

250 Vorlaryngalistische Deutungsversuche dieser in ihrer Herkunft umstrittenen Klasse sind bei H.KRONASSER, EHS, 1960, p.468 ff. zusammengefaßt. Seiner eigenen Ansicht nach (p.472) entspricht sie dem Typ ai. damāyāti* (lat. domāre) 'bändigen'. Da der Ausgang hier jedoch als *ah₂-ie- anzusetzen ist (Denom. *dom-ah₂-ie-), erwartet man zunächst heth. *ah₂ie-, was jedoch unbelegt ist. Anhand sicherer Entsprechungen stellt man vielmehr fest, daß aus *t^hah₂-ie-ti 'stiehlt' [tāiēzzi] und aus *s^hōk^w-ah₂-ie-ti 'tögt' [sāruāiēzzi] geworden ist (s.u. § 286 ff.). h₂ ist also geschwunden, jedoch unterscheidet sich das Produkt dieser Entwicklung deutlich vom Stammausgang der hatrae-Klasse²⁰⁸).

Somit muß für diese eine andere Erklärung gefunden werden. Hier bieten sich die innerhethitisch gebildeten Denominative von thematischen Stämmen an, die ja die Hauptmasse der hatrae-Klasse ausmachen; vgl. Prs.Sg.3. dam-mi-iš-ha-iz-zi [dammeshāezzi] 'bedrängt' zu dammēna- 'Gewalt'. Zu älteren Bildungen der gleichen Art (mitae-, mutae-, šaktae-) s.u.

Nimmt man daher an, daß der Themavokal ē des Stammausgangs der thematischen Nomina bei ie-Ableitungen²⁰⁹

208) Daher habe ich gegenüber der lautgesetzlichen Herleitung der hatrae-Klasse aus -ah₂-ie- Bedenken. Vgl. demgegenüber C.WATKINS, Akten der V.Fachtagung, [1975], p.370 ff., der p.371 f. aber auch die m.E. richtige Lösung bereits erwähnt, sowie F.BADER, RHA Tome 33, 1975, p.13 f. zu tarmaizzi. Das Gesetz h₂ > i₂ gilt m.E. wohl nur intervokalisches, nicht aber nach Konsonant; vgl. šar^hie-mi 'losschlagen', zah^hie-mi 'bekämpfen'.

209) Typ ai. devayāti 'verehrt die Götter' < virtuell *de^hue-ie-ti.

spätestens im Urhethitischen durch die Ablautvariante a (< o) ersetzt wurde, so kann als Parallele hierfür die Differenzierung von meist intransitivem griechischem -éw und stets transitivem (faktivem) -ew angeführt werden; vgl. ὀκνέω 'zögere' gegenüber δουλεύω 'versklave' (Nomina ὀκνός, δουδύς)²¹⁰). Auffälligerweise sind auch im Hethitischen die Denominative auf 'ae- überwiegend transitiv, diejenigen auf 'ie- (ueme-mi-Klasse, tājie-Klasse, karue-Klasse) überwiegend intransitiv.

Die Entwicklung 'ō-je-ti > ['āēzzi] beruht auf dem generalen Schwund von intervokalischem i (§ 231).

251 Bei Ansatz der o-Variante des Themavokals im nominalen Stammakzent lassen sich die ältest überlieferten Ausgänge (§ 16) ohne Schwierigkeiten herleiten:

(Zur Lautentwicklung der voruramat. Ausgänge s. § 3, 165, 405)

Akt. Präs.		Akt. Prät.	
heth.	virtuell	heth.	virtuell
Sg. 1. [<u>'ami</u>]	< <u>'o-jo-mi</u>	[<u>'ānun</u>]	< <u>'o-jo-m + n</u>
2. [<u>'āsi</u> , <u>āsi</u>]	< <u>'o-je-si</u>	[<u>'ās</u>]	< <u>'o-je-s</u>
3. [<u>'āēzzi</u>]	< <u>'o-je-ti</u>	[<u>'āet</u>]	< <u>'o-je-t</u>
Pl. 1. [<u>'ēueni</u>]	< <u>'o-jo-uene-i</u>	[<u>'āuen</u>]	< <u>'o-jo-uene</u>
2. [<u>'āte/ani</u>]	< <u>'o-jo-th₂ane-i</u>	[<u>'āten</u>]	< <u>'o-jo-tene</u>
3. [<u>'ānzi</u>]	< <u>'o-jo-nti</u>	[<u>'āer</u>]	< <u>'(o-je-eh₁-re)</u>

Imp. Sg. 1. [<u>'āllu</u> , * <u>āllu</u>]	< <u>'o-jo-h₂ + lu</u>
2. [<u>'āi</u>]	< <u>'o-je</u>
Pl. 2. [<u>'āten</u>]	< <u>'o-jo-tene</u>
Part. [<u>'ānt</u>]	< <u>'o-jo-nt-</u>
Verbalsubst. [<u>'āuar</u>]	< <u>'o-jo-ur</u>
ske-Verb [<u>'ēske</u> , * <u>āeske</u>]	< <u>'o-je-ske-</u>

Med. Präs.

* [<u>'ānna</u>]	< <u>'o-jo-n₁a-re</u>
* [<u>'āeta</u>]	< <u>'o-je-th₂o-re</u>
[<u>'āeta(ri)</u>], [<u>ata(ri)</u>]	< <u>'o-je-to-re(-i)</u>
* [<u>'āuasta</u>]	< <u>'o-jo-uozu^ha-re</u>
* [<u>'ātuma(ri)</u>]	< <u>'o-jo-tuwo-re(-i)</u>
* [<u>'ānta(ri)</u>]	< <u>'o-jo-nto-re(-i)</u>

Ebenso wie bei I 2 c ist auch hier die Ablautverteilung bereits in prähistorischer Zeit zugunsten der dunklen Variante des Themavokals gestört worden. Diese drang in die zweiten Personen des Plurals und im Präs. teilweise auch des Singulars ein. Umgekehrt war wahrscheinlich im Medium wie bei der einfach them. Klasse (§ 165) und den normalen je-Verben (§ 234) ursprünglich nur die o-Stufe berechtigt.

Imp. Sg. 2. ['ai] läßt keine Entscheidung darüber zu, ob der Schwund von auslautendem -ē oder die Entwicklung 'aje > 'ae > 'ai primär war.

210) E. FRÄHNEL, Griech. Denom., 1906, p. 103 ff.

Da ske-Verben kurzer ae-Stämme wie hae- 'glauben' und šae- 'grollen' nicht belegt sind, kann nicht ausgeschlossen werden, daß der in der älteren Sprache allein bezeugte Ausgang [šeske-] (§ 206) die nur bei längeren Stämmen berechnete, unbetonte Variante von [šaeske-] < 'o-ie-ske- darstellt; vgl. [ishāesten] 'ihr bandet' gegenüber [išānnēsten] 'ihr marschieret' und ske-Verb [ishāeske-] gegenüber [išānnēske-] (§ 339, 28 ff.).

Nun folgt das Material im Einzelnen.

1.) Nicht genominale Bildungen

- 2 a) hae- 'akzeptieren, glauben', (mit -za) 'zutrauen haben'

an.	jh.
Prs.Sg.1. <u>na-a-mi</u> Vbot 2 Vs.4	<u>na-a-mi</u> XIX 25 II 9, Bo 1257 ms.6'
2. <u>na-a-ši</u> XXVI 79 24	<u>na-a-ši</u> XLVIII 118 I 9 usw.
Prät.Sg.1.	<u>na-a-nu-un</u> XXVI 92 12'11', VIII 79 I 26
2.	<u>na-a-iš-</u> XXVI 89 14'
Pl.2.	<u>na-a-l-en</u> KBo XXII 4' Vs. 2'
3.	<u>na-a-ir</u> XLIII 66 2'
Imp.Sg.2.	<u>na-a</u> VI 7 III 2 ff.
Part.	<u>na-a-an'</u> XXVII 59 I 10, <u>na-an'</u> XXXII 130 32

Der Befund verlangt eine Korrektur des bisherigen Ansatzes "hā-"²¹¹⁾ zu hae-. Nur jh. ha-a ist Analogie nach II 2 b.

Auch wenn E.BENVENISTE's Verbindung mit lat. ōmen 'Omen'²¹²⁾ unsicher bleibt - die von WALDE-HOFMANN, IEW II p.208 bezweifelte Herleitung aus *h₃ok^w-s-men 'das Gesehene' (EHRlich) ist ebenso möglich - so böte doch eine Wurzel der Struktur *h₂eh₃- eine Erklärungsmöglichkeit für die Flexion dieses kurzen Verbalstamms. Wie der Befund zeigt, kommt das Verbum aus inhaltlichen Gründen hauptsächlich in den ersten beiden Personen vor; es wäre daher denkbar, daß Prs.Sg.1. (*h₂eh₃-mi >) *h₂ōmi > hāmi, 2. *h₂ōsi > hāsi und Prät.Sg.1. *h₂eh₃-m > urheth. *hān + un > hānun die Stammgestalt bestimmten²¹³⁾.

- 211) J.FRIEDRICH, HW p.45 und H.KRONASSER, EHS p.461 (mit Auffassung von ha-a-iš als dritte Person; es liegt jedoch Briefstil vor: na-an-za-an ha-a-iš-pāt ku-ua-at 'und warum hast du ihm getraut?!').

Im Gegensatz zu dā- und lā- flektiert hae- nach I 2 d,

- 212) E.BENVENISTE, HIE p.10 f. (ōmen = "déclaration de vérité"); weitere Lit. bei J.TISCHLER, HEG I p.170 f. Lautlich wäre eine Herleitung von ōmen aus *h₂éh₃-s-mn *h₂óh₃-s-mn möglich, da h₂ benachbartes o nicht zu a umfärbt; vgl. *h₂ou₁- 'Schaf' > lat. ovis, keil.-luw. hau₁-, mögliches *h₂ésth₂-o-i/*h₂sth₂-i-es und h₂ósth₂-r/h₂sth₂-n-es 'Knochen' in al. ásthi/asth₁nāh, heth. hastai/hast₁iaš, gr. δοκός neben *h₂st(h₂)-r- in gr. δοκός 'Wirbel, Knöchel (im Spiel)', das nicht zu al. mast₁han- 'Gehirn' (I.EICHNER-KÜHN, MSS 34, 1976, p.23 ff.) gehören dürfte, sowie *h₂op- 'Besitz' in lat. Nom.Pl. opes 'Vermögen' u. heth. [hapanant-] 'reich'.

- 213) Eine Erklärung von "hanna-" 'rechten' als n-Infix-Prs. zu "hā-" (H.EICHNER, Vorgeschichte p.97) ist wegen der § 69 dargestellten Entwicklung der n-Infix-Präsensultimae h₃ sowie wegen ah. hann-a (MSS 34, 1976, p.122) m.E. zu bezweifeln.

Prät.Sg.2. [hāes] statt *hās < *h₂eh₃-s zeigt, daß das Verbum auf Grund seiner starken flexivischen Übereinstimmung mit I 2 d ebenso in diese Klasse übergeführt wurde wie z.B. die n-Infix-Präsentien ultimae h₃ (§ 69 ff.).

253 b) munnāe- 'verbergen' ist nach § 69 f. zu beurteilen.

254 c) šae- (oder šāi₁ie-) 'zürnen, grollen (trans.)'

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Sg.3.			<u>ša-a-i</u> KBo XI 1 Vs.26 (Lesung ganz unsicher)
Pl.3.	<u>ša-a-a-an-z[i]</u> KBo XX 21 Vs.? 4' (unsicher)	<u>ša-a-an-zi</u> XXXI 135 Vs.14' mh <u>ša-an-zi</u> XXXI 127 I 47 mh+	
Prät.Sg.1.		<u>ša-a-nu-u[n]</u> XXXIII 9 II 13' mh+	
3.		<u>ša-a-it</u> XXX 10 Rs.?, (XXXIII 15 7' mh+)	<u>ša-a-it</u> XXXVI 89 Vs.12 (und oft)
		<u>ša-a-i-it</u> XVII 10 I 22'	<u>ša-a[-it]</u> XLIII 62 II 5'
Med.Prät.			
Pl.3.		<u>ša-a-an[-ta-ti]</u> ? XXXIV 76 I 16 mh+	<u>ša-a-an-ta-ti</u> XII 26 II 3
Part.			<u>ša-a-an</u> (mehrf.)
Verbalsubst.		<u>ša-a-u-ya-ar</u> XVII 10 III 20	<u>ša-a-ya-ar</u> usw.

Der Befund zeigt ebenso wie oben bei hae-, daß der bisherige Stammansatz auf *ā- zu korrigieren ist; nur jh. Prs.Sg.3. ša-a-i(?) wäre Umbildung nach II 2 a. Die Verbindung mit lat. saevus (also *sah₂-ie-; A.JURET, RHA f.42, 1941, p.40) wäre bei Ansatz von ah. Prs.Sg.3. *ša-a-i-iz-zi (I 2 f; vgl. § 289), wofür Prät. ša-a-i-it- spricht, unproblematisch.

255 d) ulae- '(weg)schlüpfen, sich verstecken'²¹⁴⁾

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs.			
Sg.3.			<u>ú-li-eš-zi</u> 941/z (Alter?) <u>ú-li-iš-zi</u> 169/c 5'
Prät.Sg.1.	<u>ú-la¹-nu-un</u> XXIX 1 I 34 ah+		
3.	<u>ú-li-eš-ta</u> BoTU 23 A I 33 ah+	<u>ú-li-iš-ta</u> XVII 10 I 13	<u>ú-la-e-d(a-aš)</u> ²¹⁵⁾ <u>ú-li-iš-ta</u> VI 34 IV 20' usw. <u>ú-li-eš-ta</u> KBo XII 89 III 13'
Med.(?)Prät.			
Sg.3.			<u>ú-li-eš-ta¹-at</u> XLIII 62 II 3'
Inf.			<u>ú-li-iš-šu-ya-an-zi</u> <u>ú-li-eš-šu-ya-an-zi</u>
ske-Verb			<u>ú-ul-li-iš-kit₉-ta-ri</u> ²¹⁶⁾

214) J.FRIEDRICHS Bedeutungsansatz 'schlüpfen' (JAOS 88, 1968, p.38 f.) läßt sich durch weitere Belege bestätigen; vgl. XLIII 62 II 5'f. hu-uk-ki-eš-ki-iz-zi-ma-an kiš-an pa-ah-hur ša-a[-it] (6') ŠA dUTU DUMU-ŠU na-at ú-it GE₆-an-ti pa-it (7') GE₆-an-ti ú-li-eš-ta-at MUŠ i-ya-ar (8') ta-ru-up-ta-at 'er beschwört ihn

Kein anderer Stamm der ae-Klasse zeigt bereits in der älteren Sprache (und zudem in so massiver Bezeugung) den Ausgang Prät.Sg.3. *šta. Andererseits weisen [ulanun] (alt) und [ulaet] auf nicht aus uleš-²¹⁷) erklärbares ulae-, das durch keil.-luw. *ulant- 'tot' und lyk. lati 'stirbt' (*aje-Stamm wie prñnawa- § 206) gestützt wird.

Somit sei vorgeschlagen, in ulae-/uleš- das Präverb u- 'her' und die Wz. *lejh- 'sich verstecken' zu sehen. Der uridg. sigmatische Aorist *lejh-s- wäre dann als Aktiv in heth. [ulesta]²¹⁸) und als Med. in ai. (ny-à)lešta 'hat sich versteckt'²¹⁹) fortgesetzt, wobei ulešta, memešta usw. die Realisierung mehrsilbiger, paiš, naiš usw. dagegen diejenige einsilbiger Aoriststämme darstellen.

Das zugehörige uridg. Prs. *lejh-e-ti/toi (ai. ni-láyate) zeigt in heth. ulaezzi* o-Vokalismus der Wurzel; vielleicht wurde uranat. *uleieti nach *Aor. *ulais-t (vgl. *nais-t) zu *ulaieti umgebildet.

aber folgendermaßen: "Das Feuer groll[te], das Kind des Sonnengottes, und es kam dazu, daß es in die dunkle Nacht dahinging, es schlüpfte in die dunkle Nacht und ringelte sich wie eine Schlange zusammen."! (pai- und ulae- werden mit Lokativ konstruiert.)

215) Die Form ulaed- steht in dem fragm. Orakeltext XXII 29 Rs.5'; die 3. Person ist wegen za-a-iš 3' 'er über-schritt' wahrscheinlich.

216) Bloßes Belegzitat nach E. NEU, StBoT 5, p.183. Falls die Form hierher gehört, könnte es sich um eine der beim ske-Verb häufigen Verschärfungen (li statt i; s. šakkureške- § 243) handeln.

217) "uleš-" setzt J. FRIEDRICH a.a.O. an.

218) Zur Bed. vgl. XVII 10 I 12 f. Te-li-pi-nu-ša pa-it mar-mar-ri an-da-an ú-li-iš-ta še-e-ra-aš-še-iš-ša-an ha-li-en-zu hu-qa-i-iš 'Telipinu ging hin, versteckte sich im Sumpf, und über ihn zogen sich Wasserlinsen.'

219) J. NARTEN, Sigm. Aor. p.230.

Dagegen vergleicht A. J. VAN WINDEKENS, KZ 77, 1961, p. 86 ff. keil.-luw. *u(a)lant- ohne Berücksichtigung von lati mit ahd. wal 'Schlachtfeld'.

Denominale ae-Stämme

Die Darstellung dieser umfangreichen Gruppe kann nur skizzenhaft erfolgen.

a) Denominative von a-Stämmen

256 Denominative von ā-Stämmen < īā-Stämmen

Wie § 250 ausgeführt wurde, weisen vorureinzelsprachlich gebildete *ah₂-ie-Stämme im Heth. nicht den Ausgang [āezzi] (I 2 d), sondern [āīēzzi] (I 2 f) auf. Dagegen können einzelsprachliche ie-Ableitungen von nominalen ā-Stämmen (eh₂-Stämmen) durchaus Prs.Sg.3. [āezzi] zeigen, da unbetonter Langvokal gekürzt wird. Ist daher ein alter eh₂-Stamm auf dem Suffix betont (z.B. *prk-ské-h₂ 'Frage'), so bleibt er als ā-Stamm erhalten²²⁰) (haššā- 'Brandaltar' = lat. *ārā 'Altar' usw.)²²¹), ist das Suffix jedoch unbetont, so wird das Wort unter die ā-Stämme eingereiht: hulana- 'Wolle' = lat. *lānā (§ 166), varša- 'Regenguß' = gr. ῥέσων usw. Sie bilden daher auch ihre Denominative nach Art der thematischen Stämme.

So ist aruṣae- 'anbeten' Denom. zu *áruā- < *ár-uā 'Gebet' = gr. ἄρφα (§ 237) und paršnae- 'hocken' zu parš(e)nā- < uridg. *pérsneh₂- 'Ferse'²²²) gebildet. Weniger sicher ist der *ā-Stamm bei šalpa- 'Kot' mit Denom. šalpae- 'besmieren' X 69 II 7, weil hier nicht nur *sól-p-eh₂ (ahd. salba 'Salbe'), sondern auch *sal-b^ho- (mit J. SCHINDLER, Sprache 24, 1978, p.45 zu armen. alb 'Kot') vorliegen kann.

220) Postvokalisches h₂ schwindet im Anatolischen im absoluten Auslaut mit Ersatzdehnung (§ 472).

221) Vgl. bereits StBoT 22, 1976, p.30 f.

222) Gegenüber [parsna-] XXXV 148 III 27 ist [parsēna-] wohl die anaptyktische Form. Die Bedeutung 'Wange' (K. RIEMSCHEIDER, StBoT 9 p.36 f.; J. J. S. WEITENBERG, KZ 89, 1976, p.73) ist aus 'Hinterbacke' entstanden, das an derjenigen Stelle der Theogonie, wo Kumarbi in die paršina- (Pl.) des Anu beißt und seine Mannheit verschluckt, vorliegen dürfte. Sie hat sich m.E. durch eine Uminterpretation von paršnae- *'auf den Fersen hocken' zu 'auf den Hinterbacken hocken' entwickelt.

- 257 Denominative von
- ā
- Stämmen <
- ō
- Stämmen

z.B. tarmae- 'annageln, feststecken' zu GIS³tarma- 'Pflock' (lat. terminus), piddae- 'entrichten' zu pitta- 'landlos'; möglicherweise hierher auch šammae-²²³).

- 258 Denominative von
- āi(ai)
- Stämmen

z.B. halluāe- 'sich streiten' zu halluāi- 'Streit' (gr. ἄλως 'bin außer mir'), (u)uāe- 'Leid zufügen' zu (u)uāi- 'Leid', zah(hu)rae- 'zerstampfen' wohl zu GIS³zahrai-, Imp.Pl.2. ma-ni[-ia]-ah-ha-it-ten XXVI 71 I 22' ah+ zu manīahhāi- 'Leitung, Verwaltung'.

- 259 Denominative von
- i
- Stämmen (selten und irregulär)

z.B. haršanalae- 'bekränzen' zu haršanalli- 'Kranz'.

- 260 Denominative von
- u
- Stämmen

Gegenüber der alten Bildweise mit -ie- (§ 216 ff.) entsteht eine jüngere auf -uāe- (vielleicht durch falsche Abtrennung aus Gen. *uāš der substantivischen u-Stämme); vgl. luluuāe-^{ttā} zu lulu- 'Gedeihen'; ebenso iuaruāe-, genzuuāe-,

223) šammae- 'erschaffen' ist nur von šimanata (-atar-Erweiterung) aus zu beurteilen, das mit F.NEU und H.OTTEN (StBoT 7 p.26, IF 77, 1972, p.181) hierher gehört. Ich vermute als Basis einen proterokinetisch akzentuierten n-Stamm:

Nom.Sg. *šéh₁-mōn (= armen. himn 'Fundament'; Wz. *seh₁- 'säen' mit F.LAROCHE, BSL 58, 1963, p.77; nicht *semh- 'herausschöpfen' zu lit. sėmti) in šimanata und Denom. še-im-(ma-)na-an-zi

Gen.Sg. *sh₁-mén-s > *samas; ersetzt durch ša-ma-na-aš [samnas] wie lamnaš statt *h₁nh₃-mén-s 'des Namens'; von hier aus šamn- (*šamana-) 'Fundament' durchgeführt außer in:

Akk.Pl. *sh₁-mén-ms > ša-me-nu-uš XXXI 112 21' (falls Nominalform).

Zu šamn- oder bereits šam(a)na- auch Denom. šammae- und jünger šamije-^{mi}; s. StBoT 5, VIII 57 I 3 f.

hataluāe-, išhahruuāe-^{ttā}²²⁴). Durch jungheth. Umbildung von kutruqan- 'Zeuge' zu kutru- kommt kutruuāe- und durch Umformung von Verbalstämmen jh. šaruuāe- usw. (§ 216 ff.) hinzu. Statt *šanhuuāe- ist šanhu-^{mi} (vielleicht mit H.EICHNER mündl. zu gr. ἀνύω 'vollende') anzusetzen; vgl. § 129.

- 261 Denominative von
- nt
- Stämmen ohne Ausstoßung des nominalen Stammformans

Ein alter Ausgangspunkt ist hantae- 'anordnen' (bereits uranatolisch wegen lyd. ānrē- 'verordnen' bei R.GUSMANI, LW p.73) zu hant- 'Vorderseite'; ebenso ištantae- 'sich verzögern' zu *sth₂-ānt- 'stehend' usw.

- 262 Denominative von sonstigen Dentalstämmen

markištae- 'dahinschwinden(?)' XL 82 Rs.4 zu *markist-²²⁵) wie šauitištae- 'säugen' zu šauitišt- 'Säugling'.

- 263 Denominative von Heteroklitika (selten)

šahešnae- 'befestigen' zu šaheššar 'Befestigung' gegenüber epurae- (r) 'erstürmen' zu *h₁ēp-ur. Fern bleibt impanae-^{ttā} (kein *annie-Stamm!) 'belasten', das neben dem Denom. aimpanu- (zu aimpa- n.) nach Mustern wie dankunae- : dankunu- (§ 151) entstanden ist.

224) Das išhahruuāe-^{ttā} 'weinen' zugrundeliegende išhahru- 'Träne' läßt sich deshalb durch Assimilation auf *sh₂ākru- (ai. āśru- 'Träne' ohne s-mobile) zurückführen, weil die normale Schreibung für Lautung [išhahru-] spricht, während die Hälfte der Belege mit e-eš- durch Kontextanalogie erklärbar ist: e-eš-har(....)e-eš-ha-ah-ru VII 41 I 18 ff., Ro 4666 6'. Zur Assim. Vgl. šahazhara- XLII 92 II 7' neben normalem haz(i)gara- 'Mädchen'.

225) Verbalsubst. Gen. markišduuāš HW, Fakt. mar-ki-iš-ta-ah-hi-i[r 215/w Vs.9; wohl *mark-es-t- 'das Dahinschwinden' zu *merk- 'morschen, faulen' (IEW p.739 f.), dagegen ah. alkišta- 'Ast' wohl aus *alkes-to- 'mit Zweigen versehen'.

264 Denominative von l-Stämmen

z.B. takšulae- 'friedlich sein, Vertrag schließen' zu takšul- 'friedlich, Vertrag'. Der Ausgang ae- statt ie- dürfte durch Hypostase des Genitivs takšulaš '(der)²²⁶⁾ des Vertrags' zustandegekommen sein.

265 Verbale Suffixkonglomerate

Möglicherweise existiert ein produktiver Stammausgang enae- in kal-ga-li-na-iz-zi 'singt (in bestimmter Weise)' gegenüber dem Musikinstrument galgalturi- sowie urenant- 'verbrannt' zu ur-ari 'brennen'; der Ausgangspunkt kann [lapenae-] 'erglühen lassen' zu *lapena- 'Glut' (la-ap-pi-na-aš-ša-an KBo XXIII 9 I 11') gewesen sein. Vielleicht * liegt auch produktives anae- in uranae- 'Brandopfer darbringen' und piānae- 'beschenken' (zu piie-hhi 'geben') vor. Das von H.KRONASSER, EHS p.509 erwogene allae- in arallae- 'beigesellen' und pittalae- 'laufen lassen' existiert wohl nicht, da *[pet-ala-] 'Läufer' und *[ar-al(l)a-] 'Gefährte' jederzeit bildbar waren²²⁷⁾.

266 Schwieriger zu beurteilende Fälle

Alle zwei- und mehrsilbigen Stämme der hatrae-Klasse müssen als Denominative erklärt werden, soweit sie nicht Verbalkomposita, ehemalige n-Infix-Präsentien, junghethitische Umbildungen von Verbalstämmen anderer Klassen oder

226) Zu einem ähnlichen Fall (*peruas) vgl. K.HOFFMANN bei H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.75.

227) Ein an a-Stämme tretendes Suffixkonglomerat *-u-aie- ist auch im Lykischen nicht nachweisbar, da statt *xssaṽrapawate (zuletzt R.SCHMITT, FS L.R.Palmer p.377 ff. mit A.35) xssaṽrapazate 'er beherrschte als Satrap' zu lesen ist (Trillingue Z.1; E.LAROCHE).

Luwismen sind.

Wo das zugrundeliegende Nomen ausgestorben ist, steht ein gewisses Alter der Bildung zu erwarten, weshalb als Grundwörter nur ā-Stämme (ehemalige them. Stämme oder ā-Stämme) in Frage kommen.

Hierher gehören:

267 arae- 'hemmen, zum Stehen bringen' zu *ārā- < *h₃ór-eh₂- 'Stand, aufgestanden Sein' zu *h₃er- 'sich erheben' (§ 359).

268 arkuāae- 'Einspruch erheben(?), beten(?)' je nach Bedeutungsansatz zu ai. ārcati 'preist' oder lat. arguere, wenn man wie bei arje-mi (§ 237) und aruāae- eine Vokalisierung a₂rC > ārC neben h₃rC > hārC gelten läßt (Nomen *a₂rg-u-eh₂-; vgl. E.LAROCHE, La Prière hittite p.19 f.)²²⁸⁾.

haruānae- bzw. harunae- (XIII 19 4) 'hell werden, dämmern' baut auf *h₂eru-neh₂- auf, das zu arm. araw 'Sonne' und ai. ravi- 'Morgensonne' gehört²²⁹⁾.

mugae- 'klagen' dürfte von *múg-eh₂- (gr. μυγμός 'Seufzer')²³⁰⁾ abgeleitet sein.

269 paluāae- 'klatschen' bedarf einer ausführlichen Diskussion:

Als einzige bisher unbezweifelte Eigenschaft dieses Verbums kann die Flexion nach der hatrae-Klasse gelten (Prs.Sg.3. [paluāaezzi], ske-Verb [paluēske-] usw.) Dagegen

228) Da arkuāae- mit aruāae- wechseln kann (H.OTTEN u. C. RÜSTER, ZA 67, 1977, p.61), gelten Bedeutungsansatz und Etym. unter Vorbehalt.

229) H.EICHNER, unpubl. Dissertation Erlangen 1975, p.159 und demnächst in 'Die Sprache' (mit Lit.).

230) Vgl. H.ZIMMERN, FS W.Streitberg p.438; E.BENVENISTE, BSL 33, 1932, p.140; C.I.MUDGE, Ig 7, 1931, p.253.

wurde die ursprünglich von H.G.GÜTERBOCK erwogene Bedeutung 'klatschen' später von ihm selbst widerrufen und auch von S.ALP und H.OTTEN abgelehnt²³¹⁾. Stattdessen vermutete man 'eine Art Rezitieren' auf Grund der häufigen, stereotypen Folge: 'der Statuenanbeter spricht, der Paluatalla- führt die Handlung paluae- aus, der Kita- ruft.'

In folgendem Beleg kommt jedoch nur 'klatschen' oder 'laut aufschreien' in Frage: nu a-li-ia-ni EGIR-an-da li-e ku-iš-ki pal-ua-a-iz-zi 'und hinter dem Orakelvogel her soll niemand "paluae-" machen!²³²⁾. Offensichtlich soll man den Orakelvogel nicht erschrecken, damit seine Flugrichtung nicht beeinträchtigt wird.

An anderer Stelle ist wiederholtes paluae- Ausdruck der Genugtuung, so daß eine Bedeutung 'aufschreien' ausscheidet:

XXXIII 106 IV 15 ff. d¹iš-mi-šu-uš (16) [d¹u-uš-ki-ki-u-an da-a-iš nu 3-ŠU pal-ua-it nu-uš-ša-an ša-ra-a (17) [iš-t)a-ma-aš-še-ir 2-an-ki pal-ua-it nu d¹u-aš URU kum-mi-ia-aš (18') UR.SAG-iš LUGAL-u[š iš-t)a-ma-aš-ta 'Tašmišu begann sich [darüber] zu freuen, und er klatschte dreimal, da hörten es droben [die Götter]; er klatschte zweimal, da hörte es der Wettergott von Kummiia, der heldenhafte König.'

Die somit naheliegende Bedeutungsmöglichkeit 'klatschen' wird auch durch folgende Stellen bestätigt, wo paluae- eine (teilweise mit erhobenen Händen ausgeführte) Begleitbehandlung rhythmischen Tanzens ist:

KBo X 23 III 2'ff. ah.+ ú-e-ha-an-ta-ri (5') nu pár-ša-ni-li tar-ú-i-eš-ká[n-zi] (4') ŠUMES-ŠU-NU-ia ša-ra-a (5') ap-pi-iš-kán-zi (6') pal-ú-i-iš-kán-zi-ia 'sie drehen

231) J.FRIEDRICH, HW p.156 mit Lit.

232) Kontext bei B.ROSENKRANZ, *Orientalia* 33, 1964, p.239 ff.

sich und tanzen nach Art der Panther, wobei sie ihre Hände emporheben und (ständig) klatschen.' Ebenso 9'ff.

'Während alles Getier und die "Herren der Angelegenheit" vor dem König verschwinden, tanzen die "Statuenanbeter"²³³⁾, klatschen und schlagen (ständig).²³⁴⁾

Ganz ähnlich XXV 1 VI 27 ff. und KBo IV 9 I 45 ff.: 'Die "Statuenanbeter" haben andere Kleider angezogen, treten neben den König, halten die Hände empor, drehen sich auf der Stelle und klatschen (ständig).'

Wie in XXXIII 106, so findet sich auch in KBo XV 48 II 6 ff. beim 'Klatschen' eine Zahlenangabe: nu L¹⁰ pál-ua-at-tal-la-aš (6') A¹⁰USEN-aš pár-ta-u-ni-it LUGAL-i me-ma-ah-ha-an-ua (7') ua-a-tar 3-ŠU pa-ap-pár-aš-zi pal-ua-iz-zi-ma 1-ŠU 'der "Klatscher" verspritzt mit der Adlerschwinge dreimal dem König gegenüber Wasser, er klatscht aber einmal.' Ähnlich 3-ŠU pal-ua-iz-zi KBo II 8 III 25' und KBo IV 13 VI 3.

Man klatscht auch zu jemanden hin oder von jemandem weg gewendet: KBo XXII 186 II 7' 'sie stellen sich dem König gegenüber auf und klatschen', Bo 2670 lk.k.16' ha-az-ga-ra-i-ia-az ar-ha pal-ua-iz-zi 'er klatscht von dem Mädchen weg'. Und damit es besser heißt, wird gerne in Torbögen (KÁ.GAL-aš an-da pal-ua-a-iz-zi XL 17 I 29') oder anderen Gebäuden (ta-ha-an-ga an-dur-za [... pa]l-ua-a-iz-zi Bo 2670 lk.k.14'f.) geklatscht.

233) Zur Stelle s. MSS 35, 1976, p.98. Die "Statuenanbeter" fungieren auch sonst als Spaßmacher; vgl. KBo XIX 138 Vs.8' 'der St. lacht' oder II 3 II 13 ff., wo nackte "Statuenanbeter" in einem Teich aus marnuuant-Getränk hocken.

234) hazzikke- heißt nicht nur 'Musikinstrumente schlagen' sondern auch allgemein 'klopfen, schlagen' (§ 197 mit Lit.); welche Bed. hier vorliegt, muß offen bleiben. Jedenfalls kann es eine mit palueške- 'ständig klatschen' alternierende Tätigkeit sein, während in KBo XV 48 ein Nacheinander von Handlungen vorliegen dürfte.

Ist also eine Bedeutung 'klatschen' wahrscheinlich, so ergibt sich folgende Herleitung: Formal ist palu_{ae} nur auf ein Denom. zu einem *pálu_ā < *pl₂-u₂-eh₂ 'Handfläche' rückführbar, was nur dann durch aw. peranā 'hohle Hand' zu stützen wäre, wenn man dieses nicht als Fem. zu perana 'voll', das seinen Anst-Charakter erst sekundär bezogen hat, auffaßt. Wahrscheinlicher ist daher die Verbindung mit *pelh₂ 'breit' (IEW p.805 f., erweitert 838) in lat. plānus 'flach', heth. palhi 'breit' usw.²³⁵⁾.

Auch bei palu_{ae} 'klatschen' - ein direkter Vergleich mit lat. plaudo 'klatsche' ist nicht möglich²³⁶⁾ - wird man daher mit Laryngaldissimilation rechnen, denn zwischen Resonant und u wäre (h₂ >) h lautgesetzlich erhalten geblieben. Also dürfte wie bei zahlreichen anderen Verben von I 2 d ein ā-Stamm zugrundeliegen: urheth. *pálu_ā < *pálu_ā < *pl₂u₂h₂ - dissim. aus *pl₂h₂-u₂-eh₂ 'Handfläche' neben *pl₂h₂-m₂-eh₂ (dass.) in gr. παλάμην usw.

70 šalu_{ae}

Für dieses den Handbüchern unbekannte Verbum unsicherer Bedeutung können hier nur die Belegstellen angeführt werden: Prs.Sg.3. šal-ua-a-iz-zi Bo 2930 Vs.[?] 11'f., Prät.Sg.3. šal-ua-a-it XXXIII 114 + I 8'ff.

235) Hierher gehört auch heth. paltana 'Schulter' < *pl₂h₂o/eno - dissim. aus *pl₂h₂-th₂-e/ono 'das Fläche' (vgl. W.COUVREUR, B p.217 und E.BENVENISTE, BSL 50, 1954, p.42) und GIS pal-za-aš-ha bzw. GIS pal-za-(ah)-ha 'Grundfläche, Sockel, das vielleicht [paltsha] zu lesen und per Dissim. aus *p(e/o)l₂h₂-th₂-sh₂o (heth. šha-Suffix) gebildet ist.

236) Lat. plaudo weist auf *pl₂o-u₂-d-, während die heth. Lautung [palu_{ae}] zeigt, daß hier auf u ein Vokal folgte.

271 tuhhae - 'keuchen, Atemnot haben'²³⁷⁾

Da alle finiten Belege für I 1 d sprechen, wird man tuh-hu-ua-ar Bo 5338 Rs.[?] 12' als unabhängiges Nomen einstufen. Die zugehörige Wurzel *d^hueh₂ 'hauchen' (lat. fūmus 'Dampf' usw.) ist auch sonst im Heth. gut bezeugt: [duh^h(u)uāi] und [duh^hu₂] 'Qualm'²³⁸⁾ mit wie bei harnāu 'Gebärstuhl' gestörtem Ablaut, [andu^huahha] 'Menschenwesen' < *en-d^hueh₂-o 'drinnen mit Rauch Versehener, Beseelter'. Daher ist [duh^hae] 'keuchen' sicher Denom. zu *d^h(é)uh₂-eh₂ 'Atemnot'.

272 u₂dae - 'herbringen, mitführen'

H.KRONASSER hat als erster diesen Stamm richtig angesetzt ('wedaye-' EHS p.475), ihn aber noch nicht von jungheth. u₂da 'herschaffen', das Umbildung aus altem uda in Analogie nach u₂dae ist, getrennt. Die ältere Sprache flektiert noch einheitlich nach I 2 d:

Prs.Sg.1. ú-i-da-a-mi KBo XVI 24 + I 10' mh., 3. ú-i-da-a-iz-zi IBoT 1 36 I 62 mh., 11.1. ú-e-da-u-e-ni KBo XII 42 III 6' ah., ú-e-da-a-u-e-ni XXXI 42 II 21 mh., 2. ú-i-ta-at-te-ni XXIII 77 + Rs.73' mh. usw.

Diese Flexion bleibt bis in die Großreichszeit hinein stabil. Erst in dem Moment, wo u₂etē 'bauen' zu u₂da (II 2 a) umgebildet wird (§ 52), schließt sich auch u₂dae teilweise dieser expansiven Klasse an und fällt somit lautlich mit dem Verbum für 'bauen' zusammen. Daher heißt

237) Belege bei E.NEU, StBoT 5 p.174 mit Lit. Die Form tu-uh-ha-a-it XXXIII 118 12, 14, 17 wird von J.FRIEDRICH (HW) und H.EICHNER (Diss.-Teildruck p.36) als zweite und von H.KRONASSER (EHS p.475) als dritte Person aufgefaßt; für die erstere Deutung spricht der Kontext, für die letztere die Flexionsklasse; Fehler für *-a-eš?

238) H.M.KÜMMEL, StBoT 3, 1967, p.23 f.; semantisch abweichend tuhhueššar (H.OTTEN, StBoT 13, 1971, p.26 f.).

in der Sprache Hattusilis III (13.Jh.) ú-e-da-ah-hu-un sowohl 'ich baute' (XXI 19+ III 20) statt älterem ú-e-te-nu-un) als auch 'ich brachte her' (KBo III 6 II 10 usw. statt älterem *ú-e-da-a-nu-un). Ebenso sind Prs.Sg.3. ú-e-da-i, Prät.Pl.3. ú-e-te-ir, Imp.Sg.3. ú-i-ta-ú und Inf.I ú-i-du-ma-an-zi (alles 'herbringen') zu beurteilen. Die Existenz von uda- verwandter Bedeutung hat bei der Entstehung von ueda- sicher mitgewirkt, da u- und ue- in anderen Fällen - synchronisch betrachtet - wechseln können.

Morphologisch könnte daher auch hier ein Denominativ vorliegen, weshalb urheth. *uédā- 'das Bringen, die Führung' < *uéd^h-eh₂- zu uridg. *uéd^h- (IEW p.1115 f.)²³⁹⁾ anzusetzen ist; die Bedeutung 'führen' veranschaulicht Kbo XII 42 III 6 ff. ah.+, wo Kaufleute von sich sagen: 'wir führen viele Sklaven mit' (ú-e-da-u-e-ni) und 'wir treiben viele Esel' (nannie^{hhi} 'dahintreiben').

273 Möglicherweise nicht von ā-Stämmen abgeleitet sind:

harpae- 'aufhäufen' als Denom. zu harpa- 'Haufe' (§ 411), hatrae- 'schreiben' zu *h₂at-ro- oder h₂át-reh₂-; vgl. hatt-a 'hauen' usw.²⁴⁰⁾.

239) Der interessante Vorschlag F.HOLLIFIELDS (bei C.WATKINS, Akten der V.Fachtagung, [1975], p.373), *uéd^h-āie-ti anzusetzen und mit dem Typ lat. sēdāre 'setzen lassen' zu vergleichen, läßt sich nicht sichern, da dieser im Indoiran. fehlende Typ nicht grundsprachlich sein muß, lat. sēdāre selbst kann redupliziert sein. Der graph. Wechsel ú-i/ú-e spricht bei uedae- gemäß § 431 ff. eher für kurzes e. Keil.-luw. ūdaⁱi- ist leider semantisch unklar.

240) MSS 34, 1976, p.124 ff. mit Lit.

igae-tta 'gefrieren, erkalten'

Ältere Sprache:

Med.Prs.Sg.3. i-ga-it-ta XXXV 79 I 7 (wohl mh+), Akt. Prät.Sg.3. i-ga-it VBoT 1 27 mh.

Jüngere Sprache:

Med.Prs.Sg.3. i-ga-e-it-ta, Imp. i-ga-at-ta-ru, e-ga-at-ta-ru, e-ga-ad-da-ru²⁴¹⁾; vgl. StBoT 5 p.68.

Das singuläre Auftreten des Aktivs in VBoT 1 könnte mit E.NEU, StBoT 5 p.68 dem "Kanzleihethitisch" dieses Amarna-Textes zuzuschreiben sein.

Zur Bedeutung und Etym. vgl. H.A.HOFFNER, JCS 24, 1971, p.34 ff. m.Lit. Das Nomen e-ga-[éga-] 'Eis' geht mit Längung unter Akzent auf *iēgo- (zu an. jaki 'Eisstück') oder mit Lenierung auf *eikh₂o- (zu av. aēxa- 'Kälte') zurück. Für ie- > e- vgl. ēua- 'Gerste(?)'. Das Denominativ lautet möglicherweise [igae-] mit ě > i im Anlaut aus *ēgaé- < *ēga-ié-.

Dagegen könnte das Schwanken von e- und i- im zugehörigen Adj. ekuna- [ēg^wna-(?)] 'kalt' auf Umlaut beruhen, da i hauptsächlich vor i-haltiger Kasusendung (-it, -i) belegt ist.

kartae- 'abschneiden'

Der Stammansatz ist durch Prät.Sg.1. kar-ta-a-nu-un XXIV 10 III 27' und Verbalsubst. Gen. kar-ta-u-aš KBo XVIII 181 Rs.26' gesichert.

Will man nicht eine unmittelbare Analogie nach partae- 'aufzupfen, entwirren' annehmen, so kann kein konsonantisch auslautender Verbalstamm *kart- (zu ai. krt 'abschneiden'²⁴²⁾) zugrundeliegen, da die auf Dental auslautenden

241) Keine Verbalform ist i-ga-a-ri XLIV 64 I 18.

242) F.SOMMER bei J.FRIEDRICH, HW.

Stämme Umbildungen nach I 2 d vermeiden. Lautlich problemlos ist dagegen die Erklärung als ie-Denom. zu *karta- Verbaladj. *kr-tó- zu *(s)ker- 'schneiden' (IEW p.938 ff.)²⁴³); auch ein Nomen *kórt-o- könnte zugrundeliegen.

mālae- 'billigen, gut finden'

Abgesehen von seltenen Umbildungen (luw.? I 2 c Prs.Sg.2. mališi), Nomen maliiašha- 'Einverständnis' nach kariiašha- 'Entgegenkommen' zu kariē-mi) ist im Jungheth. die ungewöhnliche Ausbildung eines Paradigmas Prs.Sg.1. mālāmi* : 2. mālāši : 3. mālāi : Prät.Sg.3. [malāet] festzustellen. Da sich dieses Phänomen sonst nur noch bei lā- 'lassen' findet, wo es leichter erklärbar ist (§ 382 A.13), muß man annehmen, daß mālae- ebenso wie dālie-hhi 'ablassen' (§ 367) als Kompositum von lā- aufgefaßt und dementsprechend umgebildet wurde. Den (jungheth.) Befund illustrieren folgende Belege:

Prs.Sg.2. ma-la-a-ši Alalah 125 B, XXI 38 Vs.9,
ma-a-la-a-ši XL 1 Vs.21, ma-la-ši KBo XVIII
48 Rs.18', ma-li-ši KBo IV 14 II 78

3. ma-lā-a-i KBo II 4 IV 1k.Rs.2, ma-a-la-i(-ma)
XVII 16 I 9'

Pl.3. ma-a-la-an-zi XLI 54 Rs.14'

Prät.Sg.3. ma-la-a-īt XXXIII 84 + IV 6', 120 + IV 19,
XXIII 95 11, ma-la-a-iš KBo XXII 6 IV 26'

Inf.I ma-a-la-ua-an-zi XL 1 Vs.25

Part. ma-la-a-an* KBo XVIII 144 6, KBo XXII 264 I 2',
16', XXI 38 Vs.26, KBo XVI 98 II 17, V 1 I 8,
12 usw. 837/f IV 23, ma-a-la-an* XXII 46 2',

243) Ebenso vielleicht partae- zu *pr-tó- (*per- IEW p.818 f.), doch vgl. H.KRONASSER, EHS p.503. Nachzutragen sind Med.Prät.Sg.3. pār-ta-it-ta-at XLIII 62 II 9 und redupl. pār-ti-pār-ti-iš-ki-iz-zi XVII 3 III 8.

KBo XV 1 I 36 (wohl zugehörig; zögernd
H.M.KÜMMEL, StBoT 3 p.125.)

ske-Verb ma-li-eš-ki-zi V 6 III 8

J.KNOBLOCH, Krat.IV, 1959, p.38 f. vergleicht aw. hu-mārati- 'gute Verkündigung', doch könnte eher ein Denom. zu *molo- 'gut' (vgl. lat. melius 'besser') mit Einfachschreibung des l zwischen unbetonten Vokalen (vgl. kinae- § 71 A.58) vorliegen. Die fakultative(?) Länge des ersten ā in mālae- kann Analogie nach dem ebenfalls auf lā- bezogenen dālie-hhi sein.

mitae- 'befestigen' und mutae- 'entfernen' sind Denominative zu den uridg. Verbaladjektiven *mi-tó- 'befestigt' (ai. mitá-) und *muh₁-tó 'bewegt' (ai. kāma-mūta- 'von Begierde getrieben'); auf mögliche luw. Entsprechungen kann hier nicht eingegangen werden. Zu to-Bildungen vgl. C.WATKINS, Krat. 19, 1974, p.69 ff., der šaktae- 'gesund pflegen' als Denom. zu *sok-to- 'Trockenheit' > 'Krankheit' (air. socht 'stupor') erklärt.

paršae- bedeutet im Gegensatz zu paršie-a nicht '(Brot) entzweibrechen', sondern '(Brot) zerbröckeln' und ist ie-Denom. zu ^{NINDA}parša- 'Brotbrocken(?)' < *pórs-o-; vgl. § 402.

šippae- [sépaē-] 'schälen, abschaben' kommt außer in XXIX 7 auch in dem sprachlich älteren Text XLIV 61 (C.BURDE, StBoT 19 p.18) vor. Im Gegensatz zu šapp-mi, šapie-mi und šappae- luwischer Herkunft (§ 279) ist [sépaē-] entweder Denom. zu *sep-o- oder aus *sep- analog nach šappae- entstanden.

šutae- 'vollfüllen(?)' KBo V 2 I 61 dürfte zu *suh₂-tó- 'voll' (zu § 67) gebildet sein.

274 Nachweislich erst durch jungheth. Umbildungen entstandene ae-Stämme wie [kesae-] 'kämmen', [lesae-] 'auflesen', šullae- 'zur Geiselstellung verpflichten', šuuāe- 'füllen', unūuāe- 'schmücken', uarrāe- 'zu Hilfe kommen' sind bei ihren jeweiligen Ausgangspunkten besprochen.

275 Zuletzt sei noch auf ein Phänomen hingewiesen, das bei der Entlehnung keil.-luwischer Verben ins Hethitische auftritt und daher Fragen der Stambildung beider Sprachen berührt²⁴⁴⁾.

Es fällt auf, daß die große Mehrheit derjenigen heth. Verben, für die luwische Herkunft zu erwarten ist, weil offenbar zugehörige Formen in keil.-luw. Kontext, mit luw. Endung oder mit Glossenkeil vorkommen, den Stammausgang *ae- hat. Stellt man ferner fest, daß innerhalb der luw. Sprachen – besonders des Keil.-Luwischen und Lykischen – das Partizip fast aller thematischen Stämme im Gegensatz zu den finiten Formen einheitlich den Stammausgang *aim(m)i- aufweist (§ 508, 518) und daß zudem das Partizip im Keil.-Luwischen besonders häufig vorkommt, weshalb auch ein großer Teil der Luwismen im Hethitischen Partizipien sind, so liegt eine Verbindung dieser beiden Beobachtungen nahe.

Die Hethiter lernten also die ersten keil.-luwischen Verben als Termini technici und daher oft in der Form von Partizipien auf *aim(m)i- kennen. Da nun einer Anzahl solcher Partizipien im Keil.-Luwischen auch bei den finiten Verben ein Stammausgang *aii- entspricht, und da im Hethitischen der Stammausgang des Partizips im Paradigma nirgends eine Sonderstellung einnimmt, bildeten die Hethiter zu allen Partizipien auf *aim(m)i- (und später auch zu den selteneren Partizipien auf *am(m)i-) bei der Entlehnung finite Formen mit Stammausgang *ae-, womit sie luw. *aii- substituierten. Vergleichbar ist die Rezeption französischer Verben durch das Deutsche, wo nach wenigen Vorbildern wie servir 'dienen' > dt. servieren auch alle übrigen Stämme den Ausgang *ieren erhielten (réparer > reparieren usw.).

244) Auf eine Wiedergabe des Glossenkeils wird auch in diesem Kapitel verzichtet.

a) Hethitische ae-Stämme auf der Basis keil.-luwischer ii-Stämme (*ie-Stämme)

276 gangatae- (jh.) 'mit der gangati-Pflanze reinigen' bildet heth. Prs.Sg.3. ga-an-ga-ta-(a-)iz-zi, ga-an-ga-da-a-iz-zi, kán-ga-ta-iz-zi, Pl.3. ga-an-ga-da-an-zi usw. und Part. kán-ga-ta-an-za-. Im Keil.-Luwischen lautet der Stamm dagegen gangatii-, wozu regulär Prs.Sg.3. kán-ga-ti-ti und Part. gangataimmi- gehören. (Direkt an diesen Stamm lehnen sich heth. Prs.Sg.3. ga-an-ga-ti-ē-zi(-ia) und Part. ga-an-ga-ti-a-an-za an; Belege bei H.KRONASSER, EHS p.477.)

tarrauae- (jh.) 'bereichern, versehen' (heth. Prät.Sg.3. tar-ra-a-u-ua-it, Part. tar-ra-a-u-ua-an) KBo II 7 Rs.23, 27) gegenüber dem keil.-luwischen Ausgangspunkt tarauii- mit Prät.Sg.3. ta-ra-a-u-i-it-ta, Imp.Sg.3. da-ra-u-id-du und Part. *tarauaimi- ergibt das gleiche Entlehnungsverhältnis.

Ebenso jh. hattarae- 'stechen' mit Prs.Sg.1. ha-at-ta-ra-a'-mi, Part. ha-at-ta-ra-an und Abstraktum [hataressar]²⁴⁵⁾ gegenüber keil.-luw. hattarii- in Prät.Sg.3. ha-at-ta-ri-it-ta und Part. *hataraimi-. Die Zusammengehörigkeit beider Stämme geht m.E. aus [^{GIS}B]AL.TÜR-az ha-at-ta-ra-a'-mi 'mit der Spindel will ich stechen' XXXVI 35 I 3' gegenüber keil.-luw. ^{GIS}ha-at-ta-ra-a-ti ha-at-t[(a-r)]i-it-ta 'mit der Spindel stach er' XXXV 54 II 33' (34' ^{GIS}tu-u-ra-a-ti-pa-ta tu-u-r[a-a]t-ta 'mit dem Speer aber spießte er auf') hervor. Das heth. Medium [hatarietari] kopiert dagegen direkt den luw. ii-Stamm.

šarlae- 'erhöhen, preisen, opfern'²⁴⁶⁾ ist ab mittel-heth. Zeit belegt: Prät.Sg.3. šar-la-a-it KBo XVI 25 IV

245) Belege bei H.OTTEN, MIO 1, 1953, p.126 ff. und E.NEU, StBoT 5 p.53.

246) Zur Bedeutung von šarlae- s. E.LAROCHE, FS. J.Friedrich, 1959, p.291 ff.; O.CARRUBA, StBoT 2, 1966, p.20 f. mit A.30; J.SIEGELOVÁ, StBoT 14, 1971, p.18.

14' mh., šar[-la(-a-it)] ABoT 48 5' mh+, šar-li-iš-ki-mi XXX 11 Rs.10' mh., [(šar)-li-iš-ki-iz-zi XXIV 8 + I 3 mh+). Für die jüngeren Belege sei auf E.LAROCHE a.a.O. und J.FRIEDRICH (HW mit 2.E.-Heft) verwiesen; das Partizip šarlant- bedeutet 'erhoben' (z.B. IBoT III 148 IV 44), während die direkt aus dem Keil.-luwischen übernommene Form šarlaim(m)i- in fast allen Belegen als Epitheton ('der Erhabene') von ^dLAMA auftritt. Vom keil.-luwischen Vorbild ist das Part. šarlaim(m)i- reichlich, der finite Stamm *šarlii- jedoch nicht bezeugt²⁴⁷⁾; er darf aber wegen hier.-luw. [šarlii-] postuliert werden; zum Lautlichen vgl. hier.-luw. Prs.Sg.3. 84 tar-pi-ti gegenüber Part. tar-pa-i-mi-i-s(a) bei MERIGGI, Hier.-Heth.Glossar p.123 f.

• uuae-tta 'gesehen werden, sichtbar sein'²⁴⁸⁾ löst in der jüngeren Sprache den alten Stativ u-a (Imp.Sg.3. uuaru 'soll sichtbar sein' XXXVI 44 IV 4' mh+; s. StBoT 22 p.23) ab. Es ist wahrscheinlich, daß beiden Bildungen die gleiche Wurzel *h_{1,3}eu- zugrundeliegt wie auch heth. auš-mi//au/u-hhi 'sehen', aber die Stambildung von uuae-tta, das wie ein Denominativ aussieht, blieb bisher unklar²⁴⁹⁾. Nun existiert aber im Keil.-Luwischen eine Entsprechung uii-tla 'sichtbar sein, gesehen werden' (Prs.Sg.3. ú-i-iṭ-ta-ri usw.), von der nicht auszuschließen ist, daß sie das gleiche Formans -ie- in passivierender Funktion aufweist, das im Altindischen zur Passivbildung produktiv wurde. Da das Hethitische luwische ii- Stämme als ae- Stämme übernimmt, ist auch jh. u(u)ae-tta 'gesehen werden, sichtbar sein' als Lehnwort problemlos erklärbar.

247) Das Nomen keil.-luw. šarlatta- 'Opfer' hat im Hier.-Luwischen nun ebenfalls eine Entsprechung: Akk.Pl. saš-ra/i-la-ta-za(-ha) [šarlatanza] bei J.D.HAWKINS, An.Stud. 25, 1975, p.143.

248) Prs.Sg.3. ú-ua-it-ta-ri; Prät.Sg.3. u-ua-it-ta-at usw. (E.NEU, StBoT 5 p.21 f.).

249) E.NEU, StBoT 6, 1968, p.46: "...merkwürdigerweise uua-i-ttari". H.EICHNERS Analyse (MSS 31, 1973, p.90) baut auf "šuaizzi 'stößt'" auf, das nunmehr anders zu beurteilen sein dürfte (§ 174).

lala- 'sprechen' (Inf. la-la-u-ua-an-zi bei H.KRONASSER, EHS p.313) stammt aus keil.-luw. *lali- dass., das zwar nur im Partizip lalami- (Bed. 'liste'; auch Zugehörigkeit zu keil.-luw. lala- 'nehmen' möglich) belegt, aber durch hier.-luw. Prs.Sg.3. la-li-ti-i 'spricht' als *ie- Stamm gesichert ist.

uantae- 'heiß sein' (jh.) ist mit Prät.Sg.3. ua-an-ta-it XXIII 59 II 8' und Imp.Sg.2. ua-an-ta-a-i (EHS p.279) belegt. Der keil.-luw. Stamm *uanti- ist nur in der Ableitung uandani- '(auf)leuchten' erhalten, doch darf für *uant- 'heiß' schon deshalb luw. Herkunft erwartet werden, weil das Hethitische bereits durch die ererbten Stämme ānt- 'heiß' und *hant- (hantaiš- 'Hitze') semantisch besetzt ist. Auch weist das heth. Part.Sg.Akk. ua-an-ti-ia-an-da-an Bo 6447 I 6' (9' ua-an-te-eš-ta 'wurde heiß') auf die Existenz eines ie- Stamms.

b) Hethitische ae- Stämme auf der Basis keil.-luwischer aii- Stämme

277 Heth. pašihae- und keil.-luw. pašihaii- 'zerdrücken' (Prät.Sg.3. pašihaitta mit Glossenkeil usw.) sind bei J.FRIEDRICH (HW) und C.BURDE (StBoT 19) gut belegt; Priorität des Luwischen ist sehr wahrscheinlich.

Das Gleiche gilt für ušae- 'verweigern' aus keil.-luw. ušaii-; Belege bei H.KRONASSER, EHS p.475.

lilae- 'entsöhnen, lösen' ist hethitisch gut bezeugt²⁵⁰⁾; z.B. Prs.Sg.1. li-la-a-mi VI 46 IV 30, Prät.Sg.3. li-la-a-it Bo 2728 I 17' usw. (abweichend li]-li-e-ia-ru ? XXXIV 80 Vs.10'), mh. Prs.Pl.3. li-la-a-an-zi KBo XV 10 + I 1 (THeth 1). Die Existenz eines keil.-luw. Stamms lilaii-

250) Vgl. auch E.NEU, IF 79, 1974, p.260 mit vielen Belegen.

gleicher Bedeutung wird nicht nur durch den Glossenk. vor li-la-an-zi XXX 27 Vs.10', sondern auch durch das Partizip ^dLAMA li-la-i-mi[(-) XLVI 18 Rs.6' (falls nicht Fehler für šar-la-i-mi°, s.o.) und die Formen Imp.Sg.1. li-la-i-lu und Pl.3. li-la-an-du in keil.-luw. Kontext (E.LAROCHE, DLL p.63) wahrscheinlich gemacht. Trotzdem könnte lilae- eine genuin hethitische Bildung sein (vielleicht Denom. zu lila- 'eine Art Entsöhnung' bei H.OTTEN, TR p.143), da das zugehörige ske-Verb li-li-eš-ki-it-ten bereits in ah. Sprache (XXIX 1 II 18 usw.) belegt ist.

parnauae- 'zur Behausung machen' ist erst jungheth. belegt ([parnauaeske-], [parnaueske-] und pár-na-ú-ua-x[Bo 1399 r.Kol.10']) und dürfte aus keil.-luw. *parnauii- stammen, das wegen lyk. prñnawa- '(als Behausung) bauen' und hier.-luw. parnauii- 'dienen' (morphologisch identisch!) postuliert werden darf.

tiššae- 'in Bewegung setzen' (Prs.Sg.1. tiššāmi usw., s. EHS p.475) dürfte aus keil.-luw. tiš(š)aii- oder tiš(š)ii- (Prät.Pl.3. ti-ša-in-ta mit Gloss.) entstanden sein.

c) Hethitische iae-Stämme auf der Basis keil.-luwischer ii- und iai-Stämme

- 278 Für den heth. Stammausgang *iae-, der bisher entweder als nicht sprachwirklich oder als Mischung von ie- und ae-Stämmen betrachtet wurde (H.KRONASSER, EHS p.468), bieten sich keine befriedigenden innerhethitischen Erklärungsmöglichkeiten²⁵¹⁾. Weiterhin fällt auf, daß die wichtigsten Verben dieser Gruppe, nämlich tarkumiae-, lahhiae-, taršiae-, šapiiae-, tapariae- usw. einerseits im Keil.-luwischen Entsprechungen haben und andererseits noch nicht

251) Auch hantiiae- 'bevorzugt behandeln' kann keine reguläre Ableitung zum Adverb hanti 'besonders' oder einem Adjektiv *hanziiae- sein.

althethitisch bezeugt sind, was für Entlehnung spricht. Eine luwische Herkunft dieser Stämme ist umso wahrscheinlicher, als ein (heth. *iae- entsprechender) Ausgang *iai- im Keil.-Luwischen tatsächlich existiert.

So bietet das keil.-luw. Partizip šapiaimi- (Pl.Nom. ša-pí-ia-i-mi-en-zi) 'abgeschabt' das genaue Vorbild für heth. Imp.Sg.2. ša-pí-ia-i [šapiai]. Das zugehörige heth. Partizip lautet (mangels eines heth. Ausgangs *iaent-) ša-pí-ia-an°, wofür direkt keil.-luw. Prs.Sg.3. ša-pí-ia-ti- zu vergleichen ist. Zu diesem luw. ii-Stamm wurde nach dem üblichen Ersetzungsmuster (s.o.) ein heth. ae-Stamm gebildet (Prs.Sg.3. ša-ap-pa-a-iz-zi StBoT 19), während keil.-luw. Prät.Sg.3. šappatta (Gl.) 'schälte ab' zu einem heth. Stamm šapp-^{mi} (Prs.Sg.3. ša-ap-zi)²⁵²⁾ führte. Genuin hethitisch ist dagegen šippae- [šēpae-] ähnlicher Bedeutung; s. § 273.

Den keil.-luwischen Stammausgang *iai- zeigt auch Imp. Sg.2. tar-ši-ia-i (Gl.) 'fahre!'; dieses Verbum entspricht sonst den Kriterien eines keil.-luw. ii-Stamms (Prät.Sg.3. tar-ši-i-ta, Imp.Pl.3. taršaindu), und wird im Heth. stets als Fremdwort behandelt.

Ebenfalls aus dem Keil.-Luwischen hat das Hethitische den Stammausgang *iae- wahrscheinlich in folgenden Fällen bezogen:

tarkumiae- (seltener tarkumae- und tarkumie-^{mi})²⁵³⁾ 'verkünden' ist bereits ab mh. Zeit bezeugt: Imp.Sg.2.

252) Zur Bedeutung H.G.GÜTERBOCK, RHA f.81,1967, p.141 f., J.FRIEDRICH, JAOS 88, 1968, p.37 ff.

253) Für den Stamm tarkumiae- sind Prs.Sg.3. tar-kum-mi-ia-iz-zi Bo 2793 VI 1, IBoT II 6 3 und viele weitere, für tarkumae- Prs.Pl.2. tar-kum-ma-at-te-ni XV 18 III 9', tar-kum-ma-an-zi Bo 5265 r.K.8', Imp.Sg.2. tar-kum-ma-i VI 45 I 35 usw., für tarkumie-^{mi} Prs.Sg.3. tar-kum-mi-e-iz-zi VBoT 68 III 3 usw. zu nennen. Formen wie Prät.Sg.1. tar-kum-mi-ia-nu-un VAT 7694 r.K.9' und Inf.I tar-kum-mi-ia-u-ar XXIX 50 I 18' sind dagegen sowohl auf tarkumiae- wie auf tarkumie-^{mi} beziehbar, da die *iae-Stämme in diesen Personen von den *ie-Stämmen suppliert werden.

tar-ku-mi-ja-i XXX 10 Vs.5', Prs.Pl.3. tar-kum-mi-ja-an-zi IBoT I 36 I 58. Der keil.-luwische Ausgangspunkt ist tarkummi- (Prät.Sg.3. tar-kum-mi-i[a-at-ta]), neben dem ein Partizip *tarkummi-aimi- (s.o. šapli-aimi-) postuliert werden darf. Auch aus geographischer Sicht ist eine Vermittlerrolle des Luwischen bei der Weitergabe dieses aus dem Semitischen stammenden Lehnworts plausibel.

Ebenfalls in mittelheth. Zeit taucht der Stamm lahhiae- 'bekriegen, schlagen' (seltener lahhie-mi) auf, wovon Inf.I la-ah-hi-ja-u-ua-an-zi XXIII 11 III 29' zeugt. Während das althethitische ske-Verb [lahheske-] (la-ah-hi-iš-ki-u-an KBo XVI 86 I 10' mh+, la-ah-hi-eš-ki-nu-un KBo III 41 + KUB XXXI 4 Vs.17 ah+) korrekt zum genuin hethitischen lahh-hh1 'bekriegen' gebildet ist, gehört jungheth. [la-ah-hi-ja-iš-ki-it VIII 50 II 9 zum Fremdwort lahhiae-. Der ii-Stamm liegt im Keil.-luw. de facto vor (Med.Pr.3. la-ah-hi-in-ta-ri, redupl. im Nomen la-al-hi-ja-an); daneben ist ein Partizip *lahhi-aimi- zu postulieren.

Ebenso ist heth. aršiae- 'fließen' (neben aršie-mi und genuin heth. arš-mi, vgl. § 92) in Prs.Sg.3. a-ar-ši-ja-iz-zi TR p.32 Z.28 f. wohl auf den Einfluß von keil.-luw. aršii- 'fließen' (Imp.Pl.3. a-ar-ši-ja-an-du) und Part. *aršai-aimi- zurückzuführen.

tapariae- 'bestimmen' (Prät.Sg.3. ta-pa-ri-ja-it KBo XIII 101 I 3'f. usw.) könnte ebenso wie der heth. Normalstamm taparie-mi auf ein keil.-luw. *tabari- mit Part. *tabari-aimi- zurückgehen²⁵⁴). Belegt ist im Keil.-luw. nur unerweitertes tapar-ti²⁵⁵).

254) Falls der von H.S.SCHUSTER, Die Hattisch-Heth. Bilinguen I p.67 zitierte Text jedoch sprachlich älter sein sollte als mittelheth. (Prs.Pl.1. tapari-iaueni- Z.48), so wäre der Stamm wohl als genuin hethitisch anzusehen.

255) Falls athem. tapar-ti primär ist, so wirkt es nicht indogermanisch strukturiert. Möglicherweise hat das Verbum die Umgestaltung des altheth. Herrschertitels labarna- zu tabarna- (letzteres ist jünger; Hinweis von F.STARKE) bewirkt.

Auch jungheth. anijair 'sie leisteten' ist wahrscheinlich von keil.-luw. *annai-aimi- (annii-) beeinflusst.

šie-hh1 'drücken, schießen' (§ 352) und sein Kompositum peššie-mi 'werfen' werden ab mh. Zeit häufig zu *iae- Stämmen umgebildet (§ 176 A.89); dies gilt sogar für jh. Abschriften von ah. Texten: Prs.Sg.3. ši-i-ja-iz-zi XXIX 1 IV 15 ah+, ši-ja-iz-zi II 3 II 53 ah+. Zum hierfür wahrscheinlich verantwortlichen luw. Vorbild Part. *(pa)šii-aimi- vgl. hier.-luw. pa-s(a)-ia-tu-u(-à) 'sie sollen werfen!'.
 d) Hethitische ae-Stämme auf der Basis keil.-luwischer a-ti-Stämme

279) Jungheth. puuae- 'zerstampfen'²⁵⁶) (Prs.Sg.3. pu-u-ua-iz-zi, pu-u-ua-a-iz-zi StBoT 19) stammt aus keil.-luw. puua-ti dass. mit Prs.Sg.3. pu-ua-a-ti, pu-u-ua-ti.

Jungheth. kišae- 'kämmen' (genuin heth. kišš-mi [kēss-], vgl. § 109) hat keil.-luw. kiša-ti dass., das ebenfalls einfaches š zeigt, zum Vorbild (Prät. Pl.3. ki-ša-an-da Gl., Part. kišammi-).

Jungheth. šappae- 'abschaben' stammt aus keil.-luw. šappa-ti (dass.) bzw. šappiae-; s.o.

Jungheth. maruuae- 'rot machen' in Prät. Sg.3. ma-ru-ua-a-it (Gl.) geht auf einen keil.-luw. Stamm zurück, der marru(ua)-ti anzusetzen ist (Prs.Sg.3. mar-ru-ut-ti, Part. Akk.Sg. mar-ru-ua-am-mi-in)²⁵⁷).

Heth. parkuuae- 'reinigen' löst in spät mittelheth. Zeit (Prät.Sg.3. pár-ku-ua-a-it KBo XXI 8 II 4 usw.) teilweise die älteren Bildungen parkunu- (§ 149) und parkue- (§ 222) ab; ein Vorbild lieferte keil.-luw. parkuua-ti(?) in Part. parkuua-aimi- und redupl. Prs.Sg.3. papparkuua-tti.

256) Zur Verbindung mit lat. pavire 'stampfen' s. G.NEUMANN, Indogermanische Sprachw. 1816 und 1966, p.32.

257) H.KRONASSER, EHS p.478; E.LAROCHE, DLL p.69; R.GUSMANI, KZ 86, 1972, p.262.

e) Hethitische ae-Stämme auf der Basis keil.-luw. aⁱ-Stämme (halbkons. Klasse der hi-Konjug.)

- 280 zammuræe- 'beleidigen' taucht ebenfalls in mittelheth. Zeit auf, wo es reich belegt ist: Prs.Sg.3. zā-am-mu-ra-a-iz-zi XIV 1 I 38 mh., XIII 20 I 27 mh., za-am-mu-ra-i[z-zi] KBo XVI 25 IV 27 mh., za-a]m-mu-ra-e-iz-zi KBo VIII 35 I 25¹ mh. usw., Pl.3. za-am-mu-ra-a-an-zi XXIII 72 Rs.26 mh. usw. Im Junghethitischen erscheint das Verbum teilweise mit Glossenkeil sowohl in hethitischer (Prät.Sg.1. za-mu-ra-nu-un Gl., XIX 23 Vs.3) als auch in luw. Flexion: Prs.Sg.3. za-mu-ra-i (Gl.) XL 33 Vs.13²⁵⁸; unsicher za-am-mu-ra-at-ti Gl., KBo XII 30 II 14²⁵⁹).

hapallašæe- 'verletzen' (Prs.Sg.3. ha-pal-la-ša-iz-zi EHS p.480) dürfte auf Grund seiner Stambildung auf ein keil.-luwisches *haballašša-i zurückzuführen sein; zur Flexion der luw. šša-Verben vgl. § 511,514.

- 281 f) Von zahlreichen weiteren heth. ae-Stämmen, für die trotz schlechterer Beleglage ebenfalls luwische Herkunft zu erwarten ist, seien noch genannt: kappilæe- 'zornig machen' (vgl. keil.-luw. kapilazza-i), šaššumæe- 'beschlafen' (mit Gloss., vgl. keil.-luw. šašša-i 'schlafen'), uranae- 'Brandopfer darbringen' (einmal mit Gloss.), puššæe- und

258) Auch das Hapax legomenon Prs.Sg.3. ak-kur-ri-ia-i IBoT I 36 III 59 mh. dürfte noch unmittelbar luw. Flexion zeigen.

259) Vgl. E.LAROCHE, RA 62, 1968, p.89 und zum (vielleicht zugrundeliegenden) Nomen zammuri- R.LEBRUN, Samuha, foyers religieux de l'empire Hittite, 1976, p.55).

puššæe-mi 'zermalmen' (teilw. mit Gloss.)²⁶⁰ usw.

- 282 Zusammenfassend ergibt sich, daß das Hethitische für die Übernahme keil.-luwischer Lehnwörter Bilderegeln entwickelt hat, die zwar von Merkmalen der luwischen Stambildung ausgehen, aber spezifisch hethitisch sind. Die Übernahme beginnt gegen 1400 v.Chr., wobei zunächst noch durchgehend "hethitisiert" wird, d.h. keine luwischen Flexionsendungen mit übernommen werden. In der späteren Großreichszeit war der Einfluß des ständig expandierenden luwischen Sprachraums dagegen bereits so stark geworden, daß ganze luwische Wortformen samt Endung im heth. Kontext erscheinen können. Der erst in dieser Zeit verwendete Glossenkeil dient hauptsächlich dazu, solche luwisch flektierten Formen gegenüber hethitischen (oder bereits hethitisierten luwischen Stämmen mit heth. Endung) zu kennzeichnen. Mit diesem Befund läßt sich die Annahme, daß das Junghethitische keine lebendige Sprache mehr gewesen sei, nicht vereinbaren.

260) Die Hethiter substituierten luw. *pu(ua)ššai 'er zermalmt' (keil.-luw. Klasse II = heth. II 2 a) durch puššaizzi (I 2 d) oder puuāššaijaddu (I 2 c), da sie die vorliegende šša-Bildung zu keil.-luw. puuā-ti (> heth. puuāe-) nicht erkannten; Belege bei A.GOETZE, JCS 1, 1947, p.316 f.; redupl. puppuššatari 'er zerstößt (für sich)' StBoT 19 in "luwohethitischem" Kontext.

6. Die pai-Klasse (I 2 e)

283 Die Flexion von pai- 'gehen', dem einzigen Verbum von I 2 e, unterscheidet sich dadurch von der vorausgehenden hatrae-Klasse, daß der Stammausgang ā- nur in den dritten Personen des Plurals, Prät.Sg.1., Part., Verbal-substantiv und Inf.I, nicht aber in anderen ersten und zweiten Personen auftritt.

	ah.	mh.	jh.
1. rs.Sg.1.	<u>pa-i-mi</u> (sehr oft) <u>pa-a-i-mi-</u> ah+	<u>pa-i-mi</u> (mehrf.) <u>pa-a-i-mi</u>	<u>pa-a-i-mi</u> (sehr oft) <u>pa-i-mi</u> (mehrf.), <u>pa-a-mi</u> KBo XXIII 116 III 4' usw.
2.	<u>pa-i-ši</u> (mehrf.) <u>pa-a-i-ši</u> ah+ (mehrf.)	<u>pa-i-ši</u> mh <u>pa-i-ši</u> mh+ <u>pa-a-i-ši</u> mh+	<u>pa-a-ši</u> <u>pa-i-ši</u> , <u>pa-it-ti</u>
3.	<u>pa-iz-zi</u> ah (oft), ah+, <u>pa-i-iz-zi</u>	<u>pa-iz-zi</u> mh(oft) mh+	<u>pa-iz-zi</u> (sehr oft)
Pl.1.	<u>pa-i-ua-ni</u> (oft) <u>pa-a-i-ua-ni</u> ah+ (mehrf.) <u>pa-a-u-e-ni</u> ah+	<u>pa-i-u-ua-ni</u> mh+ <u>pa-i-ua-ni</u> mh+ <u>pa-a-i-ua-ni</u> mh+	<u>pa-a-u-e-ni</u> <u>pa-a-i-u-e-ni</u> (mehrf.) <u>pa-a-i-ua-ni</u>
2.	<u>pa-it-ta-ni</u> ah+ <u>pa-it-te-ni</u>	<u>pa-it-te-e-ni</u> mh+ <u>pa-it-ta-a-ni</u> mh+ <u>pa-it-te-ni</u> mh+	<u>pa-it-ta-ni</u>
3.	<u>pa-a-an-zi</u> (sehr oft), ah+ (oft)	<u>pa-a-an-zi</u> mh, mh+	<u>pa-a-an-zi</u> (sehr oft) <u>pa-an-zi</u>
at.Sg.1.	<u>pa-a-un</u> ah, ah+ (sehr oft)	<u>pa-a-un</u>	<u>pa-a-un</u> (oft), <u>pa-a-u-un</u> (mehrf.) <u>pa-a-nu-un</u> <u>pa-a-u-un</u> KBo XVI 59 Rs.5
2.			<u>pa-it-ta</u>
3.	<u>pa-it</u> ah, ah+ (mehrf.) <u>pa-i-it</u> ah+	<u>ba-a-it</u> KBo XVIII 151 <u>pa-i-it</u> , <u>pa-it</u> (mehrf.) <u>pa-a-it-</u> , <u>pa-a-i-ta</u> mh+	<u>na-a-it</u> (oft) <u>pa-it</u> (oft) <u>pa-it-ta</u> (1x)

	ah.	mh.	jh.
Prät.Pl.1.	<u>pa-a-i-ú-en</u> ah+ <u>pa-i-ú-u-en</u> ah+	<u>pa-a-u-en</u> (spät)	<u>pa-i-u-en</u>
3.	<u>pa-a-ir</u> ah, ah+ (mehrf.) <u>pa-i[-ir]</u> ah+	<u>pa-a-ir</u> mh(oft), mh+	<u>pa-a-i-ir</u> , <u>pa-e-ir</u> <u>pa-a-ir</u> (mehrf.) <u>pa-a-e-ir</u>
Imp.Sg.3.	<u>pa-id-du</u> ah+(oft) <u>pa-it-tu</u> ah+	<u>pa-id-du</u> mh+(oft), mh (mehrf.)	<u>pa-id-du</u> (oft)
Pl.2.			<u>pa-it-ten</u> StBoT 3, BdU II 4 ²⁶¹ <u>pa-a-an-du</u>
3.	<u>pa-a-an-tu</u> ah+	<u>pa-a-an-du</u> mh+	
Part.		<u>pa-a-an'</u>	<u>pa-a-an'</u> (oft) <u>pi-ia-an'</u> XV 34 III 35 (unsicher)
Verbalsubst.			<u>pa-a-u-ua-ar</u> <u>pa-a-u-aš</u> (Gen.)
Inf.I	<u>pa-ú-ua-(a-)an-zi</u> KBo XX 8 Vs. 9'f.		<u>pa-a-u-an-zi</u> <u>pa-a-u-ua-an-zi</u> (mehrf.)
ske-Verb	<u>pa-iš-k'</u> (mehrf.)	<u>pa-iš-k'</u>	<u>pa-iš-k'</u> (oft)

Gemäß den § 436 dargestellten Regeln kann die häufige Schreibung pa(-a)-i', neben der kaum pa(-a)-e' erscheint, nur im Sinne einer Lautung [pai'] interpretiert werden. pai- 'gehen' zeigt also als einziges Verbum Stammauslaut 'ai-'.

284 Betrachtet man pai- als Kompositum aus uridg. *poi > uranat. *pai 'hin' und *h₁ei- > uranat. *ē- 'gehen' (HW), so ergibt sich folgende Herleitung:

261) Normalerweise werden die zweiten Personen des Imp. durch Sg. i-it, Pl. (i-)it-ten suppliert; uridg. Imp.Sg.2. *h₁i-dh₁ (ai. ihi) > uranat. *idi > idi (Dehnungsregel § 328) > i-it [id].

Prs.Sg.1. [paimi] statt *paemi < uranat. *páí + ēmi < uridg.
*póí + h₁ei-mi

Pl.1. [paiue/ani] < uranat. *páí + iue/ani < voruranat.
*póí + h₁i-ue/ane-i

2. [paite/ani] < " *páí + ite/ani < voruranat.
*póí + h₁i-th₂ane-i

3. [pānzi] < " *páí + ianti < uridg.
*póí + h₁i-enti

Prät.Sg.1. [pāun] statt *paeun < uranat. *páí + eiun <
uridg. *póí + h₁ei-m

3. [pait] " *paet < uranat. *páí + ēt <
uridg. *póí + h₁ei-t

Pl.3. [pāer]²⁶²⁾ " *paiier < uranat. *páí + iēr <
uridg. *póí + h₁e-h₁i-eh₁-re

Imp.Pl.2. [paiten] < uranat. *páí + iten < uridg.
*póí + h₁i-tene

Part. [pānt-] < uranat. *páí + iant- < uridg.
*póí + h₁i-ent-

Verbalsubst. [pāvar] < " *páí + iuar < voruranat.
*póí + h₁i-ur

ske-Verb [paiske-]²⁶³⁾ < " *páí + iske- < voruranat.
*póí + h₁i-ske-

262) Daneben auch pa-a-i-ir [pāi(e)r] KBo XIV 19 II 19'
usw. analog nach paitten.

263) Vgl. § 206.

Überall dort, wo lautgesetzlich durch Schwund von inter-
vok. i *pae° zu erwarten ist, wurde also pai° der übrige
Personen analogisch eingeführt. Prs.Pl.3. pānzi zeigt,
daß ii < i+i wie i behandelt wird, während ii < h₂i
erhalten blieb ([tāiiant-] 'gestohlen'; s.u.).

Als einzige Form weist Prät.Pl.3. pa-a-ir [pāer] von
Anfang an Langdiphthong auf. Wahrscheinlich liegt Analogie
nach den übrigen Formen der Pl.3. vor, wo ā lautgesetzlich
ist (pānzi usw.). Ihnen haben sich auch die Prät.Sg.1. und
das Verbalsubst. angeschlossen.

Prät.Sg.1. pāun weist ebenso wie paškun und duškun
(§ 207) nicht den sekundären Ausgang *anun bzw. *ānun
der übrigen vokalisches auslautenden Verben auf. Vielmehr
wurde das ungewöhnliche *aeun in *paeun (< uranat. *páí eiun)
zu *āun ausgeglichen.

Die singulären Graphien pa-a-i-ta und pa-it-ta gehen zu
Lasten jungheth. Schreiber und erweisen keinesfalls die
Existenz einer Endung Prät.Sg.3. -ta außerhalb anaptykti-
scher Fälle wie [lengta] 'schwor'²⁶⁴⁾. Die jh. Formen
[pāmi] und [pāsi] sind Analogien nach 1 2 d, Prs.Sg.2.
pa-it-ti KBo V 3 III 23 und Prät. pa-it-ta KBo XXIII 1 I
21 ff. (piddaitta 'du liegst' 20) nach pije-^{hhi} 'geben';
pí-e-i-mi 'ich schicke' gegen EHS p.464.

Wäre pae- bereits in voruranat. Zeit komponiert wor-
den, so hätte parallel zu *hou + h₁ei-ti > *hūh₁ei-ti >
*uēzzi 'kommt' eine Entwicklung *póí + h₁ei-ti > *pēeti >
*pēzzi stattgefunden. Andererseits muß die Komposition
vor der Monophthongisierung *pai > pē 'her' erfolgt sein²⁶⁵⁾.

285 Abschließend ist eine Bemerkung zur medialen Diathese
des ske-Verbs paiške- gegenüber dem aktiven Verbum simplex
angebracht.

264) StBoT 22, 1976, p.40.

265) T.BURROW, IJ 15, 1973, p.107 f. führt "pāi-" auf
*peh- (ai. pā) zurück, da er *āi- für die heth. Fort-
setzung von *eh- hält. Aber auch dann sollte er beim
Vergleich mit dāi 'setzt' auf dessen abweichende
Flexion eingehen.

Man sah²⁶⁶⁾ in der med. Flexion von paiške- 'jeweils gehen', [uueske-] 'jeweils kommen' und "huittija-" 'ziehen' einen Nachweis für die These, daß die "wurzelthematischen" Verben im Uridg. medial gewesen seien. Da jedoch huittie-a nunmehr als zur umfangreichen Stativklasse III 3 gehörig entfällt, bleibt nur die mediale Diathese der ske-Verben von pai- 'gehen' und uue- 'kommen' als auffälliges Faktum bestehen. Hinzu kommt, daß auch der uranat. Aktivstamm *i-, der ebenfalls 'gehen' bedeutet, im Heth. eine durative Bedeutung bekam ('dahinschreiten', 'marschieren') und gleichzeitig ins Medium übertrat. Betrachtet man ferner gr. ἔρχομαι, das ebenfalls gegenüber uridg. *h₁r-ské-ti (ai. rcháti 'erreicht') die durative Bed. 'schreiten' samt medialer Flexion angenommen hat, so darf man vermuten, daß Verben der Bedeutung 'dahingehen, wandern' zum Übertritt ins Medium (agentiv-reflexiv: 'vor sich hingehen') tendieren. Eine generelle Affinität von ske-Formans (bzw. Themavokal) und Medium liegt also auch hier nicht vor.

Vom Part. pānt- ist wohl pantala- 'Zeitpunkt' abgeleitet; ištarna pai- bedeutet ja 'vergehen' (von Zeit)²⁶⁷⁾. Vgl. auch [uetspant-] 'alt' als Satzkompositum²⁶⁸⁾ *uēt-s pānt-s 'das Jahr ist vergangen'.

266) C.WATKINS, Idg.Gramm.III/1, 1969, p.72.

267) H.OTTEN, StBoT 17 1973, p.23 f.
Zu pantala- vgl. N. van BROCK, RHA f. 71, 1962, p.92.

268) Zur heth. Komposition s. allgemein A.KAMMENHUBER, KZ 77, 1961, p.161-218, H.A.HOFFNER, Orientalia 35 p. 377 ff.

7. Die tāiie-Klasse (I 2 f)

286 Diese Klasse geringen Umfangs ist in allen Epochen dem Einfluß der großen hatrae-Klasse ausgesetzt, der sie lautlich nahesteht. Daher müssen zur Darstellung der Flexion zunächst die nicht analogisch umgebildeten Formen ausgewählt werden; der Gesamtbefund folgt anschließend:

	heth.	voruranat.	uridg. (vor Laryngalumfärbung)
Prs.Sg.2. [<u>*āiīēsi</u>]	<	* <u>ah₂-ie-si</u>	* <u>eh₂-ie-si</u>
3. [<u>*āiīēzzi</u>]	<	* <u>ah₂-ie-ti</u>	* <u>eh₂-ie-ti</u>
Pl.2. [<u>*āiīēteni</u>]	<	* <u>ah₂-ie-th₂ane-i</u>	* <u>eh₂-ie-th₂e</u>
3. [<u>*āiīānzi</u>]	<	* <u>ah₂-io-nti</u>	* <u>eh₂-io-nti</u>
Prät.Sg.1. [<u>*āiīānun</u>]	<	* <u>ah₂-io-m</u> + <u>n</u>	* <u>eh₂-io-m</u>
3. [<u>*āiīēt</u>]	<	* <u>ah₂-ie-t</u>	* <u>eh₂-ie-t</u>
Pl.1. [<u>*āiīāuen</u>]	<	* <u>ah₂-io-uene</u>	* <u>eh₂-io-me</u>
Imp.Sg.2. [<u>*āiīā</u>]	<	* <u>ah₂-io</u>	* <u>eh₂-ie</u>
Part. [<u>*āiīānt-</u>]	<	* <u>ah₂-io-nt-</u>	* <u>eh₂-io-nt-</u>
Verbalsubst. [<u>*āiīāuar</u>]	<	* <u>ah₂-io-ur</u>	
<u>ske</u> -Verb [<u>*āiīēske-</u>]	<	* <u>ah₂-ie-ske-</u>	* <u>eh₂-ie-ske-</u>

269) Zur Wortbedeutung s. R.STEFANINI bei J.FRIEDRICH, 3.Erg.-Heft, 1966, p.27; anders H.KRONASSER, EHS, 1966, p.503 f.

Da unbetonter Langvokal gekürzt wird, wurde [sākuuāiie-] teilweise zu [sākuuāiie-] umgebildet, teilweise aber vielleicht nach dem Vorbild des Nomens [sāguuā-] 'Augen' zu [sāguuāiie-], was zum Übertritt in I 2 d ([sāguuāe-]) führen konnte.

Möglicherweise gehört dieser Klasse ursprünglich auch sae- (sāiie-?) 'zürnen' an; vgl. § 254.

287 šakuuāiē- 'schauen, beobachten, behüten, bewahren' 269)

ah.

mh.

jh.

Akt.Prs.

Sg.3.

ša-ku-ua-i[z-zi]
(?) XXXIX 22
III 8'
ša-a-ku-ua[-iz-zi]
KBo XVII 88 II 33

Pl.3.

ša-ku-ua-an-zi
XIII 9 III 11',
18' mh+ ša-ku-ua-an-zi
(2 Texte)

Prät.Sg.1.

ša-ku-ua-ia-nu-un
(HW)

3.

ša-ku-u-ua-i-
ia-at StBoT
14 mh+ ša-ku-ua-ia-at
XVII 8 IV 32,
XXIV 7 IV 16'
ša-ku-ua-a[-it]
VII 57 I 4 mh+ ša-ku-ua-(a-)it
ša-ku-ua-i-e-it(HW)

ša-]a-ku-ua-i-e-it 270)

Imp.Sg.2.

ša-ku-ua-ia
KBo VII 28
Rs.12'

Pl.2.

ša-ku-ua-at-te-en
942/2 2'(nicht jh.),
ša-ku-ua-at[-te-en]
XLI 23 II 9' mh+

Stat.Imp.

Sg.3.

ša-ku-ua-a-ru
StBoT 5

Part.

ša-ku-ua-a-an°
KBo VI 2 II 62'
ša-ku-ua-a-an°
KBo XII 131
r.K. 15' ah+

ša-ku-ú-ua-an°
XVII 10 II 16

ša-a-ku-ua-an°
XX 10 III 5
ša-ku-ua-an° (oft) 271)

Verbalsubst.

ša-ku-ia-u-ua-aš
(Gen.) IX 12 II 4

ske-Verb

ša-a-ku-iš-k° XX 54
+ KBo XIII 122 Rs.9
ah+

ša-ku-iš-k° (oft),
ša-ku-eš-k°,
ša-ku-i-iš-k°,
ša-ku-uš-k°

Die Flexion ist durch die Formen [sāguuāiē], [sāguuāiāt], šakuuāianun und šakuuāia (šakuuāiaš für *šakuuāiauaš) gekennzeichnet, die nicht mit einer Flexion nach I 2 d vereinbar wären. Zu den seltenen jh. Stativbildungen passivischer Funktion gehört šakuuāru. Das vereinzelte šakuške- KBo X 47 g III 6' ist nach § 227 zu beurteilen.

Die teilweise Pleneschreibung ša-a- [sā[°]] zeigt Restitution nach dem Grundwort [sāg(u)uā-] 'Auge(n)'. Die Ableitung des Verbums geschah vor der Zeit der Kürzung *sāg(u)uā 272) > [sāg(u)uā-], da der Stamm sonst *sāg(u)uāe- (I 2 d) lauten würde; *sāg(u)uā₂-iē- ergab dagegen lautgesetzlich [sāguuāiē-]; (Akzent nach [tāiē-], zur Assim. s. § 289). Für graphische Wiedergabe von [°]iā durch ia bzw. i-ia könnte auch die häufige Boğazköy-Schreibung (TUG) MA-ia-LI für akkad. maia 'des Bettzeugs' 273) sprechen.

Hinsichtlich der etym. Stellung von šakuuā- 'Auge(n)' ergibt sich nun:

Uridg. *h₃ék^w-ih₂ 274) > *h₃ók^w-ia₂ > gr.hom. ὄκ^w 275) dass.

Voruranat. *sh₃ék^w-eh₂ > heth. [sāg(u)uā-],
keil.-luw. [dā₃ui-] 'Auge(n)'

Uridg. *seh₂g- 'erfahren' in heth. šākk/šekk- 'wissen',
šāgāi- 'Omen' u. lat. sāgīre 'aufspüren'.

270) Fragment Jerusalem 6' (A.KEMPINSKI, Tel Aviv 2, 1975, p.91 ff.).

271) ša-ku-ua-an-za (bei E.SCHULER, Dienstanw. p.46 Z.16) ist Fehler für *-an-zi.

272) Die Übergangsstufe *sāguā zeigt, daß die Dehnungsregel (§ 328) wahrscheinlich auch bei langer zweiter Silbe eintrat; die Kürzung im Nebenton erfolgte später.

273) Belege bei H.M.KÜMMEL, StBoT 3 p.76.

274) Attisch ὄψομαι 'ich werde sehen' (mit Spiritus lenis) zeigt, daß die Wurzel im Griech. nicht *sh₃ék^w lautete.

Mit s-mobile rechnet J.KURYŁOWICZ, Le Hittite p.226.

Es kann als wahrscheinlich gelten, daß frühuranatolisch *āg(u)uā- 'Auge(n)' < *h₃ēk^w-eh₂ analog nach šakki 'er weiß' und šagāi- 'Omen' zu *sāg^wā- umgestaltet wurde. Keil.-luw. [dāui-] (i-Stamm sekundär) mit Schwund von intervok. g²⁷⁶) setzt kons. Anlaut bereits voraus; vgl. uranat. *nēbes/Gen. *nēbes-es > urluw. *tībassi- bzw. *tābassi- 'Himmel'.

Fern bleiben wohl šakuuāššara- 'unversehrt'²⁷⁷) und še(k)kuuāe-, das in medizinischem Kontext erscheint²⁷⁸).

288 šuyāiie- 'spähen, schauen' ist § 174 dargestellt. Zugrunde liegt *suah₂-iē-.

289 tāiie- 'stehlen'

ah.	mh.	jh.
Prs.Sg.3. <u>ta-a-i-iz-zi</u> (oft) KBo VI 2 <u>ta-i-iz-zi</u> ib. IV 19 <u>da-a-i-iz-zi</u> ib. III 23 <u>ta-ia-az-zi</u> KBo VI 3 ah+ <u>ta-a-i-iz-zi</u> ib., <u>da-</u> ib. <u>da-i-e-iz-zi</u> ib. <u>ta-a-iz-zi</u> ib.	<u>da-a-ia-az-zi</u> XXIII 72 Rs.56 <u>da-i-ia-zi</u> XIII 9+II 16 mh+	<u>da-a-i-ia-zi</u> (Ges.) <u>ta-a-i-iz-zi</u> , <u>ta-a-i-e-iz-zi</u> , <u>dja-a-i-e-iz-zi</u> , <u>ta-a-i-ia-zi</u> , <u>ta-i-ia-zi</u> ib. <u>ta-a-ia-iz-zi</u> XXIX 22 I 15'

275) Vgl. B.FORSSMAN, MSS 25, 1969, p.39-50 und H.RIX, *Kratylos* 14, [1972], p.183. Fern bleibt *h₃ēk^wi- 'Auge'; s. H.FRISK, *GEW* II p.452 f. sowie J.SCHINDLER, *Sprache* 13, 1967, p.198.

276) MSS 34, 1976, p.101 f.; O.SZEMERÉNYI, *SMEA* 5, 1968, p.129 ff.; R.GUSMANI, *FS A.PAGLIARO* II p.316 ff.

277) Ein Präverb sa- setzt G.NEUMANN, *KZ* 75, 1958, p.221 f. an; anders H.KRONASSER, *EHS* p.495 f., 503 f.

278) Prs.Sg.3. ši-ku-ua-iz-zi StBoT 19 mh+, ši-ku-ua-an(-) Bo 69/566, Prs.Pl.1. še-ik-ku-ua-u-e-ni XXII 57 Rs.11', Prät.Pl.3. še-e-ku-e-ir XXXIII 120 II 74 (gleiches Verb?).

ah.	mh.	jh.
Prs.Pl.2.		<u>ta-a-it-te-ni</u> XIII 4 IV 21 <u>ta-ia-at-te-ni</u> ib.22
Prät.Sg.1.		<u>ta-(i-)ia-nu-un</u> StBoT 4
3.	<u>da-ia-at</u> XIII 9 + II 11 mh+	<u>ta-ia-at(?)</u> StBoT 4 <u>da-a-i-ia-at</u> HW
Pl.1.		<u>ta-ia-u-en</u> StBoT 4
Part.		<u>da-ia-an</u> XXVI 17 II 13' (wohl mh+)
Verbalsubst.	<u>dja-a-ia-u-ua-ar</u> XXIII 72 Vs.25	
ske-Verb	<u>da-a-ia-aš-k</u> ib.12	<u>ta-iš-k</u> KBo XIII 74 12'

Auch hier schließt der Befund aller Epochen eine Zugehörigkeit zu I 2 d aus. Die Schreibungen ta-a-i-iz-zi, ta-a-i-e-iz-zi usw. geben deutlich [tāiēzzi] < *(s)tāh₂-iē-ti wieder, das Partizip da-ia-an [tāiian] < *(s)tāh₂-iō-nt- usw. Ab mh. Zeit erscheint gelegentlich die dunkle Variante des Themavokals durchgeführt²⁷⁹) ([tāiāzzi]) usw. Die Umbildung nach I 2 d, die bei šakuuāiie- und šuyāiie- ebenfalls vorkommt, fehlt dagegen hier. Zur Anlautschreibung DA^o neben TA^os. § 491.

Für die Etymologie ergibt sich somit:

ta-a-i-e-iz-zi [tāiēzzi] 'stiehlt' < *(s)tāh₂-iē-ti²⁸⁰). (Aksl. tajiti 'verhehlen' kann dagegen ein Denominativ sein.)

279) Schwankung auch in ta-ia-zi-la-aš neben ta-i-iz-zi-la-aš(-ša) 'des Diebstahls'; zum Suffix vgl. pal. [sunnu-til-a] 'Füllungen'.

280) Zuletzt C.WATKINS, *Akten der V.Fachtagung*, [1975], p.371, der tāiie- der hatrae-Klasse zurechnet.

VII. Die konsonantisch auslautenden Stämme

der hi-Konjugation (II 1a-d)

290 Die konsonantisch auslautenden Stämme der hi-Konjugation bilden (mit Ausnahme der Denominative auf °ahh- und der Klasse II 1 d¹⁾) deren altertümlichsten Teil und sind dementsprechend in der uns überschaubaren Entwicklung der anatolischen Sprachen in stetem Rückgang begriffen (vgl. § 499).

Ihre Verteilung auf drei Flexionsklassen (II 1a-c) ist relativ jungen Datums. Den größten Teil der Verben mit starrem Stamm (II 1 a) bilden die transitiven Denominative auf °(a)hh-, die nach dem Zeugnis des Palaischen erst in nachuranatolischer Zeit in die hi-Konjugation übergeführt wurden. Die meisten alten Präteritopräsentien und Kausative bildeten dagegen infolge des Lautgesetzes $\text{C} > \text{C} > \text{C}$ (bei offener erster Silbe) die Klasse II 1 b. Nur die Mehrheit der auf Resonant + Konsonant auslautenden Stämme (išpānd-^{hhi}, yārš-^{hhi}) blieb in II 1 a. Ein Teil der Verben von II 1 b führte im Plural des Präteritums und Imperativs ē-Vokalismus der Wurzelsilbe ein (§ 37) und bildete so die Klasse II 1 c, die sich im Junghethitischen noch weiter auf Kosten von II 1 b ausbreitet.

Da die Flexionsendungen der hi-Konjugation weitgehend diejenigen des uridg. Indikativs des Perfekts fortsetzen²⁾

- 1) Die Klasse II 1 d (hamank/hamenk-^{hhi} 'binden' ist bei den n-Infix-Verben (§ 58) behandelt.
- 2) Diese Aussage ist insofern berechtigt, als im morphol. Bereich bisher kaum Alternativen zu der problemlosen Herleitung der Endungen der hi-Konjug. aus dem Indikativ des Perfekt aufgezeigt wurden; vgl. vielmehr zuletzt H.EICHNER, Akten der V.Fachtagung, [1975], p.85 ff. und E.RISCH ib. p.250 ff. Wenn W.COWGILL, Proceedings XI p.557 ff. die hi-Konjugation nur für eine Verwandte des Pf. hält, so hat dies semantische Gründe. (Ältere,

(§ 330), und da andererseits die vokalisch auslautenden oder mit denominalem (a)hh-Suffix gebildeten Stämme nicht unmittelbar auf Perfektstämme rückführbar sind, wird man solche und damit den Ausgangspunkt der hi-Konjugation unter den einsilbigen, konsonantisch auslautenden Stämmen, die diesen drei Klassen angehören, suchen.

Dieses auf Systemvergleich mit dem Urindogermanischen basierende Postulat läßt sich am Material nur teilweise bestätigen. Zunächst ist die Perfektbedeutung bei den Verben der Klassen II 1 a-c nur relativ selten zu fassen, da es sich - anders als etwa bei den Präteritopräsentien des Germanischen - um Indikativformen (+i) handelt, die oft das Noem 'abgeschlossene Handlung' zugunsten einer reinen Präsensbedeutung verloren haben³⁾. Trotzdem kann sich die Bestimmung ehemaliger Perfektstämme innerhalb der hi-Konjugation nur auf die Semantik stützen, da die wenigen beweisbar schon grundsprachlichen Perfektformen (wie *uold-e 'er weiß') im Hethitischen nicht erhalten sind.

Erschwerend kommt hinzu, daß die hi-Konjugation, als sie erst einmal als Präsenskonjugation etabliert war und ihre Reduplikation eingebüßt hatte, zur Aufnahme ähnlich strukturierter Stämme mit ehemaliger o-Stufe der Wurzel offenstand⁴⁾. So geht ein großer Teil der zur Diskussion

abweichende Ansichten, die weitgehend bei J.KURYŁOWICZ, The Inflectional Categories p.67 f. und H.KRONASSER, EHS p.369 ff., 511 ff. aufgeführt sind, beruhen auf noch unvollkommener Materialkenntnis.)

E.NEU leitet nicht nur die hi-Konjugation, sondern auch Medium und "a-Medium" (Stativ) aus dem frühgrundsprachlichen Perfekt her; s. zuletzt FS L.R.Palmer, 1976, p.248 f.

3) Daher die ablehnende Haltung W.COWGILLS (s. A.2).

4) Es handelt sich deshalb hauptsächlich um Stämme der heth. Struktur CaC-; von einer kaum unterschiedlichen Stammbildung der mi- und hi-Konjug. (F.R.ADRADOS, Verbo p.105) kann insgesamt keine Rede sein; s. § 1-30.

stehenden Verben auf alte Kausative und Iterative (Typ *mon-éie- 'denken lassen') zurück, was sowohl durch zahlreiche Gleichungen als auch durch ein Argentum e silentio, nämlich das Fehlen von Fortsetzern dieses Verbaltyps in irgend einer anderen Flexionsklasse, nahegelegt wird.

Bevor die Stammbildung der hi-Konjugation erklärt werden kann, muß daher zunächst eine Sichtung des Materials erfolgen. Im ersten Kapitel werden diejenigen Stämme diskutiert, die auf Grund ihrer Aktionsart einen erreichten Zustand zu bezeichnen scheinen und somit alte Präteritopräsentien (Indikative des Perfekts) fortsetzen dürften. Während die ehemaligen Kausative (zweites Kapitel) semantisch leicht von diesen zu unterscheiden sind, gilt dies für die ehemaligen Iterative nur in begrenztem Maß. Daher bleibt eine Reihe von Fällen unentscheidbar (viertes Kapitel). Die wenigen genetisch sicher nicht den genannten Gruppen zugehörigen Verben werden im dritten Kapitel behandelt.

(Da im folgenden die Flexionsklasse jedes Verbums angegeben wird, kann für die jeweilige Flexion § 1-30 eingesehen werden. Eine vollständige Wiedergabe des Paradigmas erübrigt sich daher.)

1.) Ehemalige Zustandspräsentien

akk-hhi 'sterben' (II 1 b)⁵⁾

291 Die Flexion ist durch Belege wie die folgenden charakterisiert:

5) Zum Belegstand von akk-hhi vgl. nunmehr ausführlich A.KAMMENHUBER, HW² p.51 f. (mit Lit.) sowie Materialien 1/2 p.2-45, wo allerdings nicht zwischen althethitisch, althethitisch in junger Abschrift, mittelhethitisch und mittelhethitisch in junger Abschrift unterschieden wird, so daß z.B. Prät.Sg.3. a-ak-ki-iš und ag-ga-aš sowie Pl. a-kir und e-kir als synchron erscheinen. Eine wesentliche Ergänzung stellt daher H.OTTENS Rezension (IF 80,

Ältere Sprache: Prs.Sg.2. a-ak-ti [āgti] KBo VII 14 Vs.6 ah., Sg.3. a-ki [āgi] KBo VI 2 II 15' ah.⁶⁾, Pl.2. a-ak-te-ni KBo III 23 IV 4' ah., 3. ak[-kán-zi] ib. I 8 ah., Prät.Sg.3 a-ak-ki-iš KBo VI 2 IV 3 ah.⁷⁾, Pl.2. a-ak-te-en XIV 1 Vs.12 mh., a-kir KBo XXII 2 Rs.13' ah., Imp.Sg.1. ak-kal-lu XIV 1 Rs.94 mh., 3. a-ku XXIII 68+ Vs.27' mh., Pl.3. ak-kan-du- KBo XVI 25 I 14' mh., ske- Verb ak-ki-iš-ki-e[-it] KBo III 53 Vs.7' ah.+

Junghethitisch: Prs.Sg.1. ak-mi IX 13 4', a-ak-mi XL 33 Vs.23, Prät.Sg.3. ak-ta- XXXI 121a 11', Pl.3. e-kir XIV 14 I 36, Imp.Sg.3. ak-du VIII 48 I 9 usw.

1975, p.224 ff.) dar; C.KÜHNE, ZA 67, 1977, p. 242 ff. Da der ē-Vokalismus erst junghethitisch ist, verliert die Annahme einer tabuistischen Umgestaltung aus *nek- 'Tod' (H.KRONASSER, VLFH § 100a) jede Grundlage.

- 6) Der Gesamtbefund aller Verben der Klassen II 1 b und c erweist, daß in der älteren Sprache im Singularstamm Stammvokal ā und im Plural (Prs.) ā zu erwarten ist. Die althethitischen Schreibungen a-ak-ti und a-ki zeigen daher die gleiche Ratio wie e-ša 'er sitzt' gegenüber e-eš-ha-ti 'ich setzte mich' (ah.+) usw., nämlich daß Langvokal im Anlaut vor Media durch Vokalzeichen + "Konsonant-Vokalzeichen" und vor Tenuis bzw. Doppelkonsonanz durch Vokalzeichen + "Vokal-Konsonant-Zeichen" wiedergegeben wird: ([āgti], [āgi], [ēsa], [ēshadi]), Kurzvokal dagegen vor Media ebenfalls durch Vokalzeichen + "Konsonant-Vokalzeichen", vor Tenuis bzw. Doppelkonsonanz dagegen durch bloßes "Vokal-Konsonant-Zeichen". Nur selten wird im ersten Fall geschieden. So ist z.B. ā in ah. a-ri [āri] 'er kommt an' normalerweise nicht von ā im Plural a-ra-an-zi [āranzi] unterscheidbar; gelegentlich erscheint jedoch Sg. a-a-ri. Die Pleneschreibung a-aC ist also in der Tat ein (nicht nur graphisches) Alterskriterium; vgl. H.OTTEN, IF 80, 1975, p.225.

- 7) Im Gegensatz zu a-ak-ki-iš KBo III 46 Vs.34' (ah+) geht ak-ki-iš ib. 48' zu Lasten des jungheth. Abschreibers, während a-ki-iš-na-aš KBo III 34 II 12 (ah.+) bei Auffassung als Hist.Pr. aki(-šmaš mit Dat. ethicus) keine Schwierigkeiten bereitet; zum Duplikat s. H.OTTEN a.a.O. p.227.

Zu den älteren Umbildungen gehört die Angleichung an die Flexion der nicht auf Tektal (Guttural) auslautenden Stämme, z.B. Prät.Sg.3. ag-ga-aš [āks] VBoT 1 Vs.24 (mh.) statt älterem [ākēs] sowie die Überführung in II 1 c (Prät.Pl.3. [āgēr]). In der jüngeren Sprache erfolgt im Singular Kürzung des Stammvokals und Übernahme der Endungen der mi-Konjugation (I 1 a).

Da der stammauslautende Tektal nur nach Langvokal als Media erscheint (Lenierung), hat die Etymologie von Tenuis, also *hek/k-, auszugehen. Da die Prät.Pl.3. altheth. [āger] und nicht [ēger] lautet⁸⁾, dürfte die zugrundeliegende Wurzel nicht mit h₁ angelautet haben, da *h₁e-h₁k-eh₁-re > *ēger. Das heth. Paradigma ist wohl vielmehr aus folgenden Formen zusammengewachsen: Pf.Ind. Sg.3. *(h₃e-)h₃ok-e-i : Pf.Inj.Pl.3. *h₃e-h₃k-eh₁-re : Part. *h₃k-ént-, was lautgesetzlich zu heth. [āgi], [āger] und [akant] führte⁹⁾. Nach der in II 1 b normalen Proportion von kurzem Wurzelsvokal im Prs.Pl. gegenüber langem im Präteritum ([hāsi] : [hāssanzi] : [hāser]) wurde bei der Umgestaltung des Plurals des ehemaligen Indikativs ein [ākanzi] geschaffen.

ār-hhi 'ankommen, gelangen' (II 1 b)

- 292 Die Flexion gleicht der von akk-hhi § 23 : Prs.Sg.3. a-ri Bo 6594 Vs.12' ah., a-a-ri 205/s + II 17' ah., Pl.3. a-ra-an-zi IBoT I 36 IV 3 mh., Prät.Sg.3. a-ar-ša KBo XXII 2 Rs.7' ah., a-ar-aš XXXVI 101 II 2' ah.+,

8) s. H.OTTEN, StBoT 17 p.45 f.

9) Vgl. H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.81 f., Vorgeschichte p.87; bisherige (unbefriedigende) Anschlußversuche bei A.KAMMENHUBER, HW² p.52.

Pl.3. a-ri-ir KBo XXII 2 Vs.8 ah., e-ri-ir KBo X 47g III 4' jh. usw. e-ri-e-ir [ērer] XVI 74 8¹⁰⁾. Die einzigen Unterschiede sind, daß das stammauslautende r nirgends zu rr verschärft wird und sich lautlich anders verhält als der Verschußlaut k, also Prät.Sg.3. [ārs] gegenüber [ākēs] < *āks.

Eine Rückführung von Prät.Pl.3. [ērer] in uridg. Lautbild verbietet daher der Befund (vgl. § 39). Vielmehr wurde Prät.Pl.3. *ērer < Pf.Inj.Pl.3. *h₁e-h₁r-eh₁-re schon früh analog nach [āger] 'sie starben' sowie allen übrigen ehemaligen Präteritopräsentien zu [ārer] normiert. Der ē-Vokalismus, der von den Verben von I 1 c und I 2 g ausging (vgl. § 39), drang bei der hi-Konjugation erst spät - bei ār-hhi sogar erst im Junghethitischen - ein¹¹⁾. Die zugrundeliegende Wurzel ist *h₁er- 'ankommen, hangelangen'¹²⁾.

Die Einführung der Präsensbedeutung 'er gelangt' statt 'er ist gelangt' (Pf.) beruht ebenso wie bei akk-hhi auf der Einordnung ins heth. Zeitstufensystem (s.o.); die alte Bedeutung wurde vom Präteritum übernommen¹³⁾.

10) Zur Fehlschreibung i-e-ri-ir XVI 50 3 s. A.ARCHI, SMEA f.16, 1975, p.159.

11) Anders A.KAMMENHUBER, HdO p.232 ff.

12) Zum Wz.-Ansatz *h₁er vgl. H.RIX, MSS 27, 1970, p.98. Das zugehörige ske-Verb ar-aš-ki-° 'jeweils aufsuchen' dürfte eine Gleichung mit ai. rchāti 'erreichen, auf etwas stoßen' bilden, wobei jedoch auf die Produktivität des ske-Suffixes im Hethitischen hinzuweisen ist. Zum Paradigma von ār-hhi s. H.OTTEN, StBoT 17, 1973, p.29 mit A.50, wo jedoch statt *a-ru-me-en a-u-me-en 'wir sahen' zu lesen ist (s. § 32 A.65).

13) Anders E.RISCH, der für ār-hhi *h₁e-h₃or-e 'hat sich erhoben' ansetzt (Akten der V. Fachtagung [1975], p.251), was er mit Recht als semantisch problematisch bezeichnet. Vielmehr gehört ār-hhi im Gegensatz zu ar-tta 'stehen' (§ 408) wohl zu *h₁er-.

auš-mi//au/u-hhi 'sehen' (II 3 b)

293 Zur Graphie s. § 32; das Paradigma der älteren Sprache sei hier dem von niē-hhi 'führen' gegenübergestellt:

Prs.Sg.1. [ūhhi]	[nēhhi]	Prät.Sg.1. [ūhhu]	[nēhhu]
2. [auti]	[naiti]	2. [austa]	[naita]
3. [auszi]	[nāi]	3. [austa]	[nais]
Pl.1. [ūmeni], [ūmēni] ¹⁴⁾	[neiaueni]	Pl.1. [aumen]	[neiauen]
2. [ūšteni], [auteni]	[naisteni]	2. [austen]	[naisten]
3. [ūanzi]	[neianzi]	3. [auer]	[naer]
Imp.Sg.2. [au]	[nai]	Part. [ūuant-]	[neiant-]
[austu]	[nāu]	<u>ske</u> -Verb [ūske-] ¹⁵⁾	[naiske-]
Pl.2. [austen]	[naisten]		
3. [ūuantu]*[neiantu]			

Noch stärkere ablautmäßige Übereinstimmungen ergeben sich mit piē-hhi 'geben' (s. § 28).

Läßt man den in niē-hhi mit eingeflossenen, einfach thematischen Präsensstamm, der zum e-Vokalismus (neianzi statt *niianzi usw.) geführt hat, einmal außer Betracht, so ergibt sich:

Sigm.Aor.Inj.Sg.3. *neih_{1,3}-s-t (statt *nēih_{1,3}-s-t; s.o.) > [nais] 'er führte'; Perfekt Ind.Sg.1. *(ne-)noih_{1,3}-h₂a-i > *naihhi > [nēhhi] 'ich führe'.

Der schwundstufige Plural dieser Klasse stammt aus Fälen wie Pf.Inj.Pl.3. *(spe-)sph₁i-eh₁-re > [ispier] 'sie

14) Vgl. § 514 A.12.

15) Die fakultative Pleneschreibung mit ú (ú-uš-k°, uš-ki-° 'jeweils sehen') bezeichnet im Gegensatz zu derjenigen mit u (u-uh-hi 'ich sehe'), die obligatorisch ist, keinen Langvokal. (Zur Pleneschreibung von u, die nicht nur zur Bezeichnung der Vokallänge dient, vgl. § 138 A.106).

wurden satt'; vgl. die Ausgänge von II 3 a Typ β (§ 30) sowie § 338.

Somit ergibt sich für das Wort für "sehen": Singularstamm au- ([úhhi] < *auhhi) aus Perfekt *h₁e-h₁ou-¹⁶⁾. Für den Plural ist auch hier in allen drei Personen Schwundstufe (ú-) festzustellen¹⁶⁾, die aus dem - ebenfalls schwundstufigen - uridg. Plural des Perfekts stammt. Jedoch wurde diese Schwundstufe nur im Präsens bewahrt, während sie im Prät. und Imp. durch die Vollstufe des Singulars (äumen statt *úmen 'wir sahen') ersetzt wurde. Der gleiche Prozeß hat sich auch beim Typ β von II 3 a ([huuær] statt *huier 'sie liefen' gegenüber Prs. huanzi) und ablautenden Klassen der hi-Konjugation abgespielt (ša-ak-te-e-ni 'ihr wißt' gegenüber Imp. še-ik-te-en II 1 c usw.). Das Vorbild gaben die ererbte Ablautdifferenz zwischen Imp. Pl.2. und Ind.(Prs.)Pl.2. (e-iz-te-en : az-za-aš-te-ni, vgl. § 35 A.24) sowie der von Prät.Pl.3. ausgehende ē-Vokalismus (§ 39). Die Schwundstufe der Wurzel im Partizip und ske-Verb entspricht dem Ablautschema hethitischer ablautender Wurzelverben.

Nun bleibt noch die ungewöhnliche Tatsache zu deuten, daß die dritte Person des Singulars nach der mi-Konjugation flektiert (aušzi usw.). Infolge der historisch und synchron bestehenden Parallelität zum Typ nije-hhi 'führen' bzw. pije-hhi 'geben' erwartet man Prs.Sg.3. *au < *(h₁,₃e-h₁,₃ou-e-i, Prät.Sg.3. *aus < s-Aor. *hēu-s-t oder *hōu-s-t (Rekonstrukt) und Imp.Sg.3. *auu.

Ein solches Paradigma hätte im Vergleich mit dem (häufigen) Typ nije-hhi bei synchroner Betrachtung starke Unregelmäßigkeiten gezeigt:

16) Vgl. A.KAMMENHUBER, HdO p.241 f.

Prs.Sg.	2.	3.	Prät.Sg. 3.	Imp.Sg.	2.	3.
* <u>āu+ti</u>	* <u>āu+1</u>	* <u>āu+s</u>	* <u>āu+θ</u>	* <u>āu+u</u>		
* <u>nāi+ti</u>	* <u>nāi+θ</u>	* <u>nāi+s</u>	* <u>nāi+θ</u>	* <u>nāi+u</u>		

Es ist nach den hethitischen Analogietendenzen geradezu zu erwarten, daß der Imperativ Sg.3. zur Differenzierung gegenüber der zweiten Person zu [āustu] verdeutlicht wurde. Doch dürfte dies und die Ungleichmäßigkeit der Proportion *auti : *naiti, *au : *nāi nicht der einzige Grund für die Entstehung von aušzi gewesen sein: Höchstwahrscheinlich war die Endung des sigm. Aorists in *hēu-s-t oder *hōu-s-t ebenso restituiert worden wie bei althethitisch [memesta] 'er sagte' (§ 29) oder [u-lesta] 'er versteckte sich' (§ 255). Somit konnte nach der Proportion maušzi : maušta : maušdu ('fallen'; ein nur auf dem Wurzelaorist beruhender Stamm) zu aušta und aušdu ein aušzi rückgebildet werden¹⁷⁾; wie stark diese Analogie tatsächlich wirkte, zeigt die Rückbildung einer Prät.Pl.3. ma-ú-ir 'sie fielen' (KBo XXI 22 Vs.4', 5') statt ma-uš-še-ir (KBo XIX 145 III 31') in Analogie nach a-ú-ir.

294 āu/ū- setzt den Perfektablaut einer Wurzel *h₁,₃eu- fort; der Stativ u-^a 'erscheinen, gesehen werden' kann Oppositionsbildung hierzu sein. (Zum sekundären auš-tta 'sehen' und dem aus dem Luw. stammenden uuae-tta 'gesehen werden'¹⁸⁾ ist § 276 zu vergleichen.) Eine "Passivbildung"

17) Die Annahme, daß Prs.Sg.3. aušzi aus einer eigenen Wurzel *aus- stamme, ist um so weniger wahrscheinlich, als diese nicht mit *h₂aus- 'aufleuchten' identisch sein könnte (R.S.P.BEEKES, Proto-Indo-Eur. Laryngeals p.65), weil dann heth. *haus- zu erwarten wäre; anders E.H. STURTEVANT, Lg 8, 1932, p.120 f.). Das gleiche gilt für *h₂ous- 'Ohr' (zu huške- § 212).

18) WATKINSs Ansicht, daß das "athematische ... Aktiv" au- 'sehen' ein themat. Medium "uua-" neben sich habe (Idg.Gramm.III/1, 1969, p.82 f.) ist daher unwahrscheinlich.

der gleichen Wurzel kann in keil.-luw. u₁i-ttar <
*h₁,3u-ie-to-re 'gesehen werden' vorliegen.

Zur gleichen Wurzel dürfte rgvedisch uvé 'ich sehe an mir' (?) ¹⁹⁾ gehören. Eine Gleichsetzung dieser Form mit dem *Perfekt ūhhi ²⁰⁾ ist allerdings ebenso wenig möglich wie mit der ersten Person des heth. Stativs u-a 'sichtbar sein', da die ai. Wortbedeutung auf ein agentiv-reflexives Medium weist.

hāt-hhi 'vertrocknen' (II 1 b)

- 295 Die Flexion ist durch folgende Belege der älteren Sprache zu charakterisieren: Prät.Sg.3. ha-a-az-ta XVII 10 I 17' mh., Pl.3. ha-a-te-ir ib., Imp.Sg.3. ha-a-du XVII 28 II 44, Part. ha-a-ta-an ²¹⁾ KBo XVI 78 I 8'mh.+.
- Die Endung des Imperativs und die Vokaldehnung im Singularstamm sind eindeutig. Es ist daher nicht von entscheidender Bedeutung, ob Prs.Sg.3. ha-a-ti de facto belegt ist oder ob in VIII 3 Vs.12' statt kā-a-aš-za ki-ša na-ap ha-a-ti 'Hunger wird entstehen und es wird vertrocknen' kā-a-aš-za ki-ša ^{NA} 4KIŠIB ZĀH-TI 'Hunger wird entstehen und Zerstörung des Siegels' zu lesen ist ²²⁾.

Während bei auf Resonant + Dental auslautenden Stämmen der hi-Konjugation die Endung -š der Prät.Pl.3. meist

- 19) W.P.SCHMID, IF 63, 1958, p.144 ff. (Der Anschluß an *h₂ues- entfällt allerdings.) S. bereits B.HROZNÝ, BoSt 3 p.72 A.6.
- 20) So bei B.ROSENKRANZ, IF 64, 1959, p.68.
- 21) ha-a-at-ta-an in fragm. Kontext KBo XIV 98 II 6 zeigt, falls zu hāt-hhi gehörig, fehlerhafte Doppelschreibung des Dentalis.
- 22) Diskussion bei C.WATKINS, HSCP 77, 1973, p.188 ff. und indo-european studies II, Harvard University, 1975, p.371 f. sowie E.NEU, StBoT 18, 1974, p.84 f. mit A.166.

erst im Junghethitischen durch -ta ersetzt wird (šipandaš 'er libierte', maltaš 'er gelobte'), trat bei Stämmen auf Vokal + Dental -ta bereits früh ein. hāt-hhi gleicht daher in diesem Punkt Stämmen der mi-Konjugation wie mat-mi 'aushalten' und ēd/ad- 'essen'; also ha-(a)az-ta, ha-(az)-za-aš-ta ²³⁾, e-iz-ta, e-(iz-)za-at-ta (vgl. § 429).

Die zugrundeliegende Wurzel kann nur *h₂ed^(h)- lauten; die intransitive Wortbedeutung läßt ein ehem. Perfekt *(h₂e-)h₂ōd^(h)-e-i 'es ist trocken geworden' > [hādi] 'es vertrocknet' oder eventuell ein Iterativum *h₂ōd^(h)-ēie-ti erwarten. C.WATKINSs Vergleich mit lat. ador (eine Art von getrocknetem Korn) ²⁴⁾ ist insofern ansprechend ²⁵⁾, als hāt-hhi Terminus technicus beim Trocknen von Getreide (vor dem Mahlen) ist ²⁶⁾.

23) Vgl. E.NEU, IF 79, 1975, p.263.

24) C.WATKINS, HSCP a.a.O. Semantisch weniger wahrscheinlich ist der Vergleich mit gr. ὀσμε 'riecht' (E.RISCH, Akten der V.Fachtagung, [1975], p.251).

25) Ein hazze-mi 'durstig sein' existiert nicht (anders H.A.HÖFFNER, Alimenta, 1974, p.161); KBo III 34 II 33 ff. lautet vielmehr:
ma-a-an LUGAL-ua-aš pi-ra-an šī-eš-kán-zi ku-iš
ha-az-zi-iz-zi nu-uš-še GESTIN-an a-ku-ua-an-na
pi-an-zi (34) e-az [LU-ER] in LUGAL ku-iš na-at-ta-ma
ha-az-zi-iz-zi nu-uš-še i-ja-al GAL-ri pi-an-zi (35)
[dan-na]at-ta-an ni-ku-ma-an-za u-ua-a-tar pi-it-ta-iz-zi
'wenn man vor dem König (um die Wette) schießt, wer da trifft, dem gibt man Wein zu trinken. Das sind die Königssoldaten. Wer aber nicht trifft, dem geben sie einen ijal-Becher, einen leeren. Nackt muß er Wasser herbeibringen (entrichten)'. Die Ergänzung [dann] attan verdanke ich F.STARKE.

26) Die Verbindung hātan mallan ist in Bezug auf ZÍD.DA 'Mehl' ebenso Terminus technicus (KBo XVI 78 Vs.I 8' ZÍD.DA-aš ha-a-ta-an ma-al-la-an 'getrocknetes und gemahlenes Mehl') wie taršan mallan 'gedörrt und gemahlen' im gleichen Zusammenhang (s.u. § 331).

nāhh-hhi 'sich scheuen, fürchten' (II 1 b)

- 296 Auch dieses Verbum flektiert entgegen bisheriger Ansicht nicht nach der mi-Konjugation, was aus Prs.Sg.2. na-ah-ti (oft), Prät.Sg.1. na-a-hu-un XXXI 66 II 12' (ältere Sprache) und na-ah-hu-un mit durch Kürzung des Wurzelvokals rückgängig gemachter Lenierung der Geminata h + h hervorgeht. Als Prs.Sg.3. ist *na-a-hi zu postulieren²⁷⁾.

nāhh-hhi ist neben pahš-mi 'schützen' das einzige Verbum, bei dem die Imperativendung -i (Prs.Sg.2.) gut belegt und fest verankert ist. Man darf daher vermuten, daß sie hier ebenso wie dort (pahš-mi § 121) einen Ausgangspunkt hat. Nun erscheint nāhi meist in Verbindung mit der Prohibitpartikel lē²⁸⁾, die normalerweise gerade nicht mit Imperativ konstruiert wird²⁹⁾. Dies erlaubt die Annahme, daß die Wendung lē nāhi ursprünglich grammatisch korrekt 'er soll sich nicht fürchten!' bedeutete und erst nach Ersatz von Prs.Sg.3. *nāhi durch nāzi (s.u.) zur Formel erstarrte und analog nach pahši 'schütze!' zu 'fürchte dich nicht!' uminterpretiert wurde. Bestätigend wirkt, daß

27) Unsicher KBo XVIII 29 Rs.19 (Brief im Duktus des 14.Jh.) Prs.Sg.1.]na-ah-hi oder]tar-]na-ah-hi.

28) Die Wendung lē nāhi 'fürchte dich nicht' (F.SOMMER, OLZ 42, 1939, p.683 f.) ist gut belegt: XXX 33 I 15', 36 II 8, KBo XIII 131 Vs.14', li-e-u]a-at-ta na-a-hi 1066/u 5'; wegen li-e (na-a-hi) XXXVI 18 II 18' ist E.LAROCHEs Ergänzung li-e]...na-ah-ti ib.15' (RHA fasc.82, 1968, p.64) unberechtigt.

Dagegen erscheint der Imperativ außerhalb der prohibiten Wendung, also in ursprünglichem Gebrauch, neben na-a-hi auch korrekt als *na-a-ah (na-ah- vor Enklitikon). KBo XXI 103 Rs.28' und 90 Rs.52' und 54' ergeben jeweils die Phrase 'fürchte dich vor mir, dem Wolf', wobei der erstere Text na-ah-mu bietet. Zur Kürzung vor Enklitikon vgl. ša-ak-ua XXIII 103 Vs.17' gegenüber normalem ša-a-ak 'wisse!'.

29) Zwar ist die Konstruktion von lē mit Imperativ in HAB bezeugt (vgl. J.FRIEDRICH, Fl.-B. I 1 § 264a, 280b 1), doch handelt es sich wohl um eine Neuerung des jung-heth. Abschreibers.

die korrekte Lautung von 'fürchte dich nicht!', lē nahti, daneben bis in jungheth. Zeit erhalten blieb. (XX 60 V 10' usw.).

Schon früh begann die Überführung in die mi-Konjugation, da Prät.Sg.1. (*nāh-hun >) na-a-hu-un (s.o.) als nāh + un analysiert werden konnte. Auch Prs.Sg.1. *nāhhi war mehrdeutig und wurde daher durch na-ah-mi (VIII 65 I 22' usw.) ersetzt. Ebenso früh wurde Prät.Sg.3. *nāhs durch nahta abgelöst, das ich mit F.SOMMER, AU p.43 A.1 auch in KBo III 34 I 24 f. lese:

URU na-aš-šu-i ^mša-an-da-aš DUMU É.GAL LÚ URU hu-ur-ma
e-eš-ta hur-la-aš-ša (25) n[a-]ah-ta nu eš-hé pí-en-ni-iš
A-BI LU[GAL] iš-pur ša-an ku-uk-ku-ri-eš-ki-ir 'In Hassu war Sandas, der Palastjunker, der Mann aus Hurma, (eingesetzt). Der fürchtete sich vor den Hurritern und fuhr zum Herrn. Der Vater des Königs sandte (nach ihm), und man verstümmelte ihn (dafür).'

Auch sonst wird nāhh-hhi meist mit Dativ (hurlaš-a wohl Dat.Pl.) konstruiert³⁰⁾. Will man dagegen die nach dem Photo ebenfalls mögliche Lesung t[ar]-ah-ta einsetzen, so läge abrupter Subjektwechsel vor: hurlaš-a tarhta nu eše penniš 'und der Hurriter siegte, und er (Sandas) fuhr zum Herrn'.

Wie nahta sind zahta 'er schlug im Kampf' und šahta 'er beschmierte' zu beurteilen; später dringt die Endung -ta auch in die mit Suffix -(ah)h- gebildeten Faktitiva ein.

Die Aktionsart von 'sich fürchten' kann als erreichter Zustand aufgefaßt werden, weshalb Rückführung auf ein Per-

30) Für Belege von nāhh-hhi mit Dativ des Objekts s. E.NEU, StBot 5, p.120 oben A.1. Aus der älteren Sprache ist kein Fall von transitivem nāhh-hhi belegt; auch später bleibt es vereinzelt.

fekt **(ne-)nóh₂-e-i* 'er ist in Angst geraten, hat sich erschreckt' wahrscheinlich ist. Die Verknüpfung mit *air. nár* 'bescheiden'³¹⁾ < **neh₂-sr-o-* ist wegen der suffixalen Ähnlichkeit von *air. ná(i)re* 'Scham' < **neh₂-sr₁-ieh₂-* und heth. *nahšaratt-* 'Scheu' < **neh₂-sr₁(+ot-)* überzeugend³²⁾.

šakk/šekk-hhi 'wissen, erfahren, als legal anerkennen'³³⁾
(II 1 c)

297 Zum Paradigma s. § 24 sowie A.KAMMENHUBER, HdO p.232 ff. Die Flexion ist im Junghethitischen durch Ausbreitung der Ablautvariante [*sēgg°*], die von der Prät.Pl.3. ausgeht, gekennzeichnet. Sogar der Singular des Präsens und Imperativs wird davon erfaßt (vgl. § 24). Dagegen gibt es nur wenige Analogien nach der *mi*-Konjugation wie Prät.Sg.3. *šakta* und *šekta* (für *šakkiš* ah.+; Belege HW); zur Einführung von *-ta* vgl. oben *'hāt-hhi*. Weiterhin wird *šakku* (XIX 25 I 11 f. usw.) und *šakku* (XXIII 77 Rs.70') 'er soll wissen' durch *šakdu* (XIV 4 IV 12' usw.) abgelöst.

Die auf Grund der durativen Aktionsart des Verbums naheliegende Herleitung aus einem Präteritopräsens geht bereits auf E.H.STURTEVANT zurück. Von E.BENVENISTE (BSL 33, 1932, p.140 f.) stammt die Verknüpfung mit der Wurzel **seh₂g-*, zu der lat. *sāgīre* 'aufspüren', got. *sokjan* 'suchen' und gr. *ἀγέωμαι* 'meinen, glauben' gehören. Sie gewinnt dadurch

31) H.PEDERSEN, Hittitisch p.187.

32) *nahšariiauant-* 'furchtsam' spricht nicht gegen den Ansatz von **nahsar-* 'Furcht'; vielmehr handelt es sich wohl um eine Umbildung von **nahsar-uant-* 'Angst habend' nach dem Vorbild von *pittulija-uant-* (dass.) zu *pittulija-* 'Angst, Beklemmung'. Zur Suffixabfolge in **nah-sar-uant-* vgl. ai. *matśarā-* 'berauschend' < **mad-sar-ā-*.

33) Vgl. A.GOETZE, JCS 22, 1969, p.7 f. "(legally) recognize".

hohe Wahrscheinlichkeit, daß in heth. *šakki* 'er weiß' ein Phonem [*gg*] vorliegt, wie es bei einer Assimilation von *h₂+g*³⁴⁾ (mit H.EICHNER; unassimiliertes *h₂* wäre ja im Heth. bewahrt) zu erwarten ist. Der doppelt geschriebene Tektal von *šakk/šekk-* wird nämlich nach Langvokal nicht vereinfacht (= leniert), weshalb keine Tenuis [*k*], sondern Media [*gg*] anzunehmen ist. Weiterhin ist der *ē*-Vokalismus von Prät.Pl.3. *še-ik-ki-ir* (KBo XVIII 22 Vs.8') lautgesetzlich³⁵⁾, da die Form m.E. auf Pf.Inj.Pl.3. **sē-sh₂g-eh₁-re* zurückgeht. Die Entwicklung zu [*sēgger*] war jedoch nur bei einer Zwischenstufe **sezggēre* möglich (*z* stimmhafter Sibilant), die *gg* analogisch aus dem Sg. [*sāggi*] < **(se-)soh₂g-e-i* bezogen hatte. Denn die hier vorliegende, wohl bereits grundsprachliche Sibilantendissimilation des Typs **si-zd-e-ti* > ai. *sīdati* 'sitzt' konnte nur vor stimmhaftem Konsonanten stattfinden³⁶⁾.

Während also die Tenuis [*p*] in **stop-éje-* 'bedecken, verschließen' nur im Plural *ištāppanzi* bewahrt ist, im Singular *ištāni* [*istābi*] dagegen als Media erscheint, ist das Doppel-*gg* in *šakki* [*sāggi*] erhalten.

Die Wurzel **seh₂g-* bedeutet 'aufspüren', das Perfekt **se-sóh₂g-e-i* > heth. *šakki* 'er hat aufgespürt und weiß (somit)³⁷⁾.

34) Demgegenüber zeigt *šagai-* 'Omen' noch die ursprüngliche Media (< **sə₂g-ōi-* mit H.EICHNER, MSS 31, 1972, p.71). Ebenso ist *šakie-mi* 'offenbaren' nur auf **sə₂g-ié-* rückführbar; jungheth. *šakijahh-hhi* gleicher Bedeutung gehört einem üblichen Umbildungstyp an. Fern bleibt das noch nicht in die Handbücher eingegangene *šaknie-mi* 'cacare' (XXX 31 I 3, 11), das Denom. zu *šakkar* 'Rot' ist.

35) s. § 39.

36) Vgl. ai. Part.Pf.Akt. *sāhvāms-* < **sē-zg^h-uōs-* zu *sah* 'die Oberhand gewinnen' (G.KLINGENSCHMITT mündlich).

37) Semantisch ist got. *lais* 'ich weiß' zu vergleichen, das ebenfalls auf ein Präteritopräsens ('ich bin der geraden Furche gefolgt, habe gelernt'; vgl. W.Meid, Das Germanische Präteritum p. 30 f.) zurückgeht.

2.) Ehemalige Kausative und Iterative (Formans -éie-)ark-hhi 'zerschneiden, aufteilen' (II 1 b)

298 Die Flexion ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.3. a-ar-ki KBo VI 2 II 47' ah., a-ar-gi KBo VI 11 I 16, Pl.3. ar-kán-zi KBo XII 96 IV 15, ar-ga-an-zi Bo 2372 I 5', Prät.Pl.3. ar-ki-ir XLIII 60 III 23', Inf.I ar-ku-ua-an-zi KBo XIX 142 II 20', ske-Verb ar-ki-iš-kán-zi IBoT II 96 V 16'.

Alle mit ark^o anlautenden Belege des Mediums und Stativs (einschließlich ske-Verb) und des Partizips gehören dagegen zu ark-tta 'bespringen' (§ 409). Jungheth. Umbildungen fehlen.

Eine Entstehung von ark-hhi 'zerschneiden' als "Oppositionsaktiv" von ark-tta 'bespringen' ist semantisch unwahrscheinlich, während der umgekehrte Weg durch euphemistischen Gebrauch begründet werden könnte. Zudem liegt die Bedeutung 'abteilen' auch der alten Ableitung arkamma(n)- 'Tribut'³⁸⁾ zugrunde. Daher ist eine Verbindung mit uridg.

38) arkamman- 'Tribut' weist ebenso resultatives -mōn auf wie gr. ὄρεον 'Haufe', lat. sermō 'Gespräch' usw. Das Wort kann sprachwirkliche, durch Assim. a-farbige Anaptyxe enthalten. Da der n-Stamm bereits mh. ist (XVII 21 II 9'), liegt wohl nicht mit O.CARRUBA, FS Bonfante II p. 13^a ein -mo-Partizip vor. Zu älteren etym. Vorschlägen s. J.TISCHLER, KZ 86, 1972, p. 275. Eine Untersuchung der heth. geschlechtigen n-Stämme hoffe ich demnächst vorzulegen.

*h₁erk- 'spalten, aufreißen' (lit. j-ērka 'Schlitz', rakti 'aufstochern') möglich³⁹⁾, was auf ein Iterativum *h₁ork-éie-ti weist⁴⁰⁾. Das Medium ark-tta 'bespringen' könnte hierzu eine agentiv-reflexive Oppositionsbildung mit euphemistischer Bedeutung darstellen.

Der Gebrauch von Media-Zeichen (GA, GI neben KA, KI) besagt im Inlaut wenig und kann daher kaum als Argument für eine Etymologie mit Media (aspirata)⁴¹⁾ herangezogen werden.

iškār-hhi 'feststecken' (II 1 b)

299 Der Befund ist durch folgende Formen charakterisiert:

Prs.Sg.1. iš-ka-a-ar-hi KBo XVII 96 I 14', 3. iš-qa-a-ri THeth 1 mh., Pl.3. iš-ka-ra-an-zi KBo XVI 49 I 10' (wohl mh+), Prät.Pl.3. iš-qa-ri-ir THeth 1 mh., Part. iš-ga-ra-an^a ah. StBoT 8, Bo 6594 Vs.10' usw.

39) J.TISCHLER a.a.O.

40) J.PUHVEL, JAOS 95, 1975, p.262 ff. plädiert für eine Bedeutungsnuance 'abgrenzen, markieren (auch am Opfertier)' und vergleicht gr. ὄρεος 'Garten'. An der Verbindung von ark-hhi 'bespringen' mit ὄρεος (s.u.) hält er ebenso wie J.A.C.GREPPIN, Glotta 51, 1973, p.113 fest.

41) Sieht man von der Zugehörigkeit zur (sehr weiten) sexuellen Sphäre ab, so haben ark-tta 'bespringen' und arki- 'Hode' semantisch wenig gemeinsam, weshalb ihre Verbindung fraglich ist. Keinesfalls kann das letztere Wort (zu gr. ὄρεος und aw. arzi-; H.BERMAN, JAOS 92 1972, p.466 ff.; Wurzel *h₂ergh-) mit ai. rghayāmāna- 'sich heftig bewegend', das zu awest. arpyant- 'herumsummend (von Fliegen)' gehört und somit auf *hergh- weist, verglichen werden (hierzu C.WATKINS, indo-europ.stud. 11, 1975, p.6 ff.; s. aber BSL 70, 1975, p.15 ff.)

In der jüngeren Sprache sind insbesondere Umbildungen nach der *hatrae*-Klasse (Prs.Sg.1. *išgarāmi*, 3. *išgarāizzi*, *išgaraizzi* Bo 5160 Rs.14') sowie der *uemiē^{mi}*-Klasse (Prät.Sg.3. *iš-qa-ar-ri-it* 2 BoTU 4 A II 12' jh.) zu nennen.

Morphologisch dürfte ein Iterativum **skor-éie-ti* der gleichen Wurzel **sker-* zugrundeliegen, zu der auch *aisl. skera* 'schneiden, stechen' usw. gehört⁴²⁾. Verwandt ist *išgārih-/išgaruh-* n. 'Opfergefäß zum in den Boden stecken'⁴³⁾.

išpand^{hhi} 'libieren, geloben' (II 1 a)

300 Zur Flexion vgl. § 22. An lautlichen Besonderheiten des Stammausgangs sind die bei Dental auftretenden Erscheinungen (T + T > TST; § 428) sowie die jungheth. Analogien nach II 3 a Typ *β* zu nennen: Prs.Sg.3. *šippandai* wie *huuāi* 'läuft', Prät.Pl.3. *šippantair* wie *huuāir*.

Die bekannte Verbindung mit gr. *ἐπίδω* 'libiere' wird durch die Anlautschreibung *iš-pa-*° der meisten altheth. Originaltafeln lautlich problemlos⁴⁴⁾. Die (jüngere) Stammform *šipand-* ist dagegen nicht lautgesetzlich erklärbar⁴⁵⁾.

42) So B.HROZNÝ, BoSt 3, 1919, p.82 A.4. Auf dem Bedeutungsansatz 'besetzen, aufstellen' (L.ROST, MIO 11, 1966, p.186) beruht B.ČOP, Indogermanica Minora I, 1971, p.41 f. (zu gr. *ἐκκλίσσω* 'stütze mich'; freundlicher Hinweis von J. TISCHLER).

Heth. *kartae-* 'schneiden' dürfte gegen J.POKORNY, IEW p.942 nicht zu *ai. krt* 'schneiden' gehören, sondern auf ein Denominativ *kr-to + ie-* zurückgehen (vgl. § 273), was Parallelen hat. Eine Erweiterung von älteren **kart-* zu *kartae-* ist weniger wahrscheinlich. Belegt sind Prät. Sg.1. *kar-ta-a-nu-un* XXIV 10 III 27', Part.Nom.P.c. *kar-ta-an-te-eš* XIII 4 I 15 und Verbalsubst. *kar-ta-u-aš* KBo XVIII 81 Rs.6 (Gen.)

43) Zu *išgaruh/išgārih* < **sker-h₂(?)* (Kollektivum) s. § 473.

44) Vgl. H.OTTEN u. V.SOUČEK, StBoT 8, 1969, p.97.

Die Anlautgruppe *s* + Verschlusslaut erhält im Hethitischen bereits vor der Zeit der altassyrischen Handels-

Jedoch kann ein so hauptsächlich und ständig von Ritualisten gebrauchtes Wort wie *išpand^{hhi}* 'libieren' leicht aus kultischen Gründen bzw. durch Einfluß maßgeblicher Priester aus anderen Dialektgebieten umgeformt worden sein. Im Uranatolischen war ja die Anlautgruppe *s* + Verschlusslaut m.E. noch erhalten, was die urluwischen Weiterentwicklung zu bloßem Verschlusslaut zeigt. Vgl. urluw. (keil.-luw. u. hier.-luw.) **hish(i)ii-* 'binden' < **sh₂i-sh₂-iē-* (redupl. Prs.) § 518 A.15 sowie urluw. **tumman(t)-* 'Ohr'⁴⁶⁾ < **sth₃-m(e)n-(?)* gegenüber heth. *ištaman(a)-* und keil.-luw. *parzašša-* (Epitheton des Pfeils, vielleicht zu **parzi-* < **sprd^h-ti-* 'das schnelle Fliegen') gegenüber heth. *išpart^{mi}* 'entkommen, entspringen' (**sperd^h-*). Auch die unsichere Verbindung von *išparnu-* 'zerstreuen' mit keil.-luw. *parrīi-* 'schmieren(?)' (DLL p.78) würde sich hier einfügen. Anlautendes *išp°*, *išt°* usw. kennen die luw. Sprachen erwartungsgemäß nicht. In demjenigen Dialekt, von dem jh. *ši-(ip-)pa-an-d°* beeinflusst ist, dürfte *sp°* erhalten geblieben und mit regulärer Anaptyxe zu [*sēp°*] geworden sein.

urkunden prothetisches *i* (*išhiuli*, PN. *Ištalkiian*). An der von H.KRONASSER, EHS p.525 bezweifelte lautliche Realität dieser Prothese ist daher unbedingt festzuhalten.

45) H.EICHNER führt *išpand^{hhi}* (altheth.) und *šipand^{hhi}* (jungheth.) auf zwei lautgesetzliche Varianten zurück (Vorgeschichte p.98); für seine Annahme, daß Prothese vor drei- und mehrsilbigen Formen nicht eintrat, gibt es bisher kein Beispiel.

46) Zu keil.-luw. *tumman(t)-* 'Ohr', *tummantija-* 'Gehorsam' und dem Partizip *tummantaimi-* s. DLL; die zugehörigen finiten Formen sind nunmehr in keil.-luw. *t[u-]u-ma-an-ti-in-ta[-ru]* (Klasse § 508) und hier.-luw. *AUKIS + TU + MI-ti-i-ta* (dieses: 'sie hörten', keil.-luw. und hier.-luw. Klasse I 2 c) belegt.

Zum Anlaut vgl. immerhin auch urluw. **tubii-* 'schlagen' gegenüber uridg. **(s)teup-* 'schlagen' IEW p.1034 (allerdings mit *s-mobile*).

In jüngeren Lehnwörtern wie *L0 šapašalli-* 'Wächter(?)', *ša-pa-ši-ja-*° 'spähen, kundschaften' (Mašat Höyük) scheint die Konsonantengruppe dagegen bewahrt zu sein.

išpand-^{hhi} heißt einerseits 'liblieren' (von Flüssigkeiten)⁴⁷⁾ und ist insofern mit gr. *πένω* gleichbedeutend. Andererseits erscheint es in Kontexten wie dem folgenden:

IX 31 I 33 ff. (mit Dupl.) nu 1 MÁŠ.GAL u-un-ni-ia-an-zi na-an-kán EN É-TIM (34) PA-NI ^{GIS}BANŠUR IŠ-TU GEŠTIN A-NA dMARDUK ši-pa-an-ti (35) nu at-ti-iš-ša ZABAR pa-ra-a e-ip-zi nu ki-iš-ša-an me-ma-i (36) ma-a-an me-mi-ia-u-ua-an-zi zi-in-ni-iz-zi (43) nu MÁŠ.GAL ha-at-ta-an-ta

'Und einen Ziegenbock treibt man her, und der Hausherr weiht (šipanti) ihn vor dem Tisch dem Marduk, überreicht das Bronzebeil und spricht folgendermaßen: "... (Herbeirufung). Wenn er mit dem Sprechen fertig ist, schlachtet man den Ziegenbock."

Die hier vorliegende Bedeutung 'weihen (als Opfertier)' ist auch an denjenigen Stellen, wo išpand-^{hhi} scheinbar den Opfervorgang selbst bezeichnet, anzunehmen; also statt 'er weiht und schlachtet' einfach 'er weiht' als Pars pro toto⁴⁸⁾.

Heißt išpand-^{hhi} 'weihen, (zur Opferung) geloben', so bildet es nicht nur morphologisch, sondern auch semantisch eine Gleichung mit lat. spondeō 'gelobe'⁴⁹⁾ und geht auf

47) Belege bei A.GOETZE, JCS 23, 1970, p.81 ff.

48) A.GOETZE, dem Stellen, an denen das Opfertier den Vorgang des išpand-^{hhi} überlebt, bekannt sind, hält dennoch an der Bedeutung 'sacrifice an animal' fest (a.a.O. p.85 f.).

49) Lat. spondeō wird von ERNOUT-MEILLET² p.968 zu Recht als vorurital. Iterativum bestimmt.

ein uridg. Iterativum *spond-éje-ti zurück⁵⁰⁾. Während die Wurzel *spond- in erster Linie 'liblieren' bedeutete (*πένω*, *πονός*), bezeichnete das Iterativum mehr die Nuance 'ein Tier vor dem Opfer durch Übergießen dem Gott geloben', die einen entwickelten urindogermanischen Opferitus voraussetzt⁵¹⁾.

ištāpp-^{hhi} 'zudecken, verschließen' (II 1 b)

301 Die Flexion ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.1. iš-ta-a-ap-hé StBoT 8 ah., 3. iš-ta-a-pí XXXIII 62 III 6' mh+?, Pl.3. iš-tap-pa-an-zi KBo XXI 34 I 61 ah., Imp.Sg.3. iš-ta-a-pu XXVIII 82 I 23' mh., Pl.3. iš-tap-pa-an-du Dienstanw., fientives bzw. zuständliches Oppositionsmedium iš-tap-pa-an-da-ri ABoT 60 Vs.18' mh.; vgl. E.NEU, StBoT 5 p.77.

Im Junghethitischen wird der Wurzelvokal des Singulars verkürzt (iš-tap-pí) und anschließend die Flexion nach I 1 a eingeführt:

ištapmi (neben korrektem ištāphe), ištapta (neben ištappaš), ištapdu (neben ištāpu)⁵²⁾

Die Graphie erfordert einen Wurzelansatz *step- und kann daher nicht direkt mit ai. stambhayati 'befestigt',

50) Vgl. H.EICHNER, Vorgeschichte p.98.

51) Vgl. griechische Tieropfer, wo dem Schlachten Besprengen des Opfertiers mit Wasser und Gebet vorausgehen (L.ZIEHEN in RE, 1.Reihe, 35.Halbband, p.602 f. 'Opfer').

52) Statt Prs.Pl.3. iš-tap-pí[-an-zi] ist gegen A.HOFFNER Alimanta, 1974, p.35 ebenso Prs.Sg.3. iš-tap-pí zu lesen wie KBo XIX 129 Vs.31, XL 102 VI 14', Bo 3512 Vs.11' usw.

das aus *stob^h-éie-ti umgebildet sein dürfte⁵³⁾, verbunden werden. Auch das semantisch nahestehende gr. στεῖγω 'bedecke' hat Media (asp.). Doch existiert neben *steb^h- 'festtreten' eine Parallelwurzel *steb- (gr. στεῖβω 'ich stampfe', as. stōp 'trat fest auf' usw.), weshalb mit einer dritten Variante *step- gerechnet werden darf, die in ištāp^{hhi}- 'verschließen' (< Iterat. *stop-éie-ti) sowie ai. vi-ṣṭāp- 'Oberfläche', aksl. stopa 'Fußspur' usw. vorliegen dürfte⁵⁴⁾.

kānk^{hhi}- 'aufhängen' (II 1 b)

302 Zum Paradigma s. § 23.

An jungheth. Umbildungen sind Prs.Sg.3. gangai (II 2 a) und Prät.Sg.1. gankiianun (I 2 c) zu nennen.

Zur Verbindung mit got.ahd. hāhan s. E.H.STURTEVANT, (CGr.1 § 129⁵⁵⁾. Bei Rückführung auf ein Kausativ *konk-éie- bildet ahd. henchen (entgegen bisheriger Auffassung) keine Stütze, da es erst sekundär neben hāhan erscheint⁵⁶⁾.

53) Ai. stambhayati dürfte eine Kreuzung des alten Iterativs mit nasalierten Bildungen (gr. ἀ-στεμαγῆς 'unerschütterlich', lit. stēmbti 'Stengel ansetzen') sein oder eine Art Kontamination von uridoarisch *stabhnāti und *stābhāiati. (E.BENVENISTE, BSL 33, 1932, p.139 wollte das heth. Verb direkt mit stabhnāt verbinden.)

54) Fern bleibt ai. sthāpayāmi 'ich stelle, gründe', das zu *steh^h2- 'stehen' gehört (M.MAYRHOFER, KEWA, sub 'sthā-' gegen J.POKORNY, IEW p.1013).

Das abgeleitete heth. Nomen ištappul(1)i- 'Verschluß' < *stop-ul-i- ist aisl. stopull 'Pfosten' und mnd. stapel 'Säule, Unterlage' vergleichbar, falls dieses auf *stob-ul-o- und nicht *stob-l- zurückgeht (Vergleichsmaterial bei KRAHE u. MEID, Germ.Sprachwiss.III, p.85 ff.).

55) Vgl. auch N.v.BROCK, RHA f.70, 1962, p.32.

56) henchen ist erst bei NOTKER belegt; s. R.SCHUTZEICHEL, Althochdeutsches Wörterbuch p.81.

kānk^{hhi}- und hāhan (*hanha-) lassen sich nicht ohne Schwierigkeiten auf einen gemeinsamen Ausgangspunkt (z.B. redupl.Prs. oder Pf.) zurückführen. Ai. śankate und lat. cunctor 'zögere' sprechen als Medien nicht gegen eine transitive Wurzelbedeutung.

garāp/garēp- 'verschlingen, fressen' (II 1 c)

303 Zum Paradigma s. § 24.

Die Konnotation ist pejorativ; das Verbum wird nur im Zusammenhang mit Wildtieren (nicht Haustieren!) sowie Krankheiten, Fluten usw. gebraucht; vgl. H.KRONASSER, EHS p.520.

Die meisten Belege sprechen für Lautung [grāb^h]/[grāb^h]/[grēb^h]. Das vereinzelt gi-ri-pa-an-zi ist wie še-me-en-zi (§ 35) erklärbar, die gelegentliche Doppelschreibung des Labials in der älteren Sprache (karippanzi neben karipandu usw.) als Analogie nach den auf Tenuis p auslautenden Stämmen von I 2 b und c. Die teilweise Pleneschreibung der ersten Silbe (ga-a-°, ka-a-°) im Junghethitischen ist wie bei ša-a-ra-p^o 'nippen' (zu ῥογέω; § 307) als Quantitätenvertauschung für älteres ka-ra-a-p^o, *ša-ra-a-p^o zu beurteilen.

Möglicherweise gehört garāp/garēp- zu ai. jṛmbhate 'klatft'⁵⁷⁾. Entweder ist jṛmbh aus uridoarisch *jṛnabhti (n-Infix-Präs.) und *jrabhaiati (Iterat.; = garāpi) entstanden, oder die Bedeutung 'klaffen' stammt aus dem Perfekt 'es hat sich aufgetan', das dann in garāpi und (umgebildet) jajṛmbhe vorläge.

57) Jedoch kann jṛmbh auch auf *gelb^h- (nhd. 'klaffen' usw.; vgl. M.MAYRHOFER, KEWA sub verbo) zurückgehen. Im Gegensatz zu E.RISCH, Akten der V.Fachtagung, [1975], p.253 wird man aus semant. Gründen die heth. Entsprechung von *ghrebh- 'ergreifen' eher in karpie-mi (*ghrbh-je-) 'heben' als in garāp/garēp- 'verschlingen' suchen.

lāhu^{hhi} 'gießen' (II 1 b)

- 304 Da die Ansichten über Flexion und Herkunft hier besonders divergieren, scheint eine ausführliche Dokumentation nötig:

	ah.	mh.	jh.
Akt.Prs. Sg.1.			<u>la-hu-uh-hi</u> , <u>la-hu-mi</u> , <u>la-hu-ua-mi</u> , <u>la-a-hu-u-ua-mi</u>
2.			<u>la-ah-hu-ut-ti</u>
3. <u>la-a-hu-i</u> KBo III 41+ Vs.14'ah+, KBo XVII 25 II 5' ah			<u>la-a-hu-ua-i</u> , <u>la-a-hu-ua-a-i</u> usw. (sehr oft), <u>la-a-hu-i</u> , <u>la-hu-uz-zi</u>
Pl.1. <u>la-hu-e-ni</u> KBo XVII 25 II 9'			
3. <u>la-a-hu-u-ua-an-zi</u> ah+, <u>la-hu-an-zi</u> ah+ Bo 2071 Vs.21'	<u>la-hu-u-ua-an-zi</u> StBoT 22 mh+	<u>la-hu-ua-an-zi</u> usw. (oft)	
Prät. Sg.1.	<u>la-ah-hu-un</u> XXXIII 66 Rs. 11 mh+	<u>la-a-hu-un</u> , <u>la-ah-hu-u-un</u> , <u>la-a-hu-ua-nu-un</u>	
3.		<u>la-a-hu-ua-aš</u> , <u>la-a-hu-u-ua-iš</u> , <u>la-ah-hu-uš</u>	
Imp. Sg.2.	<u>la-a-ah</u> KBo XXI 22 Vs.12', (IBoT II 128 Rs.5' mh+?)		
Pl.2.		<u>la-a-ah-hu-ua-ten</u> , <u>la-ah-hu-ten</u>	
Pl.3.		<u>la-hu-ua(-a)-an-du</u> , <u>la-a-hu-u-ua-an-du</u>	

	ah.	mh.	jh.
Stativ Prs.Sg.3.	<u>la-hu-ua-a-ri</u> ah+ KBo III 29 Vs.11'		<u>la-hu-u-ua-a-ri</u>
Imp.Sg.3.			<u>la-hu-u-ua-ru</u> BdU; früh jh. bzw. spät mh.
Med. Prs.Sg.3.		<u>la-hu-ua-ta-ri</u> XIII 8 Vs.8 mh+	
Prät.Sg.3.			<u>la-hu-ut-ta-at</u>
Pl.3.			[<u>la-</u>] <u>a-hu-u-ua-an-da-at</u>
Part.	<u>la-hu-a-an°</u> KBo XVII 15 Rs.17'	<u>la-a-hu-ua-an°</u> THeh 1 <u>la-hu-u-ua-an°</u> KBo XXI 8 III 9'	<u>la-hu-u-ua-an°</u> usw.
	<u>la-a-h[u-an°</u> <u>la-a-hu-an°</u> ah+ <u>la-a-hu-u-ua-an°</u> ah+		
Verbalsubst.			<u>la-a-hu-u-ua-ar</u>

Sieht man von den zu lāh^{hhi} und nicht lāhu^{hhi} gehörigen Formen (lāh, doppeldeutig lāhun, lahhun) ab, so zeigt sich eine Entwicklungslinie von ah. lāhu^{hhi} zu jh. lahuua[°]. Diese Umbildung nach II 2 a, die durch falsche Abtrennung eines Stammes lahuua- aus Formen mit a-haltiger Endung (lahuuanzi usw.) entstand, hatte im nahezu bedeutungsgleichen išhuua- ein Vorbild.

Weiterhin erfolgte nicht nur die übliche Umbildung nach I 1 a (lahumi, lahuzzi usw.), sondern nach dem Vorbild der zahlreichen Denominative des Typs halluua- 'sich streiten' (I 2 d) entstanden auch Prs.Sg.1. lahuuani und Prät. lāhuuanun.

Von jungheth. lahuua- aus wurde ein Iterativum leluua- (§ 381) gebildet.

An nominalen Ableitungen von lāh-hhi ist lahhu- 'Kanne' zu nennen⁵⁸⁾.

Die "perfektische" Flexion (Wurzelflexion der hi-Konjug.) schließt nunmehr denominale Herkunft von lāhu-hhi aus⁵⁹⁾. Ebenso wenig können lāh-hhi und lāhu-hhi aus phonetischen Varianten eines *leh^w- stammen⁶⁰⁾, da der Ansatz eines vierten, labialisierten Laryngals höchst unwahrscheinlich ist⁶¹⁾. Vielmehr ist *leh₂- neben *leh₂u- 'gießen' anzusetzen wie uridg. *terh₂- neben *terh₂u- 'überwinden' (§ 133).

Im Gegensatz zu *leh₂u-⁶²⁾ ist *leh₂- auch in anderen Sprachen bewahrt (lat. lāma 'Pfütze' < *lāh₂-ma-h₂⁶³⁾ 'das Zusammengeflossene'). Das Kausativum *loh₂u-éje-ti 'läßt fließen' führte zu lāhui 'gießt'. Das seltene lāh-hhi steht mit lāhu-hhi in Suppletion und wurde auch semantisch angeglichen. Die Stativ- und Medialformen haben passivische Bedeutung und sind somit relativ junge Oppositionsbildungen.

58) Fern bleibt GIS lahurnuzzi 'keisig, Flechtwerk'.

59) Der bisherige Ansatz lahuūāi- gab zu solchen Vermutungen Anlaß.

60) E. HOVDHAUGEN, NTS 25, 1971, p.122 setzt *leh^w- an. Sein Vergleich der graphischen Varianten ta-ru-uh-° (und tar-hu-° 'besiegen' mit e-uk-° und e-ku-° 'trinken' besagt lediglich, daß [hu] im Hethitischen eine ebenso enge Lautverbindung darstellte wie [k^w] < uridg. k^w.

61) Auch J. RASMUSSENS Versuch, anhand des Lykischen einen labialisierten Laryngal für das Urindogermanische nachzuweisen (Haeretica Indogermanica, Kopenhagen 1974, p.53 ff.), überzeugt nicht. Im Lykischen wurde vielmehr urluwisches h (< h₂) in die phonet. Varianten χ/g und q aufgespalten.

62) Der Vergleich von myk. [lewotron] 'Bad' und lat. lavō 'wasche' mit lāhu-hhi 'gießen' (E. BENVENISTE, Hitt. e. Ind. p.14 f.) ist wegen des fehlenden Laryngalreflexes des ersten unwahrscheinlich. Die Annahme einer heth. Metathese (*leuh > *lehu; M. MAYRHOFER, Sprache 10, 1964, p.183 A.26; W. COWGILL, Evidence for Laryngeals, 1965, p.159) ist ohne anatolische Parallele.

63) R. SCHMITT-BRANDT, Entw. des Idg. Vokalsystems p.65.

lāg-hhi 'neigen, umlegen' (II 1 b)

305 Die ältere Sprache zeigt folgende Formen:

Prs.Sg.3. la-a-ki KBo VI 2 I 9' ah., Imp.Sg.2. la-a-ak KBo XXI 22 Rs.46' mh., Part. la-ga-an XXXVI 110 Rs.10' ah.

Im Junghethitischen werden fientive Oppositionsbildungen geschaffen (lagāri 'schwenkt' III 2, lagaittari dass. IV 2 f), zu denen wiederum ein transitives laknu-⁶⁴⁾ gebildet wird, das das alte lāg-hhi ersetzt. Das Paar lagāri : laknuzi hatte in kištari 'verlöscht' : kišt(a)nuzi 'löscht aus' ein Vorbild.

Die Herleitung von lāki aus einem Kausativ *log^h-éje-ti 'läßt liegen' > nhd. legen, aksl. ložiti scheint sicher⁶⁵⁾.

mārk-hhi 'zerwirken' (II 1 b)

306 Die Flexion ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.1. ma-a-ar-ka-ah-hi [mārkhi] StBoT 8 ah., Pl.3. mar-kán-zi, Prät.Sg.3. ma-ra-ak-ta XXXVI 104 Vs.4' ah.

Da Prät.Sg.3. markta lautgesetzlich bereits im Altheth. für *marks eingetreten war (Stamm auf Resonant + Tekta), konnte das Verbum später ganz in die mi-Konjugation übergeführt werden (jh. markzi usw.).

mārk-hhi 'zerwirken' bildet m.E. eine Gleichung mit ai. marcáyati 'vernichtet' (*mork-éje-ti); zur semantischen Seite vgl. ai. marká- 'Vernichtung' und aw. mahrka- 'Tod (Zerwirker?)'.

64) Belege von laknu- bei H. OTTEN, TR p.125 und E. NEU, StBoT 18, p.79 f.

65) Mit H. EICHNER, MSS 31, 1973, p.99 A.83; Vorgeschichte p.97.

Bereits mehrfach konnten wir neben einem ererbten éje-Präsens ein indoiran. n-Infix-Präsens vermuten; in mārki⁶⁶⁾ und marcáyati gegenüber *mrnékti (aaw. Med. Prs.Ind.Pl.2. marṇgaḍuiē) haben wir nun einen sicheren Fall vor uns.

šarāp/šarēp- 'nippen' (II 1 c)

- 307 Zum Paradigma s. § 24. Einer von 7 Texten schreibt ša-a-r°, was als Quantitätenvertauschung wie jungheth. ga-a-ra-p° statt älterem ga-ra-a-p° [grāb°] aufzufassen ist. Zur Graphie s. MES 35, 1976, p.102 A.35 sowie H. KRONASSER, EHS p.520.

šarāpi 'nippt' bildet eine Gleichung mit gr. ῥογίω 'ich schlürfe'⁶⁷⁾ und lat. sorbeō (dass.); auch hier liegt ein uridg. Iterativum vor (*srob^h-éje-ti), das den normalen Präsensstamm der Wurzel bildet.

dākk-^{hhi} 'gleichen, entsprechen' (II 1 b)

- 308 Da sich die Belege seit Erscheinen der Handbücher erheblich vermehrt haben, sei hier die Wortbedeutung an teilweise neuen, charakteristischen Beispielen illustriert:

66) Zu einer Verbindung von mār-^{hhi} 'zerwirken' mit mer/mar- 'schwinden' und marre- 'zerstückeln' besteht (zögernd E.NEU, StBoT 5 p.113 A.1) kein Anlaß.

67) Die Verbindung mit *sreb^h- stammt von G.NEUMANN, Indogermanische Sprachwissenschaft 1816 und 1966 p.52; unabhängig M.POETTO, JIES 2, 1974, p.435 ff.

Bo 3263 + I 14 ff. (ah.) gi-nu-še-ta gi-nu-aš da-a-ak-ki
GİR^{MES} A-NA GİR^{MES} ták-kán-zi ŠU^{HI.A-} ša-pa ŠU^{HI.A-} aš
ták-kán-zi 'seine Knie gleichen den Knien, seine Füße
gleich den Füßen, seine Hände gleichen den Händen ...'
(magische Gleichsetzung; der Paralleltext KBo XVII 61
schreibt statt dākki KI.MIN 'ebenso').

H.G.GÜTERBOCK, Kumarbi p.126 ... (nu-ua-aš-ši
NÍ.TE^{MES} -aš x)...]x DINGIR^{MES} -aš ú-ul ta-ak-ki 'und sein
Leib gleicht den [anderen(?)] Göttern nicht.'

KBo XVIII 89 Vs.4 DUMU pu-ul-li da-ak-ki 'er gleicht
dem Kind des Pulli'.

KBo XXII 6 I 25'ff. 'ebenbürtig ist dir niemand. Deine
Waffen gleichen (tak-kán-ta-ri) einem großen Wind, einer
schrecklichen Flut, einem ... Wasser.'

In dem letzten, jungen⁶⁸⁾ Text wurde das Verbum infolge
seiner durativen, zuständlichen Aktionsart in die Stativ-
flexion übergeführt. Auch wird der Stammvokal a des Singu-
lars (ah. dākki, mh. dākku) im Jungheth. oft gekürzt.

Trotz seiner zuständlichen Aktionsart geht dākk-^{hhi}
wohl nicht auf ein Perfekt, sondern auf ein Kausativum
zurück. Dies wird durch die zugrundeliegende Wurzel *dek-,
die nach E.TICHY (Glotta LIV, 1976, p.71 ff.) 'annehmen'
heißt, gefordert. dākk-^{hhi} bildet nämlich eine Gleichung
mit lat. docēre 'lehren' < Kaus. *dok-éje- 'annehmen
lassen'. Die Konstruktion von dākk-^{hhi} mit Dat.-Lok.
rührt daher, daß das Althethitische die Verben in direkti-
vische (mit dem Kasus der Zielrichtung konstruierte) und
lokativische (mit dem Kasus der Ortsruhe = Lokativ kon-
struierte) aufgeteilt hat. Die beiden Gruppen werden mit

68) Die Archaismen dieses Textes sind fehlerhaft; es han-
delt sich um eine künstlich alt gemachte Erzählung
über den lange zurückliegenden Zug Sargons nach
Kleinasien.

unterschiedlichen Adverbien verbunden⁶⁹⁾. Als lokativisches Verbum bedeutete dākki ursprünglich 'es macht nehmen (an der und der Stelle)' > 'es fügt sich zusammen mit, entspricht (mit Dat.-Lok.)'. Semantisch nahe steht das verwandte gr. *δοκός*, das den Dachbalken bezeichnet, der ja durch seine Verzahnung mit dem Trägerbalken charakterisiert ist.

Die Doppelschreibung der Tenuis im Plural (ták-kán-zi) bestätigt die Herleitung aus *dōk-éje- mit Tenuis (k), während das Unterbleiben der Lenierung im Singular (da-a-ak-ki) nur als Analogie nach ša-a-ak-ki 'weiß' (§ 297) erklärbar sein dürfte.

tārš-hhi oder tārš-hhi 'dörren' < *tors-éje- (Kaus.);
s. § 331 f.

uarš-hhi '(ab)wischen, ernten, leerfegen' (II 1 a)

309 Die Flexion ist durch folgende Belege gekennzeichnet:

Prs.Sg.3. (ar-ha) ua-ar-ši IBoT I 36 I 69 mh., Pl.3. ua-ar-ša-an-zi THeth 1 mh., Prät.Sg.3. ua-ar-aš-ta KBo III 33 II 17' ah., Pl.3. ua-ar-še-ir ib. 18'.

Der reduplizierte, iterative Stamm uauarš- wird nur im Partizip gebraucht (XXX 38 I 10', XI.I 22 IV 2', KBo XXIII 1 I 30'); das gleiche gilt für u(a)riuar- 'brennen' usw.

Die Aktionsart von uarš-hhi erlaubt die Rückführung auf

69) Vgl. F.STARKE, StBoT 23, 1977, p.19 ff., 121 ff., 201.

Zur Verbindung von dākk-hhi mit *deḱ- s. zuletzt C.WATKINS, Idg.Gramm.III/1, p.117 mit Lit.

ein Iterativum *uors-éje-ti zu *uers- (lat. verrere 'fe-gen'⁷⁰⁾, russ.-ksl. vrěšti 'dreschen').

Dagegen gehört uaršje-mi 'Flüssigkeit ausscheiden' samt uaršula⁷¹⁾ 'Tropfen(?), Labetrunk(?)' zu der in uarša- 'Regenguß'⁷²⁾, gr. *τέρας* 'Tau' und ai. *vr̥ṣ* 'regnen' vorliegenden Wurzel *h₁uers- (*h₂uers- ?) 'regnen'.

Das Oppositionsmedium hat die Bedeutung 'sich beruhigen, zufrieden sein'; vgl. E.NEU, StBoT 5 p.191. Das korrekt zu uaršje-mi gebildete Faktitiv [uarsnu-] (restituiert auch uaršijanu-) konnte sekundär auch auf einen athem. Stamm bezogen werden, weshalb uaršje-mi zu jung-heth. uarš-mi (Imp. uaršdu 'soll sich beruhigen' XIV 14 II 14 usw.) umgebildet wurde. Auf diesem späten Synkretismus beruhen die Angaben der Handbücher⁷³⁾.

uāš-hhi 'verkaufen', selten: 'kaufen' (II 1 b)

310 Die Flexion ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.2. ua-aš-ti⁷⁴⁾, 3. ua-a-ši KBo VI 2 II 45' ah.,

70) E.BENVENISTE, BSL 33, 1932, p.137.

Neben uarš-hhi 'abwischen' steht ein Stamm uaršh- oder uaršha- (ū-ar-aš-ha-an-zi 'sie streifen ab' X 66 VI 4, Verbalsubst. ū(a-a)ri-aš-hu-u-ua-ar KBo X 33 I 4'). Will man hier einen Ansatz *uersh₂- vermeiden, so müßte eine Umbildung von *uarshae- (< Denom. *uors-sh₂o-je-) zu uaršha- II 2 a angenommen werden, was nur in den luwischen Sprachen Parallelen hätte.

71) Vgl. E.LAROCHE, BSL 58, 1963, p.59 ff.

72) Zu uarša- 'Regenguß' s. H.OTTEN bei M.MAYRHOFER, IF 70, 1965, p.255 f. Die Wurzel ist auch im Hieroglyphenluwischen (G.NEUMANN, FS H.Otten p.247) und in keil.-luw. uarša- 'Tropfen' bewahrt.

73) Vgl. z.B. J.FRIEDRICH, HW p.246 f. und 3.E.-Heft p.36 mit Lit.; H.KRONASSER, EHS p.396 f. - Das 2. Pestgebet bietet uaršijaddu (§ 9 Z.6), das 1. bereits uaršdu.

74) "Im Frühling kaufe dir kein Rind!" Zur Stelle zuletzt

XIII 8 Vs.16 mh.+, Imp.Pl.2. ua-a-aš-ten XXIII 72 Rs.36a mh.

Im Junghethitischen wird das Verbum nach I 2 c umgebildet: Prs.Sg.3. ua-ši-ia-zi XXIII 123 III 9' (Dupl. fehlerhaft ua-aš-ši-ia-zi), XIII 6 II 32 usw., Prät.Sg.1. ua-ši-ia-nu-un XXXI 78 (+) IV 8', 3. ua-ši-(ia-)at XXXI 65 b 2'ff. usw.

Das Hethitische hat die Wurzel *ues- 'kaufen' (IEW p.1173) als einzige Sprache verbal bewahrt. Die uridg. Ableitung *ues-no- "Kaufpreis" (ai. vasná-, lat. Akk. vēnum) liegt in hom. ῥνός als *uos-no-, in lesb. ῥνῶ als *uos-neh₂ und in heth. uššan_{ie}-^{m1} 'handeln' (vgl. § 246; ai. vasnayāti) als *us-ni- vor.

Die heth. Wortbedeutung 'verkaufen' könnte auf ein Kausativ *uos-éie- 'zu kaufen veranlassen' (mit doppeltem Akk.) weisen, doch ist auch ein Iterativum möglich.

3.) Sonderfälle

- 311 Hier sollen die wenigen Stämme der Klassen II 1 a-c zur Sprache kommen, die nicht auf Indikative des Perfekts, Iterative, Kausative oder Denominative mit Suffix -(ah)h zurückgehen.

Reduplizierte Verben

ašāš/ašēš- 'zum Sitzen veranlassen, ansiedeln' (II 1 c)

- 312 Zur Flexion s. § 24. Der Ersatz der Endung -š durch -ta (morphologische Variante von -t der mi-Konjugation; s. § 3

H.A.HOFFNER, *Alimenta* p.17 A.54. Zur Bedeutung 'kaufen' s. auch H.KRONASSER, *Acta Balto-Slavica* 3, 1966, p.76 und H.EICHNER, *MSS* 27, 1970, p.40 A.36.

A.5) erfolgte bei diesen auf Sibilant endenden Stamm regulär schon im Voralthethitischen (Prät.Sg.3. ašašta ah.+). Im Junghethitischen zeigen sich Stammausgleicherscheinungen sowohl hinsichtlich der Quantität (ašāši) wie auch der Qualität (ašešta, ašešer, ašeške-) des Ablauts.

Offenbar wurde ašāš/ašēš- noch in historischer Zeit als mit ēš-^a 'sitzen' verwandt empfunden⁷⁵⁾. Morphologisch erwartet man jedenfalls eine vollreduplizierte Bildung von *h₁eh₁s- 'sitzen'. Ein *h₁e(h₁)-h₁(o)h₁s- hätte jedoch zu *ās/*ēs- geführt, ein - strukturell kaum denkbare - *h₁eh₁s-h₁(o)h₁s- zu *ēsās/*ēs-. Heth. ašāš/ašēš- weist aber auf Prs.Sg.3. *h₁es-h₁os-ti : Pl. *h₁es-h₁s-nt₁, was auf eine Wurzel *h₁es- (*h₁éh₁s-o 'sitzt' also doch⁷⁶⁾ redupliziert?) schließen läßt.

Das Verbum zeigt, daß die Wurzelstruktur h₁,₃ec im Heth. ebenso zur attischen Reduplikation neigte wie hec im Griechischen und Altindischen (gr. ἀπαρίσκει 'ich füge' zu *h₂er-, ai. Intensiv álati 'regt sich' zu *h₁er- 'gelangen'; vgl. E.SCHWYZER I p.766). Semantisch weicht ašāš/ašēš- als Faktitivum jedoch ab⁷⁷⁾.

Lautgesetzlich entstand Prs.Sg.3. *esasti : *esasanti. Reduplizierte Verben dieses Typs wurden (besonders wegen

75) Hierfür spricht das Vorkommen beider Verben im gleichen Satzzusammenhang KBo IV 8 II 4 ff. sowie der Gebrauch des Infinitivs ašanna 'zu sitzen' in Suppletion zu finiten Formen von ašāš/ašēš- (A.KAMMENHUBER, *MIO* 2, 1954, p.249). Zur Graphie vgl. auch H.OTTEN, *StBoT* 17, p.39 f. und E.NEU, *StBoT* 18, p.40 A.18.

76) Ein Ansatz uridg. *h₁és-o(i) statt *h₁eh₁s-o(i) 'sitzt' ist nicht möglich, da der Stativ ebenso wie das Medium keine Dehnstufe kennt (*MSS* 34, 1976, p.115 f., 121 f.)

77) Funktional gehört ašāš/ašēš- also möglicherweise dem alten Faktitivtyp gr. ἵστημι 'ich stelle' (primär wohl ἵστημι) an; jedenfalls hat es uridg. *sizd-e- 'setzen' abgelöst. E.RISCH, *Akten der V.Fachtagung*, [1975], p.251 mit A.8 vergleicht die ai. redupl. Aoriste, die jedoch nur im Altindischen teilweise athematisch und in ihrer faktitiven Funktion möglicherweise erst einzelsprachlich sind (s. H.KIX, *Hist.Gr.d.Griech.* p. 216). Vgl. aber unten § 313 A.81.

des a-Vokalismus der Wurzel in offener Silbe) in die hi-Konjugation übergeführt; vgl. ueuakk-hhi 'fordern' und lilakk-hhi 'beugen'. Später wurde in Folge des vokalischen Anlauts der redupl. Charakter nicht mehr erkannt, was zur Angleichung der Reduplikationssilbe an die Wurzelsilbe führte (*āsās-). Die weitere Entwicklung teilt das Verbum⁷⁸⁾ mit den übrigen Stämmen von II 1 c.

ueuakk-hhi 'fordern' (II 1 a)

313 Das diachronische Paradigma lautet:

	mh.	jh.
Prs.Sg.1.		<u>ú-e-ua-ak-mi</u> 1350/u
3.		<u>ú-e-ua-ak-ki</u> KBo IV 2 III 39, KBo V 2 I 52
		[<u>ú-e-</u>] <u>ua-ak-ki</u> KBo X 7 I 9'
		<u>ú-ua-ak-ki-iz-zi</u> XIV 4 III 20
Pl.3.		<u>ú-e-ua-ag-ga-an-zi</u> IX 4 I 21
		<u>ú-e-ua-kán-zi</u> IX 34 II 37
Prät.Sg.1.		<u>ú-e-ua-ak-ki-nu-un</u> KBo III 4 II 11
3.	<u>ú-e-ua-ak-ta</u> XLIII 23 Rs.12', XIV 1 Rs.88	<u>ú-e-ua-ki-it</u> XII 60 I 20
Imp.Pl.2.		<u>ú-i-ua-ak-ki'-ten</u> XV 34 III 40
		[<u>ú-i-u</u>] <u>a-ak-ten</u> (Dupl.)

78) Da der a-Vokalismus bei diesem Typ gemäß § 39 sekundär ist, kann ašēš- nicht mit ašeššar 'Sitzung' (Suffix -eššar) verglichen werden.

Der Befund zeigt, daß die Thematisierung erst junghethitisch aufkommt⁷⁹⁾. Da die Bedingung für das Gesetz (in zweisilbigen Formen bei offener erster Silbe) hier nicht zutrifft, hat keine Längung der Wurzelsilbe und daher auch keine Lenierung des Tektals (Gutturals) stattgefunden; anders beim Grundverb uēk/uēkk- 'wünschen' (§ 36).

ueuakk-hhi, das aus den oben genannten Gründen in die hi-Konjugation übergeführt wurde⁸⁰⁾, geht somit auf einen Stamm mit Prs.Sg.3. *uē-uōk-ti 'fordert' (gegenüber uridg. *uēk-ti 'bittet') zurück und bildet eine Gleichung mit rgvedisch vavaś- (Prs.Sg.2. vaváksī), auf das mich K. HOFFMANN freundlicherweise aufmerksam macht. Morphologisch entspricht der Typ dádhāmi 'ich setze fest', funktional dagegen der Intensivtyp varvart(t)i, der stets "vollere"⁸¹⁾ Reduplikation zeigt.

lilakk-hhi 'schütteln' (II 1 a)

314 Das Verbum ist nur einmal belegt und sollte mit 'schütteln' übersetzt werden⁸²⁾ (StBoT 14 p.4 Vs.I, mh.+):

79) H. EICHNERs Ansatz eines thematischen redupl. Aorists_{hhi} (MSS 31, 1973, p.81) entfällt daher. Vgl. zu ueuakk-hhi auch N. van BROCK, RHA f.75, 1964, p.125 ff. - Zur Synkope in uakkizzi vgl. ú-ši-e-it-ta 'weidet', umianzi 'sie finden' (HW).

80) Die Endung -s (Prät.Sg.3.) wurde bei Stämmen auf Verschlußlaut meist schon in prähistorischer Zeit durch -ta ersetzt (s.o.); das gleiche gilt in der mi-Konjugation für -t.

81) Beispiele dieses Typs bei BRUGMANN-DELBRÜCK II Teil III p.112 f. - Als Alternativerklärung können die e-reduplizierten athematischen Aoriste transitiver Bedeutung herangezogen werden, die K. HOFFMANN (Aufsätze p.591 f.) für Opt. a vavrtiyām 'ich möchte herbeiwenden' usw. nachgewiesen hat; also Aor.Inj.Sg.3. *uē-uōk-t; Pl. *uē-uk-nt wie Prs.Ind.Sg.3. *dhé-dhoh₁-ti; Pl. *dhé-dh₁-nti 'festsetzen'?

82) Etwas anders J. SIEGLOVÁ, StBoT 14, p.5.

- (2) [ha-] an [-da-an-] du-uš LÚ^{MEŠ} -uš ku-iš (3)
 [(šar-)] l i-iš-ki-iz-zi hu-u-ua-ap-pa-š [a-k] án LÚ^{MEŠ} -uš
 (4) [(GIŠ-ru)] ma-a-an li-la-ak-ki hu-u-ua-ap-pu-ša-kán
 LÚ^{MEŠ} -aš (5) [(tarn)] a-aš-ma < aš > ša-ak-ša-ki-lu-uš
ua-al-ha-an-na-i (6) tu-uš har-ni-ik-zi

'... der die ge[rech]ten Menschen erhöht und den schlechten Menschen - so wie er einen Baum schüttelt - den schlechten Menschen ⁸³⁾ auf ihre Schädel⁸⁴⁾ prasseln läßt und sie vernichtet.'

Obwohl die Graphie unseres Belegs keine Entscheidung erlaubt, dürfte lautliches [lélāk-] mit e-Reduplikation vorliegen, da der Konsonantismus (k statt g) von e-reduplizierten ueuakk-^{hhi} beeinflusst scheint. Während bei (ebenfalls transitivem) ueuakk-^{hhi} auch die Wz. selbst transitiv ist (*uek- 'verlangen'), könnte das Verhältnis von intrans. *leg-^h 'liegen' und *h₁eh₁s- 'sitzen' gegenüber trans. lilakk-^{hhi} und ašāš/ašēš- 'zum Sitzen veranlassen' dem von ai. vrt 'sich wenden' : Aor. vavart- 'wenden' (A.81) entsprechen.

83) E.LAROCHE (OLZ 66, 1971, p.149) sucht wegen der Übereinstimmung im Ausgang GIŠHAŠHUR-luuant- 'Apfel' mit šamalyant- gleichzusetzen. Identität von obigem šakšakilu- mit GIŠHAŠHUR-lu- (ebenfalls StBoT 14, Nr.13 Z.6) ist jedoch auch nicht auszuschließen.

84) Zur Etym. von tarna- 'Schädel' überzeugend M.POETTO, FS G.Bonfante p.777 ff.

Ein ehemaliger s-Aorist: pāšš-^{hhi} 'einen Schluck nehmen' (II 1 b)

- 315 Auch dieses Verbum sollte nun nicht mehr der mi-Konjug. zugeschrieben werden; die Flexion ist durch folgende Belege charakterisiert⁸⁵⁾:

Prs.Sg.3. pa-a-ši XXVII 29 III 9 mh+?, Prät.Sg.3. pa-a-aš-ta XLIII 38 Rs.'15, Imp.Sg.3. pa-a-šu ib. 11, 16 (StBoT 22), KBo X 45 IV 4 (sprachlich früh jh.⁸⁶⁾) ske- Verb pa-aš-ki-iz-zi (Glossenkeil) StBoT 14.

Später erfolgen von Prät.Sg.3. pašta (s.u.) aus Analogiebildungen nach der Klasse I 1 a wie Prs.Sg.3. pa-aš-zi VII 1 + I 30, Bo 1509 5', Prät.Sg.3. pa-aš-ta XXXIII 120 + I 26 (homonym mit 2. ib. 29), Imp.Sg.3. pa-aš-du XXIX 7 Rs. 55, Inf. pa-aš-šu-u-na XXIV 7 III 31' (luwoid).

Das Vorkommen von Glossenkeil und luw. Endung spricht dafür, daß ein homonymes Verbum auch im Keil.-Luwischen existierte.

Die Rückführung von pāšš-^{hhi} auf einen sigmatischen Aorist⁸⁷⁾ ist infolge der punktuellen Aktionsart, die auch für den uridg. Wz.-Aor. *(e-)peh₃-t (ai. ápāt 'er hat getrunken') anzunehmen ist, plausibel. Im Voruratanatischen fand die gleiche Entwicklung statt wie im Vedischen, nämlich eine Umbildung des Wurzelaorists Prs.Sg.3. *(e-)peh₃-t : Pl. *(e-)ph₃-ent zu einem s-Aorist (Sg.3. ápās RV.)⁸⁸⁾.

85) pa-a-aš-te-ni XLV 26 II 4 f. (IBoT II 46 II 5') ist hurritisch.

86) Datierung der Tafel mit E.NEU u. C.RÜSTER, FS H.Otten p.242.

87) H.EICHNER, Vorgeschichte p.83. Anders J.SCHINDLER, Sprache 15, 1969, p.160.

88) Vgl. J.NARTEN, Sigm.Aoriste, p.18,29. Zur Entwicklung von 'schlucken' zu 'trinken' vgl. lit. gérti 'trinken' < *gerh₃- 'schlucken'; zu *peh₃- allgemein s. auch K.HOFFMANN, MSS 28, 1970, p.30, E.RISCH, Akten der V. Fachtagung, [1975] p.253, H.KRONASSER, EHS p.396.

Das entscheidende Argument für die Auffassung als ehem. s-Aorist liefert aber nunmehr die Länge des heth. Stammvokals, die eine direkte Rückführung von pāšta auf *pōs-t (statt Wz.-Aor. *pot) ermöglicht⁸⁹⁾. Die Überführung in die hi-Konjugation war eine Folge des Stammvokals ā, der für die Klasse II 1 b charakteristisch, in der mi-Konjugation dagegen kaum anzutreffen ist.

Ein ehemaliges n-Infix-Verbum: hamānk/hamēnk-^{hhi} 'binden' (II 1 d) (s. § 58).

4) Morphologisch unsichere Fälle

ānš-^{hhi} '(ab)wischen' (II 1 b)

- 316 Auch dieses Verbum ist nunmehr der hi-Konjugation zuzuschreiben: Prs.Sg.3. a-an-ši KBo XX 44 Vs.²11' mh. und noch ca. 40x⁹⁰⁾, a-a-an-ši XXX 41 I 14'⁹¹⁾, Pl.3. a-an-ša-an-zi ca. 25x, Imp.Sg.2. a-an-aš XXXIII 5 II 7' mh+, KBo XXI 8 II 4 mh., ske-Verb a-an-aš-k°, *an-ši-k°, *an-ši-iš-k° (vgl. § 193).

Die jungheth. Umbildungen nach I 1 a sind wie bei pāšš-^{hhi} (s.o.) zu beurteilen: Prs.Sg.3. a-an-aš-zi VIII 38 + III 21'⁹²⁾, KBo XIX 129 Vs.29, Prät.Sg.1. a-an-šu-un

89) Ob in der Entwicklung von *pōst zu pāšta ein Zwischenstadium *pāss existiert hat, muß offen bleiben.

Die Verbindung mit ai. bhas 'kauen' ist auch wegen des heth. Langvokals unwahrscheinlich.

90) Vgl. H.KRONASSER, EHS p.394.

91) Zur Hyperplene a-a-° (hier nur Schreibfehler) vgl. MSS 34, 1976, p.136. Die Schreibung a-a-°, die normalerweise Langvokal bezeichnet, könnte im Sonderfall von ānš-^{hhi} auch der nur graphischen Differenzierung gegenüber dem

XLI 19 Rs.10'ff., an-šu-un XXIV 13 III 19', Imp.Sg.3. a-an-aš-du VII 1 + II 68. Nach I 2 c sind Prs.Sg.3. an-ši-i-ia-zi XLI 8 II 36' und Pl. anšianzi (HW) gebildet.

Da die Gruppen ns und ms wohl unmittelbar nach Akzent zu ss und sonst zu nz assimiliert werden (vgl. § 318), wäre aus uranat. Sg.3. *āns-1 : Pl. *ans-ánti heth. *āssi : *anzánzi geworden, was jedoch überall zu anš° restituert wurde.

Auf Grund der Aktionsart dürfte ein Iterativum zugrunde liegen⁹³⁾.

ār-^{hhi} 'waschen' (II 1 b)

- 317 Der bisherige Ansatz arra- entfällt, da Prs.Sg.3. in der älteren Sprache ausschließlich und in der jüngeren überwiegend a-ar-ri lautet:

Prs.Sg.1. a-ar-ra-ah-hi Bo 2489 + I 6 usw., 3. a-ar-ri StBoT 8 ah., KBo XXIII 23 Vs.64' mh. usw., Pl.3. ar-ra-an-zi (sehr oft), Prät.Sg.1. a-ar-ra-ah-hu-un VBoT 120 III 6', 3. a-ar-aš-ta StBoT 14, Pl.3. ar-ri-ir XII 26 II 7, Imp. Sg.3. a-ar-ru Bo 6958 lk. K.6', Pl.2. a-ar-at-te-en XLI 23 III 10' mh+, ske-Verb a-ar-ši-k° IX 28 IV 5 mh.+⁹⁴⁾.

häufigen DINGIR-LIM (= AN-ŠI) 'Gottheit' dienen, so daß Prs.Sg.3. möglicherweise lautgesetzlich (keine Dehnung vor Resonant + Konsonant) [ānsi] lautet.

92) C.BURDE, StBoT 19.

93) Fern bleibt aber wohl *ns-i- ('Schwert' < *'das Gewetzte').

94) Semantische Beurteilung mit E.NEU, StBoT 5 p.12.

Zum Wechsel im ske-Verb (a-ar-ši-k°, a-ar-ri-eš-k°, a-ar-ra-aš-k°) s. § 195. Prs.Sg.3. ar-ra-i (Kikkuli usw.) ist jh. Umbildung nach II 2 a, arriazzi usw. Bo 2935 + Bo 4095 II 10' nach I 2 c und ar-ru-iz-zi usw. (EHS p.416) nach I 2 b.

Infolge seiner Aktionsart wird man ārr-^{hhi} auf ein Iterativum zurückführen. Die Doppelschreibung des r, das auch nach Langvokal unleniert bleibt, weist wohl auf Assimilation (vgl. šākk/šēkk- § 297). Da uāř-^{hhi} 'abstreifen' (s.o.) gegen eine Entwicklung rs > rr in dieser Stellung spricht, bleibt nur rh > rr (vgl. § 482). Somit dürfte das (aus *h₁,₃orh₂-éie-ti umgebildete) *ārhi zu ārri geworden sein; auch das Fehlen von Stämmen auf Resonant +h in den Klassen II 1 a-c spricht für diese Assimilation. W.COUVREURS Verbindung mit toch. yār, yār 'baden, läutern' (HW) kann um so eher zutreffen, als hier ein nā-Präsens, das für Ansatz einer Seṭ-Wurzel spricht, existiert.

hān/hēn- 'schöpfen' (II 1 c)

Zum diachronischen Paradigma s. § 24. Die Formen Prät. Pl.3. hi-e-ni-r° und hi-ni-ir XXXIII 34 Vs.6'f. (mh.) erweisen den ē-Vokalismus hier als alt. Später finden sich Analogien nach der uemie-^{m1}-Klasse (hanianzi usw.); zum sekundären hāni (Imp.Sg.2.) s. § 121.

Infolge der etymologischen Unsicherheit⁹⁵⁾ bleibt die vorurinat. Stammbildung unklar.

95) Gr. ἀντρός 'Kielwasser' wird man weder mit E.BENVENISTE, BSL 50, 1954, p.39 hierher stellen noch mit H.FRISK, GEW I p. 114 auf *h₂u₂ros, sondern mit B.FORSSMAN (mündl.) auf *an(a)-tlh₂-o- 'das Emporgehobene' zurückführen. W.M.AUSTINS Verbindung von hān/hēn- mit armen. hanem 'ich ziehe', auf die mich J.TISCHLER freundlicherweise hinweist (Lg 18, 1942, p.23), entfällt aus lautlichen (h), diejenige mit *h₂enh₁- 'atmen' (ai. āniti 'atmet') aus semant. Gründen.

hāšš-^{hhi} 'gebären, zeugen' (II 1 b)⁹⁶⁾

318 Die Flexion der älteren Sprache ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.3. [ha-]a-ši KBo XXII 2 Vs.11 ah., ha-a-ši mh. + (StBoT 9, KBo VI 34 II 39 f, XLIII 37 III 13'), Pl.3. ha-aš-ša-an-zi XVII 10 I 15' mh., Prät.Sg.1. ha-a-aš-hu-un KBo XXII 2 Vs.2 ah., 3. ha-a-aš-ta ib.1, XXX 10 Vs.6' mh., KBo III 55 Vs.14 ah., ha-aš-ta XXXI 64 + II x + 1 ah., XXIV 8 + III 9 mh. + usw. ha-a-ši-ir (HW) jh., Imp.Sg.3. ha-a-šu XVII 28 III 2 mh. + ?, ha-aš-du XXIV 8 + IV 33 mh. + (späte Umbildung nach I 1 a), ske-Verb ha-aš-ki-iz-zi XLIII 23 Rs.20' ah./mh. usw.

Sicher verwandt ist hašša- 'Enkel, Nachkomme', das durch den Vergleich mit der Fügung hašša hanzašša 'Enkel und Urenkel' und keil.-luw. hamša- 'Enkel' sowie keil.-luw., hier.-luw. und wahrscheinlich auch palaisch hamsuk(k)al(l)a- 'Urenkel'⁹⁷⁾ auf uranatolisch *hams-a- 'Nachkomme' (oder *hansa- mit luw. u. pal. ns > ms) weist.

Möglicherweise wurden ms und ns unmittelbar hinter dem Akzent zu ss assimiliert (*h₂ónsu- > haššu- 'König' StBoT 22 p.24 A.8, *háms-i > *hássi 'gebirt', *dóns-u- > daššu- 'schwer, stark'), in allen anderen Stellungen aber zu nz (*ns-ós > anzāš 'uns', *hamsa-ssá- 'zum Nachkommen Gehöriger, Urenkel' > hanzašša-⁹⁸⁾; s. § 316 und Fälle mit sekundärem *ns wie daganzipa- 'Erdboden' zu [sepa].

96) Vgl. H.OTTEN, StBoT 17, 1973, p.15 f.

97) Vgl. O.CARRUBA, StBoT 10 p.54.

Heth. [hasnu-] heißt 'zur Welt kommen lassen' (nicht von der Mutter gesagt!), während haišnu- (H.KRONASSER, EHS p.457) noch unklar bleibt. Auch bei haššaš- (Hipp. Heth., XLI 19 Rs.7') ist die Bed. 'öffnen' unsicher.

98) Vgl. nun H.EICHNER, Hethitisch u. Indogermanisch p.57 f., der das Lautgesetz anders faßt: ns > nz nur zwischen unbetonten Silben. Damit wird jedoch für anzāš die Zusatzannahme schwachtoniger Entwicklung nötig; auch existiert ja bereits ein anderes enklit. Pronomen dieser Funktion. H.C.MELCHERT, RHA tome 31, 1973, p. 57 ff. erklärt hašša hanzašša als Terminative (Direktive).

Eine Entscheidung darüber, ob ein Iterativum oder ein Präteritopräsens zugrunde liegt, ist nicht möglich.

hāšš/hēšš- 'öffnen' (II 1 c)

- 319 Das Paradigma samt jungheth. Analogien ist § 24 dargestellt, weshalb hier wenige Belege genügen:

Prs.Sg.3. ha-a-ši XVII 10 I 33 mh., Pl.1. ha-aš-šu-e-ni 1550/c II 9, 3. ha-aš-ša-an-zi KBo XX 10 I 1 ah., Prät. Sg.3. ha-a-aš-ta XVII 10 IV 14 mh., Pl.3. hé-e-še-ir [hēsér] XXIX 3 Vs.5' ah., hé-še-ir KBo X 2 II 7 ah.+ usw., Imp.Sg.2. ha-a-aš KBo XXI 22 Vs.22' mh. usw.

Zum ske-Verb s. § 193.

Die einzige Flexionsdifferenz gegenüber hāšš-hhi 'gebären', der Ablaut ā/ē⁹⁹, ist eine erst urheth. Neuerung (s. § 39).

Herkunft von hāšš-hhi 'gebären, zeugen' aus dem (ursprünglich homonymen) Wort für 'öffnen' kann unter Hinweis auf die euphemistische Entwicklung von 'spalten' zu 'be-springen' (ār-k-hhi § 298) nicht ausgeschlossen werden¹⁰⁰.

99) Das EZEN hēššuaš ist das 'Fest des Öffnens', das wohl in der Spätzeit im Munde luwischer Ritualisten zu iššuaš wird (keil.-luw. ē > i, fakultativ h > ø).

100) Fern bleibt aber wohl - trotz luw. hamšukala- 'Urenkel' - heth. haššu- 'König', das in dieser Bedeutung bereits ererbt ist (StBoT 22 p.24 A.8; etwas anders A.KAMMEN-HUBER, MSS 14, 1959, p.80 A.9). Vgl. auch H.KRONASSER, VLFH p.222 sowie H.PEDERSEN, MS p.57 und J.DUCHESNE - GUILLEMIN, TPS 1946 p.81 (freundl. Hinweis von J. TISCHLER).

hatk-hhi '(Tür) schließen'

- 320 Prs.Sg.3. ha-at-ki Bo 5510 IV 7', IX 31 II 36, mh+ VBoT 58 IV 38, Pl.1. h]a-at-ku-e-ni KBo XIX 156 II 8 ah., ha-at-kán-zi StBoT 12 ah.+ usw., Prät.Pl.1. ha-a[t-(ku-e-en)]¹⁰¹ KBo III 22 21 ah., Part. ha-at-ga-an Bo 5360 r.K.17', ske-Verb ha-at-ga-aš-k° XXX 32 I 17, ha-at-ki-iš-k° Bo 3070 16'.

Die Flexion zeigt außer restituiertem [hatkske-] keine Umbildungen.

Die Aktionsart läßt auf ein altes Iterativum schließen; die Wurzel ist *h₂eTK- (oder mit Metathese *h₂eKT-) und dürfte zu hatku- 'eng' (vom Weg gesagt) gehören¹⁰².

huu^{art}-hhi '(ver)fluchen' (II 1 a)

- 321 Zu den durch das Lautgesetz T + T > TST veranlaßten Umbildungen vgl. § 429; hier genügen wenige charakteristische Belege der Flexion:

hu-u-ua-ar-tah-hi XXXIII 117 IV 8', Prät. hu-u-ua-ar[-da-ah-hu-un] XXVI 71 I 7' ah., ebenso Bo 2702 I 26', Prät.Sg.3. hu-ua-ar-ta-aš- XXII 70 Vs.86 (vgl. hu-u-ua-ar-za[- XXXV 92 IV 23']), Imp.Pl.3. hur-ta-an-du KBo VI 34 IV 12 mh., ske-Verb hur-za-k°.

Während im Junghethitischen die Stammform hurt-hhi überwiegt, spricht für die Priorität von huu^{art}-hhi nicht nur der älteste Beleg (Anitta-Text), sondern auch die

101) E.NEU, StBoT 18, 1974, p.23.

102) Außerheth. etym. unsicher; eher mit E.BENVENISTE, Origines p.156 zu ai. átka- 'Gewand' als zu gr. ἀνάδος 'Last'.

Tatsache, daß hurt- durch Synkope aus hu_uart- erklärbar ist. Gegen den üblichen, vokalischen Stammansatz "hurta-"¹⁰³⁾ zeugt das bis ins Junghethitische fast ausschließlich hurzake-¹⁰⁴⁾ < *hurt-ske- lautende ske-Verb sowie die Formen Prät.Sg.3. hur-za-aš-ta (oft) und Imp. hur-za-aš-du XVII 27 III 20, die die Entwicklung T + T > TST aufweisen. Erst im Junghethitischen entsteht Prs.Sg.3. [hurta_i] (IX 15 II 15', KBo XII 70 Rs.7') nach II 2 a.

Die Annahme, daß in dem Nebeneinander von hu_uart- und hurt- ein ererbter Ablaut vorliege¹⁰⁵⁾, ist nicht beweisbar. Der Befund entspricht keineswegs der in diesem Fall zu erwartenden Verteilung (Prs.Sg.3. hurda_i, Prät.Sg.3. hurtaš, hurzašta, Imp. hurzašdu usw. gegenüber ske-Verb hu_uarzak° KBo I 45 II 2). Zudem sind Synkopen u_a > u bei den meisten in Frage kommenden Verben bezeugt; vgl. šuttaru neben šuuattari 'schwillt' oder das vokalisches lautende hu_uappa- neben huppa- 'schlecht behandeln', wo ja Wurzelablaut auszuschließen ist. Präsensablaut wäre aber bei einem Stamm der hi-Konjugation auch gar nicht zu erwarten, während der Perfektablaut (außer beim Wort für 'sehen') im Anatolischen meist beseitigt ist. Zudem läßt die Bedeutung 'verfluchen' eher auf einen ehemaligen Iterativstamm *h₂uort-é_{ie}-¹⁰⁶⁾ als auf ein Perfekt schließen.

103) J.FRIEDRICH, HW p.76 u. 2.Erg.-Heft p.13; H.KRONASSER, EHS p.529; richtig E.NEU, StBoT 18, 1974, p.86 f.

104) [hurzke-] in hu-u-ur-za-ki-it-te-en (nicht -ten!) 2308/c Vs.2 usw. (vgl. E.NEU, StBoT 18 p.44 A.33).

105) H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.74.

106) Verwandt ist wohl apr. wert- 'schwören' (E.NEU, Kراتylos 12, 1967, p.165). Dentalerweiterung zu *uer- (ai. vrata-) oder *uerh₁- (gr. αῖρω) 'feierlich sprechen' nimmt H.KRONASSER, EHS p.411 an.

Nachtrag: Vgl. demnächst G.JUQUOIS und R.LEBRUN in 'Hethitisch und Indogermanisch' (ed. E.NEU u. W.MEID).

läpp-^{hhi} 'glühen'

- 322 Prs.Sg.3. la-ap-zi XIX 23 Rs.3, 1234/u 9', Prät.Sg.3. la-ap-ta KBo XXIII 108 I 6, XLVI 54 Vs. 14, XVII 8 IV 25 f., la-a-ap-ta 398/w 6'; Faktitiv lap(pa)nu-¹⁰⁷⁾.

Trotz des Fehlens älterer Belege macht der Langvokal in Prät.Sg.3. la-a-ap-ta eine Zugehörigkeit zu II 1 b wahrscheinlich. Junghethitischer Ersatz von *la-a-pi durch la-ap-zi wäre innerhalb dieser Klasse normal.

Die Etymologie läßt zunächst *lep- erwarten, was der von E.BENVENISTE (BSL 33, 1932, p.140; vgl. C.L.MUDGE, Lg 7, 1931, p.252) vorgeschlagenen Verbindung mit gr. λέμνω 'ich leuchte' zu widersprechen scheint, da hier *la-n(e)-p- zugrundeliegt. Doch läßt sich läpta lautgesetzlich aus *lah₂p-t herleiten, da h₂ vor folgendem Verschluslaut im Hethitischen mit Ersatzdehnung schwindet (s. § 476). Infolge dieses Lautgesetzes ist läpp-^{hhi} direkt auf *leh₂p- zurückzuführen, wobei der Stammvokal ä die Einordnung in die hi-Konjugation bewirkte (vgl. § 315). Die Aktionsart könnte auf ein ehem. Perfekt *(le-)lōh₂p-e 'er ist zum Glühen gekommen' > läbi* 'er glüht' weisen.

mäld-^{hhi} 'aufsagen, geloben' (II 1 b)

- 323 Die altheth. Originaltafeln bieten:

Prs.Sg.3. ma-a-al-di XXVIII 75 III 24', 205/s + II 15', ma-al-ti KBo XX 10 I 12, Prät.Sg.3. ma-a-al-da-ah-hu-un¹⁰⁸⁾ KBo III 22 59. Das ske-Verb ma-al-za-k° ist erst im 14.Jh. (XIV 4 II 18') belegt (zu mammalzike- s. § 197).

107) H. KRONASSER, EHS p.563.

108) Phonologisch /mäldhun/, auch Prät.Sg.3. /malds/ (ma-al-ta-aš 432/e 1k.K.3'ff.).

Für jüngere Belege vgl. E.LAROCHE, La Prière Hittite, 1964, p.8 ff. und E.NEU, StBoT 18, 1974, p.40,45,92 f. Umbildungen sind auch in dieser Epoche selten (Prs.Sg.3. ma-al-ta-i- KBo II 2 II 40 analog nach II 2 a), da der ausschließlich kultische Gebrauch stabilisierend wirkte.

Zur Ergänzung der Wortbedeutung sei auf māld^h-hhi als Terminus technicus in elliptischem Gebrauch hingewiesen. KBo XX 10 Vs.I 11 f. ta LUGAL -un šu-up-pí-ah-hi [ua-a]-tar 3-šu (12) iš-pár-nu-zi ma-al-ti 'Und er reinigt den König kultisch, indem er dreimal Wasser sprengt (und) rezitiert.' In jüngeren Texten erscheint dann verkürzt: ta GEŠTIN ma-al-di 'er rezitiert Wein' (KBo XI 30 Rs.13'); vergleichbar ist der elliptische Gebrauch von išpand^h-hhi § 300.

Wahrscheinlich liegt ein Iterativum *mold^h-éie-ti oder (da Verbum des Sagens) ein Perfekt zugrunde ¹⁰⁹⁾.

uākk^h-hhi '(ab)beißen' (II 1 b)

324 Das diachronische Paradigma lautet:

	ah.	mh.	jh.
Prs.Sg.3.	<u>ua-a-ki</u> KBo VI 2 I 24', StBoT 12 ah+	<u>ua-a-ki</u> XIV 1 Rs.91	<u>ua-a-ki</u> KBo XXIII 76 II 14', 91 Vs.11' usw.
Pl.3.		<u>ua-ak-kán-zi</u> IBoT I 36 I 20	

109) Die Verbindung mit *mēld^h- 'rituell sprechen' (lit. maldā 'Gebet' usw.) stammt von E.BENVENISTE, BSL 33, 1932, p.133 ff. Der Ansatz "mlt₂" (C.WATKINS, Idg. Gramm. III, 1 p.57) entfällt, da statt *ma-al-di-ia-an-zi ma-al-ki-ia-an-zi 'sie spinnen' zu lesen ist (E.NEU, StBoT 18 p.93 mit Lit.).

	ah.	mh.	jh.
Prät.Sg.3.			<u>ua-ak-ki-iš</u> XXXIII 120 I 2' <u>ua-a-ki-it</u> XXXVI 25 IV 11 <u>ua-a-kiš</u> 963/u 4, 110) <u>ua-qa-aš</u> XVIII 11 II 9' <u>ua-a-ku-e-en</u> III 1 I 44'
Imp. Sg.2.			<u>ua-ak</u> Bo 4657 4' <u>ua-a-ga</u> KBo IV 14 II 29 ¹
Inf.II		<u>ua-ga-an-na</u> Bo 2071 Vs.19 'mh?	<u>ua-qa-an-na</u> <u>ua-kán-na</u>
ske-Verb	<u>ua-ak-ki-i</u> [<u>š</u> - <u>ki-iz-zi</u> KBo III 40 b Vs.17' ah+		

Prät.Sg.3. uākit¹¹²⁾ und uakkiš sind wohl analog nach jungheth. ueuakkit 'er forderte', das wiederum hurzakkit 'er verfluchte' usw. zum Vorbild hat, neugebildet. Die lautlich korrekte Form ist gemäß § 22 f. ua-a-kiš [uāgēs].

Der Ansatz eines voruranatolischen Iterativs *uok/k-éie- wird durch pal. uagqanta 'sie bissen' bestätigt ¹¹³⁾.

110) Statt *[u]a-ki-iš-ta lies ták-ki-iš-ta (E.NEU, StBoT 18, p.27 f.).

111) Die Problemstelle KBo IV 14 II 28 f. zi-ik-ma a-pí-e-da-ni me-e-hu-ni GE₆-in KI-an (29) ua-a-ga e-ip hi-in-kán-ta ZAG-aš e-eš-du dürfte zwei asyndetisch konstruierte Imperative enthalten: 'Du aber beiße (und) packe zu diesem Zeitpunkt die dunkle Erde, und Verderben soll dein Ende sein!'

112) Die Form uākit steht in einem stark luwisch(?) beeinflussten Text (vgl. O.CARRUBA, Beiträge p.24).

113) Der Vergleich mit špva 'breche' (A.KAMMENHUBER, KZ 77

zāhh-^{hhi}

- 325 Auch dieses Verbum ist nunmehr der hi-Konjugation zuzuordnen. Das Paradigma der älteren Sprache ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.3. za-a-hi KBo VI 25 + III 7' mh+, StBoT 9 mh+,
Pl.1. za-ah-hu-u-e-ni KBo III 60 II 17 ah., Prät.Pl.3.
za-ah-hi-ir XVII 21 IV 2 f. mh.

Auch später ist Prs.Sg.3. zāhi gut belegt, jedoch finden sich zahlreiche Umbildungen nach I 1 a (Prs.Sg.1. za-ah-mi XLIII 71 Rs.3, XXXVI 91 I 8' usw.; ältester Beleg Imp.Sg.3. za-ah-du XLIII 35 10' spät mh. Auch wird die lenierte Stammform (h statt hh) weitgehend durchgeführt. Zum reziproken und passivischen Oppositionsmedium s. E.NEU, StBoT 5 p.203 sowie Prs.Pl.3. za-ah-ha-an-da KBo XXIII 92 II 14', zu weiteren Belegstellen H.KRONASSER, EHS p.387.

Das Verbum zāhhie-^{mi} ist durch seine Bedeutung 'eine Schlacht liefern' als Denom.zu zāhhai- 'Schlacht' ausgewiesen¹¹⁴⁾. In Prät.Pl.3. und ske-Verb fallen beide Stämme graphisch zusammen; semantisch scheint za-ah-hi-ir in fast allen Belegen zu zāhhie-^{mi} zu gehören¹¹⁵⁾.

Dem Verbum zāhhuræ- 'zerstampfen' liegt wahrscheinlich ein Nomen *zāhh-ur-a- zugrunde vgl. arš-arš-ur(a)- 'Strömung' (*-ur KBo XXIII 9 I 12') zu arš-^{mi} 'fließen'.

p.47 und E.RISCH, Akt.d.V.Fachtagung, [1975], p.253) widerspricht der STURTEVANTschen Regel (uakkanzi mh.).

In den Ableitungen uagatar und uagessar (Brotsorten; s. H.A.HOFFNER, *Alimenta* p.188 f.) dürfte die Lenierung mit dem Akzent ([uagādar]) zusammenhängen, was hier nur angedeutet werden kann.

- 114) Zur Bedeutungsdivergenz gegenüber zāhh-^{hhi} s. auch E.NEU, StBoT 5 p.203 ff. Die Flexion ist durch Prs.Sg.1. za-ah-hi-ia-mi KBo XVI 47 Vs.9' mh., 2. *-ši 13', Med.PrS.Pl.2. za-ah-hi-ia-ad-du-ma XXIII 72 Rs.66 mh. und viele weitere frühe Belege gesichert.

Die Unklarheit über die Herkunft von z im Anlaut wirkt sich auch auf die Etymologie von zāhh-^{hhi} aus. Eine Entstehung aus Dental ist außer vor i nur in zaluganu- ([zl°] <dl° ?) neben daluganu- ([dal°] oder [dl°] ?) 'verzögern' wahrscheinlich zu machen. J.SCHINDLER (mündlich) setzt *ds-eh₂- als Erweiterung von *das- (gr.hom. δαῖ 'im Kampf' wie *mn-éh₂- (gr.dor. μνᾶμα) zu *men- 'denken' an.

5. Deutung der Flexion von II 1 a-d

- 327 Die hiermit abgeschlossene Sichtung des Materials erlaubt es nun, die konsonantisch auslautenden Klassen der hi-Konjugation insgesamt in Bezug zur Grundsprache zu setzen. Zunächst einige synchronische Beobachtungen:

a) Das Lautgesetz $\text{C} > \text{C} < \text{C}$

- 328 Eine Durchsicht der Verben von II 1 a-d (§ 22-29) ergibt, daß alle 23 Stämme, die nicht auf Resonant + Konsonant oder Konsonantengruppe enden, im Singular Längung des Wurzelvokals zeigen (Sg. uāki : Pl. uākkanzi 'beißen', hāši : Pl. hāššanzi 'öffnen' usw.). Dagegen zeigen unter den zahlreichen auf Resonant + Konsonant oder Konsonantengruppe auslautenden sowie unter den mehrsilbigen Stämmen (außer denen mit i-Prothese) nur fünf oder sechs¹¹⁶⁾ diese Längung (kānki : kānkanzi 'aufhängen'), die große Mehrheit aber Kürze: uārši : uāršanzi 'abstreifen', manīāhhi : manīāhhanzi 'einhändigen, beauftragen' usw.

- 115) In zāhahhešskizzi XLVI 45 Rs.9' dürfte einer der (auch sonst teilweise durch -ske- hypercharakterisierten) reduplizierten ie-Stämme vorliegen, denen außer den § 290 genannten Fällen auch viele Augenblicksbildungen angehören; ihre Bed. ist iterativ bzw. intensiv.

- 116) Zu ānš-^{hhi} s. § 316 mit Anm.91.

Geht man davon aus, daß die am häufigsten bezeugten Formen, nämlich diejenigen der Prs.Sg.3., zugleich am konsequentesten Länge aufweisen, so läßt sich ein Lautgesetz ("betonter Kurzvokal an erster Stelle in Zweisilblern in offener Silbe vor kurzer Silbe wird gelängt") aufstellen. Die obigen sechs Verben (kānk-^{hhi} usw.) wären dann als Analogien zu betrachten.

Uranatolisches Alter dieses Lautgesetzes wird durch palaisch Prs.Sg.3. mu-u-ši : Pl. mu-ša-(a-)an-ti 'sich satt essen' wahrscheinlich gemacht. Typische althethitische Beispiele sind Prs.Sg.1. iš-ta-ap-hé : 3. iš-ta-a-pi : Pl.3. iš-tap-pa-an-zi 'verstopfen', a-ša-aš-hé : a-ša-a-ši : a-še-ša-an-zi 'zum Sitzen auffordern' usw. In der Mehrzahl der Fälle wurde jedoch der Langvokal der dritten Person im ganzen Singular analogisch durchgeführt.

Das Lautgesetz läßt sich auch außerhalb des verbalen Bereichs wahrscheinlich machen, was hier aus Raumgründen nur angedeutet werden kann. Für uridg. Nom.Sg. *d^hēg^hōm 'Erde' findet sich ah. te-e-kán; die lautliche Interpretation als [dégan] wird durch das Keil.-Luwische bestätigt (MSS 34, 1976, p.101). Ebenso ah. ne-e-pí-iš [nébes] < *néb^hes (für *néb^hos) 'Himmel, Gewölk', ah. ta-a-ru [Táru] 'Holz' (StBoT 8) < *Tóru, ah. te-e-pu 'wenig' [débu] < *d^hēb^hu (KBo VI 2), ua-a-tar < *uód^har usw.

Im Junghethitischen wird der Kurzvokal innerparadigmatisch restituiert (Nom. ne-pí-iš analog nach Gen. ne-pí-ša-aš, iš-tap-pí 'er deckt zu' nach Pl. [istāpanzi]); in Paradigmen ohne solche Alternation blieb der Langvokal erhalten: zé-e-na-aš 'Herbst' < *séno- 'Jahr', še-e-na-aš (ah. ši-i-n^o StBoT 8) 'Figur' usw.

Eine Ausdehnung der Dehnungsregel auch auf drei- und

mehrsilbige Wortformen würde der Mehrzahl der Beispiele nicht gerecht¹¹⁷⁾

b) Die Qualität des stammauslautenden Konsonanten

329 Da Tenuis bzw. Fortis nach Langvokal leniert wird, gilt dies auch für die Verben von II 1 b und c, die ja durch Sg. iš-ta-a-pí [istābi] : Pl. iš-tap-pa-an-zi [istāpanzi] 'verstopfen' charakterisiert sind. Hierher gehören:

ākk-^{hhi}, hāšš-^{hhi}, hāšš/hēšš-, ištāpp-^{hhi}, lāpp-^{hhi}, nāhh-^{hhi}, pāšš-^{hhi}, zāhh-^{hhi}.

Media bzw. Lenis in allen Stellungen erscheint bei: ār-^{hhi}, ašāš/ašēš-, hān/hēn-, hāt-^{hhi}, iškār-^{hhi}, garāp/garēp-, lāg-^{hhi}, šarāp/šarēp-, uāš-^{hhi} sowie šāh-^{hhi}.

Drei Stämme zeigen überall Doppelschreibung des schließenden Konsonanten: ār-^{hhi}, šākk/šēkk-, dākk-^{hhi}. Zu den Wortbedeutungen s. § 23 und 24.)

Nur die letzte und kleinste Gruppe scheint dem Lenierungsgesetz zu widersprechen. Bei šākk/šēkk- 'wissen' unterblieb die Lenierung wohl deshalb, weil nicht einfache Tenuis [k], sondern [gg] < h₂g vorlag (§ 297). Analog dazu verhält sich m.E. das reimende dākk-^{hhi}, während ār-^{hhi} 'waschen' wohl zur Differenzierung gegenüber ār-^{hhi} 'ankommen' oder durch Assimilation (§ 317) die Fortis behält.

117) Für eine solche Ausweitung der Regel lassen sich zwar einige nominale, morphologisch jedoch nicht klare Fälle wie i-da-a-lu- 'böse' anführen, doch zeigen die meisten dreisilbigen Nomina mit offener vorletzter Silbe keine Pleneschreibung. Auch beim Verbum steht lāki und iškāri < *skāri z.B. der alte Dreisilbler ueuākki gegenüber. Vgl. weiter § 514 A.12.

Prs.Sg.3. la-a-ki [lägi] 'er neigt' zeigt dagegen deutlich Einfachschreibung und somit die zu erwartende Lenis (g). Beispiele wie dieses beweisen, daß die Tenuis-Media-Opposition bei Tektal vor i ebenso durch den Gegensatz zwischen Einfach- und Doppelschreibung ausgedrückt wird wie vor den anderen Vokalen. Im Gegensatz zum Anlaut¹¹⁸⁾ ist also [gi] im Inlaut nicht zu [ki] geworden, sondern KI steht für [gi] und °K-KI° für [ki]. Die STURTEVANTSche Regel gilt daher auch hier uneingeschränkt. Hierzu paßt, daß GI fast nur im Anlaut verwendet wird.

Weiterhin geht aus den obigen Beispielen hervor, daß im Uranatolischen nach dem Vorbild der Verschußlaute und Sibilanten auch r und h in eine Fortis- und eine Lenisreihe aufgespalten worden sind¹¹⁹⁾; dies wird für h auch durch in Alphabetschrift überlieferte anatolische Sprachen bestätigt (lyk. x/g für hh/h usw.)¹²⁰⁾.

c) Die Deutung der Flexionsausgänge

330 Die Untersuchung dürfte wahrscheinlich gemacht haben, daß sich die konsonantisch auslautenden Klassen der hi-Konjugation zum Großteil aus ehemaligen Kausativen und Iterativen und zu einem kleineren Teil aus Zustandspräsentien (ehemaligen Indikativen des Perfekts) zusammensetzen. Aus dem Singularparadigma der letztgenannten ist die heth. Flexion herleitbar; z.B. šākk/šēkk- 'wissen' < *se-s(o)h₂g- 'aufgespürt, erfahren haben':

118) gi > ki mit H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.97 A.70, der doch auch den Inlaut einbezieht. Zur Interpretation von GI und KI im Anlaut s. auch § 490 ff.

119) Vgl. H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.100 A.88.

120) Vgl. gegenüber heth. huhha- 'Großvater' (eigentlich: [hhühha-]) urluw. *hhūna- in dem Išmerika-Namen *hu-u-ha-na-ni-iš ("Großonkel") und lyk. xuga 'Großvater' (vgl. hu-u-ha-an-te-iš XXXVI 87 IV 27' in fragm. Kontext).

	uridg.	urheth.	heth.
Prs.Sg.1.	*(<u>se-</u>) <u>sóh₂g-h₂e-i</u>	> * <u>sāgg_hai</u>	(>) [<u>sāgghe</u>]
2.	*(<u>se-</u>) <u>sóh₂g-th₂e-i</u>	> * <u>sāgg_hta_i</u>	(>) [<u>sāgg_hti</u>]
3.	*(<u>se-</u>) <u>sóh₂g-e-i</u>	> * <u>sāggi</u>	> [<u>sāggi</u>]

Während so aus dem Indikativ Perfekt das Zustandspräsens entstand, diente der Injunktiv (wie in anderen idg. Sprachen) im Voruramat bereits zur Bezeichnung der Vergangenheit; er war in dieser Funktion nicht auf die Zustandspräsentien beschränkt und stand somit als zweites Präteritum neben dem aus Aorist und Imperfekt hervorgegangenen ersten Präteritum:

	Sg.1.	2.	2.	Pl.1.	2.	3.
1.Prät.	- <u>m</u> _o	- <u>s</u>	- <u>t</u>	- <u>uēne</u>	- <u>téne</u>	- <u>ént</u>
2.	- <u>ha</u>	- <u>tha</u>	- <u>e</u>	- <u>uē</u>	- <u>é</u>	- <u>ére</u> ¹²¹⁾

Beide Präterita waren im Uranatolischen funktionsgleich geworden, weshalb m.E. das Urluwische und Palaische in der Zeit ihrer noch gemeinsamen Entwicklung aus beiden ein Mischpräteritum, das sowohl der mi wie der hi-Konjugation angehört, bilden konnten:

Sg.1.	- <u>ha</u>	2.	- <u>s</u>	3.	- <u>t</u>	Pl.1.	- <u>uan</u>	2.	- <u>tan</u>	3.	- <u>anta</u> ¹²²⁾

Im Hethitischen dagegen wurde das erste Präteritum der mi-Konjugation und das zweite der hi-Konjugation zugeordnet. Später wurde der Plural beider Konjugationen in der Weise vereinheitlicht, daß Prät.Pl.3. [-er] aus dem zweiten Prä-

121) Ansatz mit H.EICHNER, Vorgeschichte p.86.

122) Vgl. § 499, 523.

teritum und alle übrigen Personalendungen aus dem ersten Prät. bzw. dem Prs.Pl. der mi-Konjugation bezogen wurden. Der Singular blieb dagegen im Prinzip erhalten:

<u>hi</u> -Konj.: Prät.Sg.1. [- <u>hhun</u>]	<u>mi</u> -Konj.: Prät.Sg.1. [- <u>un</u>]
2. [- <u>ta</u>]	2. [- <u>s</u>]
3. [- <u>s</u>]	3. [- <u>t</u>]

Während in der dritten Person der hi-Konjug. der Ausgang -s hier eingeordneter ehem. sigmatischer Aoriste als Endung verallgemeinert worden war (§ 338 d), wurde die erste zur Abgrenzung gegenüber dem Medium aus *-hha zu [-hhun] (nach dem Vorbild von -un) umgebildet.

Im Zuge der Parallelisierung der mi und hi-Konjugation erhielt die letztere auch noch eine Endung Imp.Sg.3. -u¹²³) nach der Proportion Imp. -u : -tu wie Prs. -i : -ti.

- 331 Im Gegensatz zu den Perfektstämmen ist bei den ehemaligen Faktitiven und Kausativen (Formans -éie-) der Grund für die Einrangierung in die "athematischen" Klassen der hi-Konjugation, an der materiell kein Zweifel bestehen kann (s.o.), zunächst nicht ersichtlich. Keinesfalls ist mit lautgesetzlichem Schwund von -éie- zu rechnen; eher scheint ein komplizierter Analogievorgang stattgefunden zu haben, der am Beispiel von heth. tarš-^{hhi} 'dörren' erläutert werden soll.

Dieses bis vor kurzem unbekannte Verbum¹²⁴⁾ ist im Inf.I taršuanzi Bo 2208 r. K.6' und im Partizip bezeugt, wofür noch folgende Belege nachzutragen sind: tar-ša-an XXX 43

123) Typologisch vergleichbar ist ai. Med.Imp.Sg.3. śayām als Rückbildung zum Ind. śāye 'liegt'.

124) Das Verbum tarš-^{hhi} wurde unabhängig von H.A.HOFFNER, dem die Priorität gebührt (Alimenta p.139 f.), und vom Verfasser entdeckt. Den Fragen der Stammbildung ging HOFFNER in dieser philologischen Arbeit nicht nach.

II 11' (UZU tar-ša-an 'Dörrfleisch'¹²⁵⁾), XXXVIII 13 15', 35 IV 11', XLII 100 I 6'ff., IV 27', 103 V 5', KBo XIII 231 Vs.7', 12', Rs.9', KBo XXII 246 III 19', HT 4 21', Bo 604 III 15', Bo 842 IV 11', Bo 2077 I 26, IV 6', tar-sa-an-ta- (Pl.) KBo XX 107 III 12', 15', KBo XXIII 50 III 20'.

Das Hauptargument für den Bedeutungsansatz 'dörren' liefert KBo XVI 78 I 8', wo hātan mallan 'getrocknet und gemahlen' in gleicher Weise als Attribut von 'Korn' erscheint wie sonst taršan mallan.

Das Kompositum taršanzipa- ist nunmehr als 'trockener Boden' deutbar¹²⁶⁾ (teilweise ebenso wie daganzipa- 'Erdboden' defiziert; z.B. KBo IV 13 III 24).

- 332 Die zugrundeliegende Wurzel *ters- 'trocken sein' besaß ein Kausativ *tors-éie- 'trocken sein lassen', das in ai. taršáyati, lat. torreo und ahd. derren 'dörren' bewahrt ist. Daneben steht ein Verbaladjektiv *trš-tó- 'trocken geworden', das deradikal gebildet ist und ursprünglich vielleicht mit einem (intransitiven) Wurzelaorist korrespondierte.

Nimmt man an, daß das Formans nicht passivischer Verbaladjektive ursprünglich nicht -tó-, sondern -ént- gewesen sei, so können heth. taršant- und lat. torrens 'Gießbach'¹²⁷⁾ auf *trš-ént- 'trocken geworden' zurückgeführt werden. Als später im Verbaladjektiv überall -ént- durch -tó- ersetzt wurde (ai. trštá-, lat. tostus), während im Hethitischen

125) Anders J.FRIEDRICH, HW p.216.

126) Anders H.A.HOFFNER, a.a.O.

127) Bei den geographischen Verhältnissen der Mittelmeerlande ist eine Entwicklung von 'der trocken Gewordene' zu 'Gießbach' semantisch problemlos (s. WALDE-HOFMANN p.694 mit Lit.).

*-ent- durchgeführt wurde, konnte das Verbaladjektiv zu 'trocken gemacht' uminterpretiert und auf das Kausativ bezogen werden. So wurde tostus¹²⁸⁾ zu torreō und uranat.
 *tarsant- zu *tar-seie-ti gestellt, was eine Umbildung des Kausativs zu *tars-i (hi-Konjug. wegen a der Wurzelsilbe) nach sich ziehen konnte. So erklären sich heth. taršī* 'er dörft' mit Inf. taršuuanzi und Part. taršant- 'gedörft' (Ansatz tārš-^{hhi} wie uārš-^{hhi} 'abstreifen').

In Analogie zu diesem und ähnlichen Fällen wurde wahrscheinlich im Uranatolischen die ganze Klasse der ēie-Verben (Iterative und Kausative) "athematisiert"¹²⁹⁾. Eine ähnliche Entwicklung könnte sich im Lateinischen abgespielt haben, wo das Suppletionsmuster ēie-Präsens: Aorist-Partizip vielleicht ebenfalls produktiv wurde, so daß zu einem P.P.P. auf °tus bzw. °sus ein Präsensstamm auf -ēre gebildet werden konnte.

Die Aufspaltung der ehem. Kausative und Iterative in die Klassen II 1 a-c erfolgte wie bei den ehem. Perfektstämmen (§ 328, 39).

d) Die denominalen Stämme der hi-Konjugation (ahh-Verben)

333 Abgesehen von den wenigen Stämmen mit Ausgang °nāhh- (§ 64 ff.) und den erst ab mittelheth. Zeit entstehenden

128) Morphologisch gehört tostus nicht zum Kausativ (WALDE-HOFMANN a.a.O.).

Zur gleichen Wurzel dürfte heth. [tarsna-] 'Kehle' gehören, das vielleicht eine Gleichung mit ai. tr̥snā- 'Durst' bildet; vgl. zum Suffix urheth. *pars-nā° 'Hinterbacke' (ebenfalls Körperteil).

129) Der Versuch, die Entstehung der Flexion und der Kausative im Hethitischen über die ie-Verben und die ae-Verben herzuleiten (H. EICHNER, Vorgeschichte p.98), führt kaum weiter, da wir weder Zeugnisse von noch Argumente für eine derart komplizierte Entwicklung besitzen (Prs.Pl.3. *iṣpandānzī usw. existiert nicht!).

Deverbativen (§ 162) gehen alle mehrsilbigen ahh-Stämme auf mittels des Suffixes -h₂ gebildete Denominative zurück¹³⁰⁾.

Sie gehören - entgegen weit verbreiteter Ansicht¹³¹⁾ - in der älteren Sprache nur der hi-Konjugation an. Zur Flexion vgl. § 22 und zur Verbreitung § 145, wo gezeigt ist, daß °ahh- ursprünglich nur zur Ableitung von thematischen Adjektiven dient. Die eigentliche Lautgestalt des Suffixes ist somit -h (< h₂)¹³²⁾. Als ererbt kann neuahh-^{hhi} 'erneuern' < *neue-h₂- zu nēua- 'neu' < *nēuo- gelten; die lat. Entsprechung novāre zeigt ie-Erweiterung (*neue-h₂-ie-)¹³³⁾ und ist somit dem Typ heth. šākuuāiie- 'blicken' < *(s)āg^wah-ie- (§ 287) vergleichbar¹³⁴⁾.

Es bleiben noch einige für den Hethiter vermutlich nicht mehr analysierbare °ahh-Stämme zu besprechen¹³⁵⁾:

130) Auch tān pedaššahh-^{hhi} 'jemand zu einem zweiten Ranges machen' ist am leichtesten mit G. NEUMANN als Ableitung eines Adj. *pedašša- (sic) erklärbar (IF 76, 1971, p.271); tān ist prädikativ 'als zweiten'.

131) J. FRIEDRICH rechnet die ahh-Verben zur mi-Konjugation, was selbst im 13. Jh. nur einem Teil des Befundes gerecht wird; auch die Behauptung, daß die Prs.Sg.1. stets auf °ahmi ende (H. KRONASSER, EHS p.426), wird durch ha-ap-pi-na-ah-ha-ah-hi 'ich mache reich' XLI 32 Rs.10' widerlegt. Der Grund für die urheth. Überführung in die hi-Konjugation dürfte neben der Doppeldeutigkeit von Prät.Sg.1. °ahhun (s. § 63) das Vorbild der sonstigen auf °ahh- auslautenden Stämme (nāhh-hhi, zāhh-hhi) gewesen sein.

C. WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.39 spricht die ahh-Verben zutreffend der mi-Konj. ab; grundsprachliches Alter dieser Erscheinung läßt sich jedoch nicht plausibel vertreten.

132) In h₂ liegt das einzige grundsprachliche Verbalsuffix vor, das ausschließlich die Bedeutung 'zu dem machen, was das Grundwort angibt' hatte. Im Griechischen wurde seine Funktion von dem Typ δουλόω 'zum Sklaven machen'

allap(p)ahh-hhi 'spucken'

- 334 Für Prs.Sg.3. al-la-ap-pa-ah-hi ah. s. StBoT 8, ansonsten H.KRONASSER, EHS p.431 und bes. J.FRIEDRICH/A.KAMMEN-HUBER, HW². Während in al-pa-ah-hi KBo XXIV 1 I 7' eine vereinzelt (sprachwirkliche?) Synkope vorliegt, ist der Wechsel zwischen allappahh-hhi und alapahhi-hhi (bereits StBoT 8!) gut bezeugt und daher sicher sprachwirklich. Da die Erscheinung innerhethitisch isoliert ist, kann in Anbetracht der Wortbedeutung mit emphatischer Umbildung gerechnet werden (vgl. nhd. vulgär 'spotzen'). Somit dürfte m.E. ein mit lat. labrum 'Lippe' verwandtes Verbum zu grundeliegen, dessen Labial [b] in heth. allappahh-hhi und keil.-luw. tappa- [dapa-]¹³⁶⁾ 'spucken' zu [p] verschärft wurde. Auch das anlautende a in allap(p)ahh-hhi ist am ehesten emphatisch erklärbar, da bei Herkunft aus

(§ 250) übernommen, während es im Armenischen produktiv wurde; das zugehörige Medium bedeutet dort ebenso wie im Hethitischen 'zu dem gemacht werden, was das Grundwort angibt'.

- 133) Gr. νέω 'ich bestelle ein Brachfeld' bildet (gegen E.H.STURTEVANT, Laryngeals p.39) keine Entsprechung zu neuahh-hhi und novāre, sondern ist im ältesten Beleg (Hesiod, Erga 462) auf νέω (bzw. νέω) 'Brachfeld' bezogen und geht somit wohl auf virtuelles *neueh₂-iē- (Denom.) zurück.

Zu agrum novāre als Lehnübersetzung s. LEUMANN-HOFMANN-SZANTYR I, 1977, p.546.

- 134) Einige ahh-Stämme haben - wohl auf dem Umweg über das agentiv-reflexive Medium - intrans. Bed. angenommen; z.B. maninkuuahhi 'er nähert sich' XLI 41 V 7' gegenüber maninkuuah_{ten} 'ihr verkürztet' XVII 14 IV 19'.
- 135) Zu iškuna(hh)- und iškuna(hh)- s. § 65 f., zu šumumahh-hhi (?) H.KRONASSER, EHS p.432.
- 136) Im Keil.-Luw. ist die Verschärfung allerdings lautgesetzlich erklärbar; s. B.ČOP, IF 75, 1970, p.90 (zu keil.-luw. tappašši- usw.).

h₁ vielleicht keil.-luw. a zu erwarten wäre; vgl. hier.-luw. [adimanza] 'Name' für *h₁neh₃-m₃ u. heth. lāman¹³⁷⁾.

išīiahh-hhi 'anzeigen'¹³⁸⁾, 'aufspüren'

- 335 Zur Kennzeichnung der Flexion (Prs.Sg.3. i-ši-ia-ah-hi XLIII 77 Vs.14 f.) genügen die älteren Belege:

Prät.Sg.3. i-ši-ah-hi-iš (sic!¹³⁹⁾ XXXVI 104 Vs.11' ah; Var. °-ia-ah-°), unsicher Med.Imp.Sg.2. i-ši-ia-ah-hu[-ut] 'zeige an!' XXXVI 127 Vs.15' mh., Prs.Sg.3. i-ši-ia-ah-ta-ri 'wird angezeigt' XIII 9 III 18' mh. + , ske-Verb i-ši-ia-ah-hi-iš-ki-mi XIV 1 Rs.46 mh., °-ši XLVIII 123 I 16'.

Im Junghethitischen wird Prät.Sg.3. *hhis durch *hta abgelöst, was der Entwicklung der übrigen ahh-Verben entspricht (s. § 22)¹⁴⁰⁾.

Auf Grund der für die ahh-Denominative festgestellten Bildungsprinzipien ist ein Adjektiv *isia- oder *isiant- als Ausgangspunkt anzunehmen. Für das letztere spricht vielleicht die Existenz von išīatar 'Vorzeichen', das in XVIII 61 7 ku-it i-ši-ia-tar SI x ŠA-at 'welches Vorzeichen festgestellt wurde' vorliegt¹⁴¹⁾. In seiner Bedeutung 'zu suchend(?)' könnte *isia(nt)- mit ai. iš 'suchen' verbunden werden.

- 137) Weitere Beispiele von durch Dissimilation entstandenen urluwischem d sollen an anderer Stelle zur Sprache kommen.

138) Zur Wortbedeutung s. H.M.KÜMMEL, StBoT 3, 1967, p.18 f.

139) Die bisherigen Lesungen "i-ši-ih-hi-iš" bzw. "i-ši-ih-ta" (zuletzt H.M.KÜMMEL a.a.O.; Glossar) sind sprachlich falsch und vernachlässigen die Tatsache, daß *(i)ia° ebenso °i-ia-a° wie auch °i-a° geschrieben werden kann.

140) Abweichend von H.OTTEN, StBoT 17 p.41.

141) Allerdings ist išīatar nach § 476 auch aus *isiiah-tar erklärbar.

iškidahh-^{hhi} 'die Lanze schwingen'

- 336 Der bisherige Ansatz "iškattahh-" dürfte auf fehlerhafter Interpretation von Prs.Sg.3. iš-KIT₉-ta-ah-hi neben iš-ki-da-a-ah-hi IBoT I 36 III 64 mh. und iš-ki-ta-ah[-hi] beruhen (S.ALP, Beamtennamen p.14 A.1); vgl. § 187. Der Stamm dürfte ebenfalls denominal sein.

uatahahh-^{hhi} 'beauftragen, Mitteilung machen'

Prs.Sg.3. ua-a-tar-na-ah-hi (alte Sprache; SCHUSTER, Bilinguen p.73 Z.37); Prät.Sg.3. ua-tar-na-ah-hi-iš KBo III 38 Vs.23' ah.+ durch ua-a-tar-na-ah-ta XIV 1 Rs.87 abgelöst; später auch hier Umbildung nach I 1 a.

Ein h₂-Denominativ *h₂uod-r-no-h₂- (E.H.STURTEVANT u. E.A. HAHN CGR 2 p. 61) zu *h₂uod- 'sprechen' (𐎶𐎶𐎵) könnte nur bei Annahme von h₂uo° > ua° vorliegen. Heth. uttar 'Wort' würde, wenn zugehörig, im Anlaut analogische Beseitigung von h° und im Inlaut Verschärfung von d > t vor r aufweisen.

maniahh-^{hhi} 'übergeben, leiten, anordnen' (142)

- 337 Zum Paradigma s. § 22; die jungheth. Umbildungen (143) erfolgen nach I 1 a. Auch hier bildet wohl ein ausgeglieder-tes Partizip *maniant- die Grundlage, das zu einem denominativen Präsensstamm *man-iē- zum Obliquusstamm *man- 'Hand' gehört. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. lat. mandāre 'anvertrauen' vom gleichen Nomen.

142) Vgl. H.KRONASSER, EHS p.432 sowie zur Grundbedeutung 'einhändigen' A.KAMMENHUBER, ZA 57 (NF 23), 1965 p.197 A.74 und W.DRESSLER, Pluralität p.203. - Das Nomen maniahhiatt- ist im Gegensatz zu uatahahhatt- ebenso denominal zu maniahhai- 'Verwaltung(sbezirk)' gebildet wie das Verb maniahhae- (XXVI 71 I 22' ah.+).

143) Die Pleneschreibung ma-a- ist jh. Neuerung (E.NEU, StBoT 12 p.51).

VIII. Die ie-Verben der hi-Konjugation (II 3 a)

- 338 Die Klasse II 3 a (halzie-^{hhi}) erleidet im Junghethitischen besonders starke Umbildungen, weshalb nicht nur ihr Umfang, sondern auch die suppletionsartige Zweistämmigkeit ihrer Flexion (Prs.Sg. a-i : Pl. i-anzi) in den Handbüchern kaum zum Ausdruck kommt¹⁾.

Die Klasse gliedert sich in drei Flexionstypen, nämlich [pēhhi] : [pīiēr] 'geben', [dēhhi] : [dāēr] 'setzen' und [pennāhhi] : [penniēr] 'hintreiben, fahren' (s. § 28 ff.).

So leicht sich in vielen der hierher gehörigen Verben indogermanische Wurzeln erkennen lassen, so schwierig ist die Erklärung der Flexion der Klasse selbst und damit die exakte Etymologisierung. Zunächst einige allgemeine Überlegungen:

a) Das einzige uridg. Paradigma, das lautgesetzlich zu einem Verhältnis Prs.Sg.3. a-i : Pl. i-ianzi, wie es in der Klasse II 3 a vorliegt, führen konnte, war das des Indikativs Perfekt von Wurzeln auf i- bzw. i_h1,3-. So konnte Sg.3. *(me-)mōih₁-ei 'er ist gediehen' zu ma-a-i [māi] 'er gedeiht' und Pl. *(me-)mih₁(+enti) zu mi-ianzi* werden; zu nāi s.u. Die meisten der dieser Klasse zugrundeliegenden Wurzeln sind jedoch anders strukturiert; auch sind viele der Verben auf Grund ihrer Aktionsart kaum auf Perfekte rückführbar. Also müssen sie per analogiam in diese Flexionsklasse geraten sein, wobei Umbildungen des Singulars nach dem Plural und umgekehrt in Frage kommen.

1) Erkannt von E.RISCH, FS F.Sommer (Cor.Ling.) p.190 ff. Der von ihm als urhethitisch rekonstruierte Zustand ist in Wirklichkeit noch derjenige des Alt- und Mittelhethitischen. Sein Vergleich von dāi : tiianzi mit nominalem Ablaut in zahhāiš : zahhiias sollte allerdings auf die synchronische Betrachtung beschränkt bleiben.

b) Für den Ausgang °āi der Prs.Sg.3. ist nur eine Herleitung aus Perfektstämmen möglich; neben den oben genannten Wurzeln auf °i- und °ih_{1,3}- kommen auch solche auf °Vh_{1,3}- in Frage. So ist z.B. Prs.Sg.3. dāi 'er setzt' aus *(d^he-)d^hōh₁-ei 'er hat gesetzt' erklärbar²⁾. Der Pluralstamm muß hingegen aus *(d^he-)d^hh₁- zu *(d^he-)d^hh₁ie- umgestaltet worden sein (s.u.).

c) Der Ausgang des Plurals (Prs.3.) °ianzi, kann demgegenüber auch aus ie-Präsentien (-io-nti > °ianzi) stammen. Der Befund ergibt, daß wirklich fast alle im Urhethitischen einsilbigen und viele der zweisilbigen ie-Präsentien in die hi-Konjugation übergeführt wurden, während längere Stämme in der mi-Konjugation verblieben. Diese Entwicklung war durch die Existenz vieler ehemaliger Perfektstämme, die durch Einsilbigkeit und a-Vokalismus der Wurzelsilbe gekennzeichnet sind, ausgelöst worden und erfaßte daher hauptsächlich Stämme mit a-Vokalismus der Wurzelsilbe, während solche mit e in der mi-Konj. verblieben. So entstand zu Prs.Pl.3. ariānzi < *h₃c-iō-nti (lat. Med. oriuntur) analogisch ein Singular arai 'er erhebt sich'.

d) Einen Ausgangspunkt für diese Umbildungen bot nie-^{hhi} 'führen'. Urldg. Prs.Pl.3. *néih_{1,3}-o-nti ergab lautgesetzlich [nēanzi], und der s-Aorist Inj.Sg.3. *néih_{1,3}-s-t wurde zu [nāis] (na-i-iš ah.+) 'er führte' umgebildet³⁾. Als im Uranatolischen nach Aufgabe des Aspektsystems Präsensstamm und Aoriststamm kontaminiert wurden, wurde die Stammgestalt nai-° aoristischer Herkunft im Singular und

2) Mit H.EICHNER, Vorgeschichte p.91 f.

3) Ähnlich H.EICHNER a.a.O. Die Endung der Prät.Sg.3. der hi-Konj. ist daher auch in II 3 a nicht "-iš" (C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.55; vgl. Celtic Verb p.97 ff.), sondern Prät.Sg.2. nai-tta : 3. nai-š wie dā-tta : dā-š. Zu šakkiš s. § 22.

das präsensische nē-° im Plural durchgeführt. Später wurden die aus ei-Diphthong entstandenen Pluralstämme nē- 'führen' und zē- 'gar werden' (§ 398 ff.) den ähnlich flektierenden ie-Verben dahingehend angeglichen, daß Stammvarianten niē- und ziē- entstanden. Von naiš : niānzi aus entstand dann daiš : tiānzi, araiš : ariānzi usw. Eine zentrale Rolle beim Zustandekommen des Paradigmas dürfte schließlich der Perfektstamm gespielt haben⁴⁾: Prs.Sg.3. nāi entspricht ai. nināya, Prät.Sg.2. naitta ai. ninétha usw.; s. A.5.

e) Eine letzte Möglichkeit für die Überführung von Verben in die Klasse II 3 a war schließlich die einzelsprachliche, fehlerhafte Einbeziehung des Präsensformans ie in die Perfektbildung. So konnte aus dem Präsens (Med.) *spéh₁-ie-toi 'wird satt, wird fett' (ai. sphāyate) ein Ind.Perfekt *(spe-)spōh₁i-ei > *spāi > išpāi, Pl. *(spe-)sph₁i-(+enti) > išpiānzi abgeleitet werden. Vergleichbar ist das ai. Perfekt sišāya (aaw. hišāiia) 'er hat gebunden' < *se-sōh₂-i-e als Umbildung von *se-sōh₂-e⁵⁾ nach dem Präsens *sh₂-ié-ti > syāti 'bindet'. Auch die heth. Entsprechung išhāi 'bindet' könnte auf dieser Umbildung (Ausgleich von *sāhi : *shiiānti) beruhen.

339 Nach der Entstehung des Grundschemas der Klasse bleiben noch ihre drei Flexionstypen zu erklären:

4) Vgl. C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.83 mit Lit.

5) W.COWGILL (Proceedings, 1972, p.567) lehnt einen direkten Vergleich von išhāi und nāi mit den ai. Perfekten sišāya und nināya wegen deren resultativer Bedeutung (, die jedoch für sišāya und hišāiia zu bezweifeln ist,) ab; anders C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.83.

Das in sišāya vorliegende i kann auch als Wurzel-erweiterung erklärt werden; Literatur bei F.O.LINDEMAN, Laryngaltheorie p. 65 ff.

Typ α Prs.Sg.1. [Cēhhi] bzw. [°Cēhhi], 2. [°Cāiti] usw.,
Prs.Pl.1. [Cīuēni] bzw. [°Cīuēni], 2. [°Cāistenī],
[°Cēstenī], [°Citēni], Prät.Pl.1. [Cīuēn] bzw. [°Cīuēn],
[°Cīāēr].

Typ β Prs.Sg.1. [°Cēhhi] usw. (wie α), Pl.1. [°C(i)iauēni],
2. [°Cāistenī], Prät.Pl.1. [°Cāiūēn], 2. [°Cāisten],
2. [°Cāēr].

Typ γ Prs.Sg.1. [°Cāhhi], 2. [°Cāiti], Pl.1. [°Cīuēni],
2. [°Cēstenī], [°Cātenī] Prät.Pl.3. [°Cīēr].

(Zur vollständigen Flexion s. § 28 ff.)

In den dritten Personen der Prs. stimmen alle drei Typen überein: Sg.3. [°āi], selten [°āi], Pl. [°(i)ianzi].

In Typ α und β ist der Stammausgang °āi- des Singulars, der von der Struktur *(Ce-)Cōih_{1,3}- ausging, bewahrt: Sg.1. [-ēhhi] bzw. [-ēhhi] < °ai-hhi, 2. [°aiti] < °ai-ti usw., Imp.Sg.2. °ai als bloße Stammform. Im Plural zeigt der Typ in der ersten und dritten Person nur den schwundstufigen Stammausgang °i(i)-, der von der Prs.Pl.3. ausgeht, während in den zweiten Personen auch die aus den s-Aoristen stammende Variante °aiš° und die Mischform °iš° erscheint. Im Typ hat sich dieser Ausgang analogisch auch auf die übrigen Pluralpersonen des Prät. und Imp. übertragen, wobei jedoch š, das ja nur vor mit Dental anlautender Endung erscheinen kann⁶⁾, fehlt ([°aiūēn], [°āisten], [°āēr]).

Der Typ γ weicht in seinen Ausgängen stark von α und β ab. Ganz offensichtlich sind seine Flexionsausgänge in ge-

wisser Weise schwachtonig, was mit der Länge des Wortkörpers und der damit verbundenen Entfernung des Akzentsitzes vom Wortende zusammenhängen muß; vergleiche:

Typ α 'geben'	Typ γ 'beknien'
Prs.Sg.1. [<u>pēhhi</u>]	* <u>halíhlēhhi</u> > [<u>halíhlāhhi</u>]*
2. [<u>pāiti</u>]	* <u>halíhlāiti</u> > [<u>halíhlāti</u>]
3. [<u>pāi</u>]	* <u>halíhlāi</u> > [<u>halíhlāi</u>]
Pl.1. [<u>pīuēni</u>]	* <u>halíhlīuēni</u> > [<u>halíhlīuēni</u>]*
usw.	usw.

Wahrscheinlich hat bei der Gestaltung der Ausgänge von γ im Singular auch das Vorbild von II 2 a (šuhha-Klasse) eine Rolle gespielt, doch kann an dem Prinzip der Kürzung im Nebenton kein Zweifel bestehen. Die Übereinstimmung zwischen den drei Flexionstypen von II 3 a ist nämlich so groß, daß die Aufspaltung sicher sekundär war. (Die Klasse selbst ist dagegen möglicherweise bereits uranatolisch; vgl. keil.-luw. Akt.PrS.Sg.3. hal-ta-at-ti gegenüber Med. hal-ti-it-ta-ri § 340.)

Der Typ γ enthält die Stämme mit dem längsten Wortkörper; sie sind in der Mehrzahl dreisilbig; Einsilber kommen nicht vor. Deshalb schlossen sich ihm auch die Komposita von nie-^{hhi} 'führen' (unnie-^{hhi}, pennie-^{hhi}) und das redupl. nannie-^{hhi} an, während das Grundwort im Typ β verblieb.

Bei der nun folgenden Diskussion der zu II 3 a gehörigen Verben ist den jungheth. Umbildungen meist nur geringer Raum gewidmet, da sie sich typologisch weitgehend wiederholen⁷⁾.

6) Den Ausgang Akt.Pl.2. °šten(i) erkläre ich gemäß § 29 als sekundär, da er innerhethitisch von Stämmen mit alter Prät.Sg.3. °šta (mēišta, aušta) aus produktiv wird. C.WATKINS vergleicht dagegen gr. -σν (Idg.Gr. III/1 p.189).

7) Auf die stark abweichende Beurteilung bei H.KRONASSER, EHS p.536-549 sei hier generell verwiesen.

halzie-hhi 'rufen' (II 3 a Typ α)

- 340 Zur Flexion der älteren Sprache s. § 29; die in der Entwicklung zum Junghethitischen hin auftretenden Analogien orientieren sich überwiegend an I 2 c (Prs.Sg.1. halziāmi, 2. °iiaši, Pl.1. °iiaueni) usw. ausgehend vom Pl. halziānzi⁸⁾.

Die in den Ritualen häufige, unpersönlich konstruierte Wendung 'es wird gerufen, man ruft' (E.NEU, StBoT 5 p.37) wird durch die Stativform halziā (StBoT 12 ah.+ usw.) bezeichnet⁹⁾; zur ursprünglich zuständlichen Bed. der Kategorie Stativ s. MSS 34, 1976, p.110 f. Von hier aus lag die Entwicklung zur passivischen (patientiven) Bed. nahe, was z.B. ai. bruvé 'es wird gesprochen' gegenüber agentiv-reflexivem Med. brūté 'spricht (im eigenen Interesse)' zeigt.

Im Keil.-Luw. existieren die Entsprechungen Akt.Präs. Sg.3. haltatti und Med. haltittari (s.o.), die aus uranat. Akt. *halt-a-i und Med. *halt-ie-tari umgebildet sein und somit auch flexivisch dem Hethitischen entsprechen können¹⁰⁾. Wahrscheinlich liegt voruranat. *h₂lt-ié- zugrunde, das im Heth. lautgesetzlich zu [halzie-] wurde; s.o. § 338 c.

8) Einer Auffassung dieser nach der mi-Konjugation gebildeten Formen als ererbt (H.EICHNER, Vorgeschichte p.97; vgl. A.GOETZE, Tunn. p.32) widerspricht nunmehr der Befund.

9) Die Form hal-zi-ia-ti KBo III 34 III 13' ah.+ kann aus morph. Gründen nur als Stativ ("a-Medium") Präs.Sg.3. bestimmt werden; Diskussion bei E.NEU, StBoT 5 p.37 A.3.

10) Vgl. C.WATKINS, Idg.Gr.III/1 p.102; zustimmend H.EICHNER, Vorgeschichte p.97.

išhamie-hhi 'singen' (II 3 a Typ α)¹¹⁾

- 341 Die Flexion ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.1. iš-ha-mi-ih-hi HW, 3. iš-ha-ma-i ha-ti-li Bo 2819 II 6', Pl.3. iš-ha-mi-an-zi ah.+ (StBoT 12), ske-Verb iš-ha-mi-iš-kán-zi KBo XX 4 + IV 4 ah. (Dupl. °-mi-iš-°), °-ma-iš-° KBo XXIII 103 IV 16', °-mi-iš-° 19' (ah.+ oder mh.)¹²⁾.

Zu Unrecht verwirft H.FRISK, GEW II p.363 E.BENVENISTES Verbindung von išhamie-hhi mit ai. sāman- 'Gesang'. Der Zusammenhang wird klar, wenn man vom Nomen ausgeht. Nur zwei Nomina zeigen Ausgang *māi-, nämlich išhamai- 'Gesang' und hukmai- 'Beschwörung'. Der Vergleich mit hurt-ai- 'Fluch' usw. zeigt, daß huk-mai- analog nach išhamai- < išham-ai- gebildet ist. Also liegt *sh₂(e)m-ōi- oder *sh₂om-ōi- vor, das auch zu gr. ὣμν(μ restit.) 'Lied' < *sh₂om-iéh₂- paßt; man wird daher ai. sāman- 'Gesang' aus *sh₂óm-mŋ mit regulärer Vereinfachung des m (oder gar *sh₂ém-mŋ mit Ersatzdehnung?) erklären.

Somit geht išhamie-hhi auf *sh₂(e/o)m-ié- zurück¹³⁾.

11) Zur Semantik s. H.OTTEN, StBoT 13 p.41 f. und H.M. KÜMMEL, FS H.Otten, p.169 ff. (normal: 'Singen zum Instrument').

12) išhamaiške- ist Analogie nach Typ β (§ 30); fern bleibt entgegen StBoT 18 p.81 A.152 das Nebeneinander von happ(a)rae- und happarie-mi (§ 243).

13) Auf H.KRONASSERS unbefriedigenden Vergleich mit išhie-hhi 'binden' (VLFH p.87; B.ČOP, Sprache 6, 1960, p.4 ff.) weist mich J.TISCHLER freundlicherweise hin. G.NEUMANN, Weiterleben p.19 stellt hierher als LW nur zögernd πρ. Κονυός 'Klagelied'.

išhie-hhi 'binden' (II 3 a Typ α)

342 Zur Charakterisierung der Flexion genügen wenige Belege:

Prs.Sg.1. iš-hi-ih-hi KBo XVIII 74 2, 3. iš-ha-a-i (oft), Pl.3. iš-hi-an-zi KBo VI 2 IV 42' ah., Prät.Sg.1. iš-hi-hu-un XXI 48 Rs.7' ah., Prät.Pl.2. iš-h[(a-iš-te)-en] KBo III 41+ Vs.7 ah., Part. iš-hi-ia-an KBo XVII 15 Rs.17' ah.

Im Junghethitischen wird auch hier nach I 2 c umgebildet (išhiāmī usw.); zu išha[nn]a s.u. A.16.

Zur Gleichung von išhianzi¹⁴⁾ mit ai. syānti < *sh₂-iō-nti s. § 338 e.

išpie-hhi 'sich satt essen' (II 3 a Typ α)

343 Charakteristische Belege der älteren Sprache sind:

Prs.Sg.3. iš-pa-a-i (parallel ninga 'trinkt sich satt') XXXIII 11 II 11' mh., Prät.Pl.3. iš-pi-i-e-ir XVII 10 I 20' mh., Imp.Pl.2. iš-pi-it-ten XXXIII 62 III 11' mh.(?), iš-pi-iš-te-en XII 17 6' (kleines Fragm., wohl sprachlich mh.).

Eine jungheth. Umbildung nach I 2 d ist Prs.Sg.2. iš-pa-a-i-ši Bo 6180 5'.

Das Verbum stammt wohl aus einem früh auf der Basis des Präsens *spéh₁-ie-ti neugebildeten Perfektstamm (§ 338 e). Die Entscheidung über die Qualität des Laryngals liefert

14) Fern bleibt šešha- 'anordnen' und möglicherweise auch išhā- 'Herr' (§ 379).

Vgl. auch E.RISCH, FS. F.Sommer p.194, und zu ai. sināti § 77.

das Wurzelnomen lat. spēs 'Hoffnung' < *speh₁-s¹⁵⁾. Während das zum Paradigma gehörige Partizip išpiant- lautet, sei auf die Existenz eines verwandten Nomens iš-pa-a-an hingewiesen:

XXXVI 44 I 10'ff. A-NA ^dUTU A-NA ^dTE-LI-PI-NU š[i-p]a-an-ti (11')[] x x x PA-NI DINGIR-LIM pa-iz-zi ša-ni-iz-zi ša-mi-ši-iz-zi (12') [] x na-pa iš-pa-a-na-aš NINDA.KUR_{RA} ^{III.A} UZU.UTUL^{III.A} (13') [^{U₂}] šu-up-pa ar-ha da-a-i '...opfert er der Sonnengottheit und dem Telipinu ... er geht vor die Gottheit und räuchert Wohlriechendes ... und dann nimmt er die Dickbrote und das Kesselfleisch der Sättigung ... (und das) Fleisch fort ...'. (Lesung iš-pa-a-na-aš kollationiert nach Photo gegen Edition.)

Zu 'Brote der Sättigung' mit vorangestelltem Gen.qual. vgl. 'Brote der Nachahmung' (StBoT 22 p.61 ff.); iš-pa-a-na-aš zeigen auch zwei unpubl. Texte¹⁶⁾. Der Nom.-Akk. iš-pa-a-an erscheint VBoT 116 10' und XXXIV 125 lk. K.5' (fragm.); auch hier im Zusammenhang mit Speiseopfern. Profanen Kontext weist das altheth. KBo VIII 42 Vs.5' auf:

5' ma-a-an ^{URU} Ha-at-tu-ša-ma ú-ua-u-en nu-u[n-na-aš a-uš-zi(?)]
6' nu-un-na-aš pu-nu-uš-ki-iz-zi iš-pa-a-an-ua ku-ua-p[í(?)]]
7' UM-MA A-NA-KU-MA ú-k[u-u] n hal-zi-ih-hu-un UM-MA-š[U-MA]
8' tu-e-la-ua x x x I-NA x x -BI-IA ^dÍD[
9' na-at-ta pa-iš-kit₉-tu-ma(-)a-x[

15) Zu spēs s. J.SCHINDLER, BSL 67, 1972, p.30 und zur Verbindung von išpie-hhi mit ai. sphāyate 'wird fett' E.H. STURTEVANT, Language 4, 1928, p.2 sowie E.RISCH, FS F. Sommer p.194 f. und H.KRONASSER, EHS p.538.

16) Freundliche Mitteilung von H.OTTEN. Die Lesung von Bo 2621 II 12' ist dagegen unsicher. Nicht vergleichbar ist der vereinzelt, nach dem Vorbild der ablautenden Klassen der mi-Konj. gebildete Inf.II iš-ha[-an-n]a XXI 38 Vs.14' zu išhie-hhi 'binden'.

'Als wir nach H. kamen, da [sieht(?) er un]s und fragt uns: "W[o] Sättigung (Speise)?" Folgendermaßen ich: "Ich habe ihn gerufen"; folgendermaßen er: "deine ..., ... geht ihr nicht".

Morphologisch geht [ispān] n. 'Sättigung(?)' vielleicht auf *spēh₁-n oder (mit sekundärer Überführung in einen n-St wie ^{GIS}ēia(n)-, alkišta(n)-) auf them. *spoh₁-iō- n. zurück.

parie-^{hhi} 'blasen, anfachen' (II 3 a Typ α)¹⁷⁾

- 344 Flexionsbeispiele: Prs.Sg.1. pa-ri-ih-hi KBo XI 11 II 6, 3. pa-ra-a-i, Pl.1. pa-ri-i-ua-ni KBo XX 37 Rs.6 ah., 2. pa-ra-iš-te-ni KBo III 27 26' ah., 3. pa-ri-ia-an-zi II 3 II 30 ah., Prät.Sg.3. pa-ra-iš KBo III 60 I 14 ah., Pl.3. pa-ri-ir KBo III 34 I 3 ah. +

Gemäß HW bedeutet parie-^{hhi} nur 'anfachen' und pariparie-^{hhi} nur '(Instrument) blasen'; vgl. jedoch ša-ua-tar-ra 3-ŠU pa-ri-ia-an-zi II 3 II 30 'und man stößt dreimal ins Horn' sowie 'wenn ein Mensch angeblasen wird' (pa-ri-pa-ri-it-ta-ri, StBoT 19). Die (erst jung-hethitisch) redupl. Bildung vertritt also auch hier die iterative Bedeutungsnuance¹⁸⁾.

Die jh. Umbildungen erfolgen nach I 2 d (parānzi, parānt-).

Zum Anschluß an *preh₁- 'anfachen' (IEW p.809 unter Vermengung mehrerer Wurzeln) und zu Nom.Sg. parāš 'Luft'

¹⁷⁾ Fern bleibt parie-^{hhi} 'erscheinen' (s.u.)

¹⁸⁾ Zur Funktion der redupl. Verben des produktiven heth. Typs s. W.DRESSLER, Pluralität p.209 f., E.RISCH, Akten der V.Fachtagung p.250 f.

s. bereits StBoT 22¹⁹⁾ p.46 f. A.111; wahrscheinlich liegt das gleiche ie-Präsens wie in urslaw. *prāietī 'erhitzen' zugrunde²⁰⁾.

pariparie-^{hhi} 'blasen' (II 3a, jung-heth.; Typ ?)

- 345 Prs.Sg.3. pa-ri-pa-ra-a-i HW, Pl. pa-ri-ip-pa-ri-ia-an-zi KBo XIII 177 I 16' usw.

Die konsequente Einfachschrift des r sowie die Graphie pa-ri-ip-ri-iš-kán-zi XXV 39 I 25' sprechen für die Lautung [pripr(i)ie]. Mit gr. πρίπρηναι besteht kein direkter Zusammenhang (StBoT 22 a.a.O.).

pie-^{hhi} 'geben' (II 3 a Typ α)

- 346 Zur alten Flexion s. § 29; ab mh. Zeit wird die - in der ganzen Klasse aus dem s-Aorist stammende - Endung Prät.Sg.3. -š durch die bei bestimmten Verben ererbte Variante -šta ersetzt, was Pl.2. -šten(i) und Imp.Sg.3. -štu nach sich zieht.

Im Hieroglyphenluwischen lautet die Prs.Sg.3. [pijai] 'er gibt'²¹⁾, was gemäß § 499, 522 regulär zum Prät. [pijata]²²⁾ gehört, weshalb auch zu keil.-luw. pijata ein Prs. *pijai (nicht *pijati)²³⁾ zu postulieren ist, das heth. [pāi] entspricht.

¹⁹⁾ A1. prāpāh ist a.a.O. zu streichen.

²⁰⁾ Vgl. W.PETERSEN, AO 9, 1937, p.208 (Hinweis J.TISCHLER), H.KRONASSER, EHS p.542, E.RISCH, FS. F.Sommer p.194, Akten der V.Fachtagung p.253.

²¹⁾ HAWKINS-MORPURGO-NEUMANN p.180.

²²⁾ P.MERIGGI, Hier.-H. Glossar p.100.

²³⁾ Anders H.EICHNER, Vorgeschichte p.92 f.

Zugrunde liegt voruranat. *pó₁ + h₁,₃oi-ei 'er gibt hin'²⁴⁾, was im Hethitischen direkt zu pāi wurde, während im Urluwischen offenbar die inzwischen kontrahierte Lautung des Adverbs *pē 'hin (heth. pē) ins Kompositum eingeführt wurde, so daß *pē-ai > *piiai entstand. Der Plural *piianti ist im Luw. lautgesetzlich, im Heth. dagegen analogisch gemäß § 338 b.

mie-hhi 'gedeihen, wachsen' (II 3 a Typ α oder β)

- 347 Die Flexion ist durch Belege der älteren Sprache zu charakterisieren:

Prs.Sg.3. ma-a-i XVII 10 I 13 f. mh., Imp.Sg.3. ma-a-ú 205/s+ II 7' ah., KBo VII 28 Vs.15' mh. usw., Pl.2. ma-iš-te-en KBo VIII 35 II 15' mh.

Die Bedeutungsnuance 'geboren werden' wird vom Stativ vertreten; Prs.Sg.3. mi-ia-r[i] StBoT 9 mh.+ usw., Prät. Sg.3. mi-ia-ti KBo XII 3 Vs.1' 3' mh., Imp.Sg.3. mi-i-ia-ru KBo III 38 Vs.6' ah.+.

Als jh. Umbildung findet sich ein von Prät.Sg.3. me-iš-ta VI 45 III 75 ausgehendes²⁵⁾ Prs. mi-iš-zi 'wächst' VIII 27 lk.Rd.1. Hierdurch sowie durch das reguläre ske-Verb [m(i)išske] (mi-i-e-eš-ki-it-ta-t[i] XLIII 23 Rs.9' mh.) wurde eine morph. Beeinflussung durch miēšš- 'lind werden' (§ 149) möglich; vgl. KBo XXII 116 Vs.19'ff. hé-je-u-un ú-e-ki-eš-ga-u-e-ni ... (22) ... GEŠTIN-ia-ua mi-e-eš-du 'Regen erfliehen wird ... und der Wein soll gedeihen!' oder XXXIII 106 III 35'f. Λ-ni-kán ku-iš ^{NA4}ŠU.U-zi-iš (36') an-da mi-e-eš-ta Ú-UL-an ša-ak-ti 'den Dioritstein, der im Wasser gewachsen ist, kennst du

24) Mit H.EICHNER a.a.O., Die Wurzel h₁,₃oi- dürfte auch in iuaru- 'Mitgift' vorliegen (O.CARRUBA, StBoT 2, 1966, p.16 A.17). Zu außeranatolischen Entsprechungen s. HW (samt Erg.-Heften) mit Lit. und E.RISCH, FS F.Sommer p.194.

25) Zu Stativ Prät.Sg.1. mi-eš-ha-ti s. § 399.

den nicht?' Parallel hierzu wird nun auch das Faktitiv mīnu- 'lind machen'²⁶⁾ (KBo III 21 III 26'ff. ah.+) zu 'gedeihen lassen' uminterpretiert (Bo 2753 I 10', Bo 6893 II 6'ff., KBo XI 72 III 38). Als Imitation nach den šša-Verben entsteht mešša- 'gedeihen' (KBo XVII 105 III 34 usw.).

- 348 Etymologisch dürfte mīu- 'mild, lind' lat. mītis 'mild' entsprechen und auf *mih₁,₃-ú- zurückgehen. Der Stativ miari kann ebenfalls ererbt und auf *mih₁,₃-ó-re-i 'ist reif, wird geboren' zurückzuführen sein, während Sg. māi : Pl. miianzi* ein Perfekt *(me-)móih₁,₃-e-i : *(me-)mih₁,₃-éh₁-re-i fortsetzen dürfte. Das Nomen LUmaiant- 'junger Mann' gibt wohl *moih₁,₃-ént- wieder, und *miāhuuant- 'alter (Mann)' ist mit H.EICHNER²⁷⁾ von einer Bildung des Typs gr. φύγξ 'Flucht' abzuleiten und somit als *mih₁,₃-eh₂-uent- 'den Vorgang des Gereift-Seins besitzend' zu interpretieren.

Das Partizip miiant- 'wachsend' scheint im Hier.-Luw. die Bedeutung 'gewachsen' zu haben: mi-ia-ti(-a-ha) ANNUS u-sa-zi 'zahlreiche Jahre' (Akk.)²⁸⁾. Hier existiert zudem ein Verbum [mashanīi-] 'gedeihen lassen', wie Sultanhan Satz 24 zeigt: kā-wa/i ^kTONITRUS-hu-za-s(a) ^kza-à ^ktu-wa/i-r(a/i)-sa-zi ^kma-s(a)-ha-ni-i-ti 'der Wettergott aber wird diesen Weinberg gedeihen lassen.'

26) Während mīnu- korrekt zu mīu- 'mild' gehört (§ 149), würde ein altes Faktitivum zu mie-hhi *ma-nu- geschrieben werden; mi-ia-nu-zi (EHS p.447) ist jh. Umbildung von mīnu-.

27) H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.57 ff., 59 f. mit Lit.

28) Vgl. E.LAROCHE, BSL 58, 1963, p.78, der Anschluß an heth. mekki- 'groß' sucht. Zu mie-hhi s. auch J. KNOBLOCH, Kratyllos 4, 1959, p.38 (zu ai. miyédha- 'Opferspeise') und S.ONDRUŠ, Slavia Pragensia 4, 1962, p.453 ff. sowie E.RISCH, Akten der V.Fachtagung, [1975], p.253, der *meh₁- 'messen' heranzieht.

Zugrunde liegt wohl *mai-a-sha- 'Gedeihen'; zur Bildung vgl. heth. unu(u)-a-sha- 'Schmuck' zu unu- 'schmücken'.

parie-hhi 'erscheinen, auftreten' (II 3 a Typ α oder β)

- 349 Belegt ist nur Prs.Sg.3. in VIII 1 II 16 f. KUR-e an-da (17) [a]-ša-aš pa-ra-a-i 'im Lande wird die Heuschrecke erscheinen'²⁹⁾; ähnlich ib. III 11.

Die Parallelität mit appie-hhi 'fertig werden' (mit H.KRONASSER, EHS p.574 zu appa 'nachher') zeigt, daß das Adverb parā 'hervor, dahin' zugrunde liegt. Offenbar wurde wie bei katkattie-mi 'niedersinken' (§ 240, zu katta 'unten') das auslautende a des Adverbs bei Antritt des Formans -ie ausgestoßen; Anschluß an lat. pāreō (ā) 'erscheinen' ist lautlich problematisch.

pittie-hhi 'laufen' [pētie-] (II 3 a Typ α oder β)

- 350 Anstelle der beiden Stämme "piddāi-" (HW) sind pittie-hhi 'laufen' und piddae- 'entrichten' (§ 257) anzusetzen, die sich erst im Junghethitischen teilweise vermischen³⁰⁾.

Das erstere Verbum flektiert in der älteren Sprache³¹⁾ nur nach II 3 a:

29) So H.OTTEN, OLZ 60, 1965, p.547 und H.A.HOFFNER, Alimenta p.87 f.

30) Belege dieses Synkretismus (häufig [pētaezzi] 'läuft') in EHS p.503 und StBoT 5 p.161 A.2. Die Form pīd-da-it-ta ABoT 28 + I 20 ist allerdings Akt.Prät.Sg.2., was aus dem Kontext (paitta, 'du gingst', ēhu 'herbei!') hervorgeht; anders V.HAAS u. G.WILHELM p.11. Vgl. jetzt die Gesamtedition KBo XXIII 1.

31) Die Lesung pīd-da-iš XIV 1 Vs.3 ist unsicher.

Prs.Sg.3. pīd-da-a-i StBoT 12 ah.+, KBo XVII 43 I 16' mh., IBoT I 36 III 10 mh., Pl.3. pīt-ti-ia-an-zi Ib.66, II 17, Part. (ausgegliedert) ^{L0} pittilant- 'Flüchtling'³²⁾.

Etymologisch liegt *pēth-ie- 'dahinschießen' (ai. pātati) zugrunde; die Qualität des Laryngals ist nicht festzustellen³³⁾.

šie-hhi 'drücken, schießen' (II 3 a Typ α oder β)³⁴⁾

- 352 Die Flexion ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prät.Sg.2. ši-iš-ta KBo III 34 I 23 ah.+ (i-it ki-ma-az te-e-da ši-iš-ta 'Geh! Das hast du dir in die Brust eingepägt'³⁵⁾; vgl. ŠA-ta ša-a-i 'präge ins Herz ein!' XIV 7 IV 8), 3. ša-i-iš Bo 835 III 8', Imp.Sg.2. ša-a-i KBo II 9 I 29' usw., Pl.2. ša-a-iš-ten XXVI 82 9', 3. ši-i-ia-an-du XXIX 1 IV 16 ah.+ (vgl. StBoT 22 mh.+) .

Während das Aktiv ab spät althethitischer Zeit weitgehend umgebildet ist (Prät.Sg.3. ši-i-e[-(it)] XXXIII 10 Vs.5 nach I 2 c, ši-ia-it KBo XVI 1 III 18' § 278 usw.), bleibt der Stativ, der 'hervorschießen' bedeutet, länger

32) Das Faktitivum zeigt meist die Schreibung pīt-te-nu- ('verjagen'), was auf [pētēnu-] weist und durch Anaptyxe aus pīd-da-nu- [pētnu-], das regulär zu [pētie-] gebildet ist (vgl. [titnu-] § 242), entstanden sein dürfte.

33) Wurzeletym. bei E.H.STURTEVANT, CGr.2 p.59.

Während im Heth. th₂ > t gilt, liegt ai. pātati kein *peth₂- zugrunde. Hierzu stimmt gr. πτερόν 'Feder', nicht aber der Aor. ἐπάρει mit ε < 2₂ (Parallelwurzeln?); s. auch E.RISCH, FS F.Sommer p.195 f.

34) Zur breit gefächerten Bedeutungsskala vgl. E.LAROCHE, BSL 58, 1963, p.73 ff., RA 64, 1970, p.136; H.KRONASSER, EHS p.505; J.FRIEDRICH, JAOS 88, 1968, p.38; O.CARRUBA, StBoT 2, 1966, p.11 f.

35) Mit H.EICHNER mündlich. Vgl. gleichbedeutendes -za kar-ta ši-iš-at-ti (Prs., § 392) zur gleichen Wurzel.

unverändert erhalten: Prät.Sg.3. ši-ia-ti XXXVI 101 II 9' ah.+ usw., KBo XVII 61 Rs.7' ne-pí-ša-az-kán kat-ta ši-i-e-eš-šar ši-ia-ti 'vom Himmel herab flog ein Geschoß' (Blitz, [siēssar])³⁶⁾ mh+.

Wie bei anderen Verben von II 3 a fungiert also der Stativ fientiv, das Medium (Prs.Sg.3. ši-i-e-it-ta-ri 'es wird versiegelt') dagegen passivisch.

Zugehörig ist redupl. šišie-^{hhi} (?) ähnlicher Bedeutung in ši-ši-ia-u-ua-an-zi 'im Schießen'³⁷⁾ und ar-ha ši-i-ša-a[- KBo XXI 74 III 2'; als Nomen [sēsāi-] '(Raubtier)-zahn' < *sé-sh₁-ōi (vgl. me-mal 'Grütze').

Das mit iterativem Suffix -ss(a) gebildete šišša- (§ 392) hat die Spezialbedeutung 'siegeln, einprägen' angenommen, weshalb später ein neues Iterativum [siēske-] 'jeweils schießen' § 205 entstand.

Zugrunde liegt *sh₁-iē-ti 'schießt, wirft'³⁸⁾ (ai. prá-siti- 'das Dahinschießen', K.HOFFMANN, Aufsätze p. 417). Die Komposita peššie-mi und uššie-mi verblieben infolge ihres längeren Wortkörpers in der mi-Konjugation (§ 241).

tarie-^{hhi} 'müde werden, sich anstrengen' (II 3 a Typ α oder β)

- 353 Die Flexion ist durch folgende Belege zu charakterisieren:

36) E.NEU, StBoT 18, p.48 übersetzt "vom Himmel herab floß Bier", wogegen graphisch kein Einwand besteht; vgl. KBo XIX 132 Rs.714' ši-i-e-eš-šar šu-u-ú 'voll mit Bier'.

37) Mit E.LAROCHE, Syria 35, 1958, p.261 f. (hier. -luw. Entsprechung).

38) Vgl. E.RISCH, Akten der V.Fachtagung, [1975], p.253.

Prät.Sg.1. ta-ri-ih-hu-un XXX 10 Rs.4 mh., 3. ta-ra-iš XXXVI 83 I 20. Zur Abgrenzung gegenüber tarie-tta [darie-] 'anrufen' s. § 238; später finden sich Ausgleichstendenzen in Richtung auf einheitliches tarie-mi.

Eine Verbindung mit *terh₂- 'durchdringen' oder *derh₂- 'arbeiten' (IEW p.212) ist nicht möglich, da VRh₂V > VRhV und VRh₂V > VRRV (§ 482)³⁹⁾.

uie-^{hhi} 'schreien' (II 3 a Typ α oder β)

- 354 Prs.Sg.3. ua-a-i mh. (H.KRONASSER, EHS p.549); s.u. uiue-^{hhi}.

uiue-^{hhi} 'schreien' (II 3 a, Typ ?)

- 355 Die bisherigen Ansätze "uāi- 'gurren' und uiāi- sowie uiūāi- 'schreien'" sind durch uie-^{hhi} 'schreien' (Prs.Sg.3. ua-a-i; s.o.) und redupliziertes uiue-^{hhi} zu ersetzen. Für die Flexion des letzteren ist XIV 1 Rs.92 f. (mh.) charakteristisch, wo Prs.Sg.3. noch korrekt ú-i-ua-i, die erste Person dagegen statt *uiuehhi bereits ú-i-ia-mi lautet. Diese Analogie ging von der Prs.Pl.3. aus, die nach dem Verhältnis hu-ua-a-i : hu-ia-an-zi 'laufen' korrekt uiianzi (HW p.255) < *uiuiianzi heißt. Das ske-Verb lautet zum redupl. Stamm ú-i-ú-i-iš-k° XXXIII 119 17' ('kreißen')⁴⁰⁾ und zum einfachen ú-e-eš-k°⁴¹⁾.

Sicher liegen Ausrufe (des Schmerzes) wie uai oder ui zugrunde.

39) J.FRIEDRICH, JAOS 88, 1968, p.37 f. will dagegen "taria-" mit tarre-tta (§ 175) verbinden.

Das Faktitiv tarranu- 'ermüden' ist wie tittanu- § 242 regulär zum ie-Stamm gebildet; zur Verdoppelung des wurzelauslautenden Kons. vgl. ša-aš-ša-nu-° [sāssnu-] zu [sāsanzi] 'sie schlafen'. (Ergänzt man in der jh. Abschrift KBo III 21 II 3 f. (ah.+) vor gul-aš-ta ein Nomen, so entfallen die EHS p.459 zitierten semant. Einwände GÜTERBOCKs.) Später erscheint restituiertes

šartie-^{hhi} oder šarta- 'bestreichen, umspülen' (II 3 a Typ α oder γ oder II 2 a)

- 356 Auch dieses Verbum⁴²⁾ gehört entgegen bisheriger Auffassung weder der hatrae- noch der uemie-^{mi}-Klasse an, wie die Belege der älteren Sprache zeigen:

Prs.Sg.3. šar-ta-i KBo XVII 18 II 16 ah., XXXVI 110 Rs.20' ah., KBo XVII 42 4' ah., 43 I 14' ah., Prät.Pl.3. š[(ar-)]te-ir XXXVI 104 Vs.5' ah.

Später geht die Flexion in I 2 d (šartaizzi, šartāiddu, šartauuāš XLVI 32 Rs.5') und I 2 c (šar-ti-ia-nu-un VBoT 120 III 10') über⁴³⁾.

Wäre die Schreibung šar-te-ir in mehreren unabhängigen Texten belegt, so wäre der Stamm trotz der bei II 2 a exzeptionellen Umbildung šartianun als šarta- anzusetzen.

dāištie-^{hhi} 'beladen' (II 3 a Typ α oder γ)

- 357 Prs.Sg.3. ta-a-iš-ta[(-i, Pl.3. da-iš-te-ia-an-zi XXXI 79 Vs.13' mh., Prät.Pl.3. da-iš-te-i-e-ir ib.9', Part. ta-a-iš-ti-ia-an KBo X 2 III 12 ah. + usw.

gi-e-nu-šu-uš da-ri-ia-nu-zi 'er läßt seine Knie müde werden' XVII 29 II 11.

- 40) Zu uiuiškatalla- 'Kreißende' s. H.OTTEN u. W.v.SODEN, StBoT 7, 1968, p.12.
41) Belege bei A.KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, p.410 A.17 mit Lit.

- 42) Vgl. H.A.HOFFNER, Alimenta p.20 f. sowie C.BURDE, StBoT 19, 1975, p.45 und F.STARKE, StBoT 23 p. 143.

- 43) Innerheth. ist das Wort bis auf vielleicht šartuliiali- (H.OTTEN, TR p.80) ohne Anschluß; auch lat. sordeo 'bin schmutzig' dürfte eher zu got. swarts 'schwarz' gehören.

Die jh. Umbildungen erfolgen nach I 2 b (taeštiazi IBoT II 131 Rs.7) und II 2 a (daištanzi, Inf.I daištummanzi); zu Bo 2729 IV² 10 daištiaizzi s.o. 'šiait'.

Da eine Wurzel Tōist- nicht denkbar ist, könnte ausnahmsweise ein nach der Art von šašt- 'Bett' oder šauitišt- 'Säugling' mit -t gebildetes Nomen zugrundeliegen; das verbleibende *dāis- 'Last' kann aus voruranat. *d^hoh₁-es- 'das (darauf) Gelegte' stammen.

äpie-^{hhi} 'fertig sein' (II 3 a, Typ nicht bestimmbar)

- 358 Die ursprüngliche Flexion ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.3. ap-pa-a-i II 3 I 50 ah., a-ap-pa-a-i KBo XXIII 64 III 15' usw., Pl.3. a-ap-pi-an-zi 202/b II 12' ah., ap-pi-an-zi KBo XX 96 7' usw.

An späteren Umbildungen⁴⁴⁾ findet sich Prs.Sg.3. a-ap-pa-a-iz-zi Bo 702 Rs.9' und möglicherweise Stativ appāru (E.NEU, StBoT 5 p.24 A.10).

Zur Etym. s. § 349.

šarie-^{hhi} 'zupfen' (II 3 a, Typ nicht bestimmbar)

Hier sind nur jungheth. Belege des Plurals vorhanden, deren Schwanken zwischen ie-Flexion (šariianzi) und ae-Flexion (šaranzi, šarāuar) auf ursprüngliche Zugehörigkeit zu II 3 a schließen läßt; s. HW p.184 mit Lit.

- 44) Falls Prs.Sg.3. ap-pi-ia-zi 99/p III²8', XIII 9 III 17' mh. + (zweifelh. E.V.SCHULER, FS J.Friedrich p.451) hierher gehört, läge Umbildung nach I 2 c vor.

arie-hhi 'sich erheben' (II 3 a Typ β)

- 359 Die Flexion ist durch folgende (meist ältere) Belege charakterisiert:

Prs.Sg.1. a-ri-ih-hi KBo XII 103 Vs.9', 3. a-ra-a-i KBo XVII 44 + I 15' ah., Pl.3. a-ri-ia-an-zi II 3 I 44 ah., Prät.Sg.3. a-ra-iš KBo III 22 12⁴⁵⁾ ah. usw., a-ra-a-iš KBo III 34 II 18 ah., a-ra-i-iš KBo XVIII 151 Vs.2 ff.⁴⁶⁾ mh, Pl.3. a-ra-ir XXIV 8 + IV 2 mh.⁴⁷⁾, Imp.Sg.2. a-ra-a-i XLI 29 III x + 1.

Im Junghethitischen finden zahlreiche Umbildungen nach I 2 d statt, wodurch lautlicher Zusammenfall mit arae- 'hemmen' entsteht⁴⁸⁾:

Prs.Sg.3. a-ra-iz-zi KBo VI 26 II 14 usw. (ca 10x gegenüber arai bzw. arāi ca 40x), Imp. a-ra-a-id-du, Part. a-ra-(a-)an^e usw.

45) Vgl. E.NEU, StBoT 18, 1974, p.63.

46) Zur Graphie s. A.KAHMENHUBER und A.ÜNAL, KZ 88, 1975, p.177 f.

47) Vgl. zuletzt H.EICHNER, Diss.-Teildruck p.75 (nicht zu ar-hhi!).

48) Die Form a-a-ra-i-e-ir XXIX 1 I 4 ah. ist gegen J. FRIEDRICH (2.Erg.-Heft p.2) in zwei Wörter zu zerlegen: UTU-un 'd]ISKUR-an-na a-a-ra i-e-ir 'den Sonnengott und den Wettergott machten sie recht'.

VIII 53 II 12'ff. wird man lieber im Sinne einer Numerusinkongruenz ergänzen als eine ausnahmsweise Transitivitytät von arie-hhi in Kauf nehmen: 13' ...

nu A-NA ^dHU-UA-UA IM^{MES} -iš (14') GAL^{MES} -iš a-ra-iz-zi ... (16') ... VIII IM^{MES} -aš-ši a-ra-a-ir '(der Sonnengott erhörte das Gebet des Gilgameš), und gegen Huwawa erheben sich große Win[de] ..., acht Winde erhoben sich gegen ihn'. (E.LAROCHE, RHA f.82, 1968, p.14 f. ergänzt IM^{MES} -uš) als Akkusativobjekt; also: 'er erhob ... Winde ...'.)

Da das ursprüngliche Verbalsubstantiv *ari(ia)uar 'das Aufstehen' gelautet haben muß, kann das Adverb karūuariuar 'früh am Morgen' (auch ohne Univerbierung karū ariuar) lautgesetzlich als 'das früh (karū) Aufstehen' erklärt werden. Selteneres kariuariuar bzw. karūuariuar hat als Synkope bzw. Assimilation gute Parallelen, während die Verfechter der Verbindung mit ai. śarvar-i- 'Dunkelheit'⁴⁹⁾ eine singuläre Erweiterung eines uar-Nomens um nochmaliges -uar und zudem Volksetym. annehmen müssen; skeptisch sollte vor allem die häufige und alte (R.GROBE, Sonnenlieder p.108) Schreibung ka-ru-ú- statt *kar-ua- stimmen.

Eine luw. Entsprechung kann der Bergname ariatti- 'Erhebung(?) enthalten'⁵⁰⁾, während die Bed. von keil.-luw. ari- noch offen bleibt.

Etymologisch bildet arie-hhi 'sich erheben' eine Gleichung mit lat. orior 'erhebe mich'⁵¹⁾; neben diesem uridg. *h₃r-ié- 'sich erheben' stand transitives *h₃r-néu- 'erheben, in Bewegung setzen' (ai. ṛnóti, gr.hom. ῥννυι).

halie-hhi 'in schwingende Bewegung setzen' (II 3 a Typ β)

- 360 Prs.Sg.3. ha-la-a-i XXXVI 51 IV 4 mh., Prät. ha-la-iš XXIV 8 + III 11 mh., ha-a-la-eš XXXVI 55 II 38', Pl.3. ha-la-a-ir XXVI 65 III 5' usw.

Die letztgenannte Form kann auch zu den jh. Umbildungen nach I 2 d (Prs.Sg.1. ha-la-a-mi 479/w 3', 2. ha-la-a-ši KBo V 9 III 9 usw.) gehören.

49) E.BENVENISTE, BSL 50, p.41, G.NEUMANN, FS W.Krause p.142, M.MAYRHOFER, IF 70, 1965, p.247.

50) Suffix -att(i); vgl. G.NEUMANN, Sprache 16, 1970, p.60.

51) H.RIX, MSS 27, 1970, p.92 wertet lat. orior als Neubildung gegenüber *h₃r-néu-. Vgl. auch H.EICHNER, Vorgeschichte p.84.

Etymologisch dürfte *h₂l-ié- und somit eine Gleichung mit gr. μάω 'mahle' vorliegen⁵²⁾.

huie-^{hhi} 'laufen' (II 3 a Typ β)

- 361 Zum Paradigma der älteren Sprache (Prs.Sg.3. hu-ua-a-i, Pl. hu-ia-an-zi, Prät.Sg.1. hu-e-ih-hu-un, 3. hu-ua-iš usw.) vgl. § 30.

Die jungheth. Umbildungen erfolgen hauptsächlich nach I 2 c (nūiaši, hūiazi, hūiaddu), I 2 d (hūuazzi), wofür lautgesetzliches Prs.Pl.3. hūuanzi den Ausgangspunkt bildet⁵³⁾, und I 2 f (Part. hūuajant-, Med.Pr.3. hūuajandari) sowie II 2 a (hūuaš bei H.ERONASSER, EHS p.502.)

Daneben dürfte auch ein Stativ huie-^a agentiv-reflexiver Bedeutung entstanden sein, von dem jedoch bis auf sekundäres, mediales Prs.Sg.3. hu-u-i-ia-at-ta nur Pluralformen erhalten sind (s. E.NEU, StBoT 5). Die Form hu-u-i-ia KBo X 24 III 16' ist eine Interjektion.

Das Verbum ist anfangsterminativ⁵⁴⁾, d.h. es kann zwar mit Ablativ oder Lokativ, niemals aber mit Terminativ (a-Fasus der Zielrichtung) konstruiert werden. Vgl. KBo VI 2 I 51 ah. [tá]k-ku ir-aš hu-ua-a-i na-aš A-^{hhi} KUR LU-^{hhi} U-I-^{hhi} pa-iz-zi ... 'wenn ein Sklave entläuft und er geht nach Luwija ...'. Zur Angabe der endterminativen Aktionsart ist

- 52) Die Erklärung von μάω als sekundär thematisiert (SCHWYZER I p.682) ist weniger wahrscheinlich. u-Erweiterung zeigt *h₂leu-ro- in arm. alew und gr. ἀλεωρον 'Weizenmehl'.

J.PUHVEL, Sprache 17, 1971, p.44 A.14 stellt hālie-^{hhi} zu gr. μάω (frdl. Hinweis von J.TISCHLER); vgl. aber J.WARTEN, MSS 26, 1969, p.99.

- 53) Prs.Pl.3. hu-u-ua-an-zi KBo XIII 131 Rs.18 wird durch uanzi 'sie kommen' (§ 53) als lautgesetzlich erwiesen. Im Gegensatz zu h₂i (§ 250) schwindet also h₂i inter-vokalisches ebenso wie i.

- 54) Vgl. E.STARKE, StBoT 23, 1977, p.41 f.

also ein weiteres Verbum (pai-) nötig. Dementsprechend wird huie-^{hhi} im Vokabular KBo X 1 Vs.14 = 2 I 30 mit akkad. raṭāpum alākam 'nicht aufhören zu gehen' wiedergegeben.

Durch die luw. Sprachen⁵⁵⁾ wird *huie- als uranatolisch gesichert. Verwandt ist wohl hūuant- 'Wind' < *h₂uh₁-ént-⁵⁶⁾, 'der Laufende', weshalb von *h₂uh₁-ié- 'laufen' (*h₂uh₁-iō-nti > hu-u-ia-an-zi [hūianzi] auszugehen ist⁵⁷⁾). Eine vollstufige Bildung hätte *h₂ueh₁-ie-ti gelautet (aksl. vějeti 'wehen'). Die allgemeine Bedeutung 'dahinlaufen' dürfte gegenüber bereits grundsprachlichem 'wehen' die ältere sein.

nie-^{hhi} 'führen, lenken' (II 3 a Typ β)

- 362 Zur Flexion der älteren Sprache (Prs.Sg.1. nēhhi, 3. nāi, Pl. nēanzi, niianzi) s. § 30. Die jungheth. Umbildungen erfolgen weitgehend nach I 2 c, wobei der aus Prs.Pl.3. nēanzi abstrahierte Stamm nē(a)- überwiegt⁵⁸⁾: neiami KBo IX 96 I 6', niiaši, neiazzi, Imp.Sg.3. ne-i-ia XXXVI 89 Vs.28 usw.

Der Stativ nē-^a bzw. nie-^a bezeichnet reflexives 'wendet sich' (ne-e-a-ri KBo III 41 + Vs.13 ah. usw.) wobei -za zusätzliche Betroffenheit des Handelnden ausdrückt (s. Sg.2. neiattati bei E.NEU, StBoT 5 p.123); später kommen

- 55) Vgl. MSS 34, 1976, p.103 f. mit Lit.

- 56) H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.54. Allerdings ist E.RISCHS Erklärung (FS F.Sommer p.196) lautlich ebenfalls möglich.

- 57) E.LAROCHE, RPh 42, 1968, p.245 f. (weitere Lit. bei E.NEU, IF 77, 1972, p.307) verbindet huie-^{hhi} mit gr. ἵκω, wofür jedoch § 241 zu vergleichen ist.

- 58) Zur Fehlschreibung ne-e-la-e-an IX 28 I 19 statt Part. ne-e-ia-an s. H.EICHNER, Sprache 21, 1975, p.157 ff.; unsicher u-e-el-lu-i-k[an]na-ia 'führe(?) auf die Wie-se!' KBo XI 14 II 16. Zu konjizieren ist ne-e-[ai]-ia-an-zi XLIII 56 III 19' und na-a-^{iš}-hu-ut X 72 V 17.

auch Medialformen vor: ne-ia-at-ta-at 'er wandte sich um' IX 16 I 9, KBo XXIII 116 III 6' usw.

Der nur teilweise nach den übrigen Verben von II 3 a zu nīe- ausgeglichene Stamm [nē°] geht auf ein einfach thematisches Prs. (Pl.3. nēih_{1,3}-o-nti = ai. náyanti) zurück, während Prät.Sg.3. nāiš dem ai. s-Aorist naiš entspricht (§ 338 d).

tiie-hhi 'setzen, stellen, legen' (II 3 a Typ β)

3 Zum Paradigma der älteren Sprache s. § 30 (Prs.Sg.1. [dēhhi], 3. [dāi], Pl.3. [d(i)ianzi] usw.).

Die jh. Umbildungen⁵⁹⁾ haben meist den Typ α zum Vorbild (Prät.Pl.1. tiiauen, 3. tir usw.). Der Imperativ [diia] in KBo III 40 13' ah.+^{URU}Ne-ša-aš^{KI} TUG^{HI.A} ti-ia-am-mu ti-ia 'Kleider aus Neša leg mir an, leg an!'⁶⁰⁾ stammt aus dem Lokaldialekt von Neša, was an anderer Stelle zur Sprache kommen soll; in Hattuša entspricht da-a-i.

Der heth. und urluw. Befund ist nur durch Rückführung auf ein voruranatolisches Perfekt der Wurzel *d^heh₁- '(fest)setzen' befriedigend erklärbar; einzelsprachlich neugebildete Perfekte dieser Wurzel – überall allerdings bereits in präteritaler Funktion⁶¹⁾ – finden sich auch sonst. Dieses Perfekt mit Ind.Sg.3. *(d^he-)d^hoh₁-e-i und

59) Die Form ta-it-ta XXXIII 69 III 14 ist mit E.NEU, StBoT 5 p.161 A.2 als Aktiv zu bestimmen. NEU rechnet mit Prät. Sg.3. Da der fragm. und unübersetzbare Kontext jedoch viele Pronomina der Sg.2. aufweist (14,16,17), und die Verbalformen von 2.13-14 alle korrekt Prät.Sg.2. sein können (paitta 'du gabst', paiš 'du gingst'; StBoT 5 p.188 A.9 unsicher), wird man auch für taitta in diesem sprachlich älteren Text noch mit korrektem Gebrauch ('du legtest') rechnen.

60) Vgl. C.WATKINS, *Language* 45, 1969, p.239.

61) Vgl. W.COWGILL, *Proceedings*, 1972, p.567.

Pluralstamm *d^he-d^hh₁- ergab uranat. Prs.Sg.3. *dāi : Pl.1. *duuēni : 3. *dānti. Aus urluw. *duuāni 'wir setzen' dürfte dann der urluw. Stamm *duua- 'setzen, errichten' (vgl. § 511 ff.) geschaffen worden sein⁶²⁾. Daneben haben das Hier.-Luwische und Lykische (umgebildet) jedoch auch die Form *dāi 'er setzt' bewahrt.

Im Heth. ist der alte Pluralstamm *(d^he-)d^hh₁- nur in der ältesten Form des zu tiie-hhi gehörigen ske-Verbs, zi-ik-ki° [zēke-], die direkt auf uridg. *d^hh₁-ské- zurückgeht (§ 213), erhalten⁶³⁾. Überall sonst wurde er umgestaltet, um gegenüber lautlich identischem dānzi 'sie nehmen' < *dh₃ + ēnti (§ 382) differenziert werden zu können. So wurde nach lautgesetzlich entstandenen Vorbildern wie māi : mīianzi* 'gedeihen' zu dāi ein Pl. [diianzi]⁶⁴⁾ gebildet, womit der Einordnung in II 3 a nichts mehr im Wege stand. Das Urhethitische und Urluwische halfen sich also bei der Differenzierung der lautlich zusammengefallenen uranatolischen "Perfekte" von *d^heh₁- und *deh₃- auf verschiedene Weise.

Der alte Wurzelaorist von *d^heh₁- ist im Heth. ebenfalls fortgesetzt (§ 38 ff.).

62) Auch lyd. cu(ve)- 'errichten' (A.HEUBECK, *Lydiaca* p.54 f.) geht auf urluw. *duua- zurück; s. demnächst K2 92 p. 89.

63) Der Annahme, daß der Laryngal in der Schwundstufe von Anfang an vokalisiert gewesen sei (*d^hh₁-C° > *dh₃C° > *dāC°; C.WATKINS, *Idg.Gr.III/1* p.57) wird durch [dumēni] 'wir nehmen' < *(de-)dh₃-uēne-i widersprochen.

64) Sg. *d^hāie : Pl. *d^h(i)ie setzt H.EICHNER, *Vorgeschichte* p.88, an. Die alte Auffassung, daß das i von dāi einen Laryngal fortsetze, wird von C.WATKINS, *Idg.Gr.III/1* p.55 zu recht abgelehnt; zu seiner eigenen Analyse (Prät.Sg.3. dā-iš) s. jedoch § 338 A.3.

Der Langdiphthong in dāi kann auf den prähist. Singularstamm *dā- < Pf. *(d^he-)d^hoh₁- 'setzen' oder auf eine (virtuelle) Zwischenstufe Sg.3. *(d^he-)d^hoh₁-e-i wie *(spe-)spōh₁-e-i § 338 zurückgehen.

ziie-hhi 'überschreiten' (II 3 a Typ β)⁶⁵⁾

364 Die Flexion ist durch folgende Belege charakterisiert:

Prs.Sg.2. za-a-it-ti HW, 3. za-a-i KBo VI 2 II 31 ah. usw., Prät.Sg.1. zi-ih-hu-un KBo X 2 III 31 ah., 3. za-a(-i)-iš oft. Pl.3. za-a-ir XVIII 24 III 16', ske-Verb za-iš-ki-mi XXXI 130 Rs.7' mh.

Die Zugehörigkeit zu II 3 a ist also sicher. Die jh. Umbildungen erfolgen nach I 2 d: zaiši, zāši, zanzi, zāit, zatten XL 1 Vs.6, zāuar, zaške XXXIII 117 Vs.10'. Das ah. Faktitivum zīnu (KBo VI 2 II 30 ah.) kann lautgesetzlich *tih₁, z-nu fortsetzen oder (ebenso wie jedenfalls jung-heth. zainu EHS p.450 f.) zur Vermeidung von innerhethitisch zu erwartendem zanu [znu], das mit zanu [znu] 'gar werden lassen, kochen' synonym war, analog nach ziie-hhi restituiert sein. Jedenfalls ist zanu 'überschreiten lassen' (KBo XXII 6 I 19'f.) korrekt zu ziie-hhi gebildet wie zanu 'kochen' zu ziie-a (bzw. zē-a § 398) 'gar werden' sowie tittanu 'aufstellen' zu tittie-mi (§ 242) usw.

Als Ausgangspunkt ist eine Wurzel der Gestalt *tei(h₁,₃)-, *sei(h₁,₃)- oder *teh₁,₃- zu erwarten⁶⁶⁾.

halihlie-hhi 'sich niederwerfen, beknieen'⁶⁷⁾ (II 3 a Typ γ)

365 Prs.Sg.2. ha-li-ih-la-at-ti 'du bekniest' (?) KBo III 34 II 21 ah., 3. ha-li-ih-la-i XIV 1 Rs.10 mh., ha-li-ih-l[a-i] StBoT 14 jh., Med.PrS.Sg.3. ha-l[(-ih-li-iš-ta-ri)] KBo VII 28 Vs.5' mh., Pl.3. ha-li-ih-li-ia-an-da-a-ri XXIX 1 IV 1 ah.,

65) Zu akkad. Entsprechungen s. J.FRIEDRICH, 2.Erg.-H. p.27 mit Lit.

66) Unwahrscheinlich H.KRONASSER, EHS p.574. Auf eine mögliche Entsprechung im Etruskischen kann hier nicht eingegangen werden.

67) Zur Bedeutung vgl. E.NEU, StBoT 5, 1968, p.33 f. Nachzutragen bleibt Med.PrS.Sg.3. hal[(-ihlištari)] KBo VII

Imp.Pl.3. [ha-l]i-ih-li-ia-an-da-ru Bo 3417 Rs.9', ske-Verb ha-li-ih-li-iš-k° 203/f 8' usw., *li-eš-k°.

Zweifellos liegt eine redupl. Bildung zu halie-a 'knien' vor⁶⁸⁾. Dieses dürfte ein primäres Verbum und kein Denominativ zu hallu(i)- 'niedrig'⁶⁹⁾ darstellen, da es sich von echten Paaren wie āššie-mi 'lieb sein': āššu- 'lieb' durch die Divergenz im Konsonantismus unterscheidet.

mēmie-hhi 'sprechen' (II 3 a Typ γ)

366 Die Flexion ist durch folgende Belege der älteren Sprache zu charakterisieren:

Prs.Sg.1. me-e-ma-ah-hé StBoT 8 ah., 3. me-e-ma-i XXXI 143 II 12 ah., me-ma-i VIII 41 I 10' ah., Pl.1. me-mi-u-e-ni XXXI 42 III 18' mh., 3. me-mi-ia-an-zi XXIX 1 III 30 ah., Prät.Sg.1. me-ma-ah-hu-un KBo III 7 IV 28' mh., 3. me-mi-iš-ta XIV 1 Vs.22 mh., HAB II 2 ah., Pl.3. me-e-mi-ir⁷⁰⁾ KBo XXII 2 Vs.14 ah., Imp.Sg.2. me-e-mi XXXVI 75 II 12' mh., 3. me-e-ma-ú XXX 10 Vs.25' mh., Pl.2. me-mi-iš-ten XXIII 72 Rs.54 mh., ske-Verb me-e-mi-iš-k° StBoT 8 ah. usw.

Die Pleneschreibung me-e° wird hier von der Mehrzahl der vielen ah. Belege bevorzugt, verschwindet jedoch in mh.

28 Vs.3'ff. (mh.), wo mu-ki-iš-ki-iz-zi 'er klagt ständig', da-ja-ra-a-i 'er müht sich ab' und ták-na-aš ha-l[(-ih-li-iš-ta-ri)] 'er kniet auf(?) dem Boden nieder' parallel stehen.

68) B.SCHWARZ, ORNS 16, 1947, p.44 f., H.KRONASSER, EHS p.545 mit Lit.

69) Lat. altus 'tief, hoch' dürfte eher zu lat. alere 'nähren' (heth. hahhal- 'Gestrüpp, Grünzeug'; Etym. H.EICHNER mü.) als zu hallui- 'niedrig' gehören.

70) Vgl. H.OTTEN, StBoT 17 p.32.

Zeit. Sie bezeichnet m.E. auch hier Langvokal und dürfte in den zweisilbigen Formen mēmai, mēmīr, mēmī und mēmau nach der § 328 dargestellten Dehnungsregel lautgesetzlich entstanden sein. Ursprünglich war die Reduplikationssilbe e sicher kurz.

Da die Flexion von II 3 a Typ γ im Singular Prs. mit der von II 2 a übereinstimmt, wird mēmīe-hhi im Jungheth. in diese Klasse übergeführt: Pl.3. memānzi (sehr oft!), 2. mematteni, Prät.Sg.3. memāš XIV 3 I 13 usw., Imp.Sg.1. memallu und sogar 3. memattu (I 2 d) in Analogie dazu. Pl.1. memiūeni wird nach I 2 c zu memiāuēni verdeutlicht.

Die e-Reduplikation und die Zugehörigkeit zur hi-Konjugation sprechen für Herkunft aus einem Perfektstamm⁷¹⁾, weshalb die Einordnung in die ie-Klasse sekundär sein dürfte. Und wirklich bietet das Keil.-Luwische die Entsprechung mammanna- 'reden', die wahrscheinlich ebenfalls der hi-Konjugation (§ 511) zugehört. Sie dürfte aus dem uridg. Zustandsperfekt *me-mon-e(-i)⁷²⁾ 'er weiß' entstanden und im Urluwischen - wie alle konsonantisch auslautenden Stämme der hi-Konjugation - in die halbkonsonantische Klasse übergeführt worden sein. Während also hier der vollstufige Singularstamm *me-mon- durchgeführt wurde, konnte sich im Hethitischen weitgehend der Pluralstamm *me-mn-, der wohl regulär zu mem- geworden war⁷³⁾, durchsetzen. Aus der

71) Während E.RISCH (ES F.Sommer p.251) im Heth. noch keine Spuren der Perfektreduktion fand, kann nunmehr auf šekkīr § 297 sowie memna- § 377 usw. verwiesen werden.

72) Die Verbindung des durch mehrere idg. Sprachen gesicherten Perfekts *me-mon-e(i) (lat. memini usw.) 'erfahren haben, wissen' mit keil.-luw. mammanai 'er weiß' ist lautlich einwandfrei; die Entwicklung zu '(er)fahren haben und somit weitersagen' ist insofern plausibel, als Verben des Sprechens auch sonst oft auf Perfektstämme zurückgehen (MSS 34, 1976, p.143 A.8). C.WATKINS, Idg. Gramm. III/1 p.110 sieht im Gegensatz zu B.COP, IF 75, 1970, p.89 nur im Heth., nicht aber im Luw. einen *Perfektstamm.

73) Vgl. die Entwicklung des heth. Herkunftssuffixes mit Obliquusstamm -unna-/-una- § 58 mit A.27 f.

Struktur dieses Pluralstamms erklärt sich auch, warum die Perfektreduktion hier ausnahmsweise bewahrt bleiben mußte, während sie im Keil.-Luwischen teilweise schwand (mana- 'sprechen' neben mammanna-). Die Prs.Sg.1. *me-mon-h₂a-i > *memānhe könnte jedoch m.E. lautgesetzlich⁷⁴⁾ als memāhhe (und memāhhi) erhalten geblieben sein, wodurch sich die Einordnung des Verbums in Typ γ von II 3 a (Prs. Sg.1. *āhhi) erklärt⁷⁵⁾.

dālie-hhi 'ablassen' (II 3 a Typ γ)

367 Zur Flexion der älteren Sprache s. § 31; sie ist durch Belege wie Prs.Sg.1. da-a-la-ah-hi XIII 20 I 24 mh+, 3. da-a-la-i KBo VI 2 + KBo XIX 1 II 17' ah., Pl.3. da-a-li-ia-an-zi XLIII 55 IV 5' mh+, Prät.Sg.3. ta-a-li-iš KBo XXII 2 Rs.14' ah. usw. charakterisiert.

Exzeptionell ist Imp.Sg.2. da-a-la HAB II 14 ah+, XXXIII 66 III 12' mh., XXXIII 5 II 15' mh., ABoT 65 Vs.12 usw., das erst im Jungheth. zu dāli VIII 53 II 22' usw. gemäß der Flexionsklasse normiert wird. Die Form ist aus dem Paradigma des Grundworts lā- 'lassen' (II 2 b; § 27) ererbt⁷⁶⁾. Sie führte bereits ab mh. Zeit zu Umbildungen nach dieser Klasse (II 2 b bzw. a), wodurch Prs.Pl.3. dālānzi XLI 54 III 14', Prät. Sg.3. dālāš XXXIII 9 III 8' mh. usw. und Imp.Pl.3. dālāndu entstanden. Noch häufiger sind die Analo-

74) Diese Assimilation fand wahrscheinlich nur bei vorausgehendem Akzent statt, so daß šanhanzi 'sie suchen' und nicht das seltene ištahhanzi 'sie kosten' (§ 83) als regulär anzusehen ist.

75) Ein Vergleich mit ai. mimāya 'er hat gebellt' (E.BENVENISTE, BSL 33, 1932, p.140; zuletzt W.COWGILL, Proceedings, 1972, p.567) kommt für mēmīe-hhi 'sagen' wegen seiner keil.-luw. Entsprechung mammanna- weniger in Betracht.

76) Im Gegensatz zum Simplex la-a-i ist die Wurzelsilbe von da-a-la-i 'er läßt ab' im Nebenton regulär gekürzt.

gien nach I 2 c, die von dāliianzi ausgehen: dālijami XXIII 93 5' (für Boğazköy ungewöhnlich da-a-li-ia-mi XXXI 84 III 63' mh.), dāliiaši bei H. KRONASSER, EHS p.547, ta-li-ia-ši XL 47 Vs.11', dāliiazi XIII 4 II 39', dāliiaueni (HW), dāliiat KBo XXII 11 I 7' usw. und viele weitere; sie zeigen mehrfach Kürzung der ersten Silbe. Prs.Sg.3. dālaizzi flektiert nach I 2 d⁷⁷⁾. Ab mh. Zeit dringen die sigmatischen Ausgänge -šta und -štu ein (da-a-li-eš-ta XIV 1 Vs.5 mh., tālešdu HW), wofür memešta und Imp.Pl.2 dālišten KBo XXI 22 Rs.50' mh. das Vorbild abgaben (§ 29).

Der Imp. dāla (s.o.) stützt H.EICHNERs (s.u.) Analyse in Präverb dā (< *dō; vgl. lat. dē 'von, weg') + Verbum lā- 'lassen'. Die Komposition muß zu einer Zeit stattgefunden haben, als die Klasse II 2 noch nicht produktiv war, sondern nur aus ererbten Fällen (dā-, lā-) bestand. Daher konnte zum zweisilbigen Prs.Sg.3. dālai noch kein Pl. *dālānzi, sondern nur dāliianzi nach Vorbildern wie mēmai : mēiianzi (II 3 a Typ γ) gebildet werden⁷⁸⁾.

tiāntie-^{hhi} 'setzen' (II 3 a Typ γ?)

368 Belegt ist nur Prs.Pl.3. tiāntiianzi ah.+. Wenn das Verbum in Anlehnung an tie-^{hhi} 'setzen', von dessen Par-

77) Für eine Umbildung nach II 1 b gäbe es nur geringe Ansatzpunkte (dāliš wie ākkiš 'starb', jh. dāli wie nāhi 'fürchte dich!'), weshalb Imp.Sg.3. da-a-lu KBo XVII 61 Rs.6' (H.BERMAN, JAOS 92, 1972, p.468) auch Schreibfehler für dālau XXXVI 55 II 9' sein kann. Prät.Pl.3. da-a-li-e-ir (zögernd E.NEU, StBoT 18 p.90) ist m.E. keinesfalls athem., sondern [dāl(i)ier] zu lesen.

78) Eine Rückführung von dālie-^{hhi} auf *dō-lh₁-éie- (H. EICHNER, unpubl. Dissertation Erlangen p.100) kann den alten Imperativ dāla nicht erklären; auch wäre dann Flexion nach II 1 b zu erwarten. Die Verbindung mit *telh₂- 'ertragen' (seit W.PETERSEN, AO 9, 1937, p.210; Hinweis J.TISCHLER) oder arm. dul 'ruhe' (B.COP, *Linguistica* 2, 1956, p.29 ff.) wird den heth. Lautverhältnissen nicht gerecht.

tizip tiānt- es abgeleitet ist, nach II 3 a flektiert, so auf Grund der Länge des Wortkörpers wahrscheinlich nach Typ γ. Die Alternative ist Zugehörigkeit zu I 2 c⁷⁹⁾.

uppie-^{hhi} 'herschicken' (II 3 a Typ γ)

369 Zur Flexion der älteren Sprache vgl. § 31, weshalb hier wenige Belege genügen: Prs.Sg.1. up-pa-ah-hi VBoT 1 Vs.18 mh., 3. up-pa-a-i VIII 81 + Vs.4' mh., Pl.3. up-pi-an-zi KBo XX 28 Vs.6' mh., Imp.Sg.2. up-pi XIV 1 Vs.39 mh. usw.

Der bisherige Ansatz uppa- beruht auf der jh. Umbildung Prs.Pl.3. uppānzi nach der Klasse II 2 a, die ja den Typ γ auch sonst beeinflußt. Der Ersatz von Prät.Sg.3. ah. *uppiš durch uppešta ist nach § 29 zu beurteilen.

pippa- 'umstürzen' bildet mit Sicherheit kein mit Präverb pē 'hin' gebildetes Oppositum zu uppie-^{hhi}, da sonst statt ah. pi-ip-pa-an-zi usw. (§ 378) *pi-e-pi-an-zi oder restituiert *pi-e-ip-pi-an-zi erwartet werden müßte. Dagegen ist uppie-^{hhi} selbst sicher aus u 'her' und pie-^{hhi} 'geben zusammengesetzt'⁸⁰⁾; zur Überführung des Kompositums in Typ γ vgl. § 339.

Folgende Belege könnten unter Umständen für Existenz eines weiteren Stamms uppie-^{hhi} 'hochheben(?)', der dann zu uridg. *upo 'hinauf' gebildet wäre wie āppie-^{hhi} zu āppa und parie-^{hhi} zu parā (§ 349), sprechen: XXIV 9 II 40 f. na-aš pa-ra-a te-pu pa-iz-zi nu I NINDA.SIG up-pa-i [(41) na-at kat-ta da-a-i nu KAŠ BAL-ti nu te-i[z-zi...]

79) J.FRIEDRICHs Ansatz "tiāndāi-" führte zu Mißverständnissen; vgl. zuletzt H.EICHNER, *Vorgeschichte* p.82.

80) Bei Abstammung von pie-^{mi} 'hinschicken' (§ 241) müßte man mi-Flexion erwarten.

'und er geht etwas (näher) hinzu und hebt(?) ein Dünnbrot hoch ... und legt es nieder, libiert Bier und sprich[t...]. Ähnlich KBo XV 37 II 53 ff. na-aš pá-r-šu-la-a-an-zi (54) nam-ma A-NA PA-NI DINGIR^{MES} hu-u-ma-an-da-aš (55) ku-ua-pí-ia I pá-r-su-ul-li-in (56) GA.KIN.AG I pá-r-su-ul-li-in (57) NINDA-ia up-pí-ia-an-zi (58) nu-uš PA-NI DINGIR^{MES} (59) zi-ik-kán-zi 'und man zerbröckelt sie. Und wenn man dann zu allen Göttern einen Brocken Käse und einen Brocken Brot erhoben (?) hat, so legt man sie jeweils vor den Göttern hin'.

uallie-hhi 'rühmen' (II 3 a Typ γ)

- 370 Während das ske-Verb ua-al-li-iš-k° mehrdeutig ist, läßt sich Prs.Sg.1. ua-al-la-ah-hi XXXI 127 III 37' mh.+ usw. mit Pl.3. ua-li-ia-an-zi VI 46 IV 28 jh. nur unter II 3 a Typ γ koordinieren; ualliami ist eine späte Umbildung nach I 2 c⁸¹⁾.

Daneben steht uallu-mi(?) ähnlicher Bedeutung⁸²⁾.

Auch im Urluwischen scheint *uallii- 'erheben, preisen' zu bedeuten⁸³⁾, doch existiert hier zudem ein Adjektiv *ualli- 'stark'⁸⁴⁾.

81) Das Fakt. uallanu- 'tilgen(?), fälschen(?)' ist semantisch noch unsicher.

82) Belegt ist Med.Prät.Sg.2.(?) ualluttat (hierzu und zu ualluškiddumat, das jedoch eher agentiv-reflexiv als 'ihr prahlte' aufzufassen ist, s. E.NEU, StBoT 5 p.188) und ualluške- ab XXIX 1 I 26 ah.+.

83) Zu keil.-luw. uallii- s. E.LAROCHE, BSL 53, 1958, p.178 mit A.5 und zu hier.-luw. uallii- III p.89 f. Semantisch ist urluw. *sarllii- 'erhöhen, preisen, opfern' zu vergleichen.

84) Urluw. *ualli- 'stark' dürfte in hier.-luw. INFANS-li-s(a) 'Kind' = *ni-ualli-s 'schwach, unschuldig(?)', wofür INFANS ni-mu-wa/i-za-s(a) 'Kind' (zu muua- 'Kraft') vergleichbar ist, sowie in keil.-luw. niuallii- 'unschuldig' vorliegen. Ebenfalls in gesichertem Kontext erscheint ualliualli- 'schnell' (H.OTTEN, Kumarbi p.11 A.8; möglicherweise Luwismus).

Diese anatolische Sippe kann zu lat. valēre 'stark sein' (IEW p.1111 f., WALDE-POK.I p.219) gehören⁸⁵⁾, wobei toch. B walo 'König' mit Oblig. lānt < *ulə-nt ebenso für Set-Charakter (*ualh-) spricht wie die Verdoppelung des l in heth. uallie-hhi (§ 482).

Auf °nnie- auslautende Stämme

nannie-hhi '(Vieh) treiben' (II 3 a Typ γ)⁸⁶⁾

- 371 Prs.Sg.1. na-an-na-ah-hi, 2. na-an-na-at-ti KBo XXIII 8 Vs.9, 3. na-an-na-i, Pl.1. na-an-ni-ia-u-e-ni KBo XII 42 III 8 ah., 3. na-an-ni-an-zi KBo XXII 2 Vs.8 ah., Prät. Pl.3. na-an-ni-ir XXVI 71 IV 11' ah., Imp.Sg.2. na'-an-ni KBo VII 28 Vs.13' mh. usw.

Jungheth. Prs.Pl.3. nan(n)ānzi⁸⁷⁾ ist die normale Analogie nach II 2 a; ne-in-ni-ia-an-zi XXXII 123 II 29' hat pennianzi 'sie treiben hin' zum Vorbild. Prät.Sg.3. nanništa ist wie dālešta und pennešta (§ 372) zu beurteilen.

Es liegt eine reduplizierte Bildung iterativer Funktion ('Vieh treiben') zu nie-hhi 'führen' vor (s. J.FRIEDRICH, HW mit Lit.)⁸⁸⁾.

85) E.LAROCHE, La Prière Hitt. p.27 f. Wurzelerweiterung setzt MACHEKS Verbindung mit alttschech. velbiti še 'gloriar' (Die Sprache 4, 1958, p.76) voraus.

86) Vgl. H.OTTEN, StBoT 17, 1973, p.27. Im Gegensatz zu unnie-hhi und pennie-hhi ist nannie-hhi weder anfangs- noch endterminativ.

87) na-an-na-an-zi Bo 3449 Rs.10'. Die Pleneschreibung na-a-an-ni-ia-an-zi KBo XXI 37 Vs.7' bestätigt die Anfangsbetontheit dieser Verbengruppe.

88) Assimilation der Reduplikationssilbe an den "Wurzelsilbe" zeigen auch papre/a- 'unrein sein' § 171, ašāš/ašāš- 'setzen' § 312 sowie z.B. ai. Pf. didésa 'hat gezeigt' für *da-deš-a.

pennie-hhi 'hintreiben, fahren' (II 3 a Typ γ)

- 372 Prs.Sg.1. pi-en-na-ah-hi, 3. pi-en-na-i KBo VI 2 IV 13 ah., Pl.1. pi-en-ni-ú-e-ni StBoT 8 ah., Pl.3. pi-en-ni-ia-an-zi Bo 2071 Vs.3' mh.(?), Prät.Sg.3. pi-en-ni-iš KBo III 34 I 25 ah., pi-en-ni-iš-ta XVII 10 IV 24 mh., Imp.Pl.2. pi-en-ni-iš-ten XXVI 19 II 34' mh. + usw.

Auch hier setzen sich ab mh. Zeit die sigmatischen Ausgänge (-šta usw.) durch (§ 29). Im Jungheth. wird nach II 2 a umgebildet (pennanzi IX 32 Rs.13), pennaš, pennant- XXXIX 49 16', pennummanzi); Prät.Sg.3. pennit⁸⁹⁾ geht nach I 2 c. Zum Ansatz zweier Stämme "penna" und "penniia-" verschiedener Bed. besteht auch in den "Pferdetexten" keine Notwendigkeit mehr⁹⁰⁾.

Es liegt ein Kompositum aus pē 'hin' + nie-hhi 'führen' vor; s. HW.

unnie-hhi 'hertreiben' (II 3 a Typ γ)

- 373 Prs.Sg.1. u-un-na-ah-hi, 3. u-un-na-i mh. (E.v.SCHULER, Kaššäer p.138 Z.25), Prs.Pl.2. u-un-na-at-te-ni XXVI 19 II 24' mh., 3. u-un-ni-ia-an-zi ib. 19'f., Prät.Sg.3. u-un-ni-iš KBo XII 3 Vs.I 22' mh. + usw.

Der Text XXVI 19 zeigt, daß die Umbildung nach II 2 a (unnatteni) hier bereits in spät. mh. Zeit eindringt. Prät.Sg.2. u-un-ni-eš IX 34 III 28 dürfte an Prät.Sg.3. (jungheth. 2. = 3. -šta) angeglichen sein.

Das Verbum ist aus u 'her' und nie-hhi 'führen' komponiert⁹¹⁾.

89) Vgl. H.OTTEN, BdU I 32 (C).

90) Die ältere Trainingsanweisung (2.Anleitung, CTH 285) zeigt im Gegensatz zum Kikkuli-Text noch überall korrekte Flexion; die Bedeutungsnuancen hängen von den Adverbien ab.

91) Vgl. § 339 und H.EICHNER, Vorgeschichte p.94 mit A.9. Wahrscheinlich ist unattalla- 'Kaufmann' zu unnie-hhi gebildet wie aršanattalla- 'Neider' zu aršanie-mi 'neidisch sein', kuššanattalla- neben restituiertem kuššanattalla- 'Söldner' zu kuššanie-mi 'mieten' und išhamattalla- 'Sänger' zu išhamie-hhi 'singen' (hukmatalla- ist analogisch; s. § 346).

Verben mit Suffix 'annie- (II 3 a Typ γ)

- 374 Das Suffix 'annie- bildet iterativ-durative Verben; der Übergang zur intensiven Funktion ist fließend. Es ist daher mit den Suffixen 'ešša- und 'ske- sowie denjenigen Noemen, die den reduplizierten vom unreduplizierten Stamm unterscheiden, gleichwertig⁹²⁾. Kausativische Funktion besitzt es nicht⁹³⁾.

Die Flexion der älteren Sprache ist am Beispiel von iianne-hhi 'marschieren' dargestellt (§ 31). Im Jung-hethitischen finden sich demgegenüber zahlreiche Umbildungen nach I 2 c (Prs.Sg.3. iannizzi, ianniazzi, Prät.Sg.1. iannijanun usw.).

Die Liste der annie-Verben (§ 31) zeigt, daß ihre Grundwörter ganz verschiedenen Klassen zugehören. Immerhin befindet sich unter diesen eine relativ große Zahl von ie-Verben, innerhalb derer *i- bzw. ie-tta 'gehen' als Ausgangspunkt von iianne-hhi eine wichtige Position einnimmt.

Obwohl im Keil.-Luwischen und Hier.-Luwischen ein Verbalausgang 'anji- < 'anie- existiert, ist Zusammengehörigkeit mit heth. 'annie- wenig wahrscheinlich. Man müßte sonst auf die Ableitung von 'annie- aus dem Stammausgang 'nn- < 'tn- der ter/ten-Nomina verzichten, da tn und tm im Luwischen nicht assimiliert werden (kattatnatalli- 'strafend', katmaršii- 'cacare'), wozu auch die überwiegende Einfachschreibung des Nasals des keil.-luw. Ausgangs 'anji- (ku-la-ni- usw.), die selbst bei Entlehnung ins Heth. eingehalten wird, paßt.

92) Vgl. A.GOETZE, Madd. p.130 und W.DRESSLER, Studien zur verbalen Pluralität p.212 ff. sowie J.SIEGLOVA, StBoT 14 p. 18 mit A.3.

93) H.KRONASSER (EHS, 1966, p.556 ff. mit Lit.) vergleicht die heth. 'annie-Verben mit dem ai. Typ punāti 'reinigt', was auf Unkenntnis der Flexion der ie-Verben von III 2 a Typ γ sowie Ablehnung der Laryngalhypothese beruht. Die-

Das entscheidende Argument ist jedoch der im Keil.-Luw. offenbar nominale Charakter der Grundwörter, an die *anī- tritt: keil.-luw. hirutanī- 'vereidigen' zu hirut- 'Eid', kaluttanī- 'aufzählen' zu kalutti- 'Reihe', tiudanī- zu *tiyat- sowie hier.-luw. [triyanī-] 'richten' zu [triyanī-]⁹⁴ 'Richter', [haruanī-] 'senden' zu *haruan- usw. Hierzu paßt die Tatsache, daß in den keil.-luw. Paaren kulī- und kulanī- sowie kalutti- und kalutanī- die längeren Stämme nur scheinbar direkt von den kürzeren abgeleitet sind, da vor dem Ausgang *anī- kein -ī- erscheint, während im Heth. *iannie- vorliegt: lahhiannie-hhi zu lahhie-mi, iannie-hhi zu ie-tta, paršianne-hhi zu paršie-a usw.

Eine Verbindung mit dem palaischen Verbal Ausgang *ina- (marhina-i neben marhi- 'zerteilen?') scheidet ebenfalls aus, da dieser den a-Verben der hi-Konjugation zugehört.

Also muß nach einer innerhethitischen Entstehungsmöglichkeit gesucht werden, wobei ein alter Vorschlag E.FORRERS⁹⁵ aufgegriffen werden kann. Er leitete die "anna-Verben" von

ser Vergleich zwingt ihn dazu, den annie-Verben kausativische Funktion zuzuschreiben. Hierbei kann er sich nur auf Stämme wie dankunae- 'dunkel machen' stützen, die jedoch einer ganz anderen Klasse angehören und nach § 152 zu beurteilen sind.

94) Hier.-luw. [triyanī-] 'Richter' stammt aus *tri-yo-n 'der dritte' (H.EICHNER mündlich). Die Auffassung von Nom.Sg. ku-ut-ru-ya-aš 'Zeuge' < *kwtru-yo-s 'der vierte' ist dahingehend zu ergänzen, daß der alte Nom.Pl. [kutruuēnes] - Belege bei A.KEMPINSKY und S.KOŠAK, WO 5, 1970, p.202 - eine uranatolische Angleichung an die Flexion der geschlechtigen yen-Stämme erweist (bei vorliegendem individ. n-Suffix). Also ist Nom.Sg. [kutruuās] auf *kwtruu-ōn-s mit der üblichen Verdeutlichung des Nominativs uranatolischer geschlechtiger Stämme durch -s und Metathese von ur rückführbar, wozu der Pl. *kwtruu-ēn-es gehört.

95) RHA f.5, 1931, p.144 f. Bei dieser Erklärung als Denom. zum tn-Stamm wird auch erklärlich, warum (im Gegensatz zur ske-Bildung) noch nicht alle Stämme durativ-iterative Funktion haben; vgl. H.OTTEN-V.SOUČEK, StBoT 8 p.74.

den Abstrakta auf *ātar [*ādar] ab, was nunmehr durch breiteres philologisches Material zu stützen ist. So kann iannie-hhi als Ableitung von i(ia)tar 'Gedeihen' < *'das Gehen, der Weg' erklärt werden, wobei die Bedeutung 'gedeihen' auch dem Grundwort ie-tta 'gehen' angehört (KBo VI 34 III 45 = StBoT 22). Ebenso takšannie-hhi neben unassimiliertem takšatnie-mi 'einebnen' zu takšatar 'Ebene', lahhiannie-hhi 'ins Feld ziehen' neben lahhiatar 'Feldzug' und hūgannie-hhi 'jeweils schlachten'⁹⁶, neben hugatar 'Schlachtung'. Auch die Infinitive Il hūganna und tuhšanna 'absondern' sind wohl erstarrte Kasusformen der atar-Bildung, weshalb tuhšannie-hhi 'jeweils absondern' verglichen werden darf.

Da die annie-Verben zu den ie-Stämmen gehören, können sie nunmehr als einfache ie-Ableitungen vom Obliquusstamm *ann- der [*ādar]-Nomina erklärt werden. Die Überführung in die hi-Konjugation erfolgte nach dem Vorbild der Allergeweltswörter nannie-hhi, pennie-hhi und unnie-hhi (s. die vorausgehenden Paragraphen).

96) E.NEU, Kratyllos 12, 1967, p.164 (hu-u-ga-an-ni-ia-u-ya-an-zi 313/z Rs.6).

9. Die halbkonsonantisch auslautenden

Klassen (II 2 a und b)

375 Der Flexionstyp, der den miteinander verwandten Klassen II 2 a und b zugrundeliegt, geht von wenigen voruratanatolischen Perfektstämmen aus, wird aber bereits in uranatolischer Zeit expansiv und dehnt sich im Hethitischen bis ins 13. Jh. auf Kosten der Klassen I 2 a, II 1 a und b, II 3 a und III 1 a immer stärker aus, während er in den luw. Sprachen bereits wieder im Rückgang begriffen ist.

Im dualistisch aufgebauten Verbalklassensystem des Hethitischen nehmen die halbkonsonantischen Klassen innerhalb der hi-Konjugation den gleichen Platz ein wie die einfache thematische Klasse innerhalb der mi-Konjugation, weshalb sie auch bei der Medialbildung dort Anleihen machen.

Zur Darstellung der Flexion s. § 26 f.

376 Sowohl im Hethitischen wie in den älteren luw. Sprachen finden sich in der halbkonsonantischen Klasse (heth. II 2 a) ungewöhnlich viele reduplizierte Stämme. Sie bilden wohl auch den Ausgangspunkt der Entstehung dieser Flexion.

Während nämlich bei Perfektstämmen der frühuratanatolischen Struktur Ce-CV(R)C- bzw. Ce-CVR- die Reduplikationssilbe schwand (Klassen von II 1 und II 3), konnte sie dort, wo der eigentliche Stamm nur noch aus einem einzigen Konsonanten bestand, zu dessen Verdeutlichung erhalten bleiben. Somit ergab uridg. Pf.Ind.Sg.3. Ce-Cóh_{1,3}-e-i : Pluralstamm Ce-Ch_{1,3} lautgesetzlich heth. Prs.Sg.3. CeCái (bzw. CeCái) : Pl.1. CeCuéni (bzw. CeCuméni) : 3. CeCánzi. Einer der Ausgangspunkte dieses später produktiven Musters *Cái : *Cuméni : *Cánzi ist memma-:

377 memma- 'sich weigern, verweigern'

Die Belege der älteren Sprache lauten:

Prs.Sg.3. me-im-ma-i XXIII 68 + Vs.4' mh., mi-im-ma-i KBo VI 2 + II 25' ah., Pl.3. mi-im-ma-an-zi ib.III 18 usw., Prät.Sg.3. mi-im-ma-aš XVII 10 I 8' mh., XIV 1 Vs.18 mh.

Da mi-im* für me-im* stehen kann (kaum aber umgekehrt, § 432 ff.) und da das orthographisch exaktere Junghethitische hier sehr oft me-im* bietet, ohne daß eine Entwicklung ah. [mim*] > jh. [mēm*] anzunehmen wäre, ist Lautung [mēmma-] anzusetzen. Dies bestätigt auch XII 62 Vs.15', wo in einer Reihe von Sätzen mit Prädikat me-im-ma-i 'er hält zurück' plötzlich fehlerhaft me-ma-i (eigentlich: 'er spricht') steht, da die Objekte 'Zungen' sind. Dieser Hörfehler des Scriba doctus wäre bei einer Lautung [mimma-] kaum möglich gewesen.

Das Verbum gehört wohl zu einer Aoristwurzel *meh₁-, deren Imperativ in der uridg. Prohibitivpartikel *mē < *meh₁ 'verhindere, halt ein!' vorliegt¹⁾. Aus einem voruratanatolischen Indikativ Perfekt *me-móh₁-e-i 'er hat zurückgehalten und ist im Zustand der Verweigerung' mit Pluralstamm me-mh₁ (Ind.Pl.3. me-mh₁-éh₁-re > [mēmmer]) erklärt sich Prs.Sg.3. memmāi : Pl.1. memm(u)uēni* : Pl.3. memmānzi 'zurückhalten, verweigern' lautlich und semantisch problemlos; mimmawar ist sekundär wie pippawar § 378.

1) Die Bildung stammt aus einer Zeit, als der Imperativ (Sg.2.) noch durch den vollstufigen Stamm und nicht durch Schwundstufe und akzentuierte Partikel -gh₁ bezeichnet wurde (*h₁éi 'geh!' in heth. ēhu). Parallel ist die heth. Prohibitivpartikel lē aus Aor.Inj.Sg.2. *leh₁ 'laß!' zu beurteilen (§ 382). Der Übergang zur Partikel dürfte aus asyndetischem Gebrauch stammen: uridg. *meh₁ (leh₁) uēk-s 'halt ein, (daß) du wünschst!' > ai. mā vakṣ* und heth. lē uēksi* 'wünsche nicht!'.
Die Etym. von memma- wurde im Prinzip schon von A. JURET, RHA f.41, 1940, p.19 erkannt; anders H. KRONASSER, EHS p.572 (546).

378 pippa- [pēpa-?] 'umstürzen'

Die Belege der älteren Sprache lauten:

Prs.Pl.3. pí-ip-pa-an-zi XXXVII 223 Vs.3 ah., Prät.Sg.3. pí-ip-pa-aš XXXIII 10 Vs.12 mh., Pl.3. pí-ip-pí-ir XXXI 124 II 11' mh.

Auch das Junghethitische flektiert konservativ (Prs. Sg.3. pí-ip-pa-i VII 2 II 21, XLI 3 Rs.5' usw., Prät.Sg.1. pippahhun, 3. pippaš Bo 5449 Vs.5, Pl. pippir XXXI 20 + KBo XVI 36 II 15' usw. Imp.Pl.3. pí-ip-pa-an-du KBo XII 1 IV 5, KBo XXII 6 IV 23²⁾, Part. pí-ip-pa-an (H.A.HOFFNER, Alimenta p.72) usw., pí-ip-pí-eš-k KBo XXII 84 3'. Nur Inf.I pí-ip-pa-ua-an-zi KBo XVIII 54 Rs.11' ist gegenüber Verbalsubst. pí-ip-pu-ua-ar (HW) geneuert, pippattari XXXIV 22 I 5' ff. die reguläre Oppositionsbildung.

Die Flexion schließt das Vorliegen eines Oppositums zu uppi-e^{hhi} 'herschicken' (§369) aus³⁾. Zur Abgrenzung gegenüber den mit pē anlautenden Verben ([pēda-] < pē + dā usw.) wurde die Schreibung *pí-e-ip-pa- vermieden, doch kann die Reduplikationssilbe durchaus e-farbig sein. Je nach Lesung [pē] oder [pí] liegt ein Perfektstamm *pe-p(o)h_{1,3}- oder eine an das Perfekt angeglichenen aktive Entsprechung von ai. ud pipite 'erhebt sich' (* peh-), auf das mich K.HOFFMANN freundlicherweise hinweist, vor.

379 šešha- 'anordnen, befehlen'

Obwohl ältere Belege fehlen, ist der Ansatz "šešhāi-" widerlegbar:

Prs.Sg.1. še-eš-ha-ah-hi V 20 III 26, XV 11 III 11', 3. še-eš-ha-a-i KBo V 9 III 6, Pl.3. še-eš-ha-an-zi IX 15 III 19, XLII 91 II 9', 21', Prät.Sg.3. še-eš-ha-aš XXXVI 67 II 30', XXXIII 120 II 46 (še-eš-ha-at-ta 36), Pl.1.

2) Objekt: BÄD-eš-šar 'Befestigung' (Pseudoarchaischer Text); zur Semantik H.KRONASSER, EHS p.530.

3) Anders A.CARNOY, La Nouvelle Clio, 1954, p.232, der gr. ἰάτω vergleicht.

[ši-i]š-hu-en KBo XXIII 106 Rs.10', Imp.Pl.2. ša-aš-ha-at-ten⁴⁾ XXXVI 51 I 9' mh+.

Neben dem Luwismus šešhatta existiert eine Umbildung nach I 2 a (še-eš-ha-mi XIV 19 10').

Auch für šešha- ist auf Grund von Flexion, e-Reduplikation und Bedeutung ('befehlen' kann auch einen erreichten Zustand meinen) die Rückführung auf ein Perfekt mit Ind. Sg.3. *se-sh₂óh₁-e-i und Pluralstamm *se-sh₂h₁- (šišhuen) möglich; iš-ha-a-aš [išhās] 'Herr' könnte man als *Wz.-Nomen *sh₂óh₁-s 'Herrschaft'⁵⁾ hierher stellen oder gemeinsam mit lat. era auf *esh₂áh₂- 'Herrschaft' (§ 447) zurückführen⁶⁾; zuletzt H.EICHNER, Diss.-Teildruck p.60. (Für ē > i im Anlaut s. § 446 f.)

380 arrir(r)a-(?) 'abkratzen, entfernen'

Die Belege von HW lassen sich hier besonders stark vermehren:

Prs.Pl.3. ar-ri-ir-ra-an-zi VII 13 I 3' usw., ar-ri-ra-an-zi 795/c Rs.10 usw., a-ri-ra-an-zi Bo 2752 13', Prät. Sg.1. [ar-ri-]ir-ra-ah-hu-un KBo XXII 81 7', 2. a-ri-ri-iš-ta⁷⁾ XXX 10 Rs.5 mh., 3. ar-ra-ar-aš XXXVI 89 Vs.15, Pl.1. ar-ri-ru-um-me-e[n XXXI 76 Vs.3', 3. ar-ri-ir-ri-ir 800/f I 11', Imp.Sg.3. ar-ri-ir-ra-id-du 314/v Rs.2', Pl.3. (a-)ar-ri(-ir)-ra-an-du Dienstanw., Part. ar-ri-ra-an Bo 2853 I²⁾ 7', ar-ri-ir-ra-an XVIII 38 7' usw., a-ra-ra-an

4) Vereinzelte Assimilation oder Ablautimitation wie bei aritanzi § 51.

5) Vgl. pa-ra-a-aš 'Luft' < *próh₁-s (Nom.Sg.).

6) Eine Rückführung von šešha- auf ein Kausat. *(se)sh₂-éie- (H.EICHNER, Diss.-Teildruck, 1974, p.57 A.4) ist wenig wahrscheinlich. Ganz abgesehen davon, daß sich alle ehemaligen Kausative in den konsonantisch auslautenden Klassen der hi-Konjug. befinden, hätte auch ein urheth. *sešhie- niemals zu dem belegten Paradigma führen können. - Zur Wurzelgestalt *sh₂eh₁- vgl. *h₂ueh₂- § 166 und *h₂eh₃- § 252.

7) Der Textverfasser (1.Person) spricht die Gottheit (2.Person) an; vgl. ib. na-it-ta 'du führtest', das in mh. Zeit nur zweite Person sein kann. Anders J.FRIEDRICH, HW p.30 mit R.GROBE, Sonnenlieder p.22.

Alalan 454 II 18', e-ri-ra-an-za VBoT 30 Vs.² 8', Inf.I a-ri-ra-u-ua-an-zi KBo XXIV 93 III 21.

Analogie nach I 2 d ist arrirraiddu, während araran⁸ und [ērēran⁹] wie šašhatten (s.o.) zu beurteilen sind.

Dagegen spricht der einzige mh. Beleg, [arērēsta], für Zugehörigkeit zu II 3 a Typ γ, der übrige jh. Befund sowie das Fehlen von Analogien nach I 2 c jedoch massiv für II 2 a. Da in dieser auch die Etymologie betreffenden Frage noch keine Entscheidung möglich ist, sei auf Anschlußversuche verzichtet.

- 381 lelhuua- 'jeweils gießen' (lelhuuai, lelhuuanzi) ist eine erst junghethitische Neubildung zu lāhu-^{hhi} 'gießen', die die Produktivität von II 2 a bei reduplizierten Bildungen zeigt. Sie gestaltet das Verbum simplex zu lanuua- um.

- 382 Die eng verwandte Klasse II 2 b wird von dā- 'nehmen' und lā- 'lassen' gebildet.

Eine Verbindung von dā- 'nehmen'⁸⁾ mit ai. ā dā 'nehmen' liegt nahe⁹⁾. Ginge dā- auf ein voruranatolisches Perfekt Aktiv zurück, so dürfte gemäß § 376 die Reduplikationssilbe nicht geschwunden sein. Daher ist folgende Lösung H.EICHENERS¹⁰⁾ vorzuziehen:

Für das Altindische hat J.WACKERNAGEL¹¹⁾ einen Stativ

8) Zur Graphie und Phraseologie s. C.KUHNE u. H.OTTEN, StBoT 16 p.47 mit A.102 sowie A.KAMMENHUBER, ZA 88, 1975, p.178 f.

9) Vgl. W.COWGILL, Proceedings, Bologna 1972, p.567 sowie E.RISCH, Akten der V.Fachtagung, [1975], p.252.

10) Vorgeschichte [1975] p.93 f.

11) Kleine Schriften p.429 ff.

Aorist Injunktiv (seinerzeit: "Medium") *ā dat 'er nahm' (*dh₃-o-i) nachgewiesen. Die erste Person des Indikativs hierzu, *da₃h₂ai, hätte, wenn sie bereits vor Eindringen des Formans -re- ins ganze Medialparadigma zum Zustandspräsens umgedeutet worden wäre, lautgesetzlich über *dāhai zu ah. [dāhhe] 'ich nehme' geführt; auch der Pluralstamm *dh₃- + Aktivendung -ēnti ergab [dānzi]. Somit stand einer Angleichung an II 2 a nichts mehr im Weg¹²⁾.

Obwohl diese Annahme eines Übergangs vom Stativ in die hi-Konjugation durch keine Parallelen zu stützen und auch die analogische Angleichung von lā- 'lassen', dessen Wurzel noch im als Prohibitivpartikel erstarrten lē < Aor.lmp. Sg.2. *leh₁ (H.EICHNER) vorliegt¹³⁾, schwierig zu begründen ist, bleibt sie angesichts der Semantik die wahrscheinlichste Erklärung.

- 383 Während bei dā- und lā- der Stammausgang den Akzent trug, lag er bei ihren Komposita auf dem Präverb. Bei dālie-^{hhi} 'ablassen' (< *dā + lā-) führte dies zum Eintritt in II 3 a Typ γ (§ 367), während die später gebildeten Stämme [ūdā-] 'herschaffen' und [pēdā-] 'hinschaffen' in ihren (unbetonten) Ausgängen eine ähnliche Verkürzung erlebten wie unnie-^{hhi} und pennie-^{hhi} gegenüber dem Verbum simplex nīe-^{hhi} 'führen' (§ 339) und somit der aus Stämmen mit erhaltener Reduplikationssilbe (s.o.) entstandenen Klasse II 2 a zugeordnet wurden (Flexion s. §26).

12) E.RISCH, Akten der V.Fachtagung p.253 f. leitet dā- aus dem Aktiv des Wz.-Aorists her, während C.WATKINS, Idg.Gramm.III/1 p.110 das Med. dattari für primär hält.

13) Die dem altalbanischen Präsensstamm gegisch lā entsprechende Aoristbildung (neualb. Sg.1. lashë) bestätigt den Ansatz eines uridg. Wurzelaoorists (G.KLINGENSCHMITT mündl.).

Im Hier.-Luw. gehört lā- der gleichen Klasse an (Prs. Sg.3. la-i), doch dürfte die Bed. eher 'nehmen' sein.

Im Jungheth. wird durch Einfluß von hae- 'glauben', šae- 'grollen' usw. ein Mischparadigma Prs.Sg.1. lāmi, 2. lāši, 3. lāi, Pl.1. lāeni, 3. lānzi entwickelt; vgl. § 27.

Nachdem sich auf Grund starker flexivischer Übereinstimmungen noch die n-Infix-Verben ultimae h_2 (§ 63 ff.) den Klassen von II 2 angeschlossen hatten, enthielt dieser infolge seiner leicht analysierbaren Ausgänge praktische Flexionstyp bereits eine Anzahl häufig gebrauchter Verben und konnte somit weiter expandieren. Er ergriff bereits in prähistorischer Zeit vier Verben mit urheth. Wurzelvokal u. Stämme dieser Gestalt konnten nämlich offenbar weder in die hi-Konjugation noch - außer bei sigmatischem Auslaut - in die mi-Konjugation eingeordnet werden. Es handelt sich um folgende:

a) huppa- 'böse behandeln'¹⁴⁾

384 Die Belege der älteren Sprache lauten:

Prs.Sg.3. kat-t[a hu-ua-ap-p]a-a-i (sicher!) KBo VI 34 III 25 mh+, Prät.Pl.3. hu-u-up-pi-ir KBo III 34 I 3 ah., Part. hu-u-up-pa-an KBo III 21 II 16 ah.+

In der jüngeren Sprache gibt es neben korrekten Formen wie Prs.Sg.1. hu-ua-ap-pa-ah-hi VII 57 I 7 (jh/mh+) viele Umbildungen wie Prs.Sg.2. hu-ua-ap-ti XXVI 1 III 43, 3. hu-ua-ap-pi (StBoT 22 a.a.O.) nach II 1 a, Prs.Sg.3. hu-ua-ap-zi XXVI 43 Vs.62 nach I 1 a und hu-u-up-pa-a-iz-zi XXVII 29 III 6 (gleiches Verb?) nach I 2 d. Zu weiteren jh.Belegen s. H.KRONASSER, EHS p.513.

Verwandt ist huyappa- und huyappi- 'böse'¹⁵⁾ sowie *huyapanae- in huyappanatar 'schlechtes Befinden'¹⁶⁾.

14) Zur Ausdrucksweise šakuwa katta huppa- 'aufs Antlitz werfen' usw. vgl. StBoT 22, 1976, p.43 f. und zur jüngeren(?) Lautung huyappa- MSS 34, 1976, p.138 mit A.82.

15) Vgl. A.KAMMENHUBER, OrNS 39, 1970, p.550 f. sowie XLIII 75 Vs.19'.

16) HAAS-WILHELM (Glossar). Vgl. hier.-luw. [hupas(a)nu-] 'handle (auch nicht) feindlich!' Bleibrief f Satz 11 (G.NEUMANN mündl.).

Es dürfte sich um eine Umbildung von (*h₂eup- >) *hup- handeln¹⁷⁾.

b) išhuua- und šuhha- 'schütten'

385 Zur Charakterisierung genügen wenige Belege der älteren Sprache:

Prs.Sg.3. iš-hu-ua-i XXIX 1 IV 19 ah., <iš>-hu-ua-a-i THeth 1 mh., Pl.3. iš-hu-ua-an-zi XXIX 1 III 21 ah., °-hu-u-° KBo XXI 34 II 33 ah., Prät.Sg.3. iš-hu-ua-aš 2050/c + 1703/c + Vs.4 b ah. + usw.

Prs.Sg.3. šu-uh-ha-i 929/v 8' ah., šu-uh-ha-a-i XXIX 1 II 14 ah., Pl.3. šu-uh-ha-an-z[i] XLIII 30 III 17' ah., Prät.Pl.3. šu-uh-ha-ir XXXVI 104 Vs.6' ah. usw.

Die frühesten Umbildungen erfolgen nach II 1 a: Prs.Sg.1. iš-hu-uh-hi, Prät.Sg.1. iš-hu-u-uh-hu-un XVII 10 III 7 mh. usw.

Die beiden Verben stehen sich semantisch sehr nahe¹⁸⁾; eine morph. Verbindung ist möglich, wenn man annimmt, daß die in išhunahh- 'geringschätzig behandeln' vorliegende Wurzel *sh₂euh₂- '*wegstoßen(?)' (§ 66) doch auch hier zugrundeliegt und die beiden Laryngale ähnlich wie bei *h₂uelh₂- § 166 in verschiedener Weise dissimiliert wurden.

c) urra- 'zu Hilfe kommen'

386 Aus der älteren Sprache ist nur Prät.Pl.3. u-ur-ri-ir KBo III 60 II 7 belegt, das Zugehörigkeit zu I 2 d ausschließt.

17) Die Verbindung mit got. ubil 'übel' < *h₂up-é-lo- stammt von C.WATKINS, Idg.Gramm. III/1 p.30.

18) Sie werden z.B. beide für das "Verstreuen" der Krümel süßer Kuchen gebraucht (Belege bei H.A.HOFFNER, Alimenta p.197) und erscheinen auch in 2050/c + Vs.2 ff. ah. beide mit Objekt šamana- 'Fundament' (, mit dem sie dennoch nicht etymologisch verwandt sind). Verbindung mit al. suváti (J.KURYŁOWICZ, Symb. I.Rozwadowski p.102) ist nicht möglich (§ 174).

Der jh. Stamm ḡarrae- (HW) entstand vielleicht durch Umdeutung des altheth. Ausdrucks (ú-ḡa-(a-)ar-ra hal-za-iš KBo III 41 + Vs.3 (mit Dupl.) 'er rief: "hilf!" in 'er rief zu Hilfe', wobei ḡarra zum Richtungs Kasus eines Nomens ḡarra- 'Hilfe' uminterpretiert wurde, der später zu ḡarri modernisiert werden konnte (auch Gen. ḡarraš, Nom.Pl. ḡarreš). Von diesem ḡarra- wurde jh. ḡarrae- abgeleitet¹⁹⁾.

Die iterative Weiterbildung ḡarrešša- statt *ḡarrassa- ist dem Auslaut der übrigen šša- Verben angeglichen.

Zur Verbindung mit dehnstufigem Akk.Sg. gr.hom. ḡḡḡḡ 'Hilfe' s. R.GUSHANI, SMEA 6, 1968, p.17 ff. sowie J. SCHINDLER, BSL 68, 1972, p.37.

d) ḡašta- 'sündigen'²⁰⁾

387 Vielleicht wies dieses Verbum im Urheth. ebenfalls u- Vokalismus der Wurzel auf, wofür uštul- neben ḡaštul- 'Sünde' sprechen könnte. Die Belege der älteren Sprache lauten:

Prs.Sg.3. ú-ḡa-aš-ta-i KBo III 28 II 10' ah., ḡa-aš-ta-i XIII 8 Vs.12 mh., ḡa-aš-da-a-i XXIII 68 + Vs.28' mh., ḡa-aš-ta-i KBo IX 73 Vs.6' ah., ḡa-aš-ti HAB III 60 ah.,²¹⁾ Pl.3. ḡa-aš-ta-an-zi KBo XVI 471 8 mh., Prät.Pl.2. ḡa-aš-ta-at-te-en-n(a) KBo XVI 27 I 23' mh. ; ḡa-aš-ta-aš-k° XXIII 72 Vs.36 mh.

An jh. Umbildungen sind Prs.Sg.2. ḡaštaši (Prät.Sg.2. ḡaštaš KBo XVIII 28 IV 14' für älteres ḡaštatta XXXIII 24 I 33') und der aus Prät.Sg.1. ḡaštahhun abstrahierte Stamm ḡaštahn-^{hhi} (ḡaštahheškir XXXVI 86 Vs.8', ḡašta[hh]un 10').
zu nennen²²⁾.

19) Anders C.WATKINS, indo-europ.stud.II, Cambridge/M., 1975, p.237 f. (Nomen ḡarra- = keil.-luw. *ḡarrah-).

20) Zum absoluten Gebrauch der älteren Sprache s. C.KÜHNE u.H.OTTEN, StBoT 16, 1971, p.31.

21) Diese isolierte Form geht zu Lasten des jh. Abschreibers.

22) Falls der a- Vokalismus der Wurzelsilbe doch primär wäre, böte sich eine Erklärung als umgebildetes Denom. zu *unh-s-to- (an. vinstri, ai. vāma- 'link') an. Ähnlich H.EICHNER, unpubl.Diss. p.206. Im Heth. lautet das Nomen [ḡaštāi-], im Keil.-Luw. ḡašta- 'Sünde'. - E.LAROCHE, RA 67/2, 1973, p.119 ff. sucht Anschluß an lat. vāstus.

e) padda- 'graben'

388 Der Grund für die Flexion nach II 2 a ist nicht ersichtlich.

Prs.Sg.1. pád-da-ah-hi StBoT 8 ah., 3. pád-da-i VII 41 I 7 früh jh., Pl.3. pád-da-an-zi XXIX 4 IV 34 jh., Prät. Pl.3. pát-te-ir²³⁾ KBo XV 10 III 45' mh. usw.

Die Tenuis [t] ist kaum der beim Übergang in II 2 a erfolgten Umbildung zur Last zu legen, weshalb einem Anschluß an uridg. *b^hed^h- 'graben' (IEW p.113 f.)²⁴⁾ derjenige an gr.Aor. πτερόω 'öffnen' (Zustandspräsens lat. patēre 'offenstehen'; H.PEDERSEN) vorzuziehen ist. Nachtrag: Um der Verbindung mit *b^hed^h- willen liest J. PUHVEL, Hethitisch und Indogermanisch (ed. NEU u. MEID), Innsbruck 1979 p. 214 ff. pád-da-i als pē-da-i ('gräbt'). Da diese Lesung des Zeichens in heth. Wörtern sonst nicht zu sichern ist, hängt die Wahrscheinlichkeit des Vorschlags davon ab, ob pí-e-da-i XXIX 30 III 9'ah. 'graben' bedeuten muß.

f) harra- 'zermahlen, abstoßen' (Med.u.Part. auch: 'verloren gehen, unbrauchbar werden')

389 Die ältesten finiten Belege sind medial (Prs.Sg.3. har-ra-at-ta-ri XXIII 77 Vs.38 mh., har-ra-at-ta XII 63 + Vs.32²⁵⁾ mh.). Da sie jedoch keine agentive, sondern fientiv-reflexive bzw. passivische Bed. aufweisen, kann

23) Mit E.NEU, IF 79, 1974, p.259 gegen G.SZABÓ, Theth 1, 1971, p.41.

24) Zuerst H.PEDERSEN, Hittitisch p. 77.

Zu padda- s. auch H.G.GÜTERBOCK, ZA 42, 1934, p.225 ff.

25) Historisches Präsens (parallel Stativ Prät.Sg.3. hannat); eine echte Präteritalendung Med.Sg.3. -tta sollte aus den im Verhältnis zu -ttat(i) wenigen in Frage kommenden Belegen nicht erschlossen werden.

das später belegte Aktiv agentiver Bedeutung ('zermahlen') alt sein. Möglicherweise lag ursprünglich einfach them. Flexion (I 2 a) vor. Der Beleg Prs.Sg.3. har-ra-i XXV 23 IV 52 wäre dann ebenso umgebildet wie das danebenstehende ma-al-la-i 'mahlt' aus ma-al-li-iz-zi § 169 und Inf.1 har-ru-u-ua-an-zi XXV 24 II 6 wie ma-al-lu-ua-an-zi. Mit gegenseitiger Beeinflussung beider Verben ist jedenfalls zu rechnen²⁶⁾. Pl.3. harranzi²⁷⁾ (ca. 20x) und Part. harrant- XIII 7 IV 3 mh+ usw. sowie die bedeutungsgleiche Weiterbildung har-ra-nu- (StBoT 22 p.33 f. mit A.44) erlauben keine Entscheidung zwischen I 2 a und II 2 a.

Im Falle ursprünglicher Flexion nach I 2 a ist *h₂érh-e-ti > Prs.Sg.3. *harrézzi zu erwarten²⁸⁾. Sollten

26) Zum häufigen Nebeneinander und der semantischen Nähe beider Verben s. H.OTTEN, Bdu p.153, E.NEU, StBoT 5 p.48, H.A.HOFFNER, Alimenta p.143 f. und besonders H.KRONASSER, EHS p.545 f.

27) Pl.3. ma-al-la-(an-)zi ist Fehler, da Nasalreduktion der Endung -anzi kaum auftritt; anders H.KRONASSER a.a.O.

28) Dann wäre V.MACHEKs Verbindung mit akkl. oriti 'auflösen' (ArOr 17, 1949, p.132 f.) möglich, während diejenige mit *h₂erh₂- oder h₂erh₃- 'pflügen' (gr.dor. ἐρπερον, hom. ἐρπερ; E.H.STURTEVANT, Laryngeals p.41 f.) semantisch schwieriger ist.

Die Einfachschreibung des ersten r in hararazi-Mühle' (H.OTTEN a.a.O.) könnte auf ursprüngliche Akzentuierung des ti-Suffixes weisen.

dagegen neu auftauchende Belege Prs.Sg.3. harrai als alt erweisen, so wäre dennoch eine lautgesetzliche Erklärung des Paradigmas, nämlich Prs.Sg.3. *[hrāi] < Pf. *(h₂e-)h₂roh-ei, wegen der Graphie rr, die [harrāi] erweist, kaum möglich.

Als letzte Gruppe von II 2 a bleiben die Verben mit Suffix šš(a) zu besprechen.

halzišša- 'ständig rufen, vorlesen, nennen'²⁹⁾,

390 Die Belege der älteren Sprache sind:

Prs.Sg.1. hal-zi-iš-ša-ah-hi XXX 10 Rs.22 mh., ib. 11 Rs.21', XXXI 127 III 13' mh+, 2. hal-zi-iš-ša-at-ti XIV 1 Rs.13 mh., 3. hal-zi-iš-ša-a-i KBo XVII 43 I 11' ah. usw., Pl.3. hal-zi-iš-ša-an-z[i] KBo XVII 18 II 4 ah. usw., Imp.Pl.3. hal-zi-eš-ša-an-du HAB III 57 ah+.

29) Die semantische Differenz zum Grundwort veranschaulicht IBoT I 36 III 36 ff. 'Welche Truppen von ihnen der König auch ruft (hal-za-a-i), die alle gehen hinter den Mešedi-Leuten her. Wenn sie aber zu wenig Speere haben, dann nehmen sie den Speerträgern Speere weg und gehen (so) hinterher. Das nennt (hal-zi-iš-ša-an-zi) man "Aufwicklung"'. - Zur weitgehenden Funktionsgleichheit von halzišša- und halze/iške- s. F.SOMMER, HAB p.178.

An jh. Umbildungen ist nur Prät.Sg.3. [halzissēsta] nach II 3 a zu nennen³⁰⁾. Das ske-Verb ist sehr selten (KBo II 8 II 9 usw.).

Zugrunde liegt halzie-^{hhi} 'rufen'.

391 išša- [issa/issa] 'bewirken'³¹⁾

Zum Paradigma der älteren Sprache vgl. § 26.

Im Junghethitischen wird der konsonantische Stammauslaut des Plurals in der zweiten Person durch den des Singulars ersetzt³²⁾, was zur bisherigen Beurteilung des Paradigmas von II 2 a führte. Im Althethitischen ist infolge des Lautgesetzes ㄅ > ㄆ (in Zweisilblern bei offener erster Silbe) eine Opposition Sg. i-iš-ša-i [issai] : Pl. iš-ša-an-zi [issanzi] entstanden, die im Junghethitischen zu e-eš-ša-i [ēssai] : e-eš-ša-an-zi [ēssanzi] vereinheitlicht wird³³⁾. Selten sind Umbildungen nach II 3 a (Prät.Sg.3. eššešta) und dem jh. Zustand der Klassen von II 1 (Imp.Sg.2. e-eš-ši HAB III 63 statt *i-iš-ša der ah. Vorlage).

Funktional ersetzt išša- das kaum belegte ske-Verb von iie-^{mi} 'machen'. Es selbst bildet ein ske-Verb in der Bedeutung 'behandeln' (KBo III 34 II 7 euphemistisch für

30) Prs.Sg.2. hal-zi-eš-ti gehört zu halzie-^{hhi} (anders H.KRONASSER, EHS p.553 f.).

31) Vgl. B.ROSENKRANZ, ZA 54 p.110 ff. und zur Graphie H. OTTEN, StBoT 11 p.23 f. und E.NEU, IF 79, 1974, p.260.

32) Charakteristisch ist die Gesetzesstelle KBo VI 2 III 12 ff. 'Früher leisteten die Manda-Krieger ... keinen Frondienst (na-at-ta i-iš-še-ir). Als die Einwohner von Hatti, Lehensleute, kamen, um dem Vater des Königs zu huldigen, da sagten sie: 'Niemand macht uns zum kuša. Man verweigert (es) uns (mit den Worten): "Lehensleute (seid) ihr." Da ... der Vater des Königs und...sie hinein (bzw.: hinzu)(mit den Worten): "Geht und, entsprechend wie eure Gefährten, ebenso sollt ihr handeln! (i-iš-te-e[n])"; s. F.STARKE, StBoT 23, 1977, p. 143 f.

Bereits der mittelhethitische Abschreiber (KBo VI 3), in dessen Sprache 'leistet!' [issaten] hieß (iš-ša-at-ten XIII 20 I 19 usw.), verstand die athematische Form

'mißhandeln'). In der älteren Sprache lautet es [issēke-] < iss + ske-, was in jh. Abschriften als e-eš-ši-k^o (§ 200) erscheint.

Das Verhältnis von [iie-](§ 242) 'machen' zu [issa-] entspricht dem von [halzie-] zu [halzissa-], [šiiie-] zu [sisša-] usw.

mešša- 'gedeihen' ist wohl durch Umbildung entstanden (§ 347).

392 šišša- [sisša-?] 'einprägen'³⁴⁾

Prs.Sg.2. ši-iš-at-ti HAB III 58 ah.+, Imp.Pl.3. ši-iš-ša-an-du und še-eš-ša-an-du Telipinu-Erlaß ah.+.

Da šišša- auf einen Teil der Bedeutungsskala des Grundworts šiiie-^{hhi} 'drücken, schießen' eingeengt ist, existiert schon im Althethitischen daneben ein weiteres Iterativum, [sieske-] (auch [siaeske-]) 'jeweils schießen'. Im Junghethitischen wird šišša- durch šiššie-^{mi} abgelöst, das in XXIX 7 Rs.56 'versiegeln, unanfechtbar machen' und in XXXVI 67 II 23 'schießen' bedeutet.

393 uarrišša- 'zu Hilfe kommen'

Prs.Sg.2. ua-ar-iš-ša-at-te StBoT 16 usw.; Prät.Sg.2. ua-ar-ri-iš-ši-iš-ta XXXI 47 Vs.13 ist nach II 3 a umgebildet. Zugrunde liegt ah. urra- (nicht jh. urrae-!) 'zu Hilfe kommen' oder eine entlehnte keil.-luw. šša-Bildung (vgl. keil.-luw. uarrahit-).

Alle übrigen šša-Verben sind wohl Luwismen (Belege ab mh.).

i-iš-te-en nicht mehr und deutete sie zu e-eš-te-en 'ihr sollt sein!' um, wodurch die Stelle einen falschen Sinn erhielt. Ihm schloß sich auch die Forschung (J. FRIEDRICH, HG p.34 ff. usw.) an; vgl. jedoch ah. i-iš-te-e-ni KBo XXII 1 Rs.27'.

33) Ein Lautgesetz ah. i > jh. ē (vgl. ah. ši-i-na- : jh. še-e-na- § 328) ist wegen jh. hi-i-la- 'Hof' wohl abzulehnen, doch ist das i von ah. išša- sicher sprachwirklich, weshalb nicht ēšša- < *eie-ssa- anzunehmen ist. Eine Erklärung von išša- aus *h₁i-h₁i-ssa- (vgl. urluw. *pipissa- §394) könnte das kurze [i] im Pl. nicht begründen.

394 Während -ss(a)- iterativer bzw. intensiver Funktion im Hethitischen auf diese wenigen Fälle beschränkt ist, gehört es in den luw. Sprachen zu den produktivsten Suffixen. Während es im Keil.-Luwischen noch wie im Hethitischen nach der halbkonsonantischen Klasse der hi-Konjugation flektiert (Prs.Sg.3. ar-pa-ša-a-i, entlehnt kar-ma-la-aš-ša-i, 1. ti-ja-ni-eš-šu-i 'ich stopfe voll' EHS p.556), wird der Ausgang Prs.Sg.3. *ai im Hieroglyphenluwischen teilweise durch *ati der mi-Konjugation ersetzt; im jüngeren Lykischen ist der Vorgang bereits abgeschlossen³⁵⁾.

Im Palaischen sprechen Prs.Sg.3. ma-ri-eš-š(a-t)i 'er zerstückelt(?)', Prät.Pl.3. hu-u-i(a-š)a-an-ta unb.Bed. und Imp.Sg.2. pi-i-ša 'gib!' für Flexion der s(sa)-Verben nach der mi-Konjugation.

Der Befund des Urluwischen und Palaischen bestätigt nun die von H.MITTELBERGER³⁶⁾ vorgeschlagene Verbindung des ss(a)-Suffixes mit demjenigen des ai. Desiderativs. Das keil.-luwische und hier.-luwische Iterativum bzw. Intensivum [pi-pi-ssa-] 'jeweils geben' (zu pija-i 'geben') kann mit dem ai. Typ ci-kit-sa-ti (Desid. zu cit 'erkennen') direkt verglichen werden. Im Palaischen hielt sich die einfach thematische Flexion (Prs.Sg.3. -e-ti > *āti lautgesetzlich), während im Urluwischen (*e-ti > *ā-ti ebenso durch *ā-i ersetzt wurde wie in *démh-e-ti > hier.-luw. [dāmāi] 'baut'.

34) Vgl. E.LAROCHE, BSL 58, 1963, p.75 und E.NEU, StBoT 5 p.156. Das ske-Verb "šešk-" gehört zu šije-hhi (anders HW p.194).

35) Vgl. lyk. gastti 'sie wird bestrafen' < *han-ssa-ti (s. MSS 34, 1976, p.146 A.39) gegenüber heth. haššike- < *han-ske- § 196.

36) Bei H.KRONASSER, EHS p.552 (neben vielen anderen Deutungsversuchen mit Lit.).

Eine Herleitung des urluwischen und palaischen Suffixes ss(a) aus ske, das in diesen Sprachen nicht bewahrt ist, bleibt nach wie vor ungesichert. Vgl. zum Lautlichen vielmehr lyk. masxām 44 d 65,68 'eine Art Buße', das G.NEUMANN (Weiterleben p.51) zu heth. maškan 'Gabe, Sühne' stellt.

Mit dieser klaren Analyse ist der hethitische Befund nur schwer in Einklang zu bringen. Zwar könnte man das Fehlen reduplizierter Ausgangspunkte mit einem Rückgang des Bildetyps im Urhethitischen erklären^{36a)}, doch ist unklar, warum sich das ssa-Suffix der Klasse II 2 a angeschlossen hat und nicht nach dem Vorbild der ske-Verben in I 2 a verblieben ist (*halzissēzzi wie daskēzzi). Eine Entlehnung des Suffixes aus dem Luwischen ist jedenfalls auszuschließen, da die ss(a)-Verben nicht nur bereits im Althethitischen gut bezeugt sind, sondern auch schon individuelle Spezialbedeutungen entwickelt haben.

36a) Vgl. auch den jetzt von H.RIX, Indogermanisch und Keltisch p. 148 skizzierten uridg. Desiderativtyp *h₁leud_h-se- (gr. ἐλεύσεαι 'werde gehen').

Nachtrag zur hi-Konjugation:

šāh-hhi 'verstopfen, beschmieren'³⁷⁾ (II 1 b)

Neue Belege (Prs.Sg.3. ša-a-hi KBo XVII 103 I 15', XXXIX 88 I 10', 1262/v Vs.2) verlangen die Einordnung in die hi-Konjug., da Übergänge von I 1(a) in II 1 nicht vorkommen. Der umgekehrte Weg, der hier ausgehend von mehrdeutigem Prät.Sg.1. *šāhun³⁸⁾ und 3. šahta, das nach § 22 zu beurteilen ist, zu jungheth. šahmi und šahdu führte, ist dagegen häufig. Das ganze Paradigma zeigt lenierten Stammaslaut: Pl.3. šāhanzi XXXIX 71 I 8, Part. šāhan IX 28 II 14' mh+, ša-a-ha-an-ta-an 422/z III 24, Stativ šahāri 'ist verunreinigt' sowie ske-Verb šāheške- und šāheške- bei E.NEU, StBot 5 p.144, šahiškizzi CTH 341. Ein Stammansatz šanh- (I 1 b) ist nicht möglich³⁹⁾, da sonst alle Formen außer šahmi, šahta und šahdu fehlerhaften Nasalverlust aufwiesen.

Die Bedeutungsskala 'verunreinigen, beschmieren, verstopfen, auffüllen' der Wurzel liegt auch in den Ableitungen šēhur 'Urin' < *šēh₂-ur (keil.-luw. šahha- 'Schmutz' < *sō/ēh₂-o-) und šāheššar 'Festung' vor⁴⁰⁾; šāh-hhi selbst setzt wohl iteratives *soh₂-ēie- fort.

37) Zur Wortbedeutung s. O.CARRUBA, StBot 2 p.13 f. sowie H.BERMAN, JAOS 92, 1972, p.466 f. und H.EICHNER, Sprache 21, 1975, p.159 f. A.5 mit Lit.

38) 1376/u 8' ša-ah-hu-un und ša-ah-zi KBo XXII 1 17'ah. dürften lautlich korrekt zu šanh- 'suchen' gehören.

39) Anders H.KRONASSER, EHS p.423 f. wegen šāhanzi KBo V 1 IV 32, das jedoch 'absuchen' bedeuten kann.

40) Vgl. H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.70 mit A.60, wo zur Bed. von šāheššar uridg. *dheigh- 'kneten, mauern' verglichen wird. Nachzutragen ist das Denom. šāhešnae- 'befestigen' (s. C.KÜHNE-H.OTTEN, StBot 16, Index).

IX. Die Klassen des Stativs

1. Die konsonantisch auslautenden Klassen des Stativs

Zur Flexion und Deutung des Stativs s. MSS 34, 1976, p.109-149 ; vgl. auch § 404 A.3.

395 Der Stativklasse III 1 a (kiš-^a-Klasse) gehören folgende Verben an:

hann-^a 'rechten', happ-^a 'passen, sich fügen', hatt-^a '(ab)stechen, schlagen' išhariš-^a 'die Išhara-Krankheit bekommen', iškall-^a 'aufschlitzen', kiš-^a 'werden, geschehen', kišt-^a 'verlöschen', pukk-^a 'verhaßt sein', šalig-^a 'sich nähern, in Berührung kommen', šupp-^a 'schlafen' (aber Med. šu-up-pa-at-ta XLIII 60 I 1), tēth-^a 'donnern'¹⁾, tuhš-^a 'abschneiden, trennen', tūriš-^a 'zur Anschirrung werden(?)', u-^a 'erscheinen'.

Zu u-^a s. § 293 und 276, zu den übrigen Verben MSS 34 a.a.O.

396 Der Stativklasse III 1 b gehört nur ēš/aš-^a 'sitzen' an. Der Ablaut zwischen Präs.Sg.3. [ēsa(ri)] und Part. [āsant-] (vgl. MSS 34 a.a.O. ist wie bei uēšš/uāšš-^{ttā} 'anhaben' zu beurteilen (§ 176 A.92).

397 Der Stativklasse III 2 (dukk-^{āri}-Klasse) gehören folgende Verben an:

a-^{āri} 'warm sein', āšš-^{āri} 'gut sein', ištu-^{āri} 'offen-

1) Eine Herleitung von Präs.Sg.3. *tethat (unter Umdeutung aus Aktiv zum Stativ), die ich MSS 34 p.132 f. abgelehnt habe, wäre nur möglich, wenn n nicht nur heth. an, sondern auch a ergäbe, wofür noch keine verlässlichen Beispiele bekannt sind. Existierten diese, so wäre Inj. Aor.Akt.Sg.3. *tē-tph-^{o-t} (mit ungewöhnlicher o-Stufe) > *tetah(h)at > *tethat (mit ungewöhnlicher Synkope) denkbar.

bar werden', dakku-^{āri} 'eingeschlossen sein(?)', dukk-^{āri} 'wichtig sein, (an)gesehen werden', ur-^{āri} 'brennen', uakk-^{āri} 'ermangeln, fehlen'.

2. Die ie-Verben des Stativs (III 3)

398 Die Flexion gleicht bis auf die dritten Personen des Singulars weitgehend derjenigen von IV 2 c (ie-Klasse des Mediums). Sie lauten in der ältest überlieferten Form:

Prs. [^oC(i)ia(ri)], Prät. [^oC(i)ia(i)], Imp. [^oC(i)iaru].

Daneben finden sich bei ziie-^a (zē-^a) 'gar werden' und niie-^a (nē-^a), das kein Stativ tantum, sondern reguläres Oppositum zu niie-^{hni} 'führen' ist (§ 338,362), folgende ältere Varianten²⁾:

Prs. [^oCēa(ri)], Prät. [^oCēadi], Imp. [^oCēaru].

Diese Verben gehen auf die Struktur Cēih_{1,3} zurück; Inj. Prs.Sg.3. *nēih_{1,3}-o-re > ne-e-a [nēa] 'wendet (sich)' und *sēih₁-o-re > zi-e-ia [zēa] 'wird gar' (§ 62). Die Flexion ist durch folgende Belege zu charakterisieren:

Prs.Sg.3. ne-e-a [nēa] KBo XVII 43 I 12' ah., ne-e-a-ri KBo III 41 + Vs.13 ah+ usw., ni-ia-ri [niari] KBo IV 14 III 14 jh., Prät.Sg.3. ni-a-ti XXIII 28 + I⁷ 10' ah., Pl. ne-ia-an-ta-ti KBo III 46 Vs.16' ah.+ usw. Zur 1.u.2.Per-son s.u.

Prs.Sg.3. zi-e-ia KBo XVII 36 II 11' ah., zē-e-a-ri [zēari] KBo V 1 I 29 jh., zi-ia-ri [ziari] XLIV 63 II 14' jh., Pl.3. zē-e-a-an-ta-ri Bo 69/601 III 4' (ergänzend zu StBoT 5), Part. zē-e-an-da-an KBo III 60 II 12 ah.+ usw.

399 Die meisten nach III 3 flektierenden Stative bilden fientive oder agentiv-reflexive Opposita zu Aktivstämmen

2) Daß ziie-^a jedoch schon früh als ie-Stamm aufgefaßt wurde, zeigt Fakt. zanu-, das wie annanu- zu annie-^{mi} und tittanu- (§ 242) gebildet ist.

der ie-Verben der hi-Konjugation³⁾ und gehören insofern einem in voraltheth. Zeit produktiven Typ an. Sie sind ebenso auf dem ie-Stamm aufgebaut wie der Plural des zugehörigen Aktivs: z.B. ši-ia-ti (niemals *še-e-a-ti!) 'es schoß hervor' zu Aktiv ši-ia-an-zi 'sie werfen', mi-ia-ri (niemals *me-e-a-ri!) 'wird geboren, *reift aus' zu Akt. mi-ia-hu-un (für *mēhhun) 'ich gedieh, wuchs heran' usw.

Jedoch sind in Analogie zur Aufspaltung des korrespondierenden Aktivs der hi-Konjug. (II 3 a) in drei Flexionstypen bereits in der älteren Sprache Differenzierungsversuche feststellbar. So haben Prs.Sg.2. na-iš-ta-ri XXXII 130 Vs.28 statt *nēatari bzw. *niātari (vgl. Prs.Sg.1. korrekt ne-ia-ah-ha-ri) und Imp.Sg.2. na-iš-hu-ut KBo XVII 32 Vs.16⁴⁾ mh. den ai-Vokalismus des Aktivs vom Typ β (Imp. Pl.2. na-iš-ten 'führt' usw.) zum Vorbild, Imp.Sg.2. ne-eš-hu-ut KBo XVII 105 II 13⁵⁾ und Prät.Sg.1. mi-eš-ha-ti 'ich wuchs heran' XXX 10 Vs.11 mh. dagegen denjenigen vom Typ α (pi-iš-ten [pesten] 'gebt!' usw.). Längere Bildungen orientieren sich erwartungsgemäß am Typ γ: Prs.Sg.1. hu-it-tah-na-ri⁴⁾ KBo XI 11 I 4 (mit Dupl.) wie Akt. me-e-ma-ah-hé 'ich spreche'. Sicher war diese Entwicklung von der Existenz des nicht ins Schema der ie-Verben passenden zēari (s.o.) ausgegangen; auch zur Entstehung der Stativa tantum durfte dieses Verbum beigetragen haben. Es handelt sich um folgende:

400 hālie-a 'knien'

Der Befund der älteren Sprache, Imp.Pl.3. ha-li-ia-an-da-ru Bo 3417 Rs.9⁶⁾ an.+ ist durch den Paralleltext XXIX

3) Passivische Opposita zu den ie-Verben der hi-Konjug. werden dagegen medial gebildet: paršittari 'wird zerbrochen' StBoT 22 mh.+ usw.

4) Allerdings kann diese Form auch als athematisches [huet-hari] gelesen und zu huet-tta (s.u.) gestellt werden. Für Imitation von II 3 a Typ γ spricht jedoch Akt.Imp.Sg.2. huitti (XXIX 1 II 11 usw.).

1 III 48 - IV 5, der redupliziertes ha-li-ih-li-ia-an-da-a-ri bietet (Part. ha-a-li-an-te-eš Ib. II 4), gesichert. Auch später ist der Stativ gut bezeugt (Prs.Sg.3. hālija usw. bei E.NEU, StBoT 5, p.34). Die Form Prät.Sg.3. haliāt ist mehrdeutig⁵⁾, wodurch im Jungheth. ein Sekundärstamm nach I 2 c (ha-li-ia-zi XVI 72 7')⁶⁾ entsteht, der korrespondierende Medialformen (Prät.Sg.3. haliātattat) nach sich zieht.

Das Verhältnis von hālie-a 'niedrig sein' und hallu(i)- 'niedrig' ähnelt dem von āššie-mi 'lieb sein' und āššu- 'lieb'. Zur redupl. Bildung halihlie-tta s. § 365.

401 huittie-a [huētie-] und huett-tta 'ziehen, führen'

Das Verbum hat zahlreiche Nebenbedeutungen wie 'rupfen'⁷⁾ (huttuli- 'Wollbüschel'), 'zucken'⁸⁾ oder 'schmieren'⁹⁾.

Den ältesten Sprachzustand geben folgende Belege wieder: Prät.Sg.3. hu-it-ti-ia-ti 'zog' KBo III 22 54 ah. (mit Dupl.), Part. hu-it-ti-an KBo VIII 42 Vs.14¹⁰⁾ ah.

Später wird dazu ein passivisches Medium mit Prät.Sg.3. huittiatattat 'wurde gezogen' (Hatt.III 14) gebildet, das ein Aktiv¹⁰⁾ huittie-mi nach sich zog. Seltener sind Imitationen der hi-Konjug. wie Imp.Sg.2. hu-it-ti (ab ah.+ , s.o.) und Prs.Sg.3. huittiai (hybrid) KBo V 2 III 20 usw.

5) Vgl. C.WATKINS, ldg.Gramm.III/1 p.102.

6) Weitere Belege bei E.NEU, StBoT 5 p.35 A.6 und H. KRONASSER, EHS p.484.

7) Vgl. H.OTTEN, AfO 16, 1952/53 p.70.

8) StBoT 22, 1976, p.43 (VII 46 7').

9) Bo 2071 Vs.6' še-ir ar-ha-ma-aš-ša-an UZU ī-UDU hu-it-ti-ia-an-zi 'darüber aber streicht man Schaffett'.

10) Ältester Beleg XXIX 1 III 27 (ungenauere Abschrift eines späthalheth. Textes).

Daneben existiert ein ererbtes Wurzelmedium mit Prs.Sg. 2. hu-e-iz-ta¹¹⁾ XVII 10 IV 1 f., Prät.Sg.3. hu-iz-za-aš-ta-ti XLIII 74 Vs.¹¹⁾ und der aktiven Rückbildung hu-u-e-za-at-ten(-u) Bo 2702 I 27'f. Zum mehrdeutigen huittahhari und huittahhat (StBoT 5 p.56) s.o.

Neben diesem akrostatisch akzentuierten Wurzelmedium mit Prs.Inj.Sg.3. *h₂uet-to+re¹²⁾ > *h₂uetstore müssen auch schwundstufige Bildungen existiert haben, wovon Sfg. huttuli- und das Iterativum huttiannie-^{hhi} (jh. huitt°) in KBo XVII 18 II 12 ah., 43 I 11' ah.¹³⁾ Zeugnis ablegen.

402 paršie-a '(Brot) brechen'

Auch hier existiert im Althethitischen ein ie-Stativ neben einem bereits gleichbedeutenden Wurzelmedium:

Prs.Sg.3. pār-ši-ia 662/b r. Kol.8' ah., StBoT 12 ah., II 3 I 10 ah., THeth 1 mh., StBoT 13 usw., Pl.3. pār-ši-an-ta [KBo XVII 36 II 12' ah., °-da StBoT 12 ah.].

Prs.Sg.1. pār-aš-ha und pār-aš-ha-ri StBoT 8 ah.¹⁴⁾, Pl.3. pār-ša-an-da KBo XX 8 Rs.¹⁰ ah.

11) H.OTTEN a.a.O. Die Form ist durch huittiiaši Tunn. III 38 ff. (paralleler Kontext) als 2.Pers. zu sichern.

12) Fern bleibt *ued(h) - 'führen' mit heth. uēdaē - 'mitführen, bringen' (anders W.PETERSEN, JAOS 59, 1939, p.176); die übrigen Anschlußversuche sind nicht

13) Vgl. E.NEU, StBoT 18, 1974, p.43 und zu "huittiia-"^{besser.} p.94 ff.

14) Unsicher ist ib.III 48']x-da pār-šu-ua-ni ta[- (über Kasur).

Der Stativ paršija 'zerbricht' (trans.) erhält auch hier ein Oppositionsmedium paršittari 'wird zerbrochen' StBoT 22 mh+, wodurch ein Aktivstamm paršie-mi (jh. pār-ši-ia-zi XXXV 133 II 22' usw.) entsteht, während das Wurzelmedium durch ein nach II 1 a gebildetes Aktiv (Prs.Sg.3. parši) abgelöst wird. Zum Medium gehört das ske-Verb parške- (KBo XII 113 7', XLI 19 Vs.15'), zum Stativ dagegen paršiannie-^{hhi} (KBo XX 4 I 6 ah.) usw.

Weitgehend wird die iterativ-distributive Funktion dieser Bildungen jedoch von dem unabhängigen Denom. paršae- 'zerbröckeln' abgedeckt¹⁵⁾. Es gehört zu NINDA parša- 'Brotbrocken' < *pōrs-o- (Belege bei H.A.HOFFNER, Alimenta p.175). Die Bedeutung geht aus Beispielen wie dem folgenden hervor:

KBo II 9 IV 2 (IV 1 f.) nu LÚ HAL 1 NINDA.KU₇ A-NA dIŠTAR URU NE-NU-UA pār-ši-ia (2) na-an-ša-an A-NA TÚL an-da pār-ša-iz-zi 'jetzt bricht der Seher für Ištar von N. ein Süßbrot und bröckelt es in die Quelle hinein'.

403 zē-a (ziie-a) 'gar werden'; s. § 398, 62.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, daß sich bei der Bildung von Oppositionsmedien zu aktiven Verben der hi-Konjug. eine Bevorzugung des Stativs ("a-Medium") gegenüber dem "ia-Medium" lediglich bei den ie-Verben (§ 398 mit A.3) feststellen läßt. Eine Annahme morphologischer Verwandtschaft von hi-Konjug. und "a-Medium" wäre also funktional nur schwach zu stützen.

15) Die semantische und morph. Differenzierung durch E.LAROCHE bei F.BADER, BSL 69, 1974, p.5 ff. ist insofern zu präzisieren. F.BADER vergleicht gr. πέρω 'zerstören', H.KRONASSER, EHS p.503 mit E.H.STURTEVANT lat. ferire 'schlagen', J.TISCHLER (mündl.) ahd. brestan 'bersten'.

X. Die Klassen des Mediums¹⁾

404 Fast allen Klassen des Aktivs sind bestimmte Medialklassen zugeordnet (vgl. § 1); sie bilden Opposita agentiv-reflexiver, fientiver und passivischer (bei II 3 a nur passivischer) Bedeutung. In der Stammbildung unterschied sich das grundsprachliche Medium vom Aktiv durch den Ablaut. Amphikinetisch akzentuierte Wurzelverben zeigen im ganzen Medialparadigma Schwundstufe der Wurzel, akrostatisch akzentuierte dagegen Vollstufe²⁾, während die zugehörigen Aktive im ersteren Fall Ablaut zwischen Vollstufe und Schwundstufe und im letzteren zwischen Dehnstufe (Langstufe) und Vollstufe aufweisen. Parallel dazu zeigt das thematische Medium im ganzen Paradigma die (schwächere) Ablautvariante o (§ 165), während das entsprechende Aktiv zwischen e und o ablautet. Diese Bilderegeln, die ebenso für die Media tantum gelten, liegen auch dem heth. Material zugrunde.

405 Die ältest belegten Flexionsendungen des heth. Mediums und ihre Vorgänger sind folgende³⁾:

1) Die bis 1907 zugänglichen Belege des Mediums und Stativs wurden von E. NEU in StBoT 5 geordnet und interpretiert.

2) J. NAKTIL, Pratiḏānam (FS Kuiper), p. 9 ff.

3) Vgl. MSS 34, 1976, p. 114 sowie W. COWGILL, Proceedings, Bologna 1972, p. 559 ff., der sich ebenfalls gegen spätgrundsprachlichen Zusammenhang der Endung Inj. Sg. 3. -o mit der Perfektendung -e wendet. Zur Differenzierung gegenüber der Medialendung -to s. zuletzt H. RIX, Hist. Gramm. d. Griech. p. 247 ff.

	heth.	voruranat.	uridg.	
			Inj.	Ind.
Prs. Sg. 1.	[-hha], [-hhari]	< -h ₂ a-re, -h ₂ a-re-i	-h ₂ a	-h ₂ a-i
2.	[-ta], [-tari]	< -th ₂ a-re, -th ₂ a-re-i	-th ₂ ēs(?)	-th ₂ a-i(?)
3.	[-ta], [-tari]	< -to-re, -to-re-i	-to	-to-i
Pl. 1.	[-ṽasda], [-ṽasdari]	< -ṽozd ^h ₂ -re, -ṽozd ^h ₂ -re-i	-med ^h ₂ / -mod ^h ₂	-mez ^h ₂ / -moz ^h ₂
2.	[-tuma], [-tumari]	< -tuṽo-re, -tuṽo-re-i ⁵⁾	-d ^h ue/o	-d ^h ue/o-i
3.	[-anta], [-antari]	< -nto-re, -nto-re-i	-nto	-nto-i
Prät. Sg. 1.	[-hhad] ([-hhadi]) ⁶⁾		Imp. Sg. 1.	[-hharu]
2.	[-tad]		2.	[-hhud] ([-hhudi])
3.	[-tadi], ([-tad])		3.	[-taru]
Pl. 1.	[-ṽasdad]		Pl. 2.	[-tumad], ([tumadi])
2.	[-tumad], ([tumadi])		3.	[-antaru]
3.	[-antadi], ([-antad])			

4) Parallel zu den Akzentdubletten Prs. Ind. Pl. 1. ^hmes(i)/-mos(i) des Aktivs dürfte auch im Medium -moz^h₂, neben -mez^h₂ existiert haben. Das u in -ṽas^h₂(ri) stammt aus dem Dual.

5) Die Tenuis in voruranat. -tuṽore(i) (§ar-ra-ad-du-ma usw.) kann am leichtesten als Analogie nach dem Aktiv -tene (> [-ten]) erklärt werden.

6) Während im Präsens die ri-haltigen Endungen überall - wenn auch als seltene Varianten - bereits der älteren Sprache angehören, ist im Präteritum (und Imperativ) dieser Epoche für die ersten und zweiten Personen fast nur der Ausgang [d], für die dritten dagegen [di] anzusetzen. Im Jungheth. ist die Verteilung genau umgekehrt.

- 406 Obwohl die luw. Sprachen und das Palaische für das Prät. von Medium und Stativ noch kein sicheres Vergleichsmaterial bieten, läßt sich doch auf Grund der Übereinstimmung der anat. Sprachen bei der Neubildung des Imperativs dieser Kategorien vermuten, daß auch die Dentalerweiterung, die im Heth. zur Bezeichnung des Präteritums an die Ausgänge des ehem. Injunktivs getreten ist, ihnen bereits gemeinsam war. Sind *tad(i) und sein Vorbild *ad(i) bereits uranatolisch, so können sie nicht auf -tar⁷⁾ + d(i) und -ar + d(i), sondern nur auf -ta + d(i) und -a + d(i) zurückgeführt werden. Dies bedeutet, daß Stativ Prät.Sg.3. *ad(i) bereits vor der voruranatolischen Durchführung des Formans -re- existiert haben muß, wodurch der direkte Vergleich mit ai. -at gleicher Funktion (MSS 34 p.111) weiter an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Die Lenierung von *at(i) bzw. *tat(i) zu *ad(i) bzw. *tad(i) ging wohl von Imp.Sg.2. [-h₁ud(i)] aus. Auf ererbtes -d auslautende Imperativendungen existierten in [id] 'geh!' und [ēs₁id] 'ich will sein' (für *h₁es-oh₂ + id^{h₁} § 6 A.12). Da daneben sekundäres [ēs₁ud] und [ās₁allu] (beides: 'ich will sein') stand und da auch der komponierte Imperativ [ēhu] 'komm herbei!' als Aktiv auf *hu interpretiert werden konnte, war die Rückbildung eines medialen Imperativs auf [*hud] zum "Injunktiv" auf Sg.1. [*ha(r)] möglich geworden. Die Variante [*hudi] könnte nur dann lautgesetzlich entstanden sein, wenn irgendwo der Akzent auf der Endung Imp.Sg.2. -d^{h₁} erhalten geblieben wäre; wahrscheinlich ist [*hudi] neben [*hud] jedoch Imitation nach Prs. [-tari] neben [-ta]. Es liegt nahe, daß der dentale Auslaut von [*hud(i)] auch auf den Plural der zweiten Person, der ja ebenfalls nicht (wie etwa die dritten Personen) durch -u als Imperativ gekennzeichnet werden konnte, übertragen wurde ([*tumad(i)]). Infolge der Homonymie von Imp.Pl.2. und Prät.Pl.2. gelangte somit [*(a)d(i)] auch ins Präteritum, wo ja bereits eine auf Dental auslautende Endung *-tat(i) bzw. *-at(i) existierte, die nun zu -(t)ad(i)

7) Zur uranat. Med.Präs.Sg.3. -tar neben -tari (tarē?) vgl. MSS 34 p.116; die Entwicklung -(t)ar > heth. -(t)a hat E.NEU erkannt (StBoT 6 p.140 ff.).

umgebildet wurde. Durch das aus diesen beiden Quellen gewonnene *d(i) konnten nun auch alle übrigen präterital fungierenden, ehemaligen Injunktivendungen gegenüber den präsentisch fungierenden (-ta, -a usw.) gekennzeichnet werden.

- 407 Die heth. Wurzelmedien sind gemäß § 404 in vollstufige wie ueš-ta 'er hat an' (vgl. Aor.Inj.Sg.3. *h₁éu^h-to 'er sprach feierlich' in aaw. aogedā u. gr. εἶκρο) und schwundstufige wie martari 'schwindet' (vgl. ai. á-mṛta 'starb' § 38) zu scheiden.

Die Endungen (s.o.) treten hier ohne Veränderung⁸⁾ direkt an den (wurzelhaften) Stamm. Es handelt sich um folgende Verben:

1.) Klasse IV 1 a

- 408 ar-tta 'stehen, sich stellen'

Beispiele aus der älteren Sprache: Prs.Sg.1. ar-ha-ri StBoT 8 ah. (dagegen arhahari jh.) 3. ar-ta KBo XVII 15 Rs. 14' ah., ar-ta-ri StBoT 8 ah., Pl.3. a-ra-an-da StBoT 12 ah., a-ra-an-da-ri StBoT 8 ah., Prät.Sg.3. ar-ta-at IBoT I 36 II 20 mh., Pl.1. ar-ua-aš-ta-at (CTH 375) mh., 3. a-ra-an-da-ti KBo III 35 7' ah., Imp.Sg.2. a}r-hu-ut KBo XXI 22 Rs.55' mh., 3. ar-ta-ru HAB III 51 ah., Pl.2. ar-du-ma-at XXIII 68 + Rs.11 mh., Part. a-ra-an THeth 1 mh.

Die Bedeutung von Prs.Sg.3. arta setzt in Fällen wie XXX 10 Vs.23' mh. mān antu^uahhaš idālu^ua inan arta 'wenn die böse Krankheit des Menschen sich eingestellt hat' direkt diejenige des uridg. Aorists *h₃(é)r-to 'er hat sich

8) Zu den auf Dental auslautenden Stämmen vgl. § 427 ff.

erhoben' (arta RV.), auf den es auch morphologisch zurückgeht, fort. In ai. ārta⁹⁾ und gr. ἄρτο 'hat sich erhoben' liegt die augmentierte Variante vor (a-ar-ta KBo III 35 13' usw. ist dagegen Neuerung jungheth. Abschreiber).

409 ark-tta 'bespringen'

Prs.Sg.3. ar-kat-ta KBo XXII 2 Vs.9 f. ah.¹⁰⁾, ar-ga jh. (StBoT 5).

410 arpu-tta 'schwierig werden(?)'; s. StBoT 5 p.15.

411 harp-tta 'sich absondern, sich aufteilen, sich beigesellen'

Alt ist nur die Flexion nach IV 1 a: Prs.Sg.3. har-ap-ta KBo VI 2 + III 48 ah., Pl.3. har-pa-an-ta-ri KBo VI 3 mh. = ah., Prät.Sg.3. har-ap-ta-ti KBo III 53 + Vs.11' ah., Imp.Sg.2. har-ap-hu-ut KBo III 7 I 23 mh., Part. har-pa-an KBo III 53 + Vs.10' ah. +.

F.STARKE StBoT 23, 1977, p.51 hat nachgewiesen, daß das Verbum im Altheth. nur 'sich absondern' bedeutet, wozu auch die Verbindung mit lat. orbus 'beraubt, verwaist' (IEW p.781) paßt¹¹⁾. Dagegen wird "sich absondern" als richtungsweisende Bewegung durch karš-mi ausgedrückt (XXX 10 Vs.15'f., mh.).

Ab mh. Zeit entsteht Bedarf nach einem aktiven, transitiven Oppositum harp-mi 'absondern (und anderswo beigesellen)'; der älteste Beleg ist Prät.Sg.2. har-ap-ta

9) Zur Etym. s. E.H.STURTEVANT, Language 3, 1927, p.167, W.COWGILL, Proceedings, 1972, p.564, zur Wurzel H.RIX, MSS 27, 1970, p.92 f. und IF 70, 1965, p.25 ff. (heth. $h_3 > \emptyset$).

10) Lesung ar-kat-ta möglich (ar-aš-kat-ta H.OTTEN, StBoT 17); zur Interpretation s. H.EICHNER, Sprache 20, 1974, p.185. Im Jungheth. tritt stativische Flexion ein; zur Etym. s. § 298.

11) Vgl. J.TISCHLER, KZ 86, 1972, p.278 f. mit Lit.

XXX 10 Vs.8', das gemäß § 3 A.5 nicht zur hi-Konjug. gehört (später har-ap-ši KBo XI 72 II 39', *-zi X 54 IV 16' usw.). Im Jungheth. erfolgen auch Umbildungen nach I 2 c (har-pi-ia-nu-un 'ich machte abtrünnig' Dienstanw. usw.) samt zugehörigem Oppositionsmedium¹²⁾.

Ursprünglich unabhängig ist das von harpa- 'Haufe' (StBoT 22) abgeleitete Denom. harpae- 'aufhäufen' (Prs. Sg.1. har-pa-a-mi Bo 5446 Vs.31', 3. har-pa-a-iz-zi XVII 27 II 25'¹³⁾ usw.), das mit paršae- neben parš-tta (§ 402) zu vergleichen ist. Da es im ske-Verb [harbéske-] mit sekundärem harp-mi zusammenfällt, kommt es vereinzelt zu Bedeutungsvermischungen.

412 huett-tta 'ziehen, führen' (vgl. § 401)

413 ki-tta 'liegen'

Zu MSS 34, 1976, p.113 ist hinzuzufügen, daß pal. ki-i-tar [kīdar] 'liegt' lautgesetzlich auf uranat. *kētor zurückgeht, während im urheth. *kēda die Tenuis [-ta] restituiert wurde, was zur Kürzung des Wurzelvokals (ki-it-ta [kēta]) führte¹⁴⁾.

414 kikkiš-tta 'werden' (vgl. MSS 34, 1976, p.113 sowie E.NEU, StBoT 5 p.89 f.)

415 lam-tta 'sich vermischen'

Prät.Sg.3. la-am-ta-ti¹⁵⁾ XLI 23 II 19'ff. mh.; das

12) Siehe E.NEU, StBoT 5 p.49 f. mit A.1. Auf nominale Ableitungen wie harpu- 'feindlich' und harpanalli- 'Feind' (luw.?) sei nur hingewiesen.

13) Zur Stelle s. A.GOETZE, ANET p.347 und zu weiteren Belegen für 'aufhäufen' H.M.KÜMMEL, StBoT 3, 1967, p.78 f. sowie H.A.HOFFNER, Alimenta p.156.

14) Ähnlich H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.78.

15) Vgl. zuletzt E.NEU und H.OTTEN, IF 77, 1972, p.185 A.8; hierher lammaia- n. 'Mischgefäß(?)'.

Verbum gehört eher zu uridg. *nem- 'zuteilen' als zu lit. lėmti 'es fügen, vorausbestimmen' (IEW p.674, WALDE-POKORNY II p.433 f.), da sich die mediale Flexion von lamantat* 'sie vermischten sich miteinander' aus Aor.Inj.Pl.3. *nm-énto¹⁶⁾ 'sie teilen sich einander zu' (reziprok) erklärt; vgl. gr. νέμωμαι, das als agentiv-reflexives Med. 'sie teilen sich zu' auch für got. nimand 'sie nehmen' ursprüngliche mediale Flexion wahrscheinlich macht. Zur Nasal-dissimilation vgl. lāman 'Name' < *h₁nōh₃-m̥.

416 lukk-tta 'hell werden' (vgl. § 168)

417 marr-tta 'verschwinden' (vgl. § 38)

418 maušš-tta 'fallen'

Alt ist nur Med.Prs.Sg.2. ma-uš-ta HAB III 52 ah.+. Auch zahlreiche Belege der jüngeren Sprache zeigen mediale Flexion (StBoT 5). Daneben muß ab mh. Zeit ein Aktiv gleicher Bedeutung existiert haben; vgl. Prät.Pl.3. ma-ú-ir KBo XXI 22 Vs.4'f. als Analogie nach a-ú-ir 'sie sahen' (ma-uš-še-ir KBo XIX 145 III 31'). Im jh. KBo XIII 260 wechselt maušdu mit mauštaru.

Prs.Sg.3. mausta* dürfte auf uridg. sigm.Aor. Med.Inj. Sg.3. *m̥u_h₁-s-to zurückgehen¹⁷⁾; die o-Stufe drang m.E. aus dem iterativen Präsensstamm *m̥u_h₁-éie- 'sich in (ruckweise) Bewegung setzen' > lat. movēre 'sich bewegen' hier ein. Tatsächlich liegt *m̥u_h₁-éie- auch im Heth. vor, wo es infolge seiner lautlichen Entwicklung als redupl. ie-Bildung uminterpretiert und daher nicht zu II 1 a-c ge-

16) Zur vollstufigen Endung -énto des Injunktivs Aor.Med. (al. kran̄ta zu kr̄ 'machen') s. K.HOFFMANN, Aufsätze p.362.

17) Zur Etym. s. E.H.STURTEVANT CGr 1 p.103 f. usw.; zuletzt H.EICHNER, Vorgeschichte p.84 (munnae- bleibt fern.) Sollte uridg. Kurzdiphthong im Heth. nicht nur in bestimmten Positionen (išheni- : lat. saeta), sondern generell monophthongisiert sein, (vgl. H.PEDERSEN, Hitt. p.170), so wäre aktives *m̥u_h₁-s-t primär.

stellt wurde: *m̥u_h₁-éie- > *mau_uéie- (ou > au > u im Nebenton) > *mu_uéie- > *mumeie-, das dann nach tittie-mi 'setzen' usw. zu mummie-mi 'herabfallen und aufhüpfen' normiert wurde¹⁸⁾; s. auch A.GOETZE, Lg 30, 1954, p.403.

Zu mutae- vgl. § 273, während urluw. *mu_ua-¹ 'zwingen(?)' an anderer Stelle zur Sprache kommen soll.

419 parš-tta 'brechen' (vgl. § 402)

420 tuhš-tta 'zu Ende sein, fertig werden'

Die einzigen Belege in altheth. Sprache sind Prs.Sg.3. túh-hu-uš-ta 'ist fertig' KBo XVII 74 + I 24, IV 42' (StBoT 12) ah.+; zum jh. Befund s. E.NEU (StBoT 5 p.175 f.). Zur anaptyktischen Entwicklung *tuhsta > tuhhušta¹⁹⁾, die zur Variante tuhhuišta²⁰⁾ führte, sowie zu dem unabhängigen Verbum²¹⁾ tuhš-a 'abschneiden, trennen' s. MSS 34, 1976, p.133 f. C.WATKINS, Idg.Gramm.III/1 p.86 sieht in tuhhušta neben tuhša einen Übergang von -a zu -ta.

421 IV 1 b hēnk-tta-Klasse (s. § 82 f.)

422 IV 1 c uāšš/uāšš-tta-Klasse (s. § 176)²²⁾

18) Mit H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.90 A.30, dessen Bedenken gegen eine Verschärfung u_h > u_y mit dem Gegenbeispiel "šū_yaizzi" 'stößt' nach § 174 entfallen. Anders E.NEU, StBoT 5 p.118 f. A.1. - Nur selten bezieht mummie-mi durch maušš-tta mediale Flexion.

19) Zur u-Anaptyxe nach Labial s. MSS 35, 1976, p.95.

20) H.EICHNER, MSS 28, 1970, p.16 scheidet die Verben ebenfalls, sieht aber tuhhuišta als primär an.

21) A.KAMMENHUBER setzt demgegenüber auf Grund des mh. Textes KBo XVIII 151 einen Stamm tuhš- 'abschneiden' der mi-Konjugation und ein intrans. Medium tuhš- 'sich kultisch reinigen' an.

423 IV 2 a Einfach thematische Klasse

Das Medium einschließlich der Media tantum marre-tta 'zergehen, zerkleinert werden' und tarre-tta 'fähig sein' ist beim Aktiv (§ 165 ff.) behandelt.

424 IV 2 b Auch hier sind die Media tantum beim Aktiv (§ 216 ff.) behandelt.

425 IV 2 c ie-Verben

Zur Flexion vgl. § 234 ff.

Media tantum nicht denominaler Herkunft sind tarie-tta 'anrufen' (§ 238) und zappie-tta 'undicht sein, tropfen' (möglicherweise zu dt. 'Saft'). Etymologisch unsicher²³⁾ ist putkie-tta 'aufgehen, schwellen', während man graphisch mehrdeutiges ú-e/i-ši-ia- ([uěsie-tta] oder [uěsie-tta]) 'weiden' - unabhängig davon, ob es Denom. zu

22) Die Einzelschreibung des š in uešuuae- 'mit Kleidung versehen' widerspricht einer Verbindung mit uešš/uašš-tta nicht (anders H.M.KÜMMEL, StBoT 3 p.128), sondern beruht wohl auf Akzentdifferenz des zugrundeliegenden Adjektivs *ues-uánt- gegenüber [uessanta] 'sie sind bekleidet'; vgl. hešuuae- 'offenstehen' gegenüber hāšš/hēšš- 'öffnen'.

23) Die Gruppe TK entspricht sonst gemeinuridg. Kþ; vgl. [hart(a)ka-] 'Bär' = gr. ἄρκτος (§ 468 A.3).

uěši- 'Weide' ist - zu *ues- oder *ueis-²⁴⁾ stellen kann. Zu aršie-tta 'gedeihen' s. § 92, zu karpie-tta § 158.

Unter den Denominativen (§ 243 ff.) sind folgende ursprünglich wohl Media tantum:

armanie-tta (irmanie-tta und -dissimiliert? - irmalie-tta) 'erkranken', huršaknie-tta 'verschmoren', kartimmie-tta 'zürnen', kištanzie-tta 'Hunger leiden', lazzie-tta 'in Ordnung sein', lelanie-tta 'wütend werden', nahšarie-tta 'sich fürchten', pangarie-tta 'zahlreich werden', šallie-tta(?)²⁵⁾ 'breit werden', šargalie-tta (šarganie-tta) 'sich überheben(?)', šupparie-tta(?) 'träumen'.

426 IV 2 d ae-Verben

Zu Flexion und Stammbildung s. § 250 ff. Folgende (denom.) Stämme sind wohl ursprünglich Media tantum:

igae-tta 'gefrieren, erstarren', luluuuae-tta 'gedeihen', enumae-tta(?) 'schwitzen', išhahruuae-tta 'weinen', hešuuae-tta 'offenstehen'.

Zu wohl sekundärem uuae-tta 'gesehen werden, sich zeigen' s. § 276.

24) H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.79 verbindet ueši- 'Weide' nicht mit ueštara- 'Hirte' (aw. vāstar-), sondern mit lat. viridis 'grün'.

25) Es kann sich hier aber auch um ein Oppositionsmedium zu šallie-mi 'groß machen(?)' (vgl. XLIII 75 Vs.11') handeln. Die ältesten Belege (StBoT 22) erweisen den ie-Stamm als primär.

D. Anhang

(Exkurse zur Lautlehre und den anat. Schwestersprachen)

I. Die Entwicklung der Stammausgänge auf Dental auslautender Verben

427 Bereits in der späten Grundsprache entstand beim Aufeinander-treffen zweier Dentale die Gruppe TST, die sich in den übrigen Einzelsprachen in verschiedener Weise weiterentwickelte¹⁾, in den anatolischen Sprachen jedoch erhalten blieb. Die so entstandene Gruppe TST liegt im Heth. hauptsächlich beim Antritt von mit Dental anlautenden Endungen an ebenso auslautende Stämme vor. Wahrscheinlich erhielt bei auf d auslautenden Stämmen die ganze Gruppe medialen, bei auf t auslautenden dagegen Tenuischarakter. Diese Differenz wird jedoch vom Schreiber normalerweise²⁾ nicht zum Ausdruck gebracht, weshalb auch in der phonetischen Umschrift sowohl für mutmaßliches [dsd] als auch [tst] einheitlich [zt] geschrieben wird.

428 Stämme der mi-Konjugation

Hier ergibt sich Prs.Sg.3. °T + ti bzw. °T + zi > [°zi], Prät. °T + ta > [°zta], Pl.2. °T + teni/tani > [°zteni, °ztani], Prät.Sg.3. °T + ta³⁾ > [°zta], Pl.2. °T + ten > [°zten] (ebenso Imp.), Imp.Sg.3. °T + tu > [°ztu].

Diesen Zustand geben altheth. Schreibungen wie Prs.Sg. 3. ma-az-zé KBo VII 14 Vs.8 'er hält stand', e-iz-ta 'er aß', e-iz-du 'er soll essen' und e-iz-te-en 'eßt!' wieder.

1) Vgl. F.SOMMER, HLF (2.u.3.Aufl.) p.241 ff. mit Lit.

2) Vgl. immerhin zu e-iz-du § 3, e-ku-zi § 33.

3) Zur Endung -ta bei den Klassen von I 1 s. § 3 mit A.6.

Die Flexionsklasse von hurip-, das durch XLV 46 9' hu-u-ri-ip-te-ir als Verb gesichert ist, bleibt offen.

Später werden Schreibungen bevorzugt, die die Endung Prs.Sg.3. -zzi vom Stamm abheben: ma-az-za-az-zi XXXIII 97 I 15' usw., e-iz-za-az-zi (oft), iš-pár-za-zi 'entkommt' (oft).

Da ab mh. Zeit die Endung Prät.Sg.3. -šta produktiv geworden war (pešta 'er gab'), konnte [°zta] auch als ['T + sta] oder [°z + sta] interpretiert werden, was sich in folgenden Schreibungen niederschlägt: ma-az-za-aš-ta KBo XVI 8 II 37' usw., iš-pár-za-aš-ta (oft). Ebenso wurden in Imp.Sg.3. iš-pár-za-aš-du KBo XII 126 I 21, e-iz-za-aš-du KBo VIII 35 II 20' und Pl. e-iz-za-aš-ten die Endungen -štu und -šten gesehen.

Der durch diese sekundäre Analyse entstandene Stamm-auslaut °z- wird dann im ganzen Paradigma produktiv⁴⁾: Prs.Pl.1. ma-az-zu-u-e-ni KBo XII 126 I 24, Verbalsubst. Gen. ma-az-zu-ua-aš- usw., jungheth. Prät.Pl.3. iš-pár-zi-ir I 6 II 8' gegenüber mh. iš-pár-te-ir XXIII 72 Vs. 43, Imp.Sg.2. e-iz-za XLIV 4 + Rs.29 gegenüber e-it HAB III 30 ah., Pl.3. e-iz-za-an-du IX 31 III 2 gegenüber a-da-an-du usw.

Der °z-Stamm wird schließlich zum °za-Stamm (II 2 a) weiterentwickelt, wodurch Prs.Sg.2. ma-za-at-ti KBo IV 14 IV 60, 3. iš-pár-za-i XL 33 Vs.20' usw. und e-iz-za-a-i (StBoT 19) mit Prät.Sg.1. iš-pár-za-ah-hu-un XXV 21 II 14, Bo 6469 II 7; 3. iš-pár-za-aš XXIII 93 15', e-iz-za-aš IBoT I 33 14 entstand. Auch keil- (und hieroglyphen)luwisch azz° neben ad- 'essen' (HAWKINS-MORPURGO-NEUMANN p. 184 f.) kann daher phonetische Variante sein.

Der jungheth. Text KBo XI 14 zeigt eine Umbildung des Dentalstamms nach I 2 c (iš-pár-ti-i-e-iz-zi II 20, -ti-id-du 21). In Imp.Sg.3. ši-iš-du 'soll gedeihen' liegt Vereinfachung von sud (< sisd-tu) vor.

4) Prs.Sg.2. e-iz-ši KBo XXII 1 Rs.28' gibt dagegen wohl korrektes [ēdsi] < *ēd-si wieder.

429 Stamme der h₁-Konjugation

Die mit Dental anlautenden Endungen sind hier: Prs.Sg. 2. -ti, Pl.2. -teni, Prät.Sg.2. -ta, 3. -ta (§ 22) und Pl.2. -ten (auch Imp.).

So erklären sich Prät.Sg.3. ha-a-az-ta XVII 10 I 16 f. und ha-(az-)za-aš-ta XII 62 Vs.8'ff. 'es vertrocknete', Prät.Sg.3. hur-za-aš-ta (H.OTTEN, BdU I 14) und hur-za-ta V 6 IV 22 'er (ver)fluchte' mit analog nach 1 1 a gebildetem Imp. hur-za-aš-du XVII 27 III 18 ff. und Prät.Sg.3. ši-pa-an-za-aš-ta 'er libierte' Kbo VIII 68 IV 5' usw. Daneben existieren Varianten, die die ältere Endung Prät. Sg.3. -š bewahrt haben: Prät.Sg.3. hu-qa-ar-ta-aš- XXII 70 Vs.88 (Glossenkeil), ma-al-ta-aš 'er gelobte' 432/e lk.K. 3'ff., ši-ip-pa-an-da-aš V 6 III 5.

430 Medium

Hier ist nur hueti-tta 'ziehen' mit Prs.Sg.2. hu-e-iz-ta < *huet-ta, Prät.Sg.3. hu-iz-za-aš-ta-ti < *huet+tadi und sekundärem Aktiv Pl.2. hu-u-e-za-at-ten- < *huet+ten zu nennen (§ 401).

II. Zur Schreibung von ě und ē im Hethitischen

- 431 Diese Darstellung will lediglich thesenartig die wichtigsten der vermutlich für die heth. Kontinuanten von urheth. ě, ē und ei geltenden Schreibgewohnheiten der Keilschrift aufzählen; eine Untersuchung mit umfangreichem Material und unter Diskussion bisheriger Ansichten bleibt eine Aufgabe der Zukunft. Mit Hilfe meist allgemein akzeptierter Etymologien dürften sich folgende Schreibregeln wahrscheinlich machen lassen¹⁾:

432 1) ě im Inlaut

	graphisch offene Silbe	graphisch geschlossene Silbe
a) wenn <u>Ce</u> -Zeichen vorhanden	<u>Ce</u> -CV seltener <u>Ci</u> -CV	<u>Ce</u> -eC bzw. <u>Ce</u> -iC, seltener <u>Ci</u> -iC
b) wenn <u>Ce</u> -Zeichen nicht vorhanden	<u>Ci</u> -CV, <u>Ci</u> -e-CV	<u>Ci</u> -iC bzw. <u>Ci</u> -eC, seltener <u>Ci</u> -e-iC
c) nach <u>u</u> -Zeichen	(C) <u>u</u> -e-CV, (C) <u>u</u> -i-CV	(C) <u>u</u> -e-eC bzw. (C) <u>u</u> -e-iC, (C) <u>u</u> -eC bzw. (C) <u>u</u> -iC

433 2) *ě im Anlaut

graphisch offene Silbe: i-CV,
graphisch geschlossene Silbe: iC-CV

434 3) ě im Auslaut: *-ě als -Ci, *-ē als ah. -Ce, jh. -Ci²⁾435 4) ē im Inlaut³⁾

1) Hierbei scheint sich als Ergebnis abzuzeichnen, daß eine Scheidung von ě und ē im Inlaut in der Mehrzahl der Positionen nicht möglich ist, wenn sich auch - statistisch gesehen - gewisse graphische Differenzierungstendenzen zeigen. Die Schreibung im Anlaut und Auslaut läßt dagegen wohl genauere Aussagen zu.

3) Heth. ē ist nur unter Akzent bewahrt.

2) In Fällen ohne Restitution gilt dagegen -ě > ∅.

	graphisch offene Silbe	graphisch geschlossene Silbe
a) wenn <u>Ce</u> -Zeichen vorhanden	<u>Ce-e-CV</u> , seltener <u>Ce-CV</u>	<u>Ce-e-iC</u> , <u>Ce-eC</u> , seltener <u>Ci-iC</u>
b) wenn <u>Ce</u> -Zeichen nicht vorhanden	<u>Ci-e-CV</u>	<u>Ci-e-iC</u> seltener <u>Ci-iC</u>
c) nach <u>u</u> -Zeichen	<u>Cu-e-CV</u>	(<u>C</u>) <u>u-e-eC/iC</u>

436 5) ē im Anlaut

graphisch offene Silbe: <u>e-CV</u>	graphisch geschlossene Silbe: <u>e-eC</u> (bei Fehlen von <u>eC</u> -Zeichen:) <u>e-iC</u>

437 6) ē im Auslaut

wenn <u>Ce</u> -Zeichen vorhanden: <u>Ce-e</u> , <u>Ci-e</u>	
wenn " " nicht vorhanden: <u>Ci-e</u>	

438 Der materielle Nachweis muß mit einem Vergleich der anatolischen Sprachen hinsichtlich der Behandlung von ē und ē beginnen⁴⁾:

- 1) ē wird im Heth. in unmittelbarer Umgebung von *h₂ (ha-hhal 'Gestrüpp, Gewächs' zu lat. alere gegenüber me-mal 'Grütze') und vor Kesonant + Konsonant⁵⁾ sowie

4) Zum Stand der Handbücher vgl. A. KAMMENHUBER, Hdo p. 263: "Während im Luwischen idg. *e fast immer zu a geworden ist, ... und im Heth. meistens als e (i) erhalten blieb, nimmt das Pal. diesbezüglich eine Mittelstellung ein."

5) Vgl. B. ČOP, Linguistica 8, 1966-68, p. 45.

Konsonantengruppen (anduriā- 'drinnen befindlich' < *en-d^hur-iō-⁶⁾) zu ā und ansonsten im Anlaut und Auslaut zu ī.

In allen anderen Positionen bleibt es als ē erhalten.

- 2) ē bleibt im Urluwischen und Palaischen (gemeinsame Vorstufe) nach i und nach Tektal als ī erhalten:

pal. anitti [anīiti] 'leistet' = keil.-luw. anniti = heth. [aniezzi] < *h₁n-iē-ti, keil.-luw. dūpiti 'schlägt' [dūbidi] = hier.-luw. [dūbidi] = lyk. tubidi < *(s)tup-iē-ti usw., keil.-luw. kiša- 'kämmen' < *kēs(-e/o)-.

Der Lautwandel urluw. g > ǵ/i (vor Vokal) hat das Palaische nicht mehr erfaßt: pal. ginukat (ein Fleischteil) zu *ǵēnu- 'Knie' gegenüber urluw. *isri- 'Hand'⁷⁾ < *ǵ^hēsr-i- usw.

In allen übrigen Stellungen wird pal. und urluw. ē > ā; pal. und keil.-luw. *ma(l)lit- 'Honig' < *mēlit-, pal. šapašina-i 'reinigen' zu keil.-luw. šappa- und heth. [sēpae-] 'abschaben', pal. uattana 'im Wasser(?)' und keil.-luw. uattanei⁸⁾ (Ländername Kizzuuaṭna-) gegenüber heth. [uēdēni] 'im Wasser' usw.

- 3) ē (< *ē, *ēi) bleibt im Heth. unter Akzent erhalten (s.u.), während es im Nebenton gekürzt wird (*pē + hudē > [pēhude] 'schaffe hin!').

- 4) Im Palaischen und Urluwischen bleibt ē (< *ē, ēi) unter Akzent als ī erhalten:

pal. ni-i und hier.-luw. nī-i [nī] (prohibitiv) 'nicht' < uranat. *nē (vgl. lat. nē dass.)⁹⁾; gleichbedeutend hier.-luw. nī-i-sa [nīs] = keil.-luw. ni-(i)iš gegenüber negierend hier.-luw. [nā] (J.D.HAWKINS) <

6) O.SZEMERÉNYI, KZ 73, 1956, p. 73; vgl. *pér-ut(i) 'im Vorjahr'.

7) Anders C.WATKINS, Akten der V.Fachtagung, [1975], p. 374.

8) Zu [t] gegenüber heth. [d] s. B. ČOP, IF 75, 1970, p. 85 ff. und zu uattana und uattanei O.CARRUBA, StBot 10, p. 79.

uridg. *nē. Ebenso pal. i-ú 'herbei!' < *h₁éi-
h₁ou (?) 'geh her!', ki-i-ta-ar [kīdar] 'liegt'
 < *kēi-to-re (H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.78),
 keil.-luw. ti-ia-am-mi- 'Erde' < *dēgam-i- (heth.
 [dēgan]), keil.-luw. ikunta- 'kalt' zu heth. [ēguna-]
 hier.-luw. i-sa-nu-¹⁰ 'setzen' < *ēsnu- (Ablaut sek.).

Zu den oben angegebenen heth. Schreibregeln lassen
 sich Beispiele wie die folgenden anführen¹¹):

1) ē im Inlaut in graphisch offener Silbe

439 Wenn Ce-Zeichen vorhanden:

ne-ku-uz [nēg^W₂] 'der Nacht' < *nēg^W-u- (§ 120)

ne-ku-ma-an-ti (selten ni-ku-) 'nackt' < *nēg^W-mo-nt-

ne-pi-ša-aš 'des Himmels' < *nēb^h-es-os (keil.-luw.
lappāš¹²); ne-e-pi-ša-aš anal. nach Nom.-Akk. (s.u.)

ne-ua-an- 'erneuern' < *nēuē-h₂-

ne-ka- (ah. auch ni-ka-) 'Schwester'¹³; vgl. keil.-
 luw. nani- 'Bruder'

me-mi-ia- 'sprechen' gegenüber keil.-luw. mammāna-¹
 (§ 366)

9) Da wahrscheinlich uranat. ei > ē, kann auch *nei
 (H.EICHNER, MSS 29, 1971, p.40 A.33) angesetzt
 werden.

10) J.D.HAWKINS, A.MORPURGO-DAVIES und G.NEUMANN (NAWG I,
 1973, Nr.6, p.187 f.).

11) Die Argumentation stützt sich hier stärker auf den
 jung-heth. Befund, da die Orthographie in dieser Epoche
 exakter ist als im Altnethitischen.

12) B.ČOP, IF 75, 1970, p.90.

13) G.NEUMANN, Gedenkschrift H.Güterb. p.279 ff, H.OTTEN,
 StBoT 17, 1973, p. 35 f.

me-ma-al- 'Grütze' < *me-molh- 'Gemahlenes'

kat-te-ra- 'unterer' < *kat-tero (restit. für *kazz- nach
katta) gegenüber keil.-luw. nanun-tarri- 'jetzig'¹⁴)

ha-aš-te-ra-an* 'den Stern' (auch *aš-ti-) < *h₂stér-m
 > gr. ἀστὴρ dass.¹⁵)

Sonderfälle: In ah. ne-e-pi-iš 'Himmel', te-e-pu 'we-
 nig', ne-e-ua- 'neu', Nom.-Akk.Sg.n. me-e-ma-a[1] usw.
 wirkt die ah. Regel ē > ē in offener erster Silbe (§ 328),
 während mi-li-it < *mēlit 'Honig' i-Umlaut zeigt (K.HOFF-
 MANN mündl.).

440 Wenn Ce-Zeichen nicht vorhanden:

gi-nu- und gi-e-nu- 'Knie' < *genu- (pal. gānukat-)

ki-eš-, ki-iš- 'kämmen' < *kēs- § 108

HA⁴pi-e-ru- und pi-ru- 'Felsen' < *pēr-ur¹⁶)

pi-e-da-an 'Ort' (Dat.-Lok. meist pi-di durch i-Um-
 laut) < *pēdo-m (H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.84 A.5)

pi-ra-an 'vor' (ah. pi-e-ra-an) < *pēr-o-m, keil.-
 luw. parran

pi-še-ni/a- 'Mann' (s.u.) < *pes-ni- (s. § 442)

2) ē im Inlaut in graph. geschlossener Silbe

441 Wenn Ce-Zeichen vorhanden:

še-eš-zi 'schläft' < *sēs-ti (Iterativum keil.-luw.
šāšša-¹ < *sās-ss(a)-)

14) B.ČOP a.a.O. p.87.

-tero- dient im Indogermanischen besonders zur Bezeich-
 nung räumlicher Bezugsverhältnisse (lat. dexter 'rech-
 ter'), weshalb auch in kattera- eher mit -tero- als
 -ero- zu rechnen ist.

15) i-Prothese ist nur vor anlautendem s + Verschlusslaut
 zu erwarten (anders C.WATKINS, Sprache 20, 1974, p.13 f.).

16) K.HOFFMANN, Aufsätze p.336. - Da kein Ce-Zeichen exi-
 stiert, ist unentscheidbar, ob die Dehnungsregel
 bei peran und Nom.Sg. peru, pedan bereits im Altheth.
 restituiert worden war; später liegt jedenfalls ē vor.

še-eš-ha° 'anordnen' < *sē-sh₂[°] (§ 379)

li-eš-° und li-iš-° 'auflesen' < *lēs- (§ 116)

me-ik-ki 'groß' < *mēgh₂-i- (§ 478)

me-ir-ta 'schwand' < *mēr-t (§ 37; Prs.Sg.3. mi-ir-zi i-Umlaut?)

ši-ip-ta-mi-ia° 'Flüssigkeit aus 7 Substanzen' <

*sēptm-io-

ni-ik-ku und ne-ik-ku < *nē-k^we¹⁷⁾ (ē > ∅ im Auslaut)

ši-ip-pa-° 'schalen' (s.o.)¹⁸⁾

ku-ut-te-eš 'Mauern' < *g^hēu-t-ēs (RHA f.58 p.25 A.8, H.G.GÜTERBOCK u. E.P.HAMP)

442 Wenn ce-Zeichen nicht vorhanden:

pí-eš-zi 'reibt' und pí-iš-na-tar¹⁹⁾ 'männl. Genitalien' <

*pēs- bzw. *pēs-no-

ki-iš-ta-an-T° 'Hunger' < kēs-t-ont²⁰⁾

ki-eš-šar und ki-iš-šar 'Hand'; Dat.-Lok. ki-iš-ri mit i-Umlaut²¹⁾

pí-ir-ua- (eine Felsgottheit); Hypostase des Gen. *pēr-²²⁾

Sonderfall: In ki-ir- (gi-ir-) 'Herz' (§ 490) weist die Schreibung gegenüber uridg. *kērd- auf Kurzvokal, was zumindest lautlich nicht auf Einfluß der folgenden Enklitika beruhen kann.

17) H.EICHNER, MSS 29, 1971, p.31 ff. (ne-ik-ku KBo XVIII 64 5'f., KBo XIII 119 II 14').

18) Ob heth. zi-ik 'du' aus *te-ge stammt, läßt sich mangels lautlicher Parallelen für den Anlaut nicht erweisen; auch pal. ti-i ist mehrdeutig.

19) E.NEU u. H.OTTEN, IF 77, 1972, p.181 ff. (nachzutragen pišnanni-šši XIII 3 IV 10').

20) J.SCHINDLER, KZ 81, 1967, p.297.

21) StBoT 22, 1976, p.24 f.; MSS 34, 1976, p.101.

22) K.HOFFMANN bei H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.72.

3) ē nach u-Zeichen in graphisch offener Silbe

443 ku-e-ra-° (ku-i-ra-°) 'Flur, Parzelle' zu *k^wēr- 'schneiden' (s.u.)

ú-e-ua-ak° (oft) und ú-i-ua-ak° (oft) < *uē-uōk- 'fordern'

ú-e-te-n° und ú-i-te-n° Obliquusstamm von 'Wasser'

ú-e-mi-ia- und ú-i-mi-ia- (seltener) 'finden' < *uēm-ie-

ú-i-šu-ua-ia- und ú-e-šu-ua-ia- 'Gewänder tragen' (§ 422)

ú-e-ša-an-ta 'sie haben an' < *uēs-nto-re

ú-e-ri-ia- 'feierlich sprechen' < *uérh₁-ie- (gr. εἴρω) zu keil.-luw. uari-i- 'verlangen'

ú-e-ri-te- und ú-i-ri-te- 'sich scheuen' < *ueri + d^heh₁-

Sonderfälle: Graphisch normiert sind Allerweltswörter wie uemi_e-mi und ueri_e-mi.

4) ē nach u-Zeichen in graphisch geschlossener Silbe

444 wenn ec-Zeichen vorhanden:

ku-e-en-zi ah.u.mh. (ku-i-en-zi Abschrift), ku-en-zi jh. (normiert) < *g^{wh}én-ti 'tötet'

Prät.Sg.3. ú-e-en-ta 'futuit' (Prs. ú-en-zi) < *uēn-t

hu-e-eš 'du sollst leben!' (ältere Sprache) (hu-iš- usw.) < *h₂uēs.

445 wenn ec-Zeichen nicht vorhanden:

hu-e-iz° und hu-it° zu huēt^{tta}- 'ziehen' (§ 401)

ku-e-ir-zi und ku-ir-zi 'schneidet' < *k^wēr-ti, keil.-luw. ku^warti; vgl. ku-(e)-en-zi

tu-e-ik-ka- und tu-ik-ka- 'Körper' < *tuēko-s oder, falls tu-uk-ka- Schwundstufe zeigt, *tuēk- = ai. tvák- f. 'Haut'.

ú-e-eš-ta 'er hat an' < *uēs-to-re

ú-iz-za-pa-an-T° und ú-e-iz-za-pa-an-T° 'alt' (zu *uēt- 'Jahr'). Beim Grundwort hat umgelautes ú-i-it-ti (Dat.-Lok., IV 72 Rs.2) früh zu Gen.Pl. ú-i[(-it-ta-an-na)] XXIX 3 I 2' ah. geführt.

5) ě im Anlaut

446 in graphisch offener Silbe (vgl. § 242)

i-la-li-ia- 'begehren' gegenüber hier.-luw. alan(a)za-¹ (dass.)²³⁾ in Prs.Sg.3. 334 á-lá/i-na-za-ia Karatepe 351

i-da-a-lu 'böse' < voruranat. *ēdōlu- bzw. *ēduōl(i)- in keil.-luw. adduwal(i)- hier.-luw. [atuwarī-]^{23a)}

i-pu-ul-li 'Griff'²⁴⁾; *ēbuló- < *ēb-uló- zu *h₁ēp- (heth. ēpp/āpp-) 'ergreifen'

447 in graphisch geschlossener Silbe

in-na-ra- 'stark' = keil.-luw. an-na-ra- (*ēn°)

it-ri- 'Speise' (auch e-it-ri- in Analogie nach ēd/ad-) mit *ē-Vollstufe wie in keil.-luw. Denom atrii- 'nähren'

iš-har-nu- (selten eš-har-nu-, nie e-eš- wie in e-eš-har 'Blut') 'blutrot machen' = keil.-luw. āšha(r)nu-²⁵⁾

iš-ha-a- 'Herr' zu lat. erus²⁶⁾ (dass.) § 379.

iš-ša-a-aš, jh. iš-ša-aš 'des Mundes' < *h₁ēs-os (zögernd H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.84); vgl. F.O.LINDEMAN, Laryngalthetheorie p.52.

23) Offenbar wurde voruranat. *h₁ēl-h₁ōl- im Hier.-Luw. dissimiliert, bevor das produktive (z)za-Suffix antrat.

23a) Vgl. jetzt KZ 92, 1978, p.85 A.48. Möglicherweise steht *h₁ēd-uol- als 'das Beißen, der Schmerz' mit *h₁ēd-uon- dass. (hierzu J.SCHINDLER, KZ 89, 1975, p. 61 ff.; frdl. Hinweis von C.WATKINS) in Zusammenhang; vgl. *śēh₂-ul(?) : Gen. *śh₂-uēn-s 'Sonne'.

24) Mehrfach belegt; vgl. H.EICHNER, MSS 31, 1972, p.80.

25) Zum Ursprung der Vollstufe (neben dehnstufigem e-eš-har) s. J.SCHINDLER, Indo-European studies 11, 1975, p.218.

26) Keil.-luw. uāšha- 'Herr' entspricht bis auf den Anlaut u-.

6) ě im Auslaut

448 Hier schwindet ě lautgesetzlich; wird es jedoch innerparadigmatisch restituiert, so entsteht -ī:

kap-pu-u-i [kappu(u)i] 'zähle!' (konsequent) gegenüber Prs.Sg.2. kap-pu-u-e-ši [kapu(u)ěsi] usw.

az-zi-ik-ki und emphatisch az-zi-ik-ki-i [azzēkī] 'iB!' gegenüber Prät.Sg.3. [azzēkēt] (s.u.)

Vok. ^dUTU-i [istanui] 'Sonnengottheit!' (KBo VII 28 Vs. 3 usw. früh mittelhethitisch; ^dUTU-e ist jünger)²⁷⁾; auch sonst ist Graphie -i (< -ě der them. Nomina) hier die Norm.

7) ě im Inlaut in graphisch offener Silbe²⁸⁾

449 wenn Ce-Zeichen vorhanden:

me-e-hur (selten me-hur) < *mēh₂-ur (H.EICHNER MSS 31 p.53)

hé-kur 'Felsgipfel' < *h₂ēk₂-ur (Vollstufe in hākkunai-)

še-e-hur < *śēh₂-ur 'Urin' zu śāh₂-hhi 'verunreinigen' (§ 394)

še-(e-)li- 'Getreide(haufen)' < uridg. *seh₁-lo- 'Same'²⁹⁾

te-e-mi 'ich spreche autoritativ' ah. (jh. als Allerweltswort zu te-mi normiert) < *d^hē < *d^heh₁.

te-e-kán 'Erde' < uranat. *dēgam (s.o. § 438) mit ś > ś

27) Belege bei H.EICHNER, Diss.-Teildruck p.8 ff., dessen Herleitung aus uridg. Themavokal -e (bei abweichender Beurteilung der Graphie und Lautung) überzeugt.

28) Langes ē ist vermutlich nur unter Akzent erhalten.

29) śēli- heißt sowohl 'Getreide(haufen)' (O.CARRUBA, StBoT 2, p.52 f. A.76; J.SIEGLOVA, StBoT 14) als auch in erweitertem Sinn 'Speicher' (XXI 17 III 10'). Auf *seh₁-lo- gehen auch air. sil 'Same' (zu lit. paselys 'Aussaat') zurück.

450 Wenn kein Ce-Zeichen vorhanden:

ka-ri-e-pí-ir [grēbēr] 'sie fraßen' wie hé-e-še-ir 'sie öffneten' usw. (§ 24)

pí-e-da- [pēda°] 'hinschaffen' (§ 383)³⁰⁾

8) ē im Inlaut in graphisch geschlossener Silbe

451 wenn Ce-Zeichen vorhanden:

te-e-it-ha (und ti-it-ha; jung stets te-it-°) [tētha] 'donnert'³¹⁾

te-e-it mh. und te-it jh. 'sprach autoritativ' < *d^héh₁-t^hé-eš-ta-a- (und h₁i-iš-ta-a-) 'Beinhaus' < *h₂ēstoio-³²⁾ (hier ē wohl gekürzt in unbetonter Silbe.)

hé-en-kán 'Tod, Schicksal' ah., hé-ik-ta 'verneigt sich' (später stets hi-in und hi-ik); vgl. § 81 ff.

še-e-ir 'auf' (nominal konstruierbar)³³⁾ < Nom.-Akk.Sg. n. *sēr 'Oberseite'.

452 wenn Ce-Zeichen nicht vorhanden:

ki-e-it 'von dort' < *kēd (gekürzt im Nebenton in ki-it-kar 'zu Häupten')

9) ē nach u-Zeichen (betont)

453 in graphisch offener Silbe:

30) Die graphische Übereinstimmung mit pí-e-da-° (pēda°) 'Ort' entspricht den Regeln.

31) MSS 34, 1976, p.132 f.

32) K.HOFFMANN bei H.EICHNER, MSS 31, 1972, p.72.

33) In ah. Originaltafeln ist nur še-e-ir, in allen übrigen nur še-ir (als Allerweltswort normiert) belegt: še-e-ir-ši-it-ua 'selnetwegen' KBo VI 2 IV 44 f (mh. še-ir-ua-aš-ši KBo VI 3 IV 46), še-e-ir-ši[-it] Dupl. XXXVII 223 Vs. 4 f., še-ir XXIX 29, še-e-ir und še-e[-ir-še-me-it] StBoT 8 II 33 f.

ú-e-ha-an-ta-ri 'sie wenden sich'; niemals *ú-i-ih-° (§ 34)

ú-e-ku-un 'ich verlangte'; niemals *ú-i-ku-un (§ 34)

454 in graphisch geschlossener Silbe

ú-e-ih-zi 'wendet sich' (§ 34); selten (fehlerhaft?) ú-ih-zi und ú-i-ih-zi (einmal)

ú-e-ik-zi 'verlangt' (§ 34); niemals *ú-i-ik, selten ú-ik

10) ē im Anlaut in graphisch offener Silbe (betont)

455 e-ša-ri [ēsari] 'sitzt' < *h₁eh₁s-o-rej; hier.-luw. Fakt. [isnu-]; e-ku-uz-zi 'trinkt' [ēg^wzi]³⁴⁾

456 ē im Anlaut in graphisch offener Silbe (betont)

e-eš-ha-ti 'ich setzte mich' < uranat. *ēshadi

e-eš-har 'Blut' (ah.) < uridg. Nom.Sg. *h₁ēsh₂r

e-el-zi (neben el-zi, il-zi) 'Waage' < *ēl-ti (ē > a vor Resonant + Konsonant)

11) ē im Auslaut (betont)

457 wenn kein Ce-Zeichen vorhanden:

li-e (Prohibitivpartikel < *leh₁ 'laß ab!')

ki-e 'diese' (Nom.Pl.) < uranat. kē < *koi³⁵⁾

34) Vgl. § 31; keil.-luw. "akuua-" 'trinken' existiert nicht, sondern ist als Partikelkette aufzulösen.

35) Dagegen enklit. -še (jh. -ši) [-sē] 'ihm' < *soi.

12) *ei verhält sich wie ē; also *ei > ē:

458 e-nu [ēnu] 'herbei!' < *h₁éi-h₂au (pal. i-ú dass., § 438)
gi-e-m°, gi-m [gēm°] 'Winter' < *g^hei_{mo}-; vgl. aksl. zima
ú-e-eš [uēs] 'wir' < *ueis

hu-e-ik-zi und hu-ik-zi 'schlachtet' (hu-i-ik° wird
vermieden!) < *h₂ueik (?); § 35

ud-ne-e³⁶⁾ (Nom.-Akk.Sg.n.) 'Land' < *udnéi oder *udnéi

(Im unbetonten Auslaut wird ei bzw. ē zu i: kittari
'liegt', šākki 'weiß').

13) Aus diesen Schreibregeln ergeben sich für die Deutung
zahlreicher heth. Verbalklassen Konsequenzen, die in
den jeweiligen Kapiteln behandelt sind und daher hier
nur skizziert werden:

459 a) ēd/ad-Klasse (I 1 c)

Die Schreibungen e-eš-mi 'ich bin', e-it-mi 'ich
esse', e-du-un 'ich aß' usw. sowie das vollständige
Fehlen von eC-CV, iC-CV und i-CV erweisen [ē].

460 b) Einfach thematische Klasse (I 2 a) und kappue-Klasse (I 2b)

Die Schreibungen Ce-CV und Ce-eC bzw. Ci-(e-)CV
und Ci-(e-)iC-CV geben [ēēē] wieder. Im Imp. (Sg.2.)
gilt § 448.

Schreibungen wie šu-ú-iz-zi und šu-ú-e-iz-zi 'stößt'
sowie kap-pu-u-iz-zi und kap-pu-u-e-iz-zi 'zählt' (nie-
mals *kap-pu-u-i-e-iz-zi!) geben [u(u)ē] wieder.

36) Es wird an anderer Stelle zu zeigen sein, daß die ah.
Graphie mit Nom.-Akk.Sg.n. ud-ne-e, Dat.-Lok. ud-ni-i
(ud-ne-e Gesetze 06 16 ist jh. Abschrift!) und Gen.
ud-ni-ia-aš die ererbte Lautung korrekt wiedergibt.

461 c) uemie-mi-Klasse (I 2 c)

Die Schreibungen Ce-CV und Ce-eC kommen hier nicht
vor; besteht die Wahl zwischen den Schreibungen Ci-CV
und Ci-e-CV, so wird bei I 2 c meist die letztere, bei
I 2 a jedoch die erstere gewählt (a-ni-e-mi [anēmi]
'ich leiste', aber nicht *zi-in-ni-e-ši, sondern zi-in-
ni-ši [zinnēsi] 'du beendigt').

462 d) pehutē-Klasse (I 2 g)

Die Schreibungen Ce-CV und Ce-iC sprechen dafür,
daß *ē hier unbetont und daher gekürzt war. Die konse-
quente Schreibung Prs.Sg.3. *-te-iz-zi (pehutezzi, utezzi)
ist deutlich von entsprechenden Verben der Klasse I 2 c
(hu-it-ti-iz-zi und hu-it-ti-e-iz-zi [huetiēzzi]) ab-
gesetzt.

463 e) hatrae-Klasse (I 2 d)

Prät.Sg.2. *Ca(-a)-eš (nicht -iš!) zeigt Lautung
[āē]: ha-at-ra-(a)-eš 'du schicktest' (oft), ša-am-na-
a-eš 'du schufst' (oft) usw.; vgl. auch mu-ka-e-it-te-en
'ih₂r verbargt' KBo III 43 Rs.9' ah., Med.Pr.Sg.3. ha-
an-d[a-]a-e-it-ta 'wird angeordnet' 202/b Vs.11' ah.,
Akt.Pr.Sg.1. tar-ma-e-mi (2 ah. Originaltexte), aber
niemals *tar-ma-i-. Dagegen zeigt der Imperativ Sg.2.
*a-(a-)i, da ē > i im Auslaut³⁷⁾.

464 f) ēšš-Verben (zu I 1 a)

Schreibungen wie mi-li-te-e-eš-du 'soll süß werden'
mh. und das Fehlen von (C)u-i-e/iC neben (C)u-e-e/iC
(i-da-la-u-e-eš-zi, te-pa-u-e-eš-zi, in-na-ra-u-e-eš-zi,
ta-am-pu-e-eš-ta) erweisen für die ältere Sprache die
Lautung [ē].

37) Die statistisch nicht ins Gewicht fallenden Schreibungen
ir-ha-a-i-iz-zi 'er umgrenzt' KBo XXI 106 Vs.9' jh. (kor-
rekt *a-e-iz-zi 49 II 10') und lu-lu-ua-i-ši XXX 11 +
Vs.15 (zu 'gedeihen') sind Fehlschreibungen oder Analo-
gien nach dem Imperativ.

III. Die Entwicklung von h_2 im Hethitischen¹⁾1) Urindogermanische Lautgesetze²⁾

465 $h_2\check{e} > h_2\check{a}$ (Inj.Med.Sg.1. $-h_2\check{e} \rightarrow$ heth. $-hh\check{a}$, gr. $-\check{a}$).

466 $\check{e}h_2 > \check{a}h_2$ (heth. neuahh-hhi, lat. novāre 'erneuern' < *neue-h₂-ie-).

467 Interkonsonantisches $h_2 > a_2 > \check{a}$ (*sh₂g° in heth. šagai- 'Omen' § 26.

2) Zusätzliche anatolische bzw. hethitische Lautgesetze

a) Anlaut

468 $h_2V^\circ > hV^\circ$ (Anlautendes h_2 bleibt vor Vokal als h erhalten.)

z.B. hant- 'Vorderseite' (R.S.P.BEEKES, Laryngeals p.127) sowie hartagga- [hartka-] 'Bär'³⁾ zu gemeinidg. *h₂r̥k̥to-.

469 $h_2uV > huV$ (Anlautendes h_2 vor u bleibt erhalten.)⁴⁾
z.B. hu-el-pi-° 'frisch', hu-ua-ar-T° 'verfluchen' § 321.

470 $h_2iV > iV$ (Anlautendes h_2 schwindet vor i .)

Obwohl für i-u-kān 'Joch' = gr. $\{\iota\upsilon\epsilon\upsilon\}$ (gr. $i^\circ > [h^\circ]$) die Qualität des anlautenden Laryngals offen bleibt, spricht das Fehlen von anlautendem hi-ia- in genuin heth. Wörtern für ein solches Lautgesetz; vgl. zum Inlaut § 486.

1) Nicht nur h_1 (H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.54 ff.), sondern auch h_2 hat im Anatolischen keinen konsonantischen Reflex hinterlassen; vgl. arta § 408 < *h₂r-tó (ἄρτο bei Hesych fragwürdig gegenüber ἄρτο) sowie arki- 'Hode' < *h₂r̥ki-.

2) Für *ēh₂ms > *āh₂ms > *āh₂s, das möglicherweise bereits grundsprachlich zu *ās wurde (Akk.Pl. der fem. ā-Stämme) s. C.S.STANG, Symbolae Kurylowicz, 1965, p.295.

3) Die Vermutung, daß hartagga- nicht 'Bär', sondern 'Wolf' bedeute (E.NEU, StBoT 18, 1974, p.103 mit Lit.), ist in Anbetracht der Tatsache, daß 'Wolf' in den (ebenfalls) altheth. Gesetzen ein n(a)-Stamm ist (Dat.-Lok.Sg. UR-BAR-RA-ni KBo VI 2 IV 14), unwahrscheinlich. Es ist nicht einzusehen, warum neben einem 'Löwenmann' (lu₂u₂u₂alla-) und einem 'Wolfmann' (lu₂ur₂BAR₂RA) nicht auch ein 'Bärenmann' (lu₂hartagga-) im Kult auftreten sollte. Gegen Annahme eines Huftiers s. J.PUHVEL, JAOS 95, 1975, p.263 A.7.

4) $h_2uo > u$ kann in u₂arša- (ἄρσαν) und u₂atarnahh-hhi (ἄτάρναχ) vorliegen (frdl. Hinweis von M.PETERS).

471 $h_2s > hs$ (Anlautendes h_2 bleibt vor s als h erhalten.)⁵⁾
z.B. ha-aš-te-ra-an* 'den Stern' = gr. ἄστὴρ < *h₂stér-m.

b) Auslaut

472 °Vh₂ > °V (Postvokalisches h_2 schwindet im absoluten Auslaut mit Ersatzdehnung.)
z.B. *h₂es-eh₂ f. 'Brandaltar' > heth. haššā-⁶⁾, lat. āra. Für innerparadigmatische Restitution vgl. za-a-ah 'schlage!'.
473 °Vrh₂ > °Vr_ah(?) (Im absoluten Auslaut nach $-r$ bleibt h_2 mittels Anaptyxe als h erhalten.)

[iškār_ah] 'Gefäß zum (in die Erde) Stecken' (§ 299), graph. alt iš-ka-a-ri-ih, jung iš-ga-ru-uh usw., möglicherweise aus *skār_ah < *skār_h < uridg. *skér-h₂ als Kollekt. zu *sker- (heth. iškār-hhi 'feststecken'⁷⁾).

c) Inlaut

474 $\check{V}h_2V > \check{V}hhV$ (h_2 erscheint intervokalisches nach kurzem Vokal als Fortis hh .)

z.B. neuahhant- 'erneuert', pahhu₂ar 'Feuer'.

475 $\bar{V}h_2V > \bar{V}hV$ (h_2 erscheint nach Langvokal als Lenis h)
z.B. mēhur 'rechte Zeit' (H.EICHNER, MSS 31)

476 $Vh_2T \quad \bar{V}T$ (Postvokalisches h_2 schwindet vor Verschlusslaut außer Tektal mit Ersatzdehnung.)

5) Die Verbindung von a-aš-ka-° 'Tor' mit hāšš/hēšš-° 'öffnen' ist unsicher.

6) Vgl. F.O.LINDEMAN, Laryngaltheorie p. 41.

7) Im Gegensatz zu E.H.STURTEVANT, Laryngeals p.44 muß der Ausgang N.-A.Pl.n. $-a$ der heth. Konsonantenstämme (teilw. komplementär verteilt mit $-i$, das m.E. aus Dual * $-ih_1$) nicht auf $-a_1$ zurückgeführt werden, sondern kann das im Nebenton gekürzte $-ā$ (tah-tu-u-ma-ra-a 'Räucherwerk' IBoT I 13 V 7) < $-o-h_1e$ der them. Stämme analog bezogen haben. (Zur Dualendung s. jetzt auch M.PETERS, Sprache 23, 1977, p. 66 mit Lit.)

z.B. la-a-pi 'glüht' < *lōh₂p (§ 322), i-da-la-ua-a-tar 'euses Handeln' < *idalauahh-tar, haddulātar 'Gesundheit' < *haddulāhh-tar und viele andere. So erklärt sich auch die Lenierung des Dentals im Abstraktionssuffix *-tr⁸⁾.

477 Vn₂g > Vgg (postvokalisches h_2 assimiliert sich an folgendes g.)

z.B. šākk/šēkk- 'wissen' § 297.

478 Tn₂V > TTV (h_2 vor Vokal assimiliert sich an unmittelbar vorausgehenden Verschlusslaut.)

z.B. meñn₂-i- 'groß' in Akk.Pl. me-i₂-ga-uš [gg] (H.EICHNER), Prs.Pl.2. -ttani < -th₂a-ne-i, hi-Konj. Prs.Sg.2. -t₂i < -th₂a-i⁹⁾, ištanzan- 'Wille' < *sth₂-ént-(?) 'der Stehende'(?), paltana- 'Arm, Schulter(blatt)' < *plth₂(o)no- zu ai. prthá- 'flache Hand'.

479 Vn₂s > Vns (postvokalisches h_2 bleibt vor s als h erhalten.)

z.B. nanšaratt- 'Furcht', pahš^{mi}- 'hüten'.

480 sh₂V > shV (h_2 bleibt nach s vor Vokal als h erhalten.)¹⁰⁾

z.B. [šēšna-] 'Traum', išhiianzi 'sie binden'.

481 Vn₂rV > VnrV (Vh₂lV > VhlV) (In der intervokalischen Gruppe h_2r bleibt h_2 als h erhalten.)

Die Regel ist nicht ganz sicher, da GIŠ^{mi}hahra- 'Harke', zahirae- 'zerstampfen' usw. durch Synkope und išhahru- 'Trane' durch Assimilation erklärt werden könnten.

8) Fälle wie karšattar [karstar], aš-ta-ia-ra-at-tar Bo 2619/c 8' usw. zeigen, daß die Lenierung nur bei vorausgehendem Vokal analogisch durchgeführt wurde (haššatar/n- [nassadar] 'Sippe' = lyk. eseden-, G.NEUMANN, HDO p.378). Nimmt man mit H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.60 Herkunft der Lenierung hauptsächlich aus tar-Weiterbildungen nominaler ā-Stämme an, so bleibt die Korrespondenz von ahh- Verben und ātar- Nomina, für die umfangreiches Material spricht, unerklärt.

9) Möglicherweise erfolgte die Assibilierung von t vor i über eine Entwicklung zu th, was erklären würde, warum t und th₂ in heth. t zusammengefallen sind.

482 Ṽrh₂V > VrrV, Ṽlh₂V > VllV
Vrh₂V > VrhV, Vlh₂V > VlhV

h_2 assimiliert sich an vorausgehendes r und l unter Gemination desselben, wenn der uranatolische Akzent unmittelbar vorausgeht und ein Vokal folgt. Unter allen anderen Bedingungen bleibt h_2 nach r und l als h erhalten.

z.B.

[tarhta] 'er überwand' < Wz.-Aor. *térh₂-t 'drang durch' gegenüber tarratta 'vermag' (Med.) < *térh₂-o-to(-re)-i = ai. tárate (§ 175).

šar-hi-i-e-id-du mh. 'soll losschlagen' < *srh₂(i)ié-tu gegenüber Med. šarratta 'übertritt' < *sérh₂-o-to-re¹¹⁾.

Vgl. möglicherweise verwandtes keil.-luw. Imp.Sg.3. šar-ha-du ohne Assim.

ualhta 'schlug' < *h₂uélh₂-t 'rupfte, schlug' gegenüber [hullezzi] 'bekämpft' < *h₂úlh₂-e-ti (§ 166).

[mallezzi] 'mahlt' < *mólh₂-e-ti und marrattari 'wird zerkleinert' < *mérh₂-o-to-re-i (§ 169). In keil.-luw. Part. marhanu^uamman trat die Assimilation, die ja spezifisch hethitisch ist, nicht ein.

Bei iškallari 'schlitzte auf' < *skélh₂-o-re-i (MSS 34, 1976, p.126 f.) ist die Qualität des Laryngals durch das Auftreten des Lautgesetzes ēRC > āRC wahrscheinlich zu machen. (Die Stämme išparre- § 167 und kallešš^{mi} § 104 weisen dagegen wahrscheinlich h_1 auf und entfallen daher für die Argumentation.)

Erwartungsgemäß keine Assim. zeigt warhuī- 'rauh, zottig' < *urh₂-u-ih₂¹²⁾ mit Akzent des Motionsfeminins, während

10) Die h-losen Formen von ēšhar, G. išh(a)naš 'Blut' (StBoT 8 ah.) können durch Vereinfachung der Konsonantengruppe (*išhnas > iš-na-aš) entstanden sein; vgl. die Entwicklung von uridg. *pstēn 'Brust' zu *puēn, *stēn usw.

11) Mit Assimilation rechnet hier auch C.WATKINS; s. § 172 A.60.

12) Zu gr. εἴς 'Vlies'; s. G.NEUMANN, KZ 75, 1958, p.90.

13) Eine Entwicklung šalli- < *suol-i- (B.ČOP, Lingistica 2, 1956, p.26) ist wegen [suais] 'Vogel' < *(s)h₁uoi-s (ähnlich J.SCHINDLER, Sprache 15, 1969, p.159) usw. nicht wahrscheinlich.

šalli- 'groß'¹³⁾ auf *sélh₂-i- zurückgeht; auch hier hat das Keil.-luwische mit šalhitti- 'Wachstum' den Laryngal bewahrt.

In palhi- 'breit' - vgl. keil.-luw. palhami- 'ausgebreitet(?)' - ist daher Endbetonung anzunehmen¹⁴⁾.

483 Vnh₂V > VnhV (nh₂ bleibt intervokalisiert als nh erhalten.)

z.B. šanhuuant- 'geröstet', [istanhěskēt] 'er kostete'¹⁵⁾.

484 Vh₂n/mV > Vhn/mV (h₂n/m bleibt intervokalisiert als hn/m erhalten.)

z.B. uahnū- 'wenden', šuhmili- 'Pfeil'.

485 n/mh₂T > n/mT, n/mh₂s > n/ms (?)

Für die Annahme, daß h₂ zwischen Nasal und Sibilant schwindet, können folgende Beispiele angeführt werden:

dammešha- 'Gewalttat' < *damsha- < *démh₂-sh₂a- § 48,

danduki- 'sterblich' < *d^hnh₂-tu- oder *d^honh₂-tu- zu gr.

θάνατος 'Tod' < *d^hnh₂-to-¹⁶⁾, taš(u)uant- 'blind' <

*támsuant- < *te/omhs-uant- 'mit Finsternis versehen' zu ai. támisrāh 'Dunkelheit'.

486 Vh₂iV > ViiV (h₂i wird intervokalisiert unter Dehnung des vorausgehenden Vokals zu ii assimiliert.)

Beispiele (šakuuāiie- usw.) § 286 ff.

487 Vh₂uV > VhuV (h₂u bleibt intervokalisiert als hu erhalten.)

z.B. pahh(u)ur 'Feuer' < *péh₂ur¹⁷⁾, [lah(u)uanzi] 'sie

gießen' < *loh₂u § 304.

14) Nicht betroffen sind die zu athem.*arh- (arahza 'draußen') gehörigen Bildungen, während redupl. har-har-a- restituiert ist.

15) Ebenso Irs.Pl.3. u-un-ha-an-zi 'sie saugen' mit Prät. u-un-hi-ir usw.

16) Ai. ádhvanīt 'hat geraucht' gehört nicht zu θάνατος (J.HARTET Sigm.Aor.p.155 f.). Mit dieser Verbindung (IEW p.266) entfällt ein Beispiel für B.ČOPs Annahme Du* > D* (Linguistica 2, 1956, p.32), der ja auch d(u)uarne- 'brechen' und uranat, *duiia- 'zweiter' widersprechen.

17) Im Heth. erscheint -ur nach Konsonant als ur und nach Vokal als *ur (beim Verbalsubst. analogisch durchgeführt).

IV. Zur Schreibung der Verschlußlaute im Anlaut

488 Die (modifizierte) STURTEVANTsche Regel besagt, daß die Kontinuanten der uridg. Tenuis im heth. Inlaut nach kurzem Vokal durch Doppelschreibung und diejenigen der Mediae durch Einfachschreibung bezeichnet werden, wobei die heth. Tenuis- und Mediazeichen vertauschbar sind. Es ist daher wahrscheinlich, daß auch im Anlaut eine Differenz zwischen Tenuis und Media bestand¹⁾. Da ihre graphische Bezeichnung hier nicht durch die Opposition Doppelschreibung : Einfachschreibung möglich war, konnte nur auf diejenige zwischen Tenuiszeichen und Mediazeichen zurückgegriffen werden. Daß dies wirklich in gewissem Umfang geschah²⁾, soll das folgende Material zeigen³⁾:

489 KA und GA

a) Etym. Tenuis

ka-a-aš 'dieser' mit Neutrum ki-i zu *k_o-/ki-;

ka-ak-ka-pa- (ka-aq^o, nur 1x ga-ag^o) 'Rebhuhn'; mit G.NEU-

MANN (Weiterleben p.60) zu gr. κῆκῶβη;

[kānk-] 'aufhängen', ah. ka-^o neben ga-^o (z.B. StBoT 8),

jh. meist ga-^o, zu *kenk-;

[krāyar] 'Gehörn', ka-ra-^o KBo III 41+ Vs.16, 19 ah.+,

ga-ra^o StBoT 8 ah., zum Wurzelpaar *ker(h₂)- der idg.

1) Für das Urluwische ist eine Opposition Tenuis : Media im Anlaut nachweisbar (MSS 34, 1976, p.101), während die Verteilung im Lyk. bereits gestört ist.

2) A.GOETZE (AM p.267 ff.) wäre nicht zu seiner Auffassung von "weitgehender Vertauschung" der Tenuis- und Mediazeichen im Anlaut gelangt, wenn er seine Untersuchung nicht auf KA/GA beschränkt hätte.

3) Die hier genannten Etymologien sind größtenteils bekannt und akzeptiert. (Mit KVK-Zeichen beginnende Schreibungen werden wegen ihres ambivalenten Lautwerts nicht berücksichtigt.)

Wörter für 'Horn' bzw. 'Kopf'⁴⁾.

ka-a-ri ti_{je}-^{mi} 'willfahren' (𐎧𐎠 > 𐎧𐎠) vielleicht aus urheth. endungslosem Lok. *kār + i < *kārd < *kērd, während Nom.-Akk. ki-ir 'Herz' (§ 442) < *kērd⁵⁾;

b) Etym. Media

ga-la-ak-tar 'Erquickung, Besänftigung' (niemals ka-) zu *gleβ- 'zart, weich';
[gnēs-] 'erkennen', ah. u. mh. ga-ni-eš-, jh. ka-ni-iš-, zu *ḡneh₂-;
ga-nu-ut [gnu-t] 'mit dem Knie', ga-ne-na-an-da-aš KBo XVII 18 II 10 zu ḡanenant- 'hockend', später auch ka-, zu gr. *ḡvut₂⁶⁾;
[g(a)rād-] 'Leibesinneres, Wesen', ka-ra-a-t° KBo XXII 2 Vs.16 an., XIV 1 Rs.41 mh., jh. dagegen normal ga-⁷⁾, zu gr. κοιλία 'Darm'⁸⁾;
[ḡast-] 'Hunger', ga- oft, ka- sehr oft, zu *ḡes- (MSS 34, 1976, p.129);

490 KI und GI

Hier können infolge des Lautgesetzes gi > ki⁹⁾ nur Fälle mit anlautendem [ḡē°] und [kē°] als beweiskräftig gelten.

a) Etym. Tenuis

ki-ir 'Herz' KBo VIII 35 II 21 mh., KBo XII 18 I 9' mh., XL 28 Vs.²⁾ 2', KBo III 21 III 12'ff. (gi-ir nur 533/f Vs.6,11); zu *kērd;

4) Vgl. R.S.P.BEEKES, Laryngeals p.198. Heth. [krāuar] (anders J.PERILLIOU, KZ 88, 1974, p.233) ist z.B. auf *krā₂-ur, nicht aber wohl auf *krēh₂-ur rückführbar.

5) Vgl. kar-di-aš-ta-aš i-ia-mi 'ich willfahre dir' ("tue das deines Herzens") KBo III 7 I 26.

6) B.FORSMAN, KZ 79, 1964, p.28 ff.; vgl. J.SCHINDLER, Sprache 13, 1967, p.203 A.90 und E.NEU, KZ 86, 1972, p.288 ff.

7) A.KAMMENHUBER, ZA 57, 1965, p.177; H.OTTEN, StBoT 17, 1973, p.33.

8) E.LAROCHE, RPh 42, 1968, p.244 f.

(^{LÜ}ki-nir-tal-la-° 'kinir-Spieler', zu hebr. kinnor 'Zither';)
ki-iš-ši-ir 'sie kämten' [kēssēr] zu *kes- § 108;
ki-it-ta [kēta] 'liegt' (niemals gi-), zu *kei- § 413;

b) Etym. Media

gi-im-(ma-)ra-° '(freies) Feld' < *gem-ro- (MSS 34 p.101);
gi-e-im° und gi-im° (auch gi-im-ma-an-T°) 'Winter' (niemals ki-), zu uridg. *ḡeim(o)- § 458.
ki-eš-šar 'Hand', auch ki-iš° und gi-eš°¹⁰⁾, zu *ḡhésr;
gi-e-nu- und gi-nu- 'Knie' (niemals ki-; Belege bei K.RIEM-SCHNEIDER, FS H.Otten p.277 f.), uridg. *ḡenu-;
gi-en-zu, gi-in-zu, gi-im-zu 'Schoß'; wohl zu ḡenh₁- 'erzeugen'¹¹⁾.

491 TA und DA¹²⁾

a) Etym. Tenuis

ta 'und' (ah.) zu ai. u-tá dass.;
[tāi_{je}-] 'stehlen', altheth. nur ta-, jh. selten auch da-,
Nomen tajazil- fast nur mit ta-, zu *(s)teh₂-;
ta-al-li-ia-° (ah.) 'anflehen' zu aksl. toliti § 238;
tamenk- 'anheften, anschmiegen', ta- in der älteren Sprache ausschließlich, später überwiegend, zu tanákti;
tapuš- 'Rippe, Seite', fast nur ta- (auch in Ableitungen), zu *(s)teb_h- (aisl. stafr 'Stütze, Stab');

9) H.EICHNER, MSS 31 p.78. Das Gesetz gilt jedoch nur im Anlaut (§ 329). K.RIEMSCHNEIDER hat gezeigt, daß GI(-E)- stets [ge] zu lesen ist (FS H.Otten p.273 ff.).

10) Bei diesem oft vorkommenden Wort herrscht normierte Schreibung, weshalb gi- (Istr. gi-eš-šar-ta XLII 97 3') selten ist. Keil.-Iuw. iššari- setzt Media voraus.

11) H.EICHNER, MSS 31, 1973, p.55.

12) dāiuga- 'zweijährig' und damai- 'anderer' sind lautlich problematisch.

Daß auch H.EICHNER mit graph. Scheidung von anlautender Tenuis und Media rechnet, geht z.B. aus MSS 31 p.99 A.83 hervor.

ta-ru-uh-zi (ah.) 'überwindet' mit Imp. tar-hu-du (niemals da-°) zu *terh₂-u-;
taš(u)uant- 'blind', tašuyahh^{hhi} 'blenden' (ta-° eher häufiger als da-°), zu *temh- § 485.

b) mehrdeutig:

ta-ru-° 'Holz, Baum' (ca 5 Belege), Gl³ ta-a-ru KBo XVII 3 IV 12 ah. (Dehnungsregel) zu *dōru- oder ai. tarú- 'Baum'¹³⁾.

c) Etym. Media

da-a-i 'er nimmt' (ta-° in allen Epochen kaum belegt) zu *deh₃-;

da-a-i 'er setzt' (ta-° in allen Epochen kaum belegt) zu *d^heh₁-;

dākki 'gleicht', ah. u. mh. nur da-a-ak-ki, jh. meist ta-ak-ki (StBoT 19 usw.), zu *dek- § 308;

Obliquusstamm von tēkan 'Erde' ah. ta(-a)-°, jh. meist da-° (und TÁK-), zu *d^heg^hom¹⁴⁾;

daluki- 'lang' (da-° und ta-°) zu *d^hlh₁g^ho-;

damašš/damešš-mi 'bedrücken' (da-° und ta-° in allen Epochen, zu *demh₂-¹⁵⁾;

dankui- 'dunkel, schwarz', stets da-° (auch in Ableitungen), < *d^hng-u-ih₂;

danduki- 'vergänglich, Sterblicher', da-° und ta-° (da-an-du-ki-iš XLIII 60 I 4) zu *d^henh₂- § 485;

daranzi 'sie sagen', fast nur da-°, zu *d^her- § 38;

da-ri-ia-° (selten ta-° wie XXXVII 223 Vs.5 ah.) 'anrufen', zu *d^her- (s.o.);

13) Vgl. J.SCHINDLER, Kratylos 15, 1970, p.147

14) Vgl. § 438 sowie J.SCHINDLER, Sprache 13, 1967, p.201, 23, 1977, p.25 ff.

15) Vgl. § 48; dammešha- 'Gewalttat' zeigt stets DAN- (H.OTTEN, StBoT 17, p.52 f. A.22).

[darup-] 'versammeln', da-° KBo XXII 1 Vs.2' ah., auch später oft neben ta-°, zu gr. ὑόρβος § 135.

daššu- 'fest, schwer', da-° und ta-° häufig, zu *d^hsu-;

492 TU und DU

a) Etym. Tenuis

tuekka- 'Körper' (stets tu-°), < *tuek-(o-)

tuk 'dich' (stets tu-°), zu got. þuk 'dich';

tuške- 'sich freuen, Gefallen finden an' (samt Ableitungen), in ah. Originaltafeln tu-° (XXXVI 110 Rs.14'), in alter Sprache meist tu-° (KBo III 40 3', 21 III 25', XXXIII 68 II 16), später meist du-° (tu-° KBo XXI 14 Vs.10'), zu ai. tuš;

tu-uz-zī-° 'Heer, Truppe' < *teyt-īo- § 159.

b) Etym. Media

L⁶ dujanalli- 'Offizier zweiten Ranges' (Schreibung du-°), zu *dui₁io- 'zweiter' oder *dui-;

dukkāri 'ist wichtig', alt du-°, das auch später überwiegt, zu *d^heyg^h-¹⁶⁾;

du-um-me-e-ni mh. u. jh., tu-me-e-ni ah., 'wir nehmen', zu *deh₃- § 382;

tu-u-ri-ia- 'anschrillen' < *d^hurh₁z-īé- (§ 237);

du-u-ua-° und tu-u-ua-° (mit Ableitungen) 'fern', zu ai. dūrā- 'fern';

duvarne- 'durch Bruch verletzen, brechen', ah. tu-°, mh. u. jh. meist du-°, zu *d^huerh₁- § 60.

16) MSS 34, 1976, p.113, 138.

493 Vergleichsmaterial aus den anat. Schwestersprachen

(Die luw. Sprachen können zur graph. Scheidung der Tektale nicht herangezogen werden, da hier $g > \emptyset$.)

a) KA und GA

pal. ka-a-ar-ti 'im Herzen', zu kerd-;

b) KI und GI

pal. ki-i-ta-ar 'liegt' < *kédar < *kéj-to-re;

pal. gi-nu-kat zu *genu- 'Knie' § 438;

c) TA und JA

keil.-luw. ta-(a-)ti-° 'Vater' = lyk. tedi;

" " ta-pa-aš-ša- 'Fieber, Hitze' (Glossenkeilwort),

infolge der Lenierung wohl kein mitanni-arisches
Lehnwort, ebenso tapašuyant-¹⁷⁾ < *tabasuyánt-(?)

< *tepos-uént-;

d) TU und DU

pal. tu-ú 'dich, dir' < uridg. *tũ 'du';

keil.-luw. tu-um-ma-an-° (du-um°) 'Gehör' zu *sth₃-m(é)n-(?)
§ 103.

494 Das Material dürfte zeigen, daß anlautende Tenuis fast immer durch Tenuiszeichen und anlautende Media meist durch Mediazeichen wiedergegeben wird. Im letzteren Fall ist ein Schwanken zwischen Media- und Tenuiszeichen relativ häufig, während ausschließlicher Gebrauch des Mediazeichens bei etym. Tenuis kaum vorkommt.

Bei der Wiedergabe des Palaischen und Keil.-luwischen scheinen die heth. Schreiber die gleichen Regeln zu verwenden wie bei ihrer Muttersprache.

Die graphischen Differenzen zwischen den Epochen lassen sich bei der Anlautschreibung nicht in Regeln fassen.

17) Zu tapašuyant- s. A.KAMMENHUBER, Arier p.188 f.

V. Die Verbalklassen der anatolischen

Schwestersprachen

495 Eine ausführliche Darstellung und sprachhistorische Diskussion des Verbums der anat. Schwestersprachen des Hethitischen ist hier aus Raumgründen nicht möglich; relevantes Vergleichsmaterial aus diesem Bereich wurde bei den jeweiligen Entsprechungen bereits diskutiert. Es soll jedoch versucht werden, wenigstens das Grundgerüst einer Klasseneinteilung des Palaischen und der zwei ältesten luwischen Sprachen, des Keilschriftluwischen und des Hieroglyphenluwischen, zu bieten.

1.) Das Palaische¹⁾I mi-Konjugation

Endungen:

	Prs.	Prät.	Imp.
Sg.1.	[- <u>mi</u>]	[- <u>hha</u> , - <u>ha</u>]	?
2.	[- <u>si</u>]	[- <u>s</u>]	-Ø
3.	[- <u>ti</u> , - <u>di</u>]	[- <u>t</u>]	[- <u>tu</u> , - <u>du</u>]
Pl.1.	[- <u>uani</u>]	?	
2.	?	?	[- <u>tan</u>] ?
3.	[- <u>anti</u>]	[- <u>anta</u>]	[- <u>antu</u>]
Part.I	[- <u>ant-</u>],	Part.II [- <u>mma</u> /*- <u>mmi-</u>],	Inf. [- <u>una</u>]

496 I 1 Wurzelflexion der mi-Konj. (= heth. I 1 a)

z.B. Prs.Sg.3. ú-e-ir-ti 'spricht', Imp.Sg.2. a-aš 'sei!', 3. a-aš-du, Pl.3. a-ša-an-du.

1) Zusammenfassende Darstellung bei A.KAMMENHUBER, RHA f.64 (1959) sowie O.CARRUBA, StBot 10 (1970) und Beiträge zum Palaischen (1972).

497 I 2 a i-Verben (= heth. I 2 c)

z.B. Prs.Sg.3. a-ni-it-ti [aniiti] 'er bewirkt' = heth. a-ni-(e-)-iz-zi [aniēzzi] = keil.-luw. a-an-ni-(i-)-ti [anniidi], Prs.Sg.2. ha-pa-ri-i-ši- 'du überantwortest(?)', Pl.1. ha-pa-ri-ua-ni-, Prät.Pl.3. hu-uš-ši-i-in-ta 'sie brachten dar', Part. ua-ha-ri-ia-an°.

498 I 2 b °(n)ā-Verben (= heth. °nahh- und °ahh-Verben)

z.B. Prs.Sg.3. ták-ku-ua-a-ti, ták-ku-ua-ga-ti, Part. ták-ku-ua-a-an°, Prs.Sg.3. ha-an-ta-na-a-ti 'begegnet', Part.(?) pa-na-a-ga-an°.

Der Befund läßt vermuten, daß der Ausgang Prs.Sg.3. °ah₂-ti sich lautgesetzlich zu °āti > °adi entwickelt hat, ein Prozeß, dem die heth. °ahh-Verben nur durch Übertritt in die hi-Konjugationen entgingen (s. § 63 und 333 sowie die Regel § 476). Daneben existiert die restituierte Form °a-ga-ti [°ā₂di] mit regulärer Anaptyxe²⁾.

499 II hi-Konjugation

Im Gegensatz zu den (später bezeugten) luw. Sprachen hat das Palaische ebenso wie das Althethitische noch zahlreiche Stämme der im Uranatolischen am stärksten vertretenen Klasse der hi-Konjugation, nämlich der konsonantisch auslautenden, bewahrt. Von den Endungen des Sg. ist nur Prs.Sg.3. -i direkt bezeugt, doch kann anhand der na-Verben von II 2 (s.u.) für die entsprechende Endung des Präteritums die Lautung -t wahrscheinlich gemacht werden; der Unterschied zwischen mi- und hi-Konjugation dürfte sich also

2) C.WATKINS (Akten der V.Fachtagung, 1975, p.359 ff.) hat pal. g in dieser Position als Laryngalreflex gedeutet; seine Rückführung auf °ah₂-ie-ti würde jedoch nicht °a-ga-ti, sondern °a-gi-ti erwarten lassen. Zur Herkunft der heth. hatrie-Klasse s. § 250 ff.

im Palaischen ebenso wie im Urluwischen auf das Präsens beschränken, was für die Gliederung der anat. Sprachen von Bedeutung wäre. Ob auch das Palaische die Endungen der Prs.Sg.1. und 2. bereits durch diejenigen der mi-Konjug. ersetzt hat, muß offen bleiben.

500 II 1 Konsonantisch auslautende Stämme der hi-Konj.

(= heth. II 1 a-c)

z.B. Prs.Sg.3. mu-ú-ši : Pl. mu-ša-a-an-ti 'satt werden' (uranatolische Dehnungsregel wie im Althethitischen; § 328).

501 II 2 Halbkonsonantische Klasse der hi-Konj.

(= heth. II 2 a, b)

z.B. Prs.Sg.3. huarninai 'besprengt', šapaunai 'reinigt', Prät.Sg.3.(?) parinat, pathinat³⁾, Pl.3. marhinanta.

502 III Stativklassen (= heth. III 2)

Wahrscheinlich gehört hierher Prs.Sg.3. ga-ša-a-ri⁴⁾.

503 IV Medialklassen (= heth. IV 1 a)

Gesichert ist nur kidar 'liegt' (E.NEU, StBoT 5 p.213).

3) Vom Kontext her sind parinat und pathinat nicht sicher bestimmbar; s. O.CARRUBA, StBoT 10 p.67, Beiträge p.46.

4) Vgl. M&S 34, 1976, p.141.

2.) Die luwischen Sprachen

a) Keilschriftluwisch⁵⁾

1 mi-Konjugation

504 Endungen:

	Prs.	Prät.	Imp.
Sg.1.	[- <u>u</u> i]	[- <u>h</u> ha, - <u>h</u> a]	[- <u>a</u> llu]
2.	[- <u>s</u> si, - <u>s</u> i]	[- <u>s</u>]	-Ø
3.	[- <u>t</u> i, - <u>d</u> i]	[- <u>t</u> a, - <u>d</u> a] ⁶⁾	[- <u>t</u> u, - <u>d</u> u]
Pl.1.	?	[- <u>u</u> n] (?)	
2.	[- <u>t</u> ani]	*[- <u>t</u> an]	[- <u>t</u> an]
3.	[- <u>a</u> nti]	[- <u>a</u> nta]	[- <u>a</u> ntu]

Part.I [-mni/-mma-], [-mi/-ma-], Part.II [-ant-], Inf. [-una]

505 I 1 Wurzelverben bzw. konsonantisch auslautende Verben

(= heth. I 1 a-1)

z.B. Prs.Sg.3. i-ti 'geht', Prät.Sg.3. i-i-ta, Imp. Sg.3. i-du, Pl. i-ia-an-du, Part.II i-ia-an-, Prät. Sg.1. aš-ha 'ich war', 3. a-aš-ta, Imp.Sg.3. a-aš-du, Pl.3. a-ša-an-du.

Die Faktitive auf -nu- haben weitgehend die sekundäre Auslautsvariante *nuya- durchgeführt und gehören daher eher zu I 2 a.

5) Zusammenfassende Darstellung bei E.LAROCHE, DLL (1959).

Auf die Angabe des Glossenkeils glaube ich in dieser Skizze verzichten zu dürfen.

6) Die urluwische Endung Akt.Prät.Sg.3. -ta ([-da] ursprünglich nur nach Langvokal) sollte nicht auf -to (C. WATKINS, Idg.Gramm III/1 p.175) zurückgeführt werden. Wie im Vorangehenden passim gezeigt wurde, lautet nämlich die entsprechende Endung im Hethitischen (und wohl auch im Palaischen) -t; -ta tritt hier nur als phonematische Variante auf (§ 3 mit A.5, § 22). Während das Heth. die entsprechende Pluralendung -nt > -n verloren hat, wurde sie im Palaischen und Urluwischen zu -nta (mit Sproßvokal) restituiert. Im Palaischen wurde die Opposition Prät.Sg.3. -t : Pl. -nta trotz des daneben-

506 I 2 a a-Verben

z.B. Prs.Sg.3. ha-aš-pa-ti, Prät.Sg.1. ha-aš-pa-ha.
Die Abgrenzung gegen I 2 e ist nur teilweise möglich.

507 I 2 b i-Verben mit durchgeführtem dunklem Themavokal
(= heth. I 2 c)

Prs.Sg.2. āiaši 'du machst', 3. ati, Pl.2. āttani(?),
Prät.Sg.1. aha, 2. āiaš, Pl.3. aianda, āianta, Imp.
Sg.3. ādu, Part.I aiammi/a-.

Als passive Oppositionsbildung fungiert (im Gegen-
satz zum Heth.) der Stativ: Prs.Sg.3. āiarī 'geschieht'
usw.

508 I 2 c i-Verben mit durchgeführtem hellem Themavokal
(= heth. I 2 c)

Da diese Klasse das Junghethitische beeinflusst hat
(§ 275 ff.), ist eine ausführlichere Dokumentation
nötig. Die Ausgänge sind:

	Prs.	Prät.	Imp.
Sg.1.	[°(i)iyi], selten [°iiayi]	[°(i)iha], sel- ten [°iiahha]	[°iia] ⁷⁾ , [°i] ⁸⁾
2.			
3.	[°(i)it/di], selten [°iia ^{ti} , °iia ^{di}]	[°(i)it/da], sel- ten [°iia ^{ti} /da]	[°(i)it/du], sel- ten [°iia ^{ti} /du]
Pl.2.			[°(i)it/dan]
3.	[°(i)inti], selten [°iiant ⁱ]	[°(i)inta], sel- ten [°iianta]	[°āintu], sel- ten [°(i)intu]

stehenden Prs. -ti : -nti und Imp. -tu : -ntu wahr-
scheinlich bewahrt, im Uluwischen dagegen zu Sg. -ta
: Pl. -nta ausgeglichen; vgl. H. EICHNER, Vorgeschichte p.80.

7) Imp.Sg.2. huihuia 'eile!' bei B. ROSENKRANZ, WO 2, 1954
ff. p.373 ff.

8) Die -anni-Bildung kalutanni- (Grundverb kaluti-) weicht
durch ihren Imperativausgang °i in der gleichen Weise
von den übrigen i-Verben ab wie die heth. °annie-Verben
(II 3 a Typ.) von den ie-Verben.

Part.I [°aim(m)i/'aim(m)a-] (selten [°iia^{mi}/a-]), Part.II
[°iia^{nt}-], Inf. [°una] (unter Ausstoßung von -iia-).

Flexionsbeispiele: arii-, atarii- 'nähren', aii- (eigent-
lich: aii-) 'kommen', hapii-, lahunii-, lauar(r)ii- 'zer-
brechen', tarmii- 'schließen', taršii- 'to drive(?)',
tum(m)anti- 'hören', dupii- 'schlagen'.

Prs.Sg.3. aritti, Prät. aritta, Pl. arinta,
Imp.Sg.2. ariia, 3. ariia^{du},
Prät.Sg.3. ataritta, Imp.Pl.2. ataritan;
Prs.Sg.1. ayimi, 2. ayiši, 3. ayiti, Prät.Sg.1.
ayiha (ayia^{hha}?), Pl.3. ayinta, Imp.Sg.3. ayidu,
Prs.Sg.1. hapiu, 3. hapiti, Prät. hapita, Pl.
ha-pa-i-in[-ta(?)] 1280/v Vs.12', Imp.Pl.3. hapāindu,
Prät.Sg.1. lahuniha, Part.I lāunaimi/a-,
Prät.Sg.3. lauarita, Inf. lauarruna, Part.I
lauarrimi/a-,
Prät.Sg.3. tarmita, Imp.Pl.3. tarmaindu,
Prs.Pl.3. tar-ši-en-ti, Prät.Sg.3. taršita,
(Imp.Sg.2. tarsiaⁱ § 278), Pl.3. taršaindu, Med.
Imp.Pl.3. [t]ūmantinta[ru KBo XXII 254 Rs.12', Part.
tūmātaimmi/a-,
Prs.Sg.3. dūpiti, Part.I dupaim(m)i/a- (mehrf.).

509 I 2 d Rest eines i-Verbs der hi-Konj.(?)
(= heth. II 3 a)

Prs.Sg.3. haltatti : Med. haltittari 'rufen' § 340.

510 I 2 e a(i)i-Verben (= heth. I 2 d)

Die wichtigsten Ausgänge sind:

Prs.Sg.3. [°ā(i)it/di], [°āt/di], Pl.3. [°ā(i)inti],
[°ānti], Prät.Sg.1. [°ā(i)ih(h)a], [°āh(h)a],
3. [°ā(i)it/da], [°āt/da], Pl.3. [°ā(i)inta], [°ānta],
Part.I [°ā(i)im(m)i/a-].

z.B. Prs.Sg.3. i-li-il-ha-a-i-ti 'wäscht(?)', Pl.3. e-le-el-na-a-an-du, Imp.Sg.3. la-la-i-du 'er soll sprechen!', Prs.Sg.3. pa-ši-ha-a-ti, Prät.Sg.3. pa-ši-ha-a-it-ta 'zerstieß', Prät.Pl.3. ti-ša-in-ta 'sie bewegten', Imp.Sg.2. ti-iš-ša-a-i.

511 II hi-Konjugation (= heth. II 2 a, b)

Das Urluwische hat nur die halbkonsonantische Klasse der hi-Konjugation bewahrt; in der Entwicklung bis zum lykischen verschwindet dann auch diese spurlos.

Die hi-Konjug. unterscheidet sich nur noch durch Prs.Sg.3. -i von der mi-Konjug.; vgl. § 499, 520.

Flexionsbeispiele sind:

Prs.Sg.3. mu-u-ua-i 'zwingt(?)', Pl.3. mu-u-ua-an-ti,
Prs.Sg.3. ar-pa-ša-a-i 'ist ungünstig', Prät.Sg.3. ar-pa-ša-at-ta-, Prs.Sg.3. *pippiššai (hier.-l. pipasai)
'gibt wiederholt', Imp.Sg.2. pí-pí-iš-ša.

Der halbkonsonantische Charakter (vgl. § 26) dürfte aus ti-ja-ni-eš-šu-i 'ich stopfe voll' hervorgehen.

Postulierbare Formen wie dāi* 'er setzt', lāi* 'er nimmt' (hier.-luw. lāi ?), duuai* 'er errichtet' und up(p)ai* 'er bringt her' sind nur im Hier.-luwischen belegt. Zu keil.-luw. Prät.Pl.1.(?) la-a-a-un s. § 27.

512 III Stativklassen (= heth. III)

Die einzelnen Stativklassen gliedern sich anhand der Ausgänge Prs.Sg.3. *ari/*ar (= heth. *ari/*a), *āri (= heth. *āri) und *iāri/*iār (= heth. *iāri/*iā); s. MSS 34, 1976, p.136, 141.

513 IV Medialklassen (= heth. IV)

Athematischen Stämmen (= heth. IV 1 a-c) gehören aztūqari 'inr eßt' und uaššantari 'sie haben an, bekleiden sich' an,

während der Typ šašlattaru den Aktivklassen I 2 a und II, der Typ anāittari I 2 e und der Typ kulanittar⁹⁾ 'ist zu Ende' I 2 c entspricht.

b) Hieroglyphenluwisch¹⁰⁾

514 Das Hieroglyphenluwische weicht vom rund 500 Jahre früher bezeugten Keil.-luwischen, das nicht als sein direkter Vorläufer gelten kann, hauptsächlich durch kleinere Neuerungen wie fakultativen Rhotazismus der Dentale in den Endungen, Entwicklung der Gruppe [sr] zu [str] und teilweise Überführung der s(sa)-Verben in die mi-Konjug. ab.

I mi-Konjugation

Endungen¹¹⁾:

	Prs.	Prät.	Imp.
Sg.1.	[- <u>ui</u>]	[- <u>Ha</u>]	?
2.	[- <u>Si</u>]	[- <u>s</u>]	∅
3.	[- <u>Ti</u>]	[- <u>Ta</u>]	[- <u>Tu</u>]
Pl.1.		[- <u>min</u>] ¹²⁾	
2.			[- <u>Ta</u>](?)
3.	[- <u>anti</u>]	[- <u>anta</u>]	[- <u>antu</u>]
Part.	[- <u>Mi</u> / <u>Ma</u> -], Inf.1 [- <u>una</u>], Inf.II [- <u>na</u>] ¹³⁾		

9) C.W.CARTER, Hittite Cult-Inventories p.29 A.1.

10) Die Lesungen der Handbücher (P.MERIGGI, Hieroglyphisch-Heth. Glossar, Manuale di Eteo Geroglifico, E.LAROCHE, Les Hiéroglyphes Hittites) sind im Sinne von J.D. HAWKINS, A.MORPURGO-DAVIES und G.NEUMANN, NAWG I, 1973, Nr.6, p.192 f. sowie HAWKINS, AnSt.25, 1975, p.153 ff. zu modifizieren.

11) Die hieroglyphische Schrift läßt keine Differenz zwischen Tenuis und Media bzw. leniert und unleniert erkennen; wahrscheinlich besaßen jedoch die Endungen die gleichen phonetischen Varianten wie im Keil.-luwischen und Lykischen.

515 I 1 Wurzelverben bzw. konsonantisch auslautende Verben

z.B. á-s(a)-ti 'ist', Prät.Sg.1. s(a)-há, á-s(a)-ha-à)
 usw., 3. s(á)-ta, á-s(a)-ta, s(a)-ta usw. [asta], Pl.
 3. á-s(a)-ta, á-sa₄-ta [asanta] (niemals *s(a)-ta),
 Imp.Sg.3. á-s(a)-tu-u-. Für die nu-Verben s. § 505.

- 12) Während pal. Prs.Pl.1. -uāni (Prät. *-uān) heth. -uēni und -uēn entspricht, ist hier.-luw. Prät.Pl.1. -mīn nur auf *-mēn (*-mīn scheidet aus morph. Gründen aus) rückführbar. Dies bestätigt den Ansatz einer uranatolischen Var. Irs.Pl.1. -m/uēni (Prät. -m/uēn anal.), die nach der Dehnungsregel 3 > 4 in Zweisilblern bei offener erster Silbe (§ 328) wie z.B. *duēni 'wir nehmen' < *dh₃-uēne-i lautgesetzlich entstand. Tatsächlich bieten die ah. u. mh. Originaltafeln ausschließlich du-me-e-ni bzw. tu-me-e-ni ([dumēni] < *duēni mit sekundärer Einführung der STEVENS-EDGERTONschen Variante); auch später unterbleibt die Pleneschreibung selten (§ 27, § 382).

Daß im Urluwischen neben -uēni ebenfalls -uāni (< -uēni) existierte, macht lyk. *Cāni wahrscheinlich. (Zu lyk. Prs.Pl.1. *Cāni, *Cēni und 2. *Ctēni s. O. CARRUBA, Sprache 14, 1968, p. 19 ff.; zustimmend G. NEUMANN, Sprache 16, 1970, p. 59 A.6.)

In Drei- und Mehrsilblern der Struktur 3 > 4 wirkte die Dehnungsregel wahrscheinlich nicht (§ 328 A.117). Für die gegenteilige Ansicht, die zur Erklärung von dukkāri 'ist wichtig' (MSS 34, 1976, p. 111 f.) aus *dhugh-6-re-i führen würde, lassen sich zwar einige Formen wie i-iš-te-e-ni 'ihr wirkt' (Frageintonation: i-iš-te-ni-i!) und zi-in-nu-um-me-e-ni 'wir beenden' (Neubildung, § 179) anführen, jedoch zeigt die große Mehrheit der Endungen Pl.1. -(m)menī und 2. -ttenī der nu-Verben, die ja akzentuiert gewesen sein müssen, ebenso wenig Pleneschreibung (ar-nu-um-me-ni oft, li-in-ga-nu-ma-ni mh., ar-nu-ut-te-ni, pa-ah-ha-aš-nu-ut-te-ni ah.+ usw.) wie mar-ta-ri 'schwindet' < *mr-tō-re-i oder az-za-aš-te-ni ah.+ (*-tēne-i), Prs.Pl.1. u-me-e-ni 'wir sehen' (ah.+ , mh., gegenüber u-me-ni ah. und uš-te-ni, § 30a) kann Analogie nach dumēni sein.

- 13) Zum Inf. II auf -na s. H. MITTELBERGER, Sprache 9, 1963, p. 103 f. und zu [dāmana] 'zu bauen' J. D. HAWKINS, RHA to-me 29, 1971, p. 126, 130.

516 I 2 a a-Verben

z.B. Prs.Sg.3. la-ma-ni-sà-ti [lamnis(s)ati] 'mahnt'
 2. wa/i-mi-sá-si, 3. wa/i-mi-sá-ti. (Zur teilweisen Überführung der s(sa)-Verben s. § 514, 520.)

517 I 2 b ii-Verben mit durchgeführtem dunklem Themavokal

(= heth. I 2 c)

Prs.Sg.3. á-ia-ti-i 'macht', Prät. á-tà-à Sultanhan fr.15,
 Imp. á-ia-tu.

518 I 2 c ii-Verben mit Ablaut in gestörter Verteilung

(= heth. I 2 c)

Während sämtliche ie-Verben (der mi-Konj.) im Heth. die alte Verteilung der Ablautvarianten ie und ia bewahrt haben, zeigen das Palaische und Keil.-Luwische eine sekundäre Verteilung im Paradigma, die starke Ähnlichkeiten aufweist. Im Hier.-Luw. ist diese Verteilung bereits weitgehend durch freies Schwanken der Ablautvarianten ersetzt, im Lykischen sind diese dann lexikalisch verteilt. Allen drei Sprachen ist die Durchführung der dunklen Ablautvariante im Paradigma von aia/*aii- 'machen' gemeinsam.

Ein weiterer Unterschied der Normalflexion der ii-Verben des Hier.-Luwischen gegenüber dem Keil.-Luw. und Lykischen ist das (nur graphische?) Fehlen des sekundären ai-Vokalismus der Imp.Pl.3. und des Partizips I. Die Ausgänge sind:

Prs.	Prät.	Imp.
Sg.1. [°(i)iyi], [°iayui]	[°(i)ila], [°iiala]	
2. [°(i)isi]		[°iia], [°i] ¹⁴⁾
3. [°(i)iti], [°iaiti]	[°(i)ita], [°iaita]	[°(i)itu], [°iiaitu]

14) *i auch hier nur bei *anii-Verben (s. § 508 A.8).

Prs.

Prät.

Imp.

- Pl.1. [(i)imin], [(i)amin]¹⁵⁾
 2. [(i)ita], [(i)iaTa]? [(i)ita], [(i)iaTa?]
 3. [(i)inti], [(i)ianti] [(i)inta], [(i)ianta] [(i)intu], [(i)iantu]
 Part.1 [(i)imi/a-], [(i)iaMi/a-], [(i)iaMi/a-]

z.B. i-zi-i-wa/i-i, i-zi-ia-wa/i 'ich mache', 3. i-zi-i-ti(-i), i-zi-ia-ti-i, Prät.Sg.1. i-zi(-i)-ha, i-zi-i-há, i-zi-ia-ha, 3. i-zi(-i)-tà, Pl.1. i-zi-ia-mi-n(a), 3. i-zi-ia-ta, i-zi-ia-tá [(iz(i)ianta)], Imp.Sg.2. i-zi-ia-, 3. i-zi-ia-tu, Pl.3. i-zi-ia-tu.

Ebenso wie im Keil.-Luw. dient auch hier der Stativ zur Bildung passivischer Opposita: i-zi-ia-ru usw. 'soll (getan) werden!'.
 519 I 2 d a(i)i-Verben (= heth. I 2 d)

Der Stammausgang *a(i)i- ist hier noch stärker als im Keil.-Luw. durch die Ablautvariante *ā- (< *āiā-) ersetzt, wodurch weitgehender Zusammenfall mit I 2 a zustandekam. Zudem ist die Lautung [a(i)i] teilweise durch die Graphie verborgen; so ist der Ausgang *-wa/i-i-ti als [*uaiti] oder [*uiti] interpretierbar. Wahrscheinlich gehören hierher Prät.Pl.3. á-tu₅-na-i-tá¹⁶⁾ und durch inneranatolischen Vergleich [hassuqa(i)i-] 'König sein' in Prät.Sg.1. kkX-wa/i-ha, 3. *-ta sowie parnaus(i)i- '(als Hausgesinde)dienen' in Imp.Pl.3. pa-r(a/i)-na-wa/i-tu-u

15) Vgl. VINCIRE_{ni-s(à)-hi-mi-n(a)} Cekke fr.17, das wohl 'wir haben gebunden' heißt ('sowohl Väter als auch Söhne haben wir religiös gebunden.'). Das Determinativ zeigt über Kreuz gefesselte Hände. Diese Gleichung mit keil.-luw. hišhji- 'binden' schließt eine Erklärung des letzteren durch hyperkorrekte Restitution von h aus; eher m.E. urluw. *hish(i)i- < *sh₂i-sh₂-ie- (§ 300) gegenüber heth. išhje-hhi 'binden' < *sh₂-iē- (§ 338, 341).

16) Vgl. keil.-luw. Imp.Pl.3. a-ru-na-in-du (B.ROSENKRANZ, Beitr. z. Erforschung des Luw. p.24).

[parnauāntu]¹⁷⁾.

Mischflexion zwischen I 2 d und I 2 c zeigen

sarlii-/sarlaii- 'libieren' (vgl. keil.-luw. *sarliidi: šarlammi/a-) und tarpaii-/tarpaii- 'sich aufhalten': Prs.Sg.3. sa₅-r(a/i)-la-ti, Prät.Sg.1. sa₅-r(a/i)-li-ha, Imp.Sg.3. sa₅-r(a/i)-li-i-tu, Prs.Sg.3. tar(a/i)-pa-à-ti, tar(a/i)-pi-ti, 84-pi-ti usw., Part.1 tar(a/i)-pa-i-mi- (*aimi- wie im Keil.-Luw.!), *-pa-ma-.

520 II hi-Konjugation (= heth. II 2 a, b)¹⁸⁾

Ebenso wie im Keil.-Luwischen ist auch hier nur die halbkonsonantische Klasse und an Endungen nur Prs.Sg.3. -i bewahrt. Aus den über 25 für diese Klasse zu sichernden Stämmen seien folgende Beispiele ausgewählt:

la-i¹ 'nehmen' oder 'lassen' (3. la-i Korkün Satz 9)¹⁹⁾
pija-i¹ 'geben' (Prs.Sg.3. pi-ja-i, pi-i, Prät.Sg.3. pi(-ja)-ta usw.
sasarla-i¹ 'jeweils opfern' (Prs.Sg.1. sa₅-sa₅-r(a/i)-la-wa/i, 3. sa₅-sa₅-r(a/i)-la-i),
ta-i¹ 'nehmen' (Prs.Sg.3. tà-i usw.),
tamai-i¹ 'bauen' (Prs.Sg.3. [damai] usw.²⁰⁾),
tuwa-i¹ 'errichten' (Prs.Sg.3. tu-wa/i-i, Prät.Sg.1. tu-wa/i-ha, 3. tu-wa/i-ta, Imp.Sg.3. tu-wa/i-tu usw.),
pipasa-i¹ 'jeweils geben' (Prs.Sg.1. pi-pa-sa-wa/i-i, 3. pi-pa-sa-i, Prät.Sg.3. pi-pa-sa-ta, Imp. *-sa-tu).

17) Falls ha-tù-à-ra/i, ha-tu-à-ra/i-i 'schreibe!' als [haturā] bzw. [haturai] zu interpretieren sind (mündlicher Vorschlag von G.NEUMANN), so würden sie hierher gehören. Zum parallelen heth. Denom. hatrae- (zu § 256 oder 257) s. M.LEJEUNE, BSL LXIX, 1974, p.64 ff.

18) Die Deutung der "Konjunktive" des Hier.-Luwischen als Formen der hi-Konjug. wurde von H.MITTELBERGER, Sprache 9, 1963, p.93 und G.NEUMANN, IF 69, 1964, p.58 f. vermutet und von J.D.HAWKINS, A.MORPURGO-DAVIES u. G.NEUMANN a.a.O. p.179 f. erwiesen.

521 III Stativ (i-zi-ja-ru 'soll werden' § 518)

c) Bemerkung zu den übrigen anatolischen Sprachen

522 Die Verbalssysteme der beiden jüngsten anat. Sprachen, des Lykischen und des Lydischen (jetzt KZ 92, 1978, p. 74-92), würden eine breite philologische Diskussion erfordern²¹⁾, die hier umso eher ausgeklammert werden kann, als sich zumindest das besser analysierbare Lykische als Nachkomme eines engen Verwandten des Keil.-Luwischen erweist und insofern für unsere Kenntnis des Uranatolischen zwar in lexikalischer und phonologischer (Alphabetschrift), weniger jedoch in morphologischer Hinsicht Neues liefert.

Daher beschränke ich mich hier auf die Aufstellung der vorurlykischen Endungen und der belegten lyk. Ausgänge; für alle Einzelheiten sei auf eine eventuelle spätere Bearbeitung verwiesen²²⁾.

19) Umschrift M.KALAÇ, FS P.Meriggi p.160 ff.

20) Die von J.D.HAWKINS, RHA XXIX, 1971, p.123 ff. angeführten Belege lassen sich um Prs.Sg.3. STRUERE-má-i vermehren: Karatepe 352 ff. ARX-ni-s(i) za-ti-wa/i-ta á-ta STRUERE-má-i PORTA-la-na-za-ia 'er mauert diese Tore der Burg zu(?)'. Somit ist HAWKINSs Ansatz darin dama-i zu ändern, das eine Gleichung mit gr. δάμα 'baue' bildet und eine auch im Jungheth. übliche Art, die einfach thematische Klasse umzubilden, aufweist (§ 180). Die Lautung ist durch Prät.Sg.1. ta₄-ma-há gesichert.

21) Zum Lykischen existieren bisher weder Glossar noch Grammatik. Eine Skizze zur Morphologie gab G.NEUMANN (HdO p.388 ff.).

22) Dies gilt auch für die Vexata quaestio, ob das Lykische Singular und Plural lautlich differenziert. (Die Opposition Prs.Sg.3. tubidi : Pl. tubeiti 'schlagen' geht m.E. auf urluw. Sg. *iidi : Pl. *ainti zurück, das analog zum Imp. *aintu entstanden ist; vgl. keil.-luw. [tarm(i)ida] 'er schloß' : Imp.Pl.3. tarmaindu usw.).

	Prs.	Prät.	Imp.
Sg.1.	*-u	*-ha, *-hha	
2.			*-ø
3.	*-di, *-ti	*-da, *-ta	*-du, *-tu
Pl.1.	*-u(a)ni	*-u(a)n	
3.	*-anti	*-anta	*-antu
Part.I	*-mi/-ma- (passivisch, nur bei trans. Verben),		
Part.II	*-ant- (bei intrans. Verben)		
Inf.	-*(u)ana, *-una.		

Folgende Ausgänge sind mir bekannt:

	Prs.	Prät.	Imp.
Sg.1.	*Cu(?), *Cau(?)	*Cxxa, (*C)axa, (*C)axā, (*C)aga, (*C)agā, *Cixa, *Cijaxa, *Cijaxā	
2.			*Ci(?)
3.	*Ctti, *Vdi	*Ctte, *Cttē, *Cde *Cdē, *Vdē	*Cttu *Vtu
	*Cati		
	*Citi, *Cidi	*Cite(?), *Cide(?)	
	*Cijeti	*Cijete, *Cijetē	*Cijatu
	*Cati, (*C)adi	*Cate, *Catē, (*C)ade, (*C)adē	*Catu *Cadu
	*Ceti, *Cedi	*Cete, *Cetē, *Cede, *Cedē	*Cetu
Pl.1.	*Cāni(?), *Cēni(?)		
3.	*Cñti, *Vñti	*Cñtē, *Vñtē	
	*Ceiti		
	*Citi	(*C)ijētē	
	*Cāti	*Cātē	*Cātu
	*Cānti		
	*Cēti	*Cētē	
	(*C)aiti	(*C)aitē	

Part. I ^oCeimi/a-, ^oCimi/a-, ^oCijemi/a-, ^oCaïmi/a,
^oCemi/a-, ^oCēmi/a-

Inf. ^oCñne(?), ^oCeine, ^oCāna, ^oCāne, ^oCane.

(Das Fehlen der Ausgänge Imp.Sg.3. *^oCetu und Pl. *^oCētu dürfte lautliche Gründe haben.)

523 Zur Stellung der anatolischen Sprachen zueinander

Anhand gemeinsamer Neuerungen - hierzu gehört nicht die Bewahrung von Archaismen wie etwa der konsonantisch auslautenden Klasse der hi-Konjugation im Palaischen und Althethitischen - ergibt sich, daß das Palaische und das Ur-luwische auf eine gemeinsame, das Hethitische nicht mehr einschließende Vorstufe zurückgehen:

Die beiden Sprachen teilen die Lautgesetze $\tilde{e} > \tilde{a}$, $\tilde{i} > \tilde{i}$, $k/\mu\tilde{e} > k/\mu\tilde{i}$ sowie $\tilde{e} > \tilde{i}$, $\tilde{e} > \tilde{i}$ (§ 438). Sie haben die im Altheth. bewahrte Ablautverteilung des Formans * $\tilde{i}e/\tilde{i}o$ der $\tilde{i}e$ -Verben durch eine übereinstimmende, willkürliche Verteilung ersetzt (§ 518 sowie 497, 507, 508, 517).

Während das Urhethitische noch zwei getrennte präteritale Endungsreihen aufwies, haben das Palaische und Ur-luwische durch übereinstimmende, willkürliche Auswahl von Endungen beider ein einheitliches Mischpräteritum für mi- und hi-Konjugation geschaffen.

Man könnte daher vermuten, daß um die Wende zum zweiten Jahrtausend das Gebiet der Hethiter am oberen Halys von dem weiter westlich gelegenen der Luwo-Palaer räumlich (durch die Protohattier?) getrennt war²³⁾.

23) Weiteres hierzu jetzt KZ 92, 1978, p. 74-92.

VI. Skizze zur Chronologie hethitischer Texte

524 Die hethitische Tafelchronologie ist ein nach wie vor umstrittenes Gebiet. Allgemeine Anerkennung hat bisher lediglich der sogenannte 'typisch alte Duktus' gefunden¹⁾, der bestimmte Tafeln auf paläographischem Wege als (graphisch und somit auch sprachlich) althethitisch sichert.

Bei der unten gegebenen Auswahl versuchsweise datierter Texte habe ich mich daher den Ergebnissen der von H. OTTEN eingeschlagenen Richtung angeschlossen, die insbesondere in folgenden Arbeiten zum Ausdruck kommt:

H. OTTEN, StBoT 8, 11, 17, Die hethitischen Quellen und die altorientalische Chronologie; E. NEU, StBoT 5, 12, 18, IF 79, 1974, p. 257-271; C. RÜSTER und E. NEU, StBoT 21, Festschrift H. Otten p. 221 ff.; C. RÜSTER, StBoT 20; P. HOUWINKTEN CATE, Records; O. CARRUBA, ZDMG, Suppl. 1, Teil I, 1969, p. 226 ff., F. STARKE, StBoT 23²⁾.

Es ist damit zu rechnen, daß innerhalb der unten angeführten Gruppen 'Tafeln in mittelhethitischem Duktus' und insbesondere 'Althethitische Texte in junghethitischer Abschrift' bzw. 'Mittelhethitische Texte in jh. Abschrift' in Zukunft noch zahlreiche Umdatierungen nötig sein werden. Andererseits ergibt der Vergleich sicher datierter Texte wie der ah. Originaltafeln, sprachlich althethitischer Tafeln wie CTH 3-20, 23-27, 414, mittelhethitischer Originaltafeln wie CTH 146, 147, 151, 152, 199, 200, 223, 262, 270, 271 und KBo XXI 22 sowie sprachlich mittelhethitischer Texte wie CTH 134, 143, 144, 258, 427 mit junghethitischen historischen Texten für alle Verbalklassen ein relativ

1) Zustimmend auch A. KAMMENHUBER, KZ 83, 1969, p. 259 f.

2) Auch mündliche Hinweise von H. OTTEN und F. STARKE sind in die Liste eingegangen. Weitere Datierungen habe ich selbst vorgenommen.

klares Bild vielfach regelmäßiger Entwicklungstendenzen³⁾, das sich bei Umdatierungen weniger sicher fixierter Texte nur noch in geringfügigem Maß verschieben dürfte. Daß die Weiterarbeit an der Textdatierung jedoch für einzelne, namentlich schlecht belegte, Verben sowie für die genauere Feststellung des Zeitpunkts bestimmter Veränderungen noch zu wichtigen Erkenntnissen führen dürfte, sei hier ausdrücklich betont.

Die Tafeln in althethitischem bzw. mittelhethitischem Schriftduktus sind mit "ah." bzw. "mh.", diejenigen in althethitischer bzw. mittelhethitischer Sprache und jung-hethitischem Schriftduktus dagegen mit "ah+" bzw. "mh+" bezeichnet; "jh." bedeutet "sprachlich junghethitisch".

Die Texte sind nach E.LAROCHEs CTH (samt den Ergänzungen in RHA tome 30 und 33) geordnet.

a) Tafeln im althethitischen Duktus (ah.)

525 (Die Liste enthält Texte im 'althethitischen' und 'typisch althethitischen' Duktus.)

1	A.	KBo III 22 (= StBoT 18)
2	2.	KUB XXXVI 99
3		KBo XXII 2 (= StBoT 17)
8	D.	KUB XXXVI 104
9	5.	KBo VIII 42

3) Davon, daß dieses Bild bei Nichtberücksichtigung der älteren Texte in junger Abschrift zwar unvollständiger, aber nicht grundsätzlich anders aussehen würde, kann sich der Leser leicht selbst überzeugen. Die beispielsweise in F.STARKEs Untersuchung (StBoT 23) methodisch notwendige Beschränkung auf Tafeln im typisch alten Duktus bestand daher bei meiner Themenstellung nicht.

15	A.	KBo VII 14 + KUB XXXVI 100
18	B.	XXXVI 98 b(+) c
25		KUB XXXVI 108
27		KBo IX 73(+) KUB XXXVI 106
39	10.	KUB XXXVI 107
272		KBo XXII 1
291	I.	A. KBo VI 2 + XIX 1 + XXII 61+62
		B. KUB XXIX 16 + KBo XIX 2
		C. KUB XXIX 13
292	I.	A. KUB XXIX 25(+) 28(+) 29 + 30(+) 32 (+) 35 + 36
414		B. KUB XXIX 3
416	1.A.	KBo XVII 1 + 1417/c + 1444/c
	B.	KBo XVII 3 + 4 + XX 15 + KUB XLIII 32 (+) KBo XVII 2
	2.	KBo XVII 5
	3.	KBo XVII 6
	4.	KBo XVII 7 + IBoT III 135 (alles StBoT 8)
523	3.	KBo XVI 72,73
547	II.	KUB XXXVII 223
627	17.	KBo XX 3 (+) 4 + 16 + 24 + 742/c + KBo XVI 71 + XVII 14
	19.	KBo XX 2,7
631	1.B.	KBo XX 12 (+) XVII 11 (+) KUB XLIII 26 (zu StBoT 12)
645	6.B.	KBo XVII 15
	7	KUB XLIII 30
649	5.	KBo XX 5
	6.	KBo XX 9
	7.	KBo XX 14
665	1.A.	ABoT 35 + KBo XVII 36 + XX 20
	B.	KBo XX 22 + XVII 33 (+) XX 6
669	24.A.	ABoT 5 + KBo XVII 9
	30.	KBo XX 10

- 670 KBo XVII 16,28,30
KUB XXXIX 64
KBo XX 1,11,13,18,19,37
KBo XXI 68
KUB XLIII 28
- 678 13. KBo XX 23
- 733 I. 1.A. KUB XXVIII 75
II. 1. KUB VIII 41
2. KUB XXXI 143
3. KUB XXXI 143a + VBoT 124
4. 205/s + 451/t + 519/t
ferner: 428/t + 282/t
- 744 18. KBo XVII 18
KBo XVII 43
KBo XVII 44 + VII 35 + XVII 99
- 751 1.A. KUB XXXV 165
- 752 1.B. KBo XVII 25 (+) KUB XXXV 164
- 820 1. KUB XXXVI 110
- 832 KBo XVII 26,27

Texte ohne CTH-Nummer: 358/b, 161/d, 1315/v; Bo 1291,
Bo 3752, Bo 4767, Bo 5478, Bo 6594

b) Tafeln in mittelhethitischem Duktus (mh.)

526 (Tafeln wie KBo VI 3, die in mh. Zeit von ah. Vorlagen
abgeschrieben und somit sowohl als "mh." wie auch als "ah+"
gelten können, sind nicht extra bezeichnet.)

- 3 2.A. KBo XII 18
- 21 II. KUB XXXI 81
- 28 KBo XVI 47
- 39 KUB XXXVI 107
- 41 II. KUB VIII 81 + KBo XIX 39

- 131 KUB XXXVI 127
- 133 KUB XXVI 41 (+) XXIII 68 + ABoT 58
- 134 C. KUB XL 28
- 137 KBo XVI 27
- 138 1. KUB XXIII 77a (+) XIII 27 + XXIII 77 +
XXVI 40
2. KUB XXXI 105
- 139 A. KBo VIII 35
- 142 2.B. KUB XXIII 12
- 146 KUB XXIII 72 + XL 10
- 147 XIV 1 + KBo XIX 38
- 151 VBoT 1
- 152 VBoT 2
- 199 ABoT 65
- 200 ABoT 60
- 212 KBo XVI 46
- 214 17. KUB XXXI 79
- 223 KBo V 7
- 251 A. KBo XVI 24 (+) 25
- 257 1.A. KBo XIII 58 (oder mh+)
- 259 D. KUB XXVI 17 (oder mh+)
- 262 IBoT I 36
- 270 KBo XVI 50
- 271 KUB XXXIV 40,41
KUB XXXVI 112-118
- 275 KUB XXIII 76
KUB XLIII 35
- 285 1. KUB XXIX 55 + KBo VIII 50 + KUB XXIX
48 + 44
2. KUB XXIX 41
- 291 b) A. KBo VI 3
B. KUB XXVI 56
- 322 B. KUB XXXIII 81

- 324 1.A. KUB XVII 10
B. KUB XXXIII 2
D. KUB XXXIII 3
2.B. KUB XXXIII 5
C. KUB XXXIII 6(+)7
3.B. XXXIII 10
5.C. XLIII 25
336 KBo XX 59
370 KBo VII 28 + KBo VIII 92
371 KUB XXX 10
373 1. KUB XXXI 135 + XXX 11 (+) XXXI 130
374 2. KUB XXXVI 75
375 1.A. KUB XVII 21 (+) KBo XXIII 75
B. KUB XXXI 124 (+) XXXI 72
376 C. KUB XXIV 4 + XXX 12
395 3. KBo XX 34
402 I. KBo XXI 8
404 KUB XXXIV 82 + KBo XXIV 1 (spät mh./
früh jh.)
412 8.B. KBo XVII 17
443 KBo XV 10 + KBo XX 42
448 KUB XLIII 41
470 KBo XVII 32
523 2.A. KBo XVI 68(+)79
C. KUB XLIII 24
536 4. KBo XIII 13
539 2. KBo XIII 31
544 2. KBo XIII 29
551 KUB VIII 43
627 20. KBo XX 2,7,21
649 13. KBo XX 33
662 7. KUB XLIII 29
665 2. KBo XVIII 12,45, KBo XX 17

- 670 KBo XVII 51,55
KBo XX 25,28,50
678 13. KBo XX 23
685 A. KBo XXI 89 + KBo VIII 97
694 KBo XX 48
733 6. KUB XLIII 27
738 2.C. KBo XXI 90
3. KBo XX 46
5. KBo XX 26
744 18. KBo XVII 50
750 8. KBo XVII 35
11. KBo XX 39
780 2.C. KBo XXIII 23 (spät mh.)
820 3. KUB XLIII 23 (mh. oder spät ah.)
4. KBo XXI 22
827 KBo XVIII 151
KBo XII 19
832 KBo XVI 31,45
KBo XVII 23
KUB XLIII 39

Texte ohne CTH-Nummer: KBo XXIII 74, Bo 2071, Bo 6109.

Weiterhin dürften hierher die mir noch nicht zugänglichen Texte von Maşat-Höyük gehören.

c) Althethitische Texte in jungethitischer Abschrift
(ah+)

- 527 Die folgenden CTH-Nummern enthalten die wichtigsten Texte dieser Gruppe, wobei jeweils die bereits sub a) oder b) genannten Tafeln entfallen:

CTH 1,3,4,5,6,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20, 21,23,24,39(1,2,3,4,7,9), 222,291,292(I.), 313,414, 523(1), 627(1,5,6,12), 631,645,649,654(2,3), 655, 662 (6.KBo XVI 78), 669 (vor allem 24,30), 699 (oder mh+), 733,744,751,752,821,822.

Texte ohne CTH-Nummer: 2050/c + 1703/c, 929/v; Bo 1212, Bo 2226, Bo 6871.

d) Mittelhethitische Texte in junghethitischer Abschrift
(mh+)

528 (Auch hier entfallen innerhalb der genannten CTH-Nummern bereits sub a), b) oder c) genannte Tafeln.)

CTH 2 (oder ah+), 134, 139, 140, 142, 143, 144, 214 (8. KBo XVI 35), 251, 252, 257, 258, 259, 260, 261, 268, 275 (KUB XXVI 16, 22, KUB XXXI 103, KUB XXXIV 58, KUB XXXVI 109, 119), 285, 286 (möglicherweise mh.), 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 329, 331, 334, 335, 336, 337, 360, 370, 372, 375, 376, 395, 404, 412 (3. möglicherweise mh.), 422, 427, 430 (3. KBo XVII 61), 434 (5, 6), 435, 442, 457(6), 458 (2. KUB XVII 28 II 33 ff., 10. KUB XLI 23), 461 (KBo XXI 15-21), 536, 538, 540, 544, 693, 763 (KUB XXXV 79), 780 (mh+/jh.), 820.

Bei einer großzügigen Auslegung des Begriffs 'mittelhethitische Sprache' könnten auch Texte wie CTH 287, 338, 344, 402 (außer I.) und 446 noch hierher gerechnet werden, während Textgruppen wie CTH 264, 265, 400, 401, 403, 484 und 700 in jungheth. Zeit sprachlich so stark modernisiert zu sein scheinen, daß sie eher als 'junghethitisch' zu bewerten sind. Das gleiche gilt für CTH 404, dessen 2. und 3. Version noch spät mh. sein könnten.

Ein Problem stellen auch die Texte des protohethitischen und palaischen Kreises dar (CTH 725-754), die großenteils Abschriften altheth. Texte sind, jedoch teilweise infolge starker Neuerungen nahezu als junghethitisch gelten können⁴⁾.

4) Nachtrag: Vgl. zur Chronologie jetzt ausführlich H.C. MELCHERT, *Ablative and Instrumental in Hittite*, Harvard-Dissertation 1977, die mir erst nach Abschluß des Manuskripts zugänglich wurde.

Hethitisch 581, Uranatolisch 612, Palaisch 612, Urluwisch 613, Keilschriftluwisch 613, Hieroglyphenluwisch 616, Lykisch 617, Lydisch 617, Urindogermanisch 617, Urarisch 625, Altindisch 625, Altiranisch 628, Armenisch 628, Griechisch 629, Albanisch 631, Italisch 631, Keltisch 633, Gotisch 633, Nordgermanisch 633, Westgermanisch 633, Baltisch 634, Slawisch 634, Tocharisch 635, Etruskisch 635, Semitisch 635.

Hethitisch²⁾

a-āri	514	alalamneške-	315 ¹¹⁹
aimpa-	367	*alalamnie-mi	28 ²³
*aimpae-	167 ⁷⁹	allanie-mi	28, 354
aimpanu-	167 ⁷⁹	allap(p)ahh-hhi	86 ² , 456 f.
aiš	540	alkišta-	367 ²²⁵
*aišš-mi	11 ⁸	(alkišan-)	468
ākk-hhi	15 ¹² , 48 ³⁶ , 112, 319, 351 ¹⁹³	(alpahh-hhi)	456
	401 ff. mit ⁵⁻⁹	alpu-	248, 248 ²¹
	404, 449, 488 ⁷⁷	(alpuemer)	248
aku- (Nomen)	90 ¹⁵ , 237	alpuēšš-	248
(ak-kur-ri-ia-i)	386 ²⁵⁸	*alpuī-	248
(akkuške-) s.		alpuimar	248
'ēku/aku-'	88 ¹¹	*alš-mi	11 ⁸
*alalamna-	28 ²³	alqanzahh-hhi	265
		alqanzatar	265

1) Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten, die hochgestellten Zahlen auf die zugehörigen Anmerkungen. Unterstrichene Zahl = ausführlichere Diskussion. Rekonstruierte Formen sind nur in Auswahl aufgenommen.

2) Synchron sehr unsichere Stammansätze sind ebenso wie rekonstruierte Stämme durch Asterisk, wichtige Fehlschreibungen durch * gekennzeichnet. Vermutlich erst in nachalthethitischer Zeit entstandene Stämme, wozu auch etwaige Luwismen gehören, sowie die ske- und nu-Verben ohne semantische Sonderentwicklung stehen, soweit überhaupt aufgeführt, in runden Klammern. Stellen, an denen Verben als bloße Symbole für Verbalklassen stehen, sind normalerweise nicht aufgeführt.

Für Nachträge zum hethitischen Wortindex s. p. 635 f.

alvanzena-	265	ārr-hhi	44 ^{35,47,46f.} ,
annanu-	345,350 ^{192,515}		112,321,437f.
(anīae-)	384 ²⁵⁵		mit ^{94,449}
anīatt-	276	arra- (Nomen)	186 ³
anīe-mi	28,88 ^{11,344,345} ,	(arra-)	437 f.
	351 ^{193,384} ²⁵⁵ ,	arae-	32,369,478
	515 ^{2,545,558}	arahza	550 ¹⁴
(anniške-) s.		a-a-ra-i-e-ir	478 ⁴⁸
'anīe-mi,	88 ^{11,351} ¹⁹³	arallae-	32,368
ānš-hhi	46f.,112,319,	arantallīe-mi	28
	436f. mit ⁹⁰⁻⁹³ ,	(arara-)	499 f.
	447 ¹¹⁶	(araške-)	186 ^{2,193} ²⁶ ,
(a-)a-an-ši	436 ⁹¹		329,404 ¹²
ānt-	381	arāua-	239
andareške-	315 ¹¹⁹	arāuahh-hhi	239
anduriāa-	535	arāuēšš-	239
anduyahha-	373	*ari(ja)uar	479
anzāš	439	arīe-mi	28,345 mit
(app-āri)	477		171,369
āppa	472,489	arīe-hhi	76,460f.,
appalae-	32,235		478f.mit ⁴⁵⁻⁵¹
appali dā-	235	arīe-mi	28
appašiyatta	276,276 ³⁴	arrir(r)a- oder	
appat(a)riē-mi	28	arrir(r)īe-hhi	62,499f.mit ⁷
āppīe-hhi	73,472,477,	ārkh-hhi	47,112,414f.
	477 ^{44,489}		mit ^{38-41,440}
appizziāa-	252 f.	ark-tta	414f.,524
ār-hhi	40,40 ^{33,44} f.,47,		mit ¹⁰
	48 ^{36,82} ^{65,104} ³⁵ ,	(ark-a)	524
	112,112 ^{52,186} ² ,	arkamma(n)-	414 mit ³⁸
	320,320 ¹²⁸ ,329,	argatīe-mi	28
	402 ^{6,403} f.mit	arki-	415 ^{41,546} ¹
	10-13 ⁴⁴⁹ ,	arkuāae-	32,345 ¹⁷¹
ar-tta	275,404 ¹³ ,523 f.,		369 mit ²²⁸
	524 ^{9,546} ¹	armahh-hhi	241 ⁶

armanīe-tta	354,529	ašāš/ašēš-	50f.,55f.,
armant-	241 ⁶		114,125,148,
armizzi-	355		430ff.mit
armizziē-mi	28,355		75-78,434,
armuāalae-	32		448f.,491 ⁸⁸
arnu-	118 ^{63,141} ,	ašeššar	432 ⁷⁸
	297 ^{77,566} ¹²	āššīe-mi	28,356 mit
arpu-tta	524		206,485,517
arš-mi	11,185 ff.,	ašiyant-	242
	319 ff.mit ¹²⁹ ,	ašiyantēšš-	242
	384,446	āška-	547 ⁵
aršae-	32,186 f.	Aštigurka-	205 ⁵¹
aršanatalla-	492 ⁹¹	āššu-	90 ¹⁵ ,256,
aršanīe-mi	28,342,355 f.,		485,517
	492 ⁹¹	aštaiarat(t)ar	548 ⁸
aršaršur-	186 ^{3,446}	*ādskuuar	322
arši-	186 ^{2,187}	auš-mi//au/u-hhi	4,82f.mit
(aršīae-)	384		65,66,112 ⁵¹ ,
(aršīe-mi)	186,192,384		132 ⁸⁷ ,380,
aršīe-tta	186 f.,529		404 ^{12,405-408}
aršīke-s			mit ^{14-20,462} ⁶ ,
arš-mi	185 f.,186 ²		526,566 ¹²
āršīke-s		(auš-tta)	407
ār-hhi	437	(azzakuāae-)	322 ¹³³
(aršikiške-)		(azzikke-) s.	
*arda- oder		'ēd/ad-	88 ^{11,104} ³⁵ ,
ard-mi	11 ^{8,62}		318 ¹²⁷ ,
(arrue-)	438		322,541
*a-ru-me-en	404 ¹²	az-zi-ik-ki-i	278 ³⁸
aruāae-	32,32 ^{25,345} ¹⁷¹	ēhu	125,125 ⁷⁸ ,
	365,369mit ²⁸⁸		132,348,
āšš-mi	11,187mit ^{4,5}		472 ^{30,497} ¹ ,
āšš-āri	514		544
ašandulae-	32	ēhuradae-	33
(aš(ša)nu-)	356 ²⁰⁶	(ēian-)	468
*ašarīe-mi	28 ²³		

ēga-	350 ¹⁸⁸	(ēške-) s.	
ēkt-	222 ^{87, 265}	išša/išša-	323
ēku/aku-	17, 87-90 mit ⁸⁻¹³ , 91 ^{17, 209} ⁶⁴ , 221, 237, 317, 530 ² , 543	(ēške-) s. ēš/aš-a	95
ēkuna-	239, 276, 341 ¹⁶⁷ , 375, 536	ēd/ad-	1, 10, 15ff, 19 ¹⁵ , 86 ³ , 87-90 mit ^{10, 11} , 97 ²⁴ , 110, 113f, 141 ¹⁵ , 318 ¹²⁷ , 406, 409, 530f, mit ²⁻⁴ , 540, 544, 566 ¹²
ekunahh- ^{hhi}	239		375
ekunēšš-	239	ēga-	
ekunima-	276, 341 ¹⁶⁷	etri s. itri	
*elanīe- ^{mi}	28 ²³	*etriē- ^{mi}	28
elzi-	543	e-uk ^o s.	
enumae- ^{tta}	529	ēku/aku-	221, 237, 424 ⁶⁰
ēpp/app-	9 ^{5, 6} , 10, 15 ¹³ , 17, 87f., 88 ^{11, 12} , 89f, 111, 113, 125 ⁷⁸ , 540		350 ¹⁸⁸ , 375
ēpurae-	33, 88, 367	ēua-	
(erira-)	499 f.	(ezza-) s.	
ērman-	354	ēd/ad-	531
ešharuāe-	340 ¹⁶⁵	hae-	33, 67, 360ff, mit ²¹¹⁻²¹³ , 363, 501 ¹³
ēš/aš-	15 ¹² , 16f, 87, 88 ¹¹ , 89, 90, 90 ¹⁶ , 113, 189 ¹⁸ , 193 ²⁶ , 200, 509 ³² , 544	hahhal-, hahhali-(?)	250, 250 ²⁴ , 341, 341 ¹⁶⁷ , 485 ⁶⁹ , 534
ēš/aš-a	4, 90 ¹⁵ , 93 ¹⁹ , 95, 101, 193 ²⁶ , 317, 319, 402 ⁶ , 431 mit 75, 76, 514, 543	hah(ha)lēšš-	250, 250 ²⁴ , 341 ¹⁶⁷
(ēšša-) s.		hahharīe- ^{mi}	28, 187f, 188 ⁷
'išša/išša-	264	ha-ah-ha-ri-	
ēšhar	182 ³² , 540, 540 ²⁵ , 543, 549 ¹⁰	eš-ki-	320
*ēšharīe- ^{mi}	167 ⁷⁹	hahharš- ^{mi}	12, 187f, 188 ³ , 320
ēšharr(i)ēške-	167 ⁷⁹ , 351		187
ešhaškant-	324 ¹³⁵	(hahharšīe- ^{mi})	
ešhaške-	324 ¹³⁵		

hahharšnatar	188 ⁸	hamešhant-	219 ⁸⁴
hahlahh- ^{hhi}	250	(hameškant-)	219 ⁸⁴
hahlannīe- ^{hhi}	81	hann-a	321, 322 ¹³¹ , 361 ²¹³ , 505 ²⁵ , 514
hahlaneške-	250	hān/hēn-	52, 52 ⁴² , 55f, 114, 189 ¹⁰ , 438, 438 ⁹⁵ , 449
*hahlilīe- ^{mi}	265 ¹⁵	(hanna-) s. hān/hēn-	158 ⁴⁸ , 321
hahlimma-	250, 341, 341 ¹⁶⁷	hanešš- ^{mi}	11, 135 ³ , 188f, 188 ⁹ , 199
hahliuant-	250	hannitaluan(a)-	239
GIŠ ^{hahra-}	548	*hannitaluanēšš-	239
(haik-, haink-) s. hēnk-tta		hant-	367, 546
haišnu-	177, 439 ⁹⁷	hantae-	30ff, 316, 367, 545
hakkunāi-	541	hantaiš-	381
(halae-)	479	handallīe- ^{mi}	28, 354 ²⁰¹
hallannīe- ^{hhi}	81	*handandae-	33
hālīe- ^{hhi}	62, 76, 479f, 480 ⁵²	hantezziā-	252 f.
hālīe-a	485 mit ^{68, 69} , 516f. mit ^{5, 6}	hantezziāhh- ^{hhi}	252 f.
halihlīe- ^{hhi}	80, 463, 484f, mit ⁶⁷⁻⁶⁹ , 517	hantī	382 ²⁵¹
hališšīe- ^{mi}	28, 28 ^{23a}	(hantiāe-)	33, 382 ²⁵¹
hallu(i)-	485, 485 ⁶⁹ , 517		
halluāe-	33, 337, 366	happ-a	514
halluūāi-	366	hapallašae-	33, 386
halzie- ^{hhi} s. duddu, uarra	4, 23, 68, 69-72, 70 ⁵⁵ , 324, 390f. mit ^{29, 30} , 459, 464 mit ⁸⁻¹⁰ , 509	*hapallīe- ^{mi}	28
(halzie-a)	464, 464 ⁹	happar s.	
halzišša-	62f, 507f. mit 29, 30, 509, 511	ha-ap-pī-ir	
hamānk/ hamēnk- ^{hhi}	3, 56, 114, 125, 135, 142, 145, 146-149 mit ³⁰ , 31, 33, 275, 399 ¹ , 436	hap(pa)rae- und hap(pa)rīe- ^{mi}	32f, 352f. mit ¹⁹⁸⁻²⁰⁰ , 465 ¹²
		happešnae-	33

happinahh- ^{hhi}	41, 240, 282, 455 ¹³¹	(harne-)	307 ¹⁰²
happinant-	240, 282, 353, 361 ²¹²	harnenk-	13, 13 ¹¹ , 14f, 97 ²⁴ , 135-141 mit 3, 7, 10, 11, 142f, 142 ¹⁶ , 145, 149, 152, 168, 168 ⁸¹ , 190ff, 524f 1-4, 265 ¹⁵ , 275, 524f. mit 11-13 ¹
ha-ap-pí-ir	353, 353 ²⁰⁰	harp-tta	374, 525
happira- s. ha-ap-pí-ir		harpa-	33, 374, 525
hap(pi)rae- s. hap(pa)rae-		harpae-	265 ¹⁵
happu-	331, 341	harpali-	252 ¹²
*hapue-	25	(harpanalli-)	252 ¹²
hapue-tta	2, 5, 331, 341	harpu-	252 ¹²
hapušš-mi	11, 189.	harš-mi	11, 192f.
har/hark-mi	9 ⁶ , 7, 11, 190f. mit 13, 17, 18, 196 ³⁴	haršanalae-	33, 366
harra-	62, 275, 278 ³⁸ , 505f. mit 25-28	haršar	196
(harranu-)	506	haršayar	192f, 192 ²³
hararazi-	506 ²⁸	(haršie-mi)	192
harhara-	550 ¹⁴	hartakka-	219, 528 ²³ , 546, 546 ³
harie-mi	28	haruanae-	33, 369 mit 229
hark-mi	9 ⁶ , 43 ³⁴ , 142f, 152, 168, 191f. mit 20	hāšš- ^{hhi}	47, 113f, 195, 305 ⁹⁶ , 403, 439f. mit 96- 98, 440, 449
harga-	191	hāšš/hēšš-	49f, 49 ³⁵ , 55f, 112, 114, 320, 440, 440 ⁹⁹ , 447, 449, 528 ²² , 542, 547 ⁵
(harganu-) s. hark-mi	191 ²⁰ , 192, 249		
harganu- (zu harki-)	249, 253		
harkēšš-	249, 253		
harki-	249, 253		
harkie-mi	192		
harnāi-	151 ³⁷		
harnamnie-mi	28		
harnāu-	151 ³⁷ , 373		

hašša-	365, 439	*hatiyidae-	33
haššā-	187, 547	hatk- ^{hhi}	43, 244, 319, 441 mit 101, 102
hašša(-) hanzašša	439, 439 ⁹⁸	hatganu-	244, 248
haššanū-	439 ⁹⁷	*hatkēšš-	244, 248
haššatar	548 ⁸	hatkešnu-	244, 251
*hašhašš-mi	12, 439 ⁹⁷	hatku-	244, 248, 441
haššik-mi	11, 193f, 200, 322	hatkuēšš-	248
haššike-	193, 200, 321, 322 ¹³¹ , 510 ³⁵	*hatkuī-	248
(hašp-mi)	194 mit 27, 28	hatrae-	2, 30ff, 35, 62, 72, 161, 292, 302 ⁸⁷ , 310, 336, 338, 357 mit 208, 374 mit 240, 416, 545, 559 ² , 569 ¹⁷
haštāi-	361 ²¹²	hatuki-	251
haštali-	251	hatuk(i)ēšš-	251
haštali(i)ēšš-	251	hatukiššae-	33, 251 ²⁵
*h(a)šter-	547	haddulahh- ^{hhi}	239
haššu-	331, 341, 439, 440 ¹⁰⁰	*haddula(nt)-	239
haššue-	25, 257, 331, 339ff.	haddulātar	239, 548
*haššuezzi-	356	haddulēšš-	239
*haššuezzie-mi	28	(hazhara-)	367 ²²⁴
*haššueznae-	356 ²⁰⁴	hazzie-mi	26, 28, 346 176, 409 ²⁵
haššu(yan)gae-	33, 162	haz(i)gara-	376 ²²⁴
hāt- ^{hhi}	47, 524, 408f. mit 21-26 ¹ , 412, 449, 453, 532	(hazzike-) s. hatt-a	322, 371 ²³⁴
hatt-a	210, 322, 374, 514	hēgur	541
hattahh- ^{hhi}	241 ⁶	hēnk-	15, 93, 99, 136, 171-177 mit 1, 3, 3, 14, 183 ³⁴
hataluae-	33, 367		
hattannie- ^{hhi}	81		
hattant-	241 ⁶		
(hattarae-)	33, 379		
hattareššar	379 mit 245		
hattātar	241 ⁶		
hattēšš-	254		

hēnk-tta	1,5,93,99,171- 177 mit ^{1,3,4,74} , ⁷⁵ ,263 ⁵ ,275, 275 ³⁰ ,527,542	huet(t)-tta	94,96ff,101, 109,263 ⁵ , 516 ⁴ ,517 mit 7-13,525, 532,539
hēngan-	137,175,175 ⁹ ,542	huettie-a s. huittie-a	
hēngur	137,174 ⁵	huhha-	450 ¹²⁰
hēštā-	542	(hūhant-)	450 ¹²⁰
hēšūyae-tta	528 ²² ,529	hušnu-	116
hēšūyaš	440 ⁹⁹	hu-u-i-ia	480
hēuannie-hhi	81	(hūie-mi)	480
hīla-	509 ³³	hūie-hhi	74ff.mit ⁶¹ , 116 ⁶² ,328, 340 ¹⁶⁵ ,406, 416,475,480 f.mit ⁵³⁻⁵⁷
hīlae-	33	(hūie-a)	480
*hīnenk-	173 ⁴	(huidar)	117,117 ⁶²
hi-ni-ik-ta	173 ⁴	hu(i)ttiannie-hhi	81,94f,518
(hīngaske-) s. hēnk-	174	huittie-a	98,392,516, 516 ⁴ ,517f. mit ⁷⁻¹³ ,545 ⁹⁶
hinkuṣar	174 ⁵	hugannie-hhi	81,495,495 ⁹⁶
huek/huk-	22f,22 ¹⁹ ,86 ⁴ ,92, 101ff.mit ³⁰⁻³⁴ , 110,121,121 ⁷⁰ , 142,155,167f, 319,544	hugātar	495
huellae-	33	(hukkeške-) s. huek/huk-	88 ¹¹ ,92,103
huelpi-	546	(hukeške-) " "	92,103
hueš/*huš-	23,91,96f,116 mit ⁵⁷⁻⁶⁰ ,187 ⁵ , 539	hukmāi-	465
hu(e)ša-	116 ⁵⁸	hukmatalla-	492 ⁹¹
(huešnu-) s. hušnu-		hulali-	265 ¹⁵
huešu-	116,331,341	hulalie-mi	27 ²² ,28,265, 265 ¹⁵
huešue-	25,116,331f. mit ¹⁵¹ ,336ff, 340f,353f.	*hulana-	264,365
hu(e)šuant	91,97,116,116 ⁵⁷ , 168 ⁸¹ ,332	*hullanza-	265

hullanzāi-	265,265 ¹⁰	hušteške-	328 ¹⁴⁵
hullanzatar	265	huttuli-	95,517
hulle-	39,258 ¹ ,260,261- 265 mit ^{4-10,12} , 15,267,293 mit 70,297,549	(huṣāiie-)	480
		huṣant-	257 ⁷⁷ ,352, 481,481 ⁵⁶
hulhulie-mi	28,265,347	hu-u-ya-an-zi	328,480 ⁵³
hulīia-	264	(huṣappa-) s. hūppa-	442,502, 502 ¹⁴
huldalae-	33	huṣappa-	
hunenk-	15,101f.mit ³¹⁻³⁸ , 142 mit ^{16,18} , 155,167f.	(Nomen)	502,502 ¹⁵
huntarie-mi	28,352	huṣappi-	502,502 ¹⁵
(hupp-hhi)	229	*huṣappanae-	502
huppa-	61f,502f.mit 14-17	huṣappanātar	
		*huṣarne- s. *hurne-	
hurae-	33	huṣart-hhi	41ff,263 ⁵ , 322,329,441f. mit ¹⁰³⁻¹⁰⁶ ,
hurip(t)-	530 ³		532,546
hurila-	120 ⁶⁸	īannie-hhi	78f,81,324, 493,494f. 349 ¹⁸³
hurne-	24,151 mit ³⁷ , 307f.mit ¹⁰²⁻¹⁰⁴	īa-an-zi	495
*hurne- 'jagen'	307 ¹⁰⁴	i(īa)tar	26f,26 ²⁰ , 28,348ff. mit ^{180,184} , 188,508f.
(hurnu-)	307f.	īe-mi	348f.mit ¹⁸²⁻ 187,493ff.
huršaknie-tta	529	īe-tta	
(hurta-)	442 mit ¹⁰³	igae-tta	375,529
hurutae-	33	ilalie-mi	28,347,540 mit ²³
(hurzake-) s. huṣart-hhi	322,441f.mit ¹⁰⁴ , 445	im(m)ie-mi	28,345
*huš-	320	impae-	33
*hušant-	116	impanae-tta	33,367
huške-	320,326,328 mit 144,145,407 ¹⁷		
huškiṣant-	328		
*hust-	328 ¹⁴⁵		
*huštie-mi	28 ²³		

innara-	540	(iṣhiš-)	219 ⁸⁴
innarahh-hhi	240, 240 ³ , 243	iṣhiul-	254
*innaraṣae-	33	iṣhiulahh-hhi	254
innaraṣant-	240, 243	iṣhiuli	417 ⁴⁴
innaraṣēšš-	240, 243, 546	iṣhizziē-mi	28, 355
innaru-	243	iṣhuna- und	
inu-	12 ⁹	iṣhunahh-hhi	43, 153f, 156ff.
ipulli-	540		mit 47, 456 ¹³⁵ ,
irhae-	33, 303 ⁹⁰ , 325,		503
	545 ³⁷	iṣhuya-	40, 61f, 158,
(irmaliē-tta)	529		323, 423, 503,
(irmanie-tta)	529		503 ¹⁸
iṣša/iṣša-	58ff, 59 ⁴⁷ , 61ff,	iṣhuṣannie-hhi	81
	156 ⁴¹ , 264, 323,	iṣhuzziē-mi	28
	508f. mit 31-33,	iṣiiahh-hhi	41, 457 mit
	566 ¹²		138-141
(iṣṣarīe-mi)	167 ⁷⁹	*iṣia(nt)-	457
iṣhā-	466 ¹⁴ , 499, 540	iṣiātār	457, 457 ¹⁴¹
iṣhahru-	367 ²²⁴ , 548	iṣṣike-	509
iṣhahruṣae-tta	367, 367 ²²⁴ , 529	iṣkall-a	211, 514, 549
iṣhamāi-	465	iṣkār-hhi	46f, 267f, 415f.
iṣhamatalla-	492 ⁹¹		mit 42, 43, 449
iṣhamīe-hhi	68, 72, 76, 317,	iṣkarrannie-hhi	mit 117, 547
	465 mit 11-13,		81, 268
	492 ⁹¹	iṣgārih-,	
(iṣhanna)	465, 467 ¹⁶	iṣgaruh-	416, 416 ⁴³ , 547
(iṣhariṣh-a)	514	iṣke-	261, 305 ⁹⁵ ,
iṣharnu-	167 ⁷⁹ , 540, 540 ²⁵		326, 328 ¹⁴⁵
iṣharnumae-	33	iṣkiāe-	327 ¹⁴³
iṣhaṣṣarṣahheṣke-	241	iṣkiš-	219 ⁸⁴
*iṣhā-sar-ṣant-	241, 241 ⁴	(iṣkiṣke-)	225
iṣhaṣṣarṣēšš-	241	iṣkidahh-hhi	317, 458
iṣheni-	71, 526 ¹⁷	iṣkuna- und	
*iṣhezzi-	355	iṣkunahh-hhi	153f, 156f. mit
iṣhiē-hhi	68, 72, 293 ⁷⁰ , 344,		45, 46, 456 ¹³⁵
	461, 465 ¹² , 465 mit	(iṣkuneṣke-)	157
	74, 16, 548, 568 ¹⁵ ,		
	219 ⁸⁴		

iṣpān-	467f.	iṣtarnenk-	142 ¹⁶ , 143, 196
iṣpand-hhi	3, 39-43, 322 mit	iṣtarnikāi-	139 ¹⁰
	132, 399, 409,	(iṣtarningāi-)	139 ¹⁰
	416-419 mit 44-	iṣtu-āri	514
	51, 444, 454 ¹²⁹ ,	(iṣuṣaš)	440 ⁹⁹
	532	it	19 ¹⁴ , 348, 389 ²⁶¹
(iṣpār-hhi)	267f, 268 ¹⁷	idalayahh-hhi	241, 243
iṣparannie-hhi	81, 268	idalayant-	241, 241 ⁵ , 243
iṣparre-	24, 264, 266-271	idalayātar	548
	mit 16-22, 314,	idalayēšš-	241, 241 ⁵
	549		243, 545
iṣparnu-	269ff. mit 20, 417	idālu-	243, 449 ¹¹⁷ ,
iṣpart-mi	7f, 11, 185, 194f.		540, 540 ^{23a}
	mit 29-31, 199,	itar s. iṣatar	
	417, 531	(itri-)	540
iṣpiē-hhi	68, 71f, 87 ⁸ , 405,	iuga-	546
	461, 466ff. mit	iṣaru-	470 ²⁴
	15, 16	iṣarṣae-	33, 366
iṣtahatalli-	178 ¹⁶	ka-	551
iṣtaggāi-	265	*kait-	236 ¹¹⁴
iṣtalkiian	345, 417 ⁴⁴	kakkapa-	551
iṣtalgiē-mi	28, 206 ⁵⁵ , 345	galaktar	149, 552
iṣtaman(a)/		*galānk-hhi	43, 142, 149
iṣtamen(a)-	195f, 417	kallar-	254
*iṣtaman-sar	196	kallarahh-hhi	254
iṣtamašš-mi	97, 11, 122 ⁷¹ ,	kallarēšš-	254
	195f. mit 33, 198 ⁴¹ ,	*kalel-	354
	199, 305 ⁹⁵	*kaleliē-mi	28, 354
iṣtamaššsar	196	kallēšš-mi	11, 185, 197 mit
iṣtanh-	15, 171 ¹ , 177f,		37, 40, 199, 549
	183, 487 ⁷⁴ , 550	*kalleštar	185, 197
iṣtantae-	33, 367	kalliṣtarṣan(a)-	197 mit 38
iṣtanzan-	548	kalliṣtarṣanili	197
iṣtāpp-hhi	46f, 413, 419 mit	galgalinae-	33, 368
	52-54, 448, 449	galgalturi-	368
iṣtapul(1)i-	420 ⁵⁴	kalmana-	354
iṣtark-mi	11, 143, 196f.		

kalmiṣ(a)na-	354	kariṣaṣha-	376
kalmuṣ-	354	karīe-mi	28, 376
kalutiē-mi	28	karim(n)a-	145, 145 ²⁸
kammara-	198 ⁴²	karit- s.	
kam(m)arṣ-mi	11, 198 mit ^{41, 42}	garaitt/garett-	
gamarṣuuant-	198	kariyariyur s.	
ganenant-	354, 552	karūyur(i)yur	
kanenīe-mi	28, 354	(karmalaṣṣa-)	63 ⁵⁰
ganeṣṣ-mi	11, 198f, 199 ⁴³ , 552	(karp-mi)	138 ⁷ , 345 ¹⁷⁴
		*karp-tta	251 ²⁶ , 306 ²⁰⁷
kānk-hhi	44f, 46f, 136 ⁵ , 148, 178 ¹⁸ , 420f. mit ^{55, 56} , 447f, 551	karpīe-mi	26 ²⁰ , 28, 197f, 200, 345 mit 174, 421 ⁵⁷
(gangatae-)	33, 379	karpīe-tta	251, 251 ²⁶ , 356 ²⁰⁷ , 529
(gangati-)	379	karp(i)ēṣṣ-	251
(gangatiē-mi)	379	karpīyala-	251 ²⁶
g(a)nu- s. gēnu-	552	karṣ-mi	11, 26 ²⁰ , 178, 200f, 318, 320, 524
(ganuṣṣarīe-mi)	28, 352	(karṣ(a)nu-) s.	
(kappilae-)	33, 241 ⁶ , 386	karṣ-mi	178, 200
kappilahn-hhi	241 ⁶	karṣattar	548 ⁸
*kappila(nt)-	241 ⁶	(karṣīe-mi)	200, 320
kapinae-	33	kartae-	33, 375f, 416 ⁴²
*kappu-	332	*kardi- s. kir	341 ¹⁶⁷
kappue-	2, 25, 324, 332f. mit ¹⁵² , 337ff, 541, 544	*kardimma-	341 ¹⁶⁷
kappueške- s. kappue-	225	(kartimmiāhh-hhi)	255
garaitt/garett-	116	kartimmiē-tta	255, 255 ³⁵ , 322 ¹³¹ , 529
garāp/garēp-	53ff, 56, 104 ³⁵ , 114, 319, 421 mit 57, 426, 449, 542	(kartimmiēṣṣ-)	255
garat-	552, 552 ⁷	(kartimnu-)	255 ³⁵
karāyur	192, 551, 552 ⁴	karū (ariyur)	222, 479
kāri	552	karūili-	222
		garupp-mi	229
		karuṣṣīe-mi	27f, 27 ²² , 304 ⁹⁵
			340, 355

karūyur(i)yur	479 mit ⁴⁹	kinirtalla-	553
kaṣt-	116, 552	(kinganu-) s.	
*kaṣdul-	33 ²⁹	kenk-	178
kaṣdupae-	33, 33 ²⁹	kinu-	162f, 163 ⁵⁹
kat(ta)	346 mit ^{177, 472}	(ginuṣrinu-) s.	
(kattayutnalli-)	493	genuṣṣarīe-mi	
kattera-	537 mit ¹⁴	kir/kardi-	538, 552 mit ⁵
katkattīe-mi	28, 341 ^{167, 346}	kiṣ-a	4, 514
	mit ^{177, 472}	kiṣṣ-mi s.	
katkattima-	341 ¹⁶⁷	keṣṣ-mi	
ki-e	543	*kiṣṣ-mi 'zer-	
*gēman-	354	schlagen'	202
kenk-	15, 93, 96, 177ff. mit ^{17, 18}	(kiṣae-)	201f, 378, 385
gēnu-	27 ²¹ , 553	kiṣri-	202 ⁴⁴
gēnuṣṣa-	352	kiṣt-a	425, 514
gēnuṣṣarīe-mi	351f.	kiṣtant-	116, 538
(gēnuṣrae-)	352	kiṣtanu-	425
*genuṣri-	352	kiṣtanziē-tta	355 ²⁰² , 529
genzu-	553	kitkar	542
genzuṣae-	33, 366	kuaške- s.	
keṣṣ-mi	11, 201f, 207, 385, 553	kuaške-	
keṣṣar	80 ⁶³ , 538, 553 mit ¹⁰	kuen/kun-	1, 21ff, 22 ²⁰ , 86 ⁴ , 92, 96ff. mit ^{22, 24, 25} , 103, 117ff. mit ⁶³ , 136 mit ⁵ , 138, 205, 539
ki-e-it	542	(kuenna-)	117ff, 118 ⁶³ , 321
ki-tta	273, 525 mit ¹⁴ , 544, 553	(kuenu-)	118 ⁶³
kikkiṣ-tta	232, 525	kuer/kur-	23, 92, 92 ¹⁸ , 96f, 110, 119f, 321, 539
gim-	544, 553	kuera-	120, 539
gimanīe-mi	28, 354	*kuerṣ-mi	119 mit ⁶⁴
gimmant-	352	ku(e)r(e)yān(a)	120
gimandarīe-mi	28, 352	kui-	247 ¹⁸
gim(ma)ra-	553	(kukupālātar)	204
*ki-nā-	162		
kinae-	33, 162f. mit 56, 57, 377		

*kukkur(a)ške-	119f.mit ⁶⁵	kurur _i e-mi	28,399 mit ¹⁶⁴
kukkureške-	119	kuša-	508 ³²
kuk(k)urš-mi	12,202	kušalae-	33
kukuršant-	120,183	kuššan(iat)talla-	492 ⁹¹
kukušš-mi	12,120	kuš(ša)n _i e-mi	28,492 ⁹¹
kuliēšš-	244 mit ¹⁰	kuške-	97 ²⁵ ,118 ⁶³
kul(e)ia _u ahh-hhi	241	kuškušš-mi	12,97 ²⁵ ,202
*kuli(ia)u _u ant-	241	kušdu _u ae-	33
kuli(ia)uēšš-	241	kutt-	116,233,538
gulkul(i)eške-	231	kuddae-	33
gulš-mi	11,184,202ff.	kuttan _i e-mi	28
Gulša-	203 ⁴⁸ ,204	kuttar	196
Kulšan,Kulšataš	203	(kutru-)	367
(gulza-)	202ff.mit ⁴⁸	(kutru _u ae-)	33,367
gulzat(t)ar	204	kutru(ū)an/ kutru(ū)en-	367,494 ⁹⁴
gulzi-	203	*ku _u aku _u ar(a)ške-	
Kulzia(r)	203	s. *kukkur(a)ške-	
kunnikunkiške-	180 ²¹	ku _u aliu-	244 mit ¹⁰
kunk-	15,179f.mit 20,183 mit ³⁴	ku _u arku _u ark-hhi	43
(kup-mi)	11,204,229	*ku _u arku _u arke-	205 ⁵³
kur(a)kki-	205	(ku _u arške-) s.	
kureššar	120	kuer/kur-	119,321
(kur(e)ške-) s.		ku(ū)ašš-mi	170 ⁹² ,205f.
kuer/kur-	321	(k _u aške-) s.	
kur _i mma-	120	kuen/kun-mi	92,96 ²³ ,97 ²⁵
kurk-mi	11,205 mit ^{51,53}	u.k _u ašš-mi	206 136 ⁵ ,321,329 ¹⁵⁰
*kurk(a)-	205 ⁵¹	(ku _u ašsku _u ašš-mi)	97 ²⁵
kurkeššar	205	lā-	63f,66f,323, 361 ²¹¹ ,376f, 487f.mit ⁷⁶ , 500f,501 ¹³
kurkur _i e-mi	28,120,341 ¹⁶⁷ , 347	(lae-)	66f,501 ¹³
kurkurima-	120,341 ¹⁶⁷	lāh-hhi und	
kurkuriške-	120	lāhu-hhi	47,323,422ff, 424 ⁵⁸⁻⁶³ , 500,550
kurtal(li)-	250 ²⁴		
kurur	120 mit ⁶⁶		
*kurur _i ahheški _u ar	212 ⁶⁸		

lahha-	347	lazz _i e-tta	529
(lahh _i ae-)	382,384	lē	410 mit ^{28,29} , 497 ¹ ,501,503
lahhi _i ann _i e-hhi	81,494f.	lelan _i e-tta	529
lahhi _i āt _u r	495	lelhuntae-	33,234 ¹⁰⁹
lahh _i e-mi	316,384,494	(lelhu _u a-)	63,207 ⁵⁸ , 323,423,500
lah(hi)lahh _i e-mi	28,341 ¹⁶⁷ ,347	*lellip(p)a- oder *lellip(p) _i e-hhi	63,207 ^{57,58} , 232,265,347
lahlehhima-	341 ¹⁶⁷	lenk-	1,9 ⁶ ,12,13, 13 ¹⁰ ,14f,93, 96,135-139 mit ³ , 10,11,171, 177,183 mit ³⁴ , 186f,319,391 137,139 ¹⁰
lāhu-hhi s. lāh-hhi			
lahhu-	424		
lahhurnuzzi	268 ¹⁶ ,424 ²⁸		
(lahu _u a-) s. lāh-hhi			
(lahu _u ae-) "	422f.		
lāg-hhi	3,43,47,274 ²⁹ , 305,425 mit ⁶⁴ , 65,449 mit ¹¹⁷ , 450		
(laknu-)	425 mit ⁶⁴	lengāi-	137
(lala-)	381	lengan-	137
(lalukkēšš-)	251,341 ¹⁶⁷	(lenganu-)	566 ¹²
lalukkešnu-	251,276	lešš-mi	11,206,538
lalukki-	251,276f, 341 mit ¹⁶⁷	lila-	382
laluk(k)ima-	276,341 mit ¹⁶⁷	(lilae-)	33,381f.mit ²⁵⁰
lalukkiu _u ant-	276	lilakk-hhi	43,432ff.mit ⁸²
lam-tta	525f.mit ¹⁶	lipp-mi	11,115,206ff. mit ⁵⁵⁻⁵⁹
lamma _i a-	525 ¹⁵	(lipae-)	207
lāman-	366,457 ¹³⁷ ,526	*lipš-mi	11,208
lammar	123	(lišae-)	206 mit ⁵⁵ ,378
lām _i n _i e-mi	29,257	(lukk-mi) s.	
lāpp-hhi	443 mit ¹⁰⁷ , 449,548	lukke-	
*lapena-	368	lukk-tta s.	
lappinae-	33,247 ²⁰	lukke-	233,526
labarna-	384 ²⁵⁵	(lukk _i t)	276
(lapnu-)	443	lu-uk-kat-ta	272,274ff. mit ³⁰⁻³³
		(lukkatti)	276

lukke-	24, 130, 257, 258 ¹	maniāhhāi-	366, 458 ¹⁴²
	271-277 mit ²³	mahiāhatt-	458 ¹⁴²
	36, 293, 305 ⁹⁵ , 314	*maniānt-	458
(lukkešš-)	254, 271f, 274 ²⁷	maninkuēšš-	246
	28, 276	maninkuī-	246 mit ¹⁶
(luknu-)	274 mit ²⁹	maninkuāhh ^{-hhi}	243, 246, 456 ¹³⁴
lulu-	366	maninkuānt-	168 ⁸¹
luluāe-tta	2, 5, 337, 366,	maninkuāandahh ^{-hhi}	243, 246
	529, 545 ³⁷	(ma-an-za-az-zi)	208 ⁶¹
(mahrāi-)	307 ¹⁰²	(marr-tta) s.	
maiant-	242, 471	mer(r)/mar(r)-	526
maīandahh ^{-hhi}	242	marre-tta	2, 3, 5, 275, 277,
maīantēšš-	242		279ff. mit ³⁹ -
makkēšš-	249 mit ²²		44, 426 ⁶⁶ ,
waknu-	98, 249 mit ²² , 327		528, 549
mal-	278 ³⁸	mārk ^{-hhi}	47, 281 ⁴⁴ ,
ma-a-al-la	278 ³⁸		425f. mit ⁶⁶
malae-	32f, 376f.	markiē ^{-mi}	29, 346
malle-	2, 24, 36, 270,	*markišt-	367 mit ³²⁵
	277ff. mit ³⁷⁻³⁸ ,	markištāe-	33
	281 mit ⁴⁶ , 314,	markištāhh ^{-hhi}	367 ²²⁵
	409 ²⁶ , 453, 506	markištūyar	367 ²²⁵
	mit ^{26, 27} , 549	marlahh ^{-hhi}	241
(maliāšha-)	376	marlant-	241
mališku-	248	marlēšš-	241
mališkuēšš-	248	marnu-	105
*mališkuī-	248	marša-	239 mit ¹ ,
mališkunu-	248		253, 355
m(a)liddu-	244	maršāhh ^{-hhi}	239, 235
malkiē ^{-mi}	29, 346	maršanū-	239 ¹
māld ^{-hhi}	47, 322, 409, 443f.	mar-še-e-ir	342
	mit ^{108, 109} , 532	maršēšš-	239, 253
mammalzike-	322, 443	maršīe ^{-mi}	29, 239 mit ¹ ,
maniāhh ^{-hhi}	9 ⁷ , 41f, 447, 458		355
	mit ^{142, 143}	maršikka-	318 ¹²⁷
maniāhhae-	33, 366, 458 ¹⁴²	(maruāe-)	33, 385 mit ²⁵⁷

marzae-	33	(miē ^{-a})	470f. mit ²⁵ , 516
maška(n)-	510 ³⁶	mīēšš-	244, 470f.
mat ^{-mi}	11, 121, 129,	mihuntātar	242
	208f. mit ⁶¹ ,	militēšš-	244 f, 545
	409, 530f.		
maušš-tta	11, 407, 526f.	miliddu-	244
	mit ^{17, 18}	mimma- s. memma-	
mēhur	192f, 541, 547	mīnu-	165 mit ^{67, 68}
mekki-	86 ² , 249 mit ²² ,		244, 471 mit ²⁶
	471 ²⁸ , 538, 548	mišriūāhh ^{-hhi}	241
mekkiē ^{-mi}	29	mišriūant-	241 mit ⁵
(mema-)	486	mišriūātar	241 ⁵
memma-	61, 63, 486 ⁷¹ ,	mišriūēšš-	241, 241 ⁵
	496f. mit ¹	mitae-	33, 357, 377
memal-	474, 534	mīu-	165, 165 ⁶⁸ ,
*mēman-he	487		244, 471 mit ²⁶
mēmīe ^{-hhi}	71, 80, 316ff,	muhriāi-	307 ¹⁰²
	364, 407, 417 ⁴⁶ ,	mugae-	33, 317, 369, 545
	462 ⁶ , 485ff.	mummīe ^{-mi}	29, 347, 527
	mit ⁷⁰⁻⁷⁵ , 488,		mit ¹⁸
	497, 516, 536	munnae-	30ff, 161f. mit
mer(r)/mar(r)-	1, 20, 20 ¹⁸ , 94,		55, 206 ⁵⁵ ,
	105f, 112ff, 125,		362, 526 ¹⁷
	426 ⁶⁶ , 523, 526,	mutae-	33, 357, 377, 527
	538, 566 ¹²	nāhh ^{-hhi}	46f, 211 mit ⁶⁶ ,
(mernu-)	105		410ff. mit ²⁷⁻³² ,
(mešš-)	470 mit ²⁵		449, 455 ¹³¹ ,
(mešša-)	63, 471		488 ⁷⁷
mi-eš-ha-ti	516	*nah-sar(-uant)-	196 ³² , 412 ³²
*miāhuuant-	242, 471	nahšaratt-	412, 548
mi(īa)hu(ūa)ntae-	33	nahšariūant-	412 ³²
miāhu(ūa)ntāhh ^{-hhi}	242	nahšariē-tta	352, 529
miāhu(ūa)ntēšš-	242	*nahsra/i-	352
(miānu-)	471 ²⁶	(nahhuā ⁻¹)	s. keil.-luw.
miāe ^{-hhi}	73, 244, 459,		Index
	470f. mit ²⁵⁻²⁸ ,	nakki-	143, 250, 338
	483, 516		

nakki _i ahh- ^{hhi}	250, 252f.	(ni _i e- ^a)	481, 515f.
nakki _e - ^{mi}	29, 250, 339	ninink- s. nenenk-	
nakkiēšš-	250, 253	nink- s. nenk-	
nakkušši-	355 ²⁰²	nuntaraš	351
nakkuššie- ^{mi}	29, 340, 342, 355	nuntari _e - ^{mi}	29, 351
(nanna-)	491	(pahheškiu _u ar)	212 ⁶⁸
nanni _e - ^{hhi}	80, 80 ⁶³ , 374, 463, 491 mit 86- 88, 495	pahš- ^{mi}	11, 185, 210ff. mit 65-69, 410, 548
na-iš-ta-ri	516	(pahš- ^a)	210f. mit 65
(nē-) s.		(pahšnu-)	211, 566 ¹²
ni _i e- ^{hhi}	460f, 481	pahhu _u ar	547, 550
(nē- ^a) s.		pai-	2, 35, 134, 269, 275, 317, 323, 325, 364 ²¹⁴ , 388-392 mit 261-268
ni _i e- ^a	481, 515		472 ³⁰ , 481f.
nega-	536	"pāi-" s. pi _i e- ^{hhi}	
neku- ^{mi}	11, 85, 209f. mit 63, 64, 233	paknu-	12, 12 ⁹
nekku	209 ⁶⁴ , 538 mit 17	pakkušš- ^{mi}	11, 212 mit 70
nekumant-	120 ⁶⁸ , 352, 536	pakkušš _u ar	212
nekumandar _i e- ^{mi}	29, 352	palahš _i e- ^{mi}	29
nekuz	116, 209 ⁶⁴ , 536	palhatar	244 ¹²
nenenk-	15, 143 mit 19, 22, 181, 275	palhi-	372, 550
nenk-	15, 93, 143 mit 20, 181, 466	palkue-tta	25, 333, 337
nēpiš-	448	*palkuēšš-	333
Nešum(a)n(a)-	145	paltana-	372 ²³⁵ , 548
nēua-	455	pal _u ae-	34, 325, 369-372 mit 231-236
ne _u ahh- ^{hhi}	43, 154, 155f, 240 ² , 243, 455, 456 ¹³³ , 536, 546f.	palzahae-	34
ni _i e- ^{hhi}	74f, 76, 102, 325, 364, 405ff, 459ff. mit 2-5, 463, 481f. mit 58, 491f, 499 ⁷ , 501, 515f.	palza(š)ha-	372 ²³⁵
		*pangar-	351
		pangari _e -tta	351, 529
		panku-	12 ⁹

pantala-	292 mit 267	parki _i anu-	244 mit 11
papparš- ^{mi}	12, 184, 188, 212f mit 71, 72, 320	parki _e - ^{mi}	29, 244 mit 11, 356 mit 207
(papparške-)	213 mit 71	parku-	237, 243, 244 mit 11, 253, 334, 356
(papräh- ^{hhi})	238, 254, 282	parkue-	25, 246, 333f. mit 153, 154,
(paprant-) s.		parkuēšš-	337, 385
papre-	282 mit 50	parkuī-	246
papratar	282		246, 223 mit 154, 338
papre-	24, 282ff. mit 46a-50, 293, 339, 491 ⁸⁸	parkunu-	246 mit 17, 385
(paprēšš-)	254, 282f, 293 ⁴⁸	(parkuš-)	246
*pa-ap-ri-it-ta	282f, 283 ⁴⁸	(parku _u ae-)	385
pāpu _u ae-	34	(parna _u ae-)	34, 325, 382
p(a)rā-	468, 499 ⁵	parneški-	318 ¹²⁷
parā	472, 489	parš- ^{mi}	11, 214 mit 74, 75, 518f. mit 14, 15
parh- ^{mi}	11, 213f, 223 ⁸⁹ , 297	parš-tta	525, 527
parhann _i e- ^{hhi}	81	parša-	377, 519
p(a)ri _e - ^{hhi}	71f, 347, 468f. mit 17-20, 489	paršae-	34, 377, 519 mit 15, 525
pari _e - ^{hhi}			365 mit 222
'erscheinen'	73, 468 ¹⁷ , 472 mit 29	parš(e)na-	80f, 494, 519
(p(a)rip(a)ri _e - ^{hhi})	72, 207 ⁵⁸ , 231, 347, 468f.	paršiliann _i e- ^{hhi}	4, 151 ³⁵ , 213 ⁷² , 377, 494, 516 ³ , 518f. mit 14, 15
park-tta	275, 356 ²⁰⁷	parš _i e- ^a	454 ¹²⁸
parganu-	244 mit 11, 253	*pars-nā-	34, 365 mit 222
pargatar	244 mit 12	paršnae-	34
*parga _u ant-	241	paršulae-	34, 375f. mit 243
parga _u ēšš-	241, 242 ⁸ , 243	partae-	192
parkēšš-	238, 242 ⁸ , 243f, 253	parta _u ar	376 ²⁴³
parkeššar	238	partipartiške-	23, 46f, 319, 435f. mit 85-89, 449
parki _i ahh- ^{hhi}	243	pāšš- ^{hhi}	

(pašihae-)	34, <u>381</u>	peda-	62, 67 ⁵² , 94 ²⁰ ,
paške-	216, 316f, 326f.		498, 501, 542
	mit <u>137, 140</u>	peda- (Nomen)	537 mit ¹⁶ ,
	328 ¹⁴⁵ , 334 ¹⁵⁶ ,		542 ³⁰
	391	*pedašša-	455 ¹³⁰
(paške-) s. hhi		pedaššahh- hhi	455 ¹³⁰
pāšš- hhi	435	piānae- und	
(pašku-)	337	piānniē- hhi	79, 81 mit <u>64</u> ,
*pasku-	334		368
paškue- tta	25, 283 ⁴⁸ , 334f.	piē- mi	29, 58 ⁴⁵ , 338 ¹⁶² ,
	mit <u>155, 156</u> , 337		348, 391, 489 ⁸⁰ ,
padda-	62, <u>505</u> ^{23, 24}	piē- hhi	4, 68 ⁵⁴ , 69f,
patalhae-	34		71f, 71 ⁵⁶ , 83,
pattaliē- mi	29		211 ⁶⁶ , 317f,
(paṣaritta)	283 ⁴⁸		325, 364, 368,
pē	347, 391, 470,		391, 405f, 459,
	489, 492, 498		463, 469f. mit
pehutē-	3, <u>36ff</u> , 95, 102,		21-24 ⁴⁸⁹ ,
	115, <u>125ff</u> . mit		516, 531
	79, 129, 329,	pippa-	40, 61, 63, 489,
	535, 545	(pipeda- 62 ⁴⁹)	497f. mit ^{2, 3}
(penna-)	492	piran s. peran	
penniē- hhi	4, 57, 79f mit ⁶³ ,	pirṣa-	538
	119, 156, 459,	pirzahhanaš	203 ⁴⁸
	463, 491 mit ⁸⁶ ,	pišeni-	537
	<u>492</u> mit ^{89, 90} ,	pišnatar	538 mit ¹⁹
	495, 501, 537	pitta-	366
	mit ¹⁶	piddae-	34, 161, 366,
peru	537 mit ¹⁶		391, 472 mit ³⁰
*perṣas	368 ²²⁶	pittalae-	34, 368
*peruluṣae-	32 ²⁸ , 34	piddanniē- hhi	81
peš/*paš-	94, 96, 98, 327,	(piddanu-,	
	538	pittenu-)	472 ³²
(peššīae-)	302 ⁸⁹ , <u>385</u>	pittiānt-	473
peššīe- mi	26f, 29, 302 ⁸⁹ ,	pittiē- hhi	73, 76, 472f.
	347f. mit ¹⁷⁹ ,		mit ³⁰⁻³³
	385, 474		

pittuliē- mi	29	šagāi-	345, 395f,
pittuliā(ṡant)-	412 ³²		413 ³⁴ , 546
pukk- ^a	514	šakkar	249 ²³ , 413 ³⁴
pulae-	34	(šakīāhh- hhi)	255 mit ³⁶ ,
(puntarriāli-)	352		413 ³⁴
(puntarriē- mi	29, 352	šakīāššar	196 ³²
punušš- mi	11, <u>214f</u> , 316f,	šakīē- mi	29, 255, 345
	319	šakniē- mi	29, 413 ³⁴
(punuške-)	215	šakrue-	<u>355</u> mit 157
(puppušša-)	387 ²⁶⁰	šakšakilu-	434 ⁸³
pušš- mi	11, 191 ¹⁸ , <u>215</u>	šaktae-	34, 357, 377
	mit <u>77, 78</u>	šakuni-	353
(puššae-)	34, 386f. mit ²⁶⁰	*sag-un- iē-	354
(puššīe- mi	387 mit ²⁶⁰	šakuniē- mi	29, <u>353f</u> .
putalliē- mi	29	šakuṣa-	209 ⁶⁴
putkiē- tta	528 mit ²³	*sagur	351 ¹⁹³ , 353
(puṣae-)	34, 162, 385 mit	šak(k)urīe- mi	29, 351 ¹⁹³ ,
	256, 387 ²⁶⁰		364 ²¹⁶
(puṣaššīe- mi)	387 ²⁶⁰	(šakuške-)	395
šae- oder šāīē-	34, 36, 67,	šakuṣa-	393 ²⁶⁹ ,
	<u>362f</u> , 393 ²⁶⁹ ,		395 mit ²²⁷
	501 ¹³	šakuṣāīē-	35f, 356, 393 ²⁶⁹ ,
šāh- hhi	23, 46, 48, 182 ²⁹ ,		<u>394ff</u> . mit ²⁷⁰⁻
	411, 449, <u>512</u> mit		272, 274-276,
	37-40 ⁵⁴¹		397, 455, 550
šaheššar	367, 512 mit ⁴⁰	(šakuṡant-)	352
šahešnae-	34, 367, 512 ⁴⁰	šakuṡandariē- mi	29, 352
šāīē- s. šae-		šakuṡaššara-	396 mit ²⁷⁷
šākk/šēkk-	3, 40f, 46, 48,	šalakar	173 ⁴
	<u>54f</u> . mit ⁴³ , 56,	šallakartae-	34
	110, <u>113f</u> , 212,	šallanniē- hhi	81, 178 ¹⁹ , 355
	329, 395f, 406,	šallanu-	249
	410 ²⁸ , 412f. mit	šallēšš-	242 ⁸ , 249
	33-37, 428, 438,	šalli-	242 ⁸ , 249, 280,
	449, <u>450f</u> , 460 ³ ,		355, 549 ¹³ ,
	486 ⁷¹ , 544, 548		550

šallie-mi	29, 249, 355, 529 ²⁵	šanhuyant- (šapp-mi)	550 11, 216, 377, 383 mit ²⁵²
*šalie-hhi	73	(šappae-)	377, 383, 385
(šallie-tta)	249, 529 mit ⁵²	š(a)pašie-mi	29, 417 ⁴⁶
šalhurie-mi	351 ¹⁹³	(šapiae-)	<u>382f.</u>
šalig- ^a	514	(šapie-mi)	377
šalk-mi	11, 173 ⁴ , <u>216</u>	šarra- (Nomen)	287 ⁵⁴
šalpa-	365	šarae-	34, 477
šalpaē-	34, 365	(šarrae-)	287 mit ⁵⁴
šaluāe-	34	šaram(n)a-	145 ²⁷
šammallēšš-	245	šarāp/šarēp-	48, <u>54f.</u> , 56, 114, 305, 421, <u>426</u> mit ⁶⁷ , 449
šammalie-mi	245	(šarazzi-)	250
šamalyant-	245, 434 ⁸³	šarazzilāhh-hhi	250, 252
šam(a)n(a)-	366 ²²³ , 503 ¹⁸	šarazziēšš-	250, 253
šamēhuna-	104 ³⁵	šarre-	24, 162 ⁵⁶ , 270, 275, 284-290 mit ⁵¹⁻⁶⁵ , 292 ⁶⁷ , 323, 521 ⁵ , 549
šamen/šamn-	1, <u>20f.</u> , 94, <u>104</u> mit ³⁵ , 36, 421	šarhie-mi	29, 214, 223 ⁸⁹ , 290 ⁶³ . 288f. mit ⁵⁷ , 344, 357 ²⁰⁸ . 549
šamešie-mi	29, 346	šarhantalli-	289
(šamiške-)	315 ¹¹⁹	*šarhuyant-	289
šamnaē-	34, 366 ²²³ , 545	šarie-hhi	73, <u>477</u>
(šamnie-mi)	366 ²²³	*šark-	245 ¹³ , 251 ²⁶
šanna-	58ff, 61f, <u>159f.</u> mit ⁵² , 53, 323	šargalie-tta	245, 254, 529
šannapilāhh-hhi	251, 253	šarkanaē-	245
šan(na)pilēšš-	250, 253	(šarganie-tta)	245, 354, 529
šannapili-	251, 253	*šarkēšš-	245
(šanezzi-)	250, 252	šarkiške-	245 mit ¹³
*šanezziia-	252 mit ³²		
šanezziāhh-hhi	250, 252		
šanezziēšš-	250		
šanh-	14f, 137, 159, 171, <u>182</u> mit ²⁹ -32, 319, 487 ⁷⁴ , 512 ³⁸ , 39		
šanhu-mi	11, <u>216</u> , 367		

šarkiyali-	251 ²⁶	šepa-	439
šarku-	245, 335 ¹⁵⁸ , 159, 341, 354	šēr	542 mit ³³
šarkue-	25, 323, 335f, 337 mit ¹⁶¹ , 341	šeš/šaš-	1, <u>18f.</u> mit ¹⁶ , 17, 90, 94, 94 ²⁰ , 96, 97 ²⁴ , 98, <u>116</u> , 216, 320, 475 ³⁹ , 537
šarkuēšš-	246	šešāi- bis šeškiške- s. p. 635	
(šarkueške-)	225	(šīiae-)	<u>385</u> , 473, 477
šarkui	246	šīattalīe-mi	29
(šarlāe-)	34, <u>379f.</u> mit 246, <u>247</u>	šīatar	351f. mit ¹⁹⁴
šarnenk-	14f, 135 ³ , <u>143</u>	*šīattarīe-mi	29
*šarnikzilīe-mi	28 ²³	šīe-hhi	72, 72 ⁵⁷ , 325 mit ¹³⁶ , <u>385</u> , <u>473f.</u> mit ³⁴⁻³⁸ , 509, 510 ³⁴ , 516
šarta- s. hhi		(šīie- ^a)	473f.
(šartae-)	476	ši-i-e-eš-šar	474 mit ³⁶
šartīe-hhi		(šieške-)	509, 510 ³⁴
oder šarta-	73, <u>476</u> mit ⁴³	šimanata	366 ²²³
šartulīali-	476 ⁴³	šina-	448, 509 ³³
šāru-	336, 341	šippae-	34, 216, <u>377</u> , 383, 535, 538
šarue-	25, <u>336f.</u> , 341	šipannīe-hhi	81
(šaruyae-)	367	šippand- s. hhi	
šaššanū-	475 ³⁹	išpand-hhi	
(šašnu-)	116	šipandannīe-hhi	81
šašt-	116, 477	šiptamīia-	538
(šaššumae-)	34, 386	šišša-	63, 473 ³⁵ , <u>474</u> , <u>509</u> , 510 ³⁴
*šād-hhi	329	šišāi- s. šešāi-	
šauitišt-	367, 477	šiššie-mi	509
šauitištae-	34, 367	*šišie-hhi	474
šauitra-	298 ⁷⁹	šišd-mi	11, <u>216</u> , 531
šazke-	326, <u>329</u>	šišš(i)urīe-mi	29
-še	543	šittarīe-mi	351
šēhur	351, 512, 541		
šēhurīe-mi	29, 351		
TÚGšek(u)nu-	215		
šek(k)uyae-	34, 396 mit ²⁷⁸ , 541 mit ²⁹		
šēli- bis šēna- s. Nachträge p. 635			

šuni ¹ ahh- ^{hhi}	255 ³⁶	šuppiēšš-	250
šuni ¹ e-mi	255 ³⁶	TÚLŠU-UP-Pf-	
šunari ¹ e-mi	29	TA-AŠ-ŠU-Ú-I	247 ¹⁹
šū- (Nomen)	159, 295, 298 mit ⁷⁸	Suppiuman	145 ²⁸
šuel-	354	šuppiyašhane-	34
šuhha-	3, 23, 39, 57f, 60f, 63, 267, 288, 292, 310, 313, 463, 503 mit ¹⁸	šuške-	295f, 324 ¹³⁵
šuhmili-	155 ⁴² , 550	šutae-	34, 377
šulla-	292 mit ⁶⁷	(šuyae-)	293, 295f. mit ⁷³ , 378
(šullae-)	292f, 292 ⁶⁷ , 378	šuyāi- (Nomen)	549 ¹³
šulle-	24, 291ff. mit 66-70	šuyāi ¹ ie-	36, 293, 295ff. mit ⁷⁴ , 75, 77, 79, 396f.
(šullēšš-)	254, 293	šuyant-	295f.
šulli-	291 ⁶⁶	šuyē-	24, 159 ⁵¹ , 257, 293-298 mit ⁷²⁻⁷⁹
(šulli-)	292 ⁶⁷		314, 380 ²⁴⁹ , 442, 544
šumanz(an)-	265	ta	553
šumreške-	159, 298 ⁷⁸	*dā	488, 501
*šumumahh- ^{hhi}	456 ¹³⁵	dā-	3, 61, 63-67 mit ⁵² , 75 ⁵⁹ , 67 ⁵² , 127, 174, 193 ²⁶ , 316f, 323, 325, 361 ²¹¹ , 483 mit ⁶³ , 488, 498, 500f. mit ⁸⁻ 12, 554f, 566 ¹²
šunna-	62f, 118, 158f. mit ⁵⁰ , 51, 162, 298 mit ⁷⁸ , 323 158 ⁵⁰	tahapišae-	23
*šū-un-ni-eš-šir!		tahš/tahhešš-mi	11, 219 ⁸⁴
*šunnezz-	356	*dahdahhi ¹ e-mi	347
šū ¹ ie-mi	29, 159, 298 ⁷⁹	tahtumarā	547 ⁷
šunizz ¹ ie-mi	29	"dāi-" s. ^{hhi} ti ¹ ie-	
*šupp- ^a	229, 514		
*šuppar-	351		
šuppari ¹ e-tta	351, 529		
šū-up-pa-at-ta	514		
šuppi-	250, 338		
šuppi ¹ ahh- ^{hhi}	228, 250, 252		

talazil-	397 ²⁷⁹ , 553	dalukēšš-	249, 274 ²⁸
tā ¹ ie-	2, 35f, 258, 325, 356, 391, 393, 395ff. mit ²⁷⁹ , 280, 553	daluki-	249 mit ²³ , 554
tāišt ¹ ie- ^{hhi}	73, 476f.	*talupp-mi	11, 220
dāiuga-	553 ¹²	damāi-	553 ¹²
dākk- ^{hhi}	46, 48, 218, 426ff. mit ⁶⁸ , 69, 449, 554	damāšš/ damēšš-mi	2, 23, 114, 122- 125 mit ⁷¹⁻⁷⁶ , 197 ³⁷ , 203 ⁴⁵ , 275, 320, 554
takkali ¹ e-mi	29, 356	(damaškiške-)	320
daganzipa-	439, 453	*tamen/*tamn-	21, 94, 104
takš/takkešš-mi	11, 138, 188, 190 mit ¹⁴ , 199, 203, 217ff. mit 79-84, 320	tam(e)nenk- s. tamenk-	
takšan-	219	tamenk-	15, 135 ³ , 142, 144-146 mit 23-26, 29, 148f, 168, 275, 553
takšanni ¹ e- ^{hhi}	81, 495	(tamenganu-)	146
takšatar	219, 495	dammešhn-	123f, 357, 550, 554 ¹⁵
takšatni ¹ e-mi	219, 495	dammešhae-	34, 357
takšul-	219, 368	tameuma-	240
takšulae-	32, 32 ²⁷ , 34, 368	dameumahh- ^{hhi}	240
takku	209 ⁶⁴	tameumēšš-	240
dakku-āri	515	dampu-	248 mit ²¹
dakkudakku ¹ ae-	34	tampuēšš-	248, 545
da-a-la	487f. mit ⁷⁸	*dampuī-	248
talli-	251 mit ²⁷	tān	455 ¹³⁰
dā ¹ ie- ^{hhi}	77 ⁶² , 78ff, 80, 255, 376f, 487f. mit ⁷⁶⁻⁷⁸ , 491, 501	dannatta-	240
talli ¹ e-mi	29, 251, 346 mit ¹⁷⁵ , 553	dannattahh- ^{hhi}	240
tall(i)ēšš-	251	*dannattayanzi	240
dalug(a)nu-	249, 447	dannattēšš-	240
		tā ¹ ie-mi	29, 29 ²⁴
		taninu-	29 ²⁴
		dankuēšš-	246, 248, 2253
		dankuī-	246f. mit ¹⁸ , 253, 554

*dankunae-	34, 246 mit ¹⁷ , 367	tarie-tta	346, 475,
dankuneške-	246 mit ¹⁷ , 250		528, 554
dankunu-	246, 253, 367	tarku-mi	11, 99 ²⁶ , 223-
(dankuṣanuške-)	246		226 mit ^{92, 94} ,
danduki-	550 mit ¹⁶ , 554		237, 323
dannattēšš-	342	(targullijauṣar)	225
dannattie-mi	342	*tarkuṣallie-mi	28 ²³ , 225
(tapanie-tta)	29, 81 ⁶⁴	(tarkuṣant-)	224ff.
(taparie-mi)	29, 382, 384	(tarkumae-)	383f. mit ²⁵³
	mit ^{254, 255}	(tarkummae-)	" "
		tarkummae-mi	29, 383 mit ²⁵³
tabarna-	384 ²⁵⁵	tarma-	258, 366
(tapaššie-mi)	29	tarmae-	32, 32 ²⁶ , 34,
(tapaṣuṣant-)	556 mit ¹⁷		257, 357 ²⁰⁸ ,
tapišana-	354		366, 545
tapuṣ-	553	tarna- und	57ff. mit ^{45, 46} ,
		tarnahh-hhi	48, 61ff, 119,
tar- s.			141f, 153f,
tē//tar-mi			155f. mit ⁴²⁻⁴⁴ ,
(tarranu-)	229, 475 ³⁹		159f, 168, 263,
(tarraṣae-)	34, 299, 300 ⁸³ ,		311 ¹¹⁰ , 313, 323,
	379		410 ²⁷
tarre-tta	223, 275, 289 ⁶⁰ ,	tarna- (Nomen)	434 ⁸⁴
	298f. mit ⁸⁰⁻⁸³ ,	(tarnu-)	58 ⁴⁵ , 61
	314, 475 ³⁹ ,	tarpalae-	34
	528, 549	*tarš-hhi	43, 409 ²⁶ , 428,
tarh-mi und	11, 155, 168,		452ff. mit
tarhu-mi	185, 191 ¹⁸ , 220-		124-128
	223 mit ⁸⁵⁻⁹¹ ,	taršanzipa-	453 mit ¹²⁶
	289 ⁶⁰ , 299, 424 ⁶⁰ ,	(taršiae-)	383f.
	549, 554	(taršike-) s.	
(tarhue-)	221 mit ⁸⁶	tē//tar-mi	110, 213 ⁷¹ , 317,
tarhuēšš-	221 ⁸⁶		321 mit ¹²⁹
tarhuili-	222	(taršike-) s.	
(dariṣanu-	476 ³⁹)	tarna-	156, 323, 311 ¹¹⁰
(tarie-mi)	475	taršna-	454 ¹²⁸
tarie-hhi	73, 299, 346,		
	474f. mit ³⁹		

taru-mi	11, 223-226	tepšu-	241
	mit ⁹²	tēpu-	164f, 241, 448
tāru- (Nomen)	448, 554	teri-	229f.
taruešgala-	225f. mit ⁹²	teripp-mi bis tittie-mi	s. Nachträge p. 635 f.
tarupp-mi	11, 206 ⁵⁵ , 208,		
	227ff. mit ⁹⁷⁻⁹⁹ ,	*tittie-mi	
	555	'säugen'	347 mit ¹⁷⁸
(tarupp-tta)	228 mit ⁹⁷	*d-sh-ai-	129 ⁸²
taš(ša)nu-	245	tuekka-	539, 555
daššēšš-	185, 245	tuhhae-	34, 341 ¹⁶⁷ , 373
*daššie-mi	245 ¹⁴		mit ^{237, 238}
(daške-) s. dā-	216, 323, 511	tuhhima-	341 ¹⁶⁷
taškupae-	33 ²⁹ , 34, 341 ¹⁶⁷	tuhš-tta	223 ⁸⁹ , 275,
taškupema-	341 ¹⁶⁷		527 mit ¹⁹⁻²¹
taštašie-mi	29, 188 ⁸ , 347	tuhš-a	210, 514,
daššu-	247 ¹⁹ , 439, 555		527 mit ²¹
daṣuṣahh-hhi	157, 316, 554	(tuhšanna)	495
taš(u)ṣant-	157, 550, 554	tuhšannie-hhi	81, 495
tattarae-	34	*tuhtuhhie-mi	29, 347
*dā-	328	tuhhueššar	373 ²³⁸
tē//tar-mi	11, 36, 97 ²⁴ , 107-	(tuhhuiš-tta)	527 mit ²⁰
	110 mit ⁴⁷⁻⁴⁹ ,	tuhuš(š)ie-mi	29, 326 mit
	115, 233, 346,		139, 355
	542, 554	tuhhu(ṣā)I-	354, 373 mit ²³⁸
*teha-	63	*tuhhuṣanīe-tta	29, 354
tēkan/takn-	219 mit ⁸⁴ , 448,	tuhhuṣar	373
	536, 554	duṣanalli-	555
tekkuššie-mi	29, 255, 340,	tuk	555
	355f.	dukk-āri	4, 254, 514f,
tepaṣahh-hhi	241		555, 566 ¹²
tepaṣant-	241	(dukkēšš-)	254
tepaṣēšš-	11, 241, 545	(dumēni) s. dā-	483 ⁶³ , 566 ¹²
tepnu-	164f, 185, 241	tuni(n)k-	139 ¹⁰
tepšauātar	241	turie-mi	29, 344, 555
tepšauēšš-	241	(turišh-a)	514

tuške-	261,275,317, <u>326</u> mit ¹³⁷⁻¹³⁹ , 328 ¹⁴⁵ ,391, <u>555</u>	ukturi ¹ ahh- ^{hh1}	250,252
(tuškiške-)	225	ukturiēšš-	250
duddu- ^{mi} s. duḡaddu- ^{mi}		ulae- (ulae/ uleš-)	34,102,363f. mit ²¹⁴⁻²¹⁶ ,
duddu (halziē- ^{hh1})	231	uliliē- ^{mi}	407
duddumi(iant)-	243,250	unataalla-	29
duddumi ¹ ahh- ^{hh1}	250,252	unh-	492 ⁹¹
duddumiēšš-	250,253		15,137,171, 183 mit ³³ , 221,233 ¹⁰⁶ , 550 ¹⁵
duddunu-	167 ⁷⁹	unniē- ^{hh1}	80,463,491f. mit ^{86,91} ,
*dudduḡae-	167 ⁷⁹	unu-	495,501
*dudduḡar-	232		12,322 mit ¹³⁴ ,
dudduḡarant-	231f.	(unuḡae-)	336 ¹⁶⁰ ,472
dudduḡarēšš-	231	unuḡašha-	322 ¹³⁴ ,378
tuḡa	555	upp- ^{mi}	472
duḡarne-	24, <u>151</u> mit ³⁵ , 36, <u>270</u> ²⁰ , <u>308ff.</u> mit ¹⁰⁵⁻¹⁰⁹ ,	uppiē- ^{hh1}	11,229,232f. <u>78f.</u> ,80,316, <u>489f.</u> mit ⁸⁰ ,
duḡaddu- ^{mi}	550 ¹⁶ ,555 12, <u>230ff.</u> mit 104, <u>105</u>	ur-āri	498
tuzzi-	252,555	urra-	180 ²¹ ,368,515 62f, <u>503f.</u> mit ¹⁹ ,509
*tuzziia-	252 mit ²⁸	(uranae-)	34,368,386
tuzziē- ^{mi}	29	urenant-	368
u	364,489,492	urki-	257,355
u-a	83,380,408,514	urkiē- ^{mi}	29,257,355
uiē- ^{mi}	29,324,338 mit ¹⁶² ,340 ¹⁶⁵ ,	(ušae-)	34,381
	348	(ušalli-)	306 ⁹⁷
uiē- ^{hh1}	<u>475</u>	(uššanīē- ^{mi})	29,355 mit ²⁰³
(uiia-) s. uiē- ^{mi} ,		(ušantalli-)	306 ⁹⁷
uiē- ^{hh1}		(ušantari-)	306 ⁹⁷
ugga	86 ²	uššiē- ^{mi}	29,348,474
ukturi-	250		

(uške-) s.		ḡakšiē- ^{mi}	30,219, <u>344</u> ,346
auš- ^{mi} //au/u- ^{hh1}	318,320,326, 405 ¹⁵	(ḡallanu-)	490 ⁸¹
ušniē- ^{mi}	355 mit ²⁰³ ,430	ḡalh- ^{mi}	1, <u>10f.</u> ,41f, 223 mit ⁸⁹ ,
uda-	58ff. mit ⁴⁸ ,63, 67 ⁵² ,156 ⁴⁴ ,		264,269,549
	374,501	ḡalhanniē- ^{hh1}	81
uddanalliē- ^{mi}	29	ualli-	264
uddaniē- ^{mi}	29,353	ḡalliē- ^{hh1}	79f, <u>490ff.</u> mit ⁸¹⁻⁸⁵
uttar	353,458	ḡaliḡalae-	34
udnē	544 mit ³⁶	(ḡalliḡalli-)	490 ⁸⁴
(uḡa-) s. uḡē-	544 mit ³⁶	ḡalk- ^{mi}	11,234,236 ¹¹¹
*(u)ḡae-	34,366	*ḡallu- ^{mi}	11,490 mit ⁸²
(uḡae-tta)	380 mit ^{248,249} ,	(ḡalluške-)	490 ⁸²
	407,529	ḡaliḡalla-	546 ³
(u)ḡāi-	366	ḡanalliē- ^{mi}	30
uḡanae-	34	(ḡanškiē-) s.	
(u)ḡanškiē- s.		ḡen/*un-	96f,120f. mit 86,257,317, 321,329
ḡanškiē-			34,341 ¹⁶⁷ , <u>381</u>
uḡatē-	38,95,107,109f, <u>126f.</u>	(ḡantae-)	381
uḡē-	3, <u>38</u> ,95,126, <u>131-134</u> mit ⁸⁸ , 324,338 ¹⁶² , 391f,480 ⁵³	(ḡantēšš-)	341 ¹⁶⁷
		(ḡantema-)	381
(ḡahnu-)	550	(ḡantiē- ^{mi})	30,344
"ḡāi-" s. ḡiē- ^{hh1}		ḡappiē- ^{mi}	30,344
(ḡahhu- ^{mi})	99 ²⁶	(ḡar-āri)	
ḡākk- ^{hh1}	41,46,48, <u>444f.</u> mit ¹¹⁰⁻¹¹³ ,447	s. ur-āri	
ḡakk-āri	515	-ḡar	344
ḡakkarīē- ^{mi}	30	(ḡarra-) s.	
ua-a-ga	445 ¹¹¹	urra-	504
ḡagātar	446 ¹¹³	(u)ḡarra (halziē- ^{hh1})	231,504
ḡageššar	446 ¹¹³	(ḡarrae-)	378,504
		ḡarhuī-	246 ¹⁷ ,302 88,549
		ḡarhunu-	246 ¹⁷

uarrišša-	63,504,509	(uāštahh- ^{hhi})	504
(uaritē) s.		uāštāi-	504 ²²
ueritē-		uāštul-	504
u(a)riuar(ant)-	180 ²¹ ,428	uātar/ueten-	166 ⁷⁰ ,448,539
uarp- ^{mi}	234f.mit 109,110	uatarnahh- ^{hhi}	458,546 ⁴
uarpa/i tiē- ^{hhi}	234f.	uatarnahhatt-	458 ¹⁴²
uarpae-	234	uatku- ^{mi}	11,103,184, 235ff.mit 111- 119,249 ²² ,
uarpalae-	235		283 ⁴⁸ ,322, 337 mit 161
uarpalli-	234		12
*uarpandae-	234 ¹⁰⁹	*uauarš- ^{mi}	188,428
uarpilae-	235	uauaršant-	17,88,90,93, 99f.mit 26,28,
(uarpiške-)	234	uēh/uahh-	106,111,115 mit 55,183 mit 33,319,543
uarš- ^{hhi}	42f,399,428f. mit 70-73, 438,447,454		99 ²⁶
uarša-	365,429 mit 72,546 ⁴	(uēhattari)	1,17f,88 ¹² ,93, 100 mit 27,28, 111,433,497 ¹ , 543
uaršie- ^{mi}	30,346, 429 mit 73	uēk/uēkk-	34
(uarš(i)a)nu-)	429		2,25,28,30, 263,267,292, 302,310,313, 326,337,343f, 416,438,539, 545
(uaršh(a)-)	429 ⁷⁰	uellae-	23,92,96, 120f.mit 69, 321,539
uaršula-	429 mit 71	uemie- ^{mi}	92,121
uāš- ^{hhi}	46,48,300 ⁸⁵ , 305 ⁹⁶ ,429f. mit 74,449		
uaššan har//			
hark- ^{mi}	95 ²¹		
(uašānt-)	309 ⁹⁷		
uašše-	24,95 ²¹ ,281, 299-306 mit 84-101,314		
(uaššike-) s.		uen/*un-	
uešš/uašš- ^{tti}	96,304 mit 92, 93,320		
uašta-	59 ⁴⁸ ,61ff,323. 504 mit 20-22	(uent-)	

uerannie- ^{hhi}	81	(ueuakke-)	205 ⁵³ ,432f. mit 79,445
uerie- ^{mi}	30,257,338, 344,539	uez(za)pant-	392,540
(uerit- ^{hhi}	129 mit 82	uiie- ^{hhi}	73
(ueridanu-)	128	uit-	166 ⁷⁰
ueritē-	38,80 ⁶³ ,95, 127ff.mit 81,82, 254 mit 34,339, 449 ⁴ ,539	uiiue- ^{hhi}	73,475f.mit 40,41
ueritema-	127	uiiūškatalla-	476 ⁴⁰
ueritešš-	254 mit 34	(uiiūške-)	475,476 ⁴⁰
uēš	544	-za	95 ²¹
uešš/uašš- ^{tti}	1,5,93 ¹⁹ ,95 mit 21,101 mit 29, 301f,303ff.mit 91-95,97,98,	(zae-)	484
	514,523,527 mit 22,539	zāhh- ^{hhi}	46,48,114,411, 446f.mit 114, 715,449, 455 ¹³¹ ,547
uešī-	529 mit 24	zāhhāi-	446,459 ¹
uešīe- ^{tti}	2,4,5,344,528f. mit 24	zāhhie- ^{mi}	30,356 ²⁰⁵ , 357 ²⁰⁸ ,446 mit 114
(ueške-)	317	zahrāi-	366
(ú-e-eš-ki-)	475 mit 41	*zāhh-ur(a)-	446
ueštara-	529 ²⁴	zah(hu)rae-	34,366, 446,548
uešurje- ^{mi}	30	zahzahheške-	447 ¹¹⁵
uešuuae-	34,528 ²² ,539	zalug(a)nu-	249 mit 23,447
(ueda-)	373f.	zalukkēšš-	249 mit 23
uedae-	34,373f.mit 239, 518 ¹²	zamankur	152 ⁴⁰
uett-	540	(zammurāe-)	34,161,386
uetē-	36 ³¹ ,37f,95,127, 129f.mit 83,84,86, 373f,545	zankel-	152 ⁴⁰
	42f,43 ³⁴ ,216, 432ff.mit 79-81, 445,449 ¹¹⁷ ,539	zankilae-	32,34,152 ⁴⁰
ueuakk- ^{hhi}		(zānu-) zu	
		ziie- ^{hhi}	76,167,484
		(zanu-) zu	
		ziie- ^a	484,515 ²
		(zāinu-) zu	
		ziie- ^{hhi}	76

zappīe-tta	598	zikke-	108 mit ⁴⁵ , 127,
zašhāi-	129 ⁸²		317, 326, 328
*zašgar- s.			mit ¹⁴⁶ , 483
šakkar	249 ²³		mit ⁶³
zē-a s. ziīe-a	461	zinne-	24, 151f. mit
zēna-	152 ⁴⁰ , 448		38-40, 260f,
ziīe-hhi	76, 167, 325,		303, 311ff. mit
	364 ²¹⁵ , 484		112-115, 545,
	mit ⁶⁵ , 66		566 ¹²
ziīe-a (zē-a)	151f, 515f.	(zinu-) zu	
	mit ² , 519	ziīe-hhi	12, 76, 484
zik	538 ¹⁸	zuṣae-	34
		zuṣalṣalae-	34

Sumerogramme

HASHUR-lu(ṣant)-	434 ⁸³	dUTU-l	233 ¹⁰⁸ , 541
GUL-anti	203		mit ²⁷
GUL-ṣar	203	zīz	236 ¹¹⁴

Uranatolisch

*ā	126	*paī	389f, 391
*aṣ	126 mit ⁸⁰	*sū-ṣar-	298 ⁷⁸
*aṣ-ēti	126	*tams-ṣant-	550
*hamsa-	439	*tarséīe-	454
*han-	510 ³⁵	*dē-	125-127,
*hansa-	439		129 ⁸² , 130 ⁸⁴
*han-ti	222 ⁸⁸	*duyēni	483, 566 ¹²
*i-	392	*duīa-	550 ¹⁶
*nēbes/nēbes-es	396	*ṣes-ṣant-	528 ²²

Palaisch

ahu-	91 ¹⁷	aš-ti	558
anīi-	535, 559	(hamšukala-)	439

hantanā-ti	559	marhi-	151, 281 ⁴⁴ , 494
haparīi-	559	marhina-i	151 ³⁷ , 494, 560
haš-		mūš-i	448, 560
huṣarnina-i	151 ³⁷ , 560	nī	535
*huīaša-ti	510	panaga-	559
huššīi-	558	*parina-i	560 mit ³
iu	126, 536, 544	*pathina-i	560 mit ³
ka-a-ar-ti	556	piša-ti	510
gaš-āri	560	*šunā-, šunaga-	158 mit ⁴⁹
*genu-	535	*šunnutīl-	356, 397 ²⁷⁹
kī-tar	525, 536, 556, 560	šapaṣina-i	535, 560
ginukat-	535, 556	takkuyā-, takkuyaga-	559
Gulzannikeš	203 ⁴⁸	tī	538 ¹⁸
lukīi-	276 ³⁵	ṣaharīi-	558
lukilukīi-	276 ³⁵	ṣaqqanta	445
marešša-ti	510	ṣattana	535 mit ⁸
marišš-i	281 ⁴⁴	ṣer-ti	344, 558

Umluwisch

*aīa-	349	*tarh-(a)nt-	222
*hishīi-	417, 568 ¹⁵	*tarh(u)-	222 mit ⁸⁹
*huīi-	481 mit ⁵⁵	*tarhu-nt-	222 ⁸⁸
*isri-	535	*tībassi-	396
*muṣa-i	527	*tument-	196, 417 mit ⁴⁶
*pipissa-	509 ³³	*tubīi-	189, 417 ⁴⁶
*sarīi-	490 ⁸³	*duṣa-	483 mit ⁶²
*dāi	483	*ṣalli-	490 mit ⁸⁴
*tabassi-	396	*ṣalli-i-	490 mit ⁸³

Keilschriftluwisch

aīa-ti	562	annīi-	384 ²⁵⁵ , 535, 559
*akkurīa-i		arīi-	479, 563
akuṣatta	91 ¹⁷	*ariīatti-	479 mit ⁵⁰

arpaša- ⁱ	58,510,564	gangatīi-	379
aršīi-	187,384	kapilazza- ⁱ	386
arunaīi-	568 ¹⁶	*karmallašša- ⁱ	63 ⁵⁰ ,510
aš-ti	561	karš-(ti)	201
ašha(r)nu-	540 mit ²⁵	*kattayātṇallīi-	493
ad-ti	531,564	katmaršīi-	198,493
at(a)rīi-	540,563	kiša-ti	202,385,535
adduṣal(i)-	540	kulanīi-	493f,564
aduna	353	kulīi-	494
ayīi- s. ayi-		*kupiīati-	204
ayī- (ayīi-)	126,133f,563	kuṣar-ti	116,120,539
(azz-)	531	lā- ⁱ	67,564
*haltīi- ⁱ	463f.mit ¹⁰ ,563	lahhīi-	384
hamša-	439	lahunīi-	563
hamšuk(k)ala-	439f.mit ¹⁰	lala-(i)	381
*haballašša- ⁱ	386	lalaīi-	564
hapīi-	563	(lalami-)	381
hašp(a)-ti	194 mit ^{27,28} ,562	lahīi-	384
hattarīi-	379	*lalīi-	381
hayi-	361 ²¹²	layar(r)īi-	151,563
hirut-	494	lilaīi-	381f.
hirutanīi-	494	*lilīpa- ⁱ	189 ¹² ,207
hišhīi-	417,568 ¹⁵		mit ^{57,58}
Hūhanani-	450 ¹²⁰	*malīi-	376
huihuīi-	562 ⁷	*mal(l)it-	535
*huīdar	117 mit ⁶²	mammanna-(i)	486f.mit ⁷² , 75,536
hutarli(īa)-	117	mana-(i)	487
*huīd(u)-	116	marhanu(ūa)-	280f.mit ⁴⁴ ,549
I-(īi-)	348f.mit ¹⁸⁵ ,561	marru(ūa)- ^{ti}	385
ikunta-	536	muṣa- ⁱ	564
ililhai-	564	mahhuṣa- ⁱ	36 ³⁰
iššari-	553 ¹⁰	nani-	536
kalutti-	494	nanuntarri-	537
kalutīi-	494,562 ⁸		
kaluttanīi-	494,562 ⁸		

nīš	535	tappa-(ti)	456f.mit ¹³⁶
*niṣalli-	490 ⁸⁴	*tapanīi-	81 ⁶⁴
palhami-	550	tapar-ti	384 mit ²⁵⁵
papparkuṣa-ti	385	*tabarīi-	384
parran	537	tapašša-	556
parrīi-	270,417	tappaš(š)i-	456 ¹³⁶ ,536
parkuṣa-(ti)	385	*tapašṣuṣant-	556 mit ¹⁷
*parṇaṣaii-	382	tarraṣaii-	299,379
parzašša-	517	Tarhunt-	222,222 ⁸⁷
pašihaii-	381,564	Tarhun(d)aradu-	222 ⁸⁷
piṣa-(i)	469f.mit ²³	tarri-	230
pipišša-(i)	510,564	tarmīi-	570 ²²
*puntarriṣali-	352	tarkummi-	384
*puppušša- ⁱ	387 ²⁶⁰	tarmīi-	563
puṣa-ti	352,385,387 ²⁶⁰	taršaii-	383
*pu(ṣa)šša- ⁱ	387 ²⁶⁰	taršīi-	383,563
(paššuna)	435	tarṣali-	225
*paṣarīi-	283 ⁴⁸	tati-	556
šahha-	512	dāyi-	395f.mit ²⁷⁶
*šalhi-	280	tiṣammi-	536
šalhitti-	550	tiṣanešša- ⁱ	58,510,564
šappa-	383,385,535	tiš(š)aii-	382,564
šapīaii-	383f.	titaimi-	347 ¹⁷⁸
šapīi-	383	tiudanīi-	494
*šarh(a)-	288 ⁵⁷ ,289,549	*tiṣat-	494
(šarlaimmi-)	380	tu	556
šarlatta-	380 ²⁴⁷	tummant-	556
*šarlii-	379f.mit ²⁴⁶ , 247,569	tum(m)antiīi-	417 ⁴⁶ ,563
šašša- ⁱ	386,537	tummantiīa-	417 ⁴⁶
*šašla-ttar	565	tupīi-	535,563
*šišha- oder *šašha-	499	*duddu-nti	230
dā- ⁱ	564	duṣa-(i)	483 mit ⁶² ,564
damaš-(ti)	124	uīi-tta	380,408
		*ulant-	364,364 ²¹⁹
		up(p)a- ⁱ	564

*urana _i -	368	*u _a rišša- ⁱ	509
uša _i -	381	u _a rša-	429 ⁷²
*uša _i lli-	306 ⁹⁷	*u _a ršh(a)-	429 ⁷⁰
*uša _i ntali-	306 ⁹⁷	u _a šha-	540 ²⁶
*uša _i ntari-	306 ⁹⁷	u _a šš-ttar	305 mit ⁹⁷ ,
ualli _i -	490 ⁸³		564
*ualli _i ualli-	490 ⁸⁴	*u _a šša- ⁱ	305, 314
*u _a nt-	381	u _a šta-	504 ²²
uandani _i -	381	u _a ttane _i	535 mit ⁸
*u _a nt _i -	381	u _i da _i -	374 ²³⁹
u _a rrahit-	509	*zammura _i -	386
u _a ri _i -	539		

Hieroglyphenluwisch

aia-	567	is(a)nu-	536, 543
alan(a)za- ⁱ	540 mit ²³	iz _i -	568, 570
as-ti	566	karmali _i -	63 ⁵⁰
at-ti	91, 531	lā- ⁱ	501 ¹³ , 564, 569
atimanza	457	lali _i -	381
atunai _i -	568	lam(a)nisa-ti	567
atu _a ri-	540	*mai-a-sha-	472
aw(i)i-	126, 133f.	mashani _i -	471
(azz-)	531	(mijant-)	471 mit ²⁸
á-za-tu	91	na	535
namsukala-	439	nī	535
*narwan-	494	nīs	535
narwani _i -	494	*ni-muwanza-	490 ⁸⁴
*hassuwa _i -	568	*ni-ualli-	490 ⁸⁴
nat _i -	540 ¹⁷⁶	parnawa _i -	382
*hatura _i -	569 ¹⁷	pa _i -	348, 385
haz _i -	346 ¹⁷⁶	pi _a - ⁱ	469f. mit ²² ,
hish _i -	417, 568 ¹⁵		510, 569
*huidar	117 mit ⁶²	pipasa- ⁱ	510, 564
hupas(a)nu(wa)-	502 ¹⁶	sarlatu-	380 ²⁴⁷
I- (i _i -)	348f. mit ¹⁸⁵	sarli _i - und	380, 569
		sarla _i -	

sasarla- ⁱ	569	tuwa- ⁱ	569
ta- ⁱ	569	wali _i -	490 ⁸³
tama- ⁱ	305, 314, 510,	wami _i -	344
	566 ¹³ , 569,	wa/imisa-ti	567
	570 ²⁰	warpi-	234 mit ¹¹⁰
*Tarhunt-	222f. mit ^{87, 91}		
(tarpaimi-)	380	Ideogramme	
tarp _i - und		INFANS-li-	490 ⁸⁴
tarpai _i -	380, 569	REX-hit-	356 ²⁰⁴
"tarwana-" s.		REX-wai _i -	568
triwani-	494 mit ⁹⁴		
tumant _i -	417 ⁴⁶		
tup _i -	535		

Lykisch

(Lykisch A unbezeichnet)

epirijeti	353 ²⁰⁰	*sure-	298 ⁷⁸
erawazi	345 ¹⁷¹	tedi	556
eseden-	548 ⁸	tideimi	347 ¹⁷⁸
lati	364, 364 ²¹⁹	tubeiti	570 ²²
masx _ā m	510 ³⁶	tubidi	535, 570 ²²
prñnawati	325, 364, 382	trqqas	222
qastti	510 ³⁵	trqqiz (lyk.B)	222
qāti	222 ⁸⁸	xssaṽrapazate	368 ²²⁷
		xuga	450 ¹²⁰

Lydisch

an _{te} -	367	fa-korfi-	345
da-vici-	130 mit ⁸⁴	cuve-	483 ⁶²
fa-karse-	201		

Urindogermanisch

(und Rekonstrukte in uridg. Lautbild)

*alkes-to-	367 ²²⁵	*ang ^h - s. h ₂ em ^h -	
*an(a)-tl _h -o-	438	*b ^h ed ^h -	505

*b ^h erh ₂ -	214	*d ^h éh ₁ -sh ₂ o-	124
*b ^h ers-ti-	126	*d ^h eiġ ^h -	512 ⁴⁰
+b ^h i-b ^h or-ti	184	*d ^h emh ₂ -	550
*b ^h rg ^h -(i)e-ti	356	*d ^h er-	110, 226, 346,
*b ^h rg ^h -ú-	356		554
*das-	447	*d ^h eu-	231f.
*deh ₂ -	350	*d ^h eug ^h -	555, 566 ¹²
*deh ₃ -	483 mit ⁶³ , 501	*d ^h g ^{wh} néu-ti	166
		*d ^h h ₁ -ih ₁ -mé	111 ⁵⁰
*dek-	89 ¹⁴ , 218, 427,	*d ^h h ₁ -ské-	107, 108 ⁴⁵ , 328
	428 ⁶⁹	*d ^h i-d ^h h ₁ -iē-	265, 347
*démh-e-ti	314, 510	*d ^h ngū-ih ₂ -	247
*démh ₂ -	123f, 554	*d ^h orub	229 ⁹⁹
*démh ₂ -sh ₂ o-	124	*d ^h rsnéu-ti	165
*der-	229	*d ^h rs-ú-	165
*derh ₂ -	475	*d ^h ueh ₂ -	373
*dh ₃ -o-t	501	*d ^h uerh ₁ -	151, 345
*dh ₂ -éiē-	350	*d ^h urnéh ₁ -ti	151
*dh ₃ -uēnei	328, 566 ¹²	*ed(y)ol-	540 mit ^{23a}
*dps-u-, *dens-u-	185, 555	*ēg ^{wh} -	91 ¹⁷
doġ-éiē-	427f.	*en-d ^h ur-iō-	535
*dōm	169	*en-d ^h ueh ₂ -o-	373
*doru-	554	*esh ₂ eh ₂ -	499
*drep-	229	*ġelb ^h -	421 ⁵⁷
*ds-én ₂ -	447	*ġenh ₁ -	553
*dūi(iō)-	555	*ġneh ₃ -	199, 552
*d ^h b ^h (n)néu-ti	164, 185	*ġnēh ₃ -s-	199
*d ^h (e)b ^h u-	164, 166 ⁷² , 448	*ġ(o)nh ₃ -es-	199
*(d ^h e-)d ^h oh ₁ -e-i	107, 433 ⁸¹ , 460	*gleġ-	149
*d ^h eġ ^h om-	219 ⁸⁴ , 448, 554	*ġ ^h ed-	198 ⁴¹
*d ^h eh ₁ -	107ff, 108 ⁴⁵ ,	*ġ ^h eu-t-	116
	111 ⁵⁰ , 124-127	*ġ ^w eiġ ₃ /ġ ^w iēh ₃ -	175 ⁷
	mit ⁸¹ , 82, 130 ⁸⁴ ,	*ġ ^w em-t	185
	324, 347 mit ¹⁷⁸ ,	*ġ ^w erh ₃ -	435 ⁸⁸
	350, 482f. mit	*ġ ^w lb ^h -ús-	354
	64, 65		

*ġ ^w olb ^h -o-	354	*h _{1,3} erh ₂ -	438
*ġ ^h eim-o-	544, 553	*h ₁ erk-	415
*ġ ^h éim-on-	354	*h ₁ ér-mṇ	354
*ġ ^h esr	553	*h ₁ es-	89, 115, 170,
*ġ ^h esr-i-	535		184, 431 mit ⁷⁶
*ġ ^h eu-t-	538	*h ₁ es-h ₁ os-ti	431
*ġ ^h rb ^h h ₁ -iē-	345	*h ₁ ēsh ₂ r	543
*ġ ^h reb ^h -	421 ⁵⁷	*h ₁ és-oh ₂	15 ¹²
*ġ ^{wh} ēi-	166	*h _{1,3} eu-	380, 406ff.
*ġ ^{wh} ēih-	166	*h ₁ eup-	233
*ġ ^{wh} en-	86, 96f. mit ²⁵ ,	*h ₁ éug ^h -to	523
	117, 118 ⁶³ , 539	*h ₁ i-d ^h i	348, 389 ²⁶¹
*ġ ^{wh} n-ské- s.		*h ₁ i-énti	348f.
*ġ ^{wh} en-	118 ⁶³ , 329 ¹⁵⁰	*h ₁ -h ₁ i-se-	509 ³³
*herg ^h -	415 ⁴¹	*h ₁ leng ^h -	96, 138f, 181
*h ₁ peik-	121	*h ₁ leud ^h -se-	511 ^{36a}
*h ₁ d-ónt-	89 ¹⁴	*h ₁ neh ₃ -mn-(i)iē-ti	257
*h ₁ d-ské-	318 ¹²⁷	*h ₁ nek-	143 mit ²¹ , 175
*h ₁ ed-	89, 89 ¹⁴ , 115	*h ₁ opi-tiō-	252
*h ₁ ed-uol-	540 mit ^{23a}	*h ₁ ōp-no-	88
*h ₁ ed-uon-	540 ^{23a}	*h ₁ ork-éiē-	415
*h ₁ e-h ₁ d-éh ₁ -re	113	*h _{1,3} ou	126, 130 ⁸⁵ ,
*h ₁ eh ₁ s-	431 mit ⁷⁶ , 434		133, 391
*h ₁ éh ₁ s-o(i)	101	*h ₁ r-ské-	392
*h ₁ e-h ₁ s-éh ₁ -re	113	*h ₁ up(o)	233
*h ₁ ei-	133, 389f. mit ²⁶¹ ,	*h ₁ uers-	429
	497 ¹	*h ₂ antei-tiō-	252
*h _{1,3} ei-	470 mit ²⁴	*h ₂ atro-iē-ti	338
*h ₁ ēi-e-	349	*h ₂ au	125 mit ⁷⁸ ,
*h ₁ éi-h ₂ au	125		130 ⁸⁵
*h ₁ éi-ti	348	*h ₂ ed(h)-	409
*h ₁ ek ^w -	87f, 115	*h ₂ eh ₃ -	361 mit ²¹² ,
*h ₁ el-h ₁ ol-	540 ²³		499 ⁶
*h ₁ ep-	88, 115, 367, 540	*h ₂ ek-	541
*h ₁ er-	404 mit ^{12, 13} , 431	*h ₂ ēk-ur	169f.

*h ₂ ék ^w -eh ₂ -	89 ¹³	*h ₂ uks-én-	170 mit ⁹³
*h ₂ emġ ^h -	146, 148f.	*h ₂ ulh ₂ -é-ti	264
*h ₂ ems-	113	*h ₂ urnéh ₁ -ti	151
*h ₂ enh ₁ -	438 ⁹⁵	*h ₂ unég-ti	142
*h ₂ enk-	175	*h ₂ ued-	458
*h ₂ ep-	353, 361 ²¹²	*h ₂ ueg-	103, 121, 142
*h ₂ er-	345 mit ¹⁷¹	*h ₂ ueh ₁ -	481
*h ₂ er-	431	*h ₂ ueh ₂ -	264, 499 ⁶ , 503, 549
*h ₂ erg-	142	*h ₂ uer-	151
*h ₂ erh-	506f.	*h ₂ uers-	429
*h ₂ erh ₂ /h ₃ -	193, 506 ²⁸	*h ₂ uert-	442 mit ¹⁰⁶
*h ₂ erk-	190	*h ₂ ues-	408 ¹⁹
*h ₂ erū-	369	*h ₂ uesu-îé-ti	338, 354
*h ₂ es-eh ₂ -	187, 547	*h ₂ uet-	96, 518
*h ₂ ést(h ₂)-oi ₁ -	361 ²¹²	*h ₂ ulh ₂ -neh ₂ -	264
*h ₂ esto ₁ -ó-	542	*h ₂ uod-r-neh ₂ -	458
*h ₂ éu-n-ə-	169 ⁸⁷	*h ₂ uort-éie-	329
*h ₂ eup-	503 mit ¹⁷	*h ₃ ek/k-	403
*h ₂ eus-	328 mit ^{145, 407¹⁷}	*h ₃ ék ^w -eh ₂ -	396
*h ₂ k-éu-	90 ¹⁵	*h ₃ ek ^w -ih ₂ -	395
*h ₂ léu-ro-	480 ⁵²	*h ₃ en-	345
h ₂ l-îé-	480 mit ⁵²	*h ₃ er-	369, 404 ¹³ , 523, 546 ¹ , 415 ⁴¹
*h ₂ lt-îé-	464	*h ₃ erġ ^h -	
*h ₂ onk-o-	176 ¹²	*h ₃ ok ^w -s-mn	361
*h ₂ (o)pēr	353 ²⁰⁰	*h ₃ rg ^h -î-	546 ¹
*h ₂ (o)st-r	261 ²¹²	*h ₃ r-îé-ti	479
*h ₂ ou ₁ -	361 ²¹²	*h ₃ r-néu-ti	479 mit ⁵¹
*h ₂ ous-	328 mit ^{145, 407¹⁷}	*îego-	350 ^{188, 375}
*h ₂ rg-i-	253	*îeu-	166
*h ₂ rtko-, h ₂ rk ^h o-	219, 546	*îeug-	166, 168
*h ₂ rnég-ti	137, 140, 142	*îi-îeh ₁ -mi	342
*h ₂ r-u-eh ₂ -îé-	345 ¹⁷¹	*îunég-ti	135, 168 mit ⁸²
*h ₂ ster-	547	*îei-	553, 556
*h ₂ uh ₁ -ént-	297 ^{77, 481}		
*h ₂ uh ₁ -îé-	481		

*îenk-	551	*leip-t	208
*îer(h ₂)-	192, 551, 552 ⁴	*leuk-	276f.
*îerd-	538, 552, 556	*léuk-e-ti	257, 277, 314
*îlei-	166	*l ₂ -n-p-	443
*îleu-	168, 196, 168 ⁸³	*lid ^h ₁	15 ¹²
*îlnéi-ti	166	*log ^h -éie-ti	305, 425
*îlnéu-ti	164 ⁶⁴ , 168 mit ^{83, 170 mit⁹²}	*loh ₂ u-éie-ti	424
		*luk-tó-	273, 277
*îko/ki-	551	*méġh ₂ -i-	249 ^{22, 548}
*îrd-i-	255 ³⁵	*méġh ₂ -néu-, m ^h _e ġh ₂ -no-	98
*îuek-	180 ²³	*meh ₁ -	209, 471 ²⁸ , 497 ¹
*îuenk-	180	*meh ₃ d-	209
*kalh ₁ -es-	197 mit ³⁷	*meih ₁ -	459
*kat-	198	*meih _{1,3}	471
*ken-	162 ⁵⁶	*meld ^h -	444 mit ¹⁰⁹
*ker-s-t	201	*melh ₂ -	281
*kes-	202, 535	*melit-	535
*kîeh ₁ -	163 ⁵⁹	*me-móh ₁ -e(î)	497
*kinéh ₃ -ti	163	*me-molh-	537
*kinéu-ti	163	*me-mon-e(î)	486f. mit ⁷²
*klmus-	354	*men-	447, 486f, 486 ⁷²
*kólm-o-	354	*mer-	104ff.
*k ^w els-	204	*merh ₂ -	281
*k ^w er-	539	*merk-	367 ²²⁵
*k ^w tru-(u)o-n-	494 ⁹⁴	*mers-	198 ⁴²
*k ^w tur	494 ⁹⁴	*meuh ₁ -	377, 526f. mit ¹⁷
*leg ^h -	425, 434	*meuh ₃ -	161
*leh ₁ -	488 ^{78, 501}	*mən-	458
*leh ₂ -	424	*mā ₁ -tlo-	209
*leh ₂ p-	443	*min _{1,3} -eh ₂ -uent-	471
*leh ₂ -u-	424	*minu(d ^h)-	165 ⁶⁸
*lei ^h -	364	*mn-éh ₂ -	447
*le/o ^h -e-ti	364		
*lei ₁ -liġ ^h -ie-	207 ⁵⁸		
*lei ₁ -lip-îe-	207 ⁵⁸		

*mōdo-	209	*péh ₂ u(o)r	550
*mólh ₂ -e-ti	261, 281	*peh ₃ -	435 mit ⁸⁸
*mon-éie-	401	*pelh ₂ -	372 mit ^{235, 236}
*mork-éie-	425	*per-	376 ²⁴³
*mouh ₁ -éie-	526f. mit ¹⁸	*pers-	519
*mr ₁ -ie-toi	106	*per-o-m	537
*mr ₁ nék-ti	426	*pérsneh ₂ -	365
*mr ₁ -tó	106	*pér-ul(i)	535 ⁶
*munéh ₃ -ti	161	*per-ur	537f.
*ne	536	*pes-	537f.
*neb ^h es-	536, 448	*pes-ni-	327
*neg ^w -	209f. mit ⁶⁴	*pes-os-	327
*neg ^w -mo-nt-	536	*peth- ₁ ie-	473
neh ₂ -	412	*p(e/o)lh ₂ -th ₂ -sh ₂ o-	372 ²³⁵
*neh ₂ -sr-	412 mit ³²	*plné-ti	167 ⁷⁸
*nei ₁	535 ⁹	*pl ₁ th ₂ (o)no-	548
*nei ₁ h _{1, 3} -	405, 460, 482,	*pneu-	214f.
	515, 460	*poi ₁	389, 391, 470
*nei ₁ ueh ₂ - ₁ é-	456 ¹³³	*preh ₁ -	284 ⁵⁰ , 468f.
*nek-	402 ⁵	*psten-	549 ¹⁰
*nek ₁ -trh ₂ -	143 ²⁰	*pūr	192 ²²
*ne-k ^w e	209 ⁶⁴	*rh ₁ s-on- ₁ é-	355
*nem-	177 ¹⁴ , 526	*sed-	216
*neuo-	455	*seġ ^h -	351 ¹⁹³ , 413 ³⁶
*neueh ₂ -	455	*seh ₁ -	347, 366 ²²³ , 474
*nm-énto	526 mit ¹⁶		
*nog ^w -t-	170, 210	*seh ₁ -lo-	541 mit ²⁹
*nom-r	123	*séh ₁ -mon-	366 ²²³
*ns- ₁ i-	437 ⁹³	*seh ₂ -	166, 363, 499 ⁶ , 512
*pah ₂ ur, s.	192 ²²		
		*seh ₂ g-	212, 395, 412f. mit ³⁴
			540 ²³ⁿ
*pau-	215 ⁷⁸	*séh ₁ -ul	
*ped-o-	537	*séih ₁ -o-re	515
*peh _{1, 3} -	438	*selġ-	216
*peh ₂ ġ-	212		
*peh ₂ (s)-	211f.		

*selh ₂ -	550	*sph ₂ -i/eu	159
*senh ₂ -	159, 182	*sod-éie-	329
*seno-	152 ⁴⁰ , 448	*sókr	249 ²³
*serh ₂ -	289f, 549	*sok-to-	377
*ses-	98	* (s)ōk ^w -ah ₂ - ₁ é-ti	357
*se-sġ ^h -uos-	413 ³⁶	*speh ₁ -	466ff, 483 ⁶⁴
*se-sh ₂ g-eh ₁ -re	114, 413	*speh ₁ - ₁ i-	405
*sé-sh ₁ -ōi	474	*speh ₁ - ₁ ie-	461, 466
*se-s(o)h ₂ g-	450f.	*spend-	306 ¹⁰¹ , 419
*seuh ₁ -	257	*sper-	271 mit ²²
*seuh ₂ -	159, 298 mit 78, 377	*sperd ^h -	195
		*sperh ₁ -	167f. mit ^{21, 22}
*s ₂ g- ₁ é-	345	*spér-n-h ₁ -ti	270 ²¹
*s ₂ g-ōi	413 ³⁴	*spend-éie-	306 ¹⁰¹ , 419
*s ₂ néi-ti	166	*sprh-é-ti	314
*sh ₁ - ₁ é-ti	347, 474	*sreb ^h -	426 mit ⁶⁷
* (s)h ₁ uoi-	549 ¹³	*srob ^h -éie-ti	305, 426
* (s)h ₂ ákru-	347 ²²⁴	*steb-	420
*sh ₂ eh ₁ -	166 ⁷⁴ , 499 ⁶	*steb ^h -	420
*sh ₂ ei- s.		* (s)teb ^h -	553
*seh ₂ -	71, 166	*steh ₂ -	350 mit ¹⁹⁰ , 420 ⁵⁴ , 548
*sh ₂ ém-mn	465		
*sh ₂ eu ₂ -	158, 503	* (s)téh ₂ - ₁ é-ti	258, 357, 397
*sh ₂ - ₁ é-ti	461, 466, 568 ¹⁵	*stéh ₂ -ih ₁ -me	111 ⁵⁰
*sh ₂ i-sh ₂ - ₁ é-	417, 568 ¹⁵	*stelg-	345
*sh ₂ unéh ₂ -ti	158	*stelh ₂ -	345
*sihd ^h u- ₁ é-	354	*step-	419f.
*sihd ^h un- ₁ é-	354	*sterg-	143
*sinéh ₁ -ti	152 mit ³⁹	*stér-n-h ₃ -ti	170
*si-sd-e-ti	216, 261, 284, 431 ⁷⁷	*sterh ₃ -	169 ⁸⁵ , 170
		* (s)teup-	417 ⁴⁶
*skelh ₂ -	549	* (s)th ₂ - ₁ é-	350
* (s)ker-	376, 416, 547	*sth ₂ -ént-	367
*skeuh ₂ -	157	* (s)th ₂ - ₁ é-	350
*skunéh ₂ -ti	157	*sth ₃ -m(e)n-	196, 417, 556
*sm ₁ ñkru- oder smokru-	152 ⁴⁰	*stob-ul-	420 ⁵⁴

* (s) tup- ₁ -é-	535	* uk-nt- ₁ -iéh ₂ -s (Gen.)	100 ²⁷
* suh ₁ -él-	354	* unéd-ti	165
* suh ₁ -é-ti	257ff, 297 mit ⁷⁷ , 314	* up(o) s. h ₁ up(o)-	489
* sunéh ₂ -ti	158f.	* us-ni-	430
* tek ₁ -	86, 169, 218f, 219 ^{83, 84}	* ual ₂ -	491
* teks-	219	* ued-	165, 166 ⁷⁰
* tek ^w -	237	* ued ^h -	374 mit ²³⁹
* tel ₂ -	488 ⁷⁸	* ued ^(h) -	518 ¹²
* temh-	550, 554	* ueg ^h -	185, 258f.
* temk-	145f. mit ²⁹	* ueh ₂ -	99, 115
* tenh ₂ -	514 ¹	* uei ₂ -	115 mit ⁵⁵
* term _o -i _é -ti	257	* uei-s	544
* tepos-	556	* uei-s-	529 mit ²⁴
* terh ₂ -	155, 222f, 299, 314, 424, 475, 549	* uek-	433 f. mit ⁸¹
* terh ₂ -u-	424	* uek ^w -	103, 121 ⁷⁰
* terk ^w -	226	* uen-	121
* ters-	453f.	* uer-	442 ¹⁰⁶
* té-t _{ph} ₂ -e-	514 ¹	* uerb-	235
* teus-	326	* uerh ₁ -	442 ¹⁰⁶
* teut-io-	252 mit ²⁸	* uérh ₁ -i _é -ti	338, 344, 257
* t _{ph} nék-ti	145f.	* uerh ₂ -	549 mit ¹²
* to-k ^w e	209 ⁶⁴	* uer-i	127
* to ^w g-o(nt)-	226	* uerp-	234
* tors-é ₁ e-	428, 453f.	* uers-	429
* trep-	230	* uert-e-toi	99
* tri-uo-n-	494 ⁹⁴	* ues-	430, 529 mit ²⁴
* tr _{ph} néh ₂ -ti	155	* ues-no-	355, 430
* trs-ént-	453	* ués-to-re(i)	101, 305
* trs-tó-	453	* uet-	540
* tuh ₂ s-	326	* ué-uok-t(i)	184, 433 mit ⁸¹ , 539
* tus-ské-	326	* un _h -s-to-	504
* t _{ue} ek-	539	* un-ské-	121, 257
		* uo-	273 mit ¹¹⁹
		* uos-é ₁ e-ti	304 ⁹⁵ , 305, 430
		* uos-é-ti	305
		* uo-tek ^w -	237 mit ¹¹⁷ , 249 ²²
		* uód-r	448

Urarisch

* dabhu-	164	* m ₁ ^r	281
* jrabha ₁ a-ti	421	* uáć-ti	100 ²⁷

Altindisch

ā	126 mit ⁸⁰	cikitsati	510
ac, añc	176f. mit ^{10, 11}	dā	174
ad	89 ¹⁴	dabhnōti*	164f. mit ⁶⁵
ádbhuta-	164f. mit ⁶⁵	dabhra-	165
álarti	431	dádhami	433
anáktana	141	daghnuyāt	164 ⁶⁵
añc s. ac		damāyati*	357
ániti	438 ⁹⁵	* (ā) dat	501
ápnas-	353	deva-yá-nt-	258, 357 ²⁰⁹
āpnoti	88	dhā	173 ⁴
árcati	369	dheyur	111 ⁵⁰
árṣati	187, 193	dhṛ	110
arta	524	dhṛṣ	165
ārta	524	dhṛṣú-	165
āsa-	198 mit ⁵	dhur, dhūr	345
ásnoti	88	dhūrv	151 ³⁶
ásnāti	166	ā-dhvanit	550 ¹⁶
ásru-	367 ²²⁴	dhvr ⁽ⁱ⁾	151 mit ³⁶
ást _{hi} -	361 ²¹²	dideśa	491 ⁸⁸
ásyati	347 ¹⁷⁹	dūrā-	555
átka-	441 ¹⁰²	ava-dyāti	350
áyate	349 mit ¹⁸⁷	éti	348
* b ^h as	436 ⁸⁹	a-gan-ma	107 ⁴⁴
* bhrájate	106	gárbha-	354
* bhur ⁱ	214	á-gdh-a-	249 ²²
bódhati	106 ⁴¹	go-pā-	197
brūte	464	grabh ⁱ	345
budh	106 ⁴¹	gup	197
		han	96f.

i	349 mit ¹⁸⁷	mṛṣ	346
ihī	389 ²⁶¹	á-mṛta	523
iṣ	327, 457	kāma-mūta-	377
íse	175	naś	174
iṣirá-	327	nī	461 mit ⁵ , 482
jṛmbh	421 mit ⁵⁷	nināya	461 mit ⁵
*jṛnābh-ti	421	ninétha	461
kan	199	pā	211, 212 ⁶⁹ , 391 ²⁶⁵
á-kar-ma s. kṛ	111 ⁵⁰	pāpá-	284
karṣati	204	á-pās	435 mit ⁸⁸
kṛ	96, 120 ⁶⁷ , 526 mit ¹⁶	past ₁ yā-	327
kṛt	375, 416 ⁴²	á-pāt	435
kṣina-	116	pátati	473 mit ³³
kṣita-	116	pipite	498
kupyati	204	prṇati	167 ⁷⁸
ni-láyate	364	prthá-	548
a-lepi	208	punāti	141, 493 ⁹³
ny-à-leṣṭa	364 mit ²¹⁹	ravi-	369
lī	364	ṛchāti	329, 392, 404 ¹²
limpāti	208	rerihyáte	207 ⁵⁸
lip	208	rgḥāyāmāna-	415 ⁴¹
a-lipsata	208	rip	189 ¹²
marcáyati	425 f.	ṛnák ₁ ti*	166 ⁷⁰
marká-	425	ṛnóti	479
mārṣṭi	346	rocate	257, 275 ³¹ , 277, 314
mastṛhān-	361 ²¹²	rucāná-	277
matsará-	412 ³²	ṛṣ	187
mimāya	487	ṛṣāti	193
mitá-	377	sas	96, 116
mṛ	105	sah	413 ⁷⁶
mriyáte	106	sāhvāms-	413 ⁷⁶
mṛnāti	167 ⁷⁸	śambá kṛ	193
mṛnāti	281	sāman-	465

san ⁱ	182 mit ^{31, 32}	sunóti	159 ⁵¹
śankate	421	súte	298 mit ⁷⁹
sanoti	182	sútu-	159
sanutár	159	suváti	257, 297 f., 314
śap	241 ⁶	śvañc	180 mit ²³
śarvarī-	479 mit ⁴⁹	syāti	461
śatrūyánt-	257, 341	takṣan-	219
śayām	452 ¹²³	támisrāḥ	550
śáye	452 ¹²³	tanák ₁ ti	146 mit ²⁹ , 553
sídati	413	tárate	223, 229, 314, 549
sināti	166, 466 ¹⁴	tarkú-	226
sísarti	290	tarṣáyati	453
siṣāya	461 mit ⁵	tarú-	554
prá-siti-	474	tāṣṭi	219 mit ⁸³
skauti	157	trápate	230
sku, skū	157	trṣṭá-	453
skunāti	157 mit ⁴⁶	tṛ	222
skunóti	157 mit ⁴⁶	tudāti	314 mit ¹¹⁸
spharīs	270 ²¹	tūrv	222 mit ⁹¹
sphāyate	461, 467 ¹⁵	tūrvant-*	223 ⁹¹
spṛdh	195	tuṣ	326, 555
sphurāti	270 mit ²¹ , 314	tūṣṇīm ās	326
sṛ	290 ⁶³	tvák-	539
śṛnga-	192	ukṣ	170 ⁹³
śṛṇota(na)	141	unáb ₁ dhi*	166 ⁷⁰
śṛnoti	142, 169	unatti	166 ⁷⁰
*stābhāja-ti	420 ⁵³	utá	553
*stabhnā-ti	420 ⁵³	uvé	408
stambhayati	419, 420 ⁵³	vāma-	504 ²²
vi-ṣtáp-	420	van	121 mit ⁶⁹
sthā	420 ⁵⁴	vānchat ₁ i	121, 257
sthāpaya-	420 ⁵⁴	vanóti	182
*stéma	111 ⁵⁰	vanta-	121
*stṛ	169 ^{85, 86}	vapuṣ(yati)	355
sū	297		

vártate	106	vavṛtyām	433 ⁸¹
varūtī-	223 ⁹¹	váyasvant-	116 ⁵⁷
varvart(t)i	433	vratá-	442 ¹⁰⁶
vaś	433, 497 ¹	vṛṇkta	141
vas	187 ⁵ , 304 ⁹⁵	vṛṣ	429
vasná-	430	vṛt	433f. mit ⁸¹
vasnayánt-	355, 430	yamá-	345
vásta	304 ⁹⁵ , 306 ⁹⁸	yavá-	350 ¹⁸⁸
váste	306 ⁹⁸	yunákta	141
vantu-	187 ⁵	yunákti	137f., 142, 168
vavákṣi	433	yuváti	166 ⁷⁵

Altiranisch

(Awestisch unbezeichnet)

aēxa-	375	maršu-	198 ⁴²
aogadā	523	mahrka-	425
āpana-	88	mōrōngōduiē	426
āvajam		pārōnā-	271 ²²
(altpersisch)	102f.	pārōnā-	372
daδāunaliāt	166 ⁷²	pārōnā	167 ⁷⁸ , 372
daδonaotā	164	staman-	196
diiāt	111 ⁵⁰	taxša-	
ōrōyant-	415 ⁴¹	(altpersisch)	219
ōrōzi-	415 ⁴¹	taša-	219
īna-sparat	270	tāšt	219
ēdōbūš	354	tauruna-	222
hišāiā	461 mit ⁵	uši	328 ¹⁴⁵
hu-mōroti-	377	varōzimā-cā	111 ⁵⁰
karšaiti	204	vāstar-	529 ²⁴

Armenisch

aḡanim	169 ⁸⁷	dul	488 ⁷⁸
alb	365	hanem	438
alewr	480 ⁵²	himn	366 ²²³
arew	369	matčim	209
argel	190	mateay	209
		unim	88

Griechisch

ἀγκών	170 ¹²	δόλιχος	249 ²³
ἄγνομι	441 ¹¹³	δοῦλος	258
δέρον	546 ⁴	δοιλάω	358, 455 ¹³²
ἄκου	116 ⁹⁰	δρέπω	229
αἶνω	115 ⁵⁵	ἐβηνεν	107 ⁴⁴ , 111 ⁵⁰
ἄλεπον	420 ⁵²	ἐέρον s. δέρον	505, 429
ἀλίω	420 mit ⁵²	e-e-si [ehensi]	89
ἀλιώ	506	εἶμι	548
ἀνίγημι	175, 177	εἶρω	257, 344, 441 ¹⁰⁶
ἄναμι	181 ⁵²	εἶρος	549 ¹²
ἄναπος	151	ἐβηνεν	111 ⁵⁰
ἄνευ	159	ἐκποι	261
ἄνιλος	436 ⁹⁵	ἐκών	160 ⁵⁷
ἀνύω	367	ἐλέγχω	90, 156, 180f.
ἀνύομαι	345 ¹⁷¹	ἐλεέσθαι	511 ^{50a}
ἀραρίσκω	451	ἐμποτεν	106
ἄραιρον	506 ²⁸	ἐνδελείω	187 ⁵⁷
ἄραιος	528 ¹³	ἐνεγκέν	143 ⁴¹ , 175
ἀραιήρ	506 ²⁸	ἐνεκα	175
ἀρριδ	345, 365	ἐνεφρον	102
ἀ-αιμής	420 ⁵³	ἐπαίτο	162
ἀοιήρ	547	ἐπαίτο	175 ⁵⁴
δοιράγαλος	501 ²¹²	ἐπαίτο	546 ¹
ἄοιω	187 ⁵	ἐρχομαι	5, 9, 592
ἄτερ	195 ⁵⁵	(ἐπεί-)εσται	366 ⁵⁸
αὐδή	456, 546 ⁴	ἐσσηεν	107 ⁴⁴
ἄλτος	441 ¹⁰²	εἶπτο	525
ἄγνοαί	552 mit ⁵	ἐχρός	351 ¹⁹⁵
εαί	447	ἐντα	182 ⁵²
εαίεται	550	ἐνέομαι	412
εαίδο(σ)αι	124 mit ⁷⁶	ἦρο	504
δέρω	314 mit ^{117, 570²⁰}	θάνοιτο	550 mit ¹⁶
δοιέω	218	θεύη	111 ⁵⁰
δοιός	428		

θι'ω	102	δαιω	409 ²⁴
θι'ω	414 ³⁸	δεν'ω	358
θδ'ω	229 mit ⁹⁹	δρν'ω	479
θρ'ω	165	δρν'ω	415 ⁴⁰
θρ'ω	480 ⁵²	δρν'ω	415 ^{40,41}
θρ'ω	498 ³	δρν'ω	395
θρ'ω	327	δρν'ω	361 ²¹²
θρ'ω	348 mit ¹⁸⁰	δρν'ω	328 ¹⁴⁵
θρ'ω	353	δρν'ω	395 ²⁷⁴
θρ'ω	353	δρν'ω	372
θρ'ω	431 ⁷⁷	δρν'ω	327
θρ'ω	431 ⁷⁷	δρν'ω	214
κακ'ω	551	δρν'ω	519 ¹⁵
κακ'ω	197 ³⁷	δρν'ω	505
κακ'ω	197	δρν'ω	102
κακ'ω	197 ³⁷	δρν'ω	469
κακ'ω	163 ⁵⁹	δρν'ω	214
κακ'ω	166	δρν'ω	214
κακ'ω	465 ¹³	δρν'ω	211
κακ'ω	170 ⁹²	δρν'ω	214 ⁷³
κακ'ω	170 ⁹²	δρν'ω	327
κακ'ω	443	δρν'ω	473 ³³
κακ'ω	208	δρν'ω	192 ²²
[lewotron]	424 ⁶²	δρν'ω	421, 426
κακ'ω	164	δρν'ω	290
κακ'ω	281 ^{45, 347}	δρν'ω	416 ⁴²
κακ'ω	165	δρν'ω	249 ²³
κακ'ω	447	δρν'ω	271
κακ'ω	369	δρν'ω	416, 418f.
κακ'ω	161	δρν'ω	419
κακ'ω	456 ¹³³	δρν'ω	111 ⁵⁰
κακ'ω	456 ¹³³	δρν'ω	345 mit ¹⁷²
κακ'ω	143 ²⁰	δρν'ω	420
κακ'ω	526	δρν'ω	143, 196
κακ'ω	430	δρν'ω	420

α'ω	219	α'ω	162 ⁵⁷
α'ω	204	α'ω	198 ⁴¹
α'ω	169 ⁸⁵	α'ω	354
α'ω	229f.	α'ω	552
α'ω	166	α'ω	430
α'ω	471	α'ω	524, 546 ¹

Albanisch

lâ	501 ¹³	lepij	208
lashë	501 ¹³	vesh	306 ⁹⁹

Italisches

(lateinisch unbezeichnet)

aasai (oskisch)	187	est	89 ¹⁴
ador	409 mit ²⁴	ferire	519 ¹⁵
alere	485 ^{69, 534}	festinō	214
altus	485 ⁶⁹	fūmus	373
ārā	187, 365, 547	honōs	199 ⁴³
arcēre	190	incrēpāre	251 ²⁶
arguere	369	it	348
āridus	187	iungō	169, 139 ¹⁰
auferre	130 ⁸⁵	labrum	456
auris	328 ¹⁴⁵	lāma	424
ciēre	163 ⁵⁹	lāna	264, 365
clāmāre	197	lāvō	424 ⁶²
cunctor	421	ligāre	181
cupere	204	lucēre	274 ²⁷
dē	488	magnus	98, 249 ²²
dexter	537 ¹⁴	maletu (umbrisch)	281
docēre	427	mandāre	458
domāre	357	melius	377
era	499	memini	486 ⁷²
erus	540	minuō	165
ēscā	318 ¹²⁷	minus	165 ⁶⁸

mītis	165,471	spernō	169,270 ²¹
molit	279,281 mit 46,314	spēs	467 mit ¹⁵
morior	106	sprēvī	270
movēre	162 ⁵⁵ ,526	spondeō	418 mit ⁴⁸
mulgeō	346	stat	350 mit ¹⁹⁰
movāre	240 ² ,455, 456 ¹³³ ,546	sternō	169f.mit ⁸⁵
ōmen	361 mit ²¹²	strāvī	169 ⁸⁵
onus	345	tenuis	246
opes	361 ²¹²	terminus	258,366
orōus	524	terō	155 ⁴³
orior	460,479 mit ⁵¹	texere	219
ōrō	345 mit ¹⁷¹	tollō	264
ovis	361 ²¹²	torquēre	225f.
pāreō	472	torrēns	453 mit ¹²⁷
pāstor	211	torreō	453f.
pavīre	385 ²⁵⁶	torvus	226
pingit	139 ¹⁰	tostus	453f.mit ¹²⁸
plānus	572	trepō	230
placno	572 mit ²³⁶	turba	229
postis	527	uncus	176 ¹²
sacrāmentum	152 ⁴⁰	vacuus	219
saeta	21,526 ¹⁷	valēre	491
saevus	363	vastus	504 ²²
sāgīre	395,412	vellere	264
salīō	290 ⁶³	vēnum	430
sancīre	152 ⁴⁰	venis	96
sarcīre	143	verrere	429
sariō	290 ⁶⁴	vēscor	130 ⁸⁵
sedāre	374 ²³⁵	via	115 ⁵⁵
sermō	414 ³⁸	vīcit	102f.
sine	179	victima	103
sinere	152	vincō	102f.
sordeō	426	viridis	529 ²⁴
sordeō	476 ⁴³	*volanus	264
		volnus	264 mit ⁹

Keltisch

(Altirisch unbezeichnet)

anghen(mittelcymr.)	175	nár	352,412
*blāto- (gallisch)	281	org-	142,191
cruth	120 ⁶⁷	sain	159
écht	175	sernaid	169
*magio- (gallisch)	249 ²²	sīl	541 ²⁹
morehet (bret.)	346	socht	377
ná(i)re	412		

Gotisch

aha	89 ¹³	mamnan	257
gamotjan	208	niman	526
gawidan	130 ⁸⁶	satjan	329
hāhan	420f.	sokjan	412
lais	313 ³⁶	swarts	476 ⁴³
maþl	209	þuk	555
		ubil	503 ¹⁷

Nordgermanisch

(Altnordisch unbezeichnet)

daana (neunorweg.)	231	sperna	270 ²¹
jaki	575	stafr	553
merja	281	stopull	420 ⁵⁴
skera	416	vinstri	504 ²²

Westgermanisch

(Althochdeutsch unbezeichnet)

a-	128 ⁸⁰	derren	453
āhta	175	hāhan	420f.
brestan	519 ¹⁵	henchen	420 mit ⁵⁶
dehsa	219 ⁸³	klaffen (nhd.)	421 ⁵⁷
dehse (mhd.)	219 ⁸³	legen (nhd.)	425

saft (nhd.)	528	stapel (mhd.)	420 ⁵⁴
salta	365	stöp (as.)	420
Schwert (nhd.)	289 ⁶⁰	uo	126 ⁸⁰
sinnan	182 ³⁰	wal	364 ²¹⁹
sperrern (nhd.)	271 ²²	walkan	234
spotzen (nhd.)	456	wünschen (nhd.)	257

Baltisch

(Litauisch unbezeichnet)

aunā	169 ⁸⁷	pīsti	327
dīroti	289	rākti	415
dysos (apreub.)	165	sāpnas	205
ēlīdī	89 ¹⁴	sarkstes (apreub.)	205
ēskā	318 ¹²⁷	sarwis (apreub.)	205 mit ⁵²
gērti	435 ⁸⁸	sēmti	366 ²²³
grēbiu	345	sesuō	205
j-ērka	415	spařnas	271 ²²
lēmī	526	steābti	420 ⁵³
leñkti	181	swais (apreub.)	205 ⁵²
lēžiū	207 ⁵⁸	tarýti	109
maldā	444 ¹⁰⁹	trobā	229
mālti	281	wert- (apreub.)	442 ¹⁰⁶
paselýs	541 ²⁹	wundan (apreub.)	165

Slavisch

(Altkirchenslavisch unbezeichnet)

česati	202	tařiti	258, 397
ložiti	425	u-toliti	346, 553
oriti	507 ²⁸	vějeti	481
pasti	211	veloiti še	
*prějeti (unslav.)	409	(alttschech.)	491 ⁶⁵
prěti (tschech.)	215 ⁷¹	vrěšti	
stopa	420	(russ.-ksl.)	429
		zima	

Tocharisch

au-n-	88	wārp-	235
lānt- s. walo		*uast-	187 ⁵
kāsk-	329 ¹⁵⁰	*uāstu-	187 ⁵
papārs	213	yar, yār	438
pārē-	356	yok-	87
walo	491	yutkātār	260 ³

Etruskisch

zina-	152 ³⁸	(Tarquinius)	222

Semitisch

(Akkadisch unbezeichnet)

eli...išūm	190 ¹³	maḫḫālu	325
ezēzu	226	raḫḫum alākam	481
kinnor (hebr.)	553	šapahu, šapaku	351 ¹⁹³

Nachträge zum hethitischen

Wortindex

šēli-	541 mit ²⁹	šešha-	63, 80 ⁶³ , 350 ¹⁹⁰ , 466 ¹⁴ , 498f. mit ^{6,7} ,
šemēhuna-			500, 538
s. šamēhuna-			
šemen-			
s. šamen, šamn-		(šeškiške-)	320
šem(ma)nae-		teripp- ^{mi}	11, 95, 209f. mit ¹⁰⁰⁻¹⁰²
s. šamnae-			
šēna- s. šīna-		terippi-	229
šešāi-	474		
šešarīe- ^{mi}	29, 351	tēšha-	124, 129 ⁸² , 334 ¹⁵⁴ , 548
šešarul-	351		

tešhanje-mi	29	tiē-hhi	4,27 ²² ,68 ⁵⁴ ,74
tēth-a	127,341 ¹⁶⁷ ,	ff. mit	58-60,108
	514 mit ¹ ,542	mit	45,127 ⁸¹ ,
tethima-	127,341 ¹⁶⁷	193 ²⁶ ,	325,328,
(tiia-mu tiia)	482	347,391 ²⁶⁵ ,	459f
*tiianje-mi	28 ²³	mit ¹ ,482f mit	59-
tiiantje-hhi	80,488 f.	64,	488,554
mit ⁷⁹	(tiššae-)	382	
	tit(ta)nu-	308,345,350 mit	
tiē-mi	29,	192,473 ³² ,	475 ³⁹ ,
<u>350</u>		484,512 ²	
	tittje-mi	29,347,350,484	

Korrekturnote :

zi-in-ni-it p. 311 mit Anm.114 ist d r i t t e Person.